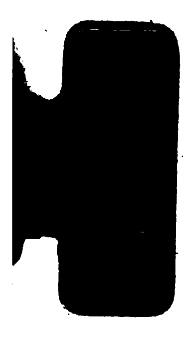
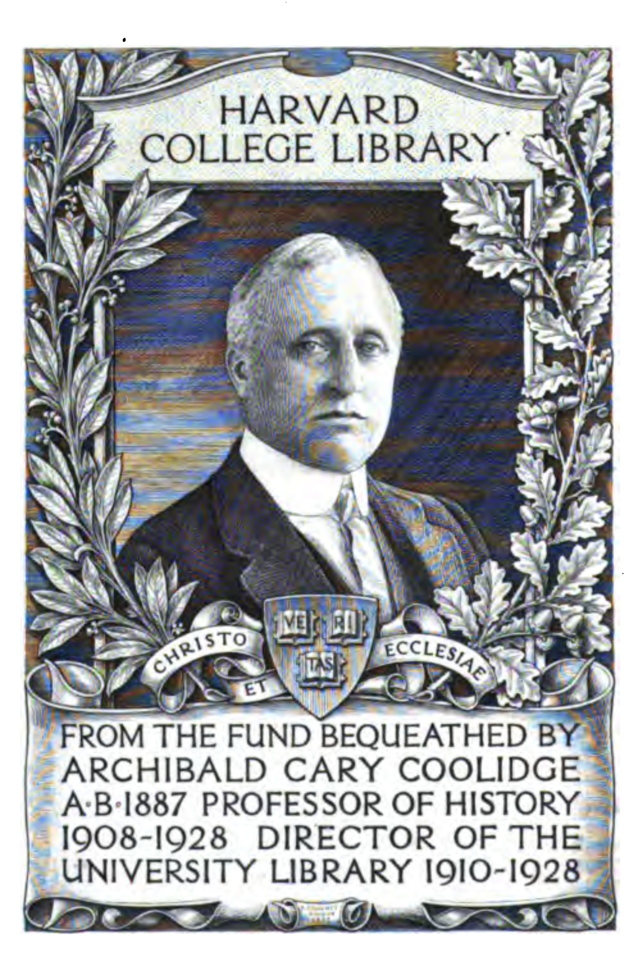
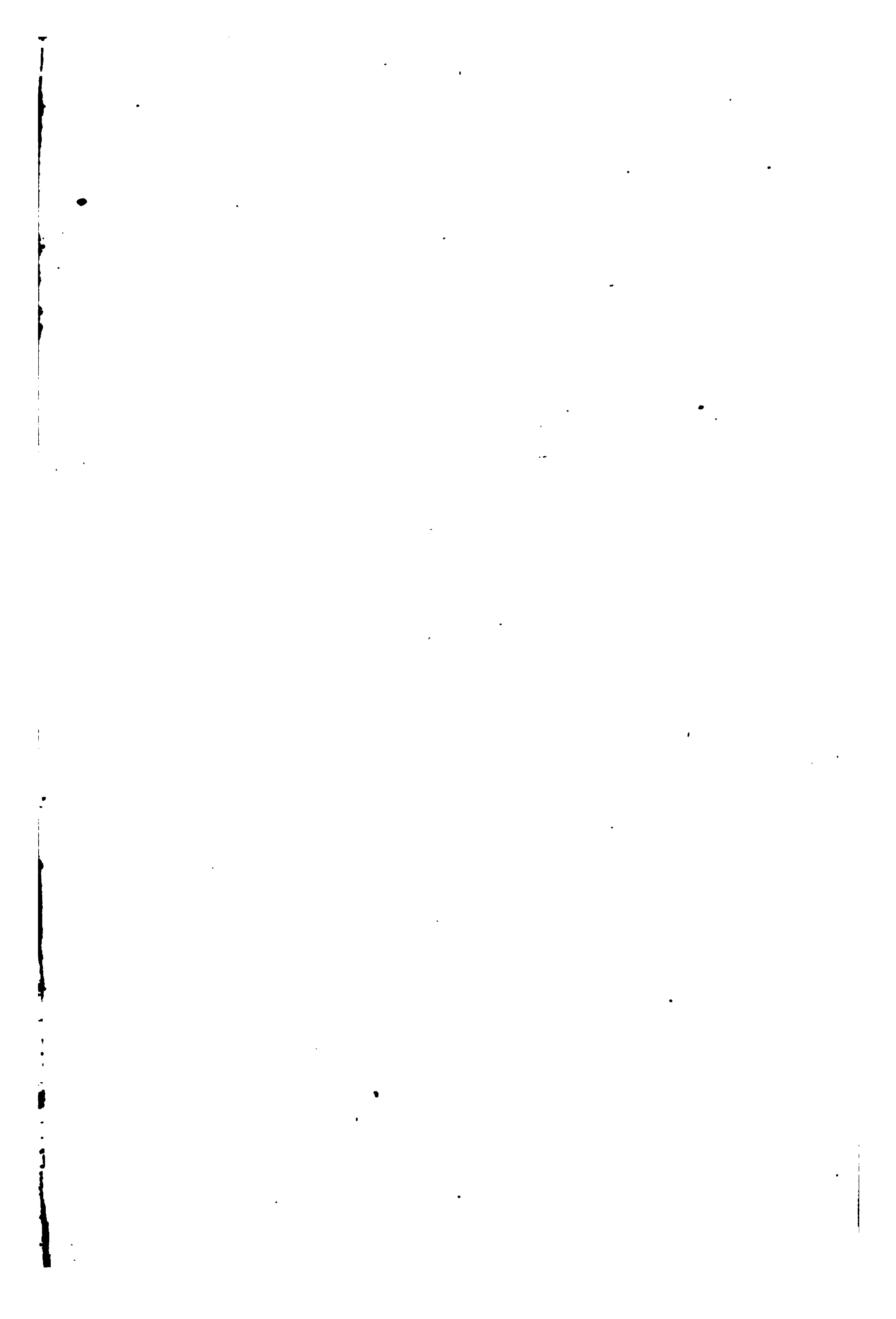



HARVARD
COLLEGE LIBRARY
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE
FROM THE FUND BEQUEATHED BY
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
A·B·1887 PROFESSOR OF HISTORY
1908-1928 DIRECTOR OF THE
UNIVERSITY LIBRARY 1910-1928





Die wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands

und

deren Bedeutung
für die Gegenwart und die Zukunft

von

Friedrich Matthaei.

Motto:
Russland gehört den Russen —
seine Produkte gehören der Welt.

Zweiter Band.

Dresden 1885.
Wilhelm Baensch Verlagshandlung.

Inhalt des zweiten Bandes.

Dritter Theil.

Die Industrie Russlands.*)

Bei einem Staate, dessen wirthschaftliche Entwickelung eine im Ganzen noch wenig vorgeschrittene ist, mindestens aber erst der neueren Zeit angehört, einem Staate, der seiner Natur nach vorzugsweise Agrikulturstaat ist, muss man bei Beurtheilung seiner industriellen Verhältnisse jedenfalls einen andern Massstab anlegen, wie solches den westeuropäischen Staaten gegenüber geschehen kann. Muss das ganze Staatswesen Russlands als ein immerhin relativ junges bezeichnet werden, so ist dies noch ungleich mehr mit seiner Grossindustrie der Fall, der doch erst, trotz der Bemühungen der Zaren Michael Feodorowitsch und Alexei Michailowitsch nach dieser Richtung hin, durch Peter den Grossen ein mehr europäischer Charakter aufgeprägt worden ist.

Seit der Zeit dieses Monarchen erfreut sich aber die russische Industrie der unausgesetzten, sorgsamsten und opferwilligsten Pflege Seitens der russischen Regierung, einer Pflege, wie sich solcher selten die Industrie eines andern Staates rühmen kann. Industrielle wurden, namentlich in früheren Zeiten, mit Privilegien aller Art ausgestattet, sie wurden zur Zeit der Leibeigenschaft den adligen Besitzern gleichgestellt, konnten sich also der unentgeltlichen Arbeit der ihnen zugehörigen Leibeigenen bedienen; Mono-

*) Mit Rücksicht auf den Umfang des vorliegenden Werkes gestatte ich mir den der Industrie Russlands gewidmeten Abschnitt auf das Nothwendigste zu beschränken. Diejenigen, denen noch eingehendere Mittheilungen über die industriellen Verhältnisse Russlands erwünscht sein sollten, verweise ich auf meine „Industrie Russlands in ihrer bisherigen Entwickelung und in ihrem gegenwärtigen Zustande". 2 Bände. Leipzig 1872 und 1874. Das daselbst Mitgetheilte hat auch seine volle Gültigkeit bis auf den heutigen Tag. Die seit dem Erscheinen dieses Werkes von der russischen Industrie nach verschiedenen Richtungen hin gemachten Fortschritte werden in dem vorliegenden Abschnitt ihren ziffermässigen Ausdruck finden.

pole wurden in ihrem Interesse eingeführt, wie denn auch dieses letztere, wenigstens seit dem Jahre 1822, fast lediglich die Zoll- und Handelspolitik Russlands beeinflusste. Und es muss anerkannt werden, dass diese sorgsame Pflege ihre Früchte getragen hat, dass sich die Grossindustrie, im Gegensatz zu der im Anschluss an die Landwirthschaft bereits besprochenen Hausindustrie, weit rascher entwickelt hat wie diese letztere und andere Gewerbszweige Russlands, und dass die zu Tage getretenen Fortschritte auch als nachhaltige bezeichnet werden können. Sollte es in dieser Beziehung eines Beweises bedürfen, so liefert denselben nicht nur die ehrenwerthe Stellung, welche Russland bezüglich seiner Industrieerzeugnisse auf den letzten Weltausstellungen eingenommen hat, sondern namentlich auch die im verflossenen Jahre in Moskau abgehaltene allgemeine russische Gewerbeausstellung, die jedem unparteiischen Besucher die Ueberzeugung aufdrängen musste, dass die russische Industrie in fast allen Zweigen wacker vorwärts geschritten ist, in mehreren derselben der ausländischen Industrie ebenbürtig zur Seite steht, ja in einzelnen wenigen diese letztere sogar überholt hat.

Der Entwickelungsgang der russischen Industrie liefert einen ausserordentlich beachtenswerthen Beleg dafür, wie dankbar die Gewerbe für sorgsame Pflege Seitens der Regierung sind, in wie reicher Weise sie die Opfer lohnen, welche diese letztere ihrer Entwickelung bringt. Hätten sich die anderen Gewerbszweige Russlands, namentlich die Landwirthschaft und der Bergbau, der gleichen opferwilligen Pflege und Sorgfalt zu erfreuen gehabt wie die Industrie, so würden auch sie dieselben durch einen weit rascheren Entwickelungsgang gelohnt haben und Russland würde in wirthschaftlicher Beziehung eine noch weit hervorragendere Stellung einnehmen, wie dies heute der Fall ist.

Dank der der Industrie bisher zugewendeten staatlichen Pflege befindet sich dieselbe heute bereits auf einem solchen Stande der Entwickelung, dass sie keiner neuen Opfer Seitens des Staates mehr bedarf, ja, dass selbst die Regierung daran denken kann, ihr, mit Ausnahme von vielleicht nur wenig Industriezweigen, im Interesse der Staatskasse und der zahlreichen Konsumenten Russlands nach und nach einen Theil jenes Schutzes zu entziehen, dessen sie sich bisher zum Nachtheil der letzteren in so überaus ergibiger Weise erfreute. Ohne Zollschutz kann zwar auch heute die russische Industrie im Allgemeinen nicht bestehen, aber einzelne Zweige sind schon so erstarkt und finden in den natürlichen Verhältnissen des Landes eine so gesicherte Grundlage, dass sie sich schon mit einem weit geringeren Zollschutz begnügen und dadurch die Konsumenten von einer indirekten Steuer befreien können, die schwer auf diesen letzteren lastet.

Es macht sich heute mehr denn je in Russland das Bedürfniss geltend, die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände aller Art, die für die niederen Volksklassen eine unerschwingliche Höhe erreicht haben, durch legislatorische Massregeln zu ermässigen, und soll man, wie russische Zeitungen berichten, sogar das eigenthümliche Auskunftsmittel der Einführung eines Exportzolls für russische Rohprodukte in Aussicht genommen haben. Wenn nun auch schwerlich anzunehmen sein dürfte, dass diese Idee in Wirklichkeit von russischen Staatsmännern ausgegangen, wohl aber auf ein leeres Zeitungsgerücht zurückzuführen ist, so zeigt doch schon der Umstand, dass sie überhaupt in der Presse zur Sprache gebracht worden ist, dass die erwähnte Verbilligerung zu einem so dringenden Bedürfniss geworden, dass man sich dieser letzteren zu Liebe mit abenteuerlichen Ideen trägt. Durch welche Mittel diese Verbilligerung bezüglich der landwirthschaftlichen Produktion zu erzielen ist, und nicht blos im Interesse der Konsumenten, sondern auch des russischen Exports und der Landwirthe selbst, darüber habe ich mich schon im ersten, der Landwirthschaft gewidmeten Theil meines Werkes eingehend ausgesprochen. Was aber die industriellen Erzeugnisse anbelangt, welche doch auch, wenigstens in ihrer Mehrzahl, bestimmt sind, den täglichen Bedürfnissen des russischen Volkes, für welches ja die russische Industrie in erster Linie fast ausschliesslich arbeitet, abzuhelfen, so kann eine den Produktionskosten angemessene Verbilligerung derselben nur durch eine nach und nach, so weit dies die faktischen, nicht eingebildeten Interessen der Industrie zulassen, eintretende Verminderung des Schutzzolles herbeigeführt werden.

Dass die russische Regierung bestrebt ist, die Staatseinnahmen durch einen wenn auch nur bis zu einer gewissen Grenze hochgespannten Finanzzoll zu vermehren, ist verständlich, ja sogar in gewisser Beziehung gerechtfertigt; wie es aber möglich werden könnte, die Einführung eines Exportzolles, und noch dazu in Russland, auch nur in Aussicht zu nehmen, das erscheint geradezu unverständlich. Wie würden die ausländischen Produzenten, denen ja ohnedem die Massenproduktion Russlands ein Dorn im Auge ist, frohlocken, wenn Russland das Experiment der Einführung eines Exportzolles auf Rohprodukte wagen wollte, ein Experiment, das nothwendig den gänzlichen Verfall der russischen Landwirthschaft zur Folge haben müsste? Und die russische Industrie, welche sich bis zur Stunde so hoffnungsreich entwickelt, den Kulminationspunkt ihrer Entwickelung aber noch keinesweges erreicht hat, was würde aus ihr werden, wenn die Landwirthschaft dahinsiechte? Eine unentwickelte Industrie wäre für Russland ein grosser Schaden, eine unentwickelte, versiechende Landwirthschaft aber geradezu Ruin.

Wer würde die Verantwortung tragen wollen, hierzu den Anstoss gegeben zu haben?

Die russischen Industriellen scheinen allerdings wenig dazu geneigt zu sein, auf einen starken Zollschutz, an den sie sich infolge der konsequent eingehaltenen Richtung der russischen Zollpolitik gewöhnt haben, zu verzichten. Namentlich in der letzten Zeit macht sich eine verstärkte Strömung nach solchem Schutz bemerkbar. Ob dieselbe auch in massgebenden Kreisen Geltung gewonnen hat, wage ich nicht zu behaupten. Der veränderte Zolltarif vom Jahre 1882 gewährt in dieser Beziehung keine zuverlässigen Anhaltepunkte, da bei demselben mehr das finanzielle Interesse des Staates berücksichtigt worden ist. Von 42 Hauptposten, die nach dem frühern Tarif zollfrei eingeführt werden konnten, sind 38 Artikel mit einem Eingangszoll belegt worden, der dem Staat eine Mehreinnahme von circa 1,3 Millionen Rubel in Aussicht stellt.*) Auch der Zoll für Lebensmittel aller Art und für industrielle Rohstoffe ist nicht unwesentlich erhöht worden, so dass allein der erstere eine abermalige Vermehrung der Zolleinnahmen um circa 2 Millionen Rubel in Aussicht stellt, und sich die Gesammtvermehrung der letzteren auf mindestens 4 bis 5 Millionen Rubel berechnen lässt, und zwar unter der beschränkenden Annahme, dass die importirten Waaren ihrem Quantum nach jene des Jahres 1880 nicht übersteigen, eine Annahme, die nach dem bisherigen Gang der Handelsbewegung Russlands keinesweges gerechtfertigt erscheint.

Was speziell die neuen Zölle für „Fabrikate" anbelangt, sonach die massgebenden für den Schutzzoll, so zeigt der neue Tarif neben einigen unbedeutenden Reduktionen auch eine Reihe ganz unbedeutender, zur Abrundung der Zollzahlungen vorgenommener Veränderungen in der Höhe von 1/2 bis 4 Kopeken pro Pud, und nur bei ausländischen Wollenwaaren ist dadurch eine nicht unansehnliche Erhöhung eingetreten, dass für dieselben ein Durchschnittszoll von 90 Kopeken pro Pud eingeführt worden ist, wodurch zwar die feineren Wollenwaaren um 31 Kopeken niedriger, die schwereren aber, die in ungleich grösseren Quantitäten eingeführt werden, um 35 Kopeken höher verzollt werden müssen, wodurch der Staatskasse aus diesem einen Posten eine Mehreinnahme von circa 1/2 bis 3/4 Millionen Rubel zufliessen dürfte. Der Zoll für Leinwand- und Jutesäcke, deren Import in den letzten Jahren ein so starker geworden war (1880: 744000 Stück), dass durch denselben die inländische Leinenindustrie, namentlich die sich mit der Anfertigung von

*) Vergl. meinen Aufsatz: Der neueste Zolltarif Russlands. Russische Revue, Dezemberheft 1882.

Sackleinwand beschäftigende Hausindustrie, allen Ernstes bedroht war, ist von 33 Kopeken auf 2 Rubel pro Pud erhöht worden. Durch diese Erhöhung verlieren zwar die englischen Fabriken ein lohnendes Absatzgebiet, der heimischen Leinenindustrie ist aber ein wichtiger Dienst erwiesen worden. Ausserdem ist im neuen Zolltarif der für einzelne Artikel noch bestandene Werthzoll durch einen entsprechenden Gewichtszoll ersetzt worden. Die neuen Zölle erscheinen daher in weit ausgesprochenerer Weise wie die früheren Tarife als Finanzzölle und berechtigt dies zu der Hoffnung, dass die russische Regierung hierbei beharren und später in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse die für einzelne Artikel noch bestehenden hohen Schutzzölle nach und nach in Finanzzölle verwandeln werde. Ich habe hierbei nicht das Interesse der ausländischen Industriellen, sondern lediglich das des Staats und der russischen Konsumenten im Auge, welches doch wohl endlich auch gebührende Berücksichtigung verdient.

Andererseits fordert aber das Interesse der russischen Industrie, die sich noch immerhin eines genügenden Schutzes erfreuen wird, dass die fortwährenden Tarifänderungen ihr Ende erreichen. Nichts schädigt Handel und Industrie mehr, wie Ungewissheit, und diese wird bei dem frühern System in Permanenz erhalten. Der Industrielle muss wenigstens auf eine Reihe von Jahren ruhiger, durch den Zolltarif nicht beeinflusster Arbeit rechnen können, damit er darnach seine Einrichtungen treffen, seine Kalkulation machen kann. Dass auch jetzt noch neue Zolländerungen in Aussicht stehen, ja sogar, wie ich nachgewiesen, nothwendig sind, unterliegt wohl keinem Zweifel; sie sollten aber nicht, wie es bisher geschehen, die Industriellen und Kaufleute überraschen und das Resultat momentaner Eingebungen bilden, sondern müssten gehörig vorbereitet und erwogen sein, damit sich auch Industrie und Handel auf sie vorbereiten können. Weiss der Industrielle, dass z. B. der Tarif fünf bis sechs Jahre Bestand hat, dass aber dann eine Reduktion in der und der Höhe eintreten wird, dann kann er sich hierauf einrichten und wird, die ihm gewährte Frist benutzend, darnach streben, seine Produktion dem verminderten Tarif entsprechend durch Anschaffung besserer Maschinen oder Einführung neuerer Fabrikationsmethoden u. s. w. ebenfalls zu verbilligern. Ich glaube, dass nach dieser Richtung hin in Russland noch Manches zu bessern und der Entwickelungsgang der russischen Industrie, und zwar sowohl in ihrem eigenen Interesse wie in dem des ganzen Volkes, zu beschleunigen wäre.

Der Schutz, dessen sich heute die russische Industrie erfreut, ist ein doppelter. Einmal ist es der Tarif an und für sich, der einen solchen in ausgibigster Weise gewährt und der noch durch die Einführung

des Goldzolles und des zehnprozentigen Zuschlages um circa 60 bis 70 Prozent erhöht wurde, und zweitens ist es der Stand der russischen Valuta, der der russischen Industrie einen abermaligen Schutz von gegenwärtig 50 bis 60 Prozent des Werthes der zu importirenden Waaren bietet, wenn letztere andererseits auch wiederum betreffs der ihr unentbehrlichen, nur aus dem Auslande beziehbaren Roh- und Hülfsmaterialien unter dieser Valutaentwerthung wenigstens vorübergehend zu leiden hat. Zwar handelt es sich hierbei um keinen eigentlichen Verlust für die Industrie, sondern nur um eine Vorauslage, da es schliesslich doch die Konsumenten sind, welche im höhern Preis des Fabrikats die auf die Industriellen entfallenden Mehrkosten zu tragen haben. Aus dem erwähnten Grunde steht in Russland die Tarif- mit der Valutenfrage in engstem Zusammenhange. Gelingt es der Regierung, die russische Valuta wieder zu heben und auf einen selbst nur annähernd normalen Stand zu bringen, so dürfte sie sich schwerlich in der Lage befinden, den gegenwärtigen Schutzzoll zu ermässigen. Jedes Prozent, um welches sich die Valuta bessert, steigert sofort recht erheblich den Import ausländischer Fabrikate, so dass demnach schon durch die so wünschenswerthe Valutabesserung die Lage der russischen Industrie der ausländischen Konkurrenz gegenüber eine schwierigere werden dürfte.

Abgesehen von dem letztern Umstand befindet sich die russische Industrie im Allgemeinen in einer ausnehmend günstigen und dabei gesicherten Lage, und zwar vorzugsweise deshalb, weil sie berufen ist, das Bedürfniss einer Bevölkerung von nahe an 87 Millionen Menschen zu decken, welche ihrer Mehrzahl nach auf das inländische Fabrikat angewiesen sind. Mag ihr in dieser Beziehung auch in der russischen Hausindustrie ein nicht zu verachtender Konkurrent erwachsen, mögen auch die Bedürfnisse des russischen Volkes noch beschränkte sein, immerhin bietet sich der russischen Grossindustrie ein so mächtiges inländisches Absatzgebiet, wie ein solches der Industrie kaum eines zweiten Staates zu Gebote steht. Die hierdurch begründete Sicherheit des Absatzes der für das Land bestimmten Fabrikate ist von grosser Wichtigkeit.

Trotz der hier berührten, den grossindustriellen Betrieb im Allgemeinen sehr begünstigenden Umstände leidet die russische Industrie doch andererseits an manchen Schwächen, und in der That erscheinen die Klagen der Industriellen nicht ungerechtfertigt, wenn auch begründete Hoffnung vorhanden ist, diese Klagen durch Beseitigung der erwähnten Schwächen gegenstandslos zu machen.

Die Hauptschwäche der industriellen Verhältnisse Russlands besteht in der noch zu theuern Produktion. Demnach leidet die russische Industrie unter dem gleichen Uebel wie die russische Landwirth-

schaft. Während aber die letztere im Stande ist, durch Anwendung besserer Ackergeräthschaften und menschliche Arbeitskraft ersparende Maschinen, demnach durch bessere Bodenbearbeitung, bessere Auswahl des Saatgetreides und bessere Düngung dem Boden sofort, selbst in ungünstigen Jahren relativ höhere Erträge abzugewinnen und schon hierdurch die Produktion nothwendig zu verbilligern, ist dies die Industrie in gleichem Masse nicht im Stande. Zwar kann auch sie sich besserer und wirksamerer Maschinen u. s. w. bedienen, was aber die Arbeiter anbelangt, so ist sie gezwungen, wenigstens in vielen Branchen, sich erst jeden Arbeiter mühsam heranzubilden, und läuft Gefahr, denselben zu verlieren, sobald er gewisse Fertigkeiten erlangt hat, da sich dann in den meisten Fällen seine Ansprüche sofort steigern und er bereitwillig in jeder andern Fabrik Aufnahme findet, da eben an wirklich geschulten Arbeitern in Russland noch Mangel herrscht.

Ein weiterer Uebelstand besteht in den vielen, sich über das ganze Jahr vertheilenden Feiertagen, die zu beseitigen oder selbst nur einzuschränken nicht in der Macht der Gewerbetreibenden liegt. Diese Feiertage beanspruchen in ihrer Gesammtheit nahezu ein Drittel des Jahres, abgesehen davon, dass es bei denselben oft nicht einmal sein Bewenden hat, indem der diesen Tagen folgende Tag von unendlich vielen Arbeitern auch noch gefeiert wird. Selbst die strengsten Massregeln haben sich unwirksam gegen die Steuerung der letzterwähnten Unsitte erwiesen und eine Besserung ist nur zu erwarten, wenn mit der allerdings wohl schwierig zu erlangenden Unterstützung der Geistlichkeit Seitens der Regierung die Initiative wenigstens zu einer Beseitigung gewisser Kategorien von Feiertagen ergriffen wird. In der That soll dies in neuerer Zeit wiederum in Anregung gebracht worden sein und wenn es der Regierung gelingt, einen passenden Ausweg zu finden, dann erwirbt sie sich allerdings ein grosses Verdienst nicht nur um die Industrie, sondern auch um die ganze kulturelle Entwickelung Russlands. Noch ein nicht zu unterschätzender Uebelstand besteht darin, dass die meisten Fabrikarbeiter gleichzeitig auch Landbesitzer und in den Dörfern ansässig sind. Mögen dieselben nun auch die Bewirthschaftung ihrer kleinen Ländereien ihren Frauen, Kindern oder Nachbarn überlassen, so kehren sie doch immer zeitweise alljährlich in ihre Dörfer zurück, um wochen- wenn nicht monatelang dort zu verweilen. Dies ist meistens zur Zeit der Heu- und Getreideernte der Fall, so dass sich während einzelner Sommermonate der Arbeiterstand der Fabriken so reduzirt, dass es diese Industriellen vorziehen, die Arbeiten während ein oder zwei Monaten ganz einzustellen. Wenn auch diese Zeit zu Remonten verschiedener Art, zum gründlichen Reinigen der Fabriken u. s. w. benutzt wird, so ist doch der Verlust,

der die Industriellen dadurch trifft, ein nicht unerheblicher. Nicht minder gross ist er in dem Falle, wenn diese Schliessung nicht erfolgt, da dann eine fortwährende Arbeiterfluktuation eintritt, unter welcher die Produktion, namentlich aber die Qualität der Fabrikate immer zu leiden hat. Ebenso wie es im Interesse der Landwirthschaft liegen würde, wenn unter der ländlichen Bevölkerung Russlands eine Scheidung zwischen Grund und Boden besitzenden Bauern und faktischen Arbeitern eintreten könnte, so würde diese Scheidung auch der Industrie zu Gute kommen. Die gegenwärtige Mittelstellung zwischen Bauer und Arbeiter wird geradezu unhaltbar, liegt weder im Interesse der letzteren noch der Arbeitgeber und ist eine Hauptursache des wenig entwickelten Zustandes der Landwirthschaft wie einzelner Branchen der Industrie. Sie begreift aber auch noch eine moralische Schädigung der niederen Volksschichten, die ja vorzugsweise dem Arbeiterstande angehören, in sich, indem sie das Familienleben vollständig untergräbt. Der Bauer, der, von seiner Familie getrennt, acht bis zehn Monate in der Stadt oder in einem Fabriksorte lebt, entfremdet sich den Seinigen, wird zu Trunk und anderen Lastern verleitet und vom Ersparen seines Verdienstes, wodurch er seinen Wohlstand heben könnte, abgehalten. Diese Seite jener erwähnten Zwitterstellung, in welcher sich der russische Bauer befindet, wird noch viel zu wenig gewürdigt und ist Denen ins Gedächtniss zu rufen, die in der Aufrechterhaltung des „Gemeindebesitzes“ das wirthschaftliche Heil Russlands erblicken.

Dass die Industriellen sich ihre Arbeitskräfte erst grossentheils für gewerbliche Zwecke heranbilden müssen, was übrigens bei der Gelehrigkeit der russischen Bauern für mechanische Arbeiten nicht so schwierig ist wie es den Anschein hat, habe ich schon erwähnt. Dies ist aber nicht blos mit den Arbeitern, sondern noch weit mehr mit den Werkführern u. s. w. der Fall, und das ist schon eine schwierigere Aufgabe, die meist mit Verlusten verschiedener Art verbunden ist, welche um so schmerzlicher sind, wenn der Betreffende, sobald er sich mit Mühe und Noth eingerichtet hat, von einem Konkurrenten, der ihm höhere Gage bietet, abspenstig gemacht wird, ein Fall, der sehr häufig vorkommt. Es fehlt entschieden in Russland an niederen und mittleren Bildungsinstituten zur Heranbildung von Werkführern und Meistern. Durch ihre Errichtung würde der Industrie ein grosser Dienst erwiesen werden. Es müssten dies aber Spezialschulen wenigstens für die Hauptzweige der Industrie sein und sie sollten sich in den in Russland ja ziemlich scharf getrennten Zentren derselben befinden.

Die Industrie Russlands hat aber auch noch unter anderen Verhältnissen zu leiden. Hierzu gehört namentlich der lange Wechselkredit, den die Fabrikanten den Abnehmern ihrer Waaren zu gewähren haben

und der sich oft von einem Jahrmarkt zum andern, demnach auf ein volles Jahr ausdehnt. Wenn es auch in dieser Beziehung in neuerer Zeit besser geworden ist und der Fabrikant den Verlust an Zinsen durch den Preisaufschlag auf seine Waaren mehr als ausgleicht, die zahlreichen Handelsbanken sich auch meistentheils bereit finden lassen, die vom Fabrikanten girirten Wechsel zu diskontiren, so entstehen aus diesen Verhältnissen doch immerhin oft recht schwerwiegende Verluste. Während eines langen Jahres, selbst während eines halben Jahres ändern sich nur zu häufig die Verhältnisse eines selbst soliden Kaufmanns und die infolge davon eintretenden Zahlungseinstellungen treffen dann den Fabrikanten doppelt schwer, der gehalten ist, nachdem er seine Waaren verloren hat, den für dieselben ausgestellten Wechsel zur Verfallzeit einzulösen. Namentlich der weniger reiche Industrielle, der Anfänger leidet unter solchen Verhältnissen. Der Reiche findet bei jeder Bank Unterstützung, nicht so der weniger Bemittelte. So viele Banken Russland auch besitzt, wirkliche Industriebanken, die es sich zur Aufgabe gestellt hätten, die Industrie als solche zu fördern, besitzt Russland nicht oder höchstens nur dem Namen nach. Die Handelsbanken scheinen nur für einzelne wenige Bevorzugte vorhanden zu sein, deren Kredit dann geradezu unumschränkt ist und die sich Dank dieses letztern bald zu Millionären aufschwingen; das Gros der Kaufleute und Industriellen begegnet aber nur Schwierigkeiten über Schwierigkeiten und entbehrt somit der Hülfe, wenigstens der rechtzeitigen Hülfe Seitens der Bankinstitute. Das Protektionswesen, das ja bekanntlich in Russland die üppigsten Blüthen treibt, hat sich auch des Bankwesens bemächtigt und dasselbe seinem ursprünglichen Zweck mehr und mehr entfremdet. Hoffen wir, dass auch auf diesem Gebiet Reformen, und zwar recht gründliche, eintreten! Die Industrie würde dadurch gewinnen und ihrerseits wiederum belebenden Einfluss auf andere Verhältnisse üben.

Der Umstand, dass die Industriellen gezwungen sind, wenn sie eben nicht das Glück haben, sich der Protektion eines Bankdirektors zu erfreuen und infolge davon etwas billigeres Geld erhalten, ungemein hohe, nach westeuropäischen Begriffen wucherische Prozente für Gelddarlehen, die doch nur selten ganz zu umgehen sind, zu zahlen, wird ebenfalls zu einer Ursache, dass sich die Produktion ungemein vertheuert, sodass die russischen Fabrikanten gezwungen sind, ihre Waaren weit theurer zu verkaufen wie dies Seitens der ausländischen mit den ihrigen geschieht. Unter diesen Verhältnissen leiden besonders die sonst so tüchtigen polnischen Fabriken, die meist mit geringerem Kapital arbeiten wie die grossen russischen, und daher entweder auf einen billigen Kredit oder auf einen raschen Umsatz ihrer Fabrikate angewiesen sind, sich aber

nicht in der Lage befinden, diese letzteren auf langsichtige Wechsel zu verkaufen.

Die Qualität einzelner russischer Fabrikate ist eine vorzügliche, dafür aber auch der Preis ein verhältnissmässig so hoher, dass es nur dem Schutzzoll zu danken ist, wenn diese russischen Fabrikate selbst im Inlande mit den ausländischen konkurriren können. Ein Export russischer Fabrikate ins Ausland, so wünschenswerth derselbe in vielfacher Hinsicht auch wäre, ist aber unter solchen Umständen nur bei sehr wenig Fabrikaten möglich und auch diese wenigen gehören mehr einzelnen Zweigen der in Russland hoch entwickelten und billiger produzirenden Hausindustrie wie der eigentlichen Fabriksindustrie an.

Es ist schon vielfach die Frage angeregt worden, warum die russischen Industriellen nicht bestrebt sind, solche Fabrikate ins Ausland zu exportiren, die sie aus russischen, ihnen weit billiger wie den ausländischen Fabrikanten zu Gebote stehenden Rohmaterialien erzeugen, aus Rohmaterialien, die ihnen in jedem beliebigen Quantum zur Verfügung stehen? Diese Frage liegt sehr nahe und könnte man es nur im Interesse Russlands erachten, wenn es dessen Industriellen möglich wäre, einen regelmässigen Export ihrer Produkte anzubahnen. Dennoch werden wohl noch viele Jahre, wenn nicht Dezennien vergehen müssen, bevor sich dieser Wunsch erfüllen wird.

Der Hauptgrund liegt einerseits in der nachgewiesenen theuren Produktion, dann aber auch in dem Umstand, dass die russischen Fabrikanten in erster Linie Fabrikate liefern, wie solche in Russland gangbar sind, dagegen wenig Beifall im Auslande finden würden. Das russische Absatzgebiet ist ihnen sicher, das ausländische müssen sie sich aber erst erkämpfen und zu diesem Zweck hätten sie überdem noch vielfach die Richtung ihrer Produktion zu ändern, müssten meist neue Einrichtungen treffen, ihre mühsam geschulten Arbeiter von Neuem schulen. Auch haben in der That die Industriellen der meisten Branchen gar nicht nöthig, das Ausland als Absatzgebiet aufzusuchen, da ihnen das Inland mit dem Konsum seiner 87 Millionen Menschen in normalen Zeiten vollauf Beschäftigung bietet, oft mehr als sie bewältigen können. Ich bin der Ansicht, dass die russische Industrie für jetzt schon Alles leistet, was man von ihr fordern kann, wenn sie mit ihren Fabrikaten nur zum überwiegenden Theil den inländischen Bedarf deckt und dadurch den Import aus dem Auslande nur auf solche Artikel beschränkt, die sie nicht in gleicher Güte und zu gleich billigem Preis herzustellen vermag. In diesen Verhältnissen wurzelt die Stärke der russischen Industrie und der Vortheil, den der russische Industrielle vor dem ausländischen geniesst. Uebrigens beabsichtigt man in neuester Zeit, und zwar infolge

der Moskauer Ausstellung, auf welcher russische Fabrikate erschienen waren, die man im Auslande noch gar nicht kennt und von welchen man voraussetzt, dass sie daselbst starken Absatz finden würden, den Export dieser Fabrikate zu versuchen und zu diesem Behuf zunächst in Paris eine Agentur zu eröffnen. Finden diese Fabrikate dort Anklang, so wird man solche Agenturen auch an anderen Handelsplätzen errichten.

Eine internationale Arbeitstheilung auch auf industriellem Gebiet ist sicherlich denkbar, würde auch im Interesse der Industriellen und gleichzeitig auch der Konsumenten liegen, allein dieselbe ist unter den obwaltenden Verhältnissen, namentlich aber bei dem Schutz, den die einzelnen Regierungen in neuerer Zeit bestrebt sind, ihren eigenen Fabrikaten angedeihen zu lassen, nur schwer durchzuführen. Russland besitzt eine ganze Reihe von Industriezweigen, namentlich in der Textilbranche, in welchen es unter der Voraussetzung billigerer Produktion wohl im Stande sein würde, mit dem Auslande zu konkurriren. Hierher gehört namentlich die Hanf- und die Leinenindustrie in ihren verschiedenen Zweigen, dann aber auch die Wollenindustrie, in welcher Russland schon sehr anerkennenswerthe Leistungen aufzuweisen hat. Das Rohprodukt, welches beide Industriebranchen verwenden, wird massenhaft im Lande erzeugt und zu entsprechend billigem Preise verkauft. Der Gedanke muss daher nahe liegen, dass es den in Rede stehenden Industriezweigen, die gleichzeitig in mehr als einer Beziehung als technisch entwickelt bezeichnet werden müssen, gelingen könnte, auch in der Weltindustrie einen beachtenswerthen Platz einzunehmen.

Die russischen Hanfwaaren bildeten nun in der That, namentlich in früheren Jahren, einen nicht unwichtigen Artikel des Exports, allein es macht sich die wenig befriedigende Thatsache bemerkbar, dass die Ausfuhr russischer Seilerwaaren mit den Jahren sinkt, während gleichzeitig in starkem Verhältniss die Ausfuhr russischen Rohhanfes steigt.

Was die Ausfuhr von Leinenwaaren anbelangt, so war dieselbe mit Ausnahme von grober Sackleinwand, welche vorzugsweise die Hausindustrie liefert, nie eine sehr bedeutende und wurde immer von der Einfuhr ausländischer Leinenwaaren stark übertroffen, während Russland der ausländischen Industrie den Rohstoff für ihre Leinwandfabrikate, welche letztere, wie gesagt, theilweise wiederum in Russland absetzt, lieferte. Wir begegnen hier einer sehr eigenthümlichen Erscheinung, die Vieles zu denken gibt. In neuerer Zeit begann die russische Flachsindustrie sogar im eignen Lande der ausländischen Konkurrenz zu erliegen, indem sich der Import von Jutesäcken dermassen gesteigert hatte, dass dadurch der Absatz russischer Sackleinwand, mit deren Her-

stellung sich, wie gesagt, Tausende von Bauernfamilien als Hausindustrie befassen, sowohl im In- wie im Auslande beeinträchtigt wurde. Bewerthete sich doch während der Jahre 1880/1881 die Einfuhr ausländischer Jutesäcke auf mehr als 11 Millionen Rubel und konnten diesem Import nur durch einen hohen Eingangszoll Grenzen gesetzt werden.

In Ansehung dieser Sachlage kann zwar nur gebilligt werden, dass die russische Regierung dem allgemeinen Wunsch nach Zollschutz nachgekommen, wenn auch dieser letztere immer ein zweischneidiges Schwert bleibt, das nicht nur das ausländische Fabrikat, sondern auch die inländischen Konsumenten trifft, namentlich bei der nicht abzuleugnenden Gewohnheit der russischen Industriellen, den Preis ihres Fabrikats sofort im Verhältniss der Zollerhöhung ebenfalls zu steigern und dadurch die Konsumenten in ungerechtfertigter Weise zu belasten. Auf einen gesteigerten Absatz von russischer Sackleinwand ins Ausland bleibt ja ohnedem der gewährte Zollschutz wirkungslos. Derselbe hat jedoch das Gute gehabt, dass sich neuerdings mit Hülfe belgischer, englischer und auch russischer Kapitalien Aktiengesellschaften zu Errichtung von grossen Leinen- und Jutemanufakturen respektive Sackfabriken gebildet haben.

Was die russische Wollenindustrie anbelangt, die sich wenigstens für gröbere glatte Waaren und für die meisten Tuche des russischen Rohmaterials bedient, so verdienen die Leistungen derselben berechtigte Anerkennung. Wir besitzen in Russland, namentlich aber auch in Polen Tuchfabriken, die, was die Qualität der Waaren betrifft, mit den besseren ausländischen zu konkurriren im Stande sind, nur stellt sich das russische Fabrikat, Dank dem hohen Schutzzoll, dessen es sich erfreut, im Preise verhältnissmässig so hoch, dass der Export über die europäische Grenze ein kaum nennenswerther ist und nur über die asiatische Grenze eine erheblichere Ausfuhr stattfindet. Uebrigens klagen die polnischen, besonders die Lodzer Wollwaarenfabrikanten über die neuesten Tarifänderungen, da sie zu ihren Fabrikaten sich nicht nur ausländischer roher Wollen, sondern namentlich auch ausländischer Wollengarne bedienen, der Zoll sich aber für erstere von 24,2 Kopeken auf 1 Rubel, für letztere von 4 Rubel 95 Kopeken auf 7 Rubel 50 Kopeken bis 9 Rubel erhöht hat und daher in ungünstigster Weise ihre Produktion beeinflusst. So lange der jetzige Tuchzoll von 36 Rubel Gold pro Pud besteht und so lange der gegenwärtige Stand der russischen Valuta die Einfuhr ausländischer Fabrikate beeinträchtigt, werden die russischen Wollwaarenfabrikanten wenig Gewicht darauf zu legen brauchen, ihre Fabrikate exportfähig zu machen, denn sie haben selbstverständlich ein weit grösseres Interesse daran, ihre Waaren zu höheren Preisen im Inlande, wie zu niedrigeren im Auslande abzusetzen. Sie sind in dieser Beziehung eben

so günstig gestellt, dass sie des Auslandes als Absatzgebiet vollständig entbehren können. Dies gilt nicht nur von den der Textilbranche angehörenden Fabrikanten, sondern von sämmtlichen Industriellen ohne Ausnahme.

Welches Land ausser Russland verfügt auch über ein so mächtiges inländisches Absatzgebiet? Wenn auch das russische Volk im Allgemeinen wenig Bedürfnisse hat, namentlich nach Erzeugnissen einer höher entwickelten Industrie, so sind doch die Zeiten mehr oder weniger vorüber, zu welchen der russische Bauer seinen Rock aus selbstgewalktem Zeuge trug. Heute lässt er sich denselben aus Tuch machen, das den heimischen Fabriken entstammt, er trägt baumwollene Hemden aus Zitz, der zu diesem Behuf von grossen inländischen Fabriken in mächtigen Massen hergestellt wird. Und der Bauer bedarf vieler solcher Zitzhemden, die während der Sommermonate fast sein ausschliessliches Kleidungsstück bilden. Seine Stiefel liefert ihm zwar meistens die Hausindustrie, das Leder zu denselben wird aber doch in den Gerbereien der Grossindustriellen gegerbt und so ziehen auch diese letzteren aus der Konsumfähigkeit der Bauern Nutzen. Uebrigens mehren sich die Bedürfnisse dieser letzteren, wenn auch langsam, doch stetig, und würden sich noch ungleich rascher steigern, wenn es gelingen könnte, den Wohlstand der Bauern rascher zu heben. Nothstände wie die der Jahre 1880/1881 üben selbstverständlich einen vernichtenden Einfluss auf die Konsumfähigkeit des Landvolkes und zwingen die Fabriken, ihren Betrieb, wenn auch nicht einzustellen, doch einzuschränken.

Bedeutend grösser wie die der Bauern sind selbstverständlich schon die Bedürfnisse des Mittelstandes, und wenn letzterer in Russland auch numerisch noch verhältnissmässig wenig entwickelt ist, so summirt sich bei der Ausdehnung des Landes doch immerhin die Zahl der diesem Lande Angehörigen zu einer ansehnlichen Summe, die um so mehr in die Wagschale fällt, als dieser Mittelstand sich vorzugsweise nur der Erzeugnisse der inländischen Industrie bedient. Die höheren Stände dagegen zeigten, namentlich in früheren Zeiten, zu welchen die Leistungen der russischen Industrie noch geringere waren wie heute, eine besondere Vorliebe für ausländische Industrieerzeugnisse. Die wenig erfreulichen wirthschaftlichen Verhältnisse der letzten Zeit haben aber ihre Schatten in weite Kreise geworfen und legen selbst Solchen Einschränkungen auf, die diese letzteren in früheren Jahren nicht kannten. Unter diesen Verhältnissen kommt das inländische, heute überdem schon weit bessere Fabrikat mehr zu Ehren, wenn es hin und wieder auch gezwungen ist, sich unter ausländischer Firma einzuschmuggeln. Man fragt jetzt weniger nach dem Ursprung wie nach dem Preis und greift deshalb zum inländischen Erzeugniss. Damit ist aber noch keinesweges gesagt, dass, wenn

sich die Zeiten bessern, die alte Liebhaberei nicht von Neuem wieder erwachen und das inländische Fabrikat in den Hintergrund drängen werde.

Unter den Ursachen, welche die Entwickelung der russischen Industrie hemmen, ist deren in vielfacher Beziehung recht grosse Abhängigkeit vom Auslande zu nennen, obgleich diese Abhängigkeit wiederum sehr wesentlich dazu beiträgt, den Handel Russlands, namentlich den Importhandel zu beleben. Es gibt im Ganzen wenig Industriezweige, welche betreffs der Fabrikation ihrer Erzeugnisse als vollständig unabhängig vom Auslande angesehen werden können. Dies gilt namentlich von der maschinellen Einrichtung fast aller Fabriken ohne Ausnahme.

Würden der russischen Industrie die ausländischen Dampfmaschinen und andere Motore, namentlich aber die Werkzeug- und Arbeitsmaschinen verschiedener Art, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, alle Maschinen zur Bearbeitung von Faserstoffen u. s. w., ja selbst die ausländischen Handwerkszeuge entzogen, es würde ein vollständiger Stillstand im industriellen Betrieb Russlands eintreten müssen. Ist doch sogar der Betrieb vieler Fabriken Russlands, und gerade solcher, die den entwickeltsten und technisch fortgeschrittensten Industriezweigen angehören, lediglich nur vom Bezug ausländischen Rohmaterials abhängig, ja, wenigstens in einzelnen Industriezentren, selbst von dem Bezug ausländischer Steinkohlen. Ich erinnere in dieser Beziehung an die in Russland so mächtig entwickelte Baumwollenindustrie, welche Spinnereien und Webereien aufzuweisen hat, die den grössten der Welt ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, an einen Zweig der Wollenindustrie, namentlich denjenigen, der Kammwolle verarbeitet, an die Gummiwaarenindustrie, die mit ihren Fabrikaten bereits einen nicht unansehnlichen Export ins westliche Ausland erzielt, an alle Färbereien, selbst an Porzellan- und Steingutfabriken, welche die ihnen nöthigen Erden aus England beziehen u. s. w.

Ein recht anschauliches Bild betreffs der Abhängigkeit der russischen Industrie vom Auslande gewähren die Importlisten.

Es wurden im Jahre 1880 eingeführt:

a. zollfrei.

Rohstoffe und Halbfabrikate. . .	140 611 375	Pud	für	41 045 592	Rubel
darunter Hauptposten:					
Steinkohlen	104 144 897	„	„	17 097 576	„
Talg	785 060	„	„	4 157 908	„
Häute, unverarbeitete.	451 772	„	„	2 480 034*)	„
Holzmaterial verschiedener Art	6 284 760	„	„	1 885 428	„
Zement und Kalk	3 350 294	„	„	1 604 800	„

*) 1879 sogar 745 677 Pud für 5 191 586 Rubel.

Erze verschiedener Art	1 538 519 Pud	für	1 575 249 Rubel
Thonerde für Fabriken u. s. w.	4 908 248 „	„	1 470 128 „
Korkholz, unverarbeitet	281 129 „	„	885 622 „
Wachs	114 139 „	„	814 759 „
Schwefel	421 852 „	„	659 654 „
Holz- und Steinkohlentheer	499 916 „	„	640 614 „
Gerbstoffe verschiedener Art	422 413 „	„	563 644 *) „
Fabrikate:			
Maschinen zur Verarbeitung von Faserstoffen	2 390 034 „	„	16 102 043 **) „
Spindeln verschiedener Art	46 757 „	„	1 026 786 „
Tiegel aus Thon für chemische Zwecke	10 340 „	„	552 432 „
Summa der zollfrei eingeführten industriellen Rohstoffe, Hülfsartikel und Fabrikate	143 058 506 Pud	für	58 726 853 Rubel

b. gegen Erlegung von Zoll.

Rohstoffe und Halbfabrikate	48 731 782 Pud	für	242 097 998 Rubel
darunter Hauptposten:			
Unverarbeitete Metalle	32 101 470 „	„	61 734 784 „
Rohe Baumwolle	4 886 560 „	„	51 951 396 „
Schafwolle, rohe und versponnene, gefärbt und nicht gefärbt	821 754 „	„	24 405 573 „
Baumwollengarne, gefärbt u. nicht gefärbt	568 419 „	„	20 784 753 „
Chemikalien	3 460 679 „	„	18 532 001 „
Farbewaaren	1 837 017 „	„	16 580 688 „
Rohe und versponnene Seide	30 712 „	„	11 024 335 „
Unverarbeitetes Pelzwerk	25 966 „	„	4 063 817 „
Leder	130 650 „	„	3 896 984 „
Kautschuk und Guttapercha	123 374 „	„	2 279 639 †) „
Harze verschiedener Art	828 289 „	„	1 819 817 „
Palmöl	194 514 „	„	1 284 350 „
Hopfen und Hopfenextrakt	85 137 „	„	1 247 728 „
u. s. w. u. s. w.			
Fabrikate:			
Dampfmaschinen, Lokomobilen, kupferne Apparate, Theile dieser Artikel	4 015 769 „	„	45 815 505 „
Wenn man auch annimmt, dass hiervon die Hälfte für Eisenbahnen u. s. w. bestimmt sind, so verbleiben noch immer für im Interesse der Industrie eingeführte Dampfmaschinen u. s. w. und Apparate			22 907 752 „
sonach zusammen zollpflichtige Artikel für			265 005 745 Rubel
Summa summarum beträgt sonach die Werthssumme der im Interesse der Industrie und der Gewerbe im Jahre 1880 nach Russland importirten Waaren			323 732 598 Rubel.

*) 1879 für 843 190 Rubel.

**) 1878: 7453641 Pud für 29814564 Rubel.

†) 1878: 187741 Pud für 3738035 Rubel.

Hierbei ist noch zu bemerken, dass das Jahr 1880 keineswegs zu den Jahren zählt, welche den höchsten Import in dieser Beziehung aufweisen. Es berechnet sich beispielsweise der industrielle Import pro 1878 auf 340193974 Rubel. Wollen wir auch annehmen, dass von diesen nachgewiesenen Summen nur 300 Millionen Rubel auf industrielle Hülfsstoffe entfallen sollen, so zeigen diese Verhältnisse doch, dass das Ausland durchaus keine Ursache hat, mit scheelem Auge auf die Entwickelung der russischen Industrie zu blicken. Im Gegentheil müsste es wünschen, dass sich diese letztere nach Möglichkeit ausdehnte, denn im gleichen Verhältniss, wie dies geschieht, wird auch der Import der ausländischen industriellen Hülfsstoffe steigen.

In einzelnen wichtigen Zweigen der Industrie, zum Beispiel der Metallbearbeitung und -Verarbeitung, in der Fabrikation von Chemikalien, von Farbewaaren u. s. w. dürfte Russland wohl im Stande sein, sich mit der Zeit mehr und mehr vom Auslande zu emanzipiren, und es hat auch alle Veranlassung hierzu, — immerhin wird aber der Import ausländischer industrieller Hülfsstoffe und mit ihm der Tribut, den Russland dem Ausland für seine eigenen industriellen Erzeugnisse zu zahlen hat, auch für die Zukunft noch ein bedeutender bleiben.

I. Der Entwickelungsgang der russischen Industrie.

In Vorstehendem habe ich von ganz objektivem Standpunkt aus die Licht- und Schattenseiten der industriellen Verhältnisse Russlands dargelegt. Noch heute sind die Ansichten über den Entwickelungsgang, den diese Industrie genommen, sehr getheilt, wenn auch mehr oder weniger anerkannt wird, dass derselbe ein den Verhältnissen entsprechender, von Erfolg begleiteter gewesen ist. Es gibt noch immer viele Zweifler an der industriellen Leistungsfähigkeit Russlands, und ich will nicht in Abrede stellen, dass der Entwickelungsgang ein verhältnissmässig nur langsamer gewesen ist und dass es oft Jahre, ja Dezennien bedarf, bevor sich neue Industriezweige in Russland einbürgern. Ist aber einmal der Anfang gemacht, dann folgen sich Gründungen derselben Kategorie ausserordentlich rasch, so dass es an Konkurrenz im Lande selbst nicht gebricht. Die Geschichte vieler Industrie- und Handelszweige kann als Beleg hierfür gelten.

Die ersten Rübenzuckerfabriken wurden gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Russland gegründet, aber erst in der zweiten Hälfte des laufenden fing das allgemeinere Interesse an sich für diesen Industriezweig zu regen. Im Laufe von einem Dezennium entstanden dann Hunderte von Rübenzuckerfabriken, eine grösser und vollkommener ein-

gerichtet wie die andere, und heute steht die russische Zuckerfabrikation, was ihre technische Ausbildung betrifft, gross da und nimmt durchaus keine niedrigere Stellung ein wie die ausländische. Die Opfer, welche die russische Regierung für die Entwickelung dieses dem Lande so nützlichen Industriezweiges gebracht hat, sind keine verlorenen gewesen, und wenn die Zuckerakzise auch noch nicht die gleichen Erträge abwirft, wie dies in anderen Staaten der Fall, so ist dies nur der schonenden Weise zuzuschreiben, in welcher die russische Regierung bei Erhebung derselben vorging.

Der rapiden Entwickelung der russischen Zuckerindustrie folgte eine gleich rapide Entwickelung der Baumwollenindustrie, namentlich der Baumwollspinnereien und Webereien, die ebenfalls in die sechziger und siebenziger Jahre fällt, obgleich die erste Baumwollenmanufaktur schon im Jahre 1798 in Russland durch die Regierung errichtet worden war. Russland besitzt heute Etablissements, die, wie zum Beispiel die Kränholmer Manufaktur, zu den grössten der Welt zählen. Die russischen Baumwollspinnereien machen allein einen jährlichen Umsatz von über 72 Millionen Rubel und die einzige ebenerwähnte Kränholmer Manufaktur einen solchen von über 6½ Millionen für Garne und von über 3 Millionen für Mitkal. Nahezu gleichen Schritt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit hat die Fabrikation von Webstoffen und Zitz gehalten.

Der Aufschwung, den die Branntweinbrennerei genommen, fällt in die Zeit, die der Aufhebung der Branntweinspacht (1863) unmittelbar folgte. Dies gilt weniger von den landwirthschaftlichen wie von den gewerblichen Brennereien, die plötzlich in grosser Anzahl und vom bedeutendsten Umfang in allen Theilen Russlands, namentlich den Roggenbau treibenden, errichtet wurden. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, dass dieses Gewerbe keinen so befruchtenden Einfluss auf die Entwickelung der Landeskultur auszuüben vermochte, wie solches in anderen Ländern, welche mehr landwirthschaftliche aber weniger gewerbliche Brennereien besitzen, der Fall ist.

Der neueren Zeit war es vorbehalten, den Grossbetrieb der Bierbrauerei zur Geltung zu bringen, und nachdem Petersburg, das heute jährlich für mehr als 12 Millionen Rubel Biere produzirt, mit glänzendem Beispiel vorangegangen war, folgten auch rasch die anderen Grossstädte des Landes und heute wird es, abgesehen von anderen Städten, wenige Gouvernementsstädte geben, die nicht ihre Bierbrauereien nach bayerischem Muster besitzen.

Allein auch auf dem Gebiet anderer Unternehmungen hat sich der gleiche, ich möchte sagen schubweise Entwickelungsgang gezeigt. Seit Eröffnung der ersten Eisenbahn (Petersburg-Zarskoje-Sselo) mussten

nahezu 30 Jahre vergehen, bevor sich das Privatinteresse für Eisenbahnbauten regte, und es bedurfte ausländischer Unternehmer, um nur die Hauptlinien Moskau-Nishnij-Nowgorod, St. Petersburg-Warschau u. s. w.) mit Hülfe von Staatssubventionen in Betrieb zu setzen; dann aber trat dieses Interesse mit einem Male und mit solcher Gewalt auf, dass man bei Konzessionirung neuer Eisenbahnlinien zu dem System des Minimalangebotes seine Zuflucht nehmen musste. Die Belebung der Flussdampfschifffahrt (namentlich auf der Wolga und deren Nebenflüssen) erfolgte ebenfalls erst in den sechziger Jahren, dann aber auch mit grosser Raschheit durch Bildung von Aktienunternehmen, welche auch heute noch zu gleichem Zwecke ins Leben treten, während für die Entwickelung der Seeschifffahrt und für die Verstärkung der russischen Handelsflotte, welche doch für Russland von so grosser Wichtigkeit wäre, so gut wie nichts geschieht, obgleich das Beispiel der Odessaer Gesellschaft für See- und Flussschifffahrt den Beweis liefert, dass die Regierung derartige Unternehmungen nach Kräften stützt und ihnen Subventionen, ja selbst Monopole zu Theil werden lässt, wie sich zu solchen wohl schwerlich ein anderer Staat verstehen dürfte.

Einen recht auffallenden Beweis für das schubweise Entstehen von Unternehmungen ein und derselben Kategorie liefern die Banken verschiedener Art. Alle anderen Staaten waren schon längst im Besitz von Banken jedweder Bestimmung, während sich Russland nur mit seiner Reichsbank begnügen musste. Obgleich auch hier das Bedürfniss nach derartigen Instituten herrschte, so vergingen doch Dezennien, bevor durch die Gründung der Privathandelsbank der Reigen eröffnet wurde. Nachdem aber das Eis einmal gebrochen, wurde eine solche Menge derartiger Banken gegründet, dass das Finanzministerium gezwungen war, die Ertheilung neuer Konzessionen einzustellen. Wie mit den Handelsbanken ging es auch mit den Bodenkreditbanken. Dennoch fehlen Russland noch heute wirkliche Industrie- und Montanbanken, doch steht wohl zu erwarten, dass auch für sie bald die Zeit der Gründungen heranbrechen werde und dann wird in Russland ein ebenso grosser Ueberfluss herrschen, wie heute entschiedener Mangel herrscht. Die neueste Phase, in welche die Entwickelung der russischen Industrie getreten, scheint in der Ueberführung von Privat- in Aktienunternehmungen zu bestehen, und entgehen diesem Geschick selbst alte und renommirte Fabriken nicht. Selten kann man eine Senatszeitung in die Hand nehmen, in welcher nicht die Gründung einer ganzen Anzahl von Aktienunternehmungen aus Privatfabriken bestätigt wird.

Es scheint demnach, dass in Russland die Entwickelung der Industrie mehr oder weniger Modesache ist, und dieser Umstand liesse

sich allerdings benutzen, um dieselbe zu fördern, sobald es eben gelingt das allgemeine Interesse wach zu rufen. Die Presse könnte in dieser Beziehung ausserordentlich viel thun und zu einem wirksamen Faktor des Fortschritts werden. Besteht doch ihre Aufgabe hauptsächlich darin, die inneren wirthschaftlichen Fragen Russlands mit voller Objektivität zu erörtern und dadurch zu der so nothwendigen Reform des wirthschaftlichen Lebens Russlands beizutragen. Leider sind es nur wenige Pressorgane, welche diese Aufgabe einer ernsten Lösung unterziehen. Dass die Regierung auf das Urtheil der Presse Werth legt, hat sie schon mehrfach, in neuerer Zeit bei Gelegenheit der Erörterungen über die Nothwendigkeit der Erhöhung des Zolles für Eisen, Jutesäcke u. s. w. bewiesen, indem sie durch den Staatsanzeiger an die Organe der Presse die direkte Aufforderung richtete, ihr Urtheil im Interesse der Sache abzugeben. Auch die Regierung selbst besitzt vollständig die Macht, einen belebenden Einfluss auf die industrielle Entwickelung auszuüben. So oft sie denselben auch zur Geltung gebracht hat, so sind Erfolge niemals ausgeblieben und einzelne Zweige haben sich, wie solches die Rübenzuckerindustrie beweist, rasch gehoben. Aber auch hier muss mit vereinter Kraft gearbeitet werden, um Grosses zu erzielen.

II. Der gegenwärtige Zustand der russischen Grossindustrie.

Indem ich mich nun nachstehend den einzelnen Zweigen der russischen Industrie zuwende, werde ich nur die allgemeinen Verhältnisse derselben im Auge behalten und nur dort auf einzelne wenige Fabriken u. s. w. Bezug nehmen, wo dies zum Verständniss erforderlich ist.

Da es zur Beurtheilung wirthschaftlicher Verhältnisse von Wichtigkeit ist, die Fortschritte, welche die einzelnen Zweige der Industrie im Lauf eines gewissen Zeitraums gemacht haben, kennen zu lernen, indem sie einen offenen Blick auf deren Entwickelungsgang gestatten, zugleich aber auch den Charakter des letztern darlegen, so wähle ich hierzu als Vergleichspunkt das Jahr 1867, da sich im Jahrbuch des Finanzministeriums vom Jahre 1869 genaue Aufzeichnungen über den Stand der russischen Industrie im erstgenannten Jahre vorfinden. Bevor ich aber zur Besprechung der einzelnen Zweige der russischen Industrie übergehe, gestatte ich mir in der umstehend abgedruckten Tabelle eine Generalübersicht des Standes der russischen Industrie im Jahre 1879 (dem letzten, über welches bis zur Abfassung dieser Schrift im Handels- und Manufakturdepartement geordnete statistische Daten vorlagen) vorauszuschicken, wobei die Gouvernements in der Reihenfolge ihrer industriellen

Wichtigkeit aufgeführt werden. Ich entnehme diese Daten nach der genannten Quelle einer grössern Arbeit, die ich in der Russischen Revue 1881/1882 veröffentlichte und bemerke nur noch, dass in industrieller Beziehung das Jahr 1879 insofern als ein günstiges bezeichnet werden muss, als dasselbe der Beendigung des russisch-türkischen Krieges folgte und einzelne Industriezweige stark damit beschäftigt waren, Fabrikate, die während des Krieges vernichtet worden, in verstärkter Menge von Neuem herzustellen, überhaupt jene gehobene Thätigkeit zeigte, zu welcher ja fast immer ein beendeter grosser Krieg den Impuls gibt.

Allgemeiner Stand der russischen nicht akzisepflichtigen Industriezweige im Jahre 1879 (nach Gouvernements geordnet).

Gouvernements und Gebiete	Zahl der industriellen Etablissements	Werth der Jahresproduktion Rubel	Zahl der in den Fabriken beschäftigt gewesenen Arbeiter	Es entfallen auf eine Fabrik Rubel Produktionswerth	Es entfallen auf eine Fabrik Arbeiter	Es entfallen auf einen Arbeiter Rbl. Produktionswerth
1. Moskau	1 527	190 494 200	162 701	124 751	106	1 177
2. St. Petersburg	741	155 746 900	76 833	210 185	104	2 027
3. Wladimir	458	83 743 200	81 861	182 845	179	1 023
4. Piotrkow	1 979	60 410 900	35 622	30 526	17	1 696
5. Warschau	385	30 914 800	24 516	80 298	64	1 261
6. Kijew	306	24 444 300	6 838	79 884	22	3 575
7. Twer	454	22 108 700	20 494	48 699	45	1 079
8. Kostroma	885	20 270 500	21 494	22 905	24	943
9. Livland	235	20 106 400	12 840	85 559	55	1 566
10. Charkow	435	19 706 400	8 141	45 302	19	2 421
11. Orel	481	16 289 400	12 637	33 866	26	1 289
12. Perm	1 750	15 001 800	7 602	8 573	4	1 973
13. Jarosslaw	658	14 351 600	12 186	21 811	19	1 178
14. Stadt Odessa	155	13 572 500	3 164	87 565	20	4 289
15. Kasan	271	13 453 700	8 227	49 644	30	1 635
16. Wjatka	488	12 910 400	11 062	26 456	23	1 167
17. Estland	16	11 385 200	5 526	711 575	345	2 062
18. Nishnij-Nowgorod	417	10 394 900	7 202	24 928	18	1 443
19. Rjasan	439	9 121 400	10 725	20 777	24	855
20. Ssimbirsk	192	8 796 100	14 824	45 813	77	593
21. Kursk	675	8 780 200	6 951	11 529	10	1 263
22. Grodno	627	8 535 500	7 904	13 613	13	1 080
23. Tschernigow	431	8 213 700	6 319	19 057	15	1 300
24. Jekaterinosslaw	335	8 058 800	6 262	24 056	19	1 287
25. Ssaratow	652	7 985 600	8 706	12 249	13	917
26. Chersson	128	6 498 000	2 345	50 766	18	2 771
27. Kalisch	1 645	6 260 900	7 547	3 806	5	829
28. Kaluga	741	5 762 700	8 379	7 777	11	688
Uebertrag	17 506	813 318 700	598 908	—	—	—

Gouvernements und Gebiete	Zahl der industriellen Etablissements	Werth der Jahresproduktion Rubel	Zahl der in den Fabriken beschäftigt gewesenen Arbeiter	Es entfallen auf eine Fabrik Rubel Produktionswerth	Arbeiter	einen Arbeiter Rbl. Produktionswerth
Uebertrag	17 506	813 318 700	598 908	—	—	—
29. Ljublin	517	5 756 400	3 824	11 134	7	1 505
30. Nowgorod	223	5 504 900	4 409	24 686	20	1 249
31. Tula	276	5 150 000	6 502	18 660	23	792
32. Ssamara	579	5 143 200	4 736	8 831	8	1 086
33. Podolien	375	5 003 100	3 958	13 342	11	1 264
34. Witebsk	514	4 984 400	1 847	9 697	4	2 699
35. Tambow	333	4 536 600	7 566	13 627	18	599
36. Ssmolensk	247	4 496 700	5 088	18 205	21	884
37. Woronesh	1 280	4 217 200	5 568	3 295	4	758
38. Pskow	385	4 124 100	2 347	10 712	7	1 758
39. Orenburg	557	3 733 000	2 203	6 702	4	1 694
40. Statthauptmannsch. Kertsch-Jenikolsk	36	3 563 000	146	98 972	4	24 404
41. Pensa	74	3 528 100	5 651	47 677	76	624
42. Wolhynien	540	3 137 800	3 517	5 811	7	892
43. Poltawa	258	3 042 000	3 077	11 790	12	988
44. Astrachan	171	3 026 400	881	17 700	5	3 435
45. Archangel	1 169	2 857 600	2 276	2 445	2	1 255
46. Kjelze	175	2 438 100	1 706	13 932	10	1 429
47. Bessarabien	130	2 012 800	894	15 482	7	2 274
48. Wologda	149	1 994 100	2 281	13 383	15	874
49. Minsk	246	1 806 900	1 643	7 345	7	1 100
50. Ufa	152	1 780 300	6 502	11 712	43	274
51. Sjedletz	330	1 763 900	1 443	5 345	4	1 223
52. Radom	148	1 683 200	987	11 644	7	1 705
53. Plotzk	257	1 652 300	1 224	6 430	5	1 349
54. Land der Don'schen Kosaken	163	1 405 400	1 654	8 622	10	850
55. Mohilew	174	1 316 300	1 393	7 565	8	902
56. Kurland	94	1 257 600	2 625	13 380	28	479
57. Kowno	151	1 161 500	891	7 692	6	1 303
58. Wilna	91	1 146 000	1 024	12 600	11	1 109
59. Olonez	319	952 000	1 609	2 984	5	591
60. Ssuwalki	120	684 700	404	5 706	3	1 700
61. Lomsha	50	502 300	295	10 046	6	1 703
62. Taurien	138	204 600	372	1 475	3	550
Zusammen im europäischen Russland	27 927	rund 909 000 000	689 452	32 518	25	1 325
Davon in den 50 russischen Gouvernements	22 321	797 000 000	607 677	35 700	27	1 311
In den 10 (polnischen) Weichselgouvernem.	5 606	112 063 900	77 568	20 000	14	1 455

Vorstehende Tabelle charakterisirt in mehr als einer Beziehung die Industrieverhältnisse Russlands. Was zunächst die Zahl der industriellen Etablissements*) anbelangt, so muss dieselbe als ebenso zu niedrig bezeichnet werden wie die Angaben über den Werth der Jahresproduktion. Es fehlen zum Beispiel in den offiziellen Angaben sämmtliche Mühlen in den Gouvernements Petersburg und Estland, obgleich es doch eine nicht unbedeutende Anzahl solcher gibt. Ich führe nur dieses eine Beispiel an, weil es sich hierbei um eine grössere Anzahl von Etablissements handelt, deren Jahresproduktion als eine erhebliche bezeichnet werden muss. Ich glaube daher kaum zu hoch zu rechnen, wenn ich die Zahl der selbstständigen gewerblichen, sich über den gewöhnlichen Handwerksbetrieb erhebenden Etablissements mit nahe an 30000 annehme. Dennoch werde ich mich auch bei den nachstehenden Erörterungen an die offiziellen Zahlen halten, was schon faut de mieux und deshalb nöthig ist, um einen Vergleich mit früheren Perioden anstellen zu können, über welche die statistischen Daten unter denselben Verhältnissen gesammelt worden sind. Bezüglich des oben angeführten Produktionswerthes der einzelnen Etablissements ist darauf hinzuweisen, dass derselbe nach den Angaben berechnet worden ist, welche die Fabrikanten selbst gaben, dass diese Angaben aber meistentheils zu niedrig gegriffen sind, weil sich die Industriellen, namentlich solche russischer Nationalität, von dem Gedanken nicht zu trennen vermögen, dass derartige Erhebungen fiskalischen Zwecken dienen und nur veranstaltet werden, um als Grundlage einer spätern Einkommensteuer u. s. w. Geltung zu finden. Nach Vergleichen zwischen den offiziellen Angaben und solchen, die dieselben Fabrikanten gelegentlich bei Industrieausstellungen u. s. w. gemacht hatten, ergab sich ein sehr bedeutender Unterschied und waren die letzteren meist 25 bis 50 Prozent höher wie die ersteren. Rechnen wir aber nur 15 Prozent höhere Produktion als die offiziell angeführte, eine Annahme, die unter allen Umständen gerechtfertigt erscheint, so würde sich der Werth der im Jahre 1879 in Russland erzeugten akzisefreien Fabrikate im Minimum auf 1045350000 Rubel stellen. Hierzu kommen nun noch die einer Akzisezahlung unterworfenen Fabrikate: Spiritus, Bier, Rohzucker und Tabakfabrikate im Werth von nahe an 350 Millionen Rubel, so dass sich der Werth der industriellen Gesammtproduktion Russlands im Jahre 1879 Summa Summarum auf 1395350000 Rubel stellt. Spiritus und

*) Die Bezeichnung „Fabrik“ vermeide ich als Generalbegriff, weil es unter der obigen Zahl Ziegel- und Kalkbrennereien, Mühlen u. s. w. gibt, die doch keineswegs den Namen „Fabrik“ beanspruchen können.

Rohzucker müssen allerdings zum grossen Theil in Abrechnung gebracht werden, da die russischen Destillationen und Zuckerraffinerien diese Produkte verarbeiten, demnach ohne diese Abrechnung der Werth dieser Artikel doppelt erscheinen würde. Nichtsdestoweniger stellt sich aber der Gesammtwerth der im Jahre 1879 erzielten Industrieprodukte faktisch auf nahe an 1261000000 Rubel.

Nach offiziellen Daten gab es als den akzisefreien Industriezweigen angehörend im Jahre 1867 im Gesammtgebiet Russlands, und zwar mit Einschluss des asiatischen Russlands, Finnlands und des Zarthums Polen im Ganzen 19431 gewerbliche Etablissements, welche 410225 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 373172662 Rubel lieferten. Bringen wir 10 Prozent dieser Summen für das asiatische Russland (Sibirien und Kaukasus) und für Finnland in Abrechnung, so haben im Jahre 1867 im europäischen Russland existirt: 17488 gewerbliche Etablissements mit 369203 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 335855392 Rubel.

Bis zum Jahre 1879, also nach Verlauf von 13 Jahren, hatten sonach zugenommen:

die Zahl der gewerblichen Etablissements um	10439	oder um	59,69 Proz.
„ „ „ Arbeiter um	316042	„ „	85,60 „
der Werth der Jahresproduktion um rund .	573000000 Rbl.	od. „	170,65 „

Diese Zahlen haben für die Beurtheilung des Entwickelungsganges der russischen Industrieverhältnisse eine grosse Bedeutung. Sie werden Diejenigen verstummen machen, welche die russische Industrie noch immer als eine künstlich grossgezogene Treibhauspflanze betrachten, ja, ihr sogar, wenigstens in Bezug auf gewisse Industriezweige, die Existenzberechtigung absprechen, wie solches beispielsweise betreffs der Baumwollenindustrie mehrfach geschehen ist. Wo derartige Zahlen sprechen, muss aber das Vorurtheil schwinden. Wir haben alle Veranlassung, die russische Industrie als einen der Hauptfaktoren des wirthschaftlichen Wohlstandes Russlands anzuerkennen, mit dem gerechnet werden muss, sollen die wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands nicht unterschätzt werden.

Die auf den Seiten 20/21 befindliche Tabelle ist aber auch, namentlich in ihren letzten Rubriken, noch in anderer Beziehung charakteristisch für den Entwickelungsgang und die allgemeinen Verhältnisse der russischen Industrie, selbst wenn wir von jedem Vergleich mit früheren Jahren absehen und nur die Gegenwart ins Auge fassen. Wir ersehen aus derselben, dass zwar kein einziges Gouvernement industrielos ist, dass aber die Hauptemporien des russischen Industrielebens den Gouvernements Moskau, St. Petersburg, Wladimir und Piotrkow angehören, während

sich diesen die Gouvernements Warschau, Kijew, Twer, Kostroma, Livland und Charkow in beachtenswerther Weise anschliessen.

Sehr verschiedenartig ist aber die Reihenfolge der Gouvernements, wenn wir derselben nicht die Höhe der Gesammtproduktion, sondern den herrschenden industriellen Betrieb zu Grunde legen. Ich theile denselben, wie dies ja in allen Kulturstaaten geschieht, in Gross-, Mittel- und Kleinbetrieb. Zum Grossbetrieb rechne ich solche Fabriken, deren durchschnittlicher Produktionswerth die Summe von jährlich 50000 Rubel übersteigt, während ich zum Kleinbetrieb jene Fabriken zähle, die jährlich Fabrikate im Werth bis inklusive nur 10000 Rubel liefern.

Die gedachte Zusammenstellung zeigt sonach, dass zu den Gouvernements, in welchen der industrielle Grossbetrieb vorherrscht, zu rechnen sind: die Gouvernements Estland, St. Petersburg, Wladimir, Moskau, die Statthauptmannschaft Kertsch-Jenikolsk, die Stadt Odessa, die Gouvernements Livland, Warschau, Kijew und Chersson. — Dagegen herrscht in entschiedener Weise der industrielle Kleinbetrieb vor in den Gouvernements Taurien, Archangel, Olonez, Woronesh, Kalisch, Sjedletz, Ssuwalki, Wolhynien, Plotzk, Orenburg, Minsk, Mohilew, Kowno, Kaluga, Perm, im Lande der Don'schen Kosaken und in den Gouvernements Ssamara und Witebsk, demnach vorzugsweise in den polnischen Gouvernements sowie in den am nördlichsten und östlichsten gelegenen Theilen des europäischen Russlands. — In den hier nicht genannten 34 Gouvernements dominirt der industrielle Mittelbetrieb, obgleich es selbstverständlich auch hier industrielle Gross- und Kleinbetriebe gibt.

Sehr auffallend erscheint die verschiedenartige Verwerthung der menschlichen Arbeitskraft in den verschiedenen Gouvernements und erscheint dieselbe charakteristisch für die Beurtheilung der russischen Industrieverhältnisse. In keinem Lande wird wohl noch so verschwenderisch mit der Verwerthung der menschlichen Arbeitskraft umgegangen wie in Russland, namentlich aber auf dem Gebiet der Industrie, obgleich doch gerade in Russland wahrlich kein Ueberfluss an Arbeitskräften herrscht. Speziell in diesem Verhältniss ist eine erhebliche Schwäche der russischen Industrie zu erblicken, eine Schwäche, die sich mit der Zeit zwar beseitigen lässt, der aber die theure industrielle Produktion mit in erster Linie zur Last fällt. Ich möchte, was diesen Punkt betrifft, Russland als Gegensatz zu den Vereinigten Staaten Nordamerikas bezeichnen. Dieses Verhältniss wird sich wohl im Grossen und Ganzen erst bessern, wenn durch den Einfluss der Volksschule dem russischen Volk mehr Arbeitslust beigebracht und es der Trunksucht entwöhnt wird, dann aber auch, wenn sich die Zahl der Feiertage vermindert. Dass übrigens ein Anfang zum Bessern bereits gemacht ist, zeigt obige Uebersicht.

Man vergleiche das berührte Verhältniss in den Gouvernements Ufa, Kurland, Taurien, Olonez und Ssimbirsk, in welchen sich die auf einen Arbeiter entfallende jährliche Produktionswerthsquote auf 274 bis 593 Rubel stellt, mit den Verhältnissen der Fabriken der Gouvernements Petersburg (2027 Rubel), Estland (2062 Rubel), Bessarabien (2274 Rubel), Astrachan (3435 Rubel), Warschau (3575 Rubel), Odessa (4289 Rubel) oder gar der Statthalterschaft Kertsch-Jenikolsk (24404 Rubel) und man wird ermessen, welch ein grosser Unterschied zwischen dem Werth der Arbeitsleistung der Arbeiter in den verschiedenen Industriezweigen herrscht und welchen grossartigen Aufschwung die russische Industrie nehmen könnte, wenn man mehr Gewicht auf eine entsprechende Verwerthung der Arbeitskraft der in derselben beschäftigten 689000 Arbeiter legen wollte.

Freilich ist der Begriff des auf einen Arbeiter entfallenden Produktionswerthes ein sehr relativer, denn es ist selbstverständlich, dass die Quote des Produktionswerthes die auf einen Goldarbeiter oder einen Seidenweber entfällt, eine ungleich grössere sein muss wie die auf einen Eisenarbeiter oder Baumwollenweber entfallende. Nichtsdestoweniger begegnen wir aber bei nahezu gleichen Industriebranchen enormen Unterschieden. Nehmen wir zum Beispiel die beiden Hauptindustriegebiete Petersburg und Moskau, so entfällt auf einen Petersburger Arbeiter ein Produktionswerth von 2027 Rubel, auf einen Moskauer dagegen ein solcher von nur 1177 Rubel. Wären die Anforderungen an einen Arbeiter in Moskau die gleichen wie in Petersburg, so würde sich der Werth der in dem erstgenannten Gouvernement erzeugten Fabrikate anstatt auf 190½ Millionen auf 328 Millionen Rubel stellen müssen.

a. Akzisefreie Industriezweige.

1. Die Textilindustrie Russlands.

Dieselbe umfasst die Flachs- und Hanfindustrie, die Baumwollenindustrie, die Wollenindustrie, die Seidenindustrie, die Bandfabrikation, die Wirkwaarenindustrie, die Appreturanstalten, die Hutfabrikation, die Wachstuchindustrie u. s. w. Mit Ausnahme der Baumwollenindustrie und auch theilweise der Seidenindustrie verarbeiten alle genannten Industriezweige hauptsächlich inländisches Rohmaterial, dessen Produktionsverhältnisse wir bereits in dem Abschnitt „Landwirthschaft" kennen gelernt haben. Ueber die Hülfsstoffe, die das Ausland der russischen Industrie zu liefern hat, habe ich schon eine kurze Uebersicht gegeben und gehen dieselben auch aus dem dem auswärtigen Handel gewidmeten Theil dieses Werkes hervor. Ich kann mich daher in den nachfolgenden

Mittheilungen lediglich auf eine Besprechung der rein industriellen Verhältnisse beschränken.

Die Flachsindustrie.

Flachsbrechanstalten.

Die gewerbmässige Flachsbereitung steht in Russland weder im Verhältniss zu der ausgedehnten Flachskultur noch zu den Bedürfnissen der Industrie und des Handels. Im Ganzen gab es im Jahre 1879 im europäischen Russland, und zwar in den Gouvernements Pskow, Wladimir, Poltawa und Olonez 59 Flachsbrechanstalten, die gegen 800000 Pud gebrochenen Flachs im Werth von 3482140 Rubel lieferten und dabei 2896 Arbeiter beschäftigten. Davon entfallen auf das Gouvernement Pskow, das sich, wie wir gesehen haben, durch seine Flachskultur auszeichnet, 43 Anstalten mit einem Produktionsquantum von 600080 Pud im Werth von 2722780 Rubel und einer Arbeiterzahl von 1333 und auf das Gouvernement Wladimir 12 Anstalten mit einer Produktion von 161000 Pud im Werth von 700000 Rubel und mit 1018 Arbeitern. Ich habe berechnet, dass, wenn das Flachsbrechen allenthalben mit demselben Erfolg und dem gleichen Arbeiteraufwand betrieben würde wie in den vier Flachsbrechanstalten der Stadt Pskow, man mit der gleichen Arbeitskraft anstatt 800000 über 10 Millionen Pud Flachs brechen und bearbeiten könnte. — Da über diesen Industriezweig Daten aus einer frühern Periode fehlen, so lässt sich kein Vergleich über die Fortschritte desselben anstellen.

Flachsspinnereien.

Die Flachsspinnerei wird in Russland nicht nur fabrikmässig, sondern auch als eine der weitverbreitetsten Hausindustrien betrieben. Im Jahre 1879 gab es im europäischen Russland 24 grössere Flachsspinnereien, die 1193270 Pud Flachsgarne im Werth von 11263050 Rubel lieferten und 18232 Arbeiter beschäftigten. Dabei wurden auf diesen Fabriken noch 288462 Stück Leinwand und 26100 Pud Taue im Werth von zusammen 2380000 Rubel produzirt. Die Zahl der in Verwendung stehenden Spindeln ist leider nicht genau anzugeben, doch dürfte sie sich annähernd auf circa 170000 berechnen. Die bedeutendsten Fabriken befinden sich in nachstehenden Gouvernements: Kostroma (6 mit 4898000 Rubel Produktionswerth), Jarosslaw (4 mit 3727050 Rubel Produktionswerth), Wladimir (5 mit 9798000 Rubel Produktionswerth), Twer (3 mit 759200 Rubel Produktionswerth) und Kasan (1 mit 700000 Rubel Produktionswerth). Die übrigen Fabriken gehören den Gouvernements Livland (Stadt Riga), Rjasan, Wologda, Witebsk und Warschau (Kreis

Blonsk mit der in Russland berühmten Girardowoer Flachsmanufaktur) an. Die Fortschritte, welche dieser Industriezweig seit dem Jahre 1867 aufzuweisen hat, sind erheblich. Es haben sich bis 1879 gesteigert die Zahl der Fabriken um 10 oder um 71,43 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 9631 oder um 111,97 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 7182293 Rubel oder um 149,08 Prozent. Während im Jahre 1867 durchschnittlich auf eine Spinnerei 615 Arbeiter und ein Produktionswerth von 351265 Rubel entfielen, waren 1879 erstere auf 760 und der letztere auf 500000 Rubel gestiegen. Der grossindustrielle Betrieb hat sonach bedeutend an Boden gewonnen.

Die Leinwandfabrikation.

Leinwandfabriken gab es 1879 im Ganzen 87; dieselben beschäftigten 16600 Arbeiter, darunter 5000 auf den Dörfern für die Fabriken arbeitende, und lieferten nach Abzug des auf einigen Fabriken erzeugten Flachsgarns eine Produktion im Werth von 13073155 Rubel. Die Hauptproduktion entfällt auf die sieben nachbenannten Gouvernements: Wladimir (27 Fabriken, welche 527905 Stück Leinwand im Werth von 5479570 Rubel produzirten, auf 5522 mechanischen Webstühlen arbeiteten und 3355 Arbeiter beschäftigten), Kostroma (13 Fabriken, Produktion: 275400 Stück Leinwand im Werth von 2038000 Rubel, Arbeiter: 6842, davon 5000 in Dörfern), Warschau (1 Fabrik, 2000000 Rubel Produktionswerth, 500 Arbeiter, 3 Dampfmaschinen von 320 Pferdekräften, 1730 mechanische Webstühle), St. Petersburg (3 Fabriken, Produktion: 123000 Stück im Werth von 1645200 Rubel, Arbeiter: 1722; darunter die grosse Stieglitz'sche (jetzt Aktien-) Fabrik im Kreise Jamburg, die mit Wasserkraft betrieben wird, 1047 Arbeiter beschäftigt und Fabrikate im Werth von 1347800 Rubel liefert*), Jarosslaw (7 Fabriken, Produktion: 119762 Stück im Werth von 946450 Rubel, mechanische Webstühle: 765), Wologda (1 Fabrik, Produktion: 74000 Stück im Werth von 643000 Rubel, mechanische Webstühle: 232) und Kasan (1 Fabrik, Produktion: 55000 Stück im Werth von 487000 Rubel, mechanische Webstühle: 193). — Ausserdem befinden sich noch Leinenwebereien in den Gouvernements Piotrkow (4), Tschernigow (15), Moskau (3), Kaluga (1), Archangel (1), Twer (1), Bessarabien (2), Ljublin (4), Kalisch (1) und Plotzk (2), die aber sämmtlich von geringerer Leistungsfähigkeit sind und sich vielfach auch nur mit der Anfertigung von Sackleinwand beschäftigen. Im Ganzen dürften ausser den Handwebstühlen in Russland circa 12000 mechanische Web-

*) Die beiden anderen Fabriken sind inzwischen eingegangen.

stühle in Verwendung stehen. Hieraus geht schon hervor, dass, wenn auch in Russland die Produktion von Sack- und anderen Sorten ordinärer Leinwand vorherrscht, doch auch feinere Gattungen von Leinwand, Tischzeug und andere geköperte Sorten und sogenanntes Rawentuk (Segelleinwand) fabrizirt werden. Berücksichtigt man noch die Leinwand und sonstigen Leinenwaaren, die durch die Hausindustrie geliefert werden und die einen schwunghaften Handelsartikel im Innern des Reiches bilden, so stellt sich der Werth der Produktion auf nahezu 68 Millionen Rubel.

Im Vergleich zum Jahre 1867 hat die fabrikmässige Erzeugung von Leinenwaaren verschiedener Art, wenigstens was den Werth der Produktion anbelangt, namhafte Fortschritte aufzuweisen, obgleich die Zahl der gewerbmässig betriebenen Leinwandwebereien und die Zahl der in denselben beschäftigt gewesenen Arbeiter nicht unerheblich zurückgegangen ist. Während die Zahl der Webereien sich bis 1879 um 6 = 6,45 Prozent und die Zahl der Arbeiter um 1755 = 9,58 Prozent vermindert hatte, war in der gleichen Periode der Werth der erzielten Jahresproduktion um 7672458 Rubel = 142,05 Prozent gestiegen, was auf eine bedeutende technische Vervollkommnung dieses Industriezweiges und auf einen nachhaltigen Uebergang zum grossindustriellen Betrieb schliessen lässt. Während im Jahre 1867 durchschnittlich auf eine Fabrik 203 Arbeiter und eine Produktion im Werth von 63040 Rubel entfielen, war 1879 die Zahl der ersteren auf 190 gesunken, dagegen der Produktionswerth auf 150266 Rubel gestiegen.

In diesem Verhältniss dokumentirt sich daher ein erfreulicher Fortschritt, der sich auch dadurch erklärt, dass sich bereits eine grössere Anzahl von Leinwandfabriken in den Händen von Aktiengesellschaften befindet, die die Fabrikation mit Hülfe der besten technischen Einrichtungen betreiben. In der neueren Zeit hatte dieser Industriezweig durch die mehrerwähnten aus dem Auslande importirten Jutesäcke, welche auch in Russland die Leinwandsäcke zu verdrängen anfingen, so stark gelitten, dass infolge davon nicht nur der Verbrauch von Sackleinwand im Lande selbst ein bedeutend geringerer wurde, sondern dass sich auch der Export dieses Artikels sehr verringerte. Ueber die infolge davon nothwendig gewordene Erhöhung des Einfuhrzolles für die betreffenden Artikel wurde hier schon berichtet.

Man wird gewiss bereitwillig zugestehen müssen, dass kein Industriezweig dermassen zu den Verhältnissen Russlands passt wie der in Rede stehende. Auch ist nicht in Abrede zu stellen, dass er in neuerer Zeit, was die Qualität des Fabrikats anbelangt, auch recht beachtenswerthe Fortschritte gemacht hat und liegt durchaus kein Grund zu der Annahme vor, dass sich bei dem massenhaften, trefflichen und

dabei verhältnissmässig billigen Rohmaterial, über welches die russischen Fabriken verfügen, diese Fortschritte nicht noch vergrössern liessen. Unter solchen Verhältnissen muss es auffallen, dass Russland noch jährlich dem Ausland über eine Million Rubel für Leinenfabrikate zahlt, während der Export russischer Leinenwaaren ein verhältnissmässig sehr unbedeutender geblieben ist.

An Hülfsmitteln zu einer Verbesserung der betreffenden Verhältnisse gebricht es Russland nicht. Das beachtenswertheste derselben besteht in der Verbesserung der Flachskultur, der Vermehrung gewerblich betriebener Flachsbrech- und Flachssortiranstalten und in einer regeren Theilnahme der heimischen Geschäftswelt an dem Emporblühen dieses Produktions- und Industriezweiges. Wenn demselben nur das halbe Interesse zugewendet worden wäre, was zum Beispiel der Baumwollenindustrie entgegengetragen worden ist, wie ungleich besser würde es mit der russischen Flachsindustrie stehen? Sie würde heute trotz der Beschränkung im Verbrauch von Leinenwaaren auf dem Weltmarkt eine dominirende Stellung einnehmen. Dies würde um so leichter möglich werden, als Verfälschungen der russischen Leinwand durch Baumwolleneinlage nicht vorkommen und auch kaum vorkommen können, da sich eine solche bei den billigen Flachspreisen nicht lohnen würde. Dieser Umstand gibt schon dem russischen Fabrikat einen relativ hohen Werth und muss wesentlich dazu beitragen, demselben auch im Auslande ein gutes Renommee zu verschaffen. Wie rasch würden die Amerikaner die Flachskultur und die Flachsindustrie gehoben haben, wenn ihnen in dieser Beziehung nur annähernd solche Hülfsmittel zu Gebote stünden, wie solche Russland schon seit Menschenaltern zu Gebote stehen?

Die Hanfindustrie.

Die Hanfspinnerei und die Seilerwaaren- (Tau-) Fabrikation.

Leider gestatten die mir zur Verfügung stehenden statistischen Daten nicht, beide Industriezweige scharf von einander zu trennen. Zwar gibt es in den Gouvernements Twer und Orel, namentlich in der Stadt Rshew, eine gewisse Anzahl von Fabriken (zusammen etwa 14), die circa 350000 Pud Hanfgarne im Werth von 1¼ Millionen Rubel liefern; diese letzteren bilden doch nur einen sehr bescheidenen Theil der in Russland verbrauchten Hanfgarne. Viele der grösseren Taufabriken sind mit Hanfspinnereien verbunden, doch fehlen über Menge und Werth ihrer Produkte, die sie ja selbst verarbeiten, zuverlässige Daten. Ausserdem beschäftigt sich die Hausindustrie, über deren Produktion ich bereits Mittheilungen gemacht (siehe diese), mit der Herstellung von

Hanfgarn und Seilerwaaren. Dass Russlands Hanfproduktion eine bedeutende ist und sich dieselbe über die aller anderen europäischen Staaten erhebt, haben wir bereits gesehen, und dies ist auch die Veranlassung geworden, dass sich in Russland die Seilerwaaren- und die Taufabrikation auf einer verhältnissmässig hohen Entwickelungsstufe befindet. Auch im Auslande hat das russische Fabrikat seit vielen Dezennien Anerkennung gefunden und bildet daher auch heute noch einen namhaften Exportartikel, obgleich in den letzten Jahren in dieser Beziehung eher Rückschritte wie Fortschritte zu verzeichnen sind. Letzteres ist jedenfalls im Interesse Russlands zu beklagen, da durchaus kein zwingender Umstand hierzu vorliegt. Je geringer die Zahl der russischen Fabrikate ist, die im Stande sind, auf dem Weltmarkt zu konkurriren, desto grössere Anstrengungen sollten gemacht werden, sich nicht nur diese Märkte zu erhalten, sondern auch den Export dieser Artikel nach Kräften zu steigern! Der russische Handelsstand könnte in dieser Beziehung unendlich viel thun, wenn er, ohne dass er dabei sein eigenes Interesse vernachlässigt, das des Landes mehr im Auge behielte.

Im Jahre 1879 gab es im europäischen Russland 324 industrielle Etablissements, welche sich mit der Hanfgarnfabrikation, vorzugsweise aber mit der Fabrikation von Seilerwaaren und von Tauen beschäftigten. Sie lieferten eine Produktion von circa 1822000 Pud Fabrikate im Werth von 6981335 Rubel und beschäftigten 7125 Arbeiter.

In 35 Gouvernements wird zwar dieser Industriezweig betrieben, allein in nur wenigen als industrieller Grossbetrieb. Zu den letzteren gehören die Gouvernements St. Petersburg (11 Fabriken, Produktion: 445000 Pud im Werth von 2079310 Rubel, 609 Arbeiter, 10 Dampfmaschinen von 251 Pferdekräften, — Seilereien und Taufabriken), Twer (15 Etablissements, Produktion: 275475 Pud im Werth von 1088400 Rubel, 2015 Arbeiter, — darunter 7 Hanfgarnspinnereien mit einem Produktionswerth von 1076400 Rubel), Jarosslaw (3 Taufabriken, Produktion: 112000 Pud im Werth von 475500 Rubel, — 375 Arbeiter) und die Stadt Odessa (3 Taufabriken, Produktion: 49100 Pud im Werth von 331000 Rubel, 61 Arbeiter).

Die grösste Anzahl von Hanfspinnereien und Seilereien entfällt auf das Gouvernement Orel, nämlich 109, mit einer Produktion von 618875 Pud im Werth von 1874580 Rubel und 1936 Arbeitern, dann auf die Gouvernements Perm (31 Seilereien, Produktion: 35865 Pud im Werth von 136300 Rubel), Tschernigow (31, Produktion: 12965 Pud im Werth von nur 42884 Rubel), Kaluga (25, Produktionswerth: 61485 Rubel), Kursk (20, Produktionswerth: 188510 Rubel), Nishnij-

Nowgorod (13, Produktionswerth: 107155 Rubel), Ssmolensk (6, Produktionswerth: 114850 Rubel) und Rjasan (4 mit 127000 Rubel Produktionswerth). Ausserdem gibt es noch Seilereien von für diesen Industriezweig nicht ganz unbedeutender Leistungsfähigkeit (20 bis 40000 Rubel Produktionswerth) in den Städten Archangel und Riga. Auch dieser Industriezweig weist bedeutende Fortschritte auf. Im Vergleich zur Mitte der sechziger Jahre hat bis 1879 zugenommen: die Zahl der Spinnereien und namentlich Seilereien um 188 oder um 138,23 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 1860 oder um 35,33 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 2409380 Rubel oder um 52,68 Prozent. Hieraus geht hervor, dass, abweichend von anderen Industriezweigen, die russische Seilerei und Taufabrikation sich vom Grossbetrieb entfernt und mehr oder weniger dem Kleinbetrieb zuwendet. Dies geht auch daraus hervor, dass es nur die grossen Petersburger Taufabriken sind, die mit Dampfkraft arbeiten. In den sechziger Jahren entfielen auf eine Seilerei durchschnittlich 39 Arbeiter und ein Produktionswerth von 33617 Rubel, 1879 aber nur noch 22 Arbeiter und 21547 Rubel Produktionswerth. Unter diesen Verhältnissen wäre es zu wünschen, dass sich neue Kräfte diesem Industriezweig zuwenden möchten; sie würden bei dem trefflichen und billigen Rohmaterial einen grossen und lohnenden Verdienst finden.

Die Baumwollindustrie.

Die Baumwollindustrie gehört mit zu den jüngsten Industriezweigen Russlands, denn die meisten jetzt so grossen Spinnereien und Webereien wurden erst in den vierziger und fünfziger Jahren, wenn auch mit einem grossen Aufwand an Kapital gegründet. Die Erbauungskosten der im Gouvernement Estland unweit Narwa errichteten Kränholmer Manufaktur, die ihren Geschäftsbeziehungen nach zu den Petersburger Fabriken zu zählen ist, verschlangen allein die Summe von über fünf Millionen Rubel, ungerechnet der weiteren Millionen, die nach und nach auf die Vergrösserung dieser schon von Haus aus in so grossartigem Massstab angelegten Fabrik verwendet worden sind. Den grossen Anlagekosten der meisten Fabriken entsprechend war auch das Betriebskapital, das fast allen Fabriken, die zum grossen Theil als Aktienunternehmungen ins Leben gerufen wurden, zu Gebot stand, und so war es auch möglich, dass dieser Industriezweig in seinen verschiedenen Branchen sich nicht nur rasch und unter günstigen Verhältnissen entwickelte, sondern auch durch keine der seit seinem Bestehen mehrfach ausgebrochenen Geschäftskrisen in ernster Weise berührt wurde. Selbst die Einführung eines Eingangszolles von 40 Kopeken, jetzt 45 Kopeken Met.

pro Pud Rohbaumwolle alterirte den Geschäftsgang in kaum merklicher Weise. Das Kapital, welches heute in diesem Industriezweig angelegt ist, dessen Emporblühen auch noch durch einen hohen Schutzzoll gesichert wurde, berechnet sich nach Hunderten von Millionen!

Man hat von vielen Seiten der Baumwollindustrie in Russland die Existenzberechtigung abgesprochen, indem man den Umstand hervorhob, dass das Rohmaterial wie die meisten Hülfsartikel, welche dieser Industriezweig verwendet, ausländischen Ursprungs wären. Nun, dann wäre kein einziger europäischer Staat zur Baumwollindustrie berechtigt, ja, noch weit weniger wie Russland, dessen Gebiete in Zentralasien wenigstens theilweise zu den Baumwolle produzirenden Ländern gehören, abgesehen davon, dass auch im Kaukasus mit Erfolg Baumwolle kultivirt wird und noch weit mehr kultivirt werden könnte, wenn sich mehr Produzenten dafür interessiren wollten. Ausserdem ist der Verbrauch von Baumwollstoffen, namentlich beim russischen Volke, ein so kolossal grosser, dass ich es wohl recht begreiflich finde, dass die westeuropäischen Baumwollstofffabrikanten alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, das grosse russische Absatzgebiet sich dienstbar zu machen, es aber sicherlich ein grosser Fehler der russischen Industrie und ein völliges Verkennen ihrer Aufgabe gewesen wäre, wenn sie nicht auch ihrerseits alle Anstrengungen gemacht hätte, sich dieses Absatzgebiet für ihre eigenen Fabrikate zu sichern. Dass der Impuls, wenn auch nicht zur ersten Einführung, doch zum Emporblühen dieses jetzt so mächtig gewordenen Industriezweiges von Ausländern ausging, kann demselben nicht zum Vorwurf gereichen, denn bald gesellten sich den ausländischen Unternehmern und Kapitalien auch russische zu und Dank diesen gemeinsamen Anstrengungen ist es gelungen, nicht nur die Baumwollindustrie in verhältnissmässig wenig Jahren auf die Höhe der Zeit zu heben, sondern sie auch zu einem der grössten und florirendsten Industriezweige Russlands zu machen. Dieses Beispiel sollten diejenigen russischen Patrioten berücksichtigen und sich in Erinnerung bringen, die jedesmal ihre Klagelieder anstimmen, wenn ausländische Unternehmer und Kapitalien sich nach Russland wenden, um neue Unternehmungen zu begründen und von den Russen bisher noch vernachlässigte Hülfsquellen zu erschliessen. Man denke an die Hunderttausende, die als berechtigter Unternehmungsgewinn zeitweise ins Ausland zurückfliessen, vergisst aber, dass erst Millionen ins Land gebracht worden sind, die diesem verbleiben und die sich mit der Zeit verdoppeln und verdreifachen, man vergisst, dass Tausende russischer Arbeiter durch solche sogenannte „ausländische“ Unternehmungen Brod und Beschäftigung finden und dass durch die letzteren die Kultur des ganzen Landes gefördert wird, die

dann die Ausländer, wenn sie auch den Lohn ihrer Anstrengungen in gangbarer Münze eingeheimst haben, doch sicherlich nicht wiederum ins Ausland zurücknehmen können. Man kann ja in einem solchen Falle einfach fragen, warum die Russen nicht den Ausländern zuvorgekommen? Dann würden letztere sicherlich nicht in Russland Verwendung für ihre Arbeitskraft und ihre Kapitalien gesucht haben. Hört man jetzt von einem neuen ausländischen Unternehmen in Russland, das Aussicht auf Erfolg verspricht, so kann man sicher sein, die erwähnten Klagelieder in einem oder dem andern Organ der russischen Presse angestimmt zu finden. Wenn ich auch der Geburt nach kein Russe bin, so habe ich doch schon zu lange im Lande gelebt und mich zu eingehend mit den wirthschaftlichen Verhältnissen Russlands beschäftigt, als dass ich nicht meine Ansicht dahin aussprechen sollte, dass es ein nicht zu unterschätzendes Glück für Russland wäre, wenn viele Tausende von unternehmungslustigen und befähigten Ausländern mit den entsprechenden Kapitalien nach Russland kämen und diesem ihre Thätigkeit widmeten. Mögen auch Millionen als Unternehmungs- oder Geschäftsgewinn wieder ins Ausland zurückfliessen, die Unternehmungen selbst verbleiben doch dem Lande, fördern dessen Kultur und bilden den Krystallisationspunkt für neue Unternehmungen. Sieht der Russe, dass mit solchen Unternehmungen Geschäfte zu machen sind, so verliert er sicherlich keine Zeit dem gegebenen Beispiel zu folgen, wie eben der Entwickelungsgang der russischen Baumwollindustrie gelehrt hat. Scheitern sie aber, so hat nicht Russland, sondern die Ausländer haben den Schaden, die Russen aber haben Erfahrungen gesammelt, die sie sicherlich in der einen oder andern Weise verwerthen.

Die Baumwollspinnerei.

Dieselbe wird wie alle Zweige der Baumwollindustrie in Russland in der ausgesprochensten Weise als Grossindustrie betrieben und die meisten Baumwollspinnereien sind Aktienunternehmungen von grossem Umfang. Viele Spinnereien sind gleichzeitig mit Baumwollwebereien (Mitkalfabriken) verbunden und wohl ausnahmslos auf Kraftbetrieb eingerichtet. Im europäischen Russland existirten im Jahre 1879 im Ganzen 74 Baumwollspinnereien, die circa 2050000 Pud Baumwollgarn und 6132250 Stück Baumwollstoff (Mitkal), beides zusammen im Werth von 105190607 Rubel lieferten und dabei 98213 Arbeiter beschäftigten. Der Werth der produzirten Baumwollgarne allein berechnet sich auf 72723607 Rubel. Die Zahl der in sämmtlichen Spinnereien in Verwendung stehenden Spindeln berechnet sich auf circa 2863000 Stück. Es entfiel sonach durchschnittlich auf eine Fabrik die ansehnliche Ar-

beiterzahl von 1327 Mann, ein Produktionswerth von 1421500 Rubel und eine Anzahl von 38689 Spindeln.

Aus vorstehenden Zahlen ist zu ersehen, dass die russische Baumwollspinnerei bereits zu einem mächtigen Industriezweig angewachsen ist, wenn sie sich, was die Zahl der Spindeln anbelangt, auch noch nicht mit der westeuropäischen, namentlich der englischen messen kann. Wohl aber ist letzteres hinsichtlich einzelner Etablissements vielfach der Fall.

Im Gouvernement Moskau gab es im Jahre 1879 im Ganzen achtzehn grössere Spinnereien, die 1347260 Pud Garn und 1748550 Stück Mitkal, beides im Werth von 29790465 Rubel produzirten, 30313 Arbeiter beschäftigten, sich als Betriebskraft 57 Dampfmaschinen von 2000 Pferdekraft bedienten und auf 669004 Spindeln und 6232 Kraftstühlen arbeiteten. — Rechnet man die zwar im estländischen Gouvernement, aber trotzdem in der Umgebung Petersburgs gelegene und auch in jeder andern Beziehung hierher gehörende Kränholmer Fabrik zu den Fabriken des Petersburger Gouvernements, so beläuft sich deren Zahl auf 13, deren Produktion auf 1182240 Pud Garn und 1513850 Stück Mitkal, beides im Werth von 25901407 Rubel. Als Betriebsmittel dienten 19834 Arbeiter, 50 Dampfmaschinen von 2967 und eine Wasserkraft von 1840 Pferdekräften, 1015516 Spindeln und 5837 Kraftstühle. — Im Gouvernement Wladimir gibt es 8 Spinnereien mit einer Produktion von 830000 Pud Garn und 1842000 Stück Webwaaren im Werth von 22067000 Rubel, zu deren Erzeugung verwendet wurden 25003 Arbeiter, 109 Dampfmaschinen von 2234 Pferdekräften, 397066 Spindeln und 5942 mechanische Webstühle. Sehr bedeutende Baumwollspinnereien gibt es noch in den Gouvernements Twer (4 mit 8362380 Rubel Produktionswerth), Piotrkow (7 mit 7206700 Rubel Produktionswerth), Rjasan (1 mit 3474000 Rubel Produktionswerth), Jarosslaw (3 mit 3041125 Rubel Produktionswerth), Ssmolensk (1 mit 2731125 Rubel). Kleinere Spinnereien befanden sich noch in den Gouvernements Kalisch (10), Kjelze (2), Livland (Riga, 3), Kasan (1), Kaluga (2) und Wjatka (1).

Rechnet man die zur Erzeugung der erwähnten Webstoffe verwandten Arbeiter von der oben angegebenen Arbeiterzahl ab, so würde sich diese letztere auf 75774 Arbeiter reduziren. Die Fortschritte, welche dieser Industriezweig im Laufe von 13 Jahren gemacht hatte, ergeben sich daraus, dass während dieser Zeit zugenommen hatte: die Zahl der Spinnereien um 12 oder um 19,35 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 34677 oder um 84 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 21193083 Rubel oder um 41,33 Prozent.

Die Baumwollweberei.

Ohne Berücksichtigung der Zahl der bereits bei den Spinnereien erwähnten Baumwollstofffabriken, wohl aber mit Hinzurechnung der auf die Weberei entfallenden Produktion derselben gab es 1879 im europäischen Russland 647 Etablissements, die ausschliesslich die Baumwollweberei betrieben, für 99494828 Rubel Baumwollwaaren lieferten, 79881 respektive 102320*) Arbeiter beschäftigten und auf circa 86000 mechanischen Webstühlen arbeiteten. Am stärksten wird dieser Industriezweig betrieben in den Gouvernements Moskau (263 Fabriken, Produktion: 5054685 Stück im Werth von 31657355 Rubel, über 30000 Arbeiter, 63 Dampfmaschinen und 27224 mechanische Webstühle), Wladimir (52 Fabriken, Produktion: 5063115 Stück im Werth von 30275930 Rubel, über 20000 Arbeiter, 19 Dampfmaschinen und 22914 mechanische Webstühle), Piotrkow (219 Fabriken, 2732000 Stück und 28000 Tücher im Werth von 12029000 Rubel, 12199 Arbeiter, 9895 Webstühle), St. Petersburg (siehe Spinnereien), Kostroma (32 Fabriken, Produktion: 1707600 Stück im Werth von 8683075 Rubel, 8762 Arbeiter), Twer (4 Fabriken, Produktion: [siehe Spinnereien] 1007475 Stück im Werth von 3377280 Rubel), Estland (1 Fabrik — Kränholmer —, Produktion: 34711000 Arschin im Werth von 3072000 Rubel, 1658 Arbeiter, 2200 mechanische Webstühle). Ausserdem gibt es noch kleinere Fabriken in den Gouvernements Rjasan (11), Kasan (5), Ssaratow (23), Tula (1) und Kaluga (10).

Von den 1660 Baumwollwebereien, die Russland 1867 besass, entfielen 1224 auf das Zarthum Polen, die zusammen aber nur eine Produktion im Werth von 3325225 Rubel lieferten und 6422 Arbeiter beschäftigten. Der überwiegende Theil dieser Fabriken (nahezu $^5/_6$) konnte die Konkurrenz mit dem industriellen Grossbetrieb nicht aushalten und war gezwungen, seinen Betrieb einzustellen. Aehnliche Verhältnisse zeigten sich, wenn auch in beschränkterem Masse, in Russland. Es kann daher nicht verwundern, dass sich bis zum Jahre 1879 die Zahl der Baumwollwebereien in Russland und Polen um 1013 Etablissements oder um 61 Prozent verringert hat, dagegen ist aber im Vergleich zum Jahre 1867 die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter um 25085 oder um 42 Prozent und der Werth der erzielten Jahresproduktion um 55898947 Rubel oder um 177 Prozent gestiegen, ein Verhältniss, das jedenfalls sehr zu Gunsten des Ent-

*) Mit Hinzurechnung der in den Spinnereien für die Weberei verwendeten.

wickelungsganges dieses Industriezweiges spricht, in welchem gegenwärtig unbedingt der Grossbetrieb vorherrscht. Im Jahre 1867 entfielen durchschnittlich auf eine Fabrik 46 Arbeiter und eine Produktion im Werth von 26263 Rubel, 1879 dagegen 158 Arbeiter und 153780 Rubel Produktionswerth.*)

Die Zitzfabrikation.

In keinem Lande werden wohl so viel Baumwollstoffe getragen wie in Russland; jeder Bauer trägt sein buntes Zitzhemd, jede Bauernfrau ihre Zitzröcke. Es ist daher erklärlich, dass sich der grossindustrielle Betrieb der Zitzfabrikation in Russland stark entwickelt hat. Im Jahre 1879 gab es in Russland und Polen 101 Zitzfabriken, die mit 21915 Arbeitern über $7^1/_4$ Millionen Stück Zitz und circa 20 Millionen bunte Baumwolltücher im Werth von 51036400 Millionen Rubel lieferten. Davon entfallen auf Polen nur drei Fabriken mit 215 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1536400 Rubel. Bei diesen Zitzfabriken stehen über 400 Dampfmaschinen in Verwendung. Die meisten derselben entfallen auf die Gouvernements:

Wladimir....	53	Fabriken mit	7 932	Arbeitern u.	19 828 245	Rbl. Prod.-Werth
Moskau.... .	35	„ „	11 627	„ „	18 481 225	„ „
St. Petersburg	7	„ „	1 677	„ „	9 396 450	„ „

Ausserdem gibt es noch je drei Fabriken in den Gouvernements Kostroma und Piotrkow, deren Produktion ebenfalls den Werth von 3 Millionen Rubel übersteigt. Die meisten Fabriken befinden sich in Stadt und Kreis Schuja und in der Stadt Iwanowo-Wosnessenk, dann in Moskau, darunter Fabriken, deren Produktionswerth 3 Millionen übersteigt. Die meisten derselben gehören Privaten, denn es gibt bis jetzt nur im Ganzen sechs Aktiengesellschaften, die diesen Industriezweig betreiben, darunter fünf im Moskauer Gouvernement. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich auch die Zahl der Zitzfabriken und der Arbeiter vermindert, und zwar erstere um 51 oder 33,5 Prozent, letztere um 1105 oder um circa 5 Prozent, dagegen hat sich aber der Werth der Produktion um 22,45 Millionen Rubel oder um 78 Prozent gesteigert, ein Beweis, dass dieser Industriezweig in technischer Beziehung grosse Fortschritte gemacht hat. Das Ueberhandnehmen der Grossindustrie hat in dieser Branche wesentlich dazu beigetragen, die Hausindustrie einzuschränken, da diese mit der weit leistungsfähigeren Fabrikindustrie nicht mehr zu konkurriren vermochte.

---

*) Vergl. Hausindustrie Band I.

Die Wattefabrikation.

Dieselbe ist als selbstständiger Industriezweig schwach entwickelt, indem es 1879 nur 57 Fabriken gab, die circa 700000 Pud Watte im Werth von 720000 Rubel lieferten und 540 Arbeiter beschäftigten. Die meisten dieser Fabriken gehören dem Kleinbetrieb an; die drei grössten liegen in Petersburg und sind dieselben auch auf Dampfbetrieb eingerichtet, liefern aber doch zusammen nur 22430 Pud Watte für 134650 Rubel und beschäftigen dabei 106 Arbeiter.

Färbereien und Bleichereien.

Gross ist die Zahl der sich mit diesem Gewerbe beschäftigenden Etablissements, aber klein ist die Leistungsfähigkeit der meisten. Es gibt im Ganzen 621 Färbereien und Bleichereien mit 7454 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 10 Millionen Rubel. Die meisten derselben gehören aber dem Kleinbetrieb an. Eine Ausnahme hiervon machen grossentheils die Färbereien des Wladimir'schen und theilweise auch des Moskauer Gouvernements. Im ersteren gibt es eine Färberei, die Baranow'sche im Alexandrowsker Kreise, die einen Umsatz von 3 Millionen Rubel erzielt und 937 Arbeiter beschäftigt. Es ist dies die grösste Fabrik dieser Art in Russland. Auch dieser Industriezweig hat sich im letzten Dezennium stark entwickelt; es ist gestiegen: die Zahl der Färbereien u. s. w. um 309 oder um 99 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 3951 oder um 118 Prozent und der Werth der Produktionsleistung um 5,65 Millionen Rubel oder um 128 Prozent. Es wendet sich sonach auch dieser Industriezweig dem grossindustriellen Betrieb zu.

Alle Zweige der Baumwollenindustrie und der mit ihr in Verbindung stehenden Gewerbe haben während der letzten 13 Jahre einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Alle hierher gehörenden fünf Industriebranchen zusammen weisen eine Produktionsvermehrung im Werth von 114,18 Millionen Rubel auf.

Die Schafwollindustrie.

Dieselbe gehört gleich der Flachsindustrie zu den naturwüchsigsten Industriezweigen Russlands und wird ebensowohl durch die Produktions- wie durch die klimatischen Verhältnisse des Landes begünstigt, welche das Tragen warmer Wollstoffe nöthig machen. Wenn dieser Industriezweig dennoch nicht ganz unabhängig vom Auslande dasteht, so rührt dies wohl daher, weil es in Russland im Allgemeinen noch an einer guten Kammwollschafrace mangelt, da man bisher das Schwergewicht mehr auf eine Produktion von Tuchwollen wie von Kammwolle gelegt hat.

Die fabrikmässige Wollwäscherei

hat ihren Sitz dort, wo es die meisten und grössten Merinoschafheerden gibt, im Süden. Sie gehört zu den neueren Erwerbszweigen Russlands und ist daher noch wenig entwickelt. Zwar gab es schon in den sechziger Jahren eine beinahe gleich grosse Anzahl solcher Anstalten, allein von sehr geringer Leistungsfähigkeit. Jetzt zählt Russland deren 36, welche jährlich 345 700 Pud Wolle waschen, dabei 6043 Arbeiter beschäftigen und einen Umsatz von 11 854 648 Rubel erzielen. Die meisten dieser Wäschereien liegen in den Gouvernements Charkow (13), Chersson (8) und Kursk (7). Zugenommen hat im Vergleich zu den sechziger Jahren: die Zahl der Wäschereien und Sortiranstalten nur um 1 Prozent, die Zahl der Arbeiter aber um 1132 oder um 23 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 9 Millionen Rubel oder 308 Prozent.

Wollkämmereien.

Ein ebenfalls noch wenig entwickelter, aber sehr entwickelungsfähiger und einträglicher Industriezweig, der freilich erst als selbstständiger Betriebszweig zur Geltung gelangen kann, wenn es in Russland mehr Kammwollschafe geben wird. Uebrigens betreiben auch viele Stoffwebereien die Wollkämmerei als Hülfszweig. Es gibt nur in den Ostseeprovinzen 19 solcher Kämmereien mit 62 Arbeitern und einer Jahresproduktion im Werth von circa 40000 Rubel.

Die Wollspinnerei.

Mit ihr betreten wir wieder das Gebiet der Grossindustrie, obgleich auch dieser Industriezweig, was den fabrikmässigen Betrieb anbelangt, noch nicht so entwickelt ist wie andere Zweige der Textilindustrie, dagegen bildet, wie wir gesehen haben, die Wollspinnerei auch einen stark entwickelten Zweig der Hausindustrie, der die Wolle oft ganzer Gouvernements zum Verspinnen zufliesst. Im Ganzen gibt es in Russland 84 Spinnereien, die circa 326 400 Pud Wollengarn im Werth von 11 644 000 Rubel liefern und 6489 Arbeiter beschäftigen. Davon entfallen auf das Gouvernement Piotrkow in Polen (hauptsächlich Stadt und Kreis Lodz) 29 Fabriken mit einer Produktion von 159 400 Pud Garn im Werth von 5 571 650 Rubel und mit 1481 Arbeitern, und 24 Fabriken mit 96 306 Pud Garnproduktion im Werth von 3 826 000 Rubel und 3717 Arbeitern auf das Gouvernement Moskau. Die übrigen Fabriken, unter denen es ebenfalls recht ansehnliche gibt, gehören den Gouvernements Petersburg, Twer, Grodno u. s. w. an. Im Ganzen sind 54 Fabriken auf Dampfbetrieb eingerichtet. Ueber die Zahl der in

Betrieb stehenden Spindeln sind nur für einzelne Gouvernements Angaben vorhanden. Die Leistungsfähigkeit der einzelnen Fabriken ist eine sehr verschiedene; die grössten unter ihnen liefern jährlich 14000 bis 20000 Pud Garn. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich die Zahl der Wollspinnereien um 42 = 100 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 3337 = 105,8 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 8618438 Rubel = 284,8 Prozent gehoben, ein Beweis, dass auch in diesem Industriezweig der grossindustrielle Betrieb immer mehr Platz greift. Trotzdem steht die Entwickelung der fabrikmässig betriebenen Wollspinnerei noch nicht im Verhältniss zum Bedarf an Wollengarn und zum Schafbestand Russlands.

Die Wollstofffabrikation.

Obgleich noch immer Wollstoffe, namentlich solche feinerer Qualität, in bedeutender Menge aus dem Auslande nach Russland importirt werden, so hat sich die Wollstofffabrikation in Russland den Bedürfnissen des Landes entsprechend ansehnlich erweitert und bildet heute einen hervorragenden Zweig der russischen Grossindustrie. Es existirten 1879 in Russland 287 Fabriken dieser Art, welche im genannten Jahre 1322150 Stück, 816000 Pud und 4680000 Arschin Wollstoffe und Tücher*) im Gesammtwerth von circa 30 Millionen Rubel produzirten und hierzu die Arbeitskraft von 28984 Menschen verwandten. Die meisten Wollstofffabriken gibt es im Gouvernement (insbesondere in der Stadt und im Kreise) Moskau, (161 Fabriken mit einer Produktion im Werth von 21,2 Millionen Rubel) und im Gouvernement Piotrkow — insbesondere im Kreise und in der Stadt Lodz — (115 Fabriken mit einer Produktion von 13,5 Millionen Rubel), dann im Gouvernement Livland (Stadt Riga). Die Leistungen sämmtlicher Fabriken können, was die Erzeugung von Stoffen und Tüchern anbelangt, als befriedigend bezeichnet werden, wenn sich dieselben auch nicht, was die feineren Artikel anbelangt, auf die Höhe der ausländischen Fabrikate erheben. Während des letzten Dezenniums hat sich die Zahl der Fabriken, namentlich in Polen, stark vermindert, indem die kleineren Fabriken nicht im Stande waren, die Konkurrenz der grossen auszuhalten. Seit 1868 bis 1879 hat sich nämlich die Zahl der Wollstofffabriken um 393 oder um

*) Nach P. Orlow: Uebersicht der Fabriken des europäischen Russland, St. Petersburg 1881, wurden im genannten Jahre in Russland, mit Ausschluss Polens, produzirt bis 1 Million Stück Wollstoffe verschiedener Art und 3159000 Stück wollene Tücher im Werth von 21875000 Rubel, und standen bei 18000 Webstühle in Verwendung; in den polnischen Fabriken dagegen für 13586000 Rubel.

58 Prozent vermindert, obgleich im Gegensatz hierzu während dieses Zeitraums die Zahl der Wollstofffabriken in den russischen Gouvernements um 51 oder um 44 Prozent gestiegen ist. Trotz der angegebenen Verminderung hat sich aber die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter um 10300 oder um nahe an 56 Prozent, und der Werth der Jahresproduktion um 16,7 Millionen Rubel oder um 127 Prozent gesteigert, ein Beweis, dass auch in diesem Industriezweig der grossindustrielle den kleinindustriellen Betrieb verdrängt. Von den vorhandenen Fabriken arbeiteten bereits 45 oder circa 16 Prozent mit Dampfkraft.

Tuchfabrikation.

Viel grössere Dimensionen wie die Wollstofffabrikation hat die Tuchfabrikation angenommen, die zu den ältesten fabrikmässig betriebenen Industriezweigen Russlands zählt. Dass dieselbe auch einen Zweig der Hausindustrie bildet, darauf habe ich bereits hingewiesen. Im Jahre 1879 existirten in Russland 688 Tuchfabriken mit 73681 Arbeitern, in welchen circa 42 Millionen Arschin Tuch im Werth von 71,8 Millionen Rubel hergestellt wurden; davon entfallen 222 Fabriken mit 4382 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 7 Millionen Rubel auf die polnischen Gouvernements, in erster Linie auf das Gouvernement Piotrkow (Kreise Bresiny und Lodz — 176 Fabriken mit 3515 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 6089500 Rubel). In den russischen Fabriken stehen 22240 Tuchwalkstühle und in sämmtlichen Tuchfabriken circa 140 Dampfmaschinen in Verwendung. Tuchfabriken, deren jährliche Produktion den Werth von 1 Million Rubel übersteigt, gibt es fünf im Gouvernement Moskau, darunter die der Gebrüder Babkin (im Bogorodsk'schen Kreise) mit 1808 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 3,4 Millionen Rubel und die Nossow'sche Fabrik in Moskau mit 1607 Arbeitern und 2,25 Millionen Produktionswerth, zwei im Gouvernement St. Petersburg, Thornton mit 913 Arbeitern und 2 Millionen Rubel Produktionswerth, und Bor. Stieglitz (1,14 Millionen), sowie je eine in den Gouvernements Kaluga, Livland (die Wöhrmann'sche Fabrik) und Ssimbirsk. — Tuchfabriken mit einer Jahresproduktion im Werth von 500000 bis 950000 Rubel gibt es in Russland 23, und zwar in dem Gouvernement Moskau zwölf, dann in den Gouvernements Ssimbirsk vier, Pensa zwei, Grodno, Kursk, Tambow, Tula und Estland je eine. Ausserdem existiren noch in Russland und in den Weichselgouvernements 111 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 100000 bis 480000 Rubel. Was die Qualität der russischen Tücher anbelangt, so muss dieselbe als gut und solid bezeichnet werden, nur sind die

Tücher selbst sehr schwer und die Färbung lässt Manches zu wünschen übrig, da meistens im Stück, seltener in der Wolle gefärbt wird. Die feinsten Tücher, die den ausländischen kaum nachstehen, werden in Petersburg, Livland, Estland, Piotrkow und Grodno fabrizirt; Mittelwaare in Moskau, Grodno, Piotrkow; grobe Soldatentücher, die auch meist von den Bauern getragen werden, in den grossen Fabriken von Pensa, Ssimbirsk, Tambow, Ssaratow, Tschernigow u. s. w.

Im Vergleich zum Jahre 1867 hat bei der Tuchfabrikation die Zahl der Fabriken nur um eine, dagegen der Werth der Jahresproduktion um 35,9 Millionen Rubel oder um nahe an 100 Prozent zugenommen; auffallend dabei ist aber, dass sich die Zahl der Arbeiter um 340 oder um circa 4 Prozent verringert hat,. was aber wohl nur auf Rechnung besserer technischer Einrichtungen gestellt werden kann.

Die Filzfabrikation.

Russland verbraucht sehr grosse Quantitäten Filz, schon seiner klimatischen Verhältnisse wegen, dann aber auch, weil hohe, bis über die Waden reichende Filzstiefel von den Bauern als übliche Winterbekleidung getragen werden; ferner bedarf die russische Armee zu Sattelunterlagen u. s. w. sehr grosser Quantitäten Filz. Dennoch wird die Filzfabrikation weniger gewerbmässig, sondern vielfach als Hausindustrie betrieben und auch die wirklich vorhandenen Fabriken in der Anzahl von 48 erheben sich kaum über den Kleinbetrieb, denn sie beschäftigen zusammen nur 469 Arbeiter und liefern Fabrikate im Werth von nur 180000 bis 200000 Rubel. Die acht Fabriken des Gouvernements Nishnij-Nowgorod mit 220 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 138630 Rubel — darunter zwei mit der höchsten Produktion im Betrag von 37000 und 38000 Rubel — sind die grössten in Russland. Es zeigt sich bei diesem Industriezweig, der bei dem Vorhandensein billigen und brauchbaren Rohmaterials (Wolle der Kirgisenschafe, Kuhhaare, die fast umsonst zu haben sind, Kameelhaare u. s. w.) und bei dem starken Verbrauch von Filz einer hoffnungsreichen Entwickelung fähig wäre, im Vergleich zu den sechziger Jahren eine starke Abnahme in der Zahl der Fabriken, die sich um 29 oder um 38 Prozent vermindert haben; dagegen hat sich die Zahl der in diesen Fabriken beschäftigten Arbeiter um 174 oder um 59 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 140825 Rubel oder um nahe an 200 Prozent gesteigert. Die Filzfabriken selbst stehen mit wenig Ausnahmen auf einer ziemlich niedern Entwickelungsstufe; dagegen weist die Hausindustrie, namentlich die im Gouvernement Nishnij-Nowgorod betriebene, sehr anerkennenswerthe Leistungen auf.

Die Teppichfabrikation.

Es gibt in Russland gegenwärtig nur sechs Teppichfabriken mit 407 Arbeitern und einer Produktion im Werth von nur 233 640 Rubel. Es ist auffallend, dass bei dem hohen Schutzzoll, dessen sich in Russland die Teppichfabrikation erfreut (35 Kopeken pro Pfund), dieser Industriezweig keine Fortschritte, sondern recht erhebliche Rückschritte aufzuweisen hat, denn im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich die Zahl der Fabriken um sechs oder um 50 Prozent, die der Arbeiter um 223 oder um 35 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 159 260 Rubel oder um 40 Prozent vermindert. Gegenwärtig gibt es im Moskauer Gouvernement fünf Teppichfabriken und im Tambow'schen eine. Die grösste unter den ersteren ist die Peschkow'sche im Moskauer Kreise im Dorfe Spass-Ssetun, welche auf 65 Webstühlen arbeitet, 49 Arbeiter beschäftigt und circa 150 000 Arschin Teppichwaaren im Werth von 106 000 Rubel liefert. Das geschmackvollste Fabrikat liefert die Fabrik von Flandin & Co., die, auf Dampfbetrieb eingerichtet, 127 Arbeiter beschäftigt und 50 000 Arschin Teppichwaaren im Preise von 1½ bis 4½ Rubel pro Arschin und im Gesammtwerth von 75 000 Rubel fabrizirt. Man sollte meinen, dass bei den herrschenden Zollverhältnissen dieser Industriezweig eine Zukunft in Russland haben könnte, obgleich sein gegenwärtiges Entwickelungsstadium diese Hoffnung kaum rechtfertigt. Dennoch würde ein geschulter Fachmann, der bei genügendem Kapital tüchtige, ebenfalls geschulte Arbeiter aus dem Auslande mitbringt, auf Absatz seiner Produkte rechnen können, denn der Verbrauch von Teppichen nimmt unbedingt überhand und würde sich voraussichtlich noch mehr steigern, wenn in Russland ein Fabrikat erzeugt würde, das dem ausländischen näher steht wie das jetzige russische, das insbesondere betreffs der Farbenzusammenstellung noch Vieles zu wünschen übrig lässt. Zu einer wirklichen Grossindustrie dürfte aber die Teppichfabrikation in Russland kaum werden. Im östlichen Russland und im Kaukasus bildet die Teppichfabrikation einen ziemlich schwunghaft betriebenen Zweig der Hausindustrie, während durch diese letztere in den inneren Gouvernements billige Filzteppiche hergestellt werden.

Die Seidenindustrie.

Die Seidenraupenzucht hat im Vergleich zu früheren Jahren im Süden Russlands Rückschritte gemacht, obgleich ihr die wirthschaftlichen und klimatischen Verhältnisse zusagen. Der Export von Konkons und Rohseide, der in früheren Jahren ein recht erheblicher war, ist ein ausserordentlich schwankender geworden, und wenn auch in neuerer Zeit weniger von Verheerungen zu hören ist, welche die Seidenraupenkrank-

heit anrichtet, so wird es doch noch grosser Anstrengungen bedürfen, um die Seidenkultur Russlands wiederum auf ihren früheren Standpunkt und auf eine Produktion von Rohseide im Quantum von 55000 Pud und darüber zu bringen. Indessen hat die Seidenindustrie Russlands in der neueren Zeit recht erfreuliche Fortschritte sowohl in quantitativer wie qualitativer Beziehung aufzuweisen. Dies gilt freilich weniger von den Abhaspelanstalten und Seidenspinnereien, deren Zahl wohl im Kaukasus eine grosse, in Russland selbst aber eine sehr beschränkte ist. Nach dem statistischen Material des Departements für Handel und Manufakturen gab es 1879 im Moskauer Gouvernement nur fünf Seidenspinnereien mit 194 Arbeitern und einer Produktion von 390 Pud gesponnener Seide im Werth von 91000 Rubel. Nur eine Fabrik arbeitet mit Dampfkraft und lieferte 200 Pud solcher Seide im Werth von 44000 Rubel. — Die Ausdehnung dieses Industriezweiges wäre im Kulturinteresse Russlands erwünscht und dürfte auch für die Unternehmer lohnend sein.

Seidenstofffabriken.

Mit diesem Industriezweig beschäftigten sich 1879 im europäischen Russland und Polen 156 Fabriken mit 10983 Arbeitern, und lieferten dieselben an Seidenstoffen eine Produktion im Werth von 8257000 Rubel. Ausserdem gibt es noch im Kaukasus eine grössere Anzahl von Fabriken, deren Gesammtproduktion auch einen Werth von mehreren hunderttausend Rubeln erreicht, so dass im Gesammtgebiet Russlands wohl für 9 Millionen Rubel Seidenstoffe, wenn nicht darüber, fabrizirt werden. Diese Fabriken stellen alle Gattungen Seidenstoffe mit Einschluss von Atlas und Sammet her, viele Fabriken beschäftigen sich aber ausserdem noch mit der Fabrikation von halbseidenen Stoffen, deren Werth in der obigen Angabe inbegriffen ist. Die Qualität dieser Fabrikate ist im Ganzen befriedigend und hat sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert, wie denn überhaupt die Seidenstofffabrikation in technischer Beziehung grosse Fortschritte gemacht hat. Die meisten Fabriken gibt es im Moskauer und Wladimir'schen Gouvernement, im erstern 122 Fabriken mit 8939 Arbeitern, 6741 Webstühlen und einer Produktion im Werth von 6573825 Rubel, im letzteren 23 Fabriken mit 1704 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1050000 Rubel. Dann gibt es noch in der Stadt Lodz 6, in Petersburg 7 Fabriken und in Warschau eine. Unter den Moskauer Seidenstoffwebereien befinden sich 9 Fabriken mit einer Jahresproduktion im Werth von 200000 bis 570000 Rubel und 12 mit einer solchen zwischen 100000 bis 200000 Rubel, und unter den Wladimir'schen 4, die für 100000 bis 161000 Rubel Seidenstoffe liefern; unter den Lodzer Fabriken (Gou-

vernement Piotrkow) sind zwei, deren Produktionswerth zwischen 125000 und 175000 Rubel schwankt, während die Petersburger Fabriken solche von mittlerer quantitativer Leistungsfähigkeit (20000 bis 88000 Rubel) sind. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich die Zahl der Seidenstoffwebereien um 93 oder um 136,7 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 6212 oder um 125 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 4678287 Rubel oder um 128 Prozent gehoben. Der Betrieb dieser Industriebranche bietet in Russland noch viel Chancen. Der ihr gewährte Schutzzoll ist ein hoher, indem er für Foulords und Tücher 3 Rubel 30 Kopeken, für Stoffe aus reiner Seide 5 1/2 Rubel und für halbseidene Stoffe 2 Rubel 44 Kopeken pro Pfund beträgt.

Verschiedene Industrien.

Bandfabriken.

Im Ganzen gab es im Jahre 1879 in Russland 13 Bandfabriken mit 598 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 926600 Rubel. Sie liefern Seiden-, Wollen- und Baumwollenbänder; die meisten Fabriken (8) befinden sich im Gouvernement Moskau und sind vier von denselben auf Dampfbetrieb eingerichtet, vier Fabriken liegen in der Stadt Riga und eine in der Stadt Lodz. Gegen 1867 hat sich ihre Zahl um fünf Fabriken oder um 62 Prozent, die der in ihnen beschäftigten Arbeiter um 256 oder um 75 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 676830 Rubel oder um 270 Prozent gesteigert. Uebrigens werden grosse Quantitäten Bänder noch im handwerksmässigen Betrieb erzeugt.

Zwirnbandfabrikation.

Im Jahre 1879 standen in Russland 54 Fabriken in Betrieb, die sich mit der Herstellung von Zwirnband, sogenanntem Zitzelband beschäftigten. Sie lieferten mit 1437 Arbeitern eine Produktion im Werth von circa 1 Million Rubel. Davon entfallen 28 Fabriken mit 785 Arbeitern und einer Produktion im Werth von circa 600000 Rubel (inklusive fünf Fabriken mit Dampfbetrieb) auf das Gouvernement Moskau, 5 Fabriken auf Petersburg, 13 auf die Gouvernements Warschau, Kalisch und Piotrkow. Im Vergleich zu den sechziger Jahren hat sich gesteigert: die Zahl der Fabriken um (mindestens) 40 oder um 285 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 1112 oder um 342 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 861264 Rubel oder um 674 Prozent.

Wirkwaarenfabrikation.

Obgleich ein starker Bedarf für Wirkwaaren, namentlich auch unter den niederen Volksklassen für solche aus Wollgarn, herrscht, so hat

sich der fabrikmässige Betrieb dieses Industriezweiges doch noch keineswegen derart entwickelt, wie dies in den Grenzen der Möglichkeit liegt; dagegen ist der handwerksmässige Betrieb noch ein ziemlich starker. Es bestanden in Russland 1879 im Ganzen 39 Fabriken mit 856 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 870120 Rubel, von denen auf Russland 24, auf Polen 15 Fabriken entfallen. Da aber die grosse Girardowoer Leinenmanufaktur (Hiele & Dietrich) in Polen ebenfalls Wirkwaaren, und zwar in ziemlich bedeutendem Quantum, anfertigt, so kann wohl der Gesammtwerth der in Russland fabrikmässig erzeugten Wirkwaaren mit circa 1 Million Rubel veranschlagt werden. Die meisten Fabriken, je 12, entfallen auf die Gouvernements St. Petersburg und Piotrkow, während sich in Moskau die grössten Fabriken befinden, darunter eine, die Gratschew'sche, mit 170250 Rubel Umsatz. Die übrigen Fabriken sind nur von mittlerer, selbst geringer Leistungsfähigkeit. — Im Vergleich zum Jahre 1867 haben zugenommen: die Zahl der fabrikmässig betriebenen Wirkereien um 15 = 62,5 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 566 = 195 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 650668 Rubel = 358 Prozent. Auch dieser Industriezweig bietet noch günstige Chancen für die Zukunft. Eingangszoll für Wirkwaaren aus Baumwolle 40 Kopeken, aus Zwirn und Wollgarn 55 Kopeken und aus Seide oder Halbseide 1 Rubel 10 Kopeken pro Pfund.

Posamentirarbeiten.

Im Ganzen gab es 1879 in Russland 63 Fabriken für Posamentirarbeiten mit 2033 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 2529536 Rubel, von welchen 54 Fabriken mit 1687 Arbeitern und 2261386 Rubel Jahresumsatz auf das Moskauer Gouvernement, vorzugsweise auf die Stadt Moskau entfallen. Daselbst wird aber dieser Industriezweig vielfach nicht für sich allein, sondern in Verbindung mit der Wirkwaarenfabrikation betrieben. Auch dieser Industriezweig hat sich im Vergleich zu 1867 stark entwickelt, indem die Zahl der Fabriken um 38 = 152 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 1096 = 116 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 1766320 Rubel = 231 Prozent gestiegen ist. Zoll gleich dem für Wirkwaaren.

Appreturanstalten.

Bei der starken Entwickelung der Textilindustrie haben sich selbstverständlich auch jene Industriezweige ausgebildet, welche sich gewerbmässig mit der Zurichtung der fabrizirten Stoffe beschäftigen. Es gibt in Russland 76 Appreturanstalten mit 3575 Arbeitern und einer Pro-

duktion im Werth von 5476507 Rubel. In letzterer Ziffer ist nicht blos der Werth der Arbeit, sondern, bei einzelnen Fabriken wenigstens, auch der Werth der appretirten Stoffe inbegriffen. So entfällt zum Beispiel auf die Scheibler'sche Baumwollmanufaktur in Lodz (Gouvernement Piotrkow) allein für die Zurichtung von 600000 Stück Baumwollstoffe ein Umsatz von 3600000 Rubel, worin selbstverständlich auch der Werth des Stoffes inbegriffen ist.

Hutfabriken.

Obgleich dieser Industriezweig meistens handwerksmässig betrieben wird, so hat doch auch die fabrikmässige Erzeugung von Hutwaaren Boden gewonnen, so dass heute in Russland und Polen 31 Hutfabriken mit 612 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 957560 Rubel im Betrieb stehen. Davon entfallen 11 mit einem Umsatz von 335330 Rubel auf das Moskauer Gouvernement und 8 mit 281300 Rubel Produktionswerth auf Petersburg. Eine der grössten Fabriken mit 40 Arbeitern und 108000 Rubel Umsatz befindet sich in dem gewerbreichen Lodz. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich gesteigert: die Zahl der Hutfabriken um 11 oder um 53 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 215 oder um 54 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 535345 Rubel oder um 126,8 Prozent. Für ausländische Filz- und Seidenhüte ist ein Zoll von 1 Rubel pro Stück zu entrichten, für gewöhnliche Stroh- und Spahnhüte 1 Rubel 45 Kopeken pro Pfund.

Wachstuchfabriken und Fabriken für Anfertigung wasserdichter Stoffe.

29 Fabriken mit 923 Arbeitern lieferten 1879 eine Produktion im Werth von 1454655 Rubel. Stark vertreten darunter sind die Fabriken letztgenannter Kategorie. Davon entfallen 10 Fabriken mit 716450 Rubel Umsatz auf Petersburg und 14 Fabriken mit 616685 Rubel Produktionswerth auf das Moskauer Gouvernement, vorzugsweise auf die Stadt Moskau. Das Verhältniss der Entwickelung dieses Industriezweiges stellt sich im Vergleich zum Jahre 1867 wie folgt. Zunahme: Zahl der Fabriken um 23 oder 383 Prozent, Zahl der Arbeiter um 872 oder 1710 Prozent, Werth der Jahresproduktion um 1408885 Rubel oder um 3078 Prozent. Hieraus geht hervor, dass die Entwickelung dieses Industriezweiges dem letzteren Dezennium angehört und kann hinzugefügt werden, dass dieselbe noch keinesweges ihren Abschluss gefunden hat. Namentlich ist der Verbrauch von wasserdichten Stoffen stark im Zunehmen begriffen. Seit 1879 sind wiederum grosse Wachstuchfabriken entstanden.

2. Fabriken zur Bearbeitung von Produkten aus dem Innern des Bodens (mit Ausnahme der Metalle), von Holz und zur Anfertigung von Holzfabrikaten.

Baumaterialien und andere hierher gehörende Fabrikate.

Ziegelbrennereien.

Der Betrieb der Ziegelbrennereien ist selbstverständlich ein sehr ausgedehnter und die häufigen Feuerschäden, von denen Russland bei seinen überwiegenden Holzbauten so häufig und in so verheerender Weise heimgesucht wird, tragen wesentlich dazu bei, den Ziegelbrennereien immer neuen Verdienst zu schaffen. Im Jahre 1879 gab es im europäischen Russland und in Polen 3217 nachgewiesene Ziegelbrennereien mit 33500 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 9747000 Rubel. Hiervon entfielen auf Polen 530 Ziegelbrennereien mit 4700 Arbeitern und einem Umsatz von 2784000 Rubel. Was das Quantum der Produktion anbelangt, so berechnet sich dasselbe für Russland und Polen auf 776394 Tausend Ziegel, so dass sich hiernach der durchschnittliche Preis eines Tausend Ziegel auf $12^1/_2$ Rubel stellt. Uebrigens ist die obige Angabe zu niedrig gegriffen, indem von vier Gouvernements gar keine Angaben vorliegen, darunter von solchen, die, wie zum Beispiel Estland, sehr bedeutende Ziegelbrennereien besitzen, während wiederum von anderen, zum Beispiel Livland, die Produktion sowohl wie die Zahl der Fabriken viel zu niedrig angegeben sind. — Unternehmende Leute könnten, namentlich in der Nähe der Grossstädte, mit der Ziegelfabrikation noch ganz enorme Geschäfte machen, insbesondere wenn sie die technischen Hülfsmittel der Neuzeit zu Hülfe nehmen, für Dampfbetrieb sorgten und wirthschaftlichere Brennöfen verwendeten. In ganz Russland gibt es, wenigstens nach dem vorliegenden Material, noch keine Dampfziegelfabrik, und erst in neuester Zeit soll eine solche Fabrik in Estland errichtet worden sein. Gute und billige Ziegeln wären aber für Russland ein dringendes Bedürfniss, um so mehr, als in vielen Gouvernements das Bauholz theuer und knapp geworden ist. Dennoch hat sich auch die Ziegelfabrikation im Lauf des letzten Dezenniums ansehnlich gesteigert, denn es gab im Jahre 1879: 1051 Ziegelbrennereien, das ist 48,5 Prozent mehr wie 1867. Der Werth der Produktion dagegen war um 5118155 Rubel oder um 117 Prozent gestiegen. So erfreulich dieses Faktum auch an und für sich ist, so bleibt doch zu bedauern, dass die Ziegelfabrikation im Allgemeinen noch in einer so primitiven und unwirthschaftlichen Weise betrieben wird. Die meisten und grössten Ziegelbrennereien gibt es in den Gouvernements Petersburg, Warschau,

Moskau, Piotrkow, Ssamara und Kurland. Als landwirthschaftliches Nebengewerbe wird die Ziegelbrennerei in den eigentlichen russischen Gouvernements nur ausnahmsweise betrieben.

Die Kalk-, Gyps- und Zementfabrikation.

Da eine grössere Anzahl von Fabriken gleichzeitig Zement und Kalk oder auch Gyps erzeugen, so lassen sich die oben genannten Industriezweige schwer von einander trennen und werden sie daher auch in dem offiziellen statistischen Material gemeinsam aufgeführt. Nach demselben gab es in den genannten drei Industriezweigen 263 Fabriken mit 4002 Arbeitern und einer Produktion im Werth von circa 3 Millionen Rubel; davon entfallen auf Polen 108 meist kleine Gypsbrennereien und eine grosse Zementfabrik mit 528 Arbeitern und mit einem Produktionswerth von 560000 Rubel. — Obgleich 1879 in Russland und Polen nur 10 Zementfabriken bestanden, so entfällt doch ein Haupttheil des oben nachgewiesenen Werthes der Gesammtproduktion, nämlich 1091000 Rubel, auf die Zementfabrikation, da fast alle Zementfabriken mit wenig Ausnahmen eine ansehnliche Produktionsleistung (300000 bis 450000 Pud) aufzuweisen haben. Bisher war dieser Industriezweig sehr ungünstig gestellt, indem ausländischer Zement fast zollfrei eingeführt werden konnte; in neuerer Zeit ist aber der Zoll auf 7 Kopeken Met. pro Pud erhöht worden und schon dies dürfte genügen, um der russischen Zementfabrikation neuen Aufschwung zu geben. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich schon jetzt die Zementfabrikation ansehnlich entwickelt, indem sich gesteigert hat: die Zahl der Fabriken um 5 = 166 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 969800 Rubel = 800 Prozent. Auch die Kalk- und Gypsbrennerei hat sich erweitert, wenn auch nicht in so bedeutendem Verhältniss: die Zahl der Brennereien ist um 102 = 66 Prozent, die Zahl der Arbeiter um circa 1300 = 120 Prozent, der Werth der Produktion um 418500 Rubel = 28 Prozent gestiegen, wobei noch zu bemerken ist, dass namentlich die Kalkbrennerei Seitens der Bauern und auch Seitens der Grossgüter als ländliche Nebenbeschäftigung betrieben wird, die sich der statistischen Erhebung entzieht.

Die Asphaltfabrikation.

Die über dieselbe vorliegenden Angaben erscheinen sehr ungenau, sie besagen nur, dass es im Gouvernement Ssimbirsk zwei Asphaltfabriken mit 169 Arbeitern und einer Produktion von 650000 Pud Asphalt im Werth von 287500 Rubel und im Gouvernement Ssaratow eine solche mit 25 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 30000 Rubel

gibt. Hierzu kommen drei Asphaltfabriken im Gouvernement Warschau mit 65 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 231 700 Rubel, so dass sich hiernach die Gesammtproduktion Russlands dem Werth nach auf circa 550000 Rubel stellen würde. Dem gegenüber ist hervorzuheben, dass es in Petersburg drei grössere Asphaltkompagnien und in Warschau ebenfalls eine solche gibt, welche Asphaltpflaster, Asphalttrottoire, Kellerbauten u. s. w. ausführen. Ueberhaupt gewinnt die Verwendung von Asphalt für Bau- und Pflasterungszwecke, namentlich für Untergrundbauten und zu Haustrottoirs immer mehr Boden.

Glas, Fayence, Porzellan, Thonwaaren.

Die Glasfabrikation.

In früheren Jahren wurde die Glasfabrikation oft zu dem Zweck betrieben, um den Holzreichthum des Landes durch diese Industrie einigermassen zu verwerthen. Auch heute noch ist dies zum Theil der Fall und befinden sich auch die Glasfabriken in den waldreichsten Gegenden, doch macht sich schon vielfach Holzmangel bemerkbar und dieser wird zur Veranlassung, dass man sich nach anderem, billigerem Schmelzmaterial umsieht. Was die quantitative Produktion von Glaswaaren anbelangt, so entspricht dieselbe dem allgemeinen Bedürfniss. Auch die Fabrikation von Krystall wird betrieben, wenngleich das russische Fabrikat noch keinen strengen Vergleich mit dem englischen oder böhmischen aushalten kann. Zwei Branchen der Glasfabrikation sind es aber hauptsächlich, welche, wenigstens bei strengeren Anforderungen, noch Vieles zu wünschen übrig lassen: die Fabrikation von Tafelglas grösseren Formats und die Fabrikation von Spiegelgläsern. Beide Artikel, sowie feinere Glas-, namentlich Krystallgeschirre werden daher noch vielseitig aus dem Auslande importirt. Im Jahre 1879 gab es in Russland 202 Glashütten mit 14480 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 7709000 Rubel. Davon entfallen auf die polnischen Gouvernements 29 Hütten mit 1296 Arbeitern und einem Produktionswerth von 869000 Rubel. Nach dem statistischen Material gibt es in Russland und Polen Glasfabriken respektive -Hütten: 44 für Bouteillenfabrikation, 46 für Fensterglasfabrikation, 28 für Geschirrfabrikation, 19 für Anfertigung von Krystallwaaren, 16 für Bouteillen und Fensterglas, 7 für Bouteillen und Geschirr, 19 für Fensterglas und Geschirr, 7 für Fensterglas, Bouteillen und Geschirr und 6 für Spiegelglas. Ueber den Rest mangeln nähere Angaben. Die meisten Glasfabriken befinden sich in den Gouvernements Wladimir, 31 mit 1378976 Rubel Produktionswerth und 3025 Arbeitern, Wolhynien 23, aber nur kleine, St. Petersburg 16 mit 743482 Rubel

Produktionswerth, Nowgorod 11, Rjasan und Livland je 10, Twer 8 u. s. w. Die grössten Glasfabriken (fünf mit 1147700 Rubel Produktionswerth und 2252 Arbeitern) liegen im Kreise Brjansk des Gouvernements Orel (die Fabriken der „Malzew'schen Industrie- und Handelsgesellschaft, die auch in den Gouvernements Rjasan und Nowgorod Glasfabriken besitzt). Von den fünf Spiegelglasfabriken liegen wiederum die drei grössten im Gouvernement Rjasan, zwei in der Stadt Warschau und eine im Felliner Kreise des Gouvernements Livland. Die unter den Spiegelglasfabriken angeführte Petersburger Fabrik bezieht die Gläser aus dem Auslande und fertigt nur Spiegel. Auch die Glasfabrikation weist einen recht günstigen Entwickelungsgang auf. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich erhöht: die Zahl der Fabriken um 57 oder um nahe an 40 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 4342 oder um 43 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 4075701 Rubel oder um 112 Prozent. An Eingangszoll ist zu entrichten für Glaswaaren ausser Fensterglas und Spiegelglas je nach Qualität 55 Kopeken bis 8 Rubel 80 Kopeken pro Pud, Fensterglas von 1 Rubel 20 Kopeken bis 2 Rubel 20 Kopeken pro Pud, Spiegel und Spiegelglas bis 100 □Werschok 2 Rubel 40 Kopeken, dito von 101 bis 1200 □Werschok 3/4 bis 2 3/4 Kopeken vom Werschok nebst 10 Prozent Zuschlag, dito von über 1200 □Werschok 33 Rubel pro Stück. An genügendem Zollschutz fehlt es sonach der russischen Glasfabrikation keineswegs.

Fayence- und Porzellanfabrikation.

Da eine grössere Anzahl von Fabriken die Fayence- und Porzellanfabrikation gleichzeitig betreiben, so müssen beide Fabrikationszweige auch gemeinsam besprochen werden. Es beschäftigen sich mit denselben ausser einer grösseren Anzahl ganz unbedeutender Etablissements im Gouvernement Tula, welche den Namen Fabrik nicht beanspruchen können, 69 Fabriken mit 7297 Arbeitern und einer Jahresproduktion im Werth von 2925000 Rubel. Davon entfallen auf die polnischen Gouvernements 15 Fabriken mit 280 Arbeitern und 122000 Rubel Produktionswerth. Obgleich es Russland an gutem Koalin und Feldspath nicht mangelt, so verwenden doch die meisten Fabriken ausländische Rohmaterialien, die per Schiff von England nach Russland geschafft werden, zur Porzellan-, theilweise selbst zur Fayencefabrikation. Finnland liefert grösstentheils den Feldspath. Obgleich es in Russland hervorragende Porzellanfabriken gibt, wie zum Beispiel die kaiserliche Porzellanfabrik, dann die Kornilow'sche Fabrik in St. Petersburg, die wahre Kunstwerke liefern, so ist doch dem russischen Fabrikat der Vorwurf einer gewissen Plumpheit in Form und Ausführung nicht ganz

zu ersparen; auch ist es für die russischen Fabrikanten schwer, sich einen Stamm geübter und geschickter Arbeiter heranzubilden. Trotz aller partiellen Erfolge und der allmähligen Entwickelung dieses Industriezweiges will die Porzellanfabrikation in Russland nicht wie andere Industriezweige zu voller Blüthe gelangen. Besser steht es mit der Fayencefabrikation, die geringere Ansprüche zu befriedigen und mehr dem allgemeinen Bedarf zu dienen hat. In ihr gibt es Etablissements von grosser Leistungsfähigkeit. So unterhält unter Anderen der Industrielle Kusnezow drei Fayencefabriken, eine im Gouvernement Twer, die zweite im Pokrowker Kreise des Gouvernements Wladimir und die dritte in Riga, von denen die erste einen Jahresumsatz von 400000 Rubel, die zweite einen solchen von 425000 Rubel und die letztere einen Umsatz von 415000 Rubel macht. In diesen drei Fabriken zusammen sind über 2800 Arbeiter beschäftigt. Die Gardnerfabrik, die neben Fayence auch Porzellanwaaren liefert, macht einen Umsatz von 253000 Rubel und die Kornilow'sche Porzellanfabrik in Petersburg einen solchen von 222500 Rubel. Die dortige kaiserliche Porzellanfabrik produzirt jährlich für 130000 Rubel Waaren, meistens Vasen und andere Kunstgegenstände, die aber nur ausnahmsweise in den Handel kommen. Die übrigen Fabriken sind meist von geringer Leistungsfähigkeit. Sowohl die Porzellan- wie die Fayencefabrikation hat in ihrer Entwickelung Fortschritte aufzuweisen. Seit 1867 ist die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter um 5245 oder um 150 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 2045675 Rubel oder um 152 Prozent gestiegen. — Fayencewaaren zahlen je nach Qualität und Ausstattung einen Eingangszoll von 85 Kopeken bis 2 Rubel 75 Kopeken, Porzellanwaaren einen solchen von 4 Rubel 40 Kopeken bis 17 Rubel 60 Kopeken Met. pro Pud.

Die Töpferwaarenfabrikation.

Mit wenig Ausnahmen beschäftigen sich nur kleine Etablissements mit diesem Industriezweig und liefern entweder Geschirre verschiedener Art oder Ofenkacheln. Die Zahl der gewerbemässigen Töpfereien ist allerdings eine grosse, denn sie erhebt sich auf 636, allein diese beschäftigen zusammen nur 2221 Arbeiter und liefern eine Gesammtproduktion im Werth von nur 655064 Rubel. Dem fabrikmässigen Grossbetrieb von Töpfereien, namentlich für glasirte Geschirre, dürfte sich eine lohnende Zukunft bieten; wird doch jetzt solches Geschirr noch vielfach aus dem Ausland bezogen. Dass auch in Russland die Töpferwaarenfabrikation vorwärts schreitet, geht daraus hervor, dass sich im Vergleich zu 1867 vermehrt hat: die Zahl der Töpfereien um 205 oder um 47,5 Prozent, die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter um

886 oder um 66,5 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 285320 Rubel oder um 77,2 Prozent. — Der Eingangszoll für Töpferwaaren beträgt je nach der Gattung 22 Kopeken bis 1 Rubel 10 Kopeken Met. pro Pud. Die Töpferwaarenfabrikation wird ausserdem als Hausindustrie vielfach betrieben.

Salpetersiedereien.

Nur die Bodenverhältnisse der drei Gouvernements Poltawa, Charkow und Kursk gestatten den Betrieb der Salpetergewinnung. Es befinden sich daselbst 48 Salpetersiedereien, die zusammen 60000 Pud Salpeter im Werth von 389755 Rubel produziren und hierzu 1563 Arbeiter verwenden. Uebrigens scheint die Salpeterfabrikation, wenigstens in der bisherigen Weise, in Russland im Abnehmen begriffen, denn im Vergleich zu 1867 hatte sich 1879 die Zahl der Siedereien um 37, das ist um 43,5 Prozent, und die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter um 1288 oder um 45 Prozent vermindert. Nichtsdestoweniger war der Werth der Produktion um 128244 Rubel oder um 49 Prozent gestiegen. Ob die letztnachgewiesene Steigerung nur einem vorübergehenden Zufall zuzuschreiben oder eine Folge der Verbesserung der Betriebsmethode ist, entzieht sich meiner Beurtheilung.

Holzmaterialien und Holzfabrikate.

Holzsägegewerke.

Bei dem starken Verbrauch von Hölzern als Baumaterial und bei dem starken Holzexport, der vielfach in der Form von Brettern, zugeschnittenen Pfosten, Planken u. s. w. erfolgt, ist es selbstverständlich, dass der obengenannte Industriezweig in Russland eine grosse Ausdehnung gewonnen hat, namentlich in der Nähe der russischen Exporthäfen stark betrieben wird. Begünstigt wird er noch durch die in vielen Gegenden Russlands als Betriebskraft zur Disposition stehende billige Wasserkraft. Uebrigens hat auch bereits der Dampfbetrieb vielseitige Anwendung gefunden. Im Jahre 1879 gab es in Russland 397 Holzsägegewerke, welche 8746 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 13900000 Rubel lieferten, doch scheint es, dass eine nicht unbedeutende Anzahl ländlicher, auf Forstgütern angelegter Sägemühlen sich der statistischen Erhebung entzogen hat. Bei obigen Fabriken standen circa 160 Dampfmaschinen in Betrieb, so dass sich annehmen lässt, dass 40 Prozent der vorhandenen Sägewerke auf Dampfbetrieb eingerichtet sind. Die meisten Sägewerke entfallen auf die Gouvernements:

Livland	21 mit	20 Dampfm.,	1807 Arbeitern u.	3 721 600 Rbl.	Prod.-Werth
St. Petersburg	32 „	30 „	1489 „	„ 2 234 210 „	„
Archangel...	9 „	10 „	667 „	„ 1 831 830 „	„
Olonez	8 „	2 „	392 „	„ 508 700 „	„

u. s. w.

Auch dieser für Russland sehr wichtige Industriezweig weist eine starke Steigerung seiner Betriebsverhältnisse auf. Im Vergleich zum Jahre 1867 hatte sich gesteigert: die Zahl der Sägewerke um 218 = 122 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 5096 = 142 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 9 122 221 Rubel = 235 Prozent. Dieses günstige Steigerungsverhältniss ist wohl der vermehrten Anwendung der Dampfkraft und den besseren technischen Einrichtungen zu danken.

Bastmattenfabrikation.

Die Herstellung der auch als Exportartikel nicht unwichtigen Bastmatten und Bastsäcke, die als Bedeckungs- und Emballagematerial die vielseitigste Verwendung finden, basirt auf der Verarbeitung von Lindenbast, der in vielen Gegenden Russlands, allerdings noch Hand in Hand mit einer unwirthschaftlichen Holzverschwendung, gewonnen wird. Im Jahre 1879 gab es in Russland 91 Etablissements, die sich gewerbemässig mit der Herstellung von Bastmatten beschäftigten; sie unterhielten 5480 Arbeiter und lieferten Fabrikate im Werth von circa 650000 Rubel. Bei der Billigkeit der Bastmatten erscheint dieser Produktionswerth immerhin nicht ohne Bedeutung. (Siehe Hausindustrie Band I.)

Bau- und Möbeltischlerei.

Hier ist selbstverständlich nur von solchen Etablissements die Rede, welche diesen Betriebszweig in grösserer Ausdehnung und fabrikmässig betreiben. Nach den offiziellen Materialien gab es 1879 194 solcher Etablissements mit 3455 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 3099000 Rubel; davon entfallen auf die polnischen Gouvernements 124 Fabriken mit 1455 Arbeitern und einem Produktionswerth von 1099000 Rubel. — Stark entwickelt ist in Russland infolge steigenden Bedarfs die Parquetfabrikation und gibt es recht ansehnliche Fabriken, welche sich mit derselben, namentlich in den Grossstädten, beschäftigen. Nicht minder ausgebildet ist die Möbelfabrikation, die namentlich in Petersburg in der Blüthe steht, wo es Etablissements gibt, welche Fabrikate im Werth von 200000 Rubel liefern. In Polen hat neuerdings die Fabrikation gebogener Möbel angefangen Boden zu gewinnen und auch in Russland zeigen sich bereits anerkennenswerthe Anfänge hierzu. Die Bautischlerei ist als Zweig der Grossindustrie verhältnissmässig noch wenig entwickelt, obgleich es auch zu diesem Zwecke

grössere Etablissements in Petersburg, Moskau, Riga u. s. w. gibt. Dieser Industriebranche dürfte namentlich infolge der verbesserten Holzbearbeitungsmaschinen noch eine grosse Zukunft bevorstehen. Die grössten Fabriken für Möbel- und Bautischlerei gibt es in Petersburg 45 (1 Million Rubel Umsatz), Warschau 17 (483 374 Rubel Umsatz), Ljublin 3 (201 150 Rubel Umsatz), Riga u. s. w.; die zahlreichsten im Gouvernement Piotrkow (102 Etablissements mit einem Umsatz von 483 374 Rubel). Auch die Hausindustrie (namentlich in der Umgebung von Moskau und Petersburg) beschäftigt sich vielfach mit der Bau- und Möbeltischlerei. — Der Schutz, den die Zollgesetzgebung diesem Industriezweige leiht, ist ein ziemlich bedeutender. An Zoll ist zu entrichten für Tischler- und Drechslerarbeit nach Qualität 30 Kopeken bis 6 Rubel 60 Kopeken pro Pud, für hölzerne Schnitzarbeiten, auch Rahmen u. s. w. 4 Rubel 15 Kopeken Met.

Fabrikation verschiedener Holzwaaren.

Soweit dies aus dem vorhandenen statistischen Material ersichtlich ist, gehören in diese Abtheilung einige an und für sich kleinere Industriezweige, namentlich die Fabrikation von Regenschirmen, Holzstiften für die Schuhmacher, die von Weberschiffchen, endlich die von Korbwaaren u. s. w., im Ganzen 16 Etablissements mit 396 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 367 100 Rubel. Nachstehende kurze Uebersicht zeigt die Betriebsverhältnisse der genannten Industriezweige:

Industriezweig Fabrikation von	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Jahresproduktion	Gouvernements respektive Städte
Regenschirmen....	3	81	245 000	Petersburg und Riga
Holzstiften	7	162	61 800	Minsk, Podolien, Tula
Weberschiffchen ..	3	75	18 300	Moskau
Kokosknöpfe	1	63	36 000	Moskau
Spahnkörbe.......	2	16	6 000	Petersburg.

Die Schirmfabrikation ist eine bedeutend stärkere, als die hier angegebene, da sich in Petersburg allein noch vier bis fünf grössere Etablissements (namentlich Drechslereien) mit derselben befassen. Holzstifte wurden 1879 von den oben erwähnten sieben Fabriken 14000 Pud, Weberschiffchen 70000 Stück geliefert.

Korkfabrikation.

Der Umstand, dass das meiste in Russland konsumirte Bier auf Flaschen gefüllt in den Handel kommt, dass der Wein- und Branntweinkonsum ein sehr starker ist, dass es ferner in Russland eine grosse Anzahl Fabriken für künstliche Mineralwässer gibt, die sämmtlich in Flaschen gefüllt in den Handel kommen, hat den Industriezweig der

Flaschenkorkfabrikation ziemlich stark entwickelt. Ausser einer grösseren Anzahl kleiner Etablissements mit mehr handwerksmässigem Betrieb, die besonders in Petersburg und anderen Grossstädten zahlreich sind, gibt es in Russland sechs grössere Korkfabriken mit 1130 Arbeitern und einer Produktion im Werth von circa 1162000 Rubel; davon entfallen auf Riga drei Fabriken mit 1087 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1032000 Rubel, auf Odessa zwei Fabriken mit einem Produktionswerth von circa 118000 Rubel und auf Petersburg eine kleinere Fabrik mit einem solchen im Betrage von 12300 Rubel. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich dieser Industriezweig, was die Leistungsfähigkeit der einzelnen Fabriken anbelangt, wie wenig andere Betriebszweige gehoben. Wenn sich auch die Zahl der Fabriken nur um 1 gesteigert hat, so ist andererseits die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter um 618 = 132 Prozent, der Werth der Jahresproduktion aber um 871500 Rubel = 300 Prozent gestiegen. — An Eingangszoll für verarbeitetes Korkholz ist in Russland 2 Rubel 20 Kopeken Met. pro Pud zu zahlen.

Die Holzstofffabrikation.

Auch in Russland hat die Holzstofffabrikation bereits Boden gewonnen, nachdem auch die Papierfabriken Verwendung für die billigere Holzmasse gefunden haben. Die Bearbeitung des Holzes zu diesem Zweck erfolgt auf rein mechanischem, nicht auf chemischem Wege. Es gibt in Russland bis jetzt sieben Holzstofffabriken, die circa 220 bis 240 Arbeiter beschäftigen und im Jahre 1879 zusammen 150000 Pud Holzstoff im Werth von circa 200000 Rubel fabrizirten. Die grösste derartige Fabrik ist die des Fürsten Sanguchko im Gouvernement Wolhynien, die 87000 Pud Holzstoffmasse im Werth von 130000 Rubel lieferte. Auch im Petersburger Gouvernement gibt es zwei nicht unansehnliche Fabriken, welche zusammen 35000 Pud Holzmasse fabriziren. Da dieser Industriezweig noch neu ist, so können keine Fortschritte desselben nachgewiesen werden. Es liegen Anzeigen vor, dass sich dieser Industriezweig noch stark erweitern wird. So ist in neuerer Zeit bereits in Petersburg selbst eine für den Grossbetrieb eingerichtete Cellulosefabrik errichtet worden, deren Fabrikat von vorzüglicher Qualität ist.

Pech, Theer und Terpentin.

Obgleich es eine logische Folge sein würde, wenn die Pech- und Theersiederei u. s. w. gleich der Pottaschefabrikation bei dem Schwinden der russischen Waldungen Rückschritte machen müsste, so ist dies faktisch nicht der Fall, im Gegentheil scheinen diese Industriezweige noch

immer in Aufschwung begriffen, denn bis 1879 hatte sich (seit 1867) die Zahl der Siedereien um 432 = 64,5 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 1550 = 112 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 710392 Rubel = 166 Prozent gesteigert. Im Jahre 1879 gab es in Russland 1101 Pech-, Theer- und Terpentinsiedereien mit 2934 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1138500 Rubel; davon entfielen auf die polnischen Gouvernements 68 Siedereien mit 189 Arbeitern und einem Produktionswerth von 138500 Rubel. Die meisten Siedereien gibt es in den Gouvernements Kostroma (204), Wjatka (148), Minsk (105), Wolhynien (104), Archangel (53), Piotrkow (51), Grodno (45), Wologda, Kaluga, Olonez (je 40) u. s. w. Gross ist die Leistungsfähigkeit der einzelnen Siedereien nicht, denn die grössten liefern, mit Ausnahme einer einzigen im Gouvernement Ufa, die für 40000 Rubel Theer fabrizirt, nur Fabrikate im Werth von 20000 bis 25000 Rubel, und auch deren Zahl ist eine geringe. Viele liefern nur eine Produktion im Werth von 2000 bis 10000 Rubel, nur wenige darüber, die überwiegende Mehrzahl aber, an 800 Siedereien, liefern Fabrikate, deren Werth 2000 Rubel noch nicht erreicht. Der Preis eines Pudes Theer stellt sich nach den Orlow'schen Angaben durchschnittlich auf 1 ½ Rubel, der eines Wedro Pech auf 40 bis 45 Kopeken. Das Terpentin wird als Nebenprodukt der Theerschwelerei und Pechsiederei vorzugsweise in den Gouvernements Wologda, Wolhynien, Kijew und Orel gewonnen. Die Theerschwelerei herrscht in den Gouvernements Witebsk, Wologda (wo auch viel Kolophonium gemacht wird), Wjatka, Kaluga, Kostroma, Orel, Pskow und Ufa vor, die Pechsiederei dagegen in den Gouvernements Wolhynien, Kijew und Minsk.

Die Pottaschesiederei.

Die Pottaschefabrikation, die einst für Russland ein sehr beachtenswerthes Gewerbe bildete, da durch sie der herrschende Ueberfluss an Holz verwerthet und ein Fabrikat erzeugt wurde, das als Exportartikel von Wichtigkeit war, verliert immer mehr und mehr Boden, da das Holz, welches diesem Industriezweig als Rohmaterial diente, immer seltener und theurer geworden ist. Die Zeit dürfte auch keine allzu ferne sein, zu welcher die Pottaschefabrikation nur noch in einigen vom Verkehr entfernt liegenden Gouvernements angetroffen werden wird. Der massenhafte Verbrauch von Soda in der Industrie macht auch die Pottasche von Jahr zu Jahr entbehrlicher. Im Jahre 1879 gab es in Russland nur noch 153 Potaschesiedereien mit 800 Arbeitern und einer Produktion von circa 200000 Pud im Werth von 341000 Rubel. Die meisten Pottaschesiedereien liegen in den Gouvernements Ssaratow (31), Ufa und Ssamara (25), Woronesh (17), Kasan (13), Pensa (12) und

Wolhynien (9). — Eine wirklich grössere Siederei existirt nur im Gouvernement Ssaratow, die 30000 Pud Pottasche im Werth von 60000 Rubel fabrizirte; ausser ihr gibt es nur noch drei Fabriken, deren Produktion 6000 bis 7000 Pud (10000 bis 13000 Rubel) erreicht. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich verringert: die Zahl der Pottaschesiedereien um 53 oder um 25,7 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 520 oder um 40 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 115000 Rubel oder um 25,2 Prozent.

3. Produkte aus dem Pflanzen-, Thier- und Mineralreich, welche einer chemischen Bearbeitung unterzogen werden.

Chemikalien und Farbewaaren.

Nach der offiziellen Statistik gab es im Jahre 1879 im Ganzen im europäischen Russland 172 chemische Fabriken mit 4465 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 6707800 Rubel, wovon auf Polen 12 Fabriken mit 215 Arbeitern und einem Produktionswerth von 670800 Rubel entfielen. Ich habe es versucht, auf dieses Material gestützt, eine Zusammenstellung der Fabriken nach den Hauptbranchen der Produktion zu entwerfen, obgleich dies insofern schwer ist, als eine grössere Anzahl von Fabriken verschiedene Zweige der chemischen Industrie gleichzeitig betreiben, über andere wiederum genaue Angaben fehlen.

Zweige der chemischen Industrie	Zahl der Fabriken	Produktion		Zahl der Arbeiter
		Quantum Pud	Werth Rubel	
Säuren und Salze	54	ca. 2 000 000	3 849 100	2843
Farbewaaren	26	?	1 097 900	324
Blei- und Zinkweiss	12	?	734 300	401
Albumin	9	45 696	265 300	290
Phosphor	4	3 500	137 600	30
Farbenextrakte	1	—	135 000	45
Schminke	2	21 650	82 800	62
Künstl. Gummi u. Harze	5	13 000	47 700	30
Blaukali	5	2 550	30 900	45
Desinfektionsmittel und versch. and. Chemikalien	2	—	28 400	34
Schwefel	1	—	20 000	115
Mennige	2	4 500	18 000	9
Lasur	3	2 530	10 600	8
Firnisse	1	525	4 200	4
Fruchtextrakte und Präparate für Apotheken	1	?	35 600	14
Tinte, Wichse und dergleichen	unbestimmt	?	ca. 25—300 000	?

Es ist eine bekannte Sache, dass in Russland die chemische Industrie noch keineswegs den Grad der Entwickelung erreicht hat, den sie im Interesse der Industrie und auch der Landwirthschaft erlangt haben sollte und haben könnte. So werden die mächtigen, meilenweiten Lager von Phosphaten kaum dem Namen nach ausgebeutet, höchstens zum Chaussiren der Strassen benutzt. — Auch andere Zweige der chemischen Industrie liegen noch in den Windeln. Für die Errichtung chemischer Fabriken bietet sich in Russland noch ein weites Feld, und dass es auch an Absatz nicht fehlen würde, lehrt ein Blick auf die Importlisten, der uns zeigt, dass Russland alljährlich noch für 15 bis 20 Millionen Rubel Farbewaaren und für 18 bis 25 Millionen Rubel Chemikalien aus dem Auslande einführt! — Trotz des herrschenden hierdurch konstatirten Bedarfs an Fabrikaten der chemischen Industrie weist diese selbst im Vergleich zu früheren Jahren keineswegs die gleichen Fortschritte auf wie andere weit weniger wichtige Industriezweige. Zwar hat sich die Anzahl der Fabriken um 73 oder um 73 Prozent vermehrt und die Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter um 1954 oder um 78 Prozent gesteigert, der Werth der Produktion hat sich aber doch nur um 2 539 420 Rubel oder um nur knapp 61 Prozent gehoben, was im Vergleich zum Entwickelungsgang der übrigen Industriezweige als ein geringer Fortschritt angesehen werden muss.

Wenn auch der Eingangszoll für chemische Produkte verhältnissmässig niedriger bemessen ist wie für andere Erzeugnisse der Industrie, und je nach der Art der Artikel für Säuren, Oxyde, Salze u. s. w. 6 Kopeken bis 4 Rubel, für vegetabilische und mineralische Farbstoffe in unbearbeitetem Zustand 6 Kopeken, für geraspelte Farbehölzer 30 Kopeken, für Anilin- und Miniaturfarben 5 bis 15 Rubel, für andere Farben 30 Kopeken bis 3 Rubel 30 Kopeken, für Farbenextrakte 2 Rubel 50 Kopeken bis 5 Rubel und für Tinten, Wichse u. s. w. 2 Rubel beträgt, so genügt er doch immerhin, um den russischen Fabrikaten einen Vorsprung vor den ausländischen zu gewähren.

Die Zündholzfabrikation.

Dieselbe wird in Russland durch eine grosse Anzahl von Fabriken vertreten und es lässt sich auch nicht in Abrede stellen, dass im Allgemeinen das Fabrikat ein recht gutes ist. Die Fabriken selbst, die in zahlreichen Gouvernements Russlands verstreut liegen, können jedoch nur theilweise zur Grossindustrie gezählt werden, vielmehr gehören sie dem mittel- und selbst nur kleinindustriellen Betrieb an. Im Ganzen gab es 1879 in Russland 241 Zündholzfabriken, die 5280 Arbeiter beschäftigten und circa 730000 Kisten Zündhölzer à 1000 Schachteln im

Werth von 1808000 Rubel lieferten. Davon entfallen auf die polnischen Gouvernements 12 Fabriken mit 150 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 38000 Rubel. Die bedeutendsten Zündhölzerfabriken gibt es in den Gouvernements:

Kaluga	8	mit	1237	Arbeitern	und	488 960	Rubel	Produktionswerth
Twer	13	„	490	„	„	255 770	„	„
Tschernigow	6	„	585	„	„	253 800	„	„
Moskau	7	„	210	„	„	109 800	„	„
Livland	5	„	179	„	„	92 000	„	„

u. s. w.

Im Gouvernement Rjasan befinden sich sogar 66 und im Gouvernement Wjatka 34 Zündhölzerfabriken, allein von im Allgemeinen nur ganz geringer Leistungsfähigkeit. Die drei grössten Fabriken liegen in den Gouvernements Kaluga, Tschernigow und Twer; sie fabriziren jährlich eine jede 40000 bis 60000 Kisten Streichhölzer im Werth von 101000 bis 150000 Rubel. Ausserdem gibt es noch 14 Fabriken mit einer Produktion im Werth von 25000 bis 87000 Rubel. Im Vergleich zum Jahre 1867 ist bei der Zündholzfabrikation gestiegen: die Zahl der Fabriken um 157 = 187 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 3088 = 140 Prozent, der Werth der Produktion um 1325080 Rubel = 274 Prozent. — Eingangszoll zahlen ausländische Zündhölzer 1 Rubel 82 Kopeken Met. pro Pud.

Kosmetische Fabriken.

Obgleich der Verbrauch ausländischer kosmetischer Artikel in Russland noch ein starker ist, so wird doch gegenwärtig die Mehrzahl derselben in Russland selbst erzeugt. Sehr beachtenswerthe und leistungsfähige Fabriken dieser Branche gibt es in Petersburg, Moskau und Warschau. An Wohlgerüchen erzeugt Russland sogar seine Spezialitäten aus Blumen und Kräutern, die im Kaukasus und in der Krim in grösseren Plantagen eigens zu diesem Zweck kultivirt werden. Es existiren gegenwärtig in Russland 27 kosmetische Fabriken mit 617 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 2450000 Rubel; hiervon kommen auf Polen 5 Fabriken, 53 Arbeiter und ein Produktionswerth von 122000 Rubel. Die beiden grössten Fabriken dieser Branche sind die der Firma Georg Doutfoi in Petersburg und Moskau. Die unter dem Namen „Chemisches Laboratorium“ bekannte Petersburger Fabrik dieser Firma liefert an Pomaden, Wohlgerüchen, Oelen, Schminken u. s. w. Fabrikate im Werth von 750000 Rubel (79 Arbeiter), die Moskauer Fabrik (166 Arbeiter) solche für 738000 Rubel; ausserdem gibt es in Petersburg noch fünf Fabriken mit einer Produktion im Werth von 20000 bis 60000 Rubel und in Moskau vier mit einer solchen von

58000 bis 258000 Rubel. Die grösste Warschauer Fabrik liefert für 75000 Rubel Fabrikate und eine zweite dortige Fabrik für 25000 Rubel. Die übrigen Fabriken sind von geringerer Bedeutung. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat die Zahl der kosmetischen Fabriken zwar nur um eine zugenommen, die Zahl der Arbeiter sich sogar um sechs reduzirt, dennoch ist der Werth der erzielten Jahresproduktion um 1275932 Rubel oder um gegen 109 Prozent gestiegen. Der Zoll für ausländische kosmetische Fabrikate ist ein sehr hoher und beträgt je nach der Gattung 11 bis 33 Rubel pro Pud, wohlriechende Seifen zahlen 6 Rubel Met.

Lacke und Siegellacke.

Die Lackfabrikation Russlands lässt im Vergleich zu der des Auslandes noch viel zu wünschen übrig und obgleich in neuerer Zeit einige ausländische Lackfabrikanten sich in Russland niedergelassen haben, so werden dennoch die feineren Lacke grösstentheils aus dem Auslande bezogen. Die Siegellackfabrikation dagegen ist nahezu ganz bedeutungslos geworden, seitdem sich infolge der Einführung von gummirten Briefkouverts der Verbrauch von Siegellack meist nur auf den ordinären Postsiegellack beschränkt, dessen Fabrikation wenig lohnend ist. Deshalb wird auch die Siegellackfabrikation nicht mehr als besonderes Gewerbe aufgeführt. Die Lackfabrikation, namentlich die der Spirituslacke, ist durch die hohe Akzise beeinträchtigt (8 Kopeken pro Wedrograd), welche die Fabrikanten für den benutzten Spiritus zu entrichten haben. Lack- und Siegellackfabriken gab es 1879 in Russland 36 mit 384 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1727400 Rubel; davon entfallen auf Warschau zwei Fabriken mit 25 Arbeitern und 69400 Rubel Produktionswerth. Die grösste derartige Fabrik Russlands ist die für Lacke und Firnisse von Hartmann in Riga, die mit 48 Arbeitern für 400000 Rubel solcher Fabrikate liefert. Die meisten Fabriken jedoch gibt es in Moskau (darunter drei mit einer Produktion im Werth von 163000 bis 180000 Rubel) und in Petersburg (darunter zwei mit einer Produktion von 110000 bis 138000 Rubel). Die grösseren Moskauer Fabriken betreiben gleichzeitig die Fabrikation von Oel- und Spirituslacken, sowie auch von Siegellack. Eine Entwickelung der Lackfabrikation hat stattgefunden, doch entzieht sie sich der Berechnung, da aus früheren Jahren nur Angaben über die Siegellackfabrikation vorliegen, die, wie gesagt, gegenwärtig an Bedeutung ganz verloren hat. Die Lacke haben, gleichviel ob aus Spiritus oder Oel, einen Eingangszoll von 8 Rubel 50 Kopeken, Siegellacke einen solchen von 2 Rubel 20 Kopeken pro Pud zu tragen.

Wachs, Talg, Stearin, Leim, Knochen, Oele verschiedener Art.

Wachsschlägereien und Wachsbleichereien.

Fabriken, welche die beiden genannten Industriezweige betreiben, gibt es nur in den russischen Gouvernements, und zwar 58 mit 265 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 685000 Rubel. Hierbei muss bemerkt werden, dass die Wachsschlägerei vielfach als Hausindustrie betrieben wird. Eine wirklich grosse Wachsschlägerei mit einer Produktion von 10000 Pud Wachs im Werth von 200000 Rubel gibt es nur in Moskau, ausser ihr aber noch vier im Moskauer, Charkow'schen und Kursk'schen Gouvernement, die eine jede 2100 bis 3500 Pud Wachs im Werth von 56700 bis 87500 Rubel liefert. Die übrigen Wachsschlägereien sind von mehr oder minder geringerer Bedeutung und konzentriren sich in den Gouvernements Moskau, Kursk und Charkow, obgleich es auch in anderen Gouvernements derartige Etablissements gibt. Der Import von ausländischem Wachs ist bedeutend (siehe Handel), weshalb auch nach dem neuesten Zolltarif das Pud Wachs mit einem Eingangszoll von 1 Rubel belegt worden ist.

Die Wachslichtfabrikation.

Dieselbe wird durch den massenhaften Verbrauch von Wachslichtern in den russischen Kirchen gefördert. Mehrere Kirchen und Klöster besitzen ihre eigenen Wachslichtfabriken, denen sie, wie dem Lichterverkauf überhaupt, einen grossen Theil ihrer oft sehr bedeutenden Einnahmen danken. Im Ganzen gibt es in Russland 181 Wachslichtfabriken mit 905 Arbeitern, welche 117500 Pud Wachslichte im Werth von 2764200 Rubel produziren. Davon entfallen nur zwei Fabriken mit fünf Arbeitern und einer Produktion von 500 Pud Wachslichten für 14200 Rubel auf die polnischen Gouvernements. Am stärksten ist die Wachslichtfabrikation in den Gouvernements Moskau (Stadt, 4 Fabriken), Woronesh (8), Kursk (15) und Kijew (5) vertreten. Die zwei grössten Fabriken sind in Moskau und liefern 4000 und 7000 Pud Wachslichte für 116000 respektive 189000 Rubel, die nächstgrössten befinden sich im Ssaratow'schen Gouvernement beim Sspassopreobraschensk'schen Kloster (5200 Pud Lichte für 120800 Rubel), dann in Kijew (88100 Rubel), Nishnij-Nowgorod (80000 Rubel), in Odessa (56000 Rubel) und im Kursk'schen Gouvernement. Im letzten Dezennium hat sich die Zahl der Wachslichtfabriken gesteigert um 64 = nahe an 55 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 342 = 61 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 1140415 Rubel = nahe an 70 Prozent. — Wachslichte zahlen einen Einfuhrzoll von 2 Rubel Met. pro Pud. (Vergleiche Hausindustrie.)

Talgsiedereien.

Die Talgsiederei zählt zu den wenigen Industriezweigen Russlands, die sich hinsichtlich ihrer Betriebsverhältnisse nicht unwesentlich reduzirt haben. Russland ist deshalb zu beglückwünschen, denn es muss als Unwirthschaft bezeichnet werden, wenn ganze Heerden Schafe und Rinder nur des Talggewinns wegen, wie das früher der Fall war, in den Siedekessel wandern. Russland muss heute schon mit seinem Vieh sparsam zu Werke gehen, will es nicht nach verschiedenen Richtungen hin zu kurz kommen. Dessenungeachtet ist auch heute noch die Talgsiederei Russlands bedeutend genug, wenn sich auch der Talgexport verringert hat und an seine Stelle ein nicht unbedeutender Talgimport getreten ist. Dies liefert nur den Beweis, dass diejenigen Industriezweige, die Talg als Rohmaterial verarbeiten, an Umfang gewonnen haben. In den russischen Gouvernements gab es 1879 noch 521 Talgsiedereien, in welchen 3912 Arbeiter beschäftigt waren; die Talgproduktion in diesen Siedereien beläuft sich auf circa 2 Millionen Pud im Werth von 10555000 Rubel. Ausserdem gibt es noch in Polen Siedereien, die aber, da sie meist mit Seifensiedereien verbunden sind, bei diesen, nicht aber speziell angeführt werden. (Siehe Seifensiederei.) Da aber in vorstehender Werthssumme auch der Werth von mindestens 224000 Pud Seife, Kunstbutter, Stearin u. s. w., die in Petersburg, Moskau und Odessa in dortigen Talgsiedereien fabrizirt werden, inbegriffen ist, so wird hierdurch der etwaige Werth des in Polen gewonnenen Talges mehr als ausgeglichen.

Die meisten und grössten Talgsiedereien befinden sich in den Gouvernements:

Ssamara	(63 mit ca.	500 000 Pud Talgprod. im Werth von	2 312 274	Rub.)
Orenburg	(78 „ „	203 700 „ „ „ „ „	911 170	„)
Moskau.......	(13 „ „	100 000 „ „ „ „ „	757 500	„)
Jekaterinosslaw	(33 „ „	151 140 „ „ „ „ „	698 885	„)

u. s. w.

Auch in diesem Industriezweig gibt es nur wenig in ihren Betriebsverhältnissen grossartige Unternehmungen, die meisten Siedereien erzielen einen Umsatz von 2000 bis 20000 Rubel. Das grösste Etablissement, das sich aber mit der Talgsiederei keineswegs ausschliesslich beschäftigt, ist die F. Kern'sche Fabrik in Petersburg, in welcher gewonnen werden: 100000 Pud Talg, 52000 Pud Stearin und Margarin und 72000 Pud Kunstbutter, alles zusammen im Werth von 1058800 Rubel (97 Arbeiter); ausserdem befindet sich in Petersburg noch eine zweite Talgsiederei von Panow, Chagin & Prokofjew mit einer Produktion von 124000 Pud Talg im Werth von 623000 Rubel. In Moskau und Odessa existiren ebenfalls zwei Kunstbutterfabriken, die im statistischen

Material unter den Talgsiedereien ihren Platz gefunden haben und von denen die Moskauer mit 70000 Pud im Werth von 600000 Rubel, die Odessaer aber mit 500000 Rubel Produktionswerth aufgeführt ist. Die grössten reinen Talgsiedereien gibt es nächst den genannten Petersburger Fabriken im Astrachan'schen Kreise, wo drei Siedereien liegen, die 35000 bis 60000 Pud Talg im Werth von zusammen 472000 Rubel produziren, sonst berechnet sich der Umsatz der grösseren Siedereien auf 50000 bis 65000 Rubel, während die überwiegende Zahl derselben nur für 10000 Rubel und selbst weit darunter Talg produzirt. Die Talgsiederei war seit 1867 zurückgegangen hinsichtlich der Zahl der Siedereien um 288 = 36 Prozent, hinsichtlich der Arbeiterzahl um 3140 = 45 Prozent, betreffs der Jahresproduktion um 2313003 Rubel = nahe an 18 Prozent. — Die Einfuhr ausländischen Talges erfolgte bis 1. Juli 1882 zollfrei, ist aber von da an mit einem Zoll von 30 Kopeken pro Pud belegt worden.

Die Seifenfabrikation.

Bei Besprechung der Talgsiederei erwähnte ich schon des steigenden Verbrauchs von Talg für industrielle Zwecke in Russland selbst. Die Seifenfabrikation gehört zu den Industriezweigen, die in den letzten Jahren sehr erweiterte Ansprüche an den Talgmarkt Russlands gestellt haben. Russland kann sich hierzu wohl Glück wünschen, denn der Seifenverbrauch ist ja bekanntlich ein Gradmesser der Kultur. Im Jahre 1879 besass Russland 338 Seifenfabriken mit 1408 Arbeitern und einer Produktion von circa 2232000 Pud im Werth von 9059000 Rubel. Hierbei ist zu bemerken, dass auf die polnischen Gouvernements 49 Fabriken mit 122 Arbeitern und einer Produktion von circa 232000 Pud Seife im Werth von 887000 Rubel entfallen. Die meisten und grössten Seifensiedereien gibt es in den Gouvernements Moskau (12 Fabriken, 520000 Pud Seife im Werth von 2043950 Rubel, 183 Arbeiter), St. Petersburg (8 Fabriken, 403100 Pud im Werth von 1593280 Rubel), Stadt Odessa (8 Fabriken, 185300 Pud für 658560 Rubel), Warschau, (13 Fabriken, 153180 Pud für 643165 Rubel) u. s. w. Viel, aber kleinere Fabriken befinden sich noch ausserdem in den Gouvernements Perm (24), Kalisch (18), Orel, Orenburg und Taurien (je 12), Grodno (11), Archangel (10) u. s. w. Die grössten Fabriken sind die von A. Shukow in St. Petersburg (71 Arbeiter, Produktion: 308700 Pud Seife im Werth von 1215600 Rubel) und die von Kepeïkin-Sserebrjakow & Söhne in Moskau (36 Arbeiter, Produktion: 200000 Pud im Werth von 760000 Rubel). Fabriken mit einem Produktionswerth von über 100000 Rubel gibt es noch in den Gouvernements Astrachan

(1, 143 500 Rubel Produktionswerth), Kasan (1, 400 000 Rubel), Kursk (1, 100 000 Rubel), Livland (2, 100 000 bis 110 000 Rubel), Moskau (ausser den genannten: 6, 129 600 bis 355 000 Rubel), Stadt Odessa (3, 102 000 bis 312 500 Rubel), Orel (1, 240 600 Rubel), Petersburg (1, 158 000 Rubel), Ssaratow (1, 105 000 Rubel), Warschau (3, 120 000 bis 200 000 Rubel) und Piotrkow (1, inklusive Talglichte 200 000 Rubel). Ausser den erwähnten Fabriken gehören 50 mit einer Produktion im Werth von 25 000 Rubel bis 84 000 Rubel dem Mittelbetrieb an. Der Rest produzirt für weniger als 25 000 Rubel Seife. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich der Betrieb der Seifenfabrikation in Russland sehr erweitert, indem sich die Zahl der Fabriken um 100 = circa 47 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 503 = 50 Prozent, der Werth der Produktion um 6 109 461 Rubel = nahe an 207 Prozent gesteigert hat. An Eingangszoll sind für Seife neuerdings 1 Rubel 50 Kopeken (früher 1 Rubel 10 Kopeken) zu entrichten.

Talglichtzieherei.

Mit derselben beschäftigen sich ausser den hausindustriellen noch 487 gewerbliche Etablissements, die circa 521 000 Pud Talglichte im Werth von 3 156 600 Rubel liefern und 1524 Arbeiter unterhalten. Diese Etablissements gehören fast ausnahmslos dem Kleinbetrieb an, wie denn auch der Verbrauch von Talglichtern immer mehr abnimmt, seitdem fast jeder Bauer seine Kerosinlampe brennt. Es hat sich daher auch im Vergleich zum Jahre 1867 verringert: die Anzahl der Talglichtziehereien um 110 = 18,4 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 348 = 18½ Prozent, der Werth der Jahresproduktion um circa 1 498 000 Rubel = über 32 Prozent.

Stearin- und Stearinlichtfabrikation.

Der ehemals grosse Talgreichthum Russlands ist die Veranlassung geworden, dass sich die Stearin- und Stearinlichtfabrikation in Russland ebenso früh entwickelten wie in allen anderen Staaten, ja, dass selbst die russischen Stearinlichte einen Exportartikel bildeten, der während einer längeren Zeitperiode nicht ohne Bedeutung war. Die russischen Fabriken fertigten neben Stearinlichten noch sogenannte Palmlichte, ein Mittelding zwischen Stearin- und Talglichten, und fanden auch diese einen weiten Absatz. In neuerer Zeit jedoch hat sich, wahrscheinlich ebenfalls infolge der Ausbreitung des Kerosins, der Verbrauch der letzteren nicht unansehnlich verringert. Die Zahl der russischen Stearinfabriken ist zwar keine grosse, aber wohl die Leistungsfähigkeit derselben. Im Jahre 1879 gab es in Russland 11 Stearinfabriken mit 2179 Ar-

beitern und einer Produktion im Werth von 11188000 Rubel. Hiervon entfallen auf die polnischen Gouvernements vier Fabriken mit 162 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 583000 Rubel. In den acht russischen Fabriken wurden im genannten Jahre circa 1 Million Pud Lichte, 325000 Pud Oleïn, Glyzerin und andere Produkte fabrizirt. Die grösste Fabrik ist die Newski-Stearinfabrik in St. Petersburg, welche 1879 mit vier Dampfmaschinen von 62 Pferdekräften arbeitete, 469 Arbeiter beschäftigte und 300000 Pud Stearin- und 125000 Pud Palmlichte, dann 160000 Pud Glyzerin und Oleïn, zusammen im Werth von 4610000 Rubel lieferte. Eine zweite damals in Petersburg bestehende Fabrik hat ihren Betrieb vorläufig eingestellt. Die nächstgrösste Fabrik ist die der Handelsgesellschaft Gebr. Krestownikow in Kasan mit einer Produktion von 270000 Stearin- und Margarinlichten, sowie 45000 Pud Oleïn und Glyzerin im Werth von 2458000 Rubel (975 Arbeiter). In Moskau gibt es zwei Fabriken, von denen die grösste mit einem Produktionswerth von 2129000 Rubel Eigenthum der oben erwähnten Handelsgesellschaft Newski-Stearinfabrik ist. Die übrigen Fabriken Russlands sind von geringerer Bedeutung und variirt der Geldumsatz derselben zwischen 9000 und 360000 Rubel. Von den vier polnischen Fabriken, deren Produktionswerth zwischen 61500 und 245000 Rubel schwankt, liegen zwei in der Stadt und zwei im Kreise Warschau.

Im Vergleich zum Jahre 1867 hat die Zahl der Fabriken um fünf oder um 31 Prozent abgenommen und seit dem Jahre 1879 um weitere zwei, dagegen ist die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter um 30 oder um 1,4 Prozent und gleichzeitig der Werth der Jahresproduktion um 3848988 Rubel = 41 Prozent gestiegen. Eine Hauptursache dieser Erscheinung liegt wohl darin, dass die Fabriken von mittelgrossem Betrieb nur schwer mit der mit grosser Kapitalskraft ausgestatteten Newski-Stearinfabrik konkurriren können. Diese Gesellschaft übt gewissermassen ein Monopol, dem mit der Zeit wohl nur die Kasan'sche Fabrik widerstehen können wird. Stearin, das bis zum 1. Juli 1882 zollfrei eingeführt werden konnte, ist jetzt mit einem Eingangszoll von 1 Rubel pro Pud belegt worden; Stearinlichte, deren Import ein ganz unbedeutender ist und sich meist auf die kleinen, für den Weihnachtsbaum bestimmten Lichter beschränkt, zahlen jetzt einen Zoll von 2 Rubel pro Pud, anstatt wie früher 1 Rubel 10 Kopeken.

Die Leimfabrikation.

Die massenhaften Abfälle der Schlächtereien, Lederfabriken und der grosse Reichthum an thierischen Knochen sind die Veranlassung geworden, dass sich in Russland der Industriezweig der Leimfabrikation

herausgebildet hat, indem diese letztere in den eben genannten Abfällen ein billiges und anderweit kaum verwerthbares Rohmaterial vorfand. Zwar ist die Leimfabrikation kaum den Zweigen der Grossindustrie zuzuzählen, immerhin repräsentiren aber ihre Produkte recht ansehnliche Werthe. Es bestanden 1879 in Russland 160 Leimfabriken mit 684 Arbeitern und einer Produktion von circa 132500 Pud thierischem Leim im Werth von 704000 Rubel. Hiervon entfallen auf die polnischen Gouvernements (Warschau) fünf Leimsiedereien mit 34 Arbeitern und einer Produktion von circa 5000 Pud Leim im Werth von 23500 Rubel. — Nur in St. Petersburg und im Kreise Ssaratow wird die Leimsiederei in grösserem Massstabe fabrikmässig betrieben, denn unter den sechs dieser Industriebranche angehörenden Petersburger Fabriken gibt es wenigstens zwei, deren Jahresproduktion zwischen 20000 und 32000 Pud Leim im Werth von 100000 bis 162000 Rubel schwankt, während eine dritte Fabrik bei 3000 Pud Leim für 24000 Rubel liefert. Im Kreise Ssaratow bringt es eine Fabrik zu 5000 Pud Produktion im Werth von 30000 Rubel. Nächst dieser befindet sich die grösste Fabrik (2500 Pud Produktion) in der Stadt Kasan. Alle übrigen Leimsiedereien des Landes können auf den Namen Fabrik wohl keinen Anspruch erheben. Dennoch hat sich auch dieser Industriezweig seit dem Jahre 1867 recht ansehnlich entwickelt, indem gewachsen ist: die Anzahl der Leimsiedereien um 58 oder um nahe an 57 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 128 oder um 25 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 651180 Rubel oder um 361 Prozent.

Knochenkohle und Knochenmehl.

Der grosse Reichthum an thierischen Knochen, den Russland besitzt und der jetzt hauptsächlich dem Exporthandel zu gute kommt, trotzdem die Ausfuhr von rohen Knochen mit einem Ausfuhrzoll von 10 Kopeken belegt ist, hätte wohl Veranlassung zu einer lebhaften Entwickelung der Knochenmehlfabrikation bieten können; leider ist aber gerade dieser Industriezweig in Russland sehr schwach vertreten. Dennoch würden auch heute noch in demselben die besten Resultate erzielt werden, denn obgleich die Knochen gegen früher wesentlich im Preise gestiegen sind, so stellen sie sich doch in den inneren Gouvernements meist noch so billig, dass sich deren Verarbeitung ausserordentlich lohnt. Die rasche und nachhaltige Entwickelung der russischen Zuckerindustrie hat eine starke Nachfrage nach Knochenkohle (Spodium) hervorgerufen und ist die Veranlassung zur Errichtung einer grösseren Anzahl von selbstständigen Spodiumfabriken oder Knochenkohlebrennereien geworden. Abgesehen von denjenigen Etablissements dieser Art, welche die Zuckerfabriken selbst in eigener Regie betreiben, gab es 1879 in Russland

44 Etablissements, die sich mit dem Brennen und Mahlen von Knochen befassten, 602 Arbeiter beschäftigten und circa 1 Million Pud Knochenfabrikate im Werth von 1148000 Rubel lieferten. Davon entfallen auf die polnischen Gouvernements 7 Etablissements mit 75 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 73000 Rubel. Die Mehrzahl dieser Etablissements ist jedoch von geringer Bedeutung. Ausnahmen hiervon machen nur einige St. Petersburger Fabriken, welche Fabrikate im Werth von mehreren hunderttausend Rubel liefern, so zum Beispiel die Fabrik der Gesellschaft für Knochenbrennerei, welche 141 Arbeiter beschäftigt, auf Dampfbetrieb eingerichtet ist und Knochen-Kohle, -Mehl und -Oel, sowie Ammoniak im Werth von nahe an 400000 Rubel fabrizirt; ferner die Schlafhorst'sche Fabrik, die ähnliche Produkte für nahe an 300000 Rubel herstellt; zwei ebenfalls recht bedeutende Etablissements mit einem Umsatz von 85000 und 101000 Rubel gibt es noch im Gouvernement Kowno und ein ähnliches im Rjasan'schen Gouvernement. Die Fabriken der Ostseeprovinzen arbeiten meist für den lokalen Bedarf. Die wenigen in grösserem Massstabe arbeitenden Fabriken liefern den Beweis, dass Absatz für alle Fabrikate herrscht, wenn dieser Absatz auch leider nicht immer in Russland selbst erfolgt. Die Verwendung von Knochenmehl und Superphosphat als Dünger ist in den russischen Gouvernements noch eine sehr geringe, denn wäre dem nicht so, dann würden wahrlich nicht so grosse Mengen Knochen in rohem Zustande ins Ausland wandern. Mit diesen Knochen, die für eine Bagatelle hingegeben werden, exportirt Russland einen grossen Theil seiner Ernten und den Reichthum seines Bodens. In Russland fehlt noch das rege Interesse für die Landwirthschaft; weder Handel noch Industrie berücksichtigen dieselbe, ja, ich möchte sagen, die Landwirthe thun dies selbst noch zu wenig. Und doch ist es die Landwirthschaft allein, die Russland wirthschaftlich sicherstellen und gross machen kann. Die Fortschritte, welche die gewerbmässige Spodiumfabrikation während des letzten Dezenniums in Russland gemacht hat, sind nicht unbedeutend. Vermehrt hat sich: die Zahl der Fabriken um 21 = 95 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 462 = 237 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 834700 Rubel = 285 Prozent. Die früher zollfreien gebrannten Knochen zahlen heute einen Eingangszoll von 10 Kopeken pro Pud. Es muss auffallen, dass unter den obwaltenden Verhältnissen noch Knochen nach Russland eingeführt werden (1880: 30633 Pud).

Die Oelfabrikation.

Der Oelkonsum Russlands ist nicht nur der langen Fastenzeit wegen, in welcher Oel das thierische Fett und die Butter ersetzen muss,

sondern auch deshalb ein sehr starker, weil das russische Volk auch ausser der Fastenzeit Oel zum Schmelzen der Speisen benutzt. Ausserdem brennt in den russischen Häusern eine Oellampe Tag und Nacht vor dem Heiligenbilde. Bei Besprechung der Handelsverhältnisse wird auf den starken Import ausländischen Oeles hingewiesen werden. In Russland selbst ist daher auch die Oelproduktion eine erhebliche und namentlich sind es Speiseöle verschiedener Gattung, welche in grossen Massen Seitens der Industrie geliefert werden müssen. Hierher gehören, begünstigt durch die landwirthschaftlichen Produktionsverhältnisse, in erster Linie Lein- und Hanföl. Da letzteres gleichzeitig auch als Brennöl diente, so ist die Produktion zurückgegangen, seitdem der Gebrauch von Photogen als Beleuchtungsmaterial ein so allgemeiner geworden ist. Ein treffliches Speiseöl liefern noch die Sonnenblume und der Senf, Pflanzen, die in einzelnen Gegenden Russlands in grosser Ausdehnung kultivirt werden. In geringeren Quantitäten wird auch Mohnöl produzirt. Die Erzeugung von Rapsöl dagegen reduzirt sich nur auf einzelne Gegenden des westlichen und südwestlichen Russland und auf einzelne Oelschlägereien Polens und der Ostseeprovinzen. Was die Oelschlägerei selbst anbelangt, das heisst ihren technischen Betrieb, so steht sie im Allgemeinen noch auf einer niederen Entwickelungsstufe. Es gibt zwar auch in Russland grosse, leistungsfähige Oelmühlen mit einer zeitgemässen technischen Einrichtung, sie bilden aber nur Ausnahmen, denn die grosse Masse von Oelmühlen arbeitet noch in der primitivsten Weise. Als Beweis hierfür kann wohl gelten, dass man die aus Russland ins Ausland exportirten Oelkuchen in letzterem häufig mit Nutzen einer nochmaligen Pressung unterzieht. Die nachstehenden Zahlen, so bedeutend sie auch erscheinen, sind, was die Zahl der Oelmühlen und den Werth der Produktion anbelangt, keinesweges erschöpfend. Die Oelmüllerei wird nämlich in vielen Gouvernements als Hausindustrie betrieben, die sich zum grossen Theil der statistischen Erhebung entzieht. Schon in meiner „Industrie Russlands“ konnte ich darauf hinweisen, dass zum Beispiel im Gouvernement Kursk auf 42 gewerbmässige Oelmühlen noch nahe an 150 in Betrieb stehende landwirthschaftliche entfallen, die in den statistischen Ausweisen keine Berücksichtigung gefunden haben. Aehnlich verhält es sich in den Gouvernements Orel, Charkow, Pensa und anderen. Schon v. Buschen führte für die sechziger Jahre eine Oelproduktion im Werth von 11 ¼ Millionen Rubel auf und seit dieser Zeit ist dieselbe, wie nachgewiesen werden wird, stark gestiegen, so dass sich der Werth derselben heute mindestens auf 13 bis 14 Millionen Rubel berechnen dürfte. Nach dem neuesten statistischen Material gibt es im europäischen Russland im Ganzen 2708 Oelmühlen mit 8606 Ar-

beitern und einer Produktion von 1318240 Pud Oel verschiedener Gattung im Werth von 6700000 Rubel, von denen 257 mit 527 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 293000 Rubel auf die polnischen Gouvernements entfallen. Die meisten gewerbmässig betriebenen Oelmühlen, die allerdings von geringer Leistungsfähigkeit sind, gibt es in den Gouvernements Woronesh (642), Kaluga (398), Ssaratow (177), Jarosslaw (151), Orenburg (143), Perm (133), Kalisch (119), Kostroma (108), Ssamara (101), Tschernigow (67); die grössten dagegen in St. Petersburg (2 mit 1400000 Rubel Produktionswerth) und Riga (2 mit 1110000 Rubel), unter welchen die Fabrik der „Handelsgesellschaft der russischen Dampfölschlägerei“ mit einer Produktion von 155000 Pud Oel und 500000 Stück Oelkuchen im Werth von 1190000 Rubel in St. Petersburg und die der Gesellschaft der Riga'schen Oelfabrik K. Schmidt mit einer Produktion im Werth von 1100000 Rubel die grössten in Russland sind. Eine zweite Petersburger Fabrik (von A. M. Schukow) liefert 35000 Pud Kokosnuss- und Palmöl im Werth von 210000 Rubel. Ausserdem befinden sich noch drei Fabriken mit einer Produktion im Werth von 100000, 140000 und 280000 Rubel in den Gouvernements Ssaratow, Orel und Minsk, dann mit einer solchen von 30000 bis 90000 Rubel in den Gouvernements Kursk (2), Wologda (1), Woronesh (1), Orel (4), Ssaratow (5), Tula (1) und Tschernigow (6). Im Vergleich zum Jahre 1867 ist gestiegen: die Zahl der Oelmühlen um 805 = 43,3 Prozent, die Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter um 2152 = 33,3 Prozent und der Werth der erzielten Jahresproduktion um 4361511 Rubel = 181 Prozent. Hieraus geht hervor, dass trotz der grossen Anzahl kleiner Etablissements sich die russische Oelfabrikation doch immerhin dem grossindustriellen Betrieb zuwendet. Es ist auch nicht in Abrede zu stellen, dass gerade in diesem Industriezweig sich Arbeitskraft und Kapital noch hoch verwerthen lassen. Der Eingangszoll beträgt für Oliven- und sonstige Pflanzenöle 2 Rubel und für Kokosnuss- und Palmöl 55 Kopeken pro Pud.

Die Mineralölfabrikation.

Seitdem, wie aus dem dem Bergbau Russlands gewidmeten Abschnitt dieses Werkes ersichtlich, die Gewinnung von Rohnaphta in Russland so überraschend grosse Dimensionen angenommen hat, so hat sich auch der Industriezweig der Mineralölfabrikation oder Raffinerie, verbunden mit der Fabrikation von Schmierölen, selbst in den russischen Gouvernements ziemlich lebhaft entwickelt, obgleich der Hauptsitz dieses Industriezweiges sich, wie nachgewiesen, in Baku, sonach in der Nähe der Naphtaquellen selbst befindet. Ich verweise auf das hierüber bereits

Gesagte, indem ich an dieser Stelle nur jene Fabriken berücksichtige, die im europäischen Russland selbst in Thätigkeit stehen. Uebrigens hat, obgleich hierüber statistische Nachrichten mangeln, namentlich auch, was die Produktionsleistung anbelangt, die Gegenwart die nachstehenden, sich auf das Jahr 1879 beziehenden Angaben überholt, da mit jedem Jahre die Zahl der Mineralölfabriken und die Leistungsfähigkeit derselben steigt. Die Zahl der Fabriken betrug 14, mit 1541 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 5 207 500 Rubel; davon entfallen auf Polen zwei Fabriken mit 24 Arbeitern und 216 700 Rubel Produktionswerth, die nicht lediglich Mineral-, sondern auch vegetabilisches Brennöl u. s. w. fabriziren. Die beiden bedeutendsten Mineralölfabriken sind die beiden von W. Ragosin & Ko. (jetzt Aktiengesellschaft) in Konstantinowo (Kreis Borissogljebsk, Gouvernement Jarosslaw) und in der Stadt Balachna (Gouvernement Nishnij-Nowgorod), welche zusammen 1 300 000 Pud Mineralöl verschiedener Gattungen im Werth von 3 200 000 Rubel lieferten und 574 Arbeiter beschäftigten. (Leider befindet sich diese zwar gross angelegt, aber nicht genügend fundirt gewesene Fabrik gegenwärtig in Konkurs.) Ausserdem gibt es im Nishnij-Nowgorod'schen Gouvernement noch zwei Fabriken von Ter-Akopow mit zusammen einer Produktion im Werth von 1 142 800 Rubel. Speziell mit der Fabrikation von Schmieröl (Maschinenöl und Achsenöl) beschäftigen sich sieben Fabriken mit 69 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 441 700 Rubel. Die drei grössten davon befinden sich in der Stadt Riga. Uebrigens ist russisches Mineralöl (Maschinenöl) bereits Gegenstand des Exports geworden, der von Jahr zu Jahr wächst und bald grosse Dimensionen annehmen dürfte.

Leder, Lederfabrikate, Pelzwaaren.

Die Lederfabrikation.

Die Lederfabrikation ist bekanntlich von altersher einer der entwickeltsten und ausgebreitetsten Industriezweige Russlands. Das russische Juchtenleder erfreute sich schon in ganz Europa eines trefflichen Rufes, noch bevor es der Industrie der westlichen Kulturstaaten gelingen wollte, ein ähnliches Fabrikat herzustellen. Auch in neuerer Zeit hat die russische Lederfabrikation Fortschritte gemacht, namentlich haben die einzelnen Fabriken, indem sie mehr und mehr den industriellen Grossbetrieb einführten, an Leistungsfähigkeit gewonnen und auch die Qualität des in Russland erzeugten Leders lässt wenig zu wünschen übrig. Dennoch will es mir scheinen, als ob diese Fortschritte nicht mit den in den westlichen Staaten in diesem Industriezweige gemachten gleichen Schritt

gehalten hätten, wenigstens gilt dies von einigen Branchen der Lederfabrikation, in denen Russland entschieden hinter dem Auslande zurücksteht. Auch der vermehrte Import ausländischen Leders in Russland weist darauf hin, dass dessen Industrie noch nicht im Stande ist, trotz der grossen Fülle von Rohmaterial den heimischen Bedarf nach allen Richtungen hin zu decken. Im Jahre 1879 gab es in Russland 3554 gewerbmässige Gerbereien respektive Lederfabriken, die 22480 Arbeiter beschäftigten und in welchen circa 8 Millionen Hornvieh- und Pferdehäute sowie circa 7 Millionen Kalbs-, Ziegen- und Lammhäute zu Leder im Werth von circa 48 Millionen Rubel verarbeitet wurden. Hiervon entfallen auf das Zarthum Polen 334 Gerbereien mit 2368 Arbeitern und einer Produktion von circa 1 Million Häuten im Werth von 6072000 Rubel. Es ist in Ermangelung ausführlichen statistischen Materials schwierig, ein genaues Bild der verschiedenen in Russland vertretenen Branchen der Lederindustrie zu geben. Die statistischen Erhebungen werden auch dadurch sehr erschwert, dass viele grössere Fabriken gleichzeitig verschiedene Ledergattungen herstellen. So zum Beispiel verarbeitet eine grosse Dampfgerberei in Tula 170000 Häute verschiedener Gattung zu Saffian-, Fausthandschuhleder und Juchten; ähnliche vielseitige Fabriken gibt es mehr. Aus dem mir zu Gebote stehenden offiziellen statistischen Material und im Vergleich mit den Orlow'schen Uebersichten konnte ich nur ersehen, dass sich unter den oben angeführten 3554 Gerbereien befanden: acht Saffianfabriken, die 796000 Häute verarbeiteten, 1265 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 2394650 Rubel lieferten (fünf in Moskau mit 1715400 Rubel Umsatz); ferner fünf spezielle Weissgerbereien mit 281 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1233000 Rubel, vier Handschuh- und Sämischlederfabriken mit 271 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 311600 Rubel, von denen die grösste mit 257 Arbeitern und 300000 Rubel Produktionswerth auf Moskau entfällt; zwei bis drei Fabriken machen speziell Riemenleder, zwölf verarbeiten Lamm- und grösstentheils Ziegenfelle im Werth von 317000 Rubel (277 Arbeiter). Im Gouvernement Wladimir gibt es drei Fabriken, welche 105000 Stück Seehundfelle gerben und hierbei einen Umsatz von 62800 Rubel erzielen; ausserdem befassen sich 26 Etablissements im Dorfe Bogorodsk des Gouvernements Nishnij-Nowgorod mit 84 Arbeitern speziell mit dem Gerben von 54100 Stück Pferdehäuten im Werth von 117000 Rubel, dasselbe thun drei Fabriken des Kreises Gdow im Petersburger Gouvernement und andere. Ueberhaupt werden Pferdehäute vielfach zur Gerberei verwendet. Dazu gehören auch Füllenhäute, die ein vorzügliches Handschuhleder liefern, das dem aus Ziegenfellen bereiteten kaum nachsteht. Die Juchtenlederfabri-

kation wird gegenwärtig vorzugsweise in St. Petersburg, Warschau, Kasan, Nishnij-Nowgorod und Kostroma betrieben, ebenso die Sohlenleder- und die Kalblederfabrikation; desgleichen sind Petersburg und Warschau die Sitze der Fabrikation von zugerichtetem Kalbleder für Schuhmacher. Ueberhaupt bildet Petersburg mit seinen grossen Fabriken den Hauptsitz der russischen Lederfabrikation. Es befinden sich im Petersburger Gouvernement 73 Gerbereien mit 1798 Arbeitern, die 623000 grosse Häute verarbeiten und eine Produktion im Werth von 8517500 Rubel liefern; davon entfallen ausser mehreren kleineren Etablissements auf St. Petersburg selbst 2 Fabriken, deren Produktionswerth 1 Million Rubel übersteigt, 5 Fabriken mit einem Umsatz von 554000 bis 900000 Rubel, 10 Fabriken mit einem solchen von 110000 bis 324000 Rubel und 10 mit 8000 bis 80000 Rubel Produktionswerth. Das zweite Zentrum der russischen Lederfabrikation bildet das Gouvernement Warschau mit 40 Fabriken, 1185 Arbeitern und einer Verarbeitung von 776000 Häuten zu einem Werth von 4472000 Rubel. Davon entfallen auf Warschau selbst zwei Fabriken mit über 1 Million Rubel Produktionswerth, zwei Fabriken mit einem solchen von 470000 bis 728000 Rubel, fünf Fabriken mit 100000 bis 243000 Rubel und 18 Fabriken mit 4800 bis 75000 Rubel Produktionswerth. Auf das Gouvernement Wjatka entfallen 98 Gerbereien, die zusammen 707000 grosse Häute verarbeiten und mit 1739 Arbeitern eine Produktion im Werth von 4383400 Rubel lieferten; darunter zwei Fabriken mit über ½ Million Rubel Produktionswerth, sieben Fabriken mit 140000 bis 471000 Rubel, neun mit 50000 bis 100000 Rubel. — Im Moskauer Gouvernement werden von 60 Fabriken mit 2000 Arbeitern 231000 Stück grosse Häute und 750000 Stück Ziegen- und Lammfelle, letztere grösstentheils zu Saffian verarbeitet. In der Stadt Moskau gibt es zwei Fabriken mit einer Produktion im Werth von 628000 bis 660000 Rubel, sieben mit einer solchen von 118000 bis 271000 Rubel u. s. w. Ausserdem entfallen noch sechs grosse Fabriken mit einer Produktion im Werth von 127000 bis 300000 Rubel auf die Kreise des Moskauer Gouvernements. Auch im Gouvernement Twer ist die Gerberei stark entwickelt (85 Fabriken, 1660 Arbeiter, 3340825 Rubel Produktionswerth) u. s. w.

Die meisten Gerbereien, wenn auch kleinere, existiren in den Gouvernements Perm (369), Woronesh (182), Ssaratow (170), Orenburg (154), Nishnij-Nowgorod (122), Witebsk (116) und Piotrkow (106). Im Ganzen gibt es im europäischen Russland sechs Lederfabriken mit einer Jahresproduktion von je 1 Million Rubel und darüber, 14 Fabriken mit einer solchen von 500000 bis 900000 Rubel und 72 mit einer Jahresproduktion im Werth von 100000 bis 500000 Rubel. Im Verhältniss zu der

grossen Zahl und der Leistungsfähigkeit der einzelnen Fabriken ist die Zahl der auf Dampfbetrieb eingerichteten eine geringe, indem es nach den offiziellen Ausweisen deren nur 22 (bis höchstens 25) gibt, in welchen zusammen 33 (höchstens 36) Dampfmaschinen von circa 506 Pferdekräften in Verwendung stehen. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich ohne Rücksicht auf die Fabrikationsbranche gesteigert: die Zahl der Gerbereien respektive Fabriken um 1035 = 41 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 7834 = 54 Prozent, der Werth der erzielten Jahresproduktion um 29473000 Rubel = 158 Prozent. Also auch dieser Industriezweig hat sich entschieden dem grossindustriellen Betrieb zugewendet. Der Zahl nach haben dagegen abgenommen die Saffian-, Sämischleder- und Lacklederfabriken, doch haben die beiden ersteren betreffs der Leistungsfähigkeit und des erzielten Produktionswerthes grosse Fortschritte aufzuweisen. Die Lacklederfabrikation wird in Russland gar nicht mehr betrieben, wenigstens mangeln alle Angaben darüber. An Eingangszoll haben zu entrichten: kleine Häute (Leder) inklusive Saffian u. s. w. 9 Rubel, Ochsen-, Kuh-, Pferde- und Schweinsleder 5 Rubel und lackirtes Leder 6 Rubel 60 Kopeken pro Pud. Rohhäute, die früher zollfrei eingingen, haben gegenwärtig einen Zoll von 50 Kopeken pro Pud zu zahlen.

Die Fabrikation von Lederwaaren.

Die Zahlen, die ich für diese Rubrik anzuführen hätte, sind meiner Ansicht nach wenig zuverlässig, weil sie viel zu niedrig gegriffen sind. Dies rührt wohl daher, dass viele fabrikmässige Betriebe als handwerksmässige verzeichnet sind, obgleich dieselben sehr bedeutende Umsätze, die in viele Tausende gehen, erzielen. Orlow führt in seiner Uebersicht über die russischen Fabriken an, dass es in Russland nur 43 Etablissements geben soll, welche sich mit der Herstellung verschiedenartiger Lederfabrikate befassen, zusammen 1650 Arbeiter beschäftigen und Fabrikate im Werth von 3547000 Rubel herstellen. Ich bin überzeugt, dass in St. Petersburg allein für derartige Fabrikate die doppelte Werthssumme erzielt wird, ohne dass ich allerdings im Stande bin, diese meine Ansicht mit Zahlen zu belegen. Lieferte doch im Jahre 1879 die Kurikow'sche Fabrik allein, die 568 Arbeiter beschäftigt und mit einer Dampfmaschine von 30 Pferdekraft arbeitet, Fabrikate (Sattlerwaaren, Geschirre, Schuhwerk, Koffer u. s. w., grösstentheils Armeeausrüstungsstücke) für 2265400 Rubel. Die Zahl der Petersburger Handschuhfabrikanten allein beträgt vielleicht mehr wie 40 und wenn jeder derselben durchschnittlich nur für 10000 Rubel Handschuhe fabrizirt, so ergibt dies wiederum 400000 Rubel. Noch weit grösser ist die Zahl

der Schuhmacher, die ihr Gewerbe fabrikmässig betreiben und unter welchen es, ganz abgesehen von den wirklich fabrikmässigen Betrieben, deren Umsatz in die Hunderttausende geht, viele gibt, die Umsätze von 40000 bis 100000 Rubel aufzuweisen haben und von denen kein einziger in den Orlow'schen Ausweisen Aufnahme gefunden hat. Nach diesen letzteren soll es in Russland geben:

13 Handschuhfabriken......	mit 645 Arbeitern,	690 600 Rbl.	Produktionswerth
1 Schuhwaarenfabrik......	„ 139 „	144 000 „	„
2 Riemenfabriken........	„ 34 „	101 000 „	„
15 Sattel- u. Geschirrfabriken	„ 792 „	2 589 700 „	„

Für Polen wird kein einziges derartiges Etablissement aufgeführt, obgleich es bekannt ist, dass Warschauer Handschuh und Schuhwerk durch ganz Russland als gesuchte Handelsartikel gehen. Ausserdem wird die Stiefelfabrikation in vielen Theilen Russlands in dem grossartigsten Massstabe als Hausindustrie betrieben. Es werden zum Verkauf solcher Waaren zum Beispiel in Kymra regelmässige Wochenmärkte abgehalten, deren Umsätze sich nach vielen Tausenden berechnen. Es ist schwer verständlich, dass gerade in dieser Industriebranche die Gewerbestatistik solche Lücken zeigt, während sie anderntheils Daten über Etablissements bringt, die weder ihrer Arbeiterzahl noch ihrer Leistungsfähigkeit nach in die Kategorie der Fabriken gehören. Für die gewerbemässige Handschuhfabrikation bildet Moskau einen Zentralpunkt. Nach Orlow gibt es dort sieben Handschuhfabriken, die jährlich 46 000 Dutzend Handschuh liefern und ausserdem noch 80000 Stück Füllenleder für Handschuh präpariren alles zusammen im Werth von gegen 500000 Rubel. Im Gouvernement Nishnij-Nowgorod gibt es drei Etablissements, die Pferdegeschirre u. s. w. nur aus Büffel- und Kameelleder herstellen. Von Lederfabrikaten zahlen: Schuhwerk einen Eingangszoll von 60 Kopeken bis 1 Rubel 20 Kopeken, Handschuh einen solchen von 2 Rubel 44 Kopeken und Sattlerwaaren aller Art 45 Kopeken pro Pfund.

Die Kürschnerei.

Hierher gehören nicht die grossstädtischen Kürschner, die Felle von Pelzthieren zu Pelzwerk verarbeiten und unter welchen es Etablissements von der grössten Bedeutung gibt, sondern solche Etablissements, welche die rohen Felle gerben und für den Gebrauch der Kürschner vorrichten. Es handelt sich hierbei nur in den seltensten Fällen um feineres Pelzwerk wie Marder, Iltis, Zobel u. s. w., sondern vorzugsweise um Schaf-, Wolfs-, Bären-, höchstens Fuchsfelle. Die Zahl solcher Etablissements ist eine recht bedeutende und berechnet sich auf 572 mit 3405 Arbeitern und einer Produktion im Werth von nahe an

3½ Millionen Rubel, davon entfallen auf Polen 22 mit 115 Arbeitern und 244000 Rubel Produktionswerth. Obgleich sich diese Etablissements auf 25 Gouvernements Russlands vertheilen, so konzentrirt sich dieser Industriezweig doch hauptsächlich in den Gouvernements Wladimir (36 Kürschnereien mit 793 Arbeitern und einem Produktionswerth von 802000 Rubel), Perm (136 Kürschnereien, 379 Arbeiter, 586000 Rubel Produktionswerth), Wjatka (27 mit 547 Arbeitern und 536000 Rubel Produktionswerth), Kasan (8 Kürschnereien mit 324 Arbeitern und 256000 Rubel Produktionswerth) und Ssamara (102 Kürschnereien mit 256 Arbeitern und 156000 Rubel Produktionswerth). Wirklich grössere Kürschnereien mit einem Produktionswerth von über 100000 Rubel gibt es nur in den Gouvernements Wladimir (2), Wologda (1) und Perm (1); die übrigen gehören dem Mittel- oder Kleinbetrieb an. Da Angaben über die Verhältnisse dieses Industriezweiges für die sechziger Jahre fehlen, so lässt sich nicht nachweisen, ob und in wie weit sich derselbe während des verflossenen Dezenniums entwickelt hat. — Ungenähtes Pelzwerk zahlt einen Zoll von 5 Rubel 50 Kopeken bis 30 Rubel pro Pud, genähtes 50 Prozent mehr.

Borsten, Rosshaare, Bettfedern und Hornwaaren.

Die in diese Rubrik zusammengefassten Industriezweige sind für Russland nicht ohne Bedeutung, bilden doch Rosshaare verschiedener Gattung, Bettfedern, namentlich aber Borsten Exportartikel von Wichtigkeit. Nach dem vorhandenen statistischen Material beschäftigen sich 52 Anstalten mit 1066 Arbeitern mit der Herstellung respektive Verarbeitung der hier genannten Artikel, deren Werthssumme sich auf 1306000 Rubel beläuft. Davon entfallen auf Reinigen und Sortiren von Schweinsborsten 26 Anstalten mit 472 Arbeitern, die über 25000 Pud Schweinsborsten im Werth von 600000 Rubel liefern. Da aber Russland jährlich für 3½ bis 4½ Millionen Rubel Schweinsborsten allein exportirt, so geht schon hieraus hervor, dass es eine weit grössere Anzahl von Borstensortiranstalten geben muss wie die angeführten, wenn wir auch annehmen wollen, dass nur die feinsten, demnach theuersten Sorten exportirt werden. Uebrigens variiren die Preise für Borsten ungemein; es gibt solche, von welchen das Pud mit 8 Rubel, und wiederum welche, die für das gleiche Quantum mit 130 Rubel bezahlt werden. Stark beschäftigt sich die Hausindustrie einzelner Gouvernements mit dem Sortiren von Borsten.

Anstalten, die sich mit dem Auskochen und Sortiren von Rosshaaren beschäftigen, gleichzeitig aber auch Rosshaarbüsche für die Armee anfertigten, führt Orlow in seinen Uebersichten 9 mit 83 Ar-

beitern und einer Produktion im Werth von 102300 Rubel auf. Ausserdem werden Rosshaare in einer kleinen polnischen Fabrik versponnen.

Anstalten zum Reinigen und Sortiren von Bettfedern, deren für mehr als eine Million Rubel jährlich aus Russland exportirt werden, gibt es nach derselben Quelle nur 4 in Petersburg, Rjasan und Tschernigow, welche zusammen 178 Arbeiter beschäftigen und circa 20000 Pud Federn verschiedener Gattung im Werth von 318000 Rubel liefern sollen. Es liegt auf der Hand, dass diese Angaben unzulänglich sind.

Endlich beschäftigen sich mit der Verarbeitung von Horn zu Knöpfen, Kämmen und dergleichen 6 Fabriken mit 161 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 90000 Rubel, von welchen drei im Moskauer und eine (die grösste) im Rjasan'schen Gouvernement liegen. Die Fabrikation von Hornkämmen wird übrigens als ein ziemlich schwunghafter Zweig der Hausindustrie betrieben.

Die hier zusammengefassten Industriezweige weisen im Vergleich zu früheren Jahren keine Fortschritte, sondern Rückschritte auf, obgleich ich mir nicht gestatte, bei der Unzuverlässigkeit des vorhandenen statistischen Materials dieselben in Zahlen auszudrücken. Ich will nur erwähnen, dass es 1867 in Russland 34 Etablissements gab, die sich mit dem Sortiren von Schweinsborsten und Rosshaaren befassten, 1012 Arbeiter beschäftigten und Produkte im Werth von 1448388 Rubel lieferten. Die Borstenproduktion hat im Vergleich zu den sechziger Jahren, in welchen noch für circa 9 Millionen Rubel Schweinsborsten jährlich exportirt wurden, nicht unbedeutend abgenommen, theils, weil der Schweinebestand zurückgegangen, hauptsächlich aber auch, weil die veredelten Schweine überhaupt weniger Borsten liefern.

Kautschuk- (Gummi-) und Guttaperchafabrikate.

Obgleich Russland im Jahre 1879 nur 3 Gummiwaarenfabriken besass, so beschäftigten dieselben doch 2337 Arbeiter und lieferten Fabrikate im Werth von nicht weniger wie 5860000 Rubel; davon entfielen auf Petersburg zwei Fabriken mit 2252 Arbeitern und einem Produktionswerth von 5735750 Rubel, von denen wieder die „Handelsgesellschaft der russisch-amerikanischen Gummiwaarenmanufaktur“ 1950 Arbeiter beschäftigte und einen Geschäftsumsatz von 4905750 Rubel erzielte. Seitdem ist die zweite Fabrik, die der Gesellschaft „Makintosh“, eingegangen, das heisst von der erstgenannten angekauft, jedoch der Betrieb eingestellt worden. Gegenwärtig liefert diese Fabrik auf mechanischem Wege hergestelltes Schuhwerk. Die russisch-amerikanische Fabrik arbeitet mit zehn Dampfmaschinen von 458 Pferdekraft. Ihre Fabrikate,

die von grosser Mannigfaltigkeit und hoher Qualität sind, gehen sogar ins Ausland. Diese grosse Fabrik beweist, wie in Russland selbst ein keinesweges naturwüchsiger, sondern ein sogenannter „importirter“ Industriezweig prosperiren kann, wenn er nur richtig geleitet und mit den nöthigen Kapitalien ausgestattet wird. Eine zweite, kleinere Fabrik befindet sich in Riga. In Moskau dagegen existirt noch eine Fabrik, die Gummiband, sogenannten Elastique liefert, aber den dazu verwandten Gummi nicht selbst produzirt und daher unter den Bandfabriken Aufnahme gefunden hat. Im Vergleich zum Jahre 1867 hatte sich die Zahl der Gummiwaarenfabriken um eine vermehrt und ist die Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter um 1919 = 459 Prozent, der Werth der erzielten Jahresproduktion aber um 4949570 Rubel = nahe an 544 Prozent gestiegen. Ausländische Gummiwaaren haben je nach Gattung einen Eingangszoll von 3 Rubel 65 Kopeken bis 6 Rubel 60 Kopeken, Gewebe und fertige Kleidungsstücke aus Gummistoffen 24 Rubel 20 Kopeken und Gummischuhe 11 Rubel pro Pud zu entrichten. Der Zollschutz hat daher auch das Seine zur Entwickelung dieses Industriezweiges beigetragen.

Die Papierfabrikation in ihren verschiedenen Zweigen.

Die Fabrikation von Schreib-, Post-, Druck- und Packpapier.

Mit der Papierfabrikation im Allgemeinen beschäftigten sich 1879 im europäischen Russland 163 Fabriken mit 11866 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 10615000 Rubel; davon entfallen auf die polnischen Gouvernements 37 Fabriken mit 1076 Arbeitern und 1047000 Rubel Produktionswerth. Ausserdem gibt es noch in Finnland drei Fabriken mit 539 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 721700 Rubel. Schreib-, Druck- und Packpapier liefert Russland in guter Qualität und genügender Menge, auch die Fabrikation von Briefpapier hat sich in neuerer Zeit wesentlich vervollkommnet, obgleich die Qualität des besseren ausländischen noch nicht erreicht wird. — Ueber das Quantum der von den Fabriken gelieferten Papiere lassen sich ebensowenig zuverlässige Mittheilungen machen wie über die Fabrikation der verschiedenen Papiergattungen, da für ganze Gouvernements, zum Beispiel für Livland mit seiner nicht unbedeutenden Papierfabrikation Daten fehlen. Obgleich die 1879 noch bestandene, gegenwärtig aber der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen ihrem Geschick erlegene Howard'sche Papierfabrik in den Dörfern Troitzki und Kondrowo des Kaluga'schen Gouvernements und Kreises die grösste Russlands war und 1879 noch an 195000 Pud verschiedenartiger Papiere im Werth von 1047000 Ru-

bel lieferte, hierbei neun Dampfmaschinen von 185 Pferdekraft in Betrieb hatte und 1019 Arbeiter beschäftigte, so ist doch als Zentrum der russischen Papierfabrikation das Gouvernement Petersburg mit 14 Fabriken, 24 Dampfmaschinen, 1680 Arbeitern und einer Produktion von über ½ Million Pud Papier im Werth von 2034600 Rubel anzusehen. Unter diesen Fabriken ist die grösste die der Gesellschaft der „Newski-Papierfabrik Gebrüder Wargunin", die mit acht Dampfmaschinen von 200 Pferdekraft, drei Papiermaschinen, den sonstigen erforderlichen Mechanismen und 343 Arbeitern 115000 Pud Schreib-, Druck- und Zigarettenpapier im Werth von 782000 Rubel anfertigt. Ihr zunächst steht die kaiserliche Expedition der Staatspapiere mit einer mustergültigen Einrichtung, über deren Betriebsverhältnisse jedoch Mittheilungen fehlen. Ausser diesen beiden gibt es in Petersburg selbst und im Gouvernement noch sieben Fabriken mit einer Produktion im Werth von 116500 bis 215800 Rubel; die übrigen fünf Fabriken sind von geringerer Leistungsfähigkeit. Die grösste Anzahl von, wenn auch mit wenig Ausnahmen, kleineren Papierfabriken entfällt auf die Gouvernements Piotrkow (13), Kaluga (11), Kjelze (10), Livland (9), Wladimir und Wjatka (8), Moskau (7), Tula (6), Jarosslaw und Kostroma (5) u. s. w. Unter den gesammten Papierfabriken des europäischen Russland (ausser Finnland) gab es eine Fabrik mit einer Produktion im Werth von über 1 Million Rubel (Howard), zwei mit einer solchen von über ½ Million Rubel, neun mit einem Umsatz im Betrag von 250000 bis 400000 Rubel und 26 mit einer Produktion im Werth von 100000 bis 249000 Rubel. Die übrigen Fabriken sind von geringerer Leistungsfähigkeit, repräsentiren aber immerhin noch mittlere Betriebe. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Papierfabrikation in Russland noch lange nicht ihren Kulminationspunkt erreicht haben dürfte, obgleich sie in dem letzten Dezennium in technischer Beziehung grosse Fortschritte gemacht hat. Bei dem reichlichen Vorhandensein verhältnissmässig billigen Rohmaterials, das von hier aus sogar in grossen Quantitäten ins Ausland geht, und bei dem stark steigenden Verbrauch von Papier aller Gattungen steht noch ein recht bedeutender Aufschwung im Gebiet der Papierfabrikation zu erwarten. Namentlich wenn erst das Volksschulwesen, wie nothwendig, organisirt sein wird, dürfte sich die gegenwärtige Produktion von Schreibpapier als ungenügend erweisen. Schon der bisherige Entwickelungsgang dieses Industriezweiges berechtigt zu dieser Erwartung. Seit 1867 ist die Zahl der Papierfabriken in Russland zwar nur um 15 = 10 Prozent gestiegen, dagegen die Zahl der Arbeiter um 2695 = nahe an 30 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 5043000 Rubel = 90½ Prozent. Ausländische Papiere und Papierwaaren zahlen einen Zoll von

2 Rubel 20 Kopeken bis 8 Rubel 80 Kopeken, Pappdeckel, Dachpappe u. s. w. einen solchen von 50 Kopeken pro Pud, Papiermasse 22 Kopeken.

Die Tapetenfabrikation.

Dieselbe bildet einen vollständig getrennten Industriezweig, indem die Tapetenfabriken fast ausschliesslich die als Rohmaterial verwendeten Papiere von den Papierfabriken beziehen. Obgleich auch heute noch feinere Tapeten aus dem Auslande importirt werden, so stellen doch auch die russischen Tapetenfabriken neben gewöhnlicher auch feinere Waare her, die dem allgemeinen Bedarf vollständig entspricht. Im Jahre 1879 gab es in Russland 31 Tapetenfabriken mit 1345 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1230000 Rubel. Davon entfallen auf die polnischen Gouvernements sechs Fabriken mit 182 Arbeitern und 144000 Rubel Produktionswerth. Die grössten und meisten Fabriken gibt es in der Stadt und im Gouvernement St. Petersburg (zwölf mit 549 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 626000 Rubel), darunter zwei Fabriken mit einem Jahresumsatz im Betrag von 136200 und 160000 Rubel und sechs Fabriken mit einem solchen von 32000 bis 60000 Rubel. Von den zehn Fabriken der Stadt Moskau liefert eine Tapeten im Werth von 150000 Rubel und fünf liefern solche im Werth von 10000 bis 72000 Rubel. Die übrigen Fabriken in Schuja (Gouvernement Wladimir) und Rewal liefern für 50000 bis 75000 Rubel Fabrikate, während fünf Warschauer Fabriken solche im Werth von 15000 bis 60000 Rubel herstellen. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat zugenommen: die Zahl der Tapetenfabriken um 3 = etwas über 10 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 419 = 33 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 617000 = 100 Prozent. Ausländische Papiertapeten zahlen in Russland einen Eingangszoll von 5 Rubel pro Pud.

Fabrikate verschiedener Art aus Pappe und Papier.

Nach dem statistischen Material des Manufakturdepartements soll es im europäischen Russland 32 Fabriken mit 1348 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 2380000 Rubel geben, die sich mit der Herstellung von Fabrikaten aus Papier, Pappe und dergleichen beschäftigen. Zu diesen Fabriken zählen (vergleiche Orlow's Uebersichten):

Industriebranche. Fabriken für	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Jahresproduktion
Spielkartenfabrikation	1	424	1 723 000 Rubel
Dachpappen	8	134	223 500 „
Komptoirbücher	2	118	137 000 „
Transport..	11	676	2 083 500 Rubel

Industriebranche. Fabriken für	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Jahresproduktion
Transport..	11	676	2 083 500 Rubel
Zigarettenhülsen.................	3	353	126 100 „
Briefkouverts....................	5	60	65 000 „
Albums..........................	2	77	48 800 „
Futteralarbeiten.................	5	25	48 600 „
Künstliche Blumen..............	2	10	5 000 „
	28	1201	2 377 000 Rubel
Hierzu noch kleine Etablissements.	4 ?	147 ?	3 000 „ ?

Spielkartenfabriken gibt es allerdings nur eine, und zwar die kaiserliche in St. Petersburg, der allein das Recht ertheilt ist, Spielkarten in Russland anzufertigen. Sie fabrizirte davon im Jahre 1879 413000 Dutzend Spiele in obigem Werth. Da der aus dieser Fabrikation resultirende Gewinn zum Unterhalt der Findelhäuser dient, deren Monopol eben die Kartenfabrikation ist, so ist der Preis für diese Karten ein sehr hoher und erklärt sich dadurch der Umsatz der erwähnten Fabrik im Betrag von 1723000 Rubel. Zugleich geht aber auch hieraus hervor, wie sehr das Kartenspiel in Russland an Verbreitung gewonnen hat. Es werden jährlich nahe an 5 Millionen Spiele Karten konsumirt!

Was den hiernach umfangreichsten Betriebszweig, die Dachpappenfabrikation anbelangt, so gibt es in Russland nahezu die doppelte Anzahl von Fabriken wie oben nachgewiesen, mit mindestens dem doppelten Produktionswerth. Die namhaftesten Dachpappenfabriken, so zum Beispiel die A. Naumann'sche in Petersburg, die allein einen Umsatz von über 100000 Rubel jährlich erzielt und die neuerdings auch noch als Nebenbetrieb die Papierfassfabrikation in Russland eingeführt hat, ist auffallender Weise von Orlow ganz unberücksichtigt gelassen worden, obgleich sie die älteste Dachpappenfabrik Petersburgs und die grösste Russlands ist. Das gleiche Schicksal theilen noch mehrere andere recht namhafte Dachpappenfabriken. Ueberhaupt ist hervorzuheben, dass die Dachpappenfabrikation in neuester Zeit recht bedeutend an Umfang gewonnen hat, namentlich seitdem die Metallfabriken die Erfahrung gemacht haben, dass die bei Steinkohlenfeuerung entstehenden Schwefeldämpfe die Eisendachungen sehr stark, die Asphaltpappendachungen aber gar nicht angreifen und seitdem die Eisenbahnverwaltungen auch in Russland angefangen haben, Eisenbahnstationen und Bahnwärterhäuser mit Asphaltdachpappe einzudecken und dieses Deckmaterial sich zu diesen Zwecken vollständig bewährt hat. Es dürfte überhaupt ein Segen für Russland sein, wenn die feuergefährlichen Stroh-, Schindel- und Bretterdachungen durch die feuersichereren Asphaltpappendachungen ersetzt würden.

Betreffs der übrigen oben angeführten, auf die Verarbeitung von

Papier und Pappe basirten Industriezweige ist noch zu bemerken, dass die obigen Angaben über dieselben ebenfalls sehr unvollständig sind. So ist die Zahl der Zigarettenhülsenfabriken eine viel zu geringe und auch die der Kouvertfabriken entspricht nicht dem faktischen Bestand. Ausserdem gibt es noch Kartonnagefabriken von Bedeutung, sowie Fabriken, in welchen Pappschachteln für die Apotheken, Tabak- und Konfiturenhändler, Konditoren u. s. w. zu Millionen von Stück angefertigt werden. Auch gehören hierher die Fabriken für Papiermachéarbeiten, von denen Einzelne Ausgezeichnetes leisten, namentlich in den originellen, mit russischen Charakterbildern in brillanten Farben bemalten Tabakdosen, Zigarren- und Zigarettentaschen u. s. w., die sogar als russische Spezialartikel ins Ausland gehen.

4. Metallfabrikate verschiedener Art.

Eisen und Stahl.

So grosse Dimensionen auch in neuerer Zeit die Eisen- und Stahlindustrie angenommen hat, so wenig entspricht dieselbe doch noch dem herrschenden Bedürfniss. Den Beweis hierfür habe ich in dem dem Bergbau gewidmeten Abschnitt geliefert, in welchem nachgewiesen wurde, welche grosse Dimensionen der Import von Stahl und Eisen und von Eisen- u. s. w. -Fabrikaten in den letzten Jahren angenommen hat. Wenn auch die ungünstige Lage der russischen Eisenhüttenwerke an der Peripherie des europäischen Russlands, das heisst im entlegenen Nordosten, Norden, Süden und Westen, und deren Entfernung von den zentralen Industriegebieten Russlands, und der bisherige Mangel an Eisenbahnen, durch welchen das russische Eisen des langen Land- oder des langsamen Wassertransports wegen ungemein vertheuert wurde, einen guten Theil der Schuld an der bisherigen verhältnissmässig langsamen Entwickelung der russischen Eisenindustrie tragen, so entfällt doch ein anderer und kaum viel kleinerer Theil der Schuld auf die für die letztere ungünstigen Zollverhältnisse, da gerade dieser Industriezweig, dessen Erstarkung durch alle zulässigen Mittel hätte erstrebt werden sollen, sich eines verhältnissmässig weit geringeren Zollschutzes erfreute wie fast alle anderen weit weniger wichtigen Industriezweige. Man braucht durchaus kein Anhänger eines strengen Schutzzollsystems zu sein, um zu dieser Ansicht zu gelangen. Der russische Eisenbahnbau — und es handelte sich hierbei um Eisenbahnlinien in der Länge von über 22000 km — hätte eine treffliche Gelegenheit bieten können, die russische Eisenindustrie zu seltener Blüthe und Entwickelung zu bringen; dagegen sind die russischen Bahnlinien fast ausschliesslich mit auslän-

dischen Eisenschienen belegt worden und werden auch heute noch mit solchen Stahlschienen belegt, die kilometerlangen und noch längeren Eisenbahnbrücken sind aus ausländischem Eisen gebaut und ebenso stammen die auf den Bahnen selbst verkehrenden Lokomotiven und Waggons aller Wagenklassen, die zum grossen Theil ganz zollfrei, mindestens aber zu einem sehr mässigen Zoll nach Russland eingeführt wurden, aus dem Auslande. Den Fehler, den man vor fünfzehn und in den darauffolgenden Jahren in dieser Beziehung, ich möchte sagen nothgedrungen gemacht, hat man zwar, wenn auch zu spät, eingesehen und hat infolge davon in neuerer Zeit nicht unwesentliche Aenderungen im Zolltarif zu Gunsten der russischen Eisenindustrie eintreten lassen. Russland hatte sich mit seinen Eisenbahnbauten in unverantwortlicher Weise verspätet, und um diesen Fehler wieder gut zu machen, musste man sich zu Konzessionen an die Eisenbahnunternehmer verstehen, Konzessionen, die leider auf Kosten der Entwickelung der russischen Eisenindustrie gemacht werden mussten. Um einen Fehler gut zu machen, verfiel man aber, wie dies so oft geht, in einen zweiten. Ueberhaupt hat die bisher verfolgte russische Eisenbahnpolitik so viele schwache Seiten, dass man sich kaum darüber wundern darf, dass es so gekommen, wie es geschehen. In neuerer Zeit hat sich zwar, wie gesagt, ein günstiger Wandel vollzogen und die russische Eisen- und Stahlindustrie liefert den russischen Eisenbahnen schon zahlreiche Materialien, das einmal Versäumte wird aber schwer und kaum vollständig nachgeholt werden können.

Aber auch in anderer Beziehung sind günstigere Verhältnisse eingetreten, die, wenn man sie richtig und mit Energie benutzt, nicht ohne Einfluss auf die Entwickelung der russischen Eisenindustrie u. s. w. bleiben werden. Ich habe ihrer schon bei Besprechung des russischen Bergbaues gedacht und will nur noch kurz darauf hinweisen, dass die Eisenbahnbauten, welche die Hüttenwerks- mit den Industriedistrikten verbinden, ihrer Vollendung entgegen gehen, dass die günstig gelegenen Kohlenwerke und Eisenlager des Südens einer energischen Bearbeitung entgegengeführt werden und dass auch die ausländischen Kapitalien, welche der russischen Eisenindustrie zuflossen, noch immer als gesichert erscheinen. Nach dieser allgemeinen Besprechung wende ich mich jetzt den einzelnen Zweigen der russischen Eisen- und Stahlindustrie zu.

Eisengiessereien und Gusseisenfabrikate.

Bei den nachstehenden Mittheilungen ist zu berücksichtigen, dass bei den grösseren Metallfabriken aller Art, auch den Maschinenfabriken u. s. w., Einrichtungen für den Eisenguss getroffen sind und dass diese

Fabriken für den Eisenguss eine weit grössere Bedeutung haben wie die nachbesprochenen, vom Manufakturdepartement als spezielle „Eisengiessereien“ bezeichnete Fabriken. Die Zahl dieser letzteren belief sich 1879 auf 125 mit 7815 Arbeitern und betrug der Werth der Produktion derselben 5414676 Rubel, während der Werth des in anderen Fabriken gelieferten Eisengusses sich wohl beinahe ebenso hoch, wenn nicht höher berechnet. Auf Polen entfallen hiervon 3 Fabriken mit 46 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 36500 Rubel. Die meisten selbstständigen Eisengiessereien liegen in den Gouvernements Tambow (17), Moskau (15), Kaluga (12), St. Petersburg und Rjasan (je 8), Orel und Kostroma (je 5) u. s. w. Die grösste derselben, die mit einer Maschinenfabrik verbunden ist, liegt im Lande der Don'schen Kosaken und liefert für 1016250 Rubel Fabrikate, die aber dennoch meist anderen Branchen angehören. Im Vergleich zum Jahre 1867 hatte sich gesteigert: die Zahl der speziellen Eisengiessereien um 31 = 33 Prozent, die der Arbeiter um 4638 = 195 Prozent und der Werth der Produktion um 3502591 Rubel = 180 Prozent. Nach dem neuen Zolltarif beträgt der Eingangszoll für unverarbeitetes Gusseisen in Gänsen oder Bruch 6 Kopeken, für Gusseisenfabrikate ohne alle Bearbeitung, desgleichen zum Gebrauch für Eisenbahnen 55 Kopeken, für gusseisernes emaillirtes Geschirr 88 Kopeken und für besonders verarbeitete, geschliffene, polirte, verzinkte u. s. w. Gusseisenfabrikate 1 Rubel 10 Kopeken pro Pud.

Schienen- und Gussstahlfabriken, sowie Eisenschneide- und Hammerwerke, Geschützfabrikation, Umarbeitung alter Eisenschienen u. s. w.

Die sich mit diesem Zweige der Metallindustrie beschäftigenden 25 Fabriken lieferten 1879 mit 13790 Arbeitern eine Produktion im Werth von 23878000 Rubel. Hiervon entfällt nur ein Walzwerk mit 160 Arbeitern und 420000 Rubel Umsatz auf Warschau. Den Hauptsitz der hier berührten Industriezweige bilden die Stadt St. Petersburg und das Gouvernement Orel. In ersterer existiren 4 grosse Fabriken, die sich mit der Anfertigung von Stahl- und Eisenschienen und anderen Eisenbahnbedarfsartikeln, mit dem Guss von Geschützrohren und mit der Verarbeitung alter Schienen beschäftigen und mit 6197 Arbeitern eine Produktion im Werth von 14423000 Rubel lieferten. Die erste Stelle unter diesen Fabriken nimmt die „Gesellschaft der Putilow'schen Fabrik“ ein, der als Betriebsmittel zu einer Fabrikation von Eisenbahnschienen u. s. w. für 9184300 Rubel ausser 3228 Arbeitern 10 Ventilatoren, 83 verschiedene Oefen, 100 Schmiedefeuer, 13 Dampfhämmer, 207 andere Arbeitsmaschinen und 69 Dampfmaschinen von 868 Pferdekräften dienten. Die nächstgrösste Fabrik ist die der „Obuchow'schen

Gussstahlfabrik für Gussstahlkanonen und Stahlschienen" (1840 Arbeiter und 3015000 Rubel Produktionswerth). Im Gouvernement Orel dagegen lieferte auf 2 Fabriken mit zusammen 3200 Arbeitern die Fabrik der Gesellschaft der „Brjansker Schienenwalz-, mechanischen und Eisenbearbeitungsfabrik" 2322000 Pud Stahlschienen im Werth von 5570000 Rubel, während die dem Staat gehörende „Brjansker Kanonengiesserei" mit 700 Arbeitern für 650000 Rubel Kanonen und Artilleriezubehör herstellte. Im Gouvernement Jekaterinosslaw beschäftigt sich die „Neurussische Gesellschaft für Steinkohlen- und Schienenproduktion" ebenfalls mit der Herstellung von Eisenbahnschienen, von denen sie für circa 2 Millionen Rubel produzirt. Eine grössere Anzahl von Fabriken für Stahlfabrikation und Stahlfabrikate (Bandagen, Achsen u. s. w.) gibt es im Gouvernement Nishnij-Nowgorod (2644 Arbeiter und 1355200 Rubel Produktionswerth). Die übrigen erwähnten, unbedeutenderen Fabriken entfallen auf die Stadt Warschau und auf die Gouvernements Kaluga, Nowgorod, Olonez, Livland und Rjasan. Aus Vorstehendem ist ersichtlich, dass die Fabrikation namentlich von Stahlschienen in Russland sehr bedeutende Fortschritte aufzuweisen hat. An Eingangszoll ist zu entrichten: für Stahl in Barren und Sortenstahl 40 Kopeken, für Stahlschienen 50 Kopeken, für Stahl in Blättern u. s. w. 55 Kopeken und für Stahlbruch 22 Kopeken pro Pud, für verarbeiteten Gussstahl und Gegenstände aus Eisen- und Stahlblechen 1 Rubel 10 Kopeken; ebensoviel zahlen Stahlfabrikate von mehr als 5 Pfund im Gewicht, während solche von geringerem Gewicht den doppelten Zoll zu tragen haben.

Die Draht- und Nägelfabrikation.

Da beide Industriebranchen häufig zusammen betrieben werden, so ist eine Trennung nicht gut möglich. Es gehören hierher 54 in Russland bestehende Fabriken mit 4955 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 5220745 Rubel, wobei noch zu bemerken, dass sowohl Eisen- wie Kupfer- und Zinkdrähte neben anderen Metallfabrikaten auf Fabriken, die hier nicht inbegriffen sind, angefertigt werden, wodurch sich der nachgewiesene Produktionswerth zeitweise recht ansehnlich steigert. Die meisten, aber nur kleineren Nägelfabriken (13) gibt es in Perm (Gesammtproduktion 15240 Pud Nägel für 44000 Rubel), dann in Moskau (12 mit einer Produktion im Werth von 952750 Rubel), darunter aber auch Fabriken, die sich mit der Drahtfabrikation beschäftigen. Zu den grössten Fabriken für Draht sowohl wie Nägel gehören dagegen 4 Rigaer Fabriken mit 40 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 1161000 Rubel und 5 Petersburger Fabriken (556 Arbeiter) mit einer solchen von 933600 Rubel, ferner je eine Fabrik im Kreise

Pronsk des Gouvernements Rjasan (856 Arbeiter und 731300 Rubel Produktionswerth) und Nishnij-Nowgorod (528 Arbeiter und 375300 Rubel Produktionswerth). Nach der Höhe der Produktion rangiren die übrigen Gouvernements, in welchen sich Draht- und Nägelfabriken befinden, wie folgt: Wilna (2 mit 276500 Rubel Produktionswerth), Ljublin (2), Stadt Odessa (1), Tambow (1), Kowno (1), Nowgorod (1), Radom (3), Kjelze (1), Kjew (2), Wladimir (1), Ssuwalki (1), Warschau (1) und Sjedletz (1). Die Entwickelung dieses Industriezweiges im Vergleich zu früheren Jahren lässt sich ziffermässig nicht nachweisen, doch ist auf Grund einzelner vorhandener Daten anzunehmen, dass sie eine sehr bedeutende sein muss und, wenigstens was die Drahtfabrikation anbelangt, die Produktion sich mindestens verdreifacht hat. Eisen- und Stahldraht ist mit einem Eingangszoll von 1 Rubel 10 Kopeken, Kupfer- und Messingdraht u. s. w. mit einem solchen von 1 Rubel 65 Kopeken, Drahtfabrikate mit 2 Rubel 75 Kopeken (aus Eisen- und Stahldraht) und 3 Rubel 30 Kopeken (aus Kupferdraht) belegt.

Eisen- und Stahlfabrikate.

Schlosserwaarenfabrikation.

Zu diesem Fabrikationszweig gehören 63 Fabriken, die 1879: 1305 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 2075170 Rubel lieferten. Davon entfielen auf die Stadt St. Petersburg 25 Fabriken (mit 556 Arbeitern und 1379130 Rubel Produktionswerth), auf die Stadt Warschau 13 Fabriken (mit 521 Arbeitern und 459810 Rubel Produktionswerth) und auf die Stadt Moskau 2 Fabriken (mit 78 Arbeitern und 122900 Rubel Produktionswerth); ausserdem entfallen acht mittelgrosse Fabriken (74750 Rubel Produktionswerth) auf das Gouvernement Nishnij-Nowgorod und neun kleine auf den Kreis Jekaterinburg des Gouvernements Perm. Ebenso unbedeutend sind die Schlossereien im Gouvernement Livland (3), Kjelze, Piotrkow und Ssuwalki (je 1) mit einer Produktion im Werth von 360 bis 4000 Rubel. In den Gouvernements Nishnij-Nowgorod und theilweise auch Wladimir, desgleichen in einzelnen anderen Gouvernements bildet die Schlosserei einen sehr entwickelten Zweig der Hausindustrie (siehe diese). Schlosserwaaren aller Art haben einen Eingangszoll von 1 Rubel 10 Kopeken (über) bis 2 Rubel 20 Kopeken (unter 5 Pfund) zu tragen.

Messerwaarenfabrikation.

Es existiren 92 Fabriken mit 1518 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 612004 Rubel. Davon entfallen auf das Gouvernement

Nishnij-Nowgorod 59 mit 851 Arbeitern und einer Produktion an Messerwaaren im Werth von 397000 Rubel und auf das Gouvernement Wladimir 28 mit 635 Arbeitern und 203750 Rubel Produktionswerth. Eine weitere Fabrik gibt es in Kjelze und deren vier ganz unbedeutende in Wilna. Alle Fabriken des Gouvernements Nishnij-Nowgorod liegen im Kreise Gorbatow und grösstentheils in den Dörfern Pawlowo und Wormsa, in welchem letztern sich auch die Sawjalow'sche mit Dampfbetrieb versehene Fabrik befindet, deren Messer als die besten Russlands gelten. In den sechziger Jahren gab es in Russland nur 12 Fabriken mit 2160 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 458395 Rubel. Hiernach hatte sich zwar bis 1879 die Zahl der fabrikmässig betriebenen Messerschmieden um 80 oder 800 Prozent vermehrt, dagegen die Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter um 642 oder um circa 30 Prozent vermindert; der Werth der Produktion war um circa 34 Prozent gestiegen. Da aber in den sechziger Jahren auf eine Fabrik 180 Arbeiter und ein Produktionswerth von 38189 Rubel, 1879 aber nur durchschnittlich 16,5 Arbeiter respektive 6652 Rubel entfielen, so geht hieraus hervor, dass im Gegensatz zu anderen Industriezweigen die Messerwaarenfabrikation sich mehr und mehr vom Grossbetrieb ab- und dem Kleinbetrieb zuwendet. Dennoch gibt es auch unter den jetzigen Messerfabriken solche von grösserer Leistungsfähigkeit und mit einem Jahresumsatz von 50000 bis 100000 Rubel. Die Messerwaarenfabrikation bildet namentlich in den Gouvernements Nishnij-Nowgorod und Wladimir einen lebhaft betriebenen Zweig der Hausindustrie und obgleich diese letztere zu schwinden anfängt und der genossenschaftliche mehr und mehr dem Einzelbetrieb weicht, so werden doch noch jetzt für viele Millionen Rubel Messerwaaren als Fabrikate der Hausindustrie hergestellt. — Messerwaaren zahlen in Russland einen Eingangszoll von 6 Rubel 60 Kopeken bis 26 Rubel 40 Kopeken pro Pud.

Die Nadelfabrikation.

Während das Jahrbuch des Finanzministeriums für das Jahr 1867 6 Nähnadelfabriken mit 879 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 133633 Rubel, dann 4 Stecknadelfabriken mit 44 Arbeitern und einer Produktion zu 24320 Rubel nachweist, konnte ich für das Jahr 1879 nur 3 Nähnadelfabriken und 1 Stecknadelfabrik ausfindig machen, die zusammen 884 Arbeiter beschäftigten und eine Produktion im Werth von zusammen etwa 250000 Rubel lieferten. Die grösste dieser Fabriken, die im Dorfe Kolenz (Kreis Pronsk, Gouvernement Rjasan) gelegene Fabrik der „russischen Gesellschaft für Schienenfabrikation“ verfertigte 1879 ausser 6400 Pud Draht noch 13000 Packete Nähnadeln

à 1000 Stück, 25000 Gros verschiedene andere Nadeln und 825 Pud Stecknadeln im Gesammtwerth von 113600 Rubel. Zwei andere Nähnadelfabriken liegen in Goldingen (Kurland) und in Riga und fertigen jährlich für 88500 und 60000 Rubel Fabrikate. Eine kleine Stecknadelfabrik (4600 Rubel Produktionswerth) gibt es noch im Gouvernement Moskau. — Da der Import von Näh- und Stricknadeln aller Art 1880 nur 1054 Pud im Werth von 114444 Rubel betrug, so deckt die eigene Produktion annähernd den halben Bedarf. Die besseren Sorten Nähnadeln werden aus dem Auslande importirt. Der Zoll für Nähnadeln aller Art (das heisst aus Stahl und Eisen) beträgt 12 und 22 Rubel pro Pud. (Vergleiche „Hausindustrie".)

Ressortfabriken.

Die Anfertigung von Wagenressorts wird meist handwerksmässig, dann aber auch als Hausindustrie auf den Dörfern, endlich, wenn auch nur in beschränkten Verhältnissen, fabrikmässig betrieben und gab es 1879 7 solcher Fabriken, davon 4 in Moskau, welche zusammen 175 Arbeiter beschäftigten und für 98830 Rubel Wagenfedern verschiedener Art lieferten. Im Vergleich zum Jahre 1867 hatte sich vermehrt: die Zahl der Ressortfabriken um 4 = 100 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 94 = 109,7 Prozent, der Werth der Jahresproduktion um 56344 Rubel = 132 Prozent. Einfuhrzoll 1 Rubel 10 Kopeken (über) und 2 Rubel 20 Kopeken (unter 5 Pfund) pro Pud.

Gewehrfabrikation (Handfeuerwaffen).

Es existiren 26 Gewehrfabriken, welche 1879 circa 11700 Arbeiter beschäftigten und Gewehre und dergleichen für 12 bis 13 Millionen Rubel lieferten. Die meisten dieser Fabriken sind Kronsfabriken oder von der Krone (meist an Offiziere) verpachtet. Die Produktion schwankt sehr nach dem herrschenden Bedarf an Militärgewehren. Im Jahre 1879 war er ein sehr erheblicher infolge des Krieges der Jahre 1877 und 1878, weil es nothwendig war, die Verluste zu ersetzen. Die grössten der Krone gehörenden Gewehrfabriken befinden sich in Ishewsk (Gouvernement Wjatka), Ssestrorez (Gouvernement St. Petersburg), in Brjansk (Gouvernement Orel) und in der Stadt Tula. Ausserdem gibt es noch Privatfabriken in Petersburg (12), Tula (7) und Warschau (2) mit mehr oder weniger handwerksmässigem Betrieb, die namentlich Jagdgewehre anfertigen. Besonders geschieht letzteres auch Seitens der Tulaer Etablissements, von welchen sich eines neuerdings auch auf die Revolverfabrikation gelegt hat. Die für die Armee angekauften Revolver stam-

men jedoch noch aus dem Auslande. Der Zoll für Handfeuerwaffen beträgt 20 Rubel pro Pud. (Vergleiche auch „Hausindustrie".)

Die Fabrikation von Instrumenten, Apparaten und dergleichen aus Eisen und Stahl.

In diese Kategorie fallen jene meist kleineren Etablissements, welche sich mit der Anfertigung von Feilen und anderen Handwerkszeugen, von chirurgischen, optischen und physikalischen Instrumenten, Apparaten für Telegraphie, für Wasserleitungen u. s. w. beschäftigen. Die nachstehenden Angaben halte ich nicht für genau, da einzelne streng genommen hierher gehörende Fabriken nach den offiziellen Ausweisen anderen Zweigen der Metallindustrie einverleibt worden sind. Auch sind neuester Zeit grössere Etablissements, wie zum Beispiel die Carl Siemens'-sche Fabrik für elektrische Apparate, Kabel u. s. w. hinzugekommen, während in den offiziellen Ausweisen nur dessen grössere Werkstätte für Telegraphenapparate u. s. w. Berücksichtigung gefunden hat, die allerdings ihrer Leistungsfähigkeit nach (59 Arbeiter, ein Gasmotor und eine Produktion im Werth von 115 700 Rubel) manche sogenannte Fabrik übertrifft. Im Ganzen gehören in diese Rubrik 36 Fabriken mit 1373 Arbeitern und einem Umsatz von 947 641 Rubel. Davon entfallen auf St. Petersburg 16 (489 900 Rubel Umsatz), Warschau 7 (340 411 Rubel), Charkow 2 (33 900 Rubel), Olonez 3 (31 200 Rubel für Anker, Schaufeln u. s. w.), Nishnij-Nowgorod 3 (19 700 Rubel für Ketten, Anker u. s. w.), Riga 2 (15 000 Rubel für optische und physikalische Instrumente), Tula 1 (8500 Rubel für Säbel), Moskau 1 (6000 Rubel für Feilen) und Perm 1 (3000 Rubel für Feuerspritzen).

Als eine neuere und grössere ist von den St. Petersburger Fabriken diejenige von Bruno Hoffmark für Herstellung von Instrumenten zur Metall- und Holzbearbeitung schon deshalb hervorzuheben, weil sie bis jetzt die einzige in Russland speziell für diesen Zweck eingerichtete zu sein scheint. Ziemlich stark wird in Russland in neuerer Zeit die Anfertigung chirurgischer Instrumente betrieben, für welche speziell ausser acht bis zehn grösseren Privatetablissements in Petersburg eine trefflich eingerichtete Kronsfabrik besteht, die jedoch in Privathände übergehen soll. Auch die Warschauer in diese Rubrik fallenden Fabriken, die sich vorzugsweise mit der Anfertigung physikalischer und chirurgischer Instrumente, von Feuerspritzen, Wasserleitungsapparaten, Dezimalwaagen u. s. w. beschäftigen, weisen anerkennenswerthe Leistungen auf, wenn auch im Allgemeinen nicht in Abrede zu stellen ist, dass sich in Russland noch für sehr viele Fabriken der hier erwähnten Gattungen lohnende Beschäftigung finden würde.

Die Fabrikation von Weissblech und Weissblechwaaren.

Die Fabrikation von Weissblech, namentlich aber die von Weissblechwaaren wird als selbständiger und ausschliesslicher Industriezweig betrieben, wenn auch nur mehr für einzelne Fabrikate, welche sich der weit verbreiteten, handwerksmässig betriebenen Klempnerei entziehen. Die hierher gehörenden 16 Fabriken beschäftigten 234 Arbeiter und lieferten Fabrikate aus Weissblech im Werth von 1038675 Rubel. Mit der eigentlichen Fabrikation von Weissblech beschäftigten sich: 1 grössere Fabrik in der Stadt Twer (41 Arbeiter und 202500 Rubel Umsatz), 6 Fabriken in Odessa (58 Arbeiter und 398825 Rubel Umsatz) und 1 Fabrik im Gouvernement Rjasan, die aber auch gleichzeitig Blechgeschirre liefert (46 Arbeiter, 50800 Rubel Umsatz). Die in Russland verbreitete Anwendung findenden Blechkasten und Koffer liefert 1 Moskauer Fabrik mit 35 Arbeitern (für 350000 Rubel), Blechbüchsen und Blechgeschirre werden in Petersburg von zwei Fabriken, aber nur für 32050 Rubel hergestellt, Blechlöffel (für nur 4500 Rubel) machen zwei kleine Etablissements in Radom, beschäftigen aber bei dieser geringen Produktion 32 Arbeiter, was auf sehr unvollkommene technische Hülfsmittel schliessen lässt. Fabriken vorgenannter Branchen liessen sich in Russland noch mehrere mit Aussicht auf guten Erfolg eröffnen; übrigens kann ich auch die vorstehenden Angaben nicht als vollständige bezeichnen; auch die Hausindustrie produzirt derartige Waaren.

Sonstige kleine Fabrikate aus Eisen und Stahl, mit Ausnahme von Maschinen.

Hierher gehören kleine Metallartikel für das Hauswesen, Thür-, Fenster- und Ofenbeschläge, Thürschlösser verschiedener Art. Mit der Anfertigung derselben beschäftigen sich 26 Etablissements in Tula, die 1879 mit 1145 Arbeitern solche Artikel im Werth von 424900 Rubel lieferten. Auch in Petersburg befinden sich sieben ähnliche Etablissements (100 Arbeiter und 53100 Rubel Umsatz). Im Allgemeinen gehören die erwähnten Etablissements kaum der Grossindustrie an. Auf 16 Tulaer Werkstätten entfällt ein Produktionswerth von je 2200 bis 10000 Rubel, von weiteren 9 ein solcher von zwischen 10600 und 97750 Rubel und nur die Teplow'sche Fabrik daselbst erzeugt mit 350 Arbeitern Fabrikate dieser Gattung im Werth von 140000 Rubel. Ausser den erwähnten Etablissements gibt es in Tula noch 6, welche für circa 20000 Rubel Fasshähne (Krähne) anfertigen u. s. w. Auch die Petersburger Etablissements, welche Eisenartikel für Bauzwecke, Namenschilder mit Reliefbuchstaben u. s. w. anfertigen, sind ebenfalls

von untergeordneter Bedeutung, so dass in dieser Branche noch Vieles zu schaffen wäre und tüchtige Industrielle mit Sicherheit auf einen guten Verdienst rechnen können, namentlich dann, wenn sie die neueren Hülfsmaschinen in Anwendung bringen. Schrauben- und Nutenfabriken dagegen gibt es mehrere recht ansehnliche Etablissements, insbesondere in Petersburg. Uebrigens ist zu beachten, dass die Hausindustrie mit ihren billigen Waaren die Entwickelung der Grossindustrie hemmt, indem sie den Fabriken nicht unerhebliche Konkurrenz macht. Auch ist der Import aus dem Auslande ein ansehnlicher.

Maschinenbauanstalten.

Einen der interessantesten Zweige der Grossindustrie, dessen Entwickelungsgang gewissermassen als identisch mit dem Entwickelungsgang der ganzen Kultur angesehen werden muss, bildet derjenige, der sich mit dem Bau von Maschinen und Metallkonstruktionen aller Art befasst. Auch in Russland gehört dieser Industriezweig keineswegs, wie viele annehmen, zu den neuen, wenn auch immerhin zu einem solchen, der sich weniger rasch entwickelt hat wie andere selbst minder wichtige Industriezweige, und dessen allerdings sichtlicher Aufschwung der neuesten Zeit angehört, indem er sich erst im Laufe des letzten Dezenniums bemerkbar gemacht hat. Um Missverständnissen vorzubeugen muss ich bemerken, dass ein grosser Theil der unter den „Maschinenbauanstalten“ rangirenden Fabriken sich keineswegs lediglich mit dem Bau von Maschinen, noch weniger mit dem einer speziellen Kategorie der letzteren befasst, sondern gleichzeitig alle Zweige der Metallindustrie betreibt. Dies gilt zwar nicht von allen, doch aber wohl von dem grösseren Theil der Fabriken. Um in dieser Beziehung nur einige wenige Beispiele anzuführen, bemerke ich, dass die Thätigkeit der Kompagnie der „Petersburger Metallfabrik“ nach der eigenen, gelegentlich der letzten Moskauer Ausstellung gemachten Angabe der Verwaltung dieser grossen und trefflich geleiteten Fabrik bestand in der Produktion von Eisen-, Kupfer- und Zinkguss, Draht aus verschiedenen Metallen, grossen Eisenkonstruktionen für Gebäude (zum Beispiel der sämmtlichen Gebäude für die Moskauer Ausstellung des Jahres 1882), Brücken u. s. w., Blecharbeiten verschiedener Art, Herstellung von Lafetten für die Artillerie, Dampfkessel aller Art, besonders aber von Röhrenkesseln eigener Konstruktion, Wasser- und Dampfheizungen, Ventilationen u. s. w. Die „russische Fabrik für mechanische Arbeiten und Hüttenwerksbetrieb“ in St. Petersburg baute 1879: 123 Lokomotiven sammt Tender für 3143000 Rubel, vollendete die Arbeiten an einer Fregatte und an zwei Klipperschiffen für 454000 Rubel, lieferte für 47000 Rubel Lokomotivtheile und für

61000 Rubel Sorteneisen. Die L. Nobel'sche Fabrik (St. Petersburg) beschäftigte sich 1879 mit dem Guss von Artilleriemunition, mit dem Bau von Kanonenlafetten, mit der Fabrikation von Wagenachsen und mit dem Bau von Maschinen für Fabriken u. s. w., Alles in Allem im Betrag von 1770000 Rubel, wogegen diese bedeutende Fabrik heute fast alle derartigen Arbeiten eingestellt hat und sich mit dem Bau von Eisenbahnwaggons und Apparaten für die Naphtadestillation und den Petroleumtransport beschäftigt. — Wenn auch die grosse Vielseitigkeit der einzelnen Fabriken und deren rascher Uebergang von dem einen zum andern Betriebszweig in Uebereinstimmung mit den herrschenden Verhältnissen steht und in gewisser Beziehung die Leistungsfähigkeit und eine sehr vielseitige maschinelle Einrichtung dokumentirt, so rechtfertigt sie andererseits doch auch den Vorwurf, den man noch vielseitig der russischen Maschinenindustrie macht, dass sie wenig Spezialfächer aufzuweisen hat, in welchen sie wirklich Ausgezeichnetes und Unübertroffenes leistet. In diesen Verhältnissen scheint mir auch das geringe Vertrauen begründet zu sein, welches die russischen Eisenbahn-, selbst Fabriksverwaltungen u. s. w. in die russischen Fabrikate setzen und welches sie veranlasst, den grössten Theil der ihnen nothwendigen Dampf- und anderen Maschinen aus dem Auslande kommen zu lassen. Mit dem Umsichgreifen dieses Vertrauens in die eigene Kraft wird auch die Maschinenfabrikation in Russland immer mehr und mehr zur Entwickelung gelangen und zu einem mächtigen Industriezweig emporwachsen. Dass der Anfang hierzu bereits gemacht ist, beweist der Umstand, dass es im Jahre 1867 im europäischen Russland ausser in Finnland 153 Maschinenfabriken gab, die 18424 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 14732990 Rubel lieferten, während 1879 die Zahl der Fabriken auf 253, die Zahl der Arbeiter auf 47800 und der Werth der Jahresproduktion auf 58637000 Rubel gestiegen war. Es hatte sich sonach im Laufe von zwölf Jahren gesteigert: die Zahl der Fabriken um 100 = 65,3 Prozent, die Zahl der Arbeiter um 29376 = 159,4 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 43904010 Rubel = 298 Prozent. Diese Zahlen können wohl als ein unzweideutiger Beweis der grossen Fortschritte angesehen werden, welche der in Rede stehende Industriezweig in den letzten Jahren in Russland gemacht hat, Fortschritte, die noch keineswegs ihren Höhepunkt überschritten haben. Im Gegentheil glaube ich mich zu der Annahme berechtigt — und die Erfolge der Moskauer Industrieausstellung bestärken mich in dieser Ansicht —, dass seit dem Jahre 1879 der Maschinenbau in Russland sowohl quantitativ wie qualitativ wiederum von Neuem sehr vorgeschritten ist und die Leistungen der russischen Industrie im Maschinenbau in

vielen Zweigen denjenigen der ausländischen nicht nachstehen, in einzelnen Zweigen sogar (zum Beispiel im Spritzenbau) die letzteren beinahe übertreffen. — Rücksichten auf den Raum zwingen mich, nachstehend nur einige kurze allgemeine Angaben folgen zu lassen:

Als Hauptsitz der Maschinenfabrikation in Russland ist die Stadt St. Petersburg und deren nächste Umgebung zu bezeichnen. Es existiren hier 32 derartige Fabriken (26 in Petersburg selbst, zwei in Kronstadt, zwei in Narwa und eine im Zarskoje-Sselo'schen Kreise), welche 15600 Arbeiter beschäftigen und in denen 126 Dampfmaschinen von 4400 Pferdekräften in Verwendung stehen, welche zusammen im Jahre 1867 für 23557800 Rubel Fabrikate lieferten. Als hervorragendste Zweige des Maschinenbaues u. s. w. müssen für die Petersburger Fabriken bezeichnet werden der Bau von Dampfmaschinen, Lokomotiven, Dampfkesseln, Eisenkonstruktionen verschiedener Art, Eisen- und Kupferguss, Schiffsbau u. s. w. Als zweites Emporium für Maschinenbau ist das Gouvernement Moskau mit 28 Fabriken, 5784 Arbeitern, 32 Dampfmaschinen und einer Produktion von 8395000 Rubel anzusehen. Wenn man von dieser Produktion die der Kolomnaer Maschinenbaufabrik (Lokomotiven-, Waggonbau, Brückenkonstruktionen u. s. w.) mit 4558000 Rubel in Abzug bringt, so verbleibt für die übrigen in Moskau selbst liegenden 27 Fabriken nur ein Produktionswerth von 3837000 Rubel, woraus schon hervorgeht, dass die Moskauer Fabriken von weit geringerer Leistungsfähigkeit sind wie die Petersburger. Mit Ausnahme einzelner Fabriken, die sich speziell auf die Fabrikation von Maschinen für Fabriken, dann von Pumpen- und Feuerlöschapparaten, von Dampfkesseln, Destillationsapparaten, landwirthschaftlichen Maschinen u. s. w. gelegt haben, weisen auch die übrigen Moskauer Fabriken keine besonderen Spezialitäten auf. Das dritte Zentrum des russischen Maschinenbaues bildet die Stadt Warschau, in welcher von 24 Fabriken des Gouvernements 21 etablirt sind. Sämmtliche 24 Fabriken beschäftigen bei Verwendung von 34 Dampfmaschinen 3863 Arbeiter und liefern eine Jahresproduktion im Werth von 5485820 Rubel. Die grössten unter ihnen sind die beiden Fabriken der Handelsgesellschaft „Lilpop, Rau & Löwenstein“ (für Waggonbau, Brückenkonstruktionen, Protzkästen, landwirthschaftliche Maschinen), welche zusammen mit 1500 Arbeitern für 2600000 Rubel Fabrikate herstellen und deren Fabrikation mit jedem Jahre steigt. Auch in den Gouvernements Nishnij-Nowgorod (4 Fabriken, 2392 Arbeiter und 3235060 Rubel Produktionswerth), Orel (8 Fabriken, 2309 Arbeiter und 2952400 Rubel Produktionswerth), Kaluga (3 Fabriken, 866 Arbeiter, 2500000 Rubel Produktionswerth), in der Stadt Odessa (8 Fabriken, 1253 Arbeiter, 1841000 Rubel Produktionswerth), in den

Gouvernements Livland (9 Fabriken, 1507 Arbeiter, 1833320 Rubel Produktionswerth) und Wladimir (3 Fabriken, 1238 Arbeiter, 1324320 Rubel Produktionswerth) gibt es ansehnliche Etablissements. Eine recht bedeutende Fabrik (9 Dampfmaschinen von 94 Pferdekräften, 932 Arbeiter und 700000 Rubel Produktionswerth) liegt in der Stadt Kostroma. Die übrigen Fabriken vertheilen sich nach der Höhe ihrer Produktion auf die Gouvernements Jekaterinosslaw (10), Piotrkow (6 für gewerbliche Maschinen), Charkow (7, mehrfach für landwirthschaftliche Maschinen), Kijew (13, landwirthschaftliche Maschinen und Apparate für die Zuckerfabrikation), Wjatka (2), Poltawa (4), Jarosslaw (2), Ssaratow (5), Kasan (3), Nowgorod (1), Mohilew (1), Kurland (9), Twer (3), Kalisch (13), Estland (3), Kowno (2), Ljublin (7), Wolhynien (2), Tula (2), Tschernigow (2), Pensa (2), Chersson (6), Ssamara (2), Ssimbirsk (2), Ssuwalki (3), Astrachan (2), Radom (5), Grodno (1), Woronesh (3), Plotzk (2), Ssjedletz (2), Wilna (1), Kjelze (2), Ufa (1), Kursk (2), Podolien (1) und Lomsha (1). Unter den letzterwähnten Fabriken beschäftigen sich die meisten mit dem Bau einfacher landwirthschaftlicher Maschinen und mit der Reparatur dieser letzteren.

Kupfer, Messing, Bronze, Neusilber u. s. w. und Fabrikate aus diesen Metallen.

Die Zahl der in diese Gesammtrubrik gehörenden Fabriken ist eine nicht unbedeutende, doch gestattet das mir zu Gebote stehende Material keine ganz präzise Trennung derselben nach den verschiedenen Branchen, da über die Produktion vieler Fabriken nur ganz allgemeine Angaben vorliegen. Im Ganzen gab es 1879: 199 Fabriken, welche sich mit der Verarbeitung der in der Ueberschrift genannten Metalle und Metalllegirungen befassten, dabei 6634 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 8633800 Rubel herstellten. Im Vergleich zum Jahre 1867 war zwar bis 1879 die Zahl der Fabriken die gleiche geblieben, deren Leistungsfähigkeit hat sich aber sehr bedeutend gesteigert, indem zugenommen hat: die Zahl der Arbeiter um 1908 = 40 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 5011500 Rubel = 138 Prozent.

Kupfer- und Messingfabrikate.

Die Grossindustrie für Kupferguss und Kupferbearbeitung, dann auch für Herstellung von gewalztem Kupfer, Kupferdraht und Kupfergusswaaren konzentrirt sich in der Stadt Petersburg, wo es circa 17 derartige Fabriken gibt, die 1879 circa 1000 Arbeiter beschäftigten und Waaren im Werth von gegen 3 Millionen Rubel lieferten. Ausserdem gibt es noch eine grössere Fabrik im Gouvernement Wladimir die

für 870000 Rubel derartige Fabrikate herstellte; hier befinden sich auch zwei grössere Fabriken (310000 Rubel Produktionswerth) zur Anfertigung von Messing. Eine noch grössere zu diesem Zwecke befindet sich im Petersburger Gouvernement (557500 Rubel Umsatz), eine vierte in Moskau (161000 Rubel Umsatz). In der letztgenannten Stadt und dem gleichnamigen Gouvernement fabriziren elf kleinere Fabriken für circa $^1/_2$ Million Kupfergeräthe aller Art, namentlich für den Kirchengebrauch. Ein sehr bedeutender und für Russland wichtiger Zweig der Kupfer- und Messingindustrie besteht in der Anfertigung von Theemaschinen, den bekannten Ssamowaren, und verbreitet sich derselbe über die Gouvernements Tula, Wladimir, Perm, Jarosslaw und Kostroma, wo es zusammen 43 Fabriken mit 1520 Arbeitern gibt, die solche Theemaschinen im Werth von nahezu 1 Million Rubel anfertigen. Den Hauptsitz bildet das Gouvernement und die Stadt Tula, wo allein 1879 116136 Stück Ssamoware und 26800 Pud andere Messingwaaren im Werth von 835995 Rubel angefertigt wurden und hierbei 1479 Arbeiter Beschäftigung fanden. Kupfer- und Messingwaaren zahlen einen Eingangszoll von 3 Rubel 30 Kopeken pro Pud.

Bronzewaarenfabrikation.

Der Hauptsitz dieses Industriezweiges befindet sich ebenfalls in Petersburg, wo es zwölf theilweise recht bedeutende Fabriken gibt, die mit 642 Arbeitern für 1094000 Rubel Bronzewaaren liefern. Auch in Moskau beschäftigen sich drei Fabriken ausschliesslich mit dieser Branche (202000 Rubel Umsatz), während andere Fabriken zwar auch Bronzewaaren, allein nicht als Hauptbetrieb fabriziren. Auch in Warschau ist die Bronzewaaren-, namentlich Lampenfabrikation gut entwickelt. — Bronzewaaren zahlen, je nachdem sie vergoldet sind oder nicht, einen Eingangszoll von 13 Rubel 40 Kopeken bis 44 Rubel pro Pud.

Neusilber- und Melchiorfabriken.

In der Fabrikation von Neusilberwaaren steht Warschau oben an und hat hier dieser Fabrikationszweig die höchste Entwickelungsstufe erreicht. Die Warschauer Neusilberwaaren können den besten ausländischen Fabrikaten, was die Qualität anbelangt, ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Es gibt dort sieben Neusilberwaarenfabriken, in welchen circa 800 Arbeiter Beschäftigung finden und die für circa 800000 bis 900000 Rubel Waaren fabriziren. Auch in Petersburg und Moskau gibt es solche Fabriken, sie stehen aber den Warschauern an Leistungsfähigkeit bedeutend nach. Der Eingangszoll entspricht dem für Bronzewaaren.

Glockengiessereien.

Die Glockengiesserei gehört Dank dem grossen Einfluss, den die zahlreichen russischen Kirchen auf den Absatz von Glocken üben, zu den entwickelteren Industriezweigen. Es gab nach offiziellen Quellen 1879: 28 Glockengiessereien, die circa 50000 Pud Glockenguss im Werth von gegen 800000 Rubel lieferten und gegen 300 Arbeiter beschäftigten. Der Hauptsitz der russischen Glockengiesserei befindet sich in den Städten Moskau (209560 Rubel Umsatz), Jarosslaw (205360 Rubel), Ssaratow (77500 Rubel), Wjatka (68250 Rubel) u. s. w. Ausserdem befinden sich noch in dreizehn anderen Gouvernements Glockengiessereien*). Zoll wie bei Kupfer- und Messingfabrikaten.

Kesselschmieden.

Der fabrikmässige Betrieb dieses Industriezweiges ist bedeutungslos, desto leistungsfähiger ist aber der handwerksmässige und hausindustrielle, die in einzelnen Fällen den fabrikmässigen überragten. In Moskau gibt es 5 Fabriken, die sich mit der Herstellung kupferner Kessel befassen, von denen drei für Dampfbetrieb eingerichtet sind. Dennoch beschäftigen sie zusammen nur 300 Arbeiter und liefern Fabrikate im Werth von nahe an 300000 Rubel.

Die Knopfwaarenfabrikation.

Die 1879 bestandenen 9 Fabriken zur Herstellung von namentlich Uniformsknöpfen beschäftigten 550 Arbeiter und lieferten Fabrikate für 340000 Rubel. Infolge der Beseitigung der Uniformsknöpfe dürfte in Zukunft dieser Industriezweig seine Bedeutung verlieren. Eingangszoll 55 Kopeken pro Pfund.

Fabriken zur Anfertigung von Zinnfolie, Bleipapier, Plomben, Kapseln zum Flaschenverschluss u. s. w.

7 Fabriken mit 180 Arbeitern und 156300 Rubel Produktionswerth. Hauptsitz in Moskau (3 Fabriken mit 74900 Rubel Umsatz, Kapseln und Folie) und Riga (1 Fabrik, 40000 Rubel, Kapseln), St. Petersburg (1 Fabrik mit 18400 Rubel Umsatz, Bleifolien und Kapseln) u. s. w. Eingangszoll 17 Kopeken pro Pfund.

---

*) Vorstehende, zwar offizielle, Angaben dürften den faktischen Verhältnissen nicht entsprechen. Aus einer Statistik des Gouvernements Wjatka (Russ. Revue Band VI) ist zu ersehen, dass in der daselbst gelegenen Giesserei von Sslobodsk allein jährlich gegen 5000 Kirchenglocken gegossen werden.

Schrotfabriken.

Mit der Schrotfabrikation beschäftigten sich 1879 8 Fabriken mit 37 Arbeitern; sie fabrizirten 44357 Pud Schrot im Werth von 90977 Rubel. Die grösste Fabrik (10000 Pud Produktion für 42500 Rubel) liegt in Petersburg, drei kleinere Fabriken befinden sich im Gouvernement Jarosslaw, eine bedeutendere in Odessa. — Eingangszoll 88 Kopeken pro Pud. (Vergleiche Hausindustrie.)

Die Schriftgiesserei.

Der Hauptsitz der Schriftgiesserei ist St. Petersburg mit sieben Giessereien, die circa 6000 Pud Schrift im Werth von nahe an 125000 Rubel herstellen, darunter einige recht bedeutende Etablissements. In Warschau gibt es drei Schriftgiessereien und in Moskau deren zwei. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich die Zahl der Giessereien um 2, der Werth der Jahresproduktion aber um 21000 Rubel = 24 Prozent gesteigert. Obgleich auch heute noch die feineren Schriften aus dem Auslande bezogen werden (1880: 5415 Pud), so wird doch jetzt immerhin der grössere Theil des Verbrauchs durch die inländische Produktion gedeckt. — Der Eingangszoll ist ein verhältnissmässig geringer und beträgt 33 Kopeken pro Pud.

Gold- und Silberfabrikate.

Die eigentlichen Juwelierarbeiten, deren Werth viele Millionen übersteigen würde, sind in dieser Kategorie nicht inbegriffen, obgleich sich unter der Zahl der nachstehend angeführten Etablissements auch einzelne befinden, welche Schmuckgegenstände aus Edelmetall herstellen. Der Hauptsache nach handelt es sich hier um Fabriken, die Kunstgegenstände aus Gold oder aus getriebenem Silber, vergoldet oder unvergoldet, Kirchenschmuckgegenstände u. s. w. herstellen und die einem Fabrikationszweige angehören, der namentlich in Moskau sich einer hohen Entwickelung erfreut und dessen Fabrikate ihren Absatz auch theilweise schon im Auslande finden. Jedenfalls ist das Renommé mehrerer Moskauer und St. Petersburger Fabriken ein wohlbegründetes. Wie schon erwähnt, ist der Hauptsitz der Gold- und Silberwaarenfabrikation in Moskau und Petersburg. In erstgenannter Stadt beschäftigen sich hiermit 16 Fabriken mit 739 meist trefflich geschulten Arbeitern, welche 1879 eine Produktion im Werth von 1376200 Rubel lieferten, während es in Petersburg nur zwölf hierher gehörende Etablissements mit 248 Arbeitern und einer Produktion im Werth von circa 400000 Rubel gab. Ausser den erwähnten Fabriken existiren noch drei Goldschlägereien in Moskau, in der Stadt Poschechoni (Gouvernement Jarosslaw) und in Kaljasin (Gou-

vernement Twer), die jedoch zusammen nur 23 Arbeiter beschäftigten und Fabrikate im Werth von 16695 Rubel lieferten. Die grösste und berühmteste Fabrik ist die in Moskau gelegene Owtschinnskow'sche, deren Inhaber auf allen Weltausstellungen die höchsten Preise zuerkannt wurden. Sie fabrizirte 1879 für 400000 Rubel Gold- und Silberwaaren. Den Leistungen dieser Fabrik gegenüber treten die der anderen zurück. Im Vergleich zum Jahre 1867 hatte sich bis 1879 die Zahl der Fabriken um 4 oder um 12 Prozent verringert, dagegen gesteigert die Zahl der Arbeiter um 373 = 59 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 885280 Rubel = 100 Prozent. — Ausländische Fabrikate aus Gold und Juwelierarbeiten zahlen einen Eingangszoll von 36 Rubel 30 Kopeken vom Pfund, aus Silber dagegen nur 2 Rubel 42 Kopeken pro Pud.

5. Nahrungsmittel.

Die Müllereiindustrie.

Mehlfabrikation.

Anknüpfend an das Band I, Seite 212 über den Betrieb der Müllerei in Russland Gesagte füge ich nachstehend hinzu, dass von den 5111 Mühlen nach den im Manufakturdepartement eingegangenen Nachrichten die grösste Zahl im Jahre 1879 entfiel auf die Gouvernements Kalisch (1140), Piotrkow (822), Archangel (810), Perm (640), Ljublin (257), Witebsk (243) u. s. w. Die grösste Produktion wurde aber geleistet in dem Gouvernement Perm (9544000 Pud Mehl für 9735000 Rubel), in der Stadt Odessa (19 Dampfmühlen, 3844000 Pud Mehl für 6479000 Rubel), in den Gouvernements Piotrkow (für 4333000 Rubel), Jekaterinosslaw (26 Mühlen, 3586000 Pud Mehl für 3937000 Rubel), Kasan (9 Mühlen, 2676000 Pud für 3830500 Rubel; darunter mehrere Dampfmühlen), Ljublin (2400000 Pud für 3600000 Rubel), Twer (70 Mühlen mit 418 Mahlgängen, 2774700 Pud für 3549690 Rubel), Nowgorod (36 Mühlen, darunter elf mit Dampfbetrieb, 1731900 Pud für 3275000 Rubel), Statthalterschaft Kertsch-Jenikolsk (13 Mühlen, 2160000 Pud für 3240000 Rubel) und Nishnij-Nowgorod (10 Mühlen inklusive fünf Dampfmühlen, 2109000 Pud für 3188000 Rubel). In den Gouvernements Kursk, Witebsk, Warschau und Kijew schwankt der Werth der Jahresproduktion zwischen 2,11 und 2,82 Millionen Rubel und in den übrigen Gouvernements bleibt er unter 2 Millionen Rubel. Die grösste Mühle ist die auf zwanzig Mahlgänge eingerichtete Possochow'sche Dampfmühle in der Stadt Rostow a. D. mit einer Jahresproduktion von 1450000 Pud Mehl. Im Vergleich zum Jahre 1867

war gestiegen: die Zahl der Mühlen um 2935 = 139,5 Prozent, die der Arbeiter um 8328 = 108 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 41164622 Rubel = 115,1 Prozent.

Einen nicht unbedeutenden Zweig der Müllerei bildet

die Grützen- und Graupenfabrikation.

Im Jahre 1879 gab es für diesen Zweig 262 Mühlen, welche 2035560 Pud Grütze verschiedener Art für die Summe von 1835373 Rubel herstellten und 838 Arbeiter beschäftigten. Die grössten dieser Mühlen befinden sich in den Gouvernements Kasan (14, Produktionswerth 746100 Rubel), Kursk (89, 356000 Rubel Produktionswerth), Orel (42, 341420 Rubel Produktionswerth) und Jekaterinosslaw (1, 100000 Rubel Produktionswerth). Auffallenderweise finden sich keine Angaben über die Grützemühlen des Gouvernements Ssimbirsk vor, obgleich die Ssysran'schen Hirsen als Handelsartikel durch ganz Russland gehen.

Malzfabriken.

Obgleich die grossen Brauereien das für ihren Betrieb erforderliche Malz selbst bereiten, so wird doch die Malzfabrikation in vielen Gouvernements Russlands auch als selbstständiges Gewerbe betrieben. Zur Erzeugung des landesüblichen Getränkes „Kwass“, das fast in jeder grössern russischen Haushaltung, wenigstens für das Dienstpersonal und die Arbeiter, bereitet und auch ausnahmslos in allen Krämerbuden, Lawkas, verkauft wird, ist Gersten- oder Roggenmalz erforderlich, den die Produzenten dieses Getränkes nur in einzelnen Fällen selbst anfertigen. Mit der Malzfabrikation als Nebenbetrieb beschäftigen sich auch manche Güter, und in diesem Falle entzieht sich der Umfang der ersteren der statistischen Erhebung. Nach den Daten, welche das Manufakturdepartement gesammelt hat, gab es 1859 in siebenzehn Gouvernements des europäischen Russlands ausser den kleinen Mälzereien, deren Produktion dem Werth nach 2000 Rubel nicht übersteigt, 57 solcher Malzfabriken, die mit 308 Arbeitern Malz im Werth von 780750 Rubel fabrizirten (circa 770000 Pud). Die meisten und grössten davon, 13 mit 165 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 508200 Rubel entfallen auf die Stadt und das Gouvernement Moskau. Die grösste Moskauer Fabrik und zugleich die grösste gewerbemässig betriebene in ganz Russland lieferte mit 35 Arbeitern 148000 Pud Malz im Werth von 194200 Rubel.

Die Stärkefabrikation.

Mit der Stärkefabrikation, vorzugsweise mit der von Kartoffelstärke, beschäftigten sich 1879: 163 Fabriken mit 1659 Arbeitern und einer

Produktion im Werth von 1316300 Rubel; davon entfallen auf Polen 20 Fabriken, 89 Arbeiter und 203300 Rubel Produktionswerth. Die meisten Fabriken gehören den Gouvernements Jarosslaw (15) — auch die grössten —, dann Twer (11), Tula (10) und Ssimbirsk (7) an. Die grösste Fabrik liegt im Kreise Rostow des Gouvernements Jarosslaw, im Dorfe Durkowo, und lieferte mit 100 Arbeitern 128000 Pud Stärke im Werth von 169600 Rubel. Die zweitgrösste im Dorfe Wulka des Gouvernements Ljublin (Kreis Nowo-Alexandrinsk) mit 52 Arbeitern und einer Produktion von 50000 Pud Stärke im Werth von 100000 Rubel. Obgleich die meisten Stärkefabriken sich in Dörfern und Marktflecken befinden, so erfolgt doch ihr Betrieb selbstständig und unabhängig von der Landwirthschaft. Als landwirthschaftliches Nebengewerbe wird die Stärkefabrikation nur erst ausnahmsweise betrieben.

Syrupfabriken.

Ausser den Rübenzuckerfabriken gab es 1879 in Russland in neunzehn Gouvernements 102 gewerbliche Etablissements, welche sich mit der Fabrikation von Syrup, meist Kartoffelsyrup, beschäftigten und mit Hülfe von 886 Arbeitern für 686700 Rubel Syrup fabrizirten. Als ein Hauptsitz dieser Fabrikation ist das Gouvernement Jarosslaw, Kreis Rostow, anzusehen, wo sich auch gleichzeitig die meisten Stärkefabriken befinden; die Zahl der dortigen Syrupfabriken beläuft sich auf 17. Die grösste Fabrik Russlands (7 Arbeiter und 83500 Rubel Produktionswerth) befindet sich dagegen in Riga. Im Ganzen produziren zehn Fabriken für 20000 bis 40000 Rubel, dreizehn für 10000 bis 20000 Rubel Syrup, der Rest weniger wie für 10000 Rubel, woraus sich schon ergibt, dass dieser Industriezweig in Russland nur mehr als Mittel- und Kleinbetrieb zur Geltung gelangt, obgleich sich der Grossbetrieb rentiren würde. — Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich die Zahl der Fabriken um 15 = circa 15 Prozent vermindert, dagegen sich gesteigert die Zahl der Arbeiter um 277 = 45 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 349720 Rubel = 104 Prozent, ein Beweis, dass in früheren Jahren der Kleinbetrieb dieses Industriezweiges noch ungleich stärker vorherrschte wie heute.

Zichorien- (Kaffeesurrogat-) Fabrikation.

Die Zahl der Zichorienfabriken ist namentlich in den russischen Gouvernements eine verhältnissmässig noch sehr geringe, obgleich der Verbrauch von Zichorie ein sehr starker ist und in einzelnen Gouvernements, wie zum Beispiel Jarosslaw, die Kultur dieser Rüben mit bestem Erfolg betrieben wird. Im ganzen europäischen Russland gab es im Jahre 1879 nur 12 Zichorienfabriken mit 246 Arbeitern und einer

Produktion im Werth von 534800 Rubel, und hiervon entfallen auf die polnischen Gouvernements, vorzugsweise Warschau, sieben Fabriken mit 125 Arbeitern und 262800 Rubel Produktionswerth. — Die bedeutendste Fabrik (62 Arbeiter und 200000 Rubel Produktionswerth) liegt in der Stadt Riga, die nächstgrösste in St. Petersburg. Ausserdem gibt es in Moskau noch eine Fabrik zur Anfertigung anderer Surrogate, namentlich Getreide- und Feigenkaffee, mit 17 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 50000 Rubel. — Diesem Industriezweig könnten sich mit Erfolg noch neue Kräfte zuwenden. Der Eingangszoll für Zichorie, deren Import noch ein ziemlich starker, ist neuerdings auf 40 Kopeken pro Pud erhöht worden.

Senffabrikation.

Der Anbau von weissem Senf wird namentlich im Gouvernement Ssaratow stark betrieben. Dort befinden sich auch vier Fabriken, welche diesen Senf, der einen schwunghaften Handelsartikel bildet, vermahlen und so zum Tafelgebrauch vorrichten. Diese Fabriken lieferten zusammen mit 32 Arbeitern 20320 Pud Senfmehl im Werth von 60200 Rubel und stellte sich das Pud desselben je nach Qualität auf 80 Kopeken bis 8 Rubel. Auch dieser Fabrikationszweig ist noch entwickelungsfähig und sollte namentlich das Ausland das russische Senfmehl mehr berücksichtigen.

Makkaroni-, Pfefferkuchen-, Chokolade- und Konditorwaaren.

Makkaronifabrikation.

Die Zahl der Makkaronifabriken, unter welchen es schon recht bedeutende Etablissements gibt, beläuft sich in Russland auf 22 mit 381 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 748700 Rubel. Der Hauptsitz dieses Industriezweiges befindet sich in den Städten Odessa (5 Fabriken, 100 Arbeiter, 232700 Rubel Produktionswerth), St. Petersburg (6 Fabriken, 96 Arbeiter, 200000 Rubel Produktionswerth) und Moskau (2 Fabriken, 54 Arbeiter, 125000 Rubel Produktionswerth).

Pfefferkuchenfabrikation.

Die fabrikmässige Erzeugung von Pfefferkuchen wird, ganz abgesehen von den Bäckereien und den Konfektfabriken sowie solchen Etablissements, die in den Grossstädten zur Versorgung der Krämerbuden Pfefferkuchen der verschiedensten Art backen und deren Umsatz sich auf viele Millionen stellt, in mehreren Gouvernements betrieben, unter

welchen es einzelne gibt, zum Beispiel das Gouvernement Ssmolensk, deren Fabrikate sich ursprünglich einer grossen Beliebtheit erfreuten, heute aber auch von allen anderen Pfefferkuchenbäckereien geliefert werden. Im Jahre 1879 gab es in Russland 67 spezielle Pfefferkuchenbäckereien mit 397 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 780155 Rubel. Die meisten davon entfallen auf die Gouvernements Perm (32 Fabriken, 130 Arbeiter, 116145 Rubel Produktionswerth) und Wjatka (12 Fabriken, 71 Arbeiter, 72300 Rubel Produktionswerth), die grössten dagegen auf die Stadt Charkow (5 Fabriken, 136 Arbeiter, 499000 Rubel Produktionswerth). In St. Petersburg, Moskau u. a. O. wird die Pfefferkuchenbäckerei ungleich stärker betrieben, wenn auch in Etablissements, welche zu den obigen aus unbekannten Gründen nicht gezählt sind.

Die Fabrikation von Konfekt und Konditorwaaren.

Russland besitzt in seinen Frucht-Marmeladen und -Karamellen sowie in seinem Chalwa ihm eigenthümliche Konfektgattungen, die hier im denkbar grössten Massstabe fabrizirt werden. Allein auch alle anderen Gattungen von Konfekt werden nicht nur hier hergestellt, sondern auch in grossen Massen konsumirt. Namentlich sind es die Frauen des russischen Mittelstandes, welche ohne Süssigkeiten nicht existiren können. Hierdurch erklärt sich der starke Konsum derartiger Waaren. Andererseits ist das reichliche Vorhandensein von Beerenobst aller Art die Ursache einer in grossem Massstabe betriebenen Fruchtsaft- und Marmeladefabrikation. Die Zahl der nachstehend verzeichneten Konfekt- u. s. w. Fabriken ist aus denselben Gründen wie den bei der Pfefferkuchenbäckerei angeführten eine viel zu niedrige und gewinnt nur dadurch Interesse, dass sie einen Einblick in die Betriebsverhältnisse einiger Fabriken gestattet. Nach den im Manufakturdepartement gesammelten Daten gab es in Russland 46 Fabriken mit 1123 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 3602550 Rubel. Davon entfallen auf die Stadt Odessa 12 Fabriken mit 92 Arbeitern und 242500 Rubel Produktionswerth, die grösstentheils Chalwa anfertigen, 11 Fabriken mit 251 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 629400 Rubel auf die Stadt Charkow und 9 Fabriken mit 559 Arbeitern und 2460050 Rubel Produktionswerth auf die Stadt Moskau. Die grossen Petersburger Etablissements zur Herstellung dieser Artikel sind hierbei entweder gar nicht berücksichtigt, oder — theilweise — unter den Chokoladefabriken aufgenommen.

Die Chokoladefabrikation.

Es bestehen in Russland 14 Chokoladefabriken, welche sich theilweise nur mit der Chokoladefabrikation beschäftigen oder auch gleich-

zeitig, wie die grösseren Petersburger Fabriken, Konfekt, Marmeladen, Karamellen und andere Zuckerwaaren herstellen. Der nachgewiesene Produktionswerth erscheint sonach höher, wie er sein würde, wenn er nur für die Chokoladefabrikate zu gelten hätte. Diese 14 Chokoladefabriken beschäftigten 1879: 732 Arbeiter und lieferten Gesammtfabrikate im Werth von 2219550 Rubel. Die Hauptsitze dieses Industriezweiges bilden St. Petersburg (6 Fabriken, 358 Arbeiter, 1053300 Rubel Produktionswerth), Moskau (3 Fabriken, 290 Arbeiter, 956450 Rubel Produktionswerth) und Warschau (3 Fabriken, 44 Arbeiter, 139800 Rubel Produktionswerth); ausserdem gibt es noch in Mitau eine Chokoladefabrik. Sechs der erwähnten Fabriken arbeiten mit Dampfkraft. Das Fabrikat ist ein treffliches und steht in den höheren Sorten dem ausländischen nicht nach, doch müssen die Preise als sehr hoch bezeichnet werden. — Der Eingangszoll für Chokolade und Chokoladekonfekt beträgt 8 Rubel pro Pud brutto.

Konservenfabrikation.

Dieselbe ist neueren Ursprungs und florirte hauptsächlich während des russisch-türkischen Krieges (seit Beendigung desselben ist die Konservenfabrikation eine bedeutend geringere geworden) und bestanden 1879 nur noch 7 Fabriken, welche mit 223 Arbeitern für 534200 Rubel Konserven verschiedener Art lieferten. Unter diesen Fabriken gehören die zwei grössten der Gesellschaft für Volksverpflegung an, von denen eine in Moskau, die andere in der Stadt Borissogljebsk (Gouvernement Tambow) liegt. Die Moskauer Fabrik lieferte 1879 mit 119 Arbeitern für 450000 Rubel Konserven für die Armee, die andere mit 20 Arbeitern 3500 Pud Fleischkonserven zum Preise von 33000 Rubel. Eine dritte Fabrik, die Asibert'sche in St. Petersburg, vorzugsweise für feinere Gemüse- und Fleischkonserven bestimmt, scheint ihren Betrieb gegenwärtig sehr reduzirt zu haben (55 Arbeiter und 15000 Rubel Produktionswerth). Ausserdem gibt es im Gouvernement und Kreise Wologda vier kleinere Fabriken zur Anfertigung der bekannten russischen Tafelbouillon. Sie lieferten im genannten Jahre mit 29 Arbeitern circa 3400 Pud Tafelbouillon im Werth von 36200 Rubel. Früher bestanden in Russland noch Fabriken zur Bereitung von Fisch- und Wildkonserven, die jedoch ihren Betrieb wieder eingestellt haben, obgleich dieser Industriezweig, in die richtigen Hände gelegt, einen ansehnlichen Gewinn in Aussicht stellt. Die Bereitung der berühmten Revaler Kilos (russischen Anchovis) wird in Reval nur als Hausindustrie betrieben.

Käsefabrikation.

Durch einen hohen Schutzzoll von 4 Rubel pro Pud, der in neuester Zeit (1. Juli 1882) noch auf 5 Rubel erhöht worden ist, ermuthigt, hat sich die russische Käsefabrikation in einer Weise entwickelt, dass bereits russischer Käse, vorzugsweise Chesterkäse, in nicht unbedeutenden Quantitäten ins Ausland, selbst nach England exportirt werden konnte. Auch bis in die neueste Zeit hinein und insbesondere seitdem sich die Milchwirthschaft in Russland gehoben hat, weist auch die Käsefabrikation erneute Fortschritte auf, die namentlich in den baltischen Gouvernements, dann in den Gouvernements Wologda, Kaluga, Nowgorod, Ssmolensk und Twer in anzuerkennender Weise zu Tage treten. Die Käsefabrikation bildet nicht nur einen Betriebszweig für die Grossgüter, sondern auch die Bauern einzelner Gouvernements (Wologda, Nowgorod, Twer u. s. w.) haben sich vorzugsweise infolge erfolgreicher Bemühungen des Herrn Wereschtschagin zu Molkereigenossenschaften vereinigt, welche die Butter- und Käsefabrikation betreiben. In den statistischen Materialien des Manufakturdepartements finden sich wenigstens für einzelne Gouvernements Angaben über die russische Käsefabrikation. Dieselben sind aber so unvollständig, dass ich Bedenken trage, sie anzuführen, weil sie zu falschen Schlüssen führen könnten. So beläuft sich nach Orlow die Käseproduktion in den Gouvernement Wologda in 17 Käsereien auf 10370 Pud (73000 Rubel), Kaluga in 10 Käsereien auf 5200 Pud (36500 Rubel), Nowgorod in 8 Käsereien auf 6150 Pud (47900 Rubel), Ssmolensk in 4 Käsereien auf circa 2200 Pud (18000 Rubel) und Twer in 16 Käsereien auf 16560 Pud (85700 Rubel) u. s. w. Russischer Schweizerkäse wird dem Quantum nach am stärksten produzirt und gibt es Käsereien, die ganz vorzügliche Käse herstellen; nächstdem sind es die Chester- und Eydamer Käse, die in recht ansehnlichen Quantitäten und in guter Qualität hergestellt werden. Weniger entwickelt hat sich die Bereitung von Limburger Käse, obgleich es mehrere Güter gibt, die auch in dieser Branche ganz vorzügliche Fabrikate liefern. Neuerdings haben sich einzelne Käsereien in der Umgebung von Petersburg der Fabrikation französischer Käse, und zwar mit bestem Erfolg, gewidmet. Ziemlich verbreitet ist die Herstellung sogenannter grüner (Kräuter-) Käse, die in Russland sehr beliebt sind. Die Fabrikation von Magerkäse fängt erst jetzt, seit erweiterter Einführung der Swartz'schen Abrahmmethode, an Boden zu gewinnen. Jedenfalls steht so viel fest, dass die russische Käsefabrikation, wie alle landwirthschaftlichen Betriebszweige, noch eine grosse Zukunft vor sich hat und dass

daher alle Anstrengungen gemacht werden sollten, ihre Entwickelung mit allen geeigneten Mitteln zu fördern.

Getränke und flüssige Speisezuthaten.

Moussirende Weine, Mineralwasser und Limonaden aller Art.

Dieser Industriezweig ist während des letzten Dezenniums, sowohl was die Weine, als was namentlich die Anfertigung künstlicher moussirender Wasser anbelangt, in einem entschiedenen Aufschwung begriffen. Während früher nur in einzelnen Grossstädten derartige Etablissements existirten, gibt es heute kaum eine Gouvernementsstadt mehr, die nicht eine Selterwasser- oder Limonadefabrik aufzuweisen hätte. Nach Orlow stehen im europäischen Russland inklusive Polen 113 Fabriken in Betrieb, die sich mit den genannten Gewerbszweigen befassen, gegen 900 Arbeiter beschäftigen und Fabrikate im Werth von nahe an 1,8 Millionen Rubel liefern. Dabei bleiben aber circa 30 Fabriken unberücksichtigt, deren Produktionswerth noch nicht 2000 Rubel erreicht, desgleichen 6 Kwassfabriken in St. Petersburg, denen sich wohl auch solche in anderen grösseren Städten zugesellen mögen.

Die Fabrikation moussirender Weine wird von 2 Fabriken in St. Petersburg (beide neueren Ursprungs), 2 Fabriken in Moskau, die jedoch ausser Champagner auch noch Fruchtlimonaden und moussirende Wasser fabriziren, und von je einer Fabrik in Riga (Champagner aus ausländischen und Charkow (solchen aus Don'schen Weinen) betrieben.

Grössere Mineralwasseranstalten, welche meistentheils zugleich auch Fruchtlimonaden fabriziren, gibt es in St. Petersburg, Riga, Kijew, Odessa u. s. w. Die grösste Fabrik ist die der Gesellschaft für künstliche Mineralwasser in St. Petersburg, welche jährlich 3 Millionen Bouteillen Mineralwasser und 1 ½ Millionen Bouteillen Limonaden, beides im Werth von 390000 Rubel herstellt. Die nächstgrösste Fabrik in Russland ist die Lanin'sche in Moskau, welche ausser Champagner noch künstliche Mineralwasser u. s. w. für 300000 Rubel fabrizirt. Die meisten Fabriken (10) befinden sich in Odessa, dann in St. Petersburg (8), in Riga und in Warschau (je 6), in Nishnij-Nowgorod und in Charkow (je 5) u. s. w.

Die Kwassfabrikation wird in Petersburg von mindestens 8 Etablissements fabrikmässig betrieben, doch fehlen über die Betriebsverhältnisse der meisten derselben nähere Angaben; im Allgemeinen schwankt ihr Umsatz zwischen 15000 und 25000 Rubel.

Die Essigfabrikation.

Im europäischen Russland gibt es 125 Essigfabriken mit 229 Arbeitern und einer Produktion von circa 350000 Wedro Essig im Werth von 400000 Rubel; davon entfallen auf Polen 74 Fabriken mit 112 Arbeitern und 100000 Rubel Produktionswerth. Schon hieraus geht hervor, dass in diesem Industriezweig der Klein-, höchstens Mittelbetrieb vorherrscht. Die meisten und grössten Essigfabriken existiren in St. Petersburg und Moskau (5 und 6), doch bringt es die grösste unter denselben nur zu einer Produktion von noch nicht ganz 40000 Wedro im Werth von 48000 Rubel, wobei jedoch nur zwei Arbeiter unterhalten werden. Von sämmtlichen Fabriken erzielen ausser der erwähnten nur dreizehn einen Umsatz von 10000 bis 30000 Rubel und zehn einen solchen von 5000 bis 7800 Rubel. Im Vergleich zum Jahre 1867 hat sich gesteigert die Zahl der Fabriken um 80 = 177 Prozent, der Arbeiter um 70 = 44 Prozent und der Werth der Jahresproduktion um 177700 Rubel = 80 Prozent. — Ausländischer Essig zahlt in Russland, wenn er in Fässern eingeführt wird, einen Eingangszoll von 1 Rubel 10 Kopeken pro Pud brutto, und wenn in Flaschen eingeführt, 11 Kopeken pro Flasche.

Die Presshefefabrikation

hat sich erst in neuerer Zeit ausgebildet und wird theilweise als selbständiger Fabrikationszweig, theilweise in Verbindung mit der Branntweinbrennerei und Spritfabrikation betrieben, weshalb auch die Angaben über die Betriebsverhältnisse dieses Industriezweiges als keineswegs vollständig bezeichnet werden können. Orlow führt im Ganzen nur 8 Presshefefabriken mit einem Produktionswerth von 451000 Rubel auf. Davon entfallen 200000 Rubel auf die Produktion der Reval'schen Feinsprit- und Hefefabrik, 161000 Rubel auf eine Moskauer und 64000 Rubel auf die gräflich Libinski'sche Fabrik im Gouvernement Ljublin. Die übrigen Fabriken sind bedeutungslos. Da Presshefe in grossen Quantitäten aus dem Auslande, insbesondere aus Wien importirt wird und die russischen Fabriken infolge davon einen schwierigen Stand hatten, ist neuerdings der Eingangszoll von 82½ Kopeken auf 2 Rubel vom Pud erhöht worden.

Die Branntweindestillation.

Da der grösste Theil des in Russland produzirten Branntweins auch in Russland konsumirt wird und zu diesem Behuf einer nochmaligen Destillation unterzogen wird, so ist es sehr erklärlich, dass das Gewerbe der Branntweindestillation in Verbindung mit der Liqueurfabrikation äusserst schwunghaft betrieben wird. Häufig genug kommt es freilich

noch vor, dass der auf dem Lande an die Bauern verschenkte Schnaps nur aus mit Wasser verdünntem Spiritus, wie solcher direkt aus den Brennereien kommt, besteht oder höchstens mit irgend einer Ingredienz aromatisirt wird, um den demselben noch immer anhaftenden Fuselgeschmack zu verdecken. Dennoch bestehen in Russland 564 Destillationen mit 4160 Arbeitern und einer Jahresproduktion im Werth von 38 Millionen Rubel und im Zarthum Polen deren 75 mit 520 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 4605000 Rubel, sonach im Ganzen die respektable Anzahl von 639 Destillationen mit 4680 Arbeitern und einer Gesammtproduktion im Werth von 42605000 Rubel. Da der Export destillirter Branntweine und Liqueure ein sehr geringer ist und sich beispielsweise 1879 inklusive Traubenwein auf nur 5301 Pud und 72819 Flaschen im Werth von 96711 Rubel stellte, so ergibt sich hieraus die bedeutende Werthssumme, welche auf den inländischen Branntweinkonsum entfällt, eine Summe, welche noch durch den Verbrauch von ausländischem, über die Westgrenze geschmuggeltem Branntwein ansehnlich gesteigert wird.

Was die Destillation anbelangt, so befindet sich dieselbe in Russland auf einer recht entwickelten Stufe. Der russische Kornbranntwein ist von grosser Reinheit und gutem Geschmack und kann dem besten ausländischen an die Seite gestellt werden. Dasselbe gilt von der Liqueurfabrikation, die namentlich in einzelnen Theilen Russlands Fabrikate liefert, die schon nach allen Ländern exportirt werden. Hierher gehören namentlich die verschiedenen Kümmelgattungen, unter denen besonders die aus Riga und überhaupt aus den Ostseeprovinzen stammenden beliebt sind, und die Fruchtliqueure — Naliwka's —, von denen wiederum die Kijew'schen als die besten erachtet werden. Uebrigens fabriziren auch alle grösseren Petersburger und Moskauer u. s. w. Destillationen die genannten Liqueursorten in grossen Quantitäten.

Die oben angeführte Gesammtzahl von Destillationen vertheilt sich auf 57 Gouvernements. Der Zahl nach gibt es die meisten in den Gouvernements Ssaratow (38), Livland (32), Astrachan (31), Woronesh (29), Wjatka (27), Moskau (24), Warschau (22), Kasan und Orel (21), Kostroma (20), St. Petersburg und Ufa (19), Grodno und Kursk (16), Witebsk, Perm und Twer (15) u. s. w. — Die grössten Destillationen gibt es aber in der Stadt St. Petersburg selbst (17 mit 1148 Arbeitern und einer Produktion von 2452440 Wedro im Werth von 11611800 Rubel), dann in Moskau (22 mit 486 Arbeitern und einer Produktion von 972360 Wedro im Werth von 4525520 Rubel), in Warschau (18 mit 190 Arbeitern und einer Produktion von 354800 Wedro im Werth von 2710900 Rubel), Ssaratow (24 mit 170 Arbeitern, 391465 Wedro

für 1643500 Rubel), Charkow (10 mit 94 Arbeitern, 266100 Wedro für 1138200 Rubel) und Astrachan (8 mit 51 Arbeitern, 259250 Wedro für 1000350 Rubel) u. s. w. Aber nicht blos in den Grossstädten, sondern auch in einzelnen Flecken und selbst Dörfern konzentrirt sich dieser Industriezweig. So gibt es beispielsweise im Dorfe Nikolgewska des Gouvernements Astrachan zwölf Destillationen, die 1879 mit 33 Arbeitern 57600 Wedro gereinigten Branntwein für 238600 Rubel herstellten. Vorstehende Zahlen beweisen, welche grosse Bedeutung dem Industriezweig der Branntweindestillation in Russland eingeräumt werden muss.

Die Zuckerraffinerie.

Wenn auch mit einer grösseren Anzahl von Rübenzuckerfabriken gleichzeitig Raffinerien verbunden sind, so gibt es doch auch in Russland eine bedeutende Anzahl dieser letzteren, und darunter ausserordentlich grosse, welche als selbstständige Industrien betrieben werden. Ihr Ursprung fällt zum Theil in die Zeit zurück, zu welcher noch grössere Quantitäten von Rohrrohzucker nach Russland importirt und hier in Raffinade umgearbeitet wurden. Heute verarbeiten die Raffinerien ausschliesslich russischen Sandzucker. Die Raffinerie unterliegt nicht, wie die Rohzuckerfabrikation, der Akzise.

Im Jahre 1879 bestanden in ganz Russland 50 Raffinerien mit 19027 Arbeitern und einer Produktion im Werth von 63489000 Rubel. Davon entfallen auf die russischen Gouvernements 29 Raffinerien, welche 1879 mit 10077 Arbeitern 9110000 Pud Raffinade und 250000 Pud Syrup im Werth von 57146000 Rubel erarbeiteten; der Rest entfällt auf Polen. Die meisten Zuckerraffinerien (12) gibt es im Gouvernement Warschau, dieselben stehen aber hinsichtlich ihrer Produktion den meisten russischen Fabriken nach, indem sie 1879 nur für 5032700 Rubel Raffinade erzeugten. Von den russischen Fabriken entfallen je sechs auf das Gouvernement Kijew (18044100 Rubel Produktionswerth), die Stadt Moskau (14526240 Rubel Produktionswerth) und das Gouvernement Podolien (2870750 Rubel Produktionswerth), je drei auf die Stadt St. Petersburg (7841000 Rubel Produktionswerth) und Charkow (7678800 Rubel), zwei auf das Gouvernement Tschernigow (3560000 Rubel) und je eine auf die Gouvernements Tula (1500000 Rubel), Wolhynien (1243000 Rubel) und Minsk (48000 Rubel Produktionswerth). Ausser den erwähnten Raffinerien im Gouvernement Warschau standen 1879 in Polen noch solche in Betrieb in den Gouvernements Kalisch (2 mit 568000 Rubel Produktionswerth), Piotrkow (2 mit 330900 Rubel) und je 1 in den Gouvernements Radom (140800 Rubel), Sjedletz (117000 Rubel), Kjelze (76000 Rubel), Lomsha (40000 Rubel) und Ljublin

(37800 Rubel Produktionswerth). Die russische Zuckerraffinerie muss als ein hoch entwickelter Industriezweig bezeichnet werden, in welchem Russland eher grössere wie geringere Leistungen wie das Ausland aufzuweisen hat. Als der beste Raffinade gilt der der L. König'schen Zuckerraffinerie in St. Petersburg (422 Arbeiter, Produktion: 735000 Pud Raffinade, 100000 Pud Pfannen- [Fasten] Zucker und Syrup im Gesammtwerth von 5 Millionen Rubel). Die grösste Raffinerie ist die von M. Borissowski & Sohn in Moskau, welche 1879: 773000 Pud Raffinade und 20000 Pud Syrup im Gesammtwerth von 5230200 Rubel produzirte. Auch die Kijewer Fabriken sind von hervorragender Bedeutung und zeichnen sich durch ihre ansehnliche Betriebsleistung (Jahresumsatz von 4 Fabriken à 3157500 Rubel bis 4935000 Rubel und von 2 Fabriken 469000 bis 1914000 Rubel) aus.

b. Akzisepflichtige Industriezweige.

1. Die Tabakfabrikation.

Die Fabrikation verschiedenartiger Tabake, Zigaretten und Zigarren hat sich in Russland, einerseits begünstigt durch die Produktionsverhältnisse des Landes, andererseits durch den in Russland gewählten Modus der Akziseerhebung, welche dem Entwickelungsgang dieses der privaten Thätigkeit überlassenen Industriezweiges durch Einführung des Banderolensystems freien Spielraum gewährt, zu einem der bedeutendsten Industriezweige emporgeschwungen. Ueber die Tabaksproduktionsverhältnisse habe ich bereits (Band I, Seite 136 u. flg.) Mittheilungen gemacht, aus denen hervorgeht, dass die russische Tabaksproduktion seit 1877 zwar eine rückgängige Bewegung zeigt, es aber dennoch leicht möglich sein würde, sie wiederum auf ein Produktionsquantum von über 3 Millionen Pud zu heben. Ausländische Rohtabake werden jährlich circa 100000 bis 150000 Pud in Russland verarbeitet. Die Steuer wird von der fertigen Waare je nach Qualität erhoben und wurde vom 1. Januar 1883 an wieder ansehnlich gesteigert. Bis zum Termin der neuen Steuererhebung erzielte die Regierung durch letztere eine Einnahme von 12 bis 13 Millionen Rubel, was immerhin als ein günstiges Resultat bezeichnet werden kann. Obgleich durch den Modus der Steuererhebung die Fabriken mancher erschwerenden Kontrole und bedeutenden Vorauszahlungen durch Abnahme eines bestimmten Quantums von Banderolen unterworfen sind, so geht doch die Regierung mit möglichster Schonung ihres Interesses vor und sah sich nur durch den Missbrauch ihrer Nachsicht und durch wiederholte, dabei aber schwer kontrolirbare Zolldefraudationen gezwungen, erschwerende Kontrolmassregeln eintreten zu lassen.

Unter den indirekten Steuern ist gewiss die Tabaksteuer die berechtigtste, die noch immer einer gewissen Ausdehnung fähig ist. Die Einführung des Tabakmonopols ist wohl mehrmals ernsthaft in Betracht gezogen worden, doch waren es in erster Linie die Rücksichten auf einen hochentwickelten Industriezweig des Landes und auf die Höhe der diesem zu zahlenden Entschädigungssumme, welche die Regierung von der Einführung des Monopols abhielten, obgleich hiermit nicht gesagt sein soll, dass die Einführung eines solchen Monopols für alle Zeiten ausgeschlossen ist. Uebrigens dürften die Erfolge eines solchen in Russland geringer sein wie anderswo, weil es hier an der erforderlichen Menge zuverlässiger Beamten fehlen dürfte, die ihr persönliches Interesse bedingungslos dem des Staates unterordnen würden. Die Fabrikanten selbst wünschen eine dahin gehende Aenderung des gegenwärtigen Besteuerungsmodus, dass die Krone eine gewisse Steuer auf die zu verarbeitenden Rohprodukte legt, die in Regierungsdepots abgeliefert werden müssen. Ist die darauf entfallende Akzise gezahlt, so bleibt es Sache der Fabrikanten, dieses Rohmaterial nach Gutdünken zu verwerthen. Die Einschmuggelung unversteuerter Tabaksballen ist sehr schwierig, weshalb bei einem derartigen Modus das Interesse der Regierung ebenso gewahrt erscheint wie das Interesse der Fabrikanten und Konsumenten.

Im Jahre 1879 gab es im Gesammtgebiet des europäischen Russlands 264 Tabakfabriken mit 21390 Arbeitern. Nach den Akziseabgaben berechnet lieferten dieselben Tabakfabrikate im Werth von 35962000 Rubel. Da aber, wie erwähnt, die Zahlungen für die Akzise noch vielfach umgangen werden, wenigstens häufig genug unter den gesetzlichen Bestimmungen bleiben, so lässt sich der Werth der in Russland in Wirklichkeit erzeugten Tabakfabrikate mindestens auf 40 Millionen Rubel annehmen. Von den oben angegebenen Fabriken entfallen 17 mit 3820 Arbeitern und einer Produktion (nach der Akzise) im Werth von 4372000 Rubel auf das Zarthum Polen. Die meisten Tabakfabriken entfallen auf Odessa (25), St. Petersburg (23), Kijew (19), Taurien (16), Warschau (13), Podolien, Grodno und Bessarabien (je 12), Moskau (11), Charkow und Jekaterinosslaw (je 10), Livland, Poltawa und Chersson (je 8), Wolhynien und Woronesh (je 7) u. s. w. Die grössten Fabriken dagegen gibt es in St. Petersburg (Produktionswerth: 11463300 Rubel), Jekaterinosslaw (4296000 Rubel), Warschau (4116000 Rubel), Moskau (2651700 Rubel), Odessa (1910500 Rubel), Kijew (1548000 Rubel), Livland (1287000 Rubel), Woronesh (896100 Rubel) u. s. w. Im Süden werden vorzugsweise Rauchtabake und Zigaretten aus türkischem und dem bessern südrussischen Tabak, in St. Petersburg, Moskau, Warschau und Grodno ausser Zigaretten und Rauchtabak auch noch Zigarren, viel-

fach aus ausländischem Tabak, in Riga, Dorpat und Warschau aber vorzugsweise Zigarren fabrizirt. Eine niedrige Tabaksorte, der sogenannte Machorka, der stark von den Bauern geraucht wird und selbst bis nach Sibirien geht, theilweise auch als Kautabak benutzt wird, stammt aus Fabriken in den zentralen Gouvernements.

2. Die Bierbrauerei.

Ueber den Stand der Bierbrauerei habe ich schon Band I in dem Abschnitt „Charakteristik der verschiedenen Kulturgebiete Russlands" und später Seite 210 berichtet und kann mich daher an dieser Stelle auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Dass die Bierbrauerei immer mehr und mehr das flache Land verlässt und sich in den Grossstädten konzentrirt, wurde von mir bereits angedeutet. Bis Anfangs der sechziger Jahre war das in Russland erzeugte Bier von sehr unbefriedigender Qualität. Zu jener Zeit wurde die erste grosse Bierbrauerei, die Kalinkibrauerei in St. Petersburg, die noch heute die grösste Brauerei Russlands und eine der grösseren der Welt ist, nach englischem Muster gebaut. Mitte der sechziger Jahre erwachte das Interesse für diesen Industriezweig und es wurden der Reihe nach eine grössere Anzahl von Brauereien erbaut, meistens Aktienunternehmen von Bedeutung und zwar nicht nur in Petersburg, sondern namentlich auch in Moskau, Odessa, Charkow, Kijew, Twer u. a. O. Durch dieselben wurde die Brauerei nach bayerischer Methode eingeführt und steigerte sich infolge davon der Bierkonsum in starker Progression. Wenn auch in den allerletzten Jahren wenig von Errichtung neuer, für eine grosse Produktion eingerichteter Brauereien zu hören ist, so kann doch mit Bestimmtheit angenommen werden, dass die russische Bierbrauerei noch keineswegs ihren Kulminationspunkt erreicht hat. Der Bierkonsum ist auch heute noch in der Steigerung begriffen, es ist dies selbst unter den niederen Volksschichten der Fall und würde der Konsum noch ein ungleich stärkerer sein, wenn sich die Industrie dazu verstehen wollte, ein billigeres Bier zu liefern wie dies jetzt Seitens der grossen Aktienbrauereien geschieht. Für den Arbeiter ist der Preis von 10 Kopeken pro Flasche noch zu hoch und daher zieht er es vor, anstatt 30 Kopeken für drei Flaschen Bier auszugeben, sich lieber eine Flasche Branntwein zu kaufen, die ihm seiner Ansicht nach mehr Kraft gibt wie das genannte Quantum des ersteren. Könnte er sich aber für 5 oder 6 Kopeken eine Flasche gutes Bier kaufen, dann würde er in vielen Fällen den Bier- dem beliebten Branntweingenuss vorziehen und der Bierkonsum würde noch sehr erheblich steigen. Freilich werden dann die Brauereien nicht Dividenden von 30 bis 40 Prozent zahlen können, die Bierproduktion würde sich

aber noch immer lohnen. Ihr volkswirthschaftlicher Nutzen ist von Bedeutung: sie hat bereits auch in Russland einen fördernden Einfluss auf den Gersten- und Hopfenbau ausgeübt und dieser Einfluss dürfte sich mit der Zeit noch steigern. Die Regierung hat sonach alle Veranlassung, diesen Industriezweig nach Kräften zu fördern und dürfte es angezeigt sein, anstatt, wie verlautet, die jetzige Akzise zu erhöhen, dieselbe wenigstens für solche Brauereien, welche ein billiges Bier als Volksgetränk liefern, entweder ganz aufzuheben oder doch bedeutend zu ermässigen. Es würden sich dann gewiss schon Industrielle zur Erzeugung eines solchen billigen Bieres finden.

Die Branntweinbrennerei.

Auch hinsichtlich ihrer kann ich auf das bereits Mitgetheilte hinweisen. Aus demselben geht hervor, dass dieser Industriezweig, dessen Produktion sich auf nahe an 30 Millionen Wedro wasserfreien Spiritus stellt, sich über fast alle Gouvernements Russlands ausdehnt und dass es im Interesse der Landeskultur wünschenswerth wäre, wenn sich die Zahl der „landwirthschaftlichen" Brennereien noch mehr ausdehnte. Vom technischen Standpunkt aus stehen die gewerblichen Brennereien zwar höher wie diese letzteren, ihr volkswirthschaftlicher Nutzen aber, auf den es doch in erster Linie ankommt, ist ein geringerer. Die Einfuhr von ausländischem Branntwein in Fässern ist zwar gänzlich verboten, um so mehr aber florirt auf der ganzen westlichen, namentlich der russisch-preussischen Grenze der Schmuggel mit ausländischem Spiritus und übt einen schädigenden Einfluss auf die Brennereien in den westlichen Grenzgebieten, deren Anzahl sich in den letzten Jahren nicht unerheblich verringert hat, indem sie der Konkurrenz mit dem eingeschmuggelten Spiritus nicht gewachsen waren. Der letztere stellt sich im Preise, inklusive der Schmugglerprämie, nur etwa halb so hoch wie nur die Akzise allein, welche die russischen Brennereien zu entrichten haben. Und dabei ist der Schmuggel noch ein so lohnendes Geschäft, dass ihn die Bauern auch viel lieber betreiben wie ihren Feldbau. Dass unter solchen Verhältnissen in den westlichen Grenzgouvernements auch die Trunksucht ausserordentlich gesteigert werden muss, leuchtet ein. Wie stark dieser Schmuggel in den letzten Jahren überhand genommen, geht daraus hervor, dass im Jahre 1879 von den Grenzbehörden konfiszirt wurden: 472077 Wedrograd, 1880: 484553 Grad, 1881 aber bereits 1610816 Grad. Da es den Grenzbehörden aber nur möglich ist, den allerkleinsten Theil des als Kontrebande eingeführten Branntweins zu konfisziren, so lässt sich aus obigen Angaben entnehmen, welch eine grossartige Dimension der Branntweinschmuggel bereits angenommen hat

und wie beträchtlich unter demselben nicht nur die Staatskasse, sondern auch — und zwar in mehrfacher Beziehung — die lokale Landwirthschaft zu leiden hat.

Die Rübenzuckerfabrikation.

Dem bereits hierüber Mitgetheilten*) füge ich noch hinzu, dass sich in der letzten Kampagne nicht nur das Quantum des produzirten Rohzuckers gesteigert hat (auf über 16 Millionen Pud), sondern dass auch die Rübenzuckerfabrikation selbst wiederum anfängt sich in weitere Kreise auszudehnen. Von einem Moskauer Zuckerraffineur ist im Kreise Bachmut des Gouvernements Jekaterinosslaw eine grosse Rübenzuckerfabrik errichtet worden und dasselbe hat eine englisch-französische Gesellschaft im Gouvernement Ssamara gethan, die daselbst einen grossen Grundbesitz erworben hat, den sie zum Theil (auf 6000 Dessjatinen) zum Rübenbau, und zwar mit gutem Erfolg verwendet. Dadurch findet meine früher ausgesprochene Ansicht Bestätigung, dass sich der Zuckerrübenbau in Gouvernements mit Erfolg betreiben lassen dürfte, wo er bisher noch nicht zur Geltung gelangt ist. Gleichzeitig möchte ich an dieser Stelle noch einen Irrthum berichtigen, der sich Band I, Seite 211 eingeschlichen; es wurde dort (nach Neumann-Spallart) gesagt, dass auf den Kopf der Bevölkerung in Russland nur ein Zuckerkonsum von 0,18 Pfund entfalle, während er sich doch bei einer Produktion von durchschnittlich 15600000 Pud auf circa 7 Pfund stellt, allerdings auch noch immer wenig genug im Vergleich zum Zuckerkonsum in anderen Staaten.

III. Förderungsmittel der russischen Industrie.

Aus den vorstehenden Mittheilungen ergibt sich, dass die russische Industrie sich nicht nur in naturgemässer Weise, sondern auch, was die letzte Zeitperiode betrifft, mit einer sichtlichen Raschheit entwickelt hat und dass bereits fast alle existirenden Industriebranchen in Russland ihre Vertretung gefunden haben. Des Verdienstes, welches hierbei die russische Regierung durch die nicht ermüdende Sorgfalt, welche sie der Industrie zuwandte, erworben hat, habe ich bereits gedacht. Die letztere ist erstarkt und erfreut sich bis auf eine einzige Branche (die Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen) eines genügenden Schutzes durch die Zollgesetzgebung. Es liegt daher durchaus keine Ursache zu einer aus industriellen Rücksichten hervorgehenden Verstärkung dieses Schutzes vor, im Gegentheil muss man es als im Interesse der Industrie liegend

*) Charakteristik der verschiedenen Kulturgebiete Russlands Band I, Seite 48 u. flg. sowie Seite 210.

ansehen, wenn eine grössere Stabilität in der Zollgesetzgebung Platz greift wie bisher. Da aber der Staat auch Rücksicht auf die 87 Millionen Einwohner nehmen muss, die infolge des stattfindenden Schutzzolls zu Gunsten der Industrie eine immerhin ziemlich drückende indirekte Steuer zu tragen haben, welche zu mildern der Staat alle Veranlassung hat, so dürfte sich mit der Zeit für manche Artikel eine Zollherabsetzung nothwendig erweisen. Die Steigerung eines allgemeinen, alle Bevölkerungsschichten umfassenden Wohlstandes muss das nächstliegende Ziel der Wirthschaftspolitik eines jeden Staates sein und auch Russland hat alle Veranlassung, diesem Ziele nachzustreben. Nun ist gewiss nicht in Abrede zu stellen, dass die russische Regierung bezüglich der Industriellen diesen Grundsatz streng verfolgt hat; diese letzteren sind nicht nur wohlhabend, sondern ich möchte behaupten in den meisten Fällen reich geworden. Dieser einseitige Reichthum erfolgte aber in vielen Fällen eben auf Kosten der übrigen Bevölkerungsschichten, der Konsumenten. Es scheint daher an der Zeit zu sein, diese einseitige Begünstigung nach und nach denen zu entziehen, welche durch Menschenalter Vortheil aus derselben zogen. Wenn dies unter gewissenhafter Berücksichtigung der dabei allseitig ins Spiel kommenden Interessen geschieht, so wird die Industrie nicht darunter zu leiden haben, denn sie wird sich, nachdem sie vom Gängelband des Zollschutzes befreit ist, auf ihre eigene Kraft stützen und dieser entsprechend sich entwickeln, die Konsumenten aller Volksschichten aber werden gewinnen und mit ihnen der Staat selbst. Bisher hat dieser letztere durch seine Zollpolitik Grosses geschaffen und wird seine Schöpfung durch unzeitgemässe und den Verhältnissen nicht entsprechende Zolländerungen gewiss nicht in Frage stellen; seine jetzige Aufgabe besteht aber darin, die grossgezogene Industrie auch stark und selbstständig zu machen und eben hierzu ist ein hoher Schutzzoll gerade nicht das geeignete Mittel.

Wohl aber wird es nothwendig sein, diesem gewiss berechtigten Ziele auf andere Weise näher zu kommen. Ich habe der zu diesem Zweck in Anwendung zu bringenden Mittel schon vorübergehend gedacht:

1) Gründung einer genügenden Anzahl, das heisst lokal richtig vertheilter Gewerbsschulen, von denen jede einzelne sich gewissen Industriebranchen dienstbar macht und bestrebt sein muss, in der grossen Praxis verwerthbare Spezialkenntnisse zu verbreiten. An grossen technologischen Instituten, die in sich Lehrfächer für alle Industriebranchen vereinigen und deren Errichtung man zunächst ins Auge gefasst zu haben scheint, herrscht in Russland weit weniger Mangel als an industriellen Mittelschulen, sogenannten Gewerbeschulen, welche Spezialisten für einzelne Industriezweige, tüchtige Werkführer und dergleichen heran-

bilden. Das, was ich über das landwirthschaftliche Unterrichtswesen gesagt, gilt auch vom industriellen. Dasselbe müsste so eingerichtet werden, dass die grosse Masse von Gewerbtreibenden daraus Nutzen ziehen kann, dass der Unterricht ein nicht blos theoretischer, sondern nebenbei auch praktischer ist, dass durch denselben weniger die Vielwisserei, wie die Erlangung gründlicher Kenntnisse in einzelnen Industriefächern gefördert wird. Man betrachte die grossen technologischen Institute als industrielle Hochschulen, auf welchen sich Lehrkräfte für die Gewerbeschulen, tüchtige Chemiker und Physiker heranbilden, überhaupt Männer, welche Anspruch haben, als Vertreter der technischen Wissenschaft zu gelten. Hierzu werden selbst für das grosse Russland wenige in grossem Stil angelegte technologische Institute genügen. Der Schwerpunkt muss aber auf die Errichtung von den Bedürfnissen der Masse entsprechenden Gewerbeschulen gelegt werden, die für die Industrie von wirklich praktischem Nutzen sind und die auch der weniger Bemittelte besuchen kann.

2) Regelung des Verkehrs-, namentlich Eisenbahnwesens, durch welche es der Industrie möglich wird, ebenso die ihr nothwendigen Roh- und Hülfsstoffe rasch und billig zu beziehen, wie ihre Fabrikate rasch und billig zu verfrachten.

3) Gründung wirklicher Industriebanken, an denen in Russland trotz der grossen Anzahl von Banken noch entschiedener Mangel herrscht, Banken, welche der Industrie nicht nur billigen Kredit gewähren, um sie aus Wuchererhänden zu befreien, sondern die auch den Industriellen direkte Vorschüsse und Warrants auf Waaren u. s. w. gewähren.

4) endlich die Beschränkung der Feiertage auf ein solches Mass, dass dadurch weder der wirklich kirchliche Sinn des Volkes, noch andererseits die Industrie, wie bisher, zu leiden hat, auf dass diese letztere auch in dieser Beziehung auf ein gleiches Niveau mit der des Auslandes gestellt wird.

Gelangen die vorstehend angegebenen Mittel zu konsequenter Anwendung, dann wird auch die russische Industrie auf eigenen Füssen stehen und keines weiteren Gängelbandes mehr bedürfen. Es wird ihr dann das geboten, dessen sich die ausländische Industrie erfreut, ja, sie wird vor dieser noch einen gewaltigen Vorsprung haben: jene 97 Millionen Konsumenten, für welche sie im eigenen Lande zu arbeiten hat und die begründete Aussicht auf eine, wenn auch erst später voll eintretende, doch immerhin von Jahr zu Jahr steigende Konsumfähigkeit bieten.

Vierter Theil.

Der Handel Russlands.

In einem Lande, dessen Gesammtbevölkerung die kolossale Zahl von circa 97 Millionen Bewohner erreicht*), dessen Grenzen sich vom Eismeer bis zu den Gestaden des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Sees, ja selbst noch darüber hinaus, und von den Ufern der Weichsel bis zu denen des Stillen Ozeans erstrecken, in einem solchen Lande muss selbstverständlich auch der Handel, welcher als Vermittler aller Bedürfnisse der über diese weiten Territorien zerstreut lebenden Bevölkerung zu dienen hat, grossartige Dimensionen annehmen. Selbst der Umstand, dass die Bedürfnisse eines grossen Theils des russischen Volkes noch geringe sind, schmälert die Bedeutung des russischen Handels nicht.

Leider entzieht sich aber der innere Handel Russlands zur Zeit noch jeder genauen statistischen Berechnung, die um so schwieriger ist, als infolge des in Russland mehr wie irgendwo entwickelten Zwischenhandels und der grossen Ausdehnung des Reiches die einzelnen Handelswaaren durch eine ganze Reihe von Händen gehen, bevor sie ihrer Endbestimmung, dem Verbrauch, zugeführt werden. Selbst die Ausweise der Eisenbahnen (siehe diese) gewähren in dieser Beziehung höchst unvollkommene Anhaltepunkte, einmal, weil infolge der angedeuteten Verhältnisse ein und dieselbe Waare oft wiederholt gebucht wird, dann aber auch, weil noch eine mächtige Waarenverfrachtung auf den Wasser- und Landstrassen Russlands erfolgt. Liessen sich alle Produkte des

*) Davon entfallen im Jahre 1882 nach einer den natürlichen Volkszuwachs berücksichtigenden Schätzung auf das europäische Russland 82326000 Bewohner, auf Finnland 2140000, auf den Kaukasus exklusive den Gebieten Batum und Kars 5481000, auf Sibirien 3840000 und auf die mittelasiatischen Ländereien Russlands 3574000 Bewohner.

Landes ziffermässig nachweisen und nach Abzug des eigenen Verbrauchs der Produzenten ihrem wirklichen Verkaufswerth nach in Geld berechnen und würde man zu der sich ergebenden Summe noch die Werthe zu zählen vermögen, welche durch Verarbeitung eines Theiles dieser Produkte in Industrieerzeugnisse gewonnen werden, ferner den Werth jener Waaren, welche Russland vom Auslande zugeführt werden, so würde man annähernd den Werth abschätzen können, welcher durch den innern Handel repräsentirt wird. Ich sage annähernd, weil sich die gesammte Produktion eines so grossen Landes wie Russland, dessen Handel ein so verzweigter und noch wenig geregelter ist, trotz des grössten Aufwandes an Zeit und Mühe selbst durch die eingehendsten Forschungen auf den verschiedenen Gebieten der Statistik vollständig zuverlässig nicht ermitteln lassen dürfte. — Wenn daher hin und wieder auch versucht worden ist, die Werthe des innern Handels Russlands in Ziffern auszudrücken, so kann doch derartigen Versuchen nur wenig praktischer Werth beigelegt werden.

Jedenfalls sicherere und zuverlässigere Anhaltepunkte zur Beurtheilung eines Zweiges der Handelsthätigkeit Russlands und gleichzeitig auch seiner wirthschaftlichen Hülfsquellen, respektive seiner produktiven Thätigkeit bietet dessen auswärtiger Handel, nicht nur deshalb, weil er sich infolge der, schon aus fiskalischen Gründen, exakteren statistischen Erhebungen unter einer geregelten und dabei strengen Kontrole befindet, welche es gestattet, Werthe und Quantitäten der diesem Handel zur Verfügung gestellten Waaren in positiven Zahlen auszudrücken, sondern auch, weil uns durch diesen Handel ein genauer Aufschluss über jene Produkte geboten wird, welche Russland über den eigenen Bedarf hinaus produzirt, sowie auch über jene, welche ihm mangeln oder die es nicht in genügender Menge und Qualität erzeugen kann und daher gezwungen ist von Aussen zu beziehen. Aus diesem Grunde kann auch der auswärtige Handel als Gradmesser der Kulturentwickelung selbst angesehen werden, wie denn auch der Export der verschiedenen Länder die Stellung kennzeichnet, welche dieselben im Gebiet des allgemeinen Welthandels einnehmen, sowie das Mass ihrer Betheiligung am Weltverkehr, an jener internationalen Arbeitstheilung, die den Einen als Utopie erscheint, Anderen als ein positives Ziel, dem im Interesse der Menschheit nachzustreben ist. Dass eine solche Arbeitstheilung möglicherweise eintreten kann, wer wollte dies gänzlich in Abrede stellen? Sie wird aber nicht das Resultat staatswirthschaftlicher Kombinationen, sondern dasjenige einer am zweckmässigsten den Landesverhältnissen entsprechenden Organisation der nationalen Arbeit sein, jener Arbeit, die es versteht, mit den geringsten Kosten solche Produkte hohen Werthes zu liefern,

welche einen unentbehrlichen Gegenstand des Welthandels bilden. Internationale Arbeitstheilung ist nichts anderes als der Kampf ganzer Nationen auf wirthschaftlichem Gebiet, an welchem alle Faktoren theilzunehmen haben, ein Kampf, der eben nur dann günstige Chancen bietet, wenn all diese letzteren, ein gleiches Ziel verfolgend, sich gegenseitig unterstützen und in die Hände arbeiten.

Nicht nur Russland, sondern ganz Europa befindet sich bereits heute in diesem Kampf, und auch ich habe schon im Verlauf dieser Schrift*) seiner gedenken müssen. Die sich von Jahr zu Jahr mehr entwickelnde Produktionskraft der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist es, welche die europäischen Produzenten ängstigt und auf Mittel sinnen lässt, die ihnen immer drohender werdende Konkurrenz von sich abzuwenden. Russland hat zwar die Vereinigten Staaten nicht als Konkurrenten im eigenen Lande, um so mehr aber auf dem Weltmarkt selbst zu fürchten, und wenn es der amerikanischen Konkurrenz auch bis jetzt noch nicht gelungen ist, den russischen Export im Allgemeinen zu reduziren, so macht sich dieselbe doch betreffs des Weizenexports, der für Russland die grösste Bedeutung hat, in einer Weise fühlbar, dass ernste Befürchtungen keineswegs ungerechtfertigt erscheinen.

Schon vor zehn Jahren lenkte ich**) die Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit einer Berücksichtigung des Einflusses, den die mit jedem Jahre wachsende Konkurrenz Amerikas auf die wirthschaftliche Produktion Russlands üben müsse. Das, was ich damals andeutete, ist nur zu rasch zur Wirklichkeit geworden und hat Russland vor die Alternative gestellt, entweder vor dieser immer mächtiger werdenden Konkurrenz mit der Zeit die Segel zu streichen oder mit aller Energie der Gefahr die Stirn zu bieten und durch rastlose Arbeit auf wirthschaftlichem Gebiet und durch eine den Verhältnissen angepasste Aenderung in der Richtung seiner Produktion den wirthschaftlichen Erfolgen Amerikas ein Gegengewicht zu bieten. Gleichwie es den Vereinigten Staaten von Nordamerika nur dadurch gelungen ist, für ihre Produkte den Weltmarkt zu gewinnen, dass alle wirthschaftlichen Faktoren, namentlich Produzenten, Handel und Verkehrswesen, sich gegenseitig unterstützend, sich mit vereinter Kraft dem gemeinsamen Ziele dienstbar machten, ebenso müssen sich auch in Russland diese drei Faktoren zu gemeinsamem Zwecke einigen, soll der Exporthandel Russlands auch für die

---

*) Abschnitt: Mängel und Hülfsmittel der russischen Landwirthschaft, Band I, Seite 213 u. flg.

**) In dem bereits angezogenen Werke: Die Industrie Russlands. 2 Bände. Leipzig 1872 und 1873.

Zukunft seine Bedeutung behalten und nicht unter einer Verschiebung der Welthandelsverhältnisse ernstlich zu leiden haben.

Diese gefürchtete Verschiebung, die sich im Laufe von kaum einem Dezennium vor unseren Augen vollzogen, ist bereits im Jahre 1878 zur faktischen Thatsache geworden. Während noch bis zum Jahre 1876 in hervorragender und ausgesprochener Weise, was die Getreideproduktion und den Getreidehandel anbelangt, Russland an der Spitze aller Staaten stand, welche ihren Einfluss auf die Gestaltung des Weltverkehrs zur Geltung brachten, zeigte schon das Jahr 1877 eine beinahe vollständige Gleichstellung der Vereinigten Staaten mit Russland. Im Jahre 1878 hatten sich aber schon die meisten Faktoren wesentlich zu Gunsten Amerikas geändert, so dass schon v. Neumann-Spallart in seinen „Uebersichten über Produktion, Verkehr und Handel in der Weltwirthschaft" *) sagen konnte: „das Jahr 1879 wird ein sehr bedeutendes Uebergewicht der Vereinigten Staaten gegenüber Russland geben, weil die Ernte und die Frachtverhältnisse ganz wesentlich Amerika genützt und Russland zurückgedrängt haben". Diese Voraussage v. Neumann-Spallarts hat sich leider nicht nur erfüllt, sondern ist durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen worden, namentlich im Jahre 1880, in welchem die Missernte Russlands ihren Einfluss nicht nur auf die Konsumtionsverhältnisse des Landes, sondern auch auf den Export geltend machte.

Wenn es auch zunächst nur der Weizen ist, in dessen Produktion und Handel die Vereinigten Staaten Russland den Rang abgelaufen haben, so bietet sich uns doch bei dem starken Wachsthum der ackerbautreibenden Bevölkerung der ersteren und bei der Menge des dieser letzteren zur Verfügung stehenden billigen Kulturlandes durchaus keine Garantie dafür, dass die amerikanischen Landwirthe infolge nachhaltig sinkender Weizenpreise sich nicht auch auf die Kultur von Roggen, Gerste und Hafer behufs des Exports derselben werfen werden, um dann Russland auch in diesen Artikeln erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Letzteres sollte daher wenigstens diese Möglichkeit immer im Auge behalten und noch rechtzeitig die zur Abwehr nothwendigen Vorkehrungen treffen. Was Seitens der Landwirthschaft in dieser Beziehung geschehen muss, darüber habe ich mich schon im ersten Theil dieser Schrift ausgesprochen. Die gesteigerte und zugleich billigere Produktion allein wird aber die Gefahr keineswegs vollständig abwenden, wenn nicht auch die gesammten Verkehrsinstitute, wie dies in Amerika geschieht, mit einander wetteifern, die billig erzeugten Produkte auch billig zu verfrachten, und wenn der Handel nicht lediglich darauf bedacht bleibt, das durch seine

*) Stuttgart, Julius Maier. 1880 u. flg.

Aufkäufer den Produzenten zu den billigsten Preisen abgedrückte Getreide als ein Mittel zu schneller Bereicherung anzusehen, sondern, sich mit einem legalen Gewinn begnügend, dasselbe dem Konsum und dem auswärtigen Handel auch zu entsprechend billigen Preisen zur Verfügung stellt.

So beunruhigend die sich Russland bietende Aussicht der Schmälerung seines Exports infolge der Konkurrenz der Vereinigten Staaten auch immer sein mag, so ist es doch andererseits nicht in Abrede zu stellen, dass sich Russland auch in dieser Beziehung in einer besseren Lage befindet wie die meisten europäischen Staaten, indem es wenigstens für alle Zeiten sicher sein kann, nicht genöthigt zu sein, die Konkurrenz Amerikas innerhalb seiner eigenen Grenzen bekämpfen zu müssen. Der im Jahre 1880, also im Jahre einer starken Unterproduktion von verschiedenen Handelshäusern gemachte Versuch, amerikanischen Weizen nach Russland zu importiren, blieb vereinzelt, da sich der Import nicht lohnte, ja sogar Verluste brachte. Noch grösser würden also die Verluste ausfallen, wenn er in Jahren wiederholt werden sollte, die Russland eine normale Ernte bringen. Immerhin bleibt aber auch für Russland die gewaltige und mit jedem Jahre steigende Getreideproduktion Amerikas — und neuerer Zeit auch Ostindiens — ein grosser Hemmschuh, der den russischen Getreideexport gewaltig beeinflusst und sowohl das Quantum wie die Preise, welche Russland für sein Getreide im Auslande erzielen könnte, sehr bedeutend reduzirt.

Die gegenwärtige Gestaltung und der bisherige Entwickelungsgang des internationalen Handels Russlands bietet in dieser Beziehung die wichtigsten und zugleich sichersten Anhaltepunkte. Der Antheil, den Russland bisher an dem Welthandel genommen und gegenwärtig noch nimmt, ist hierbei von gleicher Wichtigkeit wie die Erfolge, welche auf demselben Gebiet seine Konkurrenzstaaten errungen haben. Durch eine gewissenhafte Abwägung dieser Erfolge wird Russland erkennen, welches Terrain es im Laufe der letzten Jahre ungeachtet des ansehnlichen Wachsthums seines eigenen internationalen Handels bereits verloren und welche Richtung es in wirthschaftlicher Beziehung einzuschlagen hat, um diesen Verlust, mag er auch auf der einen Seite ein unwiederbringlicher sein, doch auf der anderen Seite wiederum möglichst auszugleichen. So lange Russland noch mit der Entwerthung seiner Valuta zu kämpfen hat, wird sein Exporthandel immer ein sehr bedeutender bleiben und die Passivität desselben sich wenigstens in einzelnen Jahren ausgleichen. Man muss aber im Interesse Russlands hoffen, dass es ihm gelingen werde, durch Befolgung einer rationellen und seinen Landesverhältnissen entsprechenden Wirthschaftspolitik den Stand seiner Valuta

in günstiger Weise zu beeinflussen. So sehr erwünscht dies im Allgemeinen auch wäre, so darf man doch nicht ausser Augen lassen, dass in nahezu gleichem Verhältniss, wie die Valuta sich bessert, auch nothwendig der Export sich verringern, der Import sich dagegen steigern muss. Durch finanzielle Massregeln allein wird Russland die hieraus entstehende Gefahr ebensowenig abwenden können, wie es bisher durch die gleichen Mittel die Entwerthung seiner Valuta abwenden konnte. Das einzige zuverlässige Mittel, aus diesem Dilemma herauszukommen, ist die Steigerung der Kultur und infolge davon eine vermehrte aber dabei billige Produktion. Wenn ich hierauf schon bei Besprechung der landwirthschaftlichen Verhältnisse das Hauptgewicht legte, so muss auch bei Besprechung des Handels darauf hingewiesen werden, sollen die kommerziellen Anstrengungen Russlands nicht paralisirt und in eine völlig einseitige Richtung gedrängt werden, soll mit einem Worte Russland nicht gezwungen sein, in Zukunft mit einer vollständigen Passivität seines Handels zu kämpfen. Diese absolute Passivität würde aber dann von Neuem wieder ihren Einfluss auf den Valutenstand zur Geltung bringen und alle in dieser Richtung gemachten Anstrengungen vereiteln.

Es scheint, dass sich Russland, wenigstens seine Handelswelt, der neuen Entwickelungsphase der Weltwirthschaft noch nicht völlig klar geworden, denn wäre dies der Fall, so müsste es schon längst zu der Ueberzeugung gelangt sein, dass es betreffs der Gestaltung und Richtung seiner Produktion, will es seine bisherige Stellung im Welthandel behaupten und anderen Staaten gegenüber nicht in eine unhaltbare wirthschaftliche Lage gerathen, diesen Verhältnissen Rechnung tragen muss. Diese Ansicht dürfte vielleicht Denjenigen ungerechtfertigt erscheinen, die in dem gewaltigen Anwachsen des russischen Handels im Laufe des letzten Dezenniums eine Garantie für die Zukunft erblicken. Sie mögen aber bedenken, dass sich der Handel anderer Staaten nicht nur in gleichem, sondern selbst noch in einem stärkern Verhältniss belebt hat wie der russische, dass zu den alten immer neue und mächtige Produktionsgebiete treten und dass diese mit weit grösserer Energie, wie dies russischerseits geschieht, darnach streben sich mit ihren Produkten dem Weltmarkt dienstbar zu machen, mit anderen Worten, Russland die Absatzgebiete, die es bisher beherrschte, zu entreissen. Und eben hierin liegt die Gefahr für Russland, für seinen Handel, für seine Produktion, demnach für seine wirthschaftliche Basis. Es gilt für Russland, den Kampf, der ihm durch diese Verhältnisse aufgedrängt worden, nicht nur mit Muth und Energie aufzunehmen, sondern auch durch Aufbietung seiner ganzen nationalen Arbeitskraft auf allen Gebieten des menschlichen Schaffens zu einem glücklichen Ende zu führen.

Der Handel einzelner Jahre bietet, wie ich schon in der Einleitung dieses Werkes hervorgehoben, wenig gesicherte Anhaltepunkte zur Beurtheilung der internationalen Handelsverhältnisse eines Staates, namentlich wenn ein solcher, wie dies bei Russland der Fall ist, mit ausserordentlichen Valutaschwankungen zu kämpfen hat. Bis zum Jahre 1876 hat der Handel Russlands einen mehr normalen Entwickelungsgang aufzuweisen. Von da an zeigt er aber gewaltige Schwankungen, die sich auf ganz verschiedenartige Ursachen zurückführen lassen und die keineswegs als normale zu bezeichnen sind. Die Jahre 1877 bis 1879 brachten Russland trotz des in die beiden ersten Jahre fallenden orientalischen Krieges, der seinerseits ebenfalls den Handel beeinflusste, einen unverhältnissmässig starken Getreideexport, hervorgerufen durch günstige Ernten in Russland und einen Ernteausfall in den westeuropäischen Staaten; 1880 brachte Russland selbst eine Missernte, die ihre Schatten nicht nur auf die wirthschaftlichen Zustände des Landes selbst, dessen Kaufkraft infolge davon abgeschwächt wurde, sondern auch auf seinen auswärtigen Handel warf. Mit diesen wirthschaftlichen Missständen vereinte sich eine missliche politische Lage, hervorgerufen durch die anarchischen Bestrebungen einer wenn auch nur im Dunkel wühlenden, dennoch aber allem Anschein nach weitverzweigten Umsturzpartei, der es augenscheinlich darum zu thun war, nicht nur die Verhältnisse in Russland selbst zu verwirren, sondern auch das letztere im Ausland zu diskreditiren. Die blutige Katastrophe vom 1. (13.) März 1881, die dem edelsten Kaiser den Märtyrertod brachte, blieb selbstverständlich nicht ohne Einfluss auf die kommerziellen Verhältnisse Russlands und auf dessen Beziehungen zum Auslande, und der Handel des letztgenannten Jahres trug infolge davon den Stempel der Stagnation, die sich allerdings noch weit mehr beim innern wie beim ausländischen Handel bemerkbar machte, der anderen Strömungen folgt wie den in den Grenzen eines einzelnen Landes zu Tage tretenden, immerhin aber in der einen oder andern Weise von denselben berührt wird. Hierzu traten noch in den letzten Jahren mehrfache Tarifänderungen und Zollerhöhungen, endlich auch fortwährende Valutaschwankungen, durch welche Umstände ebenfalls der internationale Handel Russlands schroff berührt wurde.

Ich glaube daher ein zutreffendes Bild der Verhältnisse des auswärtigen Handels Russlands zu bieten, wenn ich den normalen Entwickelungsgang dieses Handels bis zum Jahre 1876 in fünf- bis zehnjährigen Durchschnittszahlen darlege, wobei ich mir vorbehalte, wo dies zum Verständniss nothwendig, Maximal- wie Minimalzahlen besonders anzuführen, für das folgende Quintennium aber (1877 bis 1881) ausser den Durchschnittszahlen die Daten für die beiden letzten Jahre folgen zu lassen.

I. Der auswärtige Handel Russlands.

Der auswärtige Gesammthandel Russlands gestaltete sich nach den offiziellen Handelsausweisen seit dem Jahre 1867 nach dem Werth der ex- und importirten Waaren wie folgt:

Die Ausfuhr aus Russland

im Jahre	über die europäische Grenze	nach Finnland	über die asiatische Grenze	Zusammen
	in Tausenden von Rubeln			
1867	207 606	12 547	8 005	228 159
1868	209 529	8 156	8 909	226 595
1869	247 094	9 413	7 934	264 442
1870	342 852	8 725	8 379	359 957
1871	352 758	7 609	8 904	369 271
Im Durchschnitt des Quintenniums	271 968	9 290	8 426	289 685*)
1872	311 552	6 156	9 331	327 039
1873	345 858	8 824	9 757	364 439
1874	411 211	10 296	10 303	431 810
1875	360 601	11 769	9 580	381 950
1876	379 258	12 028	9 415	400 700
Im Durchschnitt des Quintenniums	361 698	9 841	9 677	381 216
1877	508 282	12 752	6 902	527 936
1878	596 544	12 331	9 290	618 165
1879	606 414	10 848	10 506	627 768
1880	476 365	9 602	12 705	498 672
1881	481 367	11 989	13 067	506 423
Im Durchschnitt des Quintenniums	533 794	11 504	10 494	555 792

Die Einfuhr nach Russland

im Jahre	über die europäische Grenze	nach Finnland	über die asiatische Grenze	Zusammen
	in Tausenden von Rubeln			
1867	232 791	4 054	15 584	252 430
1868	239 892	4 533	16 498	260 923
1869	319 375	4 725	17 863	341 964
1870	309 129	6 277	20 510	335 917
1871	344 570	8 008	15 929	368 508
Im Durchschnitt des Quintenniums	289 151	5 519	17 277	311 947

*) Etwaige Differenzen der Gesammtsumme im Verhältniss zu den Einzelposten werden durch die Zusammenzählung der ausgelassenen Hunderte veranlasst.

im Jahre	über die europäische Grenze	nach Finnland	über die asiatische Grenze	Zusammen
		in Tausenden von Rubeln		
1872	407 657	8 338	19 235	435 226
1873	412 475	9 535	20 957	442 969
1874	440 153	10 678	20 549	471 381
1875	498 886	11 330	20 839	531 056
1876	442 789	10 328	24 464	477 581
Im Durchschnitt des Quintenniums	440 392	10 044	21 209	471 643
1877	291 461	9 030	20 546	321 037
1878	557 715	9 763	28 105	595 582
1879	548 212	9 195	30 306	587 713
1880	578 334	11 442	33 036	622 812
1881	476 134	10 389	31 190	517 713
Im Durchschnitt des Quintenniums	490 371	9 964	28 637	528 972

Der Gesammthandel Russlands (sowohl Export wie Import) bezifferte sich somit dem Werth nach:

im Jahre	auf Rubel	mehr wie 1867 Prozent	mehr oder weniger wie im Vorjahr Prozent
1867	480 589 968	—	—
1868	487 519 406	1,44	+ 1,44
1869	606 407 091	26,18	+ 24,36
1870	695 875 198	44,80	+ 14,75
1871	737 779 942	53,52	+ 6,02
1872	762 267 130	58,61	+ 3,32
1873	807 409 694	68,00	+ 5,92
1874	903 193 031	87,93	+ 11,86
1875	913 008 209	89,97	+ 1,08
1876	878 282 010	80,67	— 3,80

Bis zum Jahre 1876 zeigt der Exporthandel Russlands eine sehr nachhaltige Entwickelung, während der Importhandel im Verlauf dieser zehnjährigen Periode bei gleichfalls fortwährendem Steigen im Jahre 1875 seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht hatte. Anders gestalten sich die Verhältnisse in dem nachfolgenden Quintennium. Es belief sich in demselben der Werth des Gesammthandels:

im Jahre	auf Rubel	mehr od. weniger wie 1876 Prozent	mehr od. weniger wie im Vorjahr Prozent
1877	848 972 813	— 3,34	— 3,34
1878	1 213 747 876	+ 35,92	+ 42,96
1879	1 215 481 680	+ 38,39	+ 0,14
1880	1 121 484 308	+ 27,69	— 7,73
1881	1 024 135 799	+ 16,61	— 8,68

In der ersten zehnjährigen Periode beträgt der Werth des Gesammthandels durchschnittlich pro Jahr 727 233 167 Rubel, davon entfallen auf den Handel über die europäische Grenze durchschnittlich pro Jahr 681 604 449 Rubel, auf den nach und aus Finnland 17 333 358 Rubel und auf den russisch-asiatischen Handel 28 295 360 Rubel.

Die zweite Periode zeigt trotz der ansehnlichen Steigerung des Gesammthandels auf durchschnittlich 1 084 764 495 Rubel ausserordentlich starke Schwankungen, und nur der asiatische Handel zeigt sowohl hinsichtlich des Exports wie namentlich aber hinsichtlich des Imports (bis zum Jahre 1881) eine mit den Jahren fortschreitende Steigerung.

Was nun den europäischen Handel anbelangt, so machten sich auf denselben all die verschiedenen Einflüsse geltend, deren ich oben gedachte. Der Bedarf des westlichen Europa an Getreide und sonstigen landwirthschaftlichen Rohprodukten hob den Export, der noch überdem durch den niedrigen Stand der russischen Valuta begünstigt wurde, zu einer vorher nie dagewesenen Höhe; das Jahr 1880 mit seiner Missernte drückte dagegen den Export und verminderte den Werth der Ausfuhr um rund 130 Millionen Rubel. Der Import wurde infolge der unerwarteten Einführung des Goldzolles im Jahre 1877 von 477 auf 321 Millionen Rubel reduzirt, stieg aber in den folgenden Jahren trotz des hemmenden Einflusses der ungünstigen Valutaverhältnisse zu der früher nie dagewesenen Höhe von 622,8 Millionen Rubel. Diese hier berührten Umstände haben zunächst den auswärtigen Handel Russlands aus der normalen Bahn herausgedrängt, welcher er bis 1867 folgte, doch steht wohl zu erwarten, dass die nächsten Jahre die alten normalen Verhältnisse wiederum zur Geltung bringen werden.

Aus den vorstehenden Zusammenstellungen ergeben sich betreffs des auswärtigen Handels Russlands nachstehende allgemeine Verhältnisse:

1) Dieser Handel, sowohl der Export- wie der Importhandel hat im Allgemeinen im Laufe des in Rede stehenden Dezenniums nur mit Ausnahme zweier Jahre (1876/1877), in welchen sich ein Rückschlag bemerkbar macht, sehr bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Die Zunahme des Gesammthandels beträgt von 1867 bis 1875 circa 90 Prozent (bis 1879 sogar um 169 Prozent), und zwar die der Ausfuhr 75 Prozent (bis 1879: 175 Prozent) und jene der Einfuhr 89 respektive (bis 1881) 146 Prozent.

2) Der Handel über die europäische Grenze hat für Russland die allergrösste Bedeutung, nicht nur weil der über die asiatische Grenze und der aus und nach Finnland zusammengenommen nur 6 bis 7 Prozent des erstern beträgt, sondern auch, weil, wenn von der grossen und stark steigenden Theeeinfuhr über die asiatische Grenze abgesehen wird, der

Handel über die europäische Grenze sich verhältnissmässig weit energischer entwickelt hat wie der über die anderen Grenzen Russlands, namentlich wenn der Export des letztern berücksichtigt wird.

3) In dem in Rede stehenden Dezennium (1867 bis 1876) und dann im Jahre 1880 war der russische Handel sowohl über die europäische wie über die asiatische Grenze ein ausgesprochener Passivhandel, indem im Durchschnitt dieser zehn Jahre der Import über die erstgenannte Grenze den Export um 47939669 Rubel oder um 15,09 Prozent, über die letztgenannte aber um 10191202 Rubel oder um 112,58 Prozent überstieg und in den späteren Jahren sich dieses Verhältniss beim asiatischen Handel noch ungünstiger für Russland gestaltete. Nur die Jahre 1870/71, 1877/79 und 1881 machen, was den europäischen Handel anbelangt, hiervon eine Ausnahme, indem während dieser Jahre der Export aus Russland den Import überstieg. Die Handelsgestaltung des Jahres 1877 wurde durch die Einführung des Goldzolles beeinflusst und bewirkte eine starke Reduzirung des Imports (um 156,5 Millionen Rubel = 32 Prozent), doch stieg der letztere schon im darauffolgenden Jahre um 284,5 Millionen Rubel oder um nahe an 90 Prozent, bis inklusive 1880 sogar um 301,8 Millionen Rubel = 94 Prozent, worauf jedoch im Jahre 1881 infolge der dekretirten zehnprozentigen Zollerhöhungder Import von Neuem um 105,1 Millionen Rubel = 17 Prozent zurückging.

4) Was die Passivität des Handels anbelangt, so tritt diese beim russisch-asiatischen Handel in noch weit ausgesprochenerer Weise und auch weit nachhaltiger zu Tage wie beim Handel über die europäische Grenze, nicht nur weil beim ersteren das Uebergewicht des Imports über den Export (siehe oben) ein verhältnissmässig weit stärkeres ist, sondern auch, weil sich dieses Uebergewicht (bis inklusive 1880) alljährlich und beinahe regelmässig steigert. Es betrug 1876: 94 und 1880: 160 Prozent, obgleich auch der Export nach Asien um 58 Prozent gestiegen war.

5) Nur der finnländische Handel ist für Russland ein Aktivhandel, indem im Durchschnitt der Jahre der Export aus Russland nach Finnland (in der Periode von 1867 bis 1876) den Import um 1772194 Rubel oder um 22,77 Prozent überstieg, obgleich in den Jahren 1871 bis 1874 Finnland mehr Waaren nach Russland wie umgekehrt letzteres nach Finnland exportirt hat. Bei der verhältnissmässigen Geringfügigkeit des russisch-finnländischen Handels verliert aber die Aktivität desselben an Bedeutung.

An dieser Stelle möchte ich gleich hervorheben, dass sich auch für die Zukunft wenig Aussicht bietet, die Passivität des russischen Handels in Aktivität zu verwandeln, sobald nicht mit aller Energie Schritte

gethan werden, die Produktivität Russlands zu steigern. Auf dieser Steigerung allein beruht die wirthschaftliche Zukunft Russlands und die Möglichkeit, selbst bei besserem Valutastand zu einer günstigen Handelsbilanz zu gelangen. Aber auch mit dieser blosen Produktionssteigerung ist, ich wiederhole es, dem Export noch keineswegs voll gedient, so lange es nicht gelingt, diese Produktion dem Bedürfniss des Welthandels entsprechend auch zu verbilligern. Russland wird es nie zu bereuen haben, wenn es mit Aufbietung all seiner Kraft diesem Ziele zustrebt und hierbei das Hauptgewicht auf die Steigerung und Verbilligerung der landwirthschaftlichen Produktion legt, da eben nur diese, wie ich später nachweisen werde, beim Export Russlands den Ausschlag gibt.

Bevor ich in die Details der russischen Handelsbeziehungen zum Auslande eingehe, erübrigt mir noch an der Hand der offiziellen Handelsausweise eine allgemeine Uebersicht des Verkehrs in Edelmetallen, das heisst in Gold- und Silbermünzen sowie in Barren, hier folgen zu lassen, da dieser Verkehr zu dem auswärtigen Handel Russlands in engster Beziehung steht und hierin gleichzeitig auch eine nicht unwesentliche Ursache des verminderten Werthes der russischen Valuta, demnach des chronischen Leidens der russischen Finanzlage, zu finden ist.

Die Ausfuhr von Edelmetallen in Gold- und Silbermünzen sowie in Barren gestaltete sich in dem Dezennium 1867 bis 1876 wie folgt:

Jahr	über die europäische Grenze	über die asiatische Grenze	Zusammen
	für Rubel		
1867	12 130 714	2 096 263	14 226 977
1868	3 420 556	2 363 094	5 783 650
1869	14 139 387	1 523 917	15 663 304
1870	22 881 716	1 002 648	23 884 364
1871	16 336 113	1 339 156	17 675 269
Im Durchschnitt pro Jahr	13 781 697	1 665 016	15 446 713
1872	5 741 865	2 163 205	7 905 070
1873	13 155 397	1 508 970	14 664 367
1874	16 048 842	1 446 890	17 495 732
1875	26 126 758	1 907 859	28 034 617
1876	101 896 238	1 357 929	103 254 167
Im Durchschnitt pro Jahr	32 593 820	1 676 971	34 270 791
1877	18 239 533	1 011 117	19 250 650
1878	10 801 790	3 354 128	14 155 918
1879	7 115 853	3 072 101	10 187 954
1880	24 299 194	4 479 343	28 778 537
1881	66 478 000	2 510 000	68 988 000
Im Durchschnitt pro Jahr	25 386 874	2 885 340	28 272 214

Die Einfuhr von Edelmetallen u. s. w. betrug dagegen:

Jahr	über die europäische Grenze	über die asiatische Grenze	Zusammen
	für Rubel		
1867	33 228 647	290 588	33 519 235
1868	38 835 283	441 226	39 276 509
1869	2 310 250	314 707	2 624 957
1870	2 283 421	410 581	2 694 002
1871	7 168 355	252 557	7 420 912
Im Durchschnitt pro Jahr	16 765 191	341 932	17 107 123
1872	12 968 676	69 855	13 038 531
1873	19 897 916	653 825	20 551 741
1874	15 981 307	648 944	16 630 251
1875	5 786 033	655 343	6 441 376
1876	4 645 595	779 799	5 425 394
Im Durchschnitt pro Jahr	11 855 925	561 533	12 417 458
1877	10 235 456	714 486	10 949 942
1878	16 085 419	437 391	16 522 810
1879	13 873 588	896 261	14 769 849
1880	11 399 066	991 311	12 390 377
1881	8 876 000	1 070 000	9 946 000
Im Durchschnitt pro Jahr	12 093 906	821 890	12 915 796

Während der Jahre 1867 bis inklusive 1876 betrug demnach die Ausfuhr von Edelmetallen in gemünztem und ungemünztem Zustande um 101 963 637 Rubel oder um circa 69 Prozent mehr wie die Einfuhr, das ist sonach durchschnittlich im Jahre 10 196 363 Rubel.

Wenn nun auch ein nicht unbedeutender Theil dieser Mehrausfuhr, namentlich im Jahre 1876, auf Rechnung jener finanziellen Operationen des russischen Finanzministeriums zu setzen ist, welche zur Herstellung des Werthes der russischen Valuta, leider mit so wenig Erfolg, unternommen worden sind, so tragen doch auch andererseits der passive Handel, das vielseitige Reisen von Russen im Auslande, endlich auch die Nothwendigkeit, die Zinsen der auswärtigen Staatsschulden Russlands in Metallwährung zu bezahlen, eine Hauptschuld an dem nachgewiesenen Missverhältniss der Aus- und Einfuhr von Edelmetallen. Es liegt daher auch aus dem eben entwickelten Grunde im Interesse Russlands, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, dass die Passivität seines Handels beseitigt werde. Die erste Folge davon würde sein, dass zur Ausgleichung der Mehrausfuhr mehr Edelmetall aus dem Auslande nach Russland gebracht, wie solches aus letzterem nach ersterem ausgeführt und dadurch die Nachfrage nach russischer Valuta im Auslande gesteigert wird, was nothwendig den Werth dieser letzteren, wenn

auch noch keineswegs in genügendem Verhältniss, heben muss. Andere Staaten, welche nicht mit einer Entwerthung ihrer Valuta zu kämpfen haben, brauchen weit weniger Gewicht auf die Aktivität ihres Handels zu legen wie gerade Russland, weil eben hier die Passivität des Handels die Nachfrage nach ausländischem Gelde weckt und dann nothwendig darunter der Werth des russischen leidet.

Selbstverständlich werde ich mich nicht entschlagen können, im Verlauf dieser Arbeit auf die Valutafrage zurückzukommen und berühre dieselbe an dieser Stelle nur behufs der allgemeinen Charakterisirung des auswärtigen Handels Russlands.

Wie in einzelnen Jahren dieser letztere zu einem Aktivhandel wird, ohne dass dadurch der Handel seinen passiven Charakter im Allgemeinen verliert, ebenso überwiegt in einzelnen Jahren die Einfuhr von Edelmetallen über die europäische Grenze die Ausfuhr, ohne dass deshalb im Grossen und Ganzen die Einfuhr von Edelmetallen die Ausfuhr übersteigt. Ueber die asiatische Grenze dagegen, über welche der russische Handel ausnahmslos ein Passivhandel ist, übersteigt auch in allen Jahren die Ausfuhr von Edelmetallen die Einfuhr und wird hierdurch zugleich auch die Wechselwirkung bestätigt, in welcher Metallausfuhr und passive Handelsbilanz zu einander stehen. Mag diese Ansicht auch in Widerspruch mit den Lehren der Manchesterschule stehen, die wenig Werth auf die Beseitigung der Passivität des Handels legt, so hat sie doch bezüglich Russlands ihre volle Berechtigung und wäre es im wirthschaftlichen wie finanziellen Interesse desselben nur zu wünschen, dass es sich in der Lage befände, seinen Export nachhaltig zu steigern und seinen passiven Handel auf die Dauer in einen aktiven umzuwandeln. Noch steht die Konsumtionskraft Russlands in keinem auch nur annähernd richtigen Verhältniss zu dessen Produktions**fähigkeit**, welche ich bereits in den früheren Abschnitten dieser Schrift nachzuweisen Gelegenheit hatte. Jeder nachhaltige Fortschritt in der Kultur würde unter diesen Verhältnissen nothwendig zur Ueberproduktion führen, wenn nicht der Handel vermittelnd einschritte, indem er den vorhandenen Ueberfluss ins Ausland leitet. Die Hülfsmittel, welche dem russischen Handel in dieser Beziehung zur Verfügung stehen, entsprechen den Verhältnissen aber noch in keiner Weise, auch ist bei dem ersteren noch jene Initiative auf der einen und Zähigkeit im Festhalten vorgesteckter Ziele auf der andern Seite zu vermissen, die den englischen und amerikanischen gross und zu einem wesentlichen Faktor der Produktion gemacht haben. So fehlt es dem russischen Handel noch an einer gut organisirten nationalen Handelsflotte, von der nur erst schüchterne Anfänge vorhanden sind, es fehlt den russischen Kaufleuten an Unternehmungsgeist zur Errichtung russischer

Handelsstationen an geeigneten Punkten des Auslandes, um von hier aus den russischen Produkten erweiterte Absatzgebiete zu verschaffen. Die russischen Kaufleute schwärmen heute für Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Bulgarien, das bei seiner gering entwickelten Konsumkraft Russland im glücklichen Falle einige Fabrikate abnehmen würde, an denen letzteres ohnedem kaum einen Ueberfluss hat, Fabrikate, die noch überdem mit der Konkurrenz der wenn auch vielleicht nicht besser, jedenfalls aber billiger produzirenden grossen west- und zentraleuropäischen Industriestaaten zu kämpfen haben, während dieselben Kaufleute den weiten Westen Europas mit seinem starken Konsum von Produkten, wie solche Russland in grossen Massen liefern könnte und auch faktisch schon liefert, ganz unberücksichtigt lassen. Sie warten ruhig ab, dass die ausländischen Händler sie aufsuchen, wenn erstere Bedarf an russischen Produkten haben, anstatt mit den letzteren das Ausland aufzusuchen und dort Absatz für die russischen Produkte zu schaffen. Ich glaube, dass nach dieser Richtung hin noch viel zu thun ist und dass ohne allzu grosse, keineswegs aber unüberwindliche Hindernisse der auswärtige Handel Russlands in neue Bahnen gelenkt werden könnte. Allein auch hierzu sind Initiative und Energie nothwendig, die nicht gerade zu den hervorragenden Eigenschaften der russischen Kaufmannschaft zählen, die gewöhnt ist den Handel in bequemer Weise zu treiben und die Geschäfte womöglich im Theehause oder Restaurant abzuschliessen. Weit eher ist der russische Kaufmann dazu zu bewegen, eine Karawane nach Mittelasien auszurüsten als ein Schiff mit russischen Produkten nach dem Westen Europas zu befrachten, wenn er nicht schon bestimmte Kaufordres in der Tasche hat. Das Risiko, das er läuft, ist in Zentralasien jedenfalls ein grösseres, im glücklichen Fall aber auch der Gewinn, und dies reizt eben, denn der russische Kaufmann will gleich bei einem Geschäft viel verdienen und wo sich ihm die Möglichkeit hierzu bietet, übernimmt er auch bereitwillig das mit solchen Geschäften verbundene Risiko. Die Spielwuth beherrscht die russische Geschäftswelt und das Vabanquespiel vom grünen Tische wird auch häufig genug ins Geschäftskomptoir übertragen, wenn man dabei nur viel auf einmal gewinnen kann. Uebrigens gibt es schon jetzt Ausnahmen von der Regel und mit Hülfe des auch in Russland zur Geltung gelangten Vereinswesens steht zu erwarten, dass sich der Gesichtskreis der russischen Kaufmannschaft immer mehr erweitern und ihre Thätigkeit in Bahnen gelenkt wird, die nicht allein zu einer nachhaltigen Entwickelung des Handels an und für sich, sondern auch, wie dies in den Vereinigten Staaten Nordamerikas geschehen, zu einer Belebung der Produktion selbst führen. In dieser Beziehung hat die Thätigkeit der „Gesellschaft zur Förderung

des Handels und der Industrie“, zu deren Mitgliedern die tüchtigsten Kräfte zählen, schon Anerkennenswerthes geleistet, wenngleich vielleicht zu wünschen wäre, dass dieselbe über dem auch in Russland auf der Tagesordnung stehenden „Drang nach Osten“ die Interessen nicht unterschätzen möchte, welche Russland an den Westen, sein eigentliches und der Gattung seiner Produkte wegen naturgemässes Absatzgebiet, knüpfen.

Ich sagte oben, der „auswärtige Handel“ bilde einen Gradmesser der Kultur und der Produktionskraft des Landes. Von den verschiedenen Produkten des letztern stellen sich ersterem vorzugsweise solche zur Verfügung, die in grossen Massen und über den eigenen Bedarf hinaus erzeugt werden und die deshalb behufs ihrer angemessenen Verwerthung nach Aussen hin dirigirt werden müssen. Nur Artikel, an welchen im Lande Ueberfluss herrscht, nachdem der inländische Konsum voll gedeckt ist, bilden naturgemäss Gegenstände des Exports. Sie sind es auch, die den ziffermässig ausgedrückten Nachweis der grösseren oder minderen Erschlossenheit der natürlichen Hülfsquellen des Landes liefern, während im Gegensatz hierzu Gegenstände des Imports vorzugsweise solche Waaren sind, deren Produktion respektive Herstellung im Inlande nich tgleichen Schritt mit der Konsumtion hält oder die gar nicht oder in nicht genügender Qualität und Quantität im Inlande erzeugt werden. Durch deren Einfuhr wird zugleich der Beweis beigebracht, welche Hülfsquellen einem Lande versagt oder wenigstens noch nicht genügend erschlossen worden sind.

Bewegt sich der Handel in den hier angedeuteten Grenzen, sorgt der Exporthandel für einen geregelten Absatz der Ueberproduktion des Landes, der Import dagegen für den Ersatz der dem letztern mangelnden Produkte, so bildet sich ein den natürlichen Hülfsquellen entsprechender Ausgleich der Produkte, der den Handel in normale Bahnen lenkt. Wohl kommen beim Weltverkehr andere Prinzipien zur Geltung wie die hier angedeuteten, und infolge davon überschreitet er dann oft auch die hier angedeutete Grenze und schafft anormale Zustände, wie sie auch Russland in den letzten Jahren auf wirthschaftlichem Gebiet nicht erspart worden sind. So erfolgte in den Jahren 1877 bis 1879 der ungemein starke Getreideexport Russlands nicht lediglich von dem vorhandenen Ueberschuss, sondern zum Theil auch von den Vorräthen, welche dem eigenen Konsum zu dienen hatten, und da unglücklicherweise auch die Ernte des Jahres 1880 weit hinter den früheren Ernten zurückgeblieben war, ja, in einzelnen Theilen des Landes geradezu als Missernte bezeichnet werden musste, so konnte naturgemäss ein Rückschlag kaum ausbleiben und zeigte sich auch in den Nothständen, von denen in den folgenden Jahren viele Gegenden des Landes heimgesucht waren und von welchen auch der Handel selbst nicht unberührt blieb.

Uebrigens hatte der Getreidehandel Russlands schon seit dem Jahre 1874, nachdem das südrussische Eisenbahnnetz ausgebaut war, wenn auch nicht in so starken Verhältnissen wie später die Getreidevorräthe des Landes seinen Zwecken dienstbar gemacht und auf diese Weise die im Jahre 1880 eintretende Katastrophe vorbereitet.

Einzelne aus dem Zusammenhang herausgerissene Jahre bilden daher, wie auch schon gesagt, einen sehr unzuverlässigen Massstab zur Beurtheilung der Handelsverhältnisse eines Staates, weshalb ich auch in dem Nachfolgenden bestrebt sein werde, die Handelsbewegung nach grösseren Zeitperioden zusammenzufassen.

a. Der Handel Russlands über die europäische Grenze.

1. Der Exporthandel.

Der allgemeine Charakter des russischen Exporthandels über die europäische Grenze ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung. Es wurden im Durchschnitt jährlich aus Russland exportirt:

	während des Dezenniums 1867/1876		während des Quintenniums 1877/1881	
	Tausende Rubel	Prozent des Gesammtexports	Tausende Rubel	Prozent des Gesammtexports
1) Lebensmittel..... für	164 944	52,06	308 350	57,77
2) Rohstoffe u. Halbfabrikate*) ...... „	139 799	44,12	203 733	38,17
3) Fabrikate und Gewerbeerzeugnisse . „	4 962	1,57	5 372	1,00
4) Verschied. Waaren „	7 128	2,25	16 340**)	3,06
	316 833	100,00	527 795	—

Schon hieraus ist ersichtlich, in welch hohem Grade unter den Ausfuhrartikeln Russlands die Produkte der Landwirthschaft, überhaupt die Rohstoffe aller Art vorherrschen. Indem die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen kaum 1 bis 1 $^1/_2$ Prozent der Gesammtausfuhr übersteigt, entfallen auf Rohprodukte und Nahrungsmittel, welche fast sämmtlich zu den Produkten der Landwirthschaft zählen, 96 bis 99 Prozent des Werthes der gesammten Ausfuhr.

Wenden wir uns nun den einzelnen Exportkategorien zu, so stellt sich, wie wir gesehen, der durchschnittliche Jahreswerth der exportirten

Nahrungsmittel

im Dezennium 1867/1876 auf 164943685 Rubel und im Quintennium 1877/1881 auf 308350000 Rubel. Behalten wir zunächst die erste,

*) Die Halbfabrikate selbst bilden in dieser Rubrik nur Posten von geringem Werth.

**) Lebende Thiere.

mehr normal entwickelte Periode im Auge, so zeigt das Jahr 1874 die bisher stärkste Ausfuhr mit 234137203 Rubel und dem gegenüber steht das Jahr 1868 als niedrigstes Exportjahr mit nur 82860643 Rubel. Wir begegnen demnach beim Export von Nahrungsmitteln innerhalb einer zehnjährigen Periode der enormen Schwankung von 151276560 Rubel oder im Verhältniss zur Durchschnittszahl einer solchen von minus 82083042 Rubel oder plus 69193518 Rubel. Schwankungen von Bedeutung kommen nun wohl im Handel aller Länder vor, namentlich dann, wenn, wie in Russland, eine bedeutende Steigerung der Handelsbewegung zu konstatiren ist. Dennoch erscheint die hier nachgewiesene Differenz im Verhältniss zu der Durchschnittsziffer und in Ansehung des Umstandes, dass die extremen Exportjahre in der Mitte und nicht am Anfang oder am Ende der zehnjährigen Periode liegen, doch so bedeutend, dass sie sich der Beachtung empfiehlt und zu dem Schluss berechtigt, dass dem russischen Exporthandel mit Nahrungsmitteln noch jener Grad der Stabilität mangelt, der doch sowohl im Interesse der Produzenten wie der Geschäftswelt so wünschenswerth erscheinen muss. Heute, wo sich auch noch die Konkurrenz Amerikas fühlbar macht, ist auf derartige Schwankungen noch mehr Gewicht zu legen. In allen übrigen Exportbranchen kommen zwar auch Schwankungen vor, jedoch keinesweges in so bedeutendem Verhältniss wie dem hier nachgewiesenen. Noch grösser erscheinen diese Schwankungen allerdings in den späteren Jahren, namentlich 1878 und 1879, indem sich in denselben der Export von Nahrungsmitteln auf die bedeutende Höhe von 397898352 respektive 395168492 Rubel gehoben, um im Jahre darauf, 1880, wiederum auf 257505896 Rubel zu sinken, was sich eben nur durch die wenig befriedigenden Ernten 1878/1879 in Westeuropa, 1880 aber in Russland erklären lässt.

Getreide aller Art.

Unter den exportirten Lebensmitteln nimmt das Getreide die hervorragendste Stelle ein. Während des Quintenniums 1867/1871 wurde davon durchschnittlich pro Jahr ausgeführt für 120084078 Rubel, 1872/1876 für 179074562, 1877/1881 für 292764000 Rubel. Schon hieraus ist die rapide Steigerung der Getreideausfuhr ersichtlich, namentlich seit der Inbetriebstellung der südrussischen Eisenbahnen. Im Durchschnitt des ganzen Dezenniums 1867/1876 betrug die jährliche Ausfuhr von Getreide 90,68 Prozent des Exports von Lebensmitteln überhaupt und 47,21 Prozent des russischen Gesammtexports, 1878 und 1879 sogar etwas über 92 respektive 77 Prozent. Nach diesen durchschnittlichen Verhältnisszahlen lässt sich der grosse Werth ermessen, den der Getreideexport für die ganze wirthschaftliche Lage Russlands besitzt.

Ueber den Getreideexport der letzten 25 Jahre entnehme ich dem von J. Lewitzky für die Moskauer Ausstellung abgefassten Bericht über die landwirthschaftliche Produktion Russlands nachstehende Uebersicht. Es wurden an Getreide durchschnittlich jährlich exportirt:

Von	1830	bis	1854	3 918 000	Tschetwert	= 100	Prozent
„	1855	„	1859	7 072 000	„	= 181	„
„	1860	„	1864	8 778 000	„	= 224	„
„	1865	„	1869	10 085 000	„	= 257	„
„	1870	„	1874	21 606 000	„	= 551	„
„	1875	„	1879	23 221 000	„	= 848	„

Weizen. Unter den exportirten Getreidegattungen behauptet sowohl hinsichtlich der Menge wie des Werthes des Exportquantums Weizen den ersten Platz. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876 wurden jährlich 8461266 Tschetwert Weizen im Werth von 91829844 Rubel exportirt, wonach sich für jene Zeit der Tschetwert Weizen mit 10,85 Rubel berechnet. Der höchste Export in dieser Periode fällt in das Jahr 1875 mit 9528583 Tschetwert. Eine sehr bedeutende Steigerung, auf 17265944 Tschetwert im Werth von 204483165 Rubel erfuhr der Weizenexport im Jahre 1878, und ist dies der stärkste Export dieser Getreidegattung, den Russland überhaupt bisher zu verzeichnen hat. Schon 1879 sank die Ausfuhr auf 13,9 Millionen, 1880 sogar auf nur 6,1 Millionen Tschetwert. Im Jahre 1881 ist jedoch wiederum eine Steigerung der Ausfuhr auf 8222397 Tschetwert für 119255387 Rubel eingetreten. Davon wurden exportirt aus den südrussischen Häfen 5,79 Millionen Tschetwert (namentlich aus Odessa und Rostow), aus den baltischen Häfen 279845 Tschetwert und über die Landgrenze 2,1 Millionen Tschetwert.

Von dem im Jahre 1881 exportirten Weizen fanden Absatz in:

England	2 696 557	Tschetwert	für	41 590 713	Rubel
Frankreich ..	1 749 081	„	„	25 893 875	„
Deutschland .	1 731 617	„	„	22 504 227	„
Oesterreich .	731 284	„	„	9 792 191	„
Belgien	372 717	„	„	5 577 323	„
Italien	276 812	„	„	4 121 890	„
Holland	205 582	„	„	3 155 313	„
der Türkei ..	183 077	„	„	2 724 877	„
Griechenland.	109 106	„	„	1 610 547	„
Rumänien ...	99 323	„	„	1 263 196	„

Der Rest des exportirten Weizens vertheilt sich auf Dänemark, Portugal, Spanien und andere Staaten.

Die Bedeutung des englischen, französischen und neuerdings auch deutschen Getreidemarktes für den russischen Weizenexport leuchtet hiernach ein. Nahe an 33 Prozent der gesammten Weizenausfuhr Russ-

lands gingen nach England, 21 Prozent nach Frankreich und ebensoviel nach Deutschland. Aber gerade in diesen Ländern hat Russland mit der amerikanischen Konkurrenz, die von Jahr zu Jahr drohender wird, stark zu kämpfen, namentlich dann, wenn es Russland nicht gelingen sollte, seinen Weizen billiger zu produziren wie seither und den Export auf den Schiffen seiner eigenen Handelsmarine zu bewerkstelligen, wenn es ihm erst gelungen sein wird, sich in Wirklichkeit eine solche zu schaffen. Auch fehlt es Russland noch an den geeigneten Vorrichtungen (Elevatoren u. s. w.) zur raschen und billigen Verladung des per Eisenbahn anlangenden Getreides auf die den Export vermittelnden Schiffe, wie denn überhaupt die Eisenbahnverwaltungen den Export nur in höchst unvollkommener Weise unterstützen. Andererseits legen aber auch die russischen Exporteure zu geringen Werth darauf, nur vollkommen gereinigten Weizen zur Ausfuhr zu bringen. Wenn es auch ausser allem Zweifel steht, dass die hier berührten Uebelstände sämmtlich beseitigt werden können, so dürfte doch noch eine geraume Zeit vergehen, bevor dies in Wirklichkeit geschehen wird. Inzwischen steigert sich der Export von Weizen aus den Vereinigten Staaten, aus Britisch Indien und selbst aus Algier in starkem Verhältniss, so dass Russland genöthigt sein wird, gewaltige Anstrengungen zu machen, um seine Produkte nicht von den altgewohnten Absatzmärkten verdrängt zu sehen. Betrug doch schon im Jahre 1876 der Weizenexport aus den Vereinigten Staaten nach England um circa 150 Prozent mehr wie der aus Russland, und seit jener Zeit hat sich dieses Verhältniss für Russland nicht verbessert, sondern im Gegentheil noch verschlechtert.

Für den russischen Export hat der Weizen eine ganz entschiedene Bedeutung, nicht nur weil der letztere diejenige Getreidegattung ist, die in den westlichen Staaten Europas am meisten konsumirt wird und daher dort auf einen gesicherten Absatz rechnen kann, sondern auch weil das Prozentverhältniss des Weizenexports zu dem der anderen Getreidegattungen ein sehr hohes ist. Nur in zwei Jahren (1873/1874) wurde das Quantum desselben durch die Ausfuhr von Roggen übertroffen. In dem oben erwähnten Jahre 1878 betrug der Weizenexport exklusive Weizenmehl 40 Prozent des gesammten Getreideexports, 1881: 33 Prozent. — Noch stärker erscheint der Weizenexport, wenn man sein Verhältniss zur reinen Weizenernte der betreffenden Jahre berechnet. Derselbe betrug im Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1875: 39,87 Prozent der reinen Weizenernte, 1876: 52,78 Prozent, 1878 sogar 51,6 Prozent der Bruttoweizenernte. Hieraus geht hervor einestheils, dass der Verbrauch von Weizen in Russland selbst ein verhältnissmässig geringer ist, anderntheils aber, dass sich diese Fruchtgattung für den Export besonders eignet.

Betreffs der übrigen Getreidegattungen liegt die Gefahr der Konkurrenz noch nicht so nahe wie gerade bei Weizen, einmal deshalb, weil sich die überseeischen Länder noch verhältnissmässig wenig mit deren Produktion beschäftigen, dann aber auch, weil sie bei ihrem ursprünglich niedrigeren Preis die Kosten eines weiten Transports schwer zu tragen vermögen, ohne dadurch an Werth so zu verlieren, dass deren Produktion nicht mehr lohnend erscheint. Freilich sind aber auch die Absatzgebiete beschränktere wie für Weizen.

Roggen ist unter den Getreidegattungen der letzten Kategorie für Russlands Export die wichtigste. Es wurden davon im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 jährlich 7719815 Tschetwert im Werth von 55,32 Millionen Rubel und von 1877 bis 1881: 8451013 Tschetwert für 73,95 Millionen Rubel ausgeführt. Der stärkste Export von Roggen fällt in das Jahr 1879 mit 12020976 Tschetwert (96251725 Rubel), um schon im Jahre 1880 auf 5,96 Millionen Tschetwert, 1881 sogar auf 4,26 Millionen Tschetwert zu sinken.

Wenn auch die Hauptschuld des in den beiden letztgenannten Jahren so stark reduzirten Roggenexports die Missernte vom Jahre 1880 trägt, so sind doch auch die deutschen Kornzölle nicht ganz ohne Einfluss hierauf geblieben, indem Deutschland das Hauptabsatzgebiet für den russischen Roggen bildet. Im Jahre 1879 (dem stärksten Roggenexportjahr) wurden ausgeführt nach:

Deutschland	6 065 056	Tschetwert	für	61 069 754	Rubel
England...	1 645 339	"	"	11 508 866	"
Holland . .	1 248 538	"	"	10 036 266	"
Schweden..	1 036 486	"	"	8 629 836	"
Belgien ...	690 025	"	"	5 003 387	"
Oesterreich	461 895	"	"	3 869 795	"
Dänemark .	367 720	"	"	2 948 604	"
Frankreich	439 337	"	"	2 771 008	"

Kleinere Quantitäten gingen noch nach Rumänien, der Türkei, Italien und Griechenland. Sonach bildete Deutschland das Absatzgebiet für beinahe die Hälfte des exportirten Roggens.

Trotz des nicht unansehnlichen Quantums des namentlich in den Jahren 1878 und 1879 exportirten Roggens beanspruchte der Export 1878 nur 10,28 Prozent, 1879 12,5 Prozent der gesammten Roggenernte und ein solcher Export würde sogar die Grenze der Zulässigkeit überschreiten, wenn die Ernte nicht eine sehr günstige ist.

Die im Jahre 1880 eingetretenen Nothstände mit ihrem Brodpreise von 7 und mehr Kopeken pro Pfund sind, wie ich schon mehrfach hervorgehoben, wenigstens zum Theil auf Rechnung des alle Vorräthe absorbirenden Roggenexports des Jahres 1879 zu stellen. Auf statistische

Berechnungen gestützt, konnte ich nachweisen, dass, unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Produktionsverhältnisse, Russland nur einen Export von 6 bis 6 1/2 Prozent seiner durchschnittlichen Roggenernte von 103359200 Tschetwert, also einen solchen von 6,2 bis 6,7 Millionen Tschetwert ertragen kann, ohne dadurch seinen eigenen Bedarf zu gefährden. In diesem Verhältniss liegt für Russland aber zugleich auch ein mächtiger Sporn, die Produktion von Roggen über die eben angegebene Durchschnittshöhe zu steigern, wozu sich ihm auch, wie ich bereits im ersten Bande nachgewiesen, die Möglichkeit bietet.

Des Einflusses der deutschen Kornzölle auf den russischen Roggenexport habe ich schon kurz gedacht. Wenn Deutschland durch diese Zölle seine Produktion zu schützen sucht, so kann man ihm sicher keinen Vorwurf hieraus machen und es ist seine Sache, zu beurtheilen, ob der Nachtheil, der seinem Handel hieraus erwächst, durch die Vortheile, welche diese Massregel den Produzenten bringt, aufgewogen wird. Für Russland erwächst aber aus diesen Zöllen die Nothwendigkeit, darauf bedacht zu sein, sich direkte Absatzgebiete zu sichern.

Gerste. Die Ausfuhr dieser Getreidegattung bezifferte sich im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 auf jährlich 1568703 Tschetwert (für 9719416 Rubel) und im Durchschnitt des Quintenniums 1877 bis 1881 auf 2740631 Tschetwert (für 18014535 Rubel). Es zeigt sich sonach eine sehr starke Steigerung des Gerstenexports, der seinen vorläufigen Höhepunkt im Jahre 1878 mit 4556126 Tschetwert (für 26,99 Millionen Rubel) erreicht hatte. Von dem im Jahre 1881 exportirten 2585372 Tschetwert Gerste gingen nach:

England....	935 438	Tschetwert	für	6 373 037	Rubel
Belgien	585 901	„	„	3 313 210	„
Holland	384 767	„	„	2 452 157	„
Rumänien .	242 354	„	„	1 387 560	„
Deutschland	159 711	„	„	1 294 962	„
Frankreich .	148 112	„	„	·950 756	„

Der Rest ging nach Oesterreich, Schweden, der Türkei, Dänemark, Griechenland, Italien und sonstigen Ländern. Besonders stark ist die Ausfuhr russischer Gerste nach England, Belgien, Rumänien, Deutschland und Frankreich gestiegen und steht auch eine weitere Steigerung zu erwarten, da die Gerstenkultur in Russland jedenfalls an Umfang gewinnt, seitdem die Industrie der Bierbrauerei in dieser Beziehung erweiterte Ansprüche an die Produzenten stellt. Uebrigens ist der kleinste Theil der aus Russland exportirten Gerste sogenannte Braugerste und rangirt meist nur unter der Futtergerste. Von Interesse ist, dass in früheren Jahren die russischen Bierbrauereien sich vorzugsweise der

ausländischen Gerste bedienten, während sie heute fast ausschliesslich nur russische verwenden.

Hafer. Einen weit stärkern Exportartikel wie die Gerste bildet der Hafer, obgleich die Ausfuhr selbst vielfachen Schwankungen unterliegt. Während sich der Export von Gerste und Hafer zusammengenommen im Jahre 1851 nur erst auf 1025111 Tschetwert stellte, betrug der Haferexport allein im Jahre 1861: 980144 Tschetwert und erreichte im Jahre 1871 schon die Höhe von 4742788 Tschetwert. Wenn er nun auch vorübergehend in einzelnen Jahren hinter diesem Quantum zurückblieb, so stieg er in anderen Jahren wieder bedeutend über 5 Millionen Tschetwert, so dass sich für die Jahre 1873 bis 1876 als Durchschnittsquantum des Jahresexports 4735391 Tschetwert im Werth von 21929166 Rubel ergeben. Ungleich bedeutendere Dimensionen weist die Haferausfuhr in den Jahren 1877/1881 auf, indem sie sich durchschnittlich auf 7350234 Tschetwert (für 39091063 Rubel) stellte, ohne wesentliche Schwankungen zu ergeben. Nur der Export vom Jahre 1881 erscheint mit 6508861 Tschetwert als ein verhältnissmässig geringer. Von diesem letztgenannten Quantum gingen nach:

England ...	3 000 185	Tschetwert	für	19 136 437	Rubel
Deutschland	1 094 480	„	„	6 378 053	„
Frankreich .	1 070 618	„	„	6 951 474	„
Belgien	602 601	„	„	3 991 235	„
Holland	582 248	„	„	3 918 206	„
Oesterreich.	51 556	„	„	264 443	„
Schweden ..	44 785	„	„	266 804	„
Dänemark..	41 691	„	„	266 520	„

Kleinere Quantitäten wurden nach Italien, der Türkei und Rumänien ausgeführt. Der Export von Hafer beträgt circa 8 bis 10 Prozent der reinen Ernte.

Mais (Kukurutz). Der Export von Mais, der für Russland einen mehr untergeordneten Ausfuhrartikel bildet, ist grossen Schwankungen unterworfen, auch kann Russland nicht daran denken, in diesem Artikel mit Amerika zu konkurriren. In den letzten Jahren hat allerdings der Maisexport nicht unerhebliche Fortschritte aufzuweisen, doch erreichte er im Jahre 1879 mit 1558392 Tschetwert (für 7806067 Rubel) dem Quantum nach seinen Höhepunkt. Ebenso wie das Quantum ist auch der Preis dieses Artikels grossen Schwankungen ausgesetzt. Im Quintennium 1877/1881 wurden durchschnittlich pro Jahr 1166930 Tschetwert (für 6298373 Rubel) ins Ausland exportirt; davon gingen 559576 Tschetwert nach England, 453112 Tschetwert nach Rumänien, 113429 Tschetwert nach Frankreich, der Rest nach Oesterreich, Deutschland, Belgien und die Türkei. (Vergl. Handel über die asiatische Grenze.)

Unter den Hülsenfrüchten sind die Erbsen nicht ohne Wichtigkeit für den Export, der in einzelnen Jahren eine ansehnlichere Höhe erreicht, obgleich er sich auch wiederum in anderen Jahren auf ein sehr bescheidenes Mass reduzirt. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876 betrug die Erbsenausfuhr 205156 Tschetwert (für 1836315 Rubel) pro Jahr, im Quintennium 1877/1881 aber nur 204155 Tschetwert (für 1733813 Rubel). Seit dem Jahre 1877, in welchem der Export von Erbsen noch 319059 Tschetwert betrug, ist die Ausfuhr entschieden in Abnahme begriffen und war bis 1881 schon auf 129543 Tschetwert gesunken. Absatz finden die russischen Erbsen vorzugsweise in Deutschland, dann noch in England, Oesterreich, der Türkei, Frankreich, Rumänien und Holland. Da es, wie aus der Mannigfaltigkeit dieser Absatzgebiete hervorgeht, an Absatz für die russischen Erbsen nicht gebrechen dürfte, so kann man wohl aus der Abnahme des Exports auch auf eine Abnahme der Produktion schliessen. Der stärkste Erbsenexport findet über die Zollämter der Landgrenze statt. — Nicht zu verwechseln sind die hier in Rede stehenden Erbsen mit den grün getrockneten russischen Erbsen, welche einen starken Absatz im Auslande finden, aber unter der Rubrik „Gemüse“ in den Ausfuhrlisten ihren Platz finden.

Noch belangloser ist die Ausfuhr von Bohnen, von welchen 1881 53928 Tschetwert im Werth von 548498 Rubel vorzugsweise nach Frankreich, dann aber auch nach Deutschland, Italien und der Türkei u. s. w. exportirt wurden.

Hirse. Obgleich in vielen Gegenden Russlands die Hirsenkultur umfangreich und mit gutem Erfolg betrieben wird, die Herstellung von Hirsegrütze eine ziemliche Ausdehnung erreicht hat, im Allgemeinen auch die russische Hirse von guter Qualität ist, so unterliegt doch der Export dieser beiden Artikel ganz ausserordentlichen Schwankungen, obgleich er eine grössere Ausdehnung wohl verdiente. Dem Export der Jahre 1877 und 1881 von nur 9478 und 9758 Tschetwert steht der der Jahre 1878 und 1879 mit 109251 und 106407 Tschetwert und einem Exportwerth von 86497 Rubel ein solcher von 1311000 Rubel gegenüber. Und derartige Schwankungen zeigen sich im Laufe von nur fünf Jahren bei einem alljährlich zum Export gelangenden Artikel! Die geschälte Hirse findet besonders in Oesterreich und Deutschland, die ungeschälte in England und Oesterreich Absatz. In Anbetracht der nicht unbedeutenden Produktion Russlands kann dieser Export nicht befriedigen, doch scheint die Ursache hiervon mehr oder weniger in dem geringen Interesse zu liegen, welches die Handelswelt diesem Artikel, der ja im Auslande eine vielseitige Verwendung findet, entgegenträgt. Es dürfte mit der Hirse möglicherweise ebenso gehen, wie es seiner Zeit mit

Graupen und der Buchweizengrütze ergangen ist, die in früheren Jahren als Handelsartikel von geringer Bedeutung waren. Dennoch bedurfte es nur der Bemühungen eines einzigen Handlungshauses, um in kurzer Zeit den Export dieser Artikel auf eine bedeutende Höhe zu heben. Als infolge eingetretener Umstände die Handelsthätigkeit dieses Hauses erlahmte, sank auch der Export oder nahm wenigstens sehr schwankende Verhältnisse an.

Der Export von Grützen und Graupen belief sich 1861 auf nur 4389 Tschetwert, 1868 auf 40700 Tschetwert, 1870 auf 49522 Tschetwert; dann stieg er plötzlich 1871 infolge des oben erwähnten Umstandes auf 292947 Tschetwert, 1873 sogar auf 441131 Tschetwert im Werth von 3689959 Rubel. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876 belief sich der Export auf jährlich 296738 Tschetwert, im Quintennium 1877/1881 wiederum auf 450907 Tschetwert (für 5626952 Rubel). Dieses Beispiel liefert den Beweis, wie sehr sich der Export Russlands noch steigern liesse, wenn die Initiative hierzu von der russischen Handelswelt ausginge und diese nicht in den meisten Fällen ruhig die Anträge des Auslandes abwartete, bevor sie sich rührt. Absatz muss und kann geschafft werden, das beweisen uns die Amerikaner, und die russischen Kaufleute sollten diesem Beispiel folgen. Wenn auch die russischen Grützen anfänglich hauptsächlich nur in Holland Absatz fanden, so erweiterte sich das Gebiet des letztern mit dem Export. So gingen die im Jahre 1878 exportirten 616939 Tschetwert Grützen verschiedener Art zwar ebenfalls dem Hauptquantum nach nach Holland (für 3458088 Rubel), aber auch nach Deutschland (für 1306490 Rubel), nach Belgien, der Türkei, Schweden, Dänemark, Frankreich, Oesterreich u. s. w. Russland könnte das Exportquantum noch verdrei- und mehrfachen, wenn nur erst die Nachfrage geweckt ist.

Gegenüber dem Export von Grützen ist der von Buchweizen selbst ein geringer und betrug im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 nur 94473 Tschetwert im Werth von 811780 Rubel.

Mehl verschiedener Art. Dasselbe bildet einen sehr wichtigen Exportartikel oder sollte wenigstens in Berücksichtigung der Verhältnisse Russlands einen solchen bilden. In einzelnen Jahren hatte es auch den Anschein gewonnen, als sollte der Mehlexport diesen letzteren entsprechende Dimensionen annehmen, allein diese berechtigte Hoffnung hat sich noch nicht realisirt. Während sich der Mehlexport im Jahre 1861 auf nur 235570 Kul (Sack) bezifferte, war er 1870 schon auf die ansehnliche Höhe von 718430 Kul im Werth von 7902730 Rubel gestiegen. Im darauffolgenden Jahr sank er zwar auf 526762 Rubel, um jedoch 1872 die bisher erzielte höchste Exportziffer im Quantum von

833195 Tschetwert zu erreichen. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876 wurden 335490 Tschetwert im Werth von 3987412, von 1877/1881 durchschnittlich 367228 Tschetwert im Werth von 4789852 Rubel exportirt. Diese anscheinende Steigerung des Exports rührt von dem 636933 Tschetwert betragenden Export des Jahres 1877 her. Von diesem Jahre an zeigt sich aber eine nachhaltige Abnahme des Mehlexports, der 1881 nur noch 196498 Tschetwert betrug.

Von dem im Jahre 1877 exportirten Mehl entfielen auf:

Weizenmehl .	137 899 Tschetw.	für 2 817 678 Rubel	= 21,65 Proz.	} des gesammten Mehlexports
Roggenmehl .	477 374 „	„ 4 187 711 „	= 74,95 „	
sonstiges Mehl	21 660 „	„ 499 993 „	= 3,40 „	

Im Jahre 1881 dagegen bestanden von den 196498 Tschetwert ausgeführtem Mehl aus Weizenmehl 119084 Tschetwert oder 60,6 Prozent, aus Roggenmehl nur 76819 Tschetwert = 39,09 Prozent und aus sonstigem Mehl 595 Tschetwert = 0,31 Prozent, ein Verhältniss, welches sich eben nur durch die theuren Roggenmehlpreise der Jahre 1880/1881 erklärt und keinesfalls als normal bezeichnet werden kann.

Das russische Weizenmehl, so gering sein Export im Allgemeinen auch ist, findet fast in allen Ländern Europas Absatz, namentlich in England, Deutschland, Rumänien und Holland, und zeichnet sich, besonders in den höheren Sorten, durch seine vorzügliche Qualität aus. Um so mehr ist es zu bedauern, dass es in verhältnissmässig nur geringen Quantitäten exportirt wird. Versuche, welche man mit Errichtung von Dampfmühlen in der Nähe der südrussischen Exporthäfen gemacht hat, können nur theilweise als gelungen bezeichnet werden, was insofern schwer verständlich, als diesen Mühlen der beste Weizen als Mahlgut zur Disposition steht. Schlechte Erfahrungen, welche man beim Bezug russischen Weizenmehls im Auslande gemacht hat, haben das Renommée desselben beeinträchtigt. Ein ganz vorzügliches Mehl liefern einige grössere Wassermühlen der zentralen Gouvernements und kommt dasselbe, wenn zwar ebenfalls in noch zu beschränktem Quantum, als sogenanntes „Moskau'sches" Mehl in den Handel. Bei diesem ist es wiederum der verhältnissmässig hohe Preis, der einem stärkern Export hinderlich entgegentritt.

Das Roggenmehl dagegen findet vorzugsweise in Schweden Absatz, in geringen Quantitäten auch in Deutschland, England, Oesterreich, Rumänien und Holland. Neuerdings ist auch die Türkei als Absatzgebiet namentlich für Weizenmehl nicht ohne Wichtigkeit und wurde in den letzten Jahren auch Roggenmehl dorthin exportirt. Ausser den beiden genannten Mehlgattungen gelangen noch, wenn auch in geringen Quantitäten, Erbsen- und Hafermehl zur Ausfuhr.

An den Mehlexport reiht sich der von Kleie als eines Nebenproduktes der Müllerei an. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876 wurden jährlich 90545 Tschetwert für 225274 Rubel, im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 aber 226358 Tschetwert für 630818 Rubel exportirt. Ueber 50 Prozent dieses Artikels wurden in früheren Jahren nach Deutschland ausgeführt, circa 25 Prozent nach Italien, 13 Prozent nach England, gegen 3 Prozent nach der Türkei, etwas über 2 Prozent nach Frankreich und 1 Prozent nach Griechenland. Neuerdings aber hat sich dieses Exportverhältniss dahin geändert, dass Frankreich das Hauptabsatzgebiet für diesen Artikel bildet, dessen Export ja überhaupt in verhältnissmässig starker Steigerung begriffen ist. Man ersieht hieraus, dass im Auslande dieses Produkt besser gewürdigt wird wie in Russland selbst. Es ist zu bedauern, dass ein Artikel, der seines Nahrungsgehaltes wegen für die Viehzucht von so grosser Bedeutung ist, anstatt in Russland selbst verfüttert zu werden, in immer steigenden Quantitäten ins Ausland wandert und dadurch der russischen Landwirthschaft entzogen wird. Im Jahre 1880 gelangten nicht weniger wie 3466000 Pud Kleie für 1052336 Rubel zum Export. Es stellte sich sonach der durchschnittliche Exportpreis auf 3 Rubel pro Tschetwert von 10 Pud, in früheren Jahren sogar nur auf 2½ Rubel. Zu diesem Preise haben nun die ausländischen Landwirthe noch Transportspesen sowie die sonstigen Handelsunkosten zu schlagen, die bei einem so billigen Artikel wie die Kleie verhältnissmässig sehr bedeutend sind. Wenn also die französischen, preussischen und englischen Landwirthe unsere Kleie zu weit höheren Preisen noch mit Nutzen verwerthen können, wie ungleich höher müsste dann nicht der aus diesem Artikel zu ziehende Nutzen für die russischen Landwirthe sein?

Eine der Hauptaufgaben, welche sich eine gesunde und zielbewusste Wirthschaftspolitik gerade bezüglich Russlands zu stellen hätte, würde zunächst auch darin bestehen müssen, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, einen Theil des Exports von Getreide in Körnern durch den Mehlexport zu ersetzen. Russland würde bei letzterem nicht nur sein Rohprodukt, sondern auch die nationale Arbeit vom Auslande bezahlt erhalten, die zur Herstellung des Mehles aufgewandt werden müsste. Je geringer in Russland die Zahl der Industriezweige ist, die befähigt sind für den Export zu arbeiten, mit desto grösserer Sorgfalt sollte man diejenigen zu pflegen und zur höchsten Entwickelung zu bringen suchen, bei welchen ersteres der Fall ist. Ueberdem bietet dieser Industriezweig noch den nicht zu unterschätzenden Vortheil, dass er in seinen Abfällen (Mehlstaub) und Nebenprodukten (Kleie verschiedener Art) der Landwirthschaft Futterstoffe von hohem Werth liefert, durch deren rationelle

Verwendung es möglich wird, dem Boden einen grossen Theil der ihm durch die Ernten entzogenen Nahrungsstoffe zurückzustellen und dadurch das Gedeihen der künftigen Ernten zu sichern.

Spiritus. Im Anschluss an den Export von Getreide in Körnern und in Form von Mehl reiht sich die Ausfuhr desselben in Form von Spiritus. Die in Russland in grossem Umfang betriebene Branntweinbrennerei respektive Spiritusfabrikation basirt auf dem reichen Vorhandensein von für die letztere geeignetem Getreide und auf der Nothwendigkeit, dem Boden wenigstens einen Theil seiner durch die Ernten entzogenen Nahrungsstoffe zurückzuerstatten. In Berücksichtigung dieses letzten Umstandes gewinnt die Branntweinbrennerei eine grosse volkswirthschaftliche Bedeutung und bleibt es nur zu bedauern, dass sie gleichzeitig auch das Mittel bietet, einen übermässigen Branntweingenuss im Lande zu fördern. Der Export des erzeugten Spiritus bietet im Gegensatz hierzu das Mittel, der Vortheile des Branntweinbetriebes theilhaftig zu werden, ohne die nachtheiligen Konsequenzen derselben mit in den Kauf zu nehmen. Gefördert wird auch in Russland dieser Export durch die volle Rückvergütung des Akzisebetrages für den ins Ausland ausgeführten Spiritus. In der That gewann es auch den Anschein, als ob es gelingen werde, den Spiritusexport auf ein, wenn auch nicht im Verhältniss zur Produktion stehendes, doch immerhin ansehnliches und mit den Jahren steigendes Quantum zu heben, und es ist daher zu bedauern, dass dieser Anschein, wenigstens vorläufig, sich noch nicht in der gewünschten Weise erfüllt hat. Wenigstens sind die Schwankungen, denen der Spiritusexport unterworfen ist, sehr bedeutende. Der bisher erzielte höchste Spiritusexport im Quantum von 230384316 Wedrograd (1939075 Pud) im Werth von 6690519 Rubel entfällt auf das Jahr 1874,[1] ein ähnlich hoher Export, 229865120 Wedrograd (1905479 Pud), jedoch nur im Werth von 4684954 Rubel, auf das Jahr 1879. Auch 1877 wurden etwas über 210 Millionen Wedrograd exportirt, die anderen Jahre zeigen aber einen beträchtlichen Ausfall, namentlich das Jahr 1881, in welchem der Spiritusexport auf 82278464 Wedrograd (623489 Pud) im Werth von 1643911 Rubel gesunken war, ein Ausfall, der sich allerdings leicht durch die schlechte Ernte des vorangegangenen Jahres erklärt. Abgesehen von diesen Schwankungen zeigt allerdings der Spiritusexport eine steigende Tendenz. Es wurden durchschnittlich pro Jahr exportirt:

in den Jahren			Zunahme dem Quantum nach
1870/1871	573 420 Pud	für 1 146 841 Rubel,	100
1872/1876	1 234 472 „	„ 3 492 048 „	115,3
1877/1881	1 392 941 „	„ 3 358 601 „	142,9

Dem Werth nach zeigt sich allerdings in der letzten Periode gegenüber der vorangegangenen eine Abnahme von 3,8 Prozent. Von dem im Jahre 1881 exportirten Spiritus gingen 419 837 Pud (50 600078 Wedrograd) für 1 010 327 Rubel nach Deutschland und 203 637 Pud (31 676 202 Wedrograd) für 633 524 Rubel nach der Türkei. Gegenüber dem starken Spiritusexportjahr 1877 zeigen die Absatzverhältnisse eine wesentliche Veränderung. Von den damals exportirten 1 760 509 Pud Spiritus gingen zwar auch 88,14 Prozent nach Deutschland, ausserdem aber noch 3,35 Prozent nach der Türkei, 2,66 Prozent nach Frankreich, 2,41 Prozent nach Rumänien, 1,72 Prozent nach Oesterreich-Ungarn und 1,63 Prozent nach Schweden und Norwegen.

Das einzige der Regierung zu Gebote stehende Förderungsmittel des Spiritusexports: die Rückvergütung des Akzisebetrages unter Berücksichtigung der während des Transports stattfindenden Leckage ist Seitens der russischen Regierung ergriffen worden und auch nicht ohne Einfluss auf den Spiritusexport geblieben. Wäre die Gewährung dieser Rückvergütung nicht mit manchen zeitraubenden Formalitäten verbunden, so dürfte ihr Einfluss ein noch bedeutenderer sein.

Zucker. Obgleich die russische Rübenzuckerfabrikation, wie früher nachgewiesen, grosse Fortschritte gemacht hat und auch das Fabrikat ein in jeder Beziehung befriedigendes ist, so findet ein Export von Zucker doch nur ausnahmsweise statt, da sich unter normalen Verhältnissen die russischen Zuckerpreise viel zu hoch für einen solchen stellen. Die russischen Zuckerfabrikanten haben auch noch kein zwingendes Interesse, für den Export zu arbeiten, da sie, so lange der gegenwärtige Schutzzoll noch besteht, ihren Zucker im Inlande vortheilhafter plaziren können wie im Auslande. Nur wenn dort eine ausgesprochene Missernte der Rüben eingetreten, wird russischer Zucker in grösseren Quantitäten über die europäische Grenze exportirt, während über die asiatische ein zwar noch nicht sehr balangreicher, doch ziemlich regelmässiger Zuckerexport stattfindet. Der nicht unbedeutende Zuckerexport in den Jahren 1876/77 findet in den hier erwähnten Verhältnissen seine Erklärung. Es wurden über die europäische Grenze exportirt:

1876	3 362 Pud	Raffinade	für	18 850	Rubel
	496 100 „	Roh- (Sand-) Zucker	„	2 015 001	„
Zusammen	494 462 Pud		für	2 033 851	Rubel
1877	282 485 Pud	Raffinade	für	1 467 906	Rubel
	3 609 417 „	Roh- (Sand-) Zucker	„	14 949 203	„
Zusammen	1 891 902 Pud		für	16 417 109	Rubel

Obgleich noch in den Jahren 1878 und 1879 ein Zuckerexport

stattfand, so reduzirte sich derselbe doch sehr bedeutend und gestaltete sich bis inklusive 1881 wie folgt:

Jahr	Raffinade				Rohzucker			
	Quantum		Werth		Quantum		Werth	
1878	53 726	Pud	323 388	Rubel	243 867	Pud	1 013 143	Rubel
1879	15 518	„	94 651	„	144 395	„	556 891	„
1880	34 699	„	186 047	„	104 577	„	386 380	„
1881	49 444	„	250 331	„	1 372	„	5 533	„
	153 387	Pud	854 417	Rubel	494 211	Pud	1 961 947	Rubel
durchschnittlich pro Jahr	38 347	„	213 604	„	123 553	„	490 487	„

Der russische Rohzucker fand vorzugsweise in Frankreich, England, der Türkei und in Oesterreich, der Raffinade dagegen (1881) in der Türkei Absatz. Ausserdem importirte Deutschland einige Tausend Pud. Im Jahre 1877 importirten jedoch Deutschland 1692626 Pud russischen Rohzuckers für 7,28 Millionen Rubel, Oesterreich 995686 Pud für 3882378 Rubel, die Türkei 403991 Pud für 1687476 Rubel, England 361672 Pud für 1474514 Rubel, Frankreich, Italien, Rumänien und noch andere Staaten für 250000 bis 100000 Rubel. Wenn es Russland gelingen sollte, seinen Zuckerexport auch über die europäische Grenze in stetiger Weise zu steigern, so würde unter allen Umständen der russischen Landwirthschaft ein grosser Dienst erwiesen werden. Wenn von abnormen, den Zuckerexport ausnahmsweise begünstigenden Verhältnissen abgesehen wird, so dürfte es doch wenigstens gelingen, die Türkei als dauerndes Absatzgebiet, zum mindesten für russische Raffinade zu gewinnen.

Butter. Unter den Lebensmitteln bildet Butter einen regelmässigen Exportartikel. Es wurden davon exportirt im Durchschnitt der Jahre 1867/1871 für 1485597 Rubel, 1872/1876 für 1305499 Rubel, 1877/1881 für 1669000 Rubel pro Jahr. Schon hieraus gehen die nicht unbedeutenden Schwankungen hervor, denen der Butterexport aus Russland unterworfen ist, Schwankungen zwischen 1007538 (1872) und 1872000 Rubel (1879). Der Butterexport des Jahres 1881 betrug 155826 Pud für 1567103 Rubel und hatte sich gegen das Vorjahr um 31725 Pud verringert, wie sich denn überhaupt in den letzten Jahren eine, wenn auch nicht sehr starke, Verminderung des Butterexports ergibt. Von der im Jahre 1881 exportirten Butter gingen 78808 Pud für 799272 Rubel nach der Türkei, 55130 Pud für 561286 Rubel nach Deutschland, 14371 Pud nach England, der Rest nach Schweden, Holland, Frankreich, Oesterreich u. s. w. Obgleich in neuerer Zeit, namentlich aus den Ostseeprovinzen, feinere Tischbutter zum Export gelangt, so besteht doch das überwiegende Quantum der

ausgeführten Butter aus sogenannter russischer, das heisst Schmalzbutter, die grossentheils in den östlichen Gouvernements Russlands, in welchen es für frische Butter an Absatz mangelt, hergestellt wird. So lange derartige Butter noch fabrizirt wird, so lange dürfte auch noch ein regelmässiger Butterexport aus Russland stattfinden. Der Export feiner Tafelbutter nach Deutschland und England dürfte aber kaum ein sehr erheblicher werden, da solche Butter in Russland genügenden Absatz findet und hier beinahe theurer zu verwerthen ist, wie durch Vermittelung des Handels im Auslande. Gehört doch Russland (vergleiche „Handel mit Finnland“) noch zu den Butter importirenden Ländern.

Käse. Zwar wurde zu allen Zeiten Käse aus Russland exportirt, doch bis zum Jahre 1875 erreichte die Ausfuhr dieses Artikels nur geringe Dimensionen und überstieg kaum 2000 Pud im Werth von wenig über 6000 Rubel. — Um diese Zeit war es, dass in einigen mittleren Gouvernements Russlands (Twer, Nowgorod u. s. w.) hauptsächlich durch die thatkräftigen Bemühungen eines einzelnen, allerdings von der Regierung unterstützten Mannes, des Herrn Wereschtschagin, das Interesse für einen rationelleren Betrieb des Molkereiwesens und mit ihm auch der Käsefabrikation geweckt wurde, und zwar von Haus aus mit dem Zweck, das Fabrikat als Exportartikel zu verwerthen. Dieser Zweck ist denn auch erreicht worden. Es betrug der Käseexport 1875: 2119 Pud für 6125 Rubel, 1876: 15014 Pud für 96953 Rubel, 1877: 16155 Pud für 122755 Rubel, 1878: 24234 Pud für 115795 Rubel, 1879: 57445 Pud für 291311 Rubel. Hiermit hatte aber auch der Käseexport seinen bisherigen Höhepunkt erreicht; 1880 sank derselbe wieder auf 38332 Pud und 1881 sogar auf 27593 Pud im Werth von 213316 Rubel. An diesem Käseexport, der vorzugsweise aus den baltischen Häfen stattfindet, betheiligen sich die Ostseeprovinzen und die Gouvernements Nowgorod, Twer, Jarosslaw und Wologda. Unter den exportirten Käsen dominiren die russischen Chesterkäse, die vorzugsweise nach England gehen. Auch Eydamer und nach Schweizer Art bereitete Käse werden exportirt. Ausser in England findet der russische Käse in Rumänien, der Türkei, Italien, Deutschland und Griechenland Absatz und könnte der Käseexport jedenfalls noch recht bedeutend gesteigert werden, wenn die russische Kaufmannschaft mehr Interesse für diesen Exportartikel zeigte.

Tabak. Zu den zur Kategorie von Lebensmitteln zählenden landwirthschaftlichen Produkten gehört auch der Tabak. Im ersten und dritten Theil dieses Werkes habe ich bereits Mittheilungen über die Produktionsverhältnisse sowohl von Rohtabak wie von Tabakfabrikaten gemacht, aus denen hervorgeht, dass Russland sowohl unter den Tabak

produzirenden wie solchen verarbeitenden Ländern eine hervorragende Stelle einnimmt. Auch der Tabaksexport ist in einzelnen Jahren ein nicht unansehnlicher und würde sich unbedingt noch steigern lassen, wenn, wie ich bereits hervorgehoben, der Tabakshandel selbst in geregeltere Bahnen gelenkt und den Händen der denselben monopolisirenden Juden entrissen werden könnte. Auch wird mit russischem Tabak ein lebhafter Schmuggelhandel betrieben, der sich selbstverständlich jeder Kontrole entzieht.

Heute unterliegt der Export von Blättertabaken grossen Schwankungen, die sich oft rasch einander folgen, zeigt aber doch, ganz abgesehen von diesen letzteren, in der jüngsten Zeit eine starke Verminderung. Der bisher höchste Exportbetrag wurde im Jahre 1875 mit 356778 Pud im Werth von 1440583 Rubel erzielt, der niedrigste fällt in das Jahr 1881 mit 40457 Pud für 204493 Rubel.

Es wurden Blättertabake jährlich exportirt im Durchschnitt der Jahre:

1868 ..	81 820	Pud für	273 281	Rubel	= 100,0	Prozent der Gesammtausfuhr
1870/1871	109 335	„ „	762 487	„	= 133,6	„ „ „
1872/1876	170 187	„ „	699 018	„	= 208,0	„ „ „
1877/1881	145 810	„ „	564 052	„	= 178,2	„ „ „

Von dem im Jahre 1881 exportirten Tabak fanden Absatz in Frankreich 16514 Pud für 72568 Rubel, in Deutschland 12433 Pud für 63705 Rubel, in England 2414 Pud für 11844 Rubel, in Dänemark 2192 Pud für 6710 Rubel, in Belgien 1719 Pud für 7153 Rubel, in der Türkei 983 Pud für 9630 Rubel und in Oesterreich 780 Pud für 15610 Rubel. Hieraus ist zugleich ersichtlich, dass die Qualität und mit ihr auch der Preis der aus Russland exportirten Tabake sehr verschiedenartig ist. Während beispielsweise der in die deutschen Hansestädte exportirte Tabak pro Pud durchschnittlich mit 2 Rubel 14 Kopeken bezahlt wurde, kostete der nach Oesterreich exportirte 20 Rubel.

Noch grösseren Schwankungen ist die Ausfuhr von geschnittenem Rauchtabak unterworfen und schwankte dieselbe in den letzten Jahren zwischen 209 Pud für 10422 Rubel (1880) und 3591 Pud für 68987 Rubel (1877); im Jahre 1878 wurden 2889 Pud für 101250 Rubel exportirt. Dieser Tabak geht grösstentheils nach Deutschland, ebenso die Zigaretten, von welchen jährlich zwischen 9 und 22,7 Millionen Stück exportirt werden. Letztere finden auch in Schweden, England und Oesterreich Absatz.

Eier bilden ebenfalls einen stehenden Exportartikel Russlands, der bereits in einzelnen Jahren recht bedeutende Dimensionen angenommen hat. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1877 führte Russland jährlich

53,7 Millionen Stück im Werth von 584566 Rubel aus, 1878 stieg der Export auf 109 Millionen Stück, (1201692 Rubel), 1879 sogar auf 140,78 Millionen Stück (für 1571804 Rubel). Von da an zeigt sich aber wiederum eine bedeutende Abnahme des Eierexports bis auf 66,79 Millionen Stück (für 818229 Rubel) im Jahre 1881. Absatz finden die russischen Eier hauptsächlich in Deutschland und Oesterreich, in einzelnen Jahren auch in Frankreich.

Von anderen in das Gebiet der Landwirthschaft gehörenden und den Lebensmitteln zugezählten Exportartikeln sind noch namhaft zu machen: Gemüse und Gartenfrüchte*), durchschnittlicher Export (seit 1877) 691367 Pud (516296 Rubel), Anis 84897 Pud (243264 Rubel), Kümmel 24143 Pud (81187 Rubel) und Hopfen 2640 Pud (43519 Rubel).

Unter den Lebensmitteln, welche in grösseren Quantitäten exportirt werden, die aber nicht unbedingt dem Gebiet der Landwirthschaft angehören, sind noch von Bedeutung Kaviar und Fische.

Kaviar. Es gibt davon zwei Sorten, den rothen und schwarzen. Der erstere wird von verschiedenen Fischgattungen in grossen Quantitäten gewonnen und zu bedeutend billigeren Preisen verkauft, der schwarze Kaviar dagegen wird nur verschiedenen Hausenarten und Störgattungen entnommen, die die Wolga und den Uralfluss bevölkern. Leider hat der Fischreichthum Russlands aus verschiedenen Ursachen stark gelitten, unter denen namentlich die beim Fischfang noch herrschenden ziemlich gesetzlosen Zustände, das Nichteinhalten der Schonzeit und wohl auch noch das zu geringe Interesse, welches bis jetzt Seitens der Regierung der Regelung und Belebung der Fischerei und den Fischereiverhältnissen entgegengetragen wurde, hervorzuheben sind. Während in allen anderen Staaten lebhafte Anstrengungen gemacht werden, die Fischzucht, sei es auf natürlichem oder künstlichem Wege zu heben, geschah in Russland für diesen wichtigen Kulturzweig so gut wie nichts, und scheint man sich hier mit dem Bewusstsein begnügt zu haben, dass Russland seiner Zeit zu den fischreichsten Ländern der Welt gehörte. Auch heute noch gehört dieser Fischreichthum zu den natürlichen Hülfsquellen des Landes, aber leider zu denjenigen, die zu versiegen anfangen, wenn nicht mit starker Hand und mit Energie in die Verhältnisse eingegriffen wird und die Uebelstände, deren ich hier flüchtige Erwähnung gethan, beseitigt werden. Es sind Anzeichen vorhanden, dass die Regierung in dieser Richtung vorgehen will.

Um welche Werthe es sich hierbei handelt, geht aus nachstehenden,

*) Hierher gehören auch die bereits oben erwähnten im Auslande beliebten getrockneten Schoten und in einzelnen Jahren auch Kartoffeln.

russischen Fachzeitungen entnommenen Notizen hervor. „Die wichtigste Fischerei Russlands ist diejenige des Kaspischen Meeres. Die Fischerei von Astrachan allein (das Wolgadelta mit dem angrenzenden Ufer) liefert jährlich über 4 Millionen Zentner Fische im Werth von 12 Millionen Rubel; davon kommen über 3 Millionen auf die von den Eigenthümern (Staat, Klöstern, Kosakenverbänden und Privatleuten) an grössere Unternehmer verpachtete Fischerei in den Flussmündungen, die mit Nutzen betrieben wird und die verschiedensten Arten von Süsswasserfischen liefert. Die Fischerei auf dem Meere dagegen steht Jedem frei, der ein Billet auf ein Boot löst. Sie wird meist mit Angelhaken betrieben, die an einem langen Tau herabhängen. 1878 wurden Billets auf 3417 Boote im Frühjahr und 694 im Herbst ausgegeben. Die jährliche Ausbeute beträgt 30000 bis 40000 Zentner Störe, Hausen u. s. w., 30000 Zentner Kaviar, 40000 Zentner Fischleim, ausserdem 50000 Zentner Seehunde. Der Herbstkaviar geht ins Ausland. Die Fischerei im Kaspischen Meere nimmt von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen an, doch machen sich bereits Besorgnisse geltend, dass die schonungslose Ausbeutung die Zukunft der erstern gefährden könnte. Im Flusse Kur, der bis jetzt an Generalpächter verpachtet war, bemerkt man bereits eine Abnahme. Man dringt deshalb auf Abschaffung der Eisengitter, mit denen die Pächter den Fluss verzäunen, so dass auch die kleinen Fische nicht hindurch können. Uebrigens soll das Generalpachtsystem abgeschafft werden; die letzte Generalverpachtung hat im Juli 1879 bis dahin 1880 für 405000 Rubel stattgefunden. Als der Verpächter merkte, dass das Verbot der Eisengitter nicht zu umgehen sei, trat er die Pacht mit 80000 Rubel Verlust an einen andern ab, der sie auch nur in der Hoffnung übernahm, einen Ausweg finden zu können."

Wenn schon der Rogen einiger weniger Fischgattungen einen so bedeutenden Handelsartikel bilden kann, wie dies beim Kaviar der Fall ist, so lässt sich hieraus ermessen, welcher Werth durch den gesammten Fischreichthum Russlands vertreten wird. Es wurde jährlich Kaviar exportirt im Durchschnitt der Jahre 1868/1872 für 879983 Rubel, 1873/1877 für 1085487 Rubel und 1878/1881 für 1587953 Rubel. Es ergibt sich hieraus die zunehmende Bedeutung dieses Exportartikels, dessen Preis, namentlich für schwarzen Kaviar, in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Den Sorten und dem Quantum nach wurden in den letzten vier Jahren exportirt:

rother Kaviar

1878	84 915	Pud	für	261 725	Rubel	100	Prozent
1879	158 592	„	„	502 995	„	= 186	„
1880	148 315	„	„	512 930	„	= 174	„
1881	114 768	„	„	344 207	„	= 135	„

schwarzer Kaviar

1878	39 962	Pud für	1 411 020	Rubel	= 100	Prozent
1879	43 154	„ „	1 373 348	„	= 108	„
1880	36 908	„ „	1 644 813	„	= 116	„
1881	59 477	„ „	1 888 728	„	= 134	„

Im Jahre 1881 stellte sich der durchschnittliche Preis des rothen Kaviars auf circa 3 Rubel und der des schwarzen auf 32 Rubel pro Pud. Der rothe Kaviar geht fast nur nach der Türkei und Griechenland und nur in kleinen Partien (1881: 1025 bis 1778 Pud) nach Rumänien und Frankreich, der schwarze dagegen findet vorzugsweise in Rumänien, der Türkei, Deutschland und Frankreich Absatz, während nach England, Oesterreich und Italien 1881 nur ganz kleine Posten ausgeführt wurden. Im Vergleich zu früheren Jahren hatte der Import von schwarzem Kaviar nach Rumänien, der Türkei und Frankreich sehr zu-, dagegen der nach Deutschland, England und Oesterreich bedeutend abgenommen.

Fische. Ein schwunghafterer Fischexport ist eigentlich erst im Jahre 1878 eingetreten. 1877 wurden blos 53030 Pud Fische verschiedener Art für 168664 Rubel exportirt, während von 1878 an bis 1881 durchschnittlich pro Jahr 102732 Pud für 397028 Rubel zum Export gelangten. Die Fische werden vorzugsweise nach Rumänien und Oesterreich exportirt, dann, aber weniger stark, nach Deutschland, der Türkei und Griechenland. Der Hauptexport findet im Winter statt, wenn die Fische gefroren sind.

Wenn ich schliesslich unter den Lebensmitteln des Exports von ausgeschlachtetem Fleisch gedenke, so geschieht dies hauptsächlich im Hinblick auf die Zukunft, in welcher dieser Export, wenn nur erst der Unternehmungsgeist geweckt sein wird, voraussichtlich eine grosse Rolle spielen dürfte. Jetzt beschränkt er sich meist nur auf gesalzenes oder gefrorenes Schaf-, Rind- und Schweinefleisch, in einigen Jahren wird er sich aber jedenfalls auch auf frisches Fleisch ausdehnen, das in Eiswaggons den europäischen Hauptstädten des Kontinents zugeführt wird. In Russland wird bekanntlich ein starker Handel mit gefrorenem Fleisch getrieben, das Petersburg und Moskau aus den viehreichen Steppengegenden per Eisenbahn zugeschickt wird. Dasselbe Fleisch, welches meist von guter Qualität ist, kann unbeschadet seiner Güte während des Winters nach Breslau, Berlin und in andere Grossstädte geschafft werden. Ist dieser Handel in ein lebhafteres Tempo getreten und hat man sich im Auslande an den Bezug derartigen russischen Fleisches gewöhnt, so kann es nicht ausbleiben, dass auf der Westgrenze Russlands grosse Schlachtstationen an den Eisenbahnknotenpunkten er-

richtet und von hier aus das ausgeschlachtete Fleisch in mit Kältevorrichtungen versehenen Waggons nach den Hauptkonsumplätzen Europas verladen wird. Mögen bis dahin auch vielleicht noch einige Jahre vergehen, Russland wird aber durch die gegen den Eintritt russischen Hornviehes gerichteten Grenzsperrmassregeln seiner Nachbarn zur Ergreifung dieses Auskunftsmittels förmlich gezwungen. Ist doch Russland eines der Länder in Europa, welche im Stande sind, das billigste Vieh zu züchten und demnach auch billiger wie andere Staaten zu verkaufen. Der Fleischexport ist gegenwärtig noch ein geringer und beläuft sich im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 auf nur 54605 Pud für 434330 Rubel, wobei der Export zwischen 40000 Pud und 75000 Pud schwankt. Absatz findet dieses Fleisch vorzugsweise in Deutschland, dann in Oesterreich, England und Schweden.

Lebende Thiere.

Bei dem nachgewiesenen grossen Viehreichthum Russlands kann natürlich auch ein Export lebender Thiere nicht ausbleiben und würde voraussichtlich sogar sehr grosse Dimensionen annehmen, wenn nicht Umstände zur Geltung gelangt wären, welche einen noch ausgedehnteren Export verhinderten. Zu diesen gehört namentlich das Auftreten verschiedener Viehseuchen in Russland, durch welche die Nachbarstaaten gezwungen worden sind, dauernde oder doch zeitweise Sperrmassregeln gegen den Eintritt russischen Viehes eintreten zu lassen. Man greift ausserhalb Russlands um so bereitwilliger zu derartigen Massregeln, als man dadurch gleichzeitig in mehr als einer Beziehung der eigenen Landwirthschaft Schutz gewährt und die Konkurrenz des billigen russischen Viehes beseitigt. Noch vor drei bis vier Jahren konnte man sich der Hoffnung hingeben, dass der Export von Schlachtvieh verschiedener Art von grosser Bedeutung für Russland und dessen Landwirthschaft werden könnte, denn nicht nur erreichte die Ausfuhr von Hornvieh eine ansehnliche Höhe, sondern auch die von Schweinen und Schafen wuchs in progressiv starkem Verhältniss. Leider haben die folgenden Jahre diese Hoffnung nicht realisirt, indem wenigstens bis inklusive 1881 nicht nur ein Stillstand, sondern sogar ein recht ansehnlicher Rückgang der Exportbewegung eingetreten. Da aber vom Jahre 1882 an die österreichische Grenze gegen den Eintritt von Hornvieh aus Russland definitiv, und zwar auf Grundlage eines Reichstagsbeschlusses, gesperrt worden ist, im Jahre 1881 aber schon der Eintrieb russischen Hornviehes über die preussische Grenze faktisch so gut wie ganz aufgehört hatte, so ist Russland heute gezwungen, sich für sein Hornvieh andere Absatzgebiete wie seine beiden Nachbarländer aufzusuchen, was immerhin nicht ohne

Schwierigkeit geschehen kann. Gleichzeitig hat sich aber auch der Export russischer Schweine und Schafe, der zu den besten Hoffnungen berechtigte, namentlich der der letzteren in einer Weise verringert, die zu ernsten Befürchtungen Veranlassung gibt.

Schlachtvieh verschiedener Art. Hornvieh, Schweine, Schafe und anderes Kleinvieh (Kälber und Ziegen) wurden durchschnittlich jährlich exportirt in den Jahren:

1867—1871	für	6 260 665	Rubel	= 100 Prozent.
1872—1876	„	9 976 628	„	= 159,3 „
1877—1879	„	15 688 092	„	= 250,6 „
1880	„	13 496 927	„	= 215,6 „
1881	„	10 026 015	„	= 160,1 „

Diese Zusammenstellung bestätigt in unzweideutiger Weise das oben Gesagte. Der geringste Viehexport, für nur 3938251 Rubel, fand im Jahre 1867 statt, darauf stieg er 1869 auf 7608172 Rubel, sank aber bis 1871 wieder auf 6358264 Rubel, um in den Jahren 1872 und 1873 von Neuem auf 10667554 Rubel zu steigen. Im Jahre 1874 trat ein starker Rückschlag ein und es wurde nur für 7664906 Rubel Schlachtvieh exportirt, in den darauf folgenden Jahren stieg aber der Export, und zwar bis zum Jahre 1878, wo er eine Höhe von 16793184 Rubel erreichte, ohne Unterbrechung in starkem Verhältniss. Mit dieser Ziffer erzielte er aber seinen bisherigen Höhepunkt, indem er sich von da an, wie oben bemerkt, wieder reduzirte.

Wenden wir uns jetzt dem Export der einzelnen Viehgattungen zu.

Hornvieh (Ochsen und Kühe). Es wurden davon exportirt:

1873	44 923	Stück	für	2 728 550	Rubel	1878	76 608	Stück	für	3 169 061	Rubel
1874	33 702	„	„	1 887 455	„	1879	47 504	„	„	2 143 779	„
1875	29 418	„	„	1 511 096	„	1880	33 944	„	„	1 244 061	„
1876	40 761	„	„	2 199 519	„	1881	23 812	„	„	1 067 690	„
1877	47 305	„	„	2 920 690	„						

Die ausserordentlichen Schwankungen, welche sich beim Export von Rindvieh ergeben, hängen weniger von den Viehpreisen in Russland wie von dem Stand der Valuta und von den Massregeln ab, von welchen aus sanitätspolizeilicher Rücksicht der Handel mit russischem Vieh im Auslande betroffen wird, Massregeln, welche, wie gesagt, eine zeitweise vollständige Unterbrechung des Viehhandels zur Folge haben. Die abnehmende Ausfuhr von Hornvieh seit 1879 ist namentlich diesem letzten Umstande zuzuschreiben, der überdem noch eine vollständige Verschiebung der Absatzgebiete für russisches Hornvieh zur Folge haben muss. Wie sehr sich schon im Jahre 1881 im Vergleich zu früheren Jahren dieses Verhältniss geändert hat, geht aus nachstehender ver-

gleichender Uebersicht der Importländer hervor. Von dem exportirten Hornvieh gingen:

nach	1877 Stück	für Rubel	Prozent der Gesammt-ausfuhr circa	1881 Stück	für Rubel	Prozent der Gesammt-ausfuhr circa
Oesterreich	41 263	2 701 720	= 87,2	9 270	624 854	= 38,2
Preussen	5 669	207 330	= 11,9	1	30	= —
der Türkei	326	9 780	= 0,7	11 989	359 670	= 50,4
Rumänien	47	1 860	= 0,1	373	17 766	= 1,6
England	—	—	= —	1 157	34 710	= 4,8
Griechenland	—	—	= —	630	18 900	= 2,6
sonstigen Staaten	—	—	= —	389	11 670	= 1,5
Frankreich	—	—	= —	3	90	= —

Für den Ausfall, den der russische Hornviehexport nach Deutschland und Oesterreich erlitten, hat es, wenn auch noch keine genügende, Entschädigung in England, Griechenland und der Türkei gefunden. Ich muss jedoch bemerken, dass auch schon früher ein grösserer Export von Hornvieh nach der Türkei stattgefunden, der jedoch im Kriegsjahr 1877 unterbrochen wurde. Auffallend ist jedenfalls das vollständige Aufhören des Hornviehexports nach Deutschland, da 1881 nur eine vorübergehende theilweise Sperre der preussischen Grenze stattgefunden hatte. — Oesterreich führte bisher das theuerste Vieh ein (67 Rubel pro Stück), die übrigen Staaten aber nur solches im Preise von circa 30 Rubel. In dieser Beziehung wird der Export nach Oesterreich schwer zu ersetzen sein.

Borstenvieh. Kein Land der Welt exportirt bis jetzt so viele lebende Schweine wie Russland. Es belief sich die Ausfuhr:

im Jahre	auf Stück	für Rubel	im Jahre	auf Stück	für Rubel
1873	579 318	7 210 391	1878	745 563	10 277 340
1874	434 921	5 343 391	1879	638 339	9 496 328
1875	599 263	7 628 115	1880	705 750	9 628 913
1876	583 527	8 912 301	1881	530 440	7 415 184
1877	737 684	11 559 526			

Bis 1880 war sonach der Schweineexport in starker Steigerung begriffen und selbst die Missernte dieses Jahres konnte denselben nur wenig alteriren. Um so auffallender ist daher der im Jahre 1881 eingetretene Rückgang um nahe an 25 Prozent. Exportirt wurden von diesen Schweinen 369 765 Stück für 5 946 040 Rubel nach Deutschland und 160 590 Stück für 1 467 869 Stück nach Oesterreich.

Kleinvieh, in überwiegender Anzahl Schafe, wurden ebenfalls in den letzten Jahren bis 1878 in steigender Anzahl exportirt, doch hat auch dieser Export in den Jahren 1879, namentlich 1881, eine

starke Einbusse erlitten, letztere insbesondere infolge der unter den russischen Schafheerden häufiger aufgetretenen Pockenkrankheit, derenwegen zeitweise die preussische Grenze gesperrt werden musste. Auch herrscht unter den preussischen Landwirthen eine ziemlich lebhafte Agitation gegen den Eintrieb russischer Schafe, die ebenfalls wohl ihre Wirkung geäussert haben mag.

Es wurde Kleinvieh exportirt:

im Jahre	Stück	für Rubel	im Jahre	Stück	für Rubel
1873	182 010	728 096	1878	598 076	3 346 783
1874	137 870	434 060	1879	430 290	2 906 618
1875	120 295	485 084	1880	400 881	2 623 953
1876	192 490	654 813	1881	120 226	1 543 141
1877	270 395	1 244 526			

Auffallend ist die bedeutende Preissteigerung für die 1881 ausgeführten Schafe und erklärt sich möglicherweise durch sie der starke Rückgang im Export dieses Artikels. Was die Absatzländer anbelangt, so ist auch hier ein Wandel eingetreten. Im Jahre 1877 gingen von den exportirten Schafen 55,06 Prozent nach Deutschland und 41,12 Prozent nach Oesterreich, in den Rest theilten sich die Türkei mit 2,6 Prozent, Rumänien mit 0,7 Prozent und England mit 0,4 Prozent. Von den 1881 exportirten Schafen dagegen gingen 54591 Stück für 951488 Rubel = 45,4 Prozent nach Oesterreich, 50069 Stück für 519734 Rubel = 42,1 Prozent nach der Türkei, 8563 Stück für 23483 Rubel = 7,1 Prozent nach Rumänien, 5005 Stück für 28456 Rubel = 4,16 Prozent nach Deutschland und 308 Stück für 3080 Rubel nach Griechenland. Nach England kamen nur 10 Stück, nach anderen, nicht besonders bezeichneten Ländern 740 Stück zum Export.

Pferde. Der Export von Pferden wurde während des Krieges 1877/1878 durch ein von der russischen Regierung erlassenes Pferdeausfuhrverbot sistirt. Vor dem Kriege hatte sich seit Anfang der sechziger Jahre bis 1876 der jährliche Pferdeexport nach und nach von 7042 Stück im Werth von 291613 Rubel bis 1876 auf 42343 Rubel im Werth von 2859524 Rubel gehoben. Infolge des Pferdeausfuhrverbots sank er 1877 auf 370 Stück, um sich aber schon 1878 wieder auf 15648 Stück im Werth von 1150850 Rubel zu steigern. Nach wiederhergestelltem Frieden zeigte sich zwar von Neuem eine Belebung im Export dieses Artikels, doch ist es bisher nicht gelungen, den Export auf gleiche Höhe wie vor dem Kriege zu bringen. Es wurden ausgeführt 1879: 32970 Stück Pferde für 2327021 Rubel, 1880: 22331 Stück für 1576413 Rubel und 1881: 23577 Stück für 1670709 Rubel. Von den in letzterem Jahre ausgeführten russischen Pferden fanden Ab-

satz 13770 Stück für 1130646 Rubel in Deutschland, 6279 Stück für 319110 Rubel in Rumänien, 3469 Stück für 216828 Rubel in Oesterreich, 47 Stück für 3525 Rubel in Dänemark und 10 Stück für 400 Rubel in England. Die gute Qualität der russischen Pferde und deren numerische Menge berechtigt Russland zu der Hoffnung, seinen Pferdeexport noch bedeutend gesteigert zu sehen und sind auch im Jahre 1882 eine bedeutende Anzahl russischer Pferde nach England exportirt worden.

Lebendes Hausgeflügel. Leider lässt sich aus den offiziellen Handelsausweisen nicht ersehen, welche Gattungen von Hausgeflügel exportirt werden, doch ist es bekannt, dass der Haupttheil desselben aus Gänsen besteht, die über die Westgrenze nach Preussen getrieben und dort zu weiterer Aufmästung aufgestellt werden. Die Menge derselben ist eine nicht unbedeutende, denn es wurden exportirt 1877: 862302 Stück für 719538 Rubel, 1878: 1046227 Stück für 877390 Rubel, 1879: 780172 Stück für 702367 Rubel, 1880: 791105 Stück für 727191 Rubel und 1881: 803291 Stück für 786580 Rubel, die fast ausschliesslich nach Deutschland exportirt wurden.

Auch die Ausfuhr von Wild ist nicht ganz unbedeutend und belief sich 1881 auf 16484 Stück für 131849 Rubel, doch unterliegt je nach der Jahreswitterung dieser Export grossen Schwankungen. Nichtsdestoweniger ist man zu der Annahme berechtigt, dass sich in diesem Artikel noch grosse Geschäfte machen lassen würden, wenn sich die rechten Leute dazu fänden. Es muss aber bemerkt werden, dass der Wildstand im Allgemeinen in Russland abgenommen hat, weniger infolge einer fortschreitenden Kultur wie infolge des Ueberhandnehmens von Raubwild.

Rohstoffe und Halbfabrikate.

Nächst den Lebensmitteln sind es die Rohstoffe und Halbfabrikate, welche dem Export Russlands nicht nur seine Bedeutung für das Produktionsland, sondern auch für die meisten Staaten Europas verleihen. Durch seine reiche Ausfuhr von Lebensmitteln, namentlich Getreide, erscheint Russland in Wirklichkeit als die Kornkammer Europas, durch die nicht minder bedeutende Ausfuhr von Rohstoffen als das Materialiendepot der europäischen Industrie mit Ausnahme nur weniger Industriebranchen. Bei der allgemeinen Charakteristik der russischen Exportverhältnisse (Band II, Seite 131) wurde schon erwähnt, dass im Durchschnitt des Dezenniums 1867/1876 die Ausfuhr von Rohstoffen u. s. w. 44,12 Prozent der Gesammtausfuhr ausmachte. Dieselbe betrug dem Werth nach durchschnittlich 139798875 Rubel pro Jahr. Vom Jahre 1876 an begegnen wir alljährlich einer gewaltigen Steigerung des Werthes der exportirten Rohstoffe und hob sich derselbe 1877 von 144,74 Mil-

lionen (1876) auf 192,95 Millionen, 1878 auf 193,74 Millionen, 1879 auf 206,52 Millionen und 1880 sogar auf 213,91 Millionen Rubel. Es hatte sich sonach der Export von Rohstoffen innerhalb vier Jahren um 69,17 Millionen Rubel = nahe an 48 Prozent gesteigert. Dem gegenüber wird der Rückgang des Exports im Jahre 1881 auf 211,53 Millionen Rubel (um 1,1 Prozent) belanglos. Mag auch der für Russland so ungünstige Stand seiner Valuta den Export russischer Rohstoffe stark beeinflusst haben, so kann dies doch nicht als einziger Grund des gehobenen Exports angesehen werden. Die Steigerung ist eben zu einer ziemlich nachhaltigen geworden, wenn auch manch starke Schwankung die fortschreitende Entwickelung des Exports von Rohstoffen in einzelnen Jahren vorübergehend unterbrochen hat.

Auch die bedeutendsten der zur regelmässigen Ausfuhr aus Russland gelangenden Rohstoffe zählen zu den Produkten des Feldbaues, der Viehzucht und der Forstwirthschaft, und sie bekunden aufs Neue, welch' mächtige wirthschaftliche Hülfsquellen Russland in den genannten Produktionszweigen besitzt. Ich werde daher auch die wichtigsten der in diese Kategorie gehörenden Exportartikel in der Reihenfolge der hier genannten Erwerbszweige besprechen, und zwar nach ihrer Wichtigkeit für den Handel.

Produkte des Feldbaues.

Flachs. Derselbe bildet einen der bedeutendsten Handelsartikel Russlands, obgleich auch sein Export in einzelnen Jahren grösseren Schwankungen unterworfen ist. Um welche bedeutenden Werthsummen es sich bei der Flachsausfuhr handelt, ergibt sich schon daraus, dass aus Russland allein über die europäische Grenze exportirt wurden:

im Quintennium	durchschnittlich pro Jahr Flachs	Flachsheede (Werg)	Zusammen
		für Rubel	
1867/1871	37 683 170	2 289 036	39 972 206
1872/1876	41 219 426	2 667 470	43 886 896
1877/1881	62 944 326	4 987 471	67 931 797

Vom Jahre 1867 an bis zum Jahre 1881 ist der Flachsexport seinem Werth nach von 21 159 445 Rubel auf 76 692 159 Rubel, sonach um nicht weniger wie um 55 532 714 Rubel = 262 Prozent gestiegen. Diese beiden genannten Jahre zeigen zugleich die Grenze, in welcher sich der Flachsexport während der letzten drei Quintennien bewegte. Uebrigens entzieht sich die Ausfuhr von Flachs jeder Berechnung, da Schwankungen im Werth von 10 bis 13 Millionen Rubel nur zu sehr bei diesem Artikel in ganz kurzen Perioden, das heisst häufig von Jahr

zu Jahr eintreten. Was das Quantum des exportirten Flachses anbelangt, so stellte sich dasselbe durchschnittlich pro Jahr im Quintennium:

		Flachs	Flachsheede	Zusammen
1872/1876	auf	8 508 479 Pud	861 829 Pud	9 370 308 Pud
1877/1881	„	10 974 888 „	1 490 501 „	12 465 389 „

Das Jahr 1881 zeigt auch betreffs des Quantums den bisher erzielten stärksten Export mit 12976727 Pud Flachs und 1856313 Pud Flachsheede, zusammen 14833040 Pud.

Im Durchschnitt der Jahre 1872/1876 stellte sich der Preis des Flachses auf 4 Rubel 84 Kopeken, der der Flachsheede auf 3 Rubel 9 Kopeken; im Quintennium 1877/1881 aber auf 5 Rubel 73 Kopeken respektive 3 Rubel 34 Kopeken, obgleich es auch innerhalb dieser Quintennien nicht an verhältnissmässig recht erheblichen Preisschwankungen fehlt, welche selbstverständlich auch nicht ganz ohne Einfluss auf die Höhe des Exports bleiben konnten.

Das Absatzgebiet für russischen Flachs ist ein sehr weites und reicht bis über den Ozean. Von dem im Jahre 1881 exportirten Flachs gingen nach:

England ...	5 110 945 Pud	für	26 746 651 Rbl.	= 39,4	Proz. d.	Gesammtexports
Deutschland	3 980 042 „	„	22 279 158 „	= 30,7	„ „	„
Frankreich .	1 779 592 „	„	9 980 229 „	= 13,7	„ „	„
Oesterreich .	1 339 424 „	„	6 373 466 „	= 10,3	„ „	„
Belgien . . .	566 774 „	„	3 363 732 „	= 4,4	„ „	„
Nordamerika	70 177 „	„	352 295 „	= 0,5	„ „	„
Holland	50 856 „	„	254 600 „	= 0,4	„ „	„
Schweden ..	35 944 „	„	205 816 „	= 0,3	„ „	„
Portugal ...	28 516 „	„	144 200 „	= 0,2	„ „	„

Der Rest ging nach Dänemark und Rumänien. Im Jahre 1877, ebenfalls einem starken Flachsexportjahr, importirten Deutschland 41,89 Prozent, England 36,21 Prozent, Frankreich 12,82 Prozent, Oesterreich 3,34 Prozent, Belgien 1,97 Prozent, Holland 1,78 Prozent, Nordamerika 0,69 Prozent u. s. w. des aus Russland exportirten Flachses, woraus sich ergibt, dass betreffs der Absatzgebiete die Schwankungen nicht minder stark sind wie hinsichtlich des Exports selbst. Die Flachsheede dagegen findet vorzugsweise in England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und Nordamerika Absatz.

Der Export von Flachs erfolgt hauptsächlich über nachbenannte Häfen und Zollämter und gelten die angeführten Zahlen für das Jahr 1881:

Aus den Häfen des Baltischen Meeres 7947640 Pud für 41951363 Rubel, und zwar aus Riga 2,71 Millionen, Reval 2,62 Millionen, Peters-

burg und Kronstadt 1,47 Millionen, Pernau 0,73 Millionen, Libau 0,27 Millionen Pud u. s. w.

Ueber die Zollämter der Landgrenze 4416254 Pud für 24782899 Rubel, und zwar vorzugsweise über Wirballen 2,88 Millionen und Granitza 1,00 Million Pud.

Ueber den Hafen von Archangel 612833 Pud für 3048744 Rubel.

Ueber die Häfen des Schwarzen Meeres wird gar kein Flachs exportirt.

Der Export von Flechsheede erfolgt ebenfalls vorzugsweise über die genannten Seehäfen, nur in sehr geringen Quantitäten (259728 Pud) über die Zollämter der trockenen Landgrenze.

So grosse Dimensionen auch der russische Flachshandel angenommen hat, so wenig entspricht derselbe in seinem gegenwärtigen Zustand dem Interesse Russlands, namentlich dem der Produzenten, denen ihr Flachs durch zahlreiche Aufkäufer, Agenten und Kommissionäre in- und ausländischer Flachshäuser zu den niedrigsten Preisen für den Export abgedrückt wird. Im Auslande wird dann dieser Flachs, wie Professor Weber in einem in der Vereinssitzung der „Freien Oekonomischen Gesellschaft" zu St. Petersburg im Dezember 1876 über die Verhältnisse des russischen Leinbaues gehaltenen Vortrag mittheilte, von Spezialisten bis selbst in 60 Sorten, die sich nach Farbe wie nach Güte und Länge von einander unterscheiden, sortirt, verpackt und den englischen, französischen, deutschen und östereichischen Fabriken verkauft, wobei jede Fabrik die von ihr gewünschte Sorte Flachs erhält und denselben dann auch ohne weiteres Sortiren gleich verarbeiten kann. Dafür zahlt sie jedoch nicht 50 Rubel pro Berkowez (10 Pud), wie solches der Durchschnittseinkaufspreis in Russland ist, sondern 100, sogar 110 Rubel. Die schlechteren, in kleineren Wirthschaften und von Bauern zusammengekauften Sorten, die nur in Russland mit 35 und 40 Rubel bezahlt werden, unterliegen im Auslande sogar einer nochmaligen vollständigen Bearbeitung, die meist im Schwingen, Schaben und Kämmen besteht. Von fünf Theilen des eben erwähnten Flachses werden dort gegen vier Theile sortirten Flachses gewonnen, für den die Ausländer sich circa 80 Rubel von den Fabriken zahlen lassen. Leider verstehen es eben die russischen Produzenten noch nicht, ihren Flachs nach der Ernte so herzurichten und zu sortiren, wie solches die ausländischen Fabriken bedürfen. Geschähe dies, so würde Russland, wie man berechnet hat, 40 bis 50 Millionen Rubel, die heute die Ausländer durch den Handel mit dem russischen Flachs erwerben, ohne grosse Schwierigkeiten selbst verdienen können und sich dabei in der Lage befinden, auch den Produzenten von Flachs einen dem wirklichen Werth des Produkts mehr

entsprechenden Preis zu zahlen. Gehört doch der Flachs zu den Kulturgewächsen, welche den Boden stark erschöpfen, und muss daher der erzielte Verkaufspreis eine diesem Kraftverlust entsprechende Entschädigung bieten, denn sonst wird der Flachsbau nicht, wie er es sein soll, zu einer Quelle des Wohlstandes, sondern zu einer Ursache der Volksverarmung.

Zur Vervollständigung dessen, was ich bereits im ersten Bande Seite 127 bis 132 über die Verhältnisse des Flachsbaues gesagt habe, möchte ich an dieser Stelle noch darauf hinweisen, dass es dringend nothwendig erscheint, durch Errichtung gut eingerichteter Flachsbrech-, Weich- und Sortiranstalten darauf hinzuarbeiten, den russischen Flachshandel in die richtigen Bahnen zu leiten. Die Seitens der Pskow'schen landwirthschaftlichen Gesellschaft nach dieser Richtung hin gemachten Anstrengungen werden gewiss von Erfolg begleitet sein, namentlich wenn es derselben gelingt, mit entsprechend grösseren Mitteln ihre Absichten zu fördern. Für derartige produktive Zwecke müsste die russische Regierung doch immerhin einige Millionen Rubel zur Verfügung stellen können, da sich die letzteren schon nach wenig Jahren bezahlt machen und dem Lande alljährlich der zehnfache Betrag erhalten würde.

Das Band II, Seite 26 über die bestehenden Flachsbrechanstalten Gesagte kann zur Illustrirung der in Rede stehenden Verhältnisse dienen. Auch eine Association von Produzenten und Händlern dürfte bezüglich der Flachsbearbeitung und Flachsverwerthung am Platze sein und würden sich bei der Wichtigkeit des Flachsbaues und Flachshandels für Russland die hierzu erforderlichen Kapitalien wohl auftreiben lassen, namentlich wenn die Regierung dazu zu bestimmen wäre, die Sache in angemessener Weise zu fördern.

L e i n s a a t. Der Export von Leinsaat umfasst sowohl Saat- wie Schlaglein, die beide wichtige Handelsartikel bilden und von welchen namentlich der erstere eine russische Spezialität bildet, die sich eines weit verbreiteten Rufes erfreut. Es ist daher sehr zu bedauern, dass man sich im Zolldepartement nicht der Mühe unterzieht, in den jährlich veröffentlichten Handelsübersichten beide Gattungen von Leinsaat von einander getrennt aufzuführen. Infolge hiervon ist es sehr schwierig festzustellen, wie viel von der exportirten Leinsaat Saatlein und wie viel Schlaglein, der eben nur zur Oelgewinnung benutzt wird, ist. Annähernd lässt sich dies nur aus den Publikationen der handelsstatistischen Sektion des Rigaer Börsenkomités ersehen, da Riga und einige andere baltische Häfen die Hauptexportplätze für Saatlein bilden.

Schlag- und Saatlein zusammengenommen wurden nach den offiziellen Handelsausweisen aus Russland pro Jahr durchschnittlich exportirt:

im Quintennium	1867/1871	für 26 395 659	Rubel	= 100
„ „	1872/1876	„ 26 855 858	„	= 101,7
„ „	1877/1881	„ 33 854 567	„	= 128,2

Dem Quantum nach wurden exportirt im Durchschnitt des

Quintenniums	1872/1876	2 454 545 Tschetwert	= 100
„	1877/1881	2 442 527 „	= 99,5

Den bisher erzielten höchsten Export von Leinsaat weist das Jahr 1879 mit 2966402 Tschetwert für 41076592 Rubel auf; vom genannten Jahre an ist wieder eine nicht unerhebliche Verminderung des Exports bis auf 2367933 Tschetwert für 32277441 Rubel (1881) eingetreten, ohne dass sich jedoch hieraus ein Schluss für die Zukunft ziehen lässt, da auch der Export dieses Artikels ziemlich bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, die fast jährlich entweder zum Nachtheil oder zu Gunsten des Exports eintreten, Schwankungen um 300000 bis 400000 Tschetwert und darüber. Wenn nun auch nach obiger Zusammenstellung der Werth der exportirten Leinsaat während der letzten beiden Quintennien um 28 Prozent, also nicht ganz unbedeutend gestiegen, so ist dies doch hinsichtlich des exportirten Quantums nicht der Fall gewesen, denn selbst mit Einschluss des ungemein günstigen Exportjahres 1879 hat sich während der letzten fünf Jahre das Quantum des Leinsamenexports im Vergleich zur vorangehenden Periode um $^1/_2$ Prozent verringert.

Von der im Jahre 1881 exportirten Leinsaat wurden ausgeführt aus den Häfen des

Weissen Meeres 62416 Tschetwert für 783597 Rubel.

Baltischen Meeres 1197746 Tschetwert für 17456527 Rubel (Kronstadt und Petersburg 807376 Tschetw., Riga 373843 Tschetw., Libau 103014 Tschetw., Reval 67570 Tschetw. und Pernau 42475 Tschetw. u. s. w.).

Schwarzen und Asow'schen Meeres 860155 Tschetw. für 10781884 Rubel (Rostow 307995 Tschetw., Odessa 220427 Tschetw., Nikolajew, 106413 Tschetw., Taganrog 61668 Tschetw., Jeïsk 56650 Tschetw., Ssewastopol 48146 Tschetw. u. s. w.).

Ueber die Zollämter der Landgrenze 247616 Tschetw. für 3255437 Rubel (Wirballen 89702 Tschetw., Grajewo 21749 Tschetw., Jurburg 26561 Tschetw., Gorshdow u. s. w.).

Da nun Riga nebst Libau, Pernau, Windau vorzugsweise Saatlein exportiren, der auch seines höhern Preises wegen vielfach über die Landgrenze ausgeführt wird, so kann man wohl, ohne dem Vorwurf der Ueberschätzung zu verfallen, annehmen, dass zwei Fünftheile des Gesammtexports auf Rechnung von Saatlein zu stellen sind. Speziell für den Rigaer Hafen liegen mir detaillirte Nachweise für das Jahr 1878

vor, nach welchen von dort aus exportirt wurden 152303 Tschetwert Saatlein für 1675333 Rubel und 127582 Tschetwert Schlaglein für 1403402 Rubel.

Von den im Jahre 1881 exportirten 2367933 Tschetw. Leinsaat gingen nach:

	Tschetwert	für Rubel	Prozent der Gesammtausfuhr
England ...	1 314 142	17 868 055	= 55,5
Holland . .	366 113	5 488 345	= 23,2
Deutschland	311 120	4 146 555	= 13,1
Belgien ...	191 884	2 289 876	= 8,1
Frankreich .	94 059	1 227 263	= 3,9
Schweden . .	38 751	557 032	= 1,6
Dänemark. .	35 795	510 564	= 1,5
Oesterreich.	13 487	162 843	= 0,5

Der Rest ging nach Griechenland, Rumänien und Italien.

Im Jahre 1876 wurden von dem gesammten Leinsaatexport ausgeführt nach England 62,34 Prozent, nach Deutschland 14,12 Prozent, nach Holland 11,47 Prozent, nach Belgien 4,57 Prozent, nach Schweden 2,94 Prozent, nach Dänemark 2,28 Prozent, nach Frankreich 1,74 Prozent und nach Oesterreich 0,49 Prozent. — Von Riga aus wurde die meiste Leinsaat nach Belgien, England, Deutschland, dann nach Frankreich, Holland und Schweden exportirt.

Hanf. Die gute Qualität des russischen Hanfes wird auch im Auslande anerkannt, eine Anerkennung, die in dem alljährlich steigenden Hanfexport Ausdruck findet. Wenn auch einzelne Schwankungen nicht ganz ausgeschlossen sind, so zeigt doch die Hanfausfuhr im Allgemeinen, namentlich in den letzten Jahren eine stark und konsequent steigende Tendenz. Es wurde durchschnittlich pro Jahr Hanf mit Ausschluss von Hanfheede exportirt:

im Quintennium	1867/1871	für	10 099 037	Rubel	= 100
„ „	1872/1876	„	11 494 556	„	= 114
„ „	1877/1881	„	16 861 021	„	= 167

Dem Quantum nach stellte sich der Hanfexport durchschnittlich in den Jahren:

1867—1871	auf	3 468 523	Pud	= 100,0
1872—1876	„	3 476 564	„	= 100,2
1877—1881	„	3 780 797	„	= 107,5
davon 1881......	„	4 740 257	„	= 136,7,

deren Werth sich nach den offiziellen Handelsausweisen auf nur 17448938 Rubel stellte, während die im Jahre 1879 exportirten 3660199 Tschetwert einen Werth von 18078018 Rubel repräsentirten.

Der im Jahre 1881 exportirte Hanf fand Absatz in:

Deutschland	2 822 188 Pud	für	9 954 438 Rubel,	59,54	Proz.	d.	Gesammtausfuhr
England ...	1 265 636 „	„	4 938 025 „	26,70	„	„	„
Schweden .	144 573 „	„	562 176 „	3,08	„	„	„
Holland ...	137 996 „	„	534 663 „	2,90	„	„	„
Frankreich.	136 768 „	„	521 217 „	2,88	„	„	„
Belgien....	132 190 „	„	510 841 „	2,78	„	„	„
Oesterreich	52 619 „	„	241 868 „	1,11	„	„	„
Dänemark .	33 012 „	„	128 806 „	0,69	„	„	„

Der unbedeutende Rest ging nach Portugal, Italien, dem Orient u. s. w.

Als Exporthäfen für Hanf sind Riga und Petersburg von der grössten Bedeutung; mehr aber noch wie über diese Häfen wird Hanf über die Grenzzollämter Grajewo und Wirballen exportirt (nahezu $^2/_3$ des ganzen Exports).

Hanfheede wird im Verhältniss zu Hanf nur in geringen Quantitäten ausgeführt, doch steigt auch der Export dieses Artikels in den letzten Jahren nicht unerheblich.

Es wurden exportirt im Durchschnitt der Jahre:

1870—1872	89 055 Pud	für	133 588 Rubel	= 100	respektive	100
1873—1877	72 854 „	„	150 877 „	= 81,8	„	113,0
1878—1881	155 825 „	„	364 603 „	= 175,0	„	273,1

Verhältnissmässig stark war der Export im Jahre 1881 mit 280209 Pud für 608727 Rubel. Hanfheede findet vorzugsweise in England, Oesterreich, Nordamerika und Deutschland Absatz.

Hanfsamen bildet zwar ebenfalls einen regelmässigen Exportartikel Russlands, doch reicht seine Bedeutung nicht entfernt an jene der Leinsaat. Dagegen findet derselbe im Inlande vielseitige Anwendung in der Oelindustrie, und sind es namentlich die kleinen Landmühlen, welche diese Oelfrucht in verhältnissmässig grossen Quantitäten verarbeiten. Es wurden von dieser Frucht im Durchschnitt jährlich exportirt in den Jahren:

1873—1876	75 625 Tschetwert	für	615 502 Rubel	= 100
1877—1881	132 489 „	„	1 226 789 „	= 175,2

Der höchste Export von Hanfsaat (197542 Tschetwert für 1841530 Rubel) fand im Jahre 1880 statt und gingen von diesem Quantum 112232 Tschetw. für 987097 Rubel nach Frankreich, 27614 Tschetw. für 252074 Rubel nach England, 19809 Tschetw. für 173019 Rubel nach Belgien, 8100 Tschetw. für 63086 Rubel nach Oesterreich, 7638 Tschetw. für 68742 Rubel nach Dänemark, 1490 Tschetw. für 13018 Rubel nach Holland. Doch wechseln die Absatzgebiete ziemlich häufig. Während in einzelnen Jahren das Hauptquantum des exportirten Hanf-

samens nach Oesterreich geht, vermissen wir Frankreich vollständig unter den Importländern.

Oelsaaten. Zu den Produkten des Feldbaues, welche regelmässig in grösseren Quantitäten exportirt werden und die auch gleichzeitig zu den industriellen Rohmaterialien zählen, gehören ausser Lein- und Hanfsaat noch andere ölhaltige Samen, namentlich Raps und Rübsen, Sonnenblumen, Mohn und Senf, welche sich in den Handelsausweisen unter der Gesammtrubrik „Oelsaaten“ in einem Posten zusammengefasst finden. Es ist daher auch unmöglich, die einzelnen Gattungen der exportirten Oelfrüchte festzustellen. Der Verbrauch von Sonnenblumen und Senf für die inländische Industrie (zur Bereitung beliebter Fastenöle) ist ein ziemlich umfangreicher, obgleich sich hierüber ebensowenig genaue Angaben machen lassen wie über das Verhältniss der Produktion derselben.

Als Exportartikel sind die hier erwähnten Oelsaaten von Bedeutung, wenn das Quantum der Ausfuhr auch grossen Schwankungen unterliegt. Exportirt wurden Oelfrüchte in den letzten Jahren in nachstehendem Werth. Im Durchschnitt der Jahre:

1867—1871	für jährlich	1 746 212	Rubel	= 100
1872—1876	„ „	2 578 937	„	= 148
1877—1881	„ „	6 378 291	„	= 365,3

Im Jahre 1877 war der Export von Oelsaaten von grosser Bedeutung, indem im genannten Jahre 916 172 Tschetwert solcher Saaten für 8 814 774 Rubel ausgeführt wurden. Von da an ist zwar der Export, wenn auch unter Schwankungen, wieder zurückgegangen, betrug aber 1881 noch immer 555 560 Tschetwert für 5 920 647 Rubel, die zum grossen Theil aus den Häfen des Schwarzen Meeres, namentlich aus Odessa, dann aber auch über die Zollämter der Landgrenze zur Ausfuhr gelangten. Absatz fanden diese Oelsaaten vorzugsweise in England, Belgien, Deutschland, Frankreich und Oesterreich, in kleineren Posten auch in Italien, Griechenland, der Türkei, Rumänien und Dänemark.

Von den Artikeln, welche dem Feld- und Gartenbau entstammen und in grösserer Menge zu regelmässiger Ausfuhr gelangen, sind noch hervorzuheben:

Pflanzen und Gartensämereien, von welchen im Durchschnitt der Jahre 1877—1881 647 826 Pud im Werth von 1 150 642 Rubel exportirt wurden. Im Jahre 1880 wurden — als höchster Export — 910 051 Pud für 1 366 969 Rubel Pflanzen und Sämereien ausgeführt, im Jahre 1879 stellte sich der Export dem Quantum nach zwar nur auf 518 606 Pud, dem Werth nach aber auf 2 Millionen Rubel. Von den im Jahre 1881 ausgeführten 790 263 Pud (für 932 599 Rubel) gingen 385 710 Pud für 670 505 Rubel nach Deutschland, 354 467 Pud

für 185209 Rubel nach England, 14286 Pud für 55582 Rubel nach Oesterreich, der Rest nach Holland, Belgien und Dänemark.

Produkte der Viehzucht.

Die Zahl der hierher gehörenden Exportartikel ist zwar eine ziemlich bedeutende, dennoch stehen aber diese letzteren sowohl nach Quantum wie nach Werth des Exports denen des Feldbaues bedeutend nach, so dass sie für jetzt wenigstens für den Handel Russlands von mehr untergeordneter Bedeutung sind. Eine Ausnahme hiervon machen nur Schafwolle, Schweinsborsten, Rohhäute und einige wenige der nachstehenden, mehr im Detail behandelten Artikel.

Schafwolle. Leider fehlen auch über die Wollproduktion Russlands aus der neueren Zeit stammende zuverlässige Daten. Nach dem Schafbestand berechnet*) muss die Wollproduktion jährlich 3 Millionen Pud übersteigen und auch v. Buschen berechnet dieselbe für die sechziger Jahre mit 3½ Millionen Pud, wobei jedoch zu berücksichtigen, dass während der sechziger Jahre sich der Bestand der feinwolligen Schafe, deren Wolle für den Export und die Fabriksindustrie hauptsächlich in Betracht kommt, nicht unbedeutend höher bezifferte wie in den letzten Jahren, über welche betreffs der Viehbestände Angaben bis jetzt vorliegen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nachträglich noch hervorheben, dass sich nach neueren, allerdings noch nicht statistisch festgestellten Nachrichten die Anzahl der feinwolligen Schafe, namentlich im Süden, nicht unbedeutend gesteigert haben soll, wie sich denn auch im Allgemeinen ein erneuerter Aufschwung in der Schafzucht konstatiren lässt. Auch die Zahl der gewöhnlichen Landschafe hat sich stark vermehrt. In Berücksichtigung dieser Umstände darf man wohl die Angabe v. Buschens betreffend die Wollproduktion Russlands, als nahezu den faktischen Verhältnissen entsprechend, auch für heute noch gelten lassen.

Wenn auch selbstverständlich der Wollexport von den Produktionsverhältnissen beeinflusst wird, so wirken doch andere Umstände in noch stärkerer Weise, namentlich die Zufuhr australischer und südamerikanischer Wollen auf den englischen Wollmarkt und der Stand der russischen Valuta. Die Produktionsverhältnisse selbst üben deshalb weniger Einfluss auf den Wollexport, weil sie ziemlich konstante sind und ausserdem die russischen Wollpreise sich mehr oder weniger nach denen des Auslandes richten. Daher übt auch der grössere oder mindere Aufschwung der ausländischen Wollindustrie einen starken Einfluss auf die

*) Vergl. den Artikel: Die Wollproduktion, der Wollhandel und die Wollindustrie Russlands in ihren verschiedenen Zweigen von Friedrich Matthaei, „Russische Revue“ Band XV, 1879.

Wollpreise und den Wollexport Russlands. Uebrigens stellt die russische Industrie selbst alljährlich grössere Anforderungen an die heimische Produktion, was bei Beurtheilung der Wollexportverhältnisse ebenfalls Berücksichtigung verdient.

Dem Werth nach gestaltete sich der jährliche Export von Schafwolle wie folgt. Es wurden exportirt im Durchschnitt der Jahre:

1867—1871	für	8 839 845	Rubel	= 100
1872—1876	„	10 681 928	„	= 120,8
1877—1881	„	14 968 105	„	= 169,3

Der bisher erzielte stärkste Export von Wolle fällt dem Werth nach ins Jahr 1877 mit 23213984 Rubel (1458059 Pud), dem Quantum nach aber ins Jahr 1880 mit 1668363 Pud (15353466 Rubel). Hieraus geht hervor, welch enormen Schwankungen nicht nur der Wollexport, sondern auch die Wollpreise ausgesetzt sind.

Was überhaupt das Quantum der exportirten Schafwollen anbelangt, so berechnet sich dasselbe im Durchschnitt der Jahre:

1873—1876	auf jährlich	758 281	Pud	= 100
1877—1881	„ „	1 297 544	„	= 171

Es unterliegt sonach keinem Zweifel, dass, abgesehen von den erwähnten Schwankungen einzelner Jahre, der Wollexport aus Russland im Grossen und Ganzen eine recht bedeutende Steigerung aufzuweisen hat.

Nach den verschiedenen Wollgattungen gestaltete sich der Export des Jahres 1881 wie folgt:

Ordinäre Landwolle	536 063	Pud	für	7 387 562	Rubel
Gewaschene Merinowolle	188 805	„	„	1 809 706	„
Ungewaschene „	290 994	„	„	1 992 134	„
Verschiedene andere unversponnene Wolle	125 263	„	„	842 474	„
Wollengarn	694	„	„	23 745	„
	1 141 819	Pud	für	12 055 621	Rubel

Vorstehende Wolle gelangte zum Export:

Aus den Häfen des Baltischen Meeres (vorzugsweise Riga und St. Petersburg) 55938 Pud ordinäre Landwolle und 79623 Pud verschiedene unversponnene Wolle.

Aus den Häfen des Schwarzen und Asow'schen Meeres (vorzugsweise aus Odessa, Rostow und Jeisk) 277080 Pud ordinäre Landwolle, 120765 Pud gewaschene und 227096 Pud ungewaschene Merinowolle.

Ueber die Zollämter der Landgrenze (vorzugsweise über Warschau, Wolotschinsk, Wirballen, Alexandrow und Schtschipiorn) 203045 Pud ordinäre Landwolle, 68040 Pud gewaschene und 63898 Pud ungewaschene Merinowolle, 45493 Pud unversponnene andere Wolle und 694 Pud versponnene Wolle.

Exportirt wurde von vorstehendem Quantum

Ordinäre Landwolle: 248494 Pud (2080636 Rubel) nach England, das die gröbste Landwolle aus Russland importirt, 184449 Pud (4576409 Rubel) nach Deutschland, 39571 Pud (305211 Rubel) nach Frankreich, 32385 Pud (139469 Rubel) nach Rumänien, 28599 Pud (262839 Rubel) nach Oesterreich, 1606 Pud (11380 Rubel) nach der Türkei und 835 Pud (15040 Rubel) nach Belgien.

Gewaschene Merinowolle: 111941 Pud (1007258 Rubel) nach England, 66769 Pud (674184 Rubel) nach Oesterreich, 3356 Pud (60970 Rubel) nach Preussen, 4763 Pud (47630 Rubel) nach Frankreich, 1074 Pud (10644 Rubel) nach Rumänien, der Rest nach Belgien, der Türkei und nach anderen nicht benannten Ländern.

Ungewaschene Merinowolle: 116244 Pud (936627 Rubel) nach Oesterreich, 91893 Pud (551357 Rubel) nach Frankreich, 62554 Pud (375330 Rubel) nach England, 7264 Pud (43582 Rubel) nach der Türkei, 6564 Pud (39384 Rubel) nach Belgien, 3115 Pud (18690 Rubel) nach Rumänien u. s. w.

Andere unversponnene Wolle: 57552 Pud (439182 Rubel) nach England, 57024 Pud (318180 Rubel) nach Deutschland, 7103 Pud (54600 Rubel) nach Dänemark und 2855 Pud (28525 Rubel) nach Oesterreich u. s. w.

Das geringe Quantum Wollengarn wurde nach Deutschland exportirt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, dass sich nach den offiziellen Handelsausweisen der Exportpreis des Pudes roher Schafwolle, also, da die Merinowolle extra aufgeführt wird, der gewöhnlichen Landwolle, mit durchschnittlich 13 Rubel 78 Kopeken berechnet, während der der gewaschenen Merinowolle (also jedenfalls der feineren Wolle) sich nur auf 9 Rubel 60 Kopeken, der der ungewaschenen Merinowolle auf 6 Rubel 85 Kopeken stellt. England und Frankreich beziehen die ordinärsten Landwollen im durchschnittlichen Preise von 7 Rubel 71 Kopeken und 8 Rubel 37 Kopeken pro Pud, während Deutschland durchschnittlich 24 Rubel 81 Kopeken pro Pud Landwolle bezahlt. Ein ähnliches Verhältniss herrscht bei der gewaschenen Merinowolle; England zahlt für die aus Russland importirte pro Pud 9 Rubel, Oesterreich 10 Rubel 10 Kopeken, Preussen 18 Rubel 16 Kopeken. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn die Handelstabellen die Landwolle näher spezifizirten; die Produzenten könnten dann daraus ersehen, welche Gattung ihrer Wollen im Auslande am theuersten bezahlt wird, und könnten aus dieser Kenntniss praktischen Nutzen ziehen. Jedenfalls würde sich nach dem oben nachgewiesenen Preisverhältniss die Zucht feinwolliger Merinoschafe

nicht, die von Landschafen aber ausserordentlich lohnen, da letztere bekanntlich das doppelte Quantum von Wolle liefern wie die Merinoschafe und diese Wolle durchschnittlich (nach den offiziellen Handelsausweisen) mit 13 Rubel 78 Kopeken, die gewaschene Merinowolle aber nur mit 9 Rubel 60 Kopeken bezahlt werden soll. Es liegt hierbei jedenfalls ein Missverständniss zu Grunde und eben deshalb wäre es wünschenswerth, wenn es aufgeklärt würde. Die starke Vermehrung der Landschafe deutet allerdings darauf hin, dass die Zucht derselben mehr Nutzen bringt wie die der Merinos.

Nächst der Schafwolle bilden

Schweinsborsten unter den Viehzuchtprodukten Russlands einen der wichtigsten Exportartikel, auf dessen Bedeutung ich schon bei Besprechung der Schweinezucht hingewiesen habe. Der ansehnlichen Steigerung, welche der Export dieses Artikels in einzelnen Jahren erfahren hat, steht allerdings auch ein ebenso ansehnlicher und plötzlicher Rückgang des Exports entgegen.

Es wurden Schweinsborsten aus Russland exportirt im Jahre:

1861	73 646 Pud	für	1 858 425	Rubel
1868	90 506 „	„	3 131 506	„
1870	86 112 „	„	8 611 430	„
1871	98 607 „	„	9 860 700	„

ferner im Durchschnitt der Jahre:

1872/1876	116 520 Pud	für	3 847 695	Rubel
1877/1881	130 122 „	„	3 982 619	„

Hiernach ist das Quantum der exportirten Schweinsborsten um circa 30 Prozent gestiegen; dafür gelangen aber im Vergleich zu den Jahren 1870 und 1871 meist nur Borsten niederer Qualität zur Ausfuhr. Während sich 1870 und 1871 das Pud durchschnittlich auf 100 Rubel stellte, berechnet sich 1881 sein Ausfuhrwerth auf nur 30 Rubel 60 Kopeken. Der stärkste Export der letzten Jahre fällt ins Jahr 1878 mit 140983 Pud für 4547816 Rubel, 1881 dagegen wurden nur 123460 Pud für 4068872 Rubel vorzugsweise aus St. Petersburg (Kronstadt), Riga und über die westliche Landgrenze (Wirballen, Warschau, Grajewo, Taurogen u. s. w.) exportirt. Als Absatzländer sind für das Jahr 1881 zu nennen: Deutschland für 84421 Pud (2373540 Rubel), England für 25661 Pud (1356298 Rubel), Oesterreich für 9882 Pud (134027 Rubel), Frankreich für 3025 Pud (163427 Rubel), Belgien für 410 Pud (91000 Rubel) u. s. w. Im Vergleich zu früheren Jahren ist zwar der Export nach Frankreich und Oesterreich gestiegen, dagegen hat derjenige nach Belgien bedeutend abgenommen.

Durch eine bessere Sortirung der Borsten würde sich der Preis

derselben bedeutend steigern lassen und Russland würde im Stande sein, das alte Renommé seiner Schweinsborsten im Auslande wieder herzustellen. Infolge der Veredlung der ausländischen Schweinezucht hat sich daselbst die Produktion der Borsten vermindert, da die edlen Schweineracen nur wenig Rückenborsten liefern, während dies die russischen und polnischen Schweine noch thun. Dies erklärt auch die Steigerung des russischen Borstenexports dem Gewicht nach.

Felle (unverarbeitete Häute). Der Export dieses Artikels wird durch die Konkurrenz Amerikas und anderer überseeischer Länder stark beeinflusst und steht demselben sogar schon ein ansehnlicher Import gegenüber.

Nach den den Handelsausweisen vorausgeschickten zehnjährigen Werthsübersichten der hauptsächlichsten Ex- und Importartikel repräsentirte der Lederexport (Juchten, zu Leder verarbeitete Häute, Roh- und gesalzene Häute zusammengenommen) in den Jahren 1869 und 1880 den grössten Werth mit 4213378 respektive 4369430 Rubel, während derselbe in den Zwischenjahren bis auf eine Werthssumme von 1833106 Rubel (1871) zurückgegangen war. Unter den hier genannten Artikeln nehmen die Rohhäute die erste Stelle ein. Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 wurden davon jährlich 186735 Pud für 1984335 Rubel und 1877 bis 1881 275466 Pud für 2875058 Rubel exportirt, so dass die Ausfuhr eine Steigerung um 48 Prozent zeigt. Im Jahre 1881 wurden 353963 Pud für 3193726 Rubel Rohhäute ausgeführt und gingen dieselben vorzugsweise nach Deutschland (251073 Pud für 2496962 Rubel), dann nach Rumänien (29278 Pud), nach England (25038 Pud), Oesterreich (24424 Pud), der Türkei (20552 Pud), Frankreich, Belgien, Griechenland, Schweden, Dänemark u. s. w. Der Hauptexport erfolgt nicht per Wasser, sondern über die Grenzzollämter auf der Landgrenze, namentlich über Wirballen.

Unter die Exportartikel, welche für Russland seinerzeit von grosser Bedeutung waren und auch jetzt noch sein könnten, wenn es Russland gelingen würde, der amerikanischen Konkurrenz die Spitze zu bieten, gehört der

Viehtalg, dessen Export jedoch im letzten Dezennium von Jahr zu Jahr abgenommen hat. Diese Abnahme wird um so auffallender, wenn man erwägt, dass gleichzeitig mit derselben der Import amerikanischen Talges nach Russland in starkem und nachhaltigem Steigen begriffen ist (siehe Import). Im Jahre 1856 exportirte Russland noch nahezu 4 Millionen Pud Talg im Werth von 15422652 Rubel, während es gegenwärtig schon seit einer Reihe von Jahren weit mehr Talg importirt wie ausführt. Ich sehe in der Abnahme des Talgexports durch-

aus keine Gefahr für die wirthschaftlichen Verhältnisse Russlands, sondern vielmehr das Zeichen einer wesentlichen Besserung derselben. Einmal braucht Russland heute für industrielle Zwecke, zu Stearin, Seife u. s. w. weit mehr Talg wie früher, was jedenfalls als Fortschritt gelten kann, dann aber wurde der starke Talgexport nur durch massenhaftes Abschlachten ganzer Heerden von Hornvieh und Schafen möglich gemacht, weil die Talggewinnung die einzige Möglichkeit zur Verwerthung dieses Viehes bot. Heute haben sich auch in letzter Beziehung die Verhältnisse geändert, das unwirthschaftliche massenhafte Hinschlachten ganzer Heerden hat aufgehört, da sich andere Verwerthungsarten bieten und auch das Fleisch heute schon theilweise einen grössern Werth hat wie der Talg.

Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, dass sich auch noch heute die Talgproduktion Russlands mit der Entwickelung der russischen Viehzucht bedeutend steigern liesse, ohne wie früher als Hauptziel derselben zu gelten, und ist ersteres der Fall, so wird voraussichtlich auch der Talgexport wieder an Bedeutung gewinnen, ohne dass man nöthig hat, wie früher ganze grosse Schafheerden in den Siedekessel wandern zu lassen.

Es wurde Talg exportirt im Jahre:

1861	2 546 276	Pud	für	12 664 775	Rubel
1868	2 439 919	„	„	9 759 676	„
1870	1 329 976	„	„	6 649 880	„
1871	931 976	„	„	4 659 880	„

Im Durchschnitt des Quintenniums:

1872—1876	611 441	Pud	für	2 995 018	Rubel
1877—1881	557 710	„	„	3 033 657	„

Während der letzten Periode brachte nur das Jahr 1877 eine vermehrte Ausfuhr von 1110729 Pud im Werth von 6083075 Rubel, und diesem Export ist es auch nur zu danken, dass sich der Werth der Durchschnittsausfuhr etwas höher stellt wie in der vorangegangenen Periode. Der durchschnittliche Jahresexport der Jahre 1878—1881 berechnet sich nur auf 421955 Pud im Werth von 2271302 Rubel und der des Jahres 1881 sogar nur auf 284784 Pud für 1465434 Rubel (vergleiche Import von Talg). Der im Jahre 1881 ausgeführte Talg fand Plazirung in England 92553 Pud für 425861 Rubel, in der Türkei 84536 Pud für 465258 Rubel, in Deutschland 66060 Pud für 355079 Rubel, in Holland 19672 Pud für 105990 Rubel, in Frankreich 15747 Pud für 78735 Rubel u. s. w. Der Export erfolgte vorzugsweise aus dem Petersburger, Odessaer und Taganrogger Hafen, sowie auch über Wirballen.

Die nachstehenden, zu den Viehzuchtprodukten zählenden Artikel sind für den Export von geringerer Bedeutung und berühre ich daher auch nur die Exportverhältnisse der letzten Jahre.

Rosshaare. Es wurden jährlich exportirt im Durchschnitt der Jahre:

	Mähnenhaare		Schweifhaare		Zusammen	
	Pud	für Rubel	Pud	für Rubel	Pud	für Rubel
1873—1876	27 578	277 388	21 200	934 308	48 778	611 696
1877—1881	43 064	413 157	33 466	513 573	76 550	926 731

Diese nicht unansehnliche Steigerung des Exports trat bei den Mähnenhaaren im Jahre 1879 ein, in welchem sich die Ausfuhr plötzlich von 14582 auf 83350 Pud im Werth von 771065 Rubel gehoben hatte. Seit jener Zeit aber hat sich die Ausfuhr dieses Artikels bis 1881 wieder auf 31341 Pud (357017 Rubel) verringert. Dagegen weist das letztgenannte Jahr für Schweifhaare die höchste Exportziffer mit 48714 Pud für 784262 Rubel auf. Mähnenhaare finden fast ausschliesslich in Deutschland und Oesterreich Absatz, Schweifhaare ausser in Deutschland, wohin allerdings das grösste Quantum exportirt wird, auch in Belgien, Frankreich, Oesterreich und Dänemark.

Ziegen- und andere thierische Haare. Die Ausfuhr dieser Haargattungen betrug im Durchschnitt der Jahre 1873—1877 jährlich 26804 Pud im Werth von 312513 Rubel, die fast ausschliesslich in Deutschland Absatz fanden. Im Jahre 1881 stellte sich der Export auf nur 8513 Pud im Werth von 57895 Rubel*) und hat sonach dieser Exportartikel sehr an Bedeutung verloren.

Hörner und Klauen wurden während der gleichen Periode durchschnittlich pro Jahr 17259 Pud für 31467 Rubel ausgeführt, im Jahre 1881 aber 45482 Pud für 79273 Rubel, welche vorzugsweise nach Deutschland, dann aber auch nach Oesterreich und nach der Türkei gingen.

Knochen bilden gleich den Lumpen schon seit Dezennien einen regelmässigen Exportartikel Russlands. Wenn man bedenkt, dass letzteres in erster Linie Agrikulturstaat ist und dass das ganze mächtige Gebiet Nord- und Zentralrusslands, das ausserhalb des Schwarzerderayons liegt, einer nachhaltigen und kräftigen Felddüngung nicht entbehren kann, ohne dass die Fruchtbarkeit seiner Felder entschieden leidet, so muss es allerdings befremden, dass Russland den grössten Theil seiner thierischen Knochen in Form von gebrannten oder auch selbst

*) Im Jahre 1878 war der Export von Ziegen und anderen Thierhaaren auf 51037 Pud für 561697 Rubel gestiegen.

rohen Knochen ausführt, anstatt dieselben im Interesse der heimischen Landwirthschaft zu verwenden. In den eigentlichen russischen Gouvernements wendet man Knochenmehldüngung nur ausnahmsweise an, dagegen weiss man schon, wie ich an anderer Stelle zu erwähnen Gelegenheit fand, in den baltischen und polnischen Provinzen die Bedeutung derselben zu würdigen. Die Ausfuhr roher Knochen ist mit einem Ausfuhrzoll von 10 Kopeken Gold pro Pud belegt, doch erscheint dieser Zoll im Interesse der russischen Landwirthschaft noch nicht wirksam genug.

Es wurden jährlich exportirt:

im Durchschnitt der Jahre	Gebrannte Knochen Pud	für Rubel	Rohe Knochen in Stücken Pud	für Rubel
1873—1876	494 823	684 378	834 111	451 545
1877—1881	1 524 716	1 605 809	251 258	163 788

Während sich der Export gebrannter Knochen, die vorzugsweise von den ausländischen Zuckerfabriken verwendet werden, im letzten Quintennium im Vergleich zur vorangegangenen Periode um 308 Prozent gesteigert hat, ist der von Rohknochen um nahe an 70 Prozent zurückgegangen, wodurch sich allerdings ein gewisser Fortschritt dokumentirt. Der Hauptumschwung betreffs der Ausfuhr von Rohknochen trat im Jahre 1879 ein, in welchem der Export dieses Artikels plötzlich von 288102 Pud (1877: 748957 Pud Ausfuhr von Rohknochen) auf 52973 Pud zurückgegangen war. — Im Jahre 1881 wurden 1789895 Pud gebrannte Knochen für 1911204 Rubel exportirt und damit der bisher höchste Export dieses Artikels erreicht, während gleichzeitig 114577 Pud Rohknochen zur Ausfuhr gelangten. Die gebrannten Knochen gingen 1881 nach Deutschland 1083922 Pud für 1164650 Rubel, nach England 421710 Pud (434226 Rubel), nach Schweden 164636 Pud (174979 Rubel), nach Holland 43171 Pud, der Rest nach Oesterreich, Frankreich und der Türkei. Von den rohen Knochen, die in früheren Jahren fast ausschliesslich oder doch grösstentheils nach England ausgeführt wurden, fanden 1881: 68813 Pud in England und 45677 Pud in Deutschland Absatz. Einen Hauptexportplatz für gebrannte Knochen bildet St. Petersburg.

Rohseide. Der Export von Rohseide aus Russland schien eine Zeit lang infolge der unter den Seidenraupen herrschenden Krankheit ganz aufhören zu wollen. Im Jahre 1873 betrug er noch 2826 Pud im Werth von 255139 Rubel; 1874 sank er auf 304, 1875 sogar auf 236 Pud. Im Jahre 1876 hob er sich jedoch wieder ebenso rasch auf 7628 Pud (für 563040 Rubel) und erreichte 1877 — abgesehen von dem Export von 1693 Pud über die asiatische Grenze — die ansehnliche Höhe von 15088 Pud im Werth von 1322906 Rubel. Während

der nächsten vier Jahre 1878 bis 1881 stellt sich der durchschnittliche jährliche Export von Rohseide auf 13570 Pud im Werth von 1201378 Rubel, indem er sich von 8945 Pud (1878) auf 21113 Pud (1881) für 1526480 Rubel steigerte. Von dem 1881er Export gingen nach Deutschland 8393 Pud (374370 Rubel), nach der Türkei 5104 Pud (510377 Rubel), nach Frankreich 4734 Pud (473468 Rubel), nach Oesterreich 1998 Pud (79880 Rubel) und nach nicht speziell genannten Ländern 884 Pud (88385 Rubel).

Noch grösseren Schwankungen wie die Ausfuhr von Rohseide unterliegt die von

Seidenkokons. Von 288 Pud für 19180 Rubel schwang sie sich 1878 plötzlich auf 9008 Pud im Werth von 1409955 Rubel auf, die grösstentheils in Oesterreich, dann aber auch in der Türkei und in Frankreich Absatz fanden, während in den Jahren 1879 und 1880 gar keine Kokonsausfuhr stattfand und sich dieselbe 1881 auf nur 21 Pud beschränkte. Die bekannte Seidenraupenkrankheit trägt die Schuld hieran.

Federn verschiedener Art. Es gelangen hiervon regelmässig zur Ausfuhr: geschlissene Federn (Bettfedern), Schreibfedern und Vogelschmuckfedern verschiedener Art. Den Hauptartikel, der zugleich auch ein alter und sehr regelmässiger Exportartikel Russlands ist, bilden die

Geschlissenen Federn. Schon der Export lebenden Geflügels und der von Eiern deutete auf eine ausgebreitete Geflügelzucht hin. Könnte hieran noch ein Zweifel bestehen, so wird derselbe gehoben, wenn man den Export geschlissener Bettfedern in Rechnung zieht. Es wurden davon jährlich exportirt im Durchschnitt der Jahre:

1873—1876	98712 Pud	für	1397547	Rubel
1877—1881	85409 „	„	1174227	„

Dann im Jahre 1881: 86376 Pud für 1151680 Rubel, von welchen Absatz fanden in Oesterreich 36933 Pud, in Deutschland 34062 Pud, in Holland 5933 Pud, in England 4801 Pud, in Schweden 2763 Pud; der Rest ging nach Frankreich, Belgien und Dänemark. Obgleich die letzten Jahre wiederum eine etwas verstärkte Ausfuhr von Bettfedern aus Russland zeigen, so lässt sich, wie auch aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, doch nicht in Abrede stellen, dass die Bettfederausfuhr in den letzten Jahren nicht unbedeutend abgenommen hat und berechnet sich diese Abnahme auf durchschnittlich 13 Prozent. Dieselbe lässt jedoch nicht auf einen Rückgang der Geflügelzucht schliessen, wohl aber auf einen verstärkten Verbrauch des in Rede stehenden Artikels in Russland selbst, als eine Folge der natürlichen Volksvermehrung. Gegenüber der Ausfuhr von Bettfedern erscheint die von

Schreibfedern (Gänsekielen) gering. Sie stellte sich im Durch-

schnitt der Jahre 1877 bis 1881 auf jährlich 3965 Pud für 69337 Rubel. Der stärkste Export mit 8058 Pud für 153526 Rubel fand 1877, der schwächste mit 1658 Pud (41351 Rubel) im Jahre 1879 statt. Die 1881 exportirten 1731 Pud Schreibfedern für 32382 Rubel gingen ausser nach Deutschland auch nach Frankreich.

Auch die Federn anderer Vogelgattungen, welche grösstentheils als Schmuckfedern Verwendung finden, werden seit 1878 in den Exportlisten als besondere Artikel aufgeführt und ihre Ausfuhr ist in einzelnen Jahren, so 1878, von grosser Bedeutung, indem im genannten Jahre nicht weniger wie 20219 Pud solcher Federn im Werth von 620875 Rubel exportirt wurden, welche dem grössten Quantum nach in Deutschland, dann aber auch in Frankreich und England Verwendung fanden. In den folgenden drei Jahren ist der Export wieder bedeutend zurückgegangen und betrug 1881 nur noch 1768 Pud im Werth von 64917 Rubel. Die Ausfuhr dieses Artikels scheint von der herrschenden Mode abhängig zu sein.

Pelzwerk aller Art. Die Besprechung dieses Exportartikels gibt mir Veranlassung, Versäumtes nachzuholen und auf eine Kalamität hinzuweisen, von welcher die russische Landwirthschaft, namentlich aber die mit derselben verbundene Viehzucht hart betroffen wird. Es handelt sich hierbei um die bedeutenden Schäden, welche unter den Viehständen Russlands durch Raubthiere aller Art angerichtet werden, Schäden, die weit eher in der Zu- wie Abnahme begriffen sind und die in einzelnen Gouvernements die Werthsumme von mehreren Millionen Rubel jährlich übersteigen. Ja, man behauptet sogar, dass die unter den Hausthieren Russlands durch Bären, Wölfe, Luchse, Füchse u. s. w. herbeigeführten Verluste noch grössere wären, wie die durch die Viehseuchen angerichteten, eine Behauptung, die ich hier einfach wiedergebe, ohne mir ein Urtheil über deren Richtigkeit zu gestatten. So viel ist aber gewiss, dass der durch Raubthiere alljährlich angerichtete Schaden ein ganz enormer ist und sich nicht nur auf die Hausthiere, sondern auch auf das Wild erstreckt, das sich in den letzten Jahren nicht unbedeutend vermindert hat. Der grosse Waldreichthum Russlands oder wenigstens der Reichthum an unkultivirten, ehemals mit Wald, jetzt mit Gestrüpp bestandenen Flächen, die allen möglichen wilden Thieren als Aufenthalt und Zufluchtsstätte dienen, erklärt zugleich auch den grossen Reichthum des Landes an Pelzthieren aller Art und ebenso erklärlich ist es, dass in einem Lande mit relativ schwacher Bevölkerung und mit zerstreut liegenden Feldmarken dem Umsichgreifen des Raubzeuges nicht so energisch gesteuert werden kann, wie in Ländern mit dichter Bevölkerung und arrondirtem Grundbesitz. Nichtsdestoweniger ist das Vorhandensein so grosser Mengen solcher Thiere tief zu beklagen und

der Schaden, der nur unter den Hausthieren allein alljährlich angerichtet wird — auch Menschen werden häufig genug eine Beute dieser Bestien — ist ein so enormer, dass der Vortheil, welcher dem Lande aus dem Export oder der Verarbeitung der Felle dieser Thiere erwächst, wahrlich nur zu theuer bezahlt wird. Russland könnte sich glücklich schätzen, wenn es dieses Exportartikels, der keiner Hülfsquelle des Landes, sondern dem Gegentheil entspringt, ledig würde. Die bisher zu diesem Zwecke gemachten Anstrengungen — Prämien, Gift, Treibjagden u. s. w. — an und für sich wohl auch mit zu geringer Energie und in ungenügender Weise angewendet, haben wenig gefruchtet und scheint, wie gesagt, leider in neuerer Zeit im Grossen und Ganzen weit eher eine Vermehrung wie eine Verminderung des Raubzeuges eingetreten zu sein, so dass es gar nicht undenkbar oder unzweckmässig wäre, wenn man, wie vor einiger Zeit Moskauer Blätter meldeten, in massgebenden Kreisen den Gedanken aufgenommen hätte, die militärische Macht des Landes zum offenen Kriege gegen dieses Raubzeug zu verwenden, eine Idee, die keineswegs der Beachtung unwerth ist und, so viel mir bekannt, in einzelnen Fällen auch bereits zur Anwendung gebracht worden ist. Die militärische Ausbildung würde unter der angedeuteten Verwendung des Militärs sicher nicht zu leiden haben.

Wenn nun Russland schon einmal grosse Mengen Pelzthiere aller Art besitzt, so ist es wenigstens erfreulich, dass sich auch die gewerbliche wie hausindustrielle Kürschnerei in einer Weise entwickelt hat, dass das russische Pelzwerk im Auslande Anerkennung und Absatz findet. Es werden daher auch jährlich grosse Quantitäten von Pelzwerk aller Art exportirt. Dieser Export betrug dem Werth nach jährlich im Durchschnitt des Quintenniums:

1872—1876	2 581 268 Rubel	= 100
1877—1881	3 385 260 „	= 131.

Eine ganz besonders starke Ausfuhr von Pelzwerk, für 8352507 Rubel, fand im Jahre 1881 statt, wie denn überhaupt schon seit 1879 die Ausfuhr von Pelzwerk in starker Zunahme begriffen ist, was voraussichtlich mit der Ueberhandnahme von Raubzeug aller Art in Verbindung steht.

Im Jahre 1881 gelangten nachstehende Gattungen und Quantitäten von Pelzwerk zum Export:

Hasen- und Kaninchenfelle	5 106 Pud	für	64 370 Rubel
Wolfs-, Luchs-, Fuchsfelle u. s. w.	71 872 „	„	7 098 611 „
Fertiges Pelzwerk	13 705 „	„	1 189 526 „
Zusammen	90 683 Pud	für	8 352 507 „

Von den Hasen- und Kaninchenfellen wurden 2641 Pud für 38812

Rubel nach Deutschland und 2410 Pud für 24858 Rubel nach Oesterreich exportirt.

Die Wolfs-, Luchs- und Fuchsfelle u. s. w. fanden Absatz in Deutschland (59760 Pud für 6968877 Rubel), in Oesterreich (10460 Pud für 108518 Rubel), in England (1073 Pud für 18771 Rubel), in der Türkei u. s. w.

Von dem fertigen Pelzwerk gingen 13043 Pud (für 1152530 Rubel) nach Deutschland, 156 Pud (für 17700 Rubel) nach England, der Rest nach der Türkei, Rumänien und Oesterreich.

Produkte der Fischerei.

Die hierher gehörenden Hauptprodukte, Fische und Kaviar, haben bei Besprechung des Exports von Lebensmitteln bereits Erwähnung gefunden. Hier sind noch nachzutragen:

Fischleim und Hausenblase, deren Export sich in den Jahren 1872 bis 1876 auf durchschnittlich 9111 Pud im Werth von 383130 Rubel belief; im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 wurden jährlich 11449 Pud für 370483 Rubel ausgeführt, 1881: 8664 Pud für 320857 Rubel, und fanden letztere vorzugsweise in Deutschland, England und Frankreich Absatz.

Der Export von Fischthran und Fischfett dagegen macht ebenfalls nur geringe Fortschritte. Im Durchschnitt des vorletzten Quintenniums stellte sich der Export auf jährlich 37966 Pud im Werth von 141411 Rubel, im Quintennium 1877/1881 zwar auf 38989 Pud, jedoch nur im Werth von 122076 Rubel. Der exportirte Fischthran ging vorzugsweise nach Oesterreich und Deutschland. In Zukunft dürfte sich der Export dieses Artikels dadurch wesentlich steigern, dass der Wallfischfang an der Murom'schen Küste des Weissen Meeres russischerseits besser organisirt und in die Hände von sich zu diesem Zweck bildenden Gesellschaften gelegt werden soll. Der Wallfischreichthum jener Gegenden ist sehr gross und verspricht daher eine gute Ausbeute.

Produkte des Waldbaues.

Holz. Russland gehört zu den Staaten Europas, welche den grössten Holzexport aufzuweisen haben. Ueber die russische Waldwirthschaft habe ich mich schon im ersten Bande ausführlich ausgesprochen und kann hier auf das dort Gesagte verweisen. Wollte man sich ein Urtheil über den Holzreichthum Russlands nach dessen steigendem Holzexport formuliren, so müsste man nothwendig zu der Ansicht gelangen, dass dieser Holzreichthum ein nahezu unerschöpflicher sei, denn der Holzexport hat sich im Laufe des Dezenniums 1867 bis 1876 fast verdrei-

facht und ist seit dem letztgenannten Jahre so ziemlich auf demselben Niveau geblieben. Im Jahre 1867 wurden für 10650753 Rubel Hölzer exportirt, 1876 für 31035664 Rubel! — Nehmen wir den Durchschnittsexport zum Massstab des Vergleichs, so wurden Hölzer exportirt im Durchschnitt des Quintenniums:

1867—1871	für	12 396 438	Rubel	= 100,0
1872—1876	„	28 833 694	„	— 232,6
1877—1881	„	29 917 154	„	— 241,3

Der stärkste Holzexport fand im Jahre 1880 statt, da in demselben 109,68 Millionen Pud Hölzer verschiedener Art im Werth von 32906009 Rubel zur Ausfuhr gelangten, im Jahre 1881 dagegen hatte sich die Ausfuhr auf 98782020 Pud für 29634606 Rubel reduzirt. Dennoch dürfte die Annahme, als ob das Jahr 1881 einen Wendepunkt in der Tendenz der Holzausfuhr anzeige, eine voreilige sein. Obgleich sich, wie oben nachgewiesen, der Holzexport in so starkem Verhältniss gesteigert hat, gab es immerhin einige Jahre, in welchen eine noch bedeutendere Reduktion stattgefunden hat wie gerade im Jahre 1881, das dem bisher stärksten Holzexportjahr unmittelbar folgte. Im Jahre 1879 war der Export von 30,46 Millionen Rubel auf 25,24 Millionen gesunken und dennoch gestaltete er sich im nächstfolgenden Jahre zu einer noch nie dagewesenen Höhe. Ebenso kann es auch jetzt wiederum gehen. Der Handel selbst fragt nicht darnach, ob durch Befriedigung seiner Forderungen nach Schiffs- und anderem Bauholz — und nur um solches handelt es sich im Grossen und Ganzen für den Export — die Waldungen Russlands devastirt und in beängstigender Weise reduzirt werden. Er kauft, so lange der geforderte Preis den Kauf noch zulässt, und da Europa mehr oder weniger auf die russischen Hölzer angewiesen ist und die Holzpreise auch in den westlichen Ländern immer steigen, so werden die Käufe auch so lange fortgesetzt werden, wie überhaupt noch brauchbares Holz in Russland zu kaufen ist. Russland ist stolz auf seinen Holzexport, der ein Mittel bietet, um das Gleichgewicht seiner Handelsbilanz anzubahnen, während es doch im Gegentheil trauern und bedenken sollte, dass mit jeder Schiffsladung Holz, die seine Häfen verlässt, auch ein Theil seiner Fruchtbarkeit exportirt wird, die seine künftigen Ernten sicherstellt, ein Theil jener wohlthätigen, leider aber immer mehr und mehr abnehmenden Niederschläge, die das Wachsthum aller Kulturgewächse fördern, seine Flüsse und Kanäle vor Versandung schützen, durch welche letztere wiederum die Schifffahrt beeinträchtigt und der innere Handel geschädigt wird. Russland hat heute mehr denn je mit Witterungsextremen zu kämpfen, die zu der überhandnehmenden Entwaldung in naher Beziehung stehen. Es liegt mir sehr fern, den

auswärtigen Handel für diese Missstände allein verantwortlich zu machen, dennoch ist er von einem grossen Theil der Schuld sicherlich nicht ganz freizusprechen.

Direkt lässt sich allerdings gegen den übermässigen Holzexport nichts thun, und dem Handel in dieser Beziehung Fesseln anlegen wollen, hiesse das wirthschaftliche Interesse Russlands beeinträchtigen. Indirekt kann aber Manches und auch Wirksames geschehen und verweise ich auf das bereits hierüber Gesagte.

Der Hauptexportplatz für Hölzer aller Art ist Riga und entnehme ich dem Bericht der handelsstatistischen Sektion des Rigaer Börsenkomités, dass von dort aus im Jahre 1878 nachstehend verzeichnete Holzgattungen aus dem dortigen Hafen ins Ausland verschifft wurden: 52616 Stück fichtene Balken und Brussen, 183360 Stück grähene dito, 1994 Stück espene dito, 1662 Bootsmasten, 3203 Faden Brennholz, 4102884 Bretter, 253 Stück Fassholz, 9581 Stück Kluftholz, 73897 kleine Latten, 22 Masten, 23773 Mauerlatten, 79182 Stück diverse Oxhoftstäbe, 152296 Stück Pipenstäbe, 63538 Stück dito grössere, 36679 Stück Pfosten, kleine, 2976648 Stück Schwellen, 34348 Stück Sparren, 2226 Stück Spieren, 8466 Faden Splittholz, 1251738 fichtene und grähnene Tonnenstäbe und 6794 Stück Wagenschoss.

Hieraus ist wenigstens die grosse Mannigfaltigkeit der Hölzergattungen zu ersehen, welche Russland dem Auslande liefert.

Der Holzexport des Jahres 1881 erfolgte aus nachbenannten Exporthäfen:

Hafen				Prozent der Gesammtausfuhr
Archangel	des Weissen Meeres	für	1 164 097 Rubel	6,5
Onega		„	244 276 „	
anderen Häfen		„	486 274 „	
Kronstadt und Petersburg	des Baltischen Meeres	„	4 665 539 „	15,6
Riga		„	11 318 277 „	38,2
Windau		„	348 399 „	1,2
Reval, Dagen, Libau u. s. w.		„	106 543 „	—
Odessa	des Schwarzen und Asow'schen Meeres	„	800 945 „	2,7
anderen Häfen		„	10 686 „	
über die Landgrenzzollämter		„	10 149 944 „	34,5

Von letzteren gingen über Jurburg für 3296746 Rubel, Wirballen für 149971 Rubel, Grajewo für 202047 Rubel, Mlawa für 135830 Rubel, Neschawa für 5009888 Rubel, Peisern für 359343 Rubel und Ssossnowitza für 560149 Rubel.

Exportirt wurden diese Hölzer nach:

England	für	11 551 623 Rubel,	38,9	Prozent des gesammten Holzexports
Deutschland	„	11 163 068 „	37,6	„ „ „ „

Holland	für	3 039 533	Rubel,	10,2	Prozent des gesammten Holzexports.
Frankreich ...	„	1 499 555	„	5,1	„ „ „ „
Schweden	„	829 636	„	3,0	„ „ „ „
der Türkei ..	„	589 249	„	1,9	„ „ „ „
Belgien	„	529 279	„	1,8	„ „ „ „

Der Rest ging nach Dänemark, Oesterreich, Portugal, Griechenland, Rumänien, Italien, Nordamerika und in andere nicht speziell aufgeführte Länder. Im Vergleich zum Jahre 1876 hatte sich das Exportverhältniss dahin geändert, dass 1881 England um circa 10 Prozent weniger, Deutschland, Frankreich und Schweden verhältnissmässig mehr russisches Holz einführten wie früher. Bei der grossen Bedeutung, welche Deutschland für den russischen Holzexport hat, dürfte der projektirte verstärkte Holzzoll des erstern nicht ohne Einfluss auf letztern bleiben. In Berücksichtigung des Umstandes aber, dass Deutschland einen ziemlich lebhaften Zwischenhandel mit russischen Hölzern mit den westlichen Staaten Europas treibt, der voraussichtlich unter dem neuen Zoll zu leiden haben dürfte, würde Russland für den Fall, dass durch die deutsche Zollgesetzgebung der Holzexport nach Deutschland beeinträchtigt werden sollte, Veranlassung nehmen müssen, durch Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen das deutsche Transitogebiet zu umgehen. Uebrigens kann man, wie schon hervorgehoben, in einem übermässig starken Holzexport durchaus kein Heil für Russland erblicken, ja, es würde sogar eine Beschränkung desselben in angemessenen Grenzen erspriesslicher erscheinen wie eine Steigerung des Exports.

Pottasche bildet zwar einen alten und ziemlich renommirten Exportartikel Russlands, doch hat derselbe gegenwärtig seine Bedeutung mehr oder weniger verloren, nachdem sich infolge der vielseitigen Anwendung von Soda der Verbrauch von Pottasche sehr eingeschränkt hat. Auch ist Russland faktisch nicht mehr im Stande, dem Auslande ein so grosses Quantum Pottasche abzugeben wie in früheren Jahren (vergleiche Industrie, Pottaschefabrikation). So lange es in Russland keine Eisenbahnen gab, auch der Holzhandel noch wenig entwickelt war, gewährte namentlich in den entfernten östlichen und auch in den inneren Gouvernements die Pottaschefabrikation das fast einzige Mittel, einen Theil der Holzvorräthe zu einigermassen entsprechenden Preisen zu verwerthen. Mit dem Steigen der Holzpreise auch im Innern des Landes, mit dem Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und mit der wachsenden Erkenntniss der Abnahme des russischen Waldbestandes musste nothwendig die Pottaschefabrikation als unwirthschaftlich in den Hintergrund treten oder kann sich höchstens noch auf Waldkomplexe erstrecken, denen es ihrer Lage wegen auch heute noch an Gelegenheit zu einer lohnen-

deren Verwerthung ihrer Holzvorräthe mangelt. Es fehlt zwar auch heute noch nicht an Waldungen dieser Art, noch an solchen, die eine grosse Fülle von Bruch- und anderen zur Pottaschefabrikation geeigneten, anderweit schwer verwerthbaren Hölzern besitzen, wenn aber diese Vorräthe nicht so bedeutend sind, dass sie für einen mindestens mehrjährigen Betrieb dieses forstwirthschaftlichen Industriezweiges genügen, so werden sich wegen der immerhin erheblichen Anlagekosten doch nur wenig Gutsbesitzer zur Einführung desselben geneigt zeigen.

Obgleich schon in den sechziger Jahren der Export von Pottasche gegen früher sehr bedeutend abgenommen hatte und sich durchschnittlich auf 500000 bis 600000 Pud im Werth von 1200000 bis 1400000 Rubel belief, so gab es doch damals auch Jahre, wie zum Beispiel das Jahr 1864, in welchem für 1636773 Rubel, sonach über 800000 Pud Pottasche exportirt wurden. Während der siebenziger Jahre stellte sich der Jahresexport wie folgt:

im Durchschnitt der Jahre	1870/1871	auf	523 233	Pud	für	1 203 435	Rubel	= 100,0
„ „ „ „	1872/1876	„	230 243	„	„	525 641	„	= 44,0
„ „ „ „	1877/1881	„	80 567	„	„	188 464	„	= 15,4

Im Jahre 1880 war der Export von Pottasche sogar auf nur 36450 Pud (für 84179 Rubel) gesunken, hob sich jedoch 1881 wieder auf 63245 Pud (für 154284 Rubel). Diese Pottasche wurde nach Deutschland (39288 Pud für 86905 Rubel), Holland (10542 Pud für 28279 Rubel), Frankreich (8379 Pud für 23418 Rubel), nach Belgien, Dänemark, Oesterreich und Schweden exportirt.

Von sonstigen Erzeugnissen der Waldindustrie, welche regelmässig zum Export gelangen, sind schliesslich noch Terpentinöl, Harz und Pech hervorzuheben, deren Ausfuhrquantum zwar kein sehr bedeutendes, dafür aber ziemlich gleichbleibendes ist. Dass diese Artikel bei dem in einzelnen Landestheilen noch immer herrschenden grossen Waldreichthum nicht in grösseren Quantitäten zur Ausfuhr gelangen können, liegt theils an dem ziemlich bedeutenden inländischen Verbrauch, dann aber in den theuren Frachtspesen im Verhältniss zum Werth der in Rede stehenden Produkte, vorzugsweise aber auch in der verhältnissmässig schwachen Entwickelung der waldwirthschaftlichen Industriezweige überhaupt. Es wurden jährlich exportirt:

Terpentin.

Im Durchschnitt der Jahre	1873/1876	132 440	Pud	für	391 320	Rubel	= 100,0
„ „ „ „	1877/1881	106 093	„	„	237 292	„	= 80,3

darunter im Jahre 1881: 103932 Pud für 223234 Rubel.

Harz.

Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876	143 688 Fass	für 756 461 Rubel	= 100,0
„ „ „ „ 1877/1881	110 362 „	„ 460 750 „	= 76,6

darunter im Jahre 1881: 104 826 Fass für 416 486 Rubel.

Der im Jahre 1881 exportirte Terpentin (respektive Terpentinöl) ging vorzugsweise nach Deutschland (86 554 Pud), Oesterreich (11 609 Pud), der Türkei (4 144 Pud) und Rumänien (1059 Pud), das Harz jedoch nach Deutschland (9527 Fass), England (84 973 Fass), Italien (6118 Fass), Holland (2160 Fass für 10 290 Rubel) und Oesterreich (1856 Fass für 25 836 Rubel [!?] u. s. w.

Von unter die Forstprodukte gehörenden Exportartikeln führe ich der Vollständigkeit wegen noch die drei nachfolgenden an, obgleich ihre Bedeutung für den Export eine sehr geringe ist und der letztere selbst grossen Schwankungen unterliegt. Ich beschränke mich daher auch auf die Jahre 1877 bis 1881.

Von Theer (gewöhnlichem und Birkentheer) wurden im Durchschnitt der genannten Jahre jährlich 15 928 Pud für 10 774 Rubel, im Jahre 1881 aber 23 961 Pud für 17 191 Rubel vorzugsweise nach Deutschland ausgeführt.

Baum-, meistens Weidenrinde dient in Russland als gesuchtes Gerbmaterial und wird als solches auch in wechselnder Menge exportirt. Während im Jahre 1878: 73 220 Pud für 18 462 Rubel davon ausgeführt wurden, war der Export derselben 1881 auf 33 122 Pud für 16 233 Rubel gesunken. Im Durchschnitt der oben erwähnten fünf Jahre wurden jährlich 47 872 Pud im Werth von 19 527 Rubel exportirt, die vorzugsweise in Deutschland, dann aber auch in Schweden Absatz fanden.

Nuss- und Buchsbaumholz (Palmholz). Das erste stammt aus dem Süden Russlands, namentlich aus dem Charkow'schen Gouvernement und aus der Krim, das letztere aus dem Kaukasus. Obgleich sich der Durchschnittsexport beider Artikel während der in Rede stehenden fünfjährigen Periode auf jährlich 44 101 Pud im Werth von 48 147 Rubel stellt, so wurde doch im Jahre 1880 (wenigstens über die europäische Grenze) nicht ein Pud dieser Hölzer, dagegen wurden 1881 118 700 Pud für 118 700 Rubel ausgeführt, von denen 116 300 Pud in Italien und 2400 Pud in der Türkei Absatz fanden. Ausserdem erfolgt noch ein Export dieses Artikels über die asiatische Grenze.

Montanprodukte.

Obgleich, wie aus dem zweiten Theil dieses Werkes ersichtlich, der Mineral- und Metallreichthum Russlands ein sehr bedeutender ist, so hat doch das gesammte Montanwesen durchaus noch nicht jene Ent-

wickelung in Russland erlangt, die es in jedem Kulturstaat ohne Ausnahme erlangen muss, soll es zu einer mächtigen Stütze der Landesindustrie, wie des in- und ausländischen Handels und dadurch zu einer Quelle nationalen Wohlstandes werden. Die Anstrengungen, welche nach dieser Richtung hin in Russland gemacht worden sind, erlahmten nur zu rasch wieder, als dass sie von wirklichem Einfluss auf den ausländischen Handel werden konnten.

Da ich mich bereits im zweiten Theil dieser Schrift auch über die Exportverhältnisse der einzelnen Metalle u. s. w. ausgesprochen, so dienen die nachstehenden Mittheilungen nur zur Vervollständigung der bereits früher gemachten.

Metalle verschiedener Art in unverarbeitetem Zustande wurden exportirt im Durchschnitt der Jahre:

1868—1871	für	1 616 398	Rubel	= 100
1872—1876	„	2 168 573	„	= 134
1877—1881	„	2 312 589	„	= 143

Hierbei muss ich jedoch bemerken, dass im Jahre 1880 ein Metallexport im Betrag von 8327410 Rubel stattfand, welche Höhe jedoch nur dadurch erreicht wurde, dass 7452659 Pud alter Eisenbahnschienen, welche die russische Industrie nicht zu verwerthen wusste, ins Ausland exportirt wurden. Bringt man diesen Posten in Wegfall, so stellt sich der Werth des durchschnittlichen Jahresexports von unverarbeiteten Metallen nicht auf 2312589 Rubel, sondern auf nur 822058 Rubel, was einen bedeutenden Rückschritt des Exports dokumentirt.

Diese im Vergleich zum Metallreichthum Russlands kaum ins Gewicht fallende Ausfuhr erklärt sich dadurch, dass Russland zur Stunde selbst noch sein eigenes Produkt konsumirt, ja dass es, wie bereits nachgewiesen, zur Deckung dieses Bedarfs noch zu einem massenhaften Import schreiten muss, der in einzelnen Jahren und bei einzelnen Metallen sogar die eigene Produktion überwog. Auch darf man nicht unberücksichtigt lassen, dass die exportfähigsten Metalle im Ural gewonnen werden und dass der weite Transport dieselben so vertheuert, dass sie trotz ihrer Güte im Auslande nur einen äusserst beschränkten Absatz finden können. Ist es den ausländischen Metallen doch sogar möglich, innerhalb der Grenzen Russlands trotz des Eingangszolles und der Transportkosten, die auf ihnen lasten, die Konkurrenz mit den russischen Metallen, denen sie nach Qualität häufig nachstehen, aufnehmen zu können.

Die nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht der Metallausfuhr Russlands in Durchschnittszahlen der bereits mehrfach zum Vergleich aufgestellten Perioden unter spezieller Hinzufügung des Exports vom Jahre 1881:

Metalle	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876 Pud	Rubel	1877—1881 Pud	Rubel	Im Jahre 1881 Pud	Rubel
Platina	176,5	353 767	61,4	110 247	58,3	160 800
Kupfer	9 908	107 557	8 944	107 512	3 112	41 956
Gusseisen	14 354	7 224	59 681[2])	11 727	6	18
Eisenblech	106 849	423 197	97 744	315 458	119 456	478 853
Stangen- u. Sorteneisen	490 303	546 318	1 737 147[3])	1 630 292	68 414	59 478
Stahl	1 082[1])	16 198[1])	2 440	8 171	3 612	14 957
Zink	116 187	232 498	—	—	20 279	60 464
Blei	1 292	8 580	—	—	—	—
Eisenerze	90 890	23 032	69 227	24 123	153 250	47 094
Andere Erze	451 172	146 330	431 571	425 753	224 874	192 864

Im Jahre 1881 wurden die ausgeführten Metalle vorzugsweise nach nachstehenden Ländern exportirt: Platina nach Deutschland und England, Kupfer nach Deutschland, Gusseisen (1880) nach England, Eisenblech nach England, in kleinen Partien nach Deutschland, Sorteneisen (also vorzugsweise alte Eisenbahnschienen) nach Nordamerika, England, Frankreich, Italien, der Türkei, Deutschland und Oesterreich u. s. w., Zink nach Deutschland, von dort grösstentheils transito nach Russland zurück, Eisenerze nur nach Deutschland und andere Erze nach England, Deutschland, Holland, Belgien u. s. w.

Naphta und Naphtarückstände. Die Handelsübersichten des Jahres 1881 weisen zum ersten Mal den Export der beiden genannten Artikel über die europäische Grenze auf. Wenn auch dieser Export im Vergleich zur gesammten Naphtaproduktion Russlands noch gering ist, so muss ihm doch als Bahnbrecher eines umfassenderen Exports eine hohe Bedeutung beigemessen werden. Es wurden 1881 exportirt:

Naphta . . . . 182 564 Pud für 849 980 Rubel
Naphtarückstände 67 006 „ „ 67 006 „

Jedenfalls ist unter Naphta, wenigstens nach dem Preise zu urtheilen, Petroleum zu verstehen. Die Naphtarückstände gelangten ausschliesslich von Petersburg aus zur Ausfuhr, Naphta aber aus Petersburg (4741 Pud), Reval (137 Pud), Libau (171 658 Pud' und Grajewo (5931 Pud). Ausgeführt wurde Naphta nach Frankreich 80331 Pud,

[1]) Nur im Jahre 1876: 4330 Pud für 64792 Rubel.
[2]) Im Jahre 1879: 111008 und 1880: 186634 Pud.
[3]) 1880: 7947240 Pud alte Eisenbahnschienen.

nach England 48429 Pud, nach Belgien 33019 Pud, nach Deutschland 14832 Pud und nach Oesterreich 5931 Pud. Von den Naphtarückständen gingen 35866 Pud nach Deutschland, 15780 Pud nach Frankreich, 15000 Pud nach England und 360 Pud nach Holland.

Andere Rohstoffe.

Der Raum gestattet mir nicht, auf all die kleinen unbedeutenden Exportposten einzugehen, welche in diese Kategorie entfallen, weshalb ich eben nur einige wenige derselben hervorhebe, die nicht nur regelmässig zur Ausfuhr kommen, sondern auch an und für sich von grösserer Bedeutung und von speziellerem Interesse sind.

Hadern (Lumpen) bilden von alten Zeiten her einen gesuchten Exportartikel Russlands, der trotz des Umstandes, dass er mit einem Ausgangszoll von 10 Kopeken pro Pud belegt, nicht ohne Bedeutung ist, wenn auch dieser Export keineswegs im Interesse der russischen Industrie liegt.

Es wurden jährlich Hadern ausgeführt im Durchschnitt der Jahre:

1873—1876	635 181 Pud für	711 506 Rubel	= 100
1877—1881	659 327 „ „	721 055 „	= 104

darunter im Jahre 1881: 881 109 Pud für 931935 Rubel. Es ist dies der höchste bisher erzielte Export dieses Artikels. Der letztere fand 1881 Absatz in Deutschland (736348 Pud), in England 139667 Pud), in Belgien (8201 Pud) und in der Türkei (2362 Pud), zeitweise auch in Nordamerika.

Droguen verschiedener Art (mit Ausnahme von Apothekermaterialien, siehe diese). Der Droguenexport ist in den letzten Jahren, wenn auch unter Schwankungen, in starker Steigerung begriffen und wurden beispielsweise im Jahre 1880: 688721 Pud Droguen verschiedener Art für 2768815 Rubel ausgeführt. Es stellte sich der Jahresexport im Durchschnitt der Jahre:

1873—1876	auf 65 780 Pud für	401 945 Rubel	= 100
1877—1881	„ 310 525 „ „	1 237 671 „	= 470

Im Jahre 1881 wurden 214139 Pud für 1202203 Rubel ausgeführt und gingen davon 186873 Pud nach Deutschland, 16537 Pud nach England, 8685 Pud nach Holland, 1408 Pud nach Rumänien, der Rest nach Oesterreich, der Türkei, Frankreich und Dänemark.

Apothekermaterialien gelangten im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 jährlich 12367 Pud für 413762 Rubel zum Export, 1881 aber 13763 Pud für 540427 Rubel. Von letzteren gingen für 324741 Rubel nach Deutschland, für 90599 Rubel nach Holland, für 66165 Rubel nach Oesterreich, für 28351 Rubel nach England, für

10302 Rubel nach Frankreich, für 6650 Rubel nach Dänemark und für 2173 Rubel nach der Türkei.

Oelkuchen. Obgleich dieselben als industrielles Nebenprodukt unter den Erzeugnissen der Industrie ihren Platz finden, so gestatte ich mir doch, sie hier anzuführen, da sie nicht in der Industrie, sondern lediglich nur in der Landwirthschaft Verwendung finden. Sie bilden zum Nachtheil der Produktion Russlands von jeher einen sehr bedeutenden Handels- und Exportartikel, dessen Ausfuhr namentlich seit dem Jahre 1876 grosse Dimensionen angenommen hat. Es wurden jährlich exportirt im Durchschnitt der Jahre:

1868—1871	für	518 433	Rubel	= 100
1872—1876	„	951 246	„	= 183
1877—1881	„	1 542 800	„	= 292

Im Jahre 1881 belief sich der Export auf 1716413 Pud im Werth von 1822011 Rubel und hatte eine Höhe wie noch nie zuvor erreicht. Die russischen Oelkuchen, vorzugsweise Leinölkuchen, erfreuen sich, wie aus der hier folgenden Zusammenstellung hervorgeht, trotz des Umstandes, dass in neuerer Zeit mit Unkraut verschiedener Art, Erde u. s. w. verfälschte Leinölkuchen als „russische“ im Auslande in den Handel gebracht worden sind, eines guten Renommées und weit verbreiteten Absatzes. Von den im Jahre 1881 exportirten Oelkuchen gingen nach:

England	633 700	Pud	für	556 609	Rubel
Deutschland ...	548 157	„	„	724 495	„
Schweden	281 644	„	„	286 645	„
Dänemark	134 945	„	„	131 995	„
Belgien	72 650	„	„	72 650	„
Holland	37 860	„	„	37 960	„
Frankreich	11 154	„	„	11 154	„
Oesterreich	1 303	„	„	503	„

Jedenfalls würde Russland mehr damit gedient sein, wenn seine eigene Landwirthschaft diese Oelkuchen zu verwerthen suchte, und fragt es sich, ob es nicht für Russland nützlich wäre, wenn auch die Oelkuchen gleich den Hadern und Knochen mit einem mässigen Ausgangszoll belegt würden. Sie bilden ein zu werthvolles Viehfutter, als dass nicht jede Anstrengung gerechtfertigt wäre, dasselbe dem Produktionslande zu erhalten. Der Hauptexport dieses Artikels erfolgt aus den Häfen St. Petersburg-Kronstadt 709872 Pud, Riga 369926 Pud, Odessa 68282 Pud, Reval 53760 Pud, Libau 24425 Pud; über die Landgrenze wurden 1881 nur 490148 Pud exportirt.

Eine ähnliche Bewandtniss wie mit dem Export von Oelkuchen hat es mit dem von

Guano; auch dieser ist durch die Verhältnisse des Landes so lange nicht gerechtfertigt, so lange im Norden Russlands noch ausgesprochener Düngermangel herrscht. Es handelt sich bei diesem Exportartikel zwar nicht um ein sehr grosses Quantum, immerhin ist dasselbe aber gross genug, um die in Russland herrschenden landwirthschaftlichen Verhältnisse zu illustriren. Russland besitzt Unmassen von Tauben, die hier als geheiligter Vogel gepflegt und gehütet werden. Ihre Exkremente kommen unter dem Namen „russischer Guano" in den Handel und es ist nicht in Abrede zu stellen, dass dieser Dünger dem echten Guano, dessen Preis sich in Russland sehr hoch stellt, an Wirksamkeit wenig nachsteht. Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 wurden davon jährlich exportirt 63290 Pud im Werth von 80022 Rubel, davon 1881 80649 Pud für 56559 Rubel. Hiervon gingen 72263 Pud für 55159 Rubel nach Deutschland, 38381 Pud für 1400 Rubel nach Oesterreich. Das Pud dieses letztern stellt sich sonach auf nur circa 17 Kopeken.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch darauf hinweisen, dass in allerneuester Zeit das Interesse für die Exploitirung der reichen russischen Düngerschätze geweckt zu sein scheint. Bei Besprechung der Bergbauverhältnisse erwähnte ich der grossen Phosphoritlager Russlands und gedachte namentlich der neuentdeckten Lager im Gouvernement Wolhynien, welche einer englischen Gesellschaft zur Exploitirung überantwortet sein sollten. Wie russische Zeitungen vor einiger Zeit meldeten, soll sich nun auch eine russische Gesellschaft gebildet haben, welche die Exploitirung dieser Lager betreiben will. Es wäre im Interesse Russlands zu wünschen, dass sich diese Nachricht bestätigte, namentlich aber, dass der zu Kunstdünger präparirte Phosphorit zunächst in Russland selbst Verwendung finden möchte.

Halbfabrikate und Produkte der Industrie.

Die zum Export gelangenden, zu den Rohstoffen und Halbfabrikaten gehörenden Industrieerzeugnisse sind von geringer Zahl und von verhältnissmässig untergeordneter Bedeutung für den Handel. Wäre das Prinzip der internationalen Arbeitstheilung schon zur Geltung gelangt oder könnte dies überhaupt unter den herrschennen Verhältnissen geschehen, so müsste an die Stelle des Exports von Rohstoffen wie Flachs, Hanf u. s. w., wenn auch nicht der von Fabrikaten, doch sicherlich der von Halbfabrikaten, also von Garn und Gespinnsten treten. Hiervon zeigen sich jedoch nur erst Anfänge, wenn es auch bei Beginn der siebenziger Jahre schien, als ob der Garnexport grössere Dimensionen annehmen wollte. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, wohl hauptsächlich infolge der allenthalben zum Durchbruch gelangten Geschäftskrisis, welche die

Thätigkeit der ausländischen Fabriken beschränkte. Allein auch abgesehen von diesen Garnen ist die Betheiligung der russischen Industrie an dem auswärtigen Handel Russlands, wie bereits (Band II, Seite 131) nachgewiesen, eine so geringfügige, dass die auswärtigen Handelsbeziehungen Russlands selbst dann wenig beeinflusst werden würden, wenn gar kein Export derartiger Erzeugnisse stattfände. Um so mehr liegt aber für Russland Veranlassung vor, mit allen Kräften darauf hinzuarbeiten, dass ein Export mindestens von Halbfabrikaten in einem Umfang erfolgt, der im Verhältniss zu den massenhaften Rohmaterialien steht, über welche Russland verfügt.

In der nachstehenden Tabelle sind diejenigen Artikel angeführt, welche zu den Rohstoffen und Halbfabrikaten zählen und die von der russischen Industrie dem Handel regelmässig behufs deren Exports zur Verfügung gestellt werden. Es wurden jährlich ausgeführt:

	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876 Tausende		Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881 Tausende		Im Jahre 1881 Tausende	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Leinengarn	102,0[1]	2401,0	17,0	116,8	3,9	33,8
Hanfgarn	205,4	1241,0	261,0	1361,4	294,7	1293,3
Wollengarn	0,5	5,5	1,3	88,8	0,7	23,7
Versponn. Seide[2]	0,06	8,8	3,5	62,9	0,1	2,8
Seidenabfälle	2,6	332,6	18,2	64,5	2,4	91,9
Juchtenleder	11,0	393,2	9,0	278,2	6,2	148,5
Bearbeitetes Leder	13,3	352,6	16,9	359,5	11,6	297,5
Farben	8,6	40,9	6,5	33,8	2,3	9,5
Stearin[3]	1,1	3,7	0,8	4,4	0,7	4,2
Olein	70,3	246,5	88,5	284,1	70,3	246,1

Hiernach hat also nur der Export von Hanfgarn, versponnener Seide, bearbeitetem Leder, Stearin und Olein Fortschritte gemacht; der auch bei Seiden- und Wollengarn anscheinend gemachte ist nur auf den Export eines einzelnen Jahres zurückzuführen.

Von diesen exportirten Waaren gingen vorzugsweise:

Leinengarn nach England und Deutschland, in kleinen Posten auch nach Oesterreich;

Hanfgarn nach England, Deutschland, Belgien, Oesterreich u. s. w.;

Wollengarn nach Deutschland;

[1]) 1873: 215828 Pud für 5495220 Rubel und 1874: 144874 Pud für 3628656 Rubel, 1875 nur 6635 Pud.

[2]) 1876 und 1880 fand kein Export statt.

[3]) 1880 fand kein Export statt.

Versponnene Seide nach Deutschland;

Seidenabfall nach Deutschland, Belgien und England;

Juchtenleder nach Deutschland, Oesterreich und England;

Gewöhnliches Leder nach Deutschland, Rumänien, der Türkei, England u. s. w.;

Farben nach Frankreich und Deutschland;

Stearin nach Deutschland und

Olein nach Deutschland, England, Holland und Oesterreich.

Trotz des starken Exports von Oelsaaten ist der von Oelen selbst ein sehr geringer und schwankender. Der durchschnittliche Export von Lein- und Hanföl berechnet sich auf circa 20000 Pud für 91000 Rubel und von Sonnenblumenöl auf 260 Pud für 1793 Rubel; letzterer nimmt von Jahr zu Jahr ab. Im Jahre 1881 wurden nur noch 1924 Pud Hanf- und Leinöl für 8198 Rubel, Sonnenblumenöl aber gar nicht mehr exportirt. Ich möchte namentlich auf letztgenannten Artikel die Aufmerksamkeit der ausländischen Importeure lenken.

Fabrikate und Gewerbserzeugnisse.

Hierher gehören vorzugsweise die Erzeugnisse der Flachs- und Hanfindustrie, deren Export sich dem Werth nach im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 auf 1557910 Rubel und der Jahre 1877 bis 1881 auf 1761474 Rubel stellte.

Exportartikel	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876 Tausende		Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881 Tausende		Im Jahre 1881 Tausende	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Stricke und Taue .	214,1	796,5	256,6	896,9	317,1	946,1
Leinwandwaaren:	Tausende Stück		Tausende Stück		Tausende Stück	
Segeltuch	8,1	138,7	6,7	118,5	8,6	143,7
Raventuk	21,0	29,2	1,8	21,5	2,3	24,3
	Tausende Arschin		Tausende Arschin		Tausende Arschin	
Sackleinwand ..	6242,5	488,6	5873,1	551,3	6432,1	602,0
	Tausende Pud		Tausende Pud		Tausende Pud	
Tischzeug	7,6	99,2	26,5	171,3	35,0	145,9
Seidenstoffe	0,3[1])	107,5[1])	0,1	39,5	0,07	31,8
Wollenstoffe	11,1	237,4	13,1	305,0	8,6	192,6
Tuch	0,4	10,1	20,6	92,3	45,6	143,1

[1]) Im Jahre 1876: 1031 Pud für 406152 Rubel.

In der auf der vorhergehenden Seite abgedruckten Tabelle führte ich die hauptsächlichsten der der Textilindustrie angehörenden Exportartikel in Durchschnittszahlen ihrer jährlichen Ausfuhr an.

Das russische Tauwerk erfreut sich im Auslande eines grossen Rufes und zeigt sich auch im grössern Durchschnitt eine Steigerung des Exports. Beachtenswerth ist, dass das russische Tauwerk in fast allen Ländern, wenn auch theilweise einen nur beschränkten, Absatz findet. Von den im Jahre 1881 exportirten 317142 Pud Seilerwaaren u. s. w. gingen nach Deutschland 160460, nach England 50388, nach der Türkei 37744, nach Rumänien 25750, nach Frankreich 16853, nach Dänemark 8333, nach Schweden 8103, nech Griechenland 4383, nach Belgien 2365, nach Oesterreich 1937 Pud u. s. w.

Die Ausfuhr von Segeltuch, an welcher sich im Ganzen nur einige wenige grössere Fabriken betheiligen, wie beispielsweise die ehemalige Baron Stieglitz'sche, jetzt Aktienfabrik im Gouvernement St. Petersburg, ist entschieden in Abnahme begriffen. Anfangs der sechziger Jahre wurden noch jährlich 20000 bis 22000 Stück exportirt. Keineswegs liegt der Grund dieser Abnahme in einer verminderten Produktion. Das exportirte Segeltuch findet ausnahmslos in Deutschland Absatz.

Unter den russischen Leinenfabrikaten findet die Sackleinwand noch die grösste Verwendung im Auslande, obgleich auch ihr Export manchen Schwankungen unterworfen ist. Der stärkste Export fand in den Jahren 1872 und 1877 statt, in welchen für 737000 Rubel ins Ausland exportirt wurden. Die im Jahre 1881 ausgeführten 6432166 Arschin Sackleinwand gingen grossentheils (6005966 Arschin) nach England, der Rest nach Rumänien, Deutschland, Holland, der Türkei, Oesterreich u. s. w.

Ein stärkerer Export von Seidenstoffen findet nur ausnahmsweise statt, so im Jahre 1876, in welchem für 406152 Rubel Seidenwaaren nach Deutschland ausgeführt wurden. In anderen Jahren ist der Export ganz bedeutungslos.

Wollenstoffe sind in allen Jahren in grösseren oder geringeren Quantitäten exportirt worden, doch hob sich dieser Export erst mit Beginn der siebenziger Jahre und erreichte in den Jahren 1876 und 1877 (22057 Pud für 870657 Rubel) seinen Höhepunkt. Selbstverständlich steht diesem Export ein um das zwölf- bis fünfzehnfache höherer Import gegenüber. Absatz finden die russischen Wollstoffe vorzugsweise in Deutschland, Oesterreich und Rumänien.

Auch der Tuchexport weist in den letzten Jahren nicht unerhebliche Fortschritte auf, obgleich er sich auf die niedrigsten Sorten beschränkt. Die im Jahre 1881 ausgeführten 45595 Pud Tuch gingen

nach Deutschland, der Türkei, Oesterreich, Rumänien und Frankreich. Neuerdings haben russische Tuchfabriken grosse Lieferungsverträge für die bulgarische Armee abgeschlossen und dürfte sich infolge davon der Export sehr bedeutend heben. Bisher lieferte Oesterreich die zu diesem Zweck verwandten Tücher.

Von anderen der Fabrikindustrie und den Gewerben entstammenden Exportartikeln sind zu nennen:

Holzwaaren; es wurden von denselben im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1877 jährlich 59301 Pud im Werth von 238167 Rubel und 1878 bis 1881 durchschnittlich 47824 Pud für 144333 Rubel exportirt und hat sich bisher der Export jährlich vermindert. Im Jahre 1881 wurden nur noch 42665 Pud für 133702 Rubel exportirt und fanden diese Waaren in Deutschland, Rumänien, England u. s. w. Absatz.

Bastmatten (Rogosch), deren Anfertigung für viele wald-, besonders lindenreiche Gegenden Russlands, namentlich in mehreren Gouvernements Zentralrusslands, zu einer Beschäftigung der bäuerlichen Bevölkerung geworden ist, bilden trotz eines ungemein starken innern Verbrauchs auch einen Gegenstand des Exporthandels. Es wurden derartige Bastmatten jährlich ausgeführt im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876: 2109290 Stück für 328941 Rubel und im Quintennium 1877 bis 1881 2061018 Stück für 278960 Rubel (1881: 1469752 Stück für 192164 Rubel). Diese Matten finden mehr oder weniger nach fast allen Ländern Europas Absatz, namentlich nach England und Deutschland, dann aber auch nach Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien u. s. w.

Metallwaaren. Die zum Export gelangenden Metallwaaren bestehen in Gold- und Silberfabrikaten, welche unter denselben dem Werth nach die höchsten Summen repräsentiren. Im Durchschnitt der Jahre 1872 bis 1876 wurden jährlich für 340032 Rubel, in demjenigen der Jahre 1877 bis 1881 jedoch nur für 294866 Rubel Metallwaaren exportirt. Die Ausfuhr im Jahre 1881 hatte einen Werth von 311699 Rubel und bestand in 6 Pfund Goldwaaren für 2483 Rubel, 125 Pud Silberwaaren für 144175 Rubel, 7 Pud Melchiorwaaren (Appliqué) für 200 Rubel, 8 Pud Waaren aus Metallkompositionen für 280 Rubel, 321 Pud Bronzewaaren für 19000 Rubel, 761 Pud Messingwaaren für 20450 Rubel, 153 Pud Stahlwaaren für 1433 Rubel, 2177 Pud Kupferwaaren für 34778 Rubel, 632 Pud Blechwaaren für 9163 Rubel, 14309 Pud Eisenwaaren für 62314 Rubel und 5722 Pud Gusseisenwaaren für 17443 Rubel. Gold-, Silber- und Eisenwaaren finden vorzugsweise in Deutschland, Stahl- und Appliquéwaaren in England, die Gusseisenwaaren aber grösstentheils in Rumänien Absatz.

So vielseitig auch die Industrie Russlands entwickelt ist und so hoch sich die dem Produktionswerth derselben entsprechenden Summen berechnen, so gibt es doch nur sehr wenige Industriezweige, die in einem nur einigermassen grössern Verhältniss für den Export arbeiten. Zu letzterem zählen nur noch die Lichtfabrikation und die Kautschukwaarenfabrikation.

Licht- und Seifenfabrikate. Der grosse Reichthum Russlands an Talg, welcher das Rohmaterial sowohl zur Talglicht- wie zur Stearinlichtfabrikation liefert, war wohl geeignet, die Entwickelung beider Industrien zu fördern. Die Seifenfabrikation bedient sich zwar auch des Talges als Rohmaterial, doch ist es nur die Stearinkerzenfabrikation, welche, wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich, in grösseren Verhältnissen für den Export arbeitet. Es wurden jährlich exportirt:

im Durchschnitt der Jahre	Wachslichte		Stearinlichte		Talg- und Oekonomielichte		Seife	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
1873—1876	169	4284	24 184	217 610	679	3582	15 700	56 656
1877—1881	217*)	5858	17 479	164 465	593	4342	17 827	61 265
1881......	256	5220	11 888	139 468	26	161	4 276	21 322

Seit dem Jahre 1878 hat der Export aller vorstehenden Artikel bedeutend abgenommen und dürfte sich, seitdem Russland aus dem Auslande mehr Talg bezieht wie dorthin exportirt, wohl schwerlich wieder auf seine ursprüngliche Höhe heben. Die Stearinlichte gehen grösstentheils nach England, die Seife nach Rumänien.

Unter allen der Fabrikindustrie entstammenden Exportartikeln beanspruchen die Kautschukwaaren das höchste Interesse. Einmal entstammen sie einem der jüngsten Industriezweige Russlands, der lediglich nur ausländisches, einer verhältnissmässig hohen Zollzahlung unterworfenes Rohmaterial verarbeitet, und dann gehören sämmtliche zum Export gelangende Gummiwaaren einer einzigen Fabrik an, die allerdings zu einer der bedeutendsten dieser Branche in der ganzen Welt geworden ist. Vom Jahre 1873 an bis zum Jahre 1877 hat sich die Ausfuhr von Gummiwaaren von 2428 Pud für 47022 Rubel auf 14218 Pud für 318134 Rubel gehoben und stellte sich in dieser Periode der Durchschnittsexport auf 6987 Pud für 144244 Rubel. Während der hier erwähnten fünf Jahre ist daher der Export von Kautschukfabrikaten dem Quantum nach um 12072 Pud oder um 497 Prozent, dem Werth nach aber um 271112 Rubel oder um 576 Prozent gestiegen, was jedenfalls als Beweis gelten kann, dass die Qualität des russischen Fa-

*) Im Jahre 1879 fand gar kein Export von Wachslichten statt.

brikats im Auslande Anerkennung gefunden hatte. Leider hat der Gummiwaarenexport mit dem Jahre 1877 seinen Kulminationspunkt erreicht und zeigt von da an wieder eine beständige Abnahme. Dennoch stellt sich im Durchschnitt der Jahre 1878 bis 1881 der jährliche Export dieses Artikels auf 8072 Pud für 212880 Rubel, dagegen der des Jahres 1881 auf nur 5359 Pud für 175581 Rubel. Diese nicht unerhebliche Abnahme hängt wohl hauptsächlich mit der Preissteigerung für das Rohmaterial zusammen, die selbstverständlich nicht ohne Einfluss auf eine Preissteigerung des Fabrikats bleiben konnte. Auch hat sich infolge derselben Ursache die Qualität des Fabrikats möglicherweise verringert. Von Gummiwaaren gingen hauptsächlich Galoschen ins Ausland, und zwar 1881 vorzugsweise noch nach Deutschland. Nach England und Oesterreich gelangen nach wie vor nur ganz geringe Quantitäten von zusammen 169 Pud für 19747 Rubel zum Export.

Man ersieht aus dem Export von Gummiwaaren, dass auch russische Fabrikate im Auslande Anklang finden, wenn sie nur gut und preiswürdig sind, und sollten andere Industrielle dem Beispiel der russisch-amerikanischen Gummi- und Kautschukwaarenmanufaktur nachfolgen und darnach streben, auch ihre Fabrikate, wenn auch selbst Anfangs nur in geringen Dimensionen, zu Gegenständen des Exports zu machen.

Auf die Wichtigkeit des Exports für Russland kann nicht ernst und oft genug hingewiesen werden, denn erst dann, wenn sich der passive Handel Russlands in einen aktiven verwandelt, nicht für einzelne Jahre, sondern für die Dauer und als Regel, erst dann kann man mit voller Sicherheit auf eine wenigstens theilweise Verbesserung des Standes der russischen Valuta rechnen. Die Aktivität des Handels ist zwar nicht der einzige ausschlaggebende Faktor, jedenfalls bleibt er aber einer der Hauptfaktoren, der aus der Rechnung nicht ausgeschieden werden darf.

Wenn ich die Exportverhältnisse Russlands mit ziemlicher Ausführlichkeit behandelt habe, mindestens was jene Artikel anbelangt, die regelmässig und in grösseren Quantitäten zur Ausfuhr gelangen, so geschah dies hauptsächlich deshalb, weil sich aus diesem Export ein grosser Theil der wichtigsten Hülfsquellen Russlands auf wirthschaftlichem Gebiet nachweisen lässt, denn, wie ich schon einmal hervorgehoben, nur solche Artikel gelangen in grösseren Quantitäten zum Export, die über den eigenen Bedarf hinaus produzirt werden. Der in den Handel kommende Ueberschuss muss nothwendig zur Steigerung des Nationalvermögens beitragen. Viele der hierbei zu Tage tretenden Hülfsquellen sind von grosser Mächtigkeit, andere nur erst in geringerem Masse und noch keineswegs in der Weise erschlossen, wie dies möglich

wäre. Jedenfalls zeigt aber der Export, welche Produktionszweige jetzt schon zur Stütze desselben geworden sind und infolge davon ein Anrecht darauf besitzen, dass sie mit allen einem Staat zu Gebote stehenden Mitteln gehoben und nach Kräften entwickelt werden.

2. Der Importhandel.

Der Import hat in volkswirthschaftlicher Beziehung ein weniger positives Interesse wie der Export, wenn er auch dadurch von grosser Wichtigkeit wird, dass durch ihn der russischen Industrie eine grosse Anzahl von Hülfsstoffen zugeführt wird, ohne deren Besitz die erstere nie zu ihrer jetzigen Ausdehnung gelangt sein dürfte. Während durch den Exporthandel ausländisches Geld, demnach Metallwährung ins Land gebracht wird, bringt der Importhandel russisches Geld ins Ausland und es ist selbstverständlich, dass in dem Masse, wie die Abfuhr russischen Geldes die Zufuhr fremden Geldes übersteigt, auch die Nachfrage nach letzterem stärker sein muss wie die nach ersterem, und dadurch, wenigstens so lange Russland mit der Entwerthung seiner Valuta zu kämpfen hat, der Kursstand dieser letztern durch die Aktivität oder Passivität des Handels nothwendig beeinflusst wird. Selbst die Doktrinen der Manchesterschule werden an derartigen Thatsachen nichts ändern können, wenn ich auch bereitwillig einräume, dass für Staaten, die nicht unter einer chronischen Valutaentwerthung zu leiden haben, ein Uebergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr von mehr untergeordneter Bedeutung ist.

Gewiss erscheint daher die Ansicht nicht ungerechtfertigt, dass es im Interesse Russlands und seiner eignen Produktion liegt, auf eine möglichste Beschränkung des Imports, wenigstens solcher Artikel hinzuarbeiten, welche Russland im Stande ist, ebenso gut und ebenso billig zu liefern, wie dies Seitens des Auslandes geschieht. Kann es beispielsweise wohl im Interesse des erstern liegen, wenn es für seinen Rohflachs, den es ins Ausland exportirt, für 5 oder 6 Millionen Rubel Leinenfabrikate, die es mit dem fünffachen Preis des Rohmaterials bezahlen muss, alljährlich importirt, anstatt seine eigne Flachsindustrie derart zu entwickeln, dass das ausländische Fabrikat entbehrlich wird?

Dessenungeachtet wird aber der Import Russlands immer ein namhafter bleiben, ja bleiben müssen, denn mag sich die russische Industrie auch entwickeln so weit dies nur möglich, so wird doch Russland nimmer im Stande sein, Alles zu produziren, was es bedarf, und je mehr durch die Macht der Verhältnisse das Prinzip der internationalen Arbeitstheilung im Völkerverkehr und im Welthandel zur Geltung gelangt, je mehr werden sich Import und Export in einer Weise regeln und aus-

gleichen, dass jedem einzelnen Staat im Verhältniss zu seiner nationalen Arbeit ein Platz im Weltverkehr eingeräumt bleibt.

Durch die Gestaltung des Imports lernen wir, wie ich schon in der Einleitung zu dieser Schrift hervorhob, die Produktionszweige und wirthschaftlichen Hülfsquellen, welche zwar gegenwärtig in noch geringem Masse entwickelt, aber dennoch einer Hebung und Erschliessung fähig sind, von denjenigen unterscheiden, welche für die Kulturentwickelung Russlands von nur untergeordneter Bedeutung sind und für deren Hebung letzteres keine Veranlassung hat, Kräfte, die es anderweit besser verwerthen kann, zu verwenden. In Rücksicht hierauf werde ich die Importverhältnisse Russlands besprechen, ohne deshalb genöthigt zu sein, wie dies beim Export geschehen, in die Details derselben einzugehen. Ich werde mich daher auch hauptsächlich, mit Ausnahme jener Artikel, deren Import eine regelmässig steigende oder fallende Tendenz bekundet, ebenfalls mit Durchschnittszahlen der Perioden 1873 bis 1876 und 1877 bis 1881 begnügen können. Da im Jahre 1880 der bisher stärkste Import nach Russland stattfand, so werde ich öfters Gelegenheit finden, auf denselben hinzuweisen. Der Import des Jahres 1881 blieb dagegen hinter demjenigen der drei vorangegangenen Jahre und des Jahres 1875 zurück, was nicht nur als eine Folge der politischen Verhältnisse, die im Auslande ein grosses Misstrauen gegen Russland weckten und die dazu beitrugen, dem russischen Handel früher gewährte ausländische Kredite zu entziehen, angesehen werden muss, sondern auch seinen sehr natürlichen Grund in dem Umstand hatte, dass vom 1. Januar des genannten Jahres an der jetzt noch in Kraft stehende allgemeine zehnprozentige Zollzuschlag zu den Eingangszöllen dekretirt worden war. Ein ähnlicher Rückgang des Imports zeigte sich auch nach der am 1. Januar des Jahres 1877 stattgefundenen Einführung des Goldzolles, zu welcher sich noch, wie auch im Jahre 1881, der Einfluss gesellte, welchen der niedere Kursstand des russischen Kreditrubels nothwendig auf den Import ausüben musste. Dies ist bei Beurtheilung der Durchschnittszahlen der Periode 1877 bis 1881, in welche sonach zwei ungünstige Importjahre fallen, zu berücksichtigen, und würde ich sogar genöthigt sein, von diesen Durchschnittszahlen abzusehen, wenn sich nicht den beiden ungünstigen Importjahren drei andere Jahre gegenüberstellten, welche als für den Import besonders günstig bezeichnet werden müssen. Uebrigens lehrt die Erfahrung, dass sich der Import der einzelnen Jahre immer mehr oder weniger ausgleicht, dass einem ungünstigen in der Regel ein sehr gehobenes Importjahr auf dem Fusse folgt, in welchem die Lücken wieder ausgefüllt werden, welche durch den geringen Import des vorangegangenen Jahres entstanden sind.

Bevor ich zu den einzelnen Kategorien des Importhandels übergehe, gebe ich zur Charakterisirung desselben nachstehende Gesammtübersicht unter Hinzufügung der speziellen Importverhältnisse der Jahre 1880 und 1881.

Es betrug der Gesammtimport über die europäische Grenze dem Werthe nach im Durchschnitt der Jahre:

	1873—1876	1877—1881	1880	1881
	für Tausende von Rubel			
	448 576	490 375	578 334	476 134.
Davon entfielen nach den offiziellen Handelsausweisen				
auf zollfrei eingeführte Waaren	86 014	81 889	76 034	51 402
auf zollpflichtige Waaren:				
Lebensmittel	103 682	91 317	135 398	96 507
Rohstoffe u. Halbfabrikate	144 066	212 086	242 098	240 133
Fabrikate	114 422	105 079	124 804	88 093

Da nun aber zu den zollfrei eingeführten Waaren sowohl Lebensmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate, wie auch Fabrikate u. s. w. gehören, so stellt sich in Wirklichkeit das Verhältniss anders, wie dies nach den obigen Zollausweisen den Anschein gewinnt. Fügen wir den Lebensmitteln, Rohstoffen u. s. w. die diesen Kategorien angehörenden zollfrei eingeführten Waaren noch hinzu, so gelangen wir zu folgendem Resultate:

Es wurden eingeführt im Durchschnitt der Jahre

	1873 bis 1876	1877 bis 1881	1880	1881
	für Tausende von Rubel			
Lebensmittel	105 771	94 013	139 900	99 746
Rohstoffe u. Halbfabrikate	214 552	267 144	283 144	271 784
Lebendes Vieh	290	83	154	136
Fabrikate	127 965	131 131	155 137	104 469
Hiernach entfallen Prozente des Gesammtexports auf:				
Lebensmittel	23 56 %	19,10 %	24,20 %	20,95 %
Rohstoffe u. Halbfabrikate	47,83 „	54,25 „	48,95 „	57,08 „
Lebende Thiere	0,07 „	0,02 „	0,03 „	0,03 „
Fabrikate	28,54 „	26,63 „	26,82 „	21,94 „

Stellt man diese Verhältnisszahlen denen der Ausfuhr Russlands gegenüber, so zeigt nur die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten ein nahezu ähnliches, wenn auch etwas niedrigeres Zahlenverhältniss, obgleich bei der Einfuhr das ausländische Halbfabrikat in weit stärkerem Verhältniss vertreten ist, wie das russische bei der Ausfuhr. Während aber bei letzterem die Ausfuhr von Lebensmitteln dominirt, treten dieselben bei der Einfuhr mehr in den Hintergrund, dagegen werden Fabrikate, welche bei der Ausfuhr nur 1 bis 1,57 Prozent ausmachen, in einem Verhältniss von 21,94 bis 28,54 Prozent des Gesammtimports nach Russland eingeführt. Im Allgemeinen zeigt sich zwar auch bei den ausländischen

Fabrikaten ein Sinken der Einfuhr, doch möchte ich dasselbe nur zum Theil auf Rechnung der Erstarkung der russischen Industrie stellen. Einen ungemein starken Einfluss auf den Import von Fabrikaten üben die Zeitverhältnisse und der Stand der russischen Valuta. Beide aber waren in den Jahren 1877 bis 1881 dem Import ausländischer Fabrikate nicht günstig; in Folge der 1880er ungünstigen Ernte fehlte Russland die Kaufkraft und in Folge des niedrigen Standes der Valuta und des erhöhten Zolles steigerte sich der Preis des ausländischen Fabrikates, das nun weniger Absatz fand, da sich die russischen Konsumenten mehr des billigeren inländischen Fabrikates bedienten. Aendern sich die berührten Verhältnisse, dann wird auch das ausländische Fabrikat wieder in stärkerem Verhältniss importirt werden, wie solches in den letzten Jahren geschehen ist. Der Import von ausländischen Rohstoffen und Halbfabrikaten ist aber weder durch die Valuta- noch Ernteverhältnisse beeinträchtigt worden, sondern in einer nachhaltigen Steigerung begriffen. Die russische Industrie kann zur Zeit ohne diese Artikel noch nicht bestehen, und muss sie trotz hohen Agios und zeitweise gedrückten Konjunkturen nach wie vor aus dem Auslande beziehen, wenn sie sich nicht zu Stillstand oder mindestens zur Einschränkung ihrer Produktion verurtheilt sehen will. Sind es doch auch die Konsumenten, welche, wie bei Besprechung der Industrieverhältnisse nachgewiesen, die entstehenden Mehrkosten zu tragen haben. Die russische Regierung hat dies längst begriffen und beschränkt die Zahl der zollfrei einzuführenden industriellen Rohstoffe immer mehr, ohne dass dadurch deren Verbrauch wesentlich beeinträchtigt wird. Die stärkste Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten fand im Jahre 1879 statt, in welchem solche für nicht weniger als 306 329 000 Rubel nach Russland importirt wurden. Nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges wurde die Industrie zu neuer Thätigkeit geweckt und in Folge davon war auch die Nachfrage nach ausländischen Rohstoffen eine stärkere.

Die Zollerhöhungen selbst üben trotz ihrer öfteren Wiederholung und des Umstandes, dass sie auf die Geschäfte der Handelswelt schädigend einwirken, namentlich alle Preiskalkulationen erschweren, doch nur einen verhältnissmässig rasch vorübergehenden Einfluss auf die Importverhältnisse ausländischer Waaren. Unmittelbar nach Erlass derselben sinkt zwar der Import, wie die Jahre 1877 (Goldzoll) und 1881 (zehnprozentiger Zuschlag) beweisen, aber schon die nächsten Jahre gleichen den Rückgang überschüssig aus. Aus diesem Grunde findet auch die russische Regierung in der Steigerung der Eingangszölle — wenigstens bis zu einer gewissen Grenze — ein ziemlich sicheres Mittel, die Staatseinnahmen zu steigern und der Bevölkerung im Ganzen

wenig belästigende indirekte Steuern aufzuerlegen. Bei Besprechung der Zolleinnahmen des russischen Reiches werde ich den Beweis für das hier Gesagte nicht schuldig bleiben.

Zollfreie Waaren.

Dieselben umfassen von Lebensmitteln zunächst Getreide aller Art, das selbstverständlich nur in geringer Menge, für durchschnittlich 430400 Rubel, in das Getreideland Russland importirt wird, ferner Schalen von Citronen und Apfelsinen; von Rohmaterialien Thon für Bau- und Fabrikationszwecke, Gyps, ordinäre Steine, Stassfurter Kalisalz, ungereinigter Schwefel, zu Wasser eingeführte Steinkohlen, Guano und anderen Dünger, Holzmaterial, lebende und getrocknete Pflanzen, Flachs und Hanf (gehechelt und ungehechelt), Lumpen jeder Art, Hörner und Hufe, Thiere; und von Fabrikaten Ziegel aller Art, Dräinage- und Wasserleitungsröhren aus Thon, landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe, Gemälde, Gravuren, Lithographien und in ausländischen Sprachen gedruckte Bücher,*) Gegenstände für Museen und wissenschaftliche Anstalten und Muster verschiedener Zeuge. Von 62 Gegenständen, welche früher zollfrei eingeführt werden konnten, sind seit dem 1. Juli 1882 37 Posten mit einem Zoll belegt und 9 ganz aufgehoben worden. Der Anfang in dieser Beziehung wurde schon 1879 mit Rohbaumwolle gemacht, die heute einen Zoll von 45 Kopeken pro Pud zu tragen hat. Maschinen zur Bearbeitung von Faserstoffen sind heute dem gleichen Zoll wie andere Maschinen unterworfen und nur landwirthschaftliche Maschinen (nicht aber Theile zu solchen Maschinen) werden noch zollfrei eingeführt. Auch sind die vielen Zollbefreiungen, welche einzelnen Industriellen und Unternehmern zum Nachtheile Anderer namentlich bei Einfuhr von Eisen, gewährt wurden, gänzlich beseitigt, was nur gerechtfertigt erscheint.

Der Uebersichtlichkeit und Raumersparniss wegen werde ich, mit Ausnahme einzelner Fabrikate, die zollfrei eingeführten Artikel nicht besonders berücksichtigen, sondern gleichzeitig in tabellarischer Form, je nach den Haupt-Importkategorien zu welchen sie gehören, zusammenstellen.

Lebensmittel.

Unter den Lebensmitteln verschiedener Art bilden die in der nachfolgenden Tabelle angeführten die Hauptposten:

---

*) In russischer Sprache im Auslande gedruckte Bücher unterliegen seit dem 1. Juli 1882 einem Eingangszoll von 8 Rubel pro Pud ohne, und von 4½ Rubel im Einband.

Gegenstände	Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876		1877 bis 1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von Pud und Rubel							
	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.
Gemüse aller Art u. sonst. Esswaaren	681,0	1 296,0	613,0	1 066,7	697,4	1 636,4	738,7	1 549,9
Reis	714,8	1 790,0	612,2	2 121,1	936,5	3 517,9	760,1	2 796,5
Salz versch. Art	14 008,4	7 462,6	9 323,3	5 926,0	9 059,8	6 161,2	11 368,8	7 129,0
Früchte verschiedner Art	3 450,4	10 719,9	—	9 361,0	—	10 421 9	—	10 524,7
Darunter:								
Apfelsinen u. Citronen	1 051,0	3 113,6	1 183,8	3 197,1	1 191,7	2 904,5	1 339,8	3 585,1
Nüsse versch. Art	463,4	1 513,6	440,3	1 644,7	491,5	2 007,0	471,5	1 938,3
Getrocknete Früchte	560,5	2 721,5	386,2	2 029,2	446,2	2 329,7	409,1	2 185,9
Käse	75,9	1 088,1	54,2	830,8	63,2	1 025,1	53,8	890,8
Fische aller Art, inclusive Häringe	—	6 110,7	—	6 738,5	—	7 858,7	—	8 660,1
Darunter:								
Häringe, Fässer zu 10 Pud	Fässer 396 900	4 553,7	Fässer 389 407	5 037,9	Fässer 433 706	5 702,5	Fässer 507 670	6 821,7
In kleinen Fässern	Pud 34,4	85,1	Pud 50,3	219,4	Pud 85,7	576,4	Pud 51,2	198,1
Norwegische	20,4	9,7	9,5	5,9	5,9	3,6	5,1	4,0
Colonialwaaren	—	10 102,7	—	7 895,9	—	9 758,1	—	8 154,7
Darunter:								
Kaffee	452,6	5 426,3	426,2	5 798,6	500,1	7 129,4	424,4	6 107,0
Zucker, roh	603,6	2 911,4	1,9	3,9	1,2	6,1	0,9	4,6
„ Raffin.	2,2	13,7	0,1	0,8	0,1	9,8	0,02	0,13
Tabak und -fabrikate	—	10 310,1	—	5 188,8	—	9 621,1	--	4 984,7
Darunter:								
Blättertabak	404,9	9 158,3	96,5	4 571,9	143,4	8 652,8	72,6	4 296,9
Cigarren	3,9	1 131,6	2,6	599,3	4,1	948,3	2,6	668,3
Thee	797,6	35 581,5	788,4	38 676,2	1 146,0	63 648,3	625,3	37 409,9
Getränke, geistige	—	17 769,7	—	11 943,6	—	20 109,6	—	12 498,4
Darunter:								
Arak, Rum, Cognak etc.	42,1	985,0	18,7	389,7	32,7	641,8	13,3	322,5
Wein in Fäss.	1 149,6	12 283,2	750,3	8 889,9	1 143,9	14 923,4	687,7	9 819,2
	Tausende Flaschen		Tausende Flaschen		Tausende Flaschen		Tausende Flaschen	
Champagner	1 261,4	3 099,2	592,3	1 719,0	1 100,4	3 087,8	359,9	1 371,0

Ich werde nur diejenigen Artikel einer kurzen Besprechung unterziehen, deren Import Russland durch Entwickelung und Förderung seiner eigenen Produktion wenigstens teilweise zu entbehren im Stande wäre. Bei den übrigen Artikeln werde ich nur die Länder namhaft machen, aus welchen Russland vorzugsweise dieselben bezieht.

Gemüse und sonstige Esswaaren werden im grössten Quantum aus Deutschland zugeführt, dann aus Holland, der Türkei, Oesterreich, Rumänien, in weit geringeren Quantitäten aus Frankreich, Belgien, Schweden, Italien und England. Hierunter befinden sich auch Kartoffeln, deren Einfuhr des Kartoffelkäfers wegen nur per Land gestattet ist. Durch diese gegenwärtig wohl unnöthige Beschränkung werden die Landwirthe insoweit benachtheiligt, als sie sich nicht Saatkartoffeln aus dem Auslande auf dem billigeren Wasserwege kommen lassen können. Auch die Volksverpflegung hat unter diesem Verbote zeitweise zu leiden, so 1880, als die Kartoffeln mit nahe an 1 Rubel pro Pud bezahlt werden mussten, während ausländische sich etwa nur halb so hoch gestellt haben würden.

Reis beziehen die russischen Importeure aus fast allen Ländern, vorzugsweise aber aus England und Deutschland. Der Import war bisher mit Ausnahme des Jahres 1877 ein ziemlich gleichmässiger.

Salz. Schon der durchschnittliche Import von über 14 Millionen Pud zeigt die Bedeutung dieses Artikels für Russland. Obgleich letzteres reich an Salzlagern ist (siehe Theil 2), so können doch des weiten Transportes wegen die Grenzgebiete und der hohe Norden wenig Gebrauch von dem inländischen Salz machen, das sich hier theurer stellen würde wie das ausländische. Das stärkste Quantum Kochsalz wurde im Jahre 1876 mit 17 ¼ Millionen Pud importirt und wurden davon eingeführt 7031283 Pud für 4266374 Rubel aus Deutschland, 4690000 Pud für 1627023 Rubel aus England, 1540168 Pud für 912782 Rubel aus Oesterreich, 1433631 Pud aus Spanien, 597311 Pud aus Portugal, kleinere Quantitäten aus Schweden, Rumänien, Frankreich und Italien.

Für Früchte verschiedener Art ist Russland immer ein sehr dankbares Absatzgebiet und zahlt dem Auslande dafür durchschnittlich jährlich über 10 ½ Millionen Rubel, gewiss eine schöne Summe für ein Land, das selbst im Stande wäre, grossartige Quantitäten von Früchten der verschiedensten Art zu produzieren. Wenn auch der Norden Russlands nur Beerenobst, dieses aber von vorzüglichster Qualität und in reichlichster Fülle liefert, und sich ausserdem, wenigstens bis zur Grenze des Winterroggenbaues, auch zur Kultur einzelner und zwar sehr schmackhafter Sorten Aepfel eignet (in den baltischen Gouvernements

reifen ausser Aepfeln noch Birnen, Kirschen und Pflaumen und liefern bei sorgsamer Pflege ganz ansehnliche Erträge), so kommen in allen zentralen, namentlich aber in den südlichen Gouvernements — und nicht blos in der eigentlichen Weinregion selbst — fast alle Obstsorten ohne Ausnahme trefflich fort und könnten dort zu einer Quelle weitverbreiteten Wohlstandes werden. Dessenungeachtet scheint der Obstbau wenig Fortschritte in Russland zu machen, wenigstens sind mir viele Berichte über völlig vernachlässigte und ertraglos gewordene Obstgärten und -Plantagen von ehemaliger Bedeutung zu Ohren gekommen, so dass es allerdings den Anschein gewinnt, dass dieser Kulturzweig anstatt Fortschritte, nicht unerhebliche Rückschritte gemacht hat. Leider bietet sich auch wenig Aussicht, dass eine Besserung in dieser Beziehung eintritt, denn abgesehen davon, dass in den nördlicher liegenden Gouvernements die Obstkulturen durch strenge Winter vielfach zu leiden haben, dürfte der russische Bauer schwer dazu zu bewegen sein, einen Kulturzweig zu betreiben, der immerhin gewisse Kenntniss und einige Uebung verlangt und den man nicht, wie dies noch so häufig geschieht, sich selbst überlassen darf. Der russische Bauer scheint eine gewisse Abneigung gegen, mindestens aber keine Liebe für Bäume jedweder Art zu haben, denn er schont weder seine Wälder, noch pflegt er Bäume in seinen Gärten oder in der Umgebung seines Hauses. Die russischen Dörfer entbehren, als charakteristisches Merkzeichen, des Baumschmuckes fast gänzlich.*) Für den Grossgutsbesitzer dagegen ist, mit wenig Ausnahmen, die Obstbaumkultur zu umständlich und trotz recht hoher Obstpreise seiner Ansicht nach nicht lohnend genug. Selten trifft man auf einem Gute einen wohlgepflegten Obstgarten oder sonstige Obstanlagen. Viele hält auch der Umstand von der Obstkultur ab, dass sie ihre reifenden Früchte nicht vor Diebstahl schützen können. Die Regierung, die in dieser Beziehung keine Ausnahme von andern landwirthschaftlichen Betriebszweigen macht, hat in den letzten Jahren wenig zur Förderung der Obstkultur gethan und auch die landwirthschaftlichen Vereine sind hierin dem Beispiele der Regierung gefolgt. Meiner Ansicht nach kann hier nur die Volksschule helfen, wie ich bereits früher schon angedeutet habe. Allein auch dieses Mittel ist seiner Natur nach ein nur langsam wirkendes, und so wird wohl Russland noch lange nöthig haben, dem Auslande einen jährlichen Tribut von 12 bis 13 Millionen Rubel (denn auch über die asiatische Grenze

*) In der Umgebung von Pawlowsk und in einigen andern Theilen des Gouvernements St. Petersburg gibt es Dörfer, deren Bewohner hauptsächlich von den Erträgnissen ihrer Beeren-Plantagen leben und dabei zu Wohlstand gelangt sind. Sie bilden jedoch leider nur eine Ausnahme von der Regel.

wird für mehr als 2 Millionen Rubel Obst importirt) zu zahlen. Die Hauptgattungen der importirten Früchte sind aus der vorstehenden Tabelle (S. 196) zu ersehen. Ihnen schliessen sich noch Weintrauben an, von welchen 1881 53 178 Pud für 400 387 Rubel importirt wurden. Auch Johannisbrod und Mandeln sind starke Importartikel, von ersterem wurden im genannten Jahre für 695 451 Rubel, von letzterem für 638 613 Rubel eingeführt. Aepfel, Birnen und andere nicht schon speziell genannte Obstgattungen wurden für 515 983 Rubel importirt. Letztere kommen grossentheils aus Deutschland, Rumänien und Griechenland (nur in kleinen Quantitäten aus Frankreich); Apfelsinen und Citronen hauptsächlich aus Italien, der Türkei, Oesterreich, Deutschland, Griechenland, England u. s. w.; Johannisbrod aus der Türkei, Griechenland, England u. s. w.; Nüsse verschiedener Art aus der Türkei, Deutschland, Griechenland, England, Spanien und Oesterreich; Mandeln aus Deutschland, Italien, England, Frankreich, Spanien, Oesterreich, der Türkei und Griechenland; getrocknetes Obst endlich vorzugsweise aus der Türkei, Deutschland, Griechenland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Spanien u. s. w.

Fische aller Art. Unter denselben bilden Häringe einen steigenden Importartikel; die Einfuhr war in den Jahren 1880/81 besonders stark. Die meisten Häringe werden aus Deutschland, Schweden und Norwegen, in weit geringeren Quantitäten aus England zugeführt. Trotzdem, dass alle in Russland verkauften Häringe den Namen „holländische“ führen, so ist der Import aus Holland selbst ein sehr geringer und betrug 1881 nur 6676 Fass für 63 320 Rubel. — Russland betreibt selbst im Schwarzen Meere einen nicht unbedeutenden Häringsfang, doch versteht man noch nicht die Präparirung dieser Fische, so dass die russischen Häringe selbst im eigenen Lande keinen sehr erheblichen Absatz finden und vorzugsweise nur in den Küstengebieten und von den niedern Volksschichten konsumirt werden. Nächst den Häringen bildet der Stockfisch einen ansehnlichen Importartikel; seine Einfuhr betrug 1881 911 625 Pud für 875 468 Rubel, und kam dieser Artikel ausschliesslich aus Norwegen. Marinirte Fische wurden im genannten Jahre 50 103 Pud für 810 963 Rubel grossentheils aus Frankreich, Deutschland, England, Oesterreich und Italien importirt.

Käse. Seitdem sich in Russland die Milchwirthschaft mehr entwickelt und alle Sorten Käse im Lande erzeugt, ja sogar exportirt werden (s. Käseexport), so ist die Einfuhr von ausländischem Käse entschieden in Abnahme begriffen. Am stärksten wird noch Schweizerkäse (über Deutschland) eingeführt; auch aus Frankreich und England ist der Käseimport nicht unbedeutend, dagegen ist der aus Holland sehr gesunken.

Kolonialwaaren. Der Import von Kolonialwaaren unterliegt wohl noch grösseren Schwankungen, wie derjenige anderer Einfuhrartikel, wenn auch immerhin ein Ausgleich stattfindet. So wurden beispielsweise im Jahre 1873 für nur 7,39 Millionen Rubel, 1875 für 14,19 Millionen Rubel, 1877 wieder für nur 4,2 Millionen Rubel solcher Waaren eingeführt, während sich im Durchschnitt des Quintenniums 1877 bis 1881 der jährliche Import auf 588996 Pud im Werthe von 7895920 Rubel stellt. Ausser Gewürzen verschiedener Art können als besonders ausschlaggebend Kaffee und Rohzucker angesehen werden.

Kaffee wurde am stärksten in den Jahren 1876 und 1880 eingeführt, während welchen sich der Import auf über $^1/_2$ Million Pud im Werthe von ca. 7 Millionen Rubel stellte, wohingegen er sich im Jahre 1877 auf nur 287038 Pud (für 3,2 Millionen Rubel) belief. Vom letztgenannten Jahre an steigt er bis 1880 auf 500064 Pud für 7129445 Rubel, um 1881, wahrscheinlich nur vorübergehend, wiederum auf 424431 Pud für 6107000 Rubel zu sinken. Der Hauptimport dieses Artikels erfolgt aus England und Deutschland; die Einfuhr aus Frankreich, Oesterreich, Belgien und Holland dagegen ist eine verhältnissmässig nur geringe.

Rohzucker. Noch weit grössere Schwankungen zeigt der Import von Rohzucker, der zwar in früheren Jahren ein sehr erheblicher war und auch jetzt noch zeitweise ein solcher sein kann (im Jahre 1875 wurden 1428440 Pud für 6862123 Rubel nach Russland importirt, während bis dahin sich der durchschnittliche Import auf 603566 Pud für 2911430 Rubel stellte), der aber in neuerer Zeit dermassen abgenommen hat, dass gegenwärtig unter normalen Verhältnissen kaum noch von einem Zuckerimport die Rede sein kann. Der Grund dieser Erscheinung ist lediglich in dem hohen Eingangszoll von 2 Rubel 20 Kopeken pro Pud Rohzucker und 3 Rubel 20 Kopeken pro Pud Raffinade zu suchen. Mag auch dieser hohe Zoll im Interesse der russischen Zuckerindustrie, der eigentlich schon durch den Stand der russischen Valuta ein genügender Schutz erwächst, liegen, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, dass durch die künstlich auf 7 bis 8 Rubel pro Pud in die Höhe getriebenen Zuckerpreise die Konsumenten in ihrer Mehrzahl hart betroffen werden. Die russischen Zuckerfabrikanten nutzen das ihnen durch den Zollschutz gewährte Monopol in einer Weise aus, die sich kaum rechtfertigen lässt. Sie bestimmen die Zuckerpreise nicht nach der Ergibigkeit der Rübenernten u. s. w., sondern lediglich nach Massgabe des ihnen gewährten Zollschutzes. Die Folge davon ist das erwähnte Aufhören des Zuckerimports. Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 war der jährliche

Import von Rohzucker auf 898 Pud für 4 128 Rubel und der von Raffinade auf 132 Pud für 825 Rubel gesunken. Im Interesse der Konsumenten, welche ja auch den niedern, wenig bemittelten Volksschichten angehören, wäre eine Aenderung der obwaltenden Verhältnisse dringend zu wünschen und wurde eine solche auch seitens der russischen Presse schon mehrseitig angeregt.

Tabak. Trotz seiner verhältnissmässig starken Tabakproduktion bedarf Russland doch noch grosser Quantitäten ausländischer Rohtabake und Tabaksfabrikate. Auch die Einfuhr dieser Artikel ist grossen Schwankungen unterworfen, was schon daraus hervorgeht, dass beispielsweise die Einfuhr von Blättertabak im Jahre 1876 nicht weniger wie 509 968 Pud für 17 594 219 Rubel betrug, während sie im darauf folgenden Jahre (allerdings dem Jahre der Einführung des Goldzolles) auf 82 562 Pud für nur 1 288 429 Rubel sank. Aehnlichen Schwankungen unterliegt auch der Import von Tabaksfabrikaten, namentlich der von Cigarren. Der in den letzten Jahren bedeutend gesteigerte Eingangszoll*) trägt wohl mit die Hauptursache des verminderten Tabakimportes. Von den 1880 importirten 105 488 Pud Blättertabak wurden nach Russland eingeführt aus Deutschland 64 730 Pud für 2 516 148 Rubel, der Rest aus Holland, England, Oesterreich und andern Staaten. Cigarren kamen ebenfalls dem Hauptquantum nach aus Deutschland, aber auch aus den ebengenannten Ländern, sowie aus Belgien und Frankreich. Uebrigens ist der Schmuggel, namentlich mit Cigarren, ein ziemlich starker, so dass sich durch denselben das Quantum des aus dem Auslande nach Russland gelangenden Tabaks noch ansehnlich erhöht.

Geistige und andere Getränke verschiedener Art. Die Einfuhr von Spiritus und Branntwein in Gebinden u. s. w. ist verboten und nur solche in Flaschen gestattet; letztere ist aber gering und betrug im Jahre 1880 156 188 Flaschen für 315 899 Rubel, 1881 nur 130 535 Flaschen für 261 044 Rubel. Desto stärker ist der Schmuggel mit ausländischem Branntwein in den Grenzgouvernements und verweise ich auf das bereits hierüber (S. 111 d. B.) Gesagte. Bedeutender schon ist das Quantum Arak, Rum, Cognak, Franzbranntwein u. s. w., welches jährlich eingeführt wird, obgleich sich nicht verkennen lässt, dass der Verbrauch auch dieser Gattung von Spirituosen in der Abnahme begriffen ist. Im Jahre 1873 wurden noch 71 232 Pud im Werthe von 1 108 285 Rubel eingeführt, dagegen im Jahre 1877 nur 9 945 Pud, und zwar zumeist aus Deutschland und Frank-

*) Es zahlen seit dem 1. Juli 1882 Zoll: Blättertabak 15 Rubel 40 Kopeken pro Pud, geschnittener Rauchtabak und Schnupftabak 1 Rubel pro Pfund und Cigarren 2 Rubel 40 Kopeken pro Pfund.

reich, dann aus England, in kleineren Quantitäten auch aus der Türkei, Holland, Oesterreich, Belgien u. s. w.

Traubenwein. Das bei weitem grössere Quantum wird in Fässern eingeführt und nur etwa 3 Prozent in Flaschen. Obgleich in neuerer Zeit der Verbrauch inländischer Weine mehr Boden gewinnt, so ist doch der der ausländischen ein ungemein starker und nachhaltiger. Dennoch erweist der Durchschnittsimport der beiden letzten Quintennien eine Abnahme von 35 Prozent bei Fass- und von 53 Prozent bei Flaschenweinen. Erstere wurden nach der Höhe des Quantums im Jahre 1880 aus nachbenannten Ländern bezogen:

	Wein in Fässern		Wein in Flaschen	
aus:	Pud	Rubel	Flaschen	Rubel
Frankreich . . .	371 009	5 471 201	179 164	153 484
Deutschland	270 840	3 922 879	111 546	94 344
Griechenland . . .	99 761	546 310	106	125
Spanien	53 824	755 744	501	580
Portugal	42 840	613 640	6 038	7 619
England	33 469	460 208	18 418	23 365
Oesterreich	34 132	260 749	9 769	11 007
der Türkei	18 837	163 317	3 876	3 905
Holland	16 044	205 662	12 890	17 288
Italien	7 584	94 054	1 080	1 276
Schweden	1 477	14 502	213	316
Dänemark	1 127	11 775	306	290
sonstigen Staaten	59 108	1 061 355	15 422	19 376

Es betheiligen sich sonach fast alle Länder Europas an dem Weinexport nach Russland. — Unter allen Weinen ist der französische Rothwein der beliebteste; es werden grosse Quantitäten davon auch über Deutschland bezogen. Dann sind es die schweren Südweine, welche sich grosser Verbreitung erfreuen. Auch Rheinweine sind beliebt, doch weniger bei den nationalen Russen, welche spirituöse und süsse Weine vorziehen. Oesterreichisch-ungarische Weine finden mit Ausnahme von Tokayer, der in keinem Weinkeller fehlt, der aber vielfach gefälscht ist, fast nur in Polen und in einigen südwestlichen Gouvernements Absatz.

Champagner gehört zu den beliebtesten Getränken in Russland und darf derselbe nur selten bei einer Festlichkeit fehlen. Auch der Import dieses Artikels ist, trotz der grossen Schwankungen, denen er zeitweise unterliegt, in den siebenziger Jahren stark gestiegen, denn in früheren Jahren (1868 bis 1872) wurden durchschnittlich pro Jahr nur etwa für 1 ½ Millionen Rubel Champagner eingeführt. Der meiste Champagner kommt selbstverständlich meist aus Frankreich, allein auch aus Deutschland ist der Import dieses Artikels ein starker; nicht minder betheiligen sich, wenn auch in bedeutend geringeren Quantitäten, Eng-

land, Holland, Belgien, Oesterreich, die Türkei und verschiedene andere Länder an der Einfuhr desselben.

Thee. Unter allen Nahrungsmitteln bildet der Thee den Hauptimportartikel, dessen Einfuhr in den letzten Jahren stark gestiegen ist und im Jahre 1880 (s. oben) seinen bisherigen Höhepunkt erreicht hatte. Schlägt man dem Import über die europäische Grenze noch den über die asiatische zu, so ergibt sich für das genannte Jahr ein Gesammtimport von 2114 882 Pud für 86 062 770 Rubel. Von diesem Import entfielen

	über die europäische Grenze		über die asiatische Grenze	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Blüthen-, grüner u. gelber Thee	3 207	272 492	1 094	71 904
Handelsthee, schwarzer	1 142 826	63 375 319	391 441	15 890 100
do. ordinäre Sorte mit Stengeln	—	—	2 649	85 655
Ziegelthee	8	450	603 657	6 366 800

Die in Ziegelform gepresste und daher Ziegelthee benannte Sorte wird ihrer Billigkeit wegen nur von den niedern Volksklassen verbraucht und namentlich bilden die nomadisirenden wie ansässigen Kirghisen starke Abnehmer für diesen Artikel. Die Theeeinfuhr über die europäische Grenze erfolgte 1880 aus nachbenannten Ländern: Deutschland (465 439 Pud für 27 783 363 Rubel), England (428 711 Pud für 24 615 784 Rubel), Frankreich (2648 Pud für 185 483 Rubel), die Türkei (2652 Pud für 108 167 Rubel), Holland, Oesterreich u. s. w. Aus nicht speziell benannten Ländern wurden überdem noch 174 479 Pud für 10 340 000 Rubel eingeführt.

Einige Moskauer Kaufleute besitzen in China selbst Theeplantagen, wie sich denn überhaupt der russische Theehandel, namentlich der mit Kjachta'schem Thee, in Nishnij-Nowgorod und Moskau konzentrirt.

Die hier nicht benannten, unter den Lebensmitteln zählenden Waaren sind für den Handel von geringerer Bedeutung.

Rohstoffe und Halbfabrikate.

Zollfreie Artikel.

Wie ich schon oben erwähnte, ist durch die Zolltarifänderung vom Jahre 1882 und auch der früheren Jahre eine nicht unbedeutende Anzahl der ehemals zollfrei eingelassenen hierher gehörenden Artikel mit einem Eingangszoll belegt worden (Rohbaumwolle, Cement, Wachs, Talg, Schafwolle, Häute u. s. w.). Wenn ich trotz dessen die wichtigsten dieser Artikel (mit Ausnahme von Rohbaumwolle) hier getrennt von den übrigen aufführe, so geschieht dies, weil bis incl. dem Jahre 1881 eine zollfreie Einfuhr noch stattfand, sich ein Theil dieser Artikel auch nicht gut in andere Kategorien einreihen lässt.

Cement, gegenwärtig gleich Cement-Ziegeln und -Fliessen, Puzzollan und gebranntem Gips, mit einem Eingangszoll von 7 Kopeken pro Pud belegt, wurde durchschnittlich in den letzten Jahren in einem Quantum von 2246000 Pud im Werthe von 1517000 Rubel grösstentheils aus England (²/₃) und dann aus Deutschland (¹/₄), der Rest aus Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweden u. s. w. importirt. In den Jahren 1880 und 1881 stellte sich der Import auf 3350294 Pud (für 1604800 Rubel) resp. 2005643 Pud (1293123 Rubel), welche Abnahme sich durch den im Jahre 1881 in Wirksamkeit getretenen Zollschutz erklärt, den man im Interesse der heimischen Cementfabrikation für notwendig erachtet hat, und der auch vollständig gerechtfertigt ist.

Steinkohlen. Wenn wir von den polnischen, erst in neuerer Zeit leistungsfähiger gewordenen Steinkohlengruben absehen, so ist (vergl. Bd. I) die Lage der übrigen Steinkohlenbergwerke Russlands eine derartige, dass die nördlichen und nordwestlichen Theile Russlands gar nicht und selbst das industriereiche Moskau nur mit Schwierigkeit von den russischen Kohlen Gebrauch machen können. Die zollfreie Einfuhr ausländischer Kohlen liegt daher, so sehr auch die russischen Kohlenwerksbesitzer dagegen eifern, im Interesse der russischen Industrie. Nur die über die Grenzzollämter des Zarthums Polen eingeführten Steinkohlen unterliegen jetzt einem Eingangszoll von 1 Kopeken M. pro Pud (früher ¹/₂ Kopeken). Ueber die dem Steinkohlenimport zu Grunde liegenden Verhältnisse habe ich mich schon in dem dem Bergbau gewidmeten Theil (Bd. I. S. 419 und 420) ausgesprochen. Mit der Entwickelung der russischen Industrie ist auch der Verbrauch ausländischer Steinkohlen erheblich gestiegen. Ebenso verwenden noch viele Dampfschiffe, namentlich die der Kriegsmarine und alle die Ostsee und das Weisse Meer, theilweise auch die russischen Kanäle und selbst das Schwarze Meer befahrenden Dampfschiffe ausländische Kohlen, wie denn diese letzteren auch (selbst noch in Moskau) zur Herstellung von Leuchtgas Verwendung finden. Petersburg, Riga und alle an der Ostsee gelegenen andern Industrie- und Hafenstädte werden sich voraussichtlich auch für die Zukunft nur der ausländischen Steinkohlen bedienen können, die in früheren Jahren fast ausschliesslich nur aus England, in den spätern aber bis in die neueste Zeit auch aus Deutschland, ja selbst aus Oesterreich (über die polnischen Grenzzollämter) zugeführt werden.

Im Quintennium 1868 bis 1872 stellte sich bei stark steigender Einfuhr der Import von Steinkohlen pro Jahr auf durchschnittlich 55241000 Pud im Werthe von 7955300 Rubel; im Quintennium

1873 bis 1877 trotz anfänglich recht bedeutender Abnahme auf 70017400 Pud im Werthe von 10420000 Rubel, und wurden von letzteren 16 Millionen Pud über die polnischen Grenzzollämter (demnach zu Lande) eingeführt; in den Jahren 1878 bis 1881 berechnet sich der durchschnittliche Import auf jährlich 101230044 Pud im Werthe von 15118316 Rubel (über die polnische Grenze 20065353 Pud für 1296208 Rubel). Im Jahre 1880 betrug der Steinkohlenimport 114144897 Pud (17097576 Rubel) und im Jahre 1881 107306612 Pud für 14385267 Rubel. Von den 1881 importirten Steinkohlen wurden eingeführt über die Häfen des Weissen Meeres 144956 Pud, über die des Baltischen Meeres 64234156 Pud, des Schwarzen und Asow'schen Meeres 14354093 Pud und über die Landgrenze 28573407 Pud. Der Preis der besten englischen Steinkohlen stellt sich gegenwärtig in Petersburg auf 13 ½ bis 13 ¾ Kopeken pro Pud, der von schottischer Kohle um 1 bis 1 ½ Kopeken billiger.

Rohhäute. Es wurden davon importirt während der Jahre 1872 bis 1876 durchschnittlich pro Jahr 332305 Pud im Werthe von 1803111 Rubel, von 1877 bis 1881 aber durchschnittlich 442887 Pud für 2854000 Rubel. Besonders stark war der Import in den Jahren 1878 bis 1880 und erreichte derselbe im Jahre 1879 die ansehnliche Höhe von 745677 Pud im Werthe von 5191586 Rubel. Von da an ist der Export wiederum im Sinken begriffen und stellte sich 1881 auf nur 297388 Pud für 1431062 Rubel. Die importirten Häute, obgleich dieselben grösstentheils aus Deutschland eingeführt werden, sind doch meist amerikanischen Ursprungs. Russland gehört bekanntlich zu denjenigen Ländern, die in Folge ihres ausgedehnten Viehstandes über so grosse Quantitäten Rohhäute disponiren, dass sie nicht nur ihren eignen Bedarf decken, sondern auch noch grosse Quantitäten (s. Export) ausführen können. Die grosse Einfuhr von Häuten in den Jahren 1878 bis 1880 ist daher wohl in erster Linie auf Rechnung des russisch-türkischen Krieges zu stellen, während welchem grosse Massen von Lederzeug aller Art, Schuhwerk u. s. w. vernichtet wurden und nun von neuem ersetzt werden mussten.*)

Zollpflichtige Artikel.

An die Einfuhr von Rohhäuten knüpfe ich die von bearbeitetem Leder. Es wurden durchschnittlich pro Jahr importirt:

---

*) Seit dem 1. Juli 1882 ist die Einfuhr von Rohhäuten mit einem Zoll von 50 Kopeken pro Pud belegt.

	1873 bis 1876		1877 bis 1881		1880		1881	
	Tausende							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
kleine Häute	20,4	971,9	23,6	1 088,9	31,2	1 355,3	23,7	1 052,6
grosse Häute	67,8	1 794,6	76,9	1 994,6	96,8	2 466,0	85,4	2 083,0
Lackleder ..	3,1	133,1	2,6	75,7	2,6	75,7	2,3	75,7
Zusammen	91,3	2 899,7	103,1	3 159,3	130,6	3 897,0	111,4	3 211,3

Auch die Einfuhr von bearbeitetem Leder ist daher nach dem Kriege stark gestiegen. Das 1881 eingeführte Leder wurde importirt: die kleinen Häute vorzugsweise aus Deutschland (21 191 Pud), dann aus England (1817 Pud), Frankreich, Oesterreich, der Türkei u. s. w., die grossen Häute ebenfalls aus Deutschland (60051 Pud), dann aus England (23498 Pud), Frankreich, Oesterreich; das Lackleder aus Deutschland (1974 Pud), England, Frankreich, Oesterreich.

Pelzwerk verschiedener Art. Im Gegensatz zu dem exportirten Pelzwerk, das meist nur ordinäreren Gattungen angehört, besteht das importirte meist aus feineren und werthvolleren Fellen. Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 wurden jährlich für 4028780 Rubel, der Jahre 1877 bis 1881 für 4 185 622 Rubel, im Jahre 1880 für 4063817 Rubel und 1881 für 3908658 Rubel importirt. Das im letztgenannten Jahre eingeführte Pelzwerk bestand in:

	Pud	für Rubel	Hauptsächlichste Bezugsländer:
Fellen, ausser den nachstehend benannten	17 460	2 230 242	Deutschland, England, Oesterreich, Frankreich.
Fertiges Pelzwerk daraus	150	10 190	Deutschland.
Zobel-, Schwarzfuchs-, Iltisfelle u. s. w.	1 112	1 074 246	Deutschland.
Genähtes Pelzwerk daraus	1	35	Deutschland.
Bisam-Felle	5 954	488 762	Deutschland, Oesterreich, England.
Pelzwerk daraus	24	3 075	Oesterreich.
Fuchs-, Marder- u. Otterfelle	134	22 538	Schweden und Norwegen.
Rennthier- u. Seehundsfelle	20 Stück	270	Schweden und Norwegen.
Schaffelle..............	3 587 Pud	79 300	Oesterreich.
	28 422 Pud 20 Stück	3 908 658 Rubel.	

Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie. Mit Ausnahme von Flachs, Hanf und Jute in rohem Zustande, deren Import ein sehr unbedeutender ist, gestaltete sich die Einfuhr der hierher gehörenden Artikel wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Gegenstände	Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876		1877 bis 1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende Pud und Rubel							
	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.
Rohe Baumwolle ...	*) 4 222,0	*) 43 669,0	**) 6 288,6	**) 66 087,0	4 886,5	51 951,4	8 217,3	84 499,3
Baumwollengarn:								
ungefärbtes	195,0	7 506,1	400,5	13 166,5	364,7	12 488,9	233,6	7 975,9
gefärbtes . . .	139,1	6 841,0	181,3	7 897,0	203,6	8 295,9	146,9	6 300,1
Lein-, Hanf-, Jute-Garn	16,9	522,4	15,9	455,7	16,7	433,9	15,2	463,8
Seide, rohe u. versponnene	—	8 229,1	—	11 960,6	—	11 024,3	—	10 856,8
Darunter: Versponnene u. Nähseide	15,2	8 088,2	20,7	10 594,7	19,1	9 231,8	18,2	9 661,3
Schafwolle .	499,6	15 552,8	836,0	25 534,6	821,7	24 405,6	747,7	24 051,6
Darunter: Rohe Schafwolle	232,8	3 669,9	386,9	6 771,4	391,4	6 426,3	335,7	5 993,0
Versch. unversponnene u. gefärbte	45,3	588,6	117,1	3 128,4	122,7	2 861,3	130,8	4 016,8
Kunstwolle .	19,9	551,9	19,2	292,9	13,9	202,3	5,8	98,2
Wollengarne versch. Art	209,1	10 781,9	337,8	15 467,0	293,7	14 915,6	275,3	13 943,5

Aus vorstehender Uebersicht geht unzweifelhaft hervor, dass die Einfuhr der durch die Textilindustrie Russlands verwendeten Rohstoffe und Halbfabrikate in einer steten Steigerung begriffen ist, was wiederum zu dem Schluss berechtigt, dass diese Industrie selbst in ihrem Entwickelungsgang rasch vorwärts schreitet. Dass die Einfuhr im Jahre 1881 eine geringere war wie in den Jahren vorher kann der bereits mehrerwähnten Ursachen wegen kaum verwundern und ändert an der Sache nichts.

Das Ausland hat durchaus keine Ursache, diesen industriellen Aufschwung zu beklagen. Wenn es auch in Folge desselben um einige Millionen Rubel weniger Fabrikate nach Russland liefern kann, so wird diese Einbusse durch die Lieferung von Rohstoffen und Halbfabrikaten überreichlich ersetzt. In welch' hervorragender Weise sich nicht nur einzelne, sondern verhältnissmässig recht viele Staaten an dieser Lieferung betheiligen, werde ich weiter unten nachweisen.

---

*) Für 1873 bis 1877.
**) Für 1878 bis 1881.

Rohbaumwolle. Obgleich dieser Artikel seit 1879 mit einem Zoll von 40 Kopeken, seit 1881 resp. 1882 mit einem solchen von 45 Kopeken Met. belegt ist, steigert sich doch sein Import sehr ansehnlich; im Vergleich zur Durchschnittseinfuhr der Jahre 1873 bis 1877 hatte sich der Baumwollenimport im Jahre 1881 um nahe an 100 Prozent gehoben, und zwar trotz der in diesem Jahre eingetretenen Zollerhöhung. Berücksichtigt man, dass ausser dem Import über die europäische noch ein solcher über die asiatische Grenze stattfindet, so belief sich die Gesammt-Baumwolleneinfuhr des Jahres 1881 auf nicht weniger wie auf 8 530 759 Pud für 85 889 129 Rubel. Obgleich der grösste Theil der in Russland verarbeiteten Baumwolle amerikanischen Ursprunges ist, so ist das Quantum, welches Russland direkt aus Amerika bezieht, doch ein verhältnissmässig geringes. Ein direkter Schiffsverkehr zwischen beiden Ländergebieten müsste daher im gegenseitigen Interesse liegen. Würde Russland die Organisation eines solchen mit Hülfe seiner eignen Handelsmarine in die Hand nehmen, so könnte es nicht nur die Fracht für die importirte Baumwolle, die heute dem Auslande zufliesst, seinen eignen Schiffen erhalten, sondern es liesse sich voraussichtlich auch ein direkter Export russischer Produkte (z. B. Flachs, Hanf, Eisenblech u. s. w.) nach Amerika anbahnen.

Baumwollengarn, sowohl ungefärbtes, wie gefärbtes, weist ebenfalls eine ansehnliche Steigerung des Importes um 105 Prozent auf, obgleich der letztere in den Jahren 1880/81 nicht unbedeutend gesunken ist. Der stärkste Import beider Gattungen fand mit 874 619 Pud für 30,4 Millionen Rubel im Jahre 1879 statt.

Der Import von Leinen-, Hanf- und Jutegarn ist verhältnissmässig gering, aber bis jetzt ziemlich gleichmässig gewesen. Dieser Import dürfte sich aber in Zukunft in Folge des erhöhten Eingangszolles auf 4 Rubel 40 Kopeken M. pro Pud noch wesentlich reduziren.

Rohe und versponnene Seide wird nicht nur in recht bedeutendem, sondern auch in steigendem Quantum eingeführt (Zunahme des Importwerthes 45 Prozent). Die höchste Einfuhr (für 14 055 178 Rubel) fand im Jahre 1879 statt, worauf in den beiden folgenden Jahren wiederum eine nicht unerhebliche Abnahme eingetreten ist.

Einen sehr wesentlichen und ebenfalls mit den Jahren steigenden Importposten bildet rohe und versponnene Schafwolle. Der stärkste Import mit im Ganzen 979 127 Pud für 29 694 183 Rubel fand ebenfalls im Jahre 1879 statt. Seit dieser Zeit ist zwar der Import von Rohwolle, Wollengarn (ungefärbtes) verschiedener Art, namentlich aber von Kunstwolle (Schoddy) zurückgegangen, dagegen aber der von gefärbter, unversponnener Schafwolle gestiegen. Die russische Regierung hat es

neuerdings für nothwendig befunden, den Zoll für die hierher gehörenden Artikel bedeutend zu erhöhen. So beträgt der Eingangszoll seit dem 1. Juli 1882 für rohe Schafwolle 1 Rubel, für gefärbte unversponnene Wolle jeder Art 2 Rubel, für ungefärbte Kammwolle 3 Rubel, für gefärbte 4 Rubel 50 Kopeken und für versponnene Wolle jeder Art ungefärbt 7 Rubel 50 Kopeken, gefärbt 9 Rubel Met. pro Pud. Ob der russischen Industrie ein Dienst damit erwiesen worden ist, muss die Zukunft lehren. Seitens der polnischen Industriellen, deren Wollenfabrikate sich eines guten Rufes erfreuen, wird dies bezweifelt.

Was die Bezugsländer der hier besprochenen Artikel anbelangt, so wähle ich zum Nachweis derselben das Jahr 1879, weil in demselben nur mit Ausnahme von Baumwolle ein sehr gehobener Import stattfand. Die angeführten Zahlen bezeichnen Tausende von Pud und Rubel. Es wurden 1879 eingeführt:

	aus Deutschland:		aus England:		aus Frankreich:	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Rohbaumwolle.	670	11 335	692,0	7 025	6,0	64
Baumwollengarn, ungefärbtes	193	6 639	478,0	14 952	1,7	68
„ gefärbtes.	157	6 856	868,0	1 862	0,4	22
Rohe und versponnene Seide	26	9 163	1,3	425	4,1	2 212
„ „ „ Schafwolle	279	4 917	172,0	2 802	2,0	21
Unversponnene, aber gefärbt	78	2 905	21,0	692	—	—
Kunstwolle	13	187	16,0	243	—	—
Versponnene Wolle, ungefärbt	213	11 703	104,0	5 231	1,4	67
Leinen-, Hanf-, Jutegarn. .	9	245	5,0	143	1,2	48
	1638	53 950	2 352,3	33 375	16,8	2 497

	aus Oesterreich:		aus der Türkei:		aus Belgien:	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rub.
Rohbaumwolle.	146,0	771	621,0	4 967	—	—
Baumwollengarn, ungefärbtes	4,0	99	0,7	27	—	—
„ gefärbtes	2,0	77	—	—	—	—
Rohe und versponnene Seide	1,5	796	0,2	5	—	—
„ „ „ Schafwolle	6,7	64	2,5	15	23,6	360
Unversponnene, aber gefärbt	12,2	107	—	—	—	—
Kunstwolle	0,3	4	—	—	—	—
Versponnene Wolle, ungefärbt	16,2	353	—	—	—	—
Leinen-, Hanf-, Jutegarn. .	1,2	39	—	—	0,2	14
	190,1	2 310	624 4	5 014	23,8	374

Ausserdem noch Rohbaumwolle aus den nordamerikanischen Staaten 303010 Pud für 3 113 360, aus Südamerika 3 253 452 Pud für 32 476 316 Rubel. Seide verschiedener Art aus Italien 689 Pud für 291 709 Rubel.

Auffallend ist es, wie sehr sich im Jahre 1881 die Bezugsquellen für Baumwolle, von welcher 8 234 161 Pud eingeführt wurden, erweitert hatten. Das eben bezeichnete Baumwollenquantum wurde geliefert durch:

Belgien	mit	2 249 172	Pud	für	21 892 980	Rubel	= 27,3	des Gesammtimportquantums.
Südamerika	„	1 383 689	„	„	14 066 165	„	= 16,8	
Deutschland	„	1 368 866	„	„	16 535 969	„	= 16,7	
Die Türkei	„	1 332 158	„	„	13 989 422	„	= 16,2	
Nordamerika	„	1 227 206	„	„	12 342 175	„	= 14,9	
Oesterreich	„	352 182	„	„	2 525 102	„	= 4,3	
Frankreich	„	33 889	„	„	333 890	„	= 0,4	
Schweden	„	25 623	„	„	256 235	„	= 0,3	
England	„	15 619	„	„	155 528	„	= 0,2	
Dänemark	„	18 378	„	„	139 188	„	= 0,1	
Holland	„	1 987	„	„	19 900	„	= —	
Andere Staaten	„	230 892	„	„	2 356 716	„	= 2,8	

Beim 1881er Baumwollenimport fällt die untergeordnete Stellung auf, welche England, abweichend von andern Jahren, bezüglich dieses Importes einnimmt, während es doch noch 1880 den zweiten Platz unter den Ländern behauptete, welche Russland Baumwolle lieferten.

Unverarbeitete Metalle. Die Importverhältnisse der verschiedenen hierher gehörenden Metallartikel sind aus der nachstehenden tabellarischen Zusammenstellung ersichtlich. Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 wurden jährlich für 40811600 Rubel unverarbeitete Metalle verschiedener Art importirt, im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 aber für 52722000 Rubel, woraus die bedeutende Steigerung des Importes hervorgeht. Die dem Werthe nach geringste Einfuhr fand im Jahre 1873 statt, wo nur für 24592000 Rubel solche Metalle importirt wurden, dagegen die höchste mit 61735000 Rubel im Jahre 1880. Im Jahre 1881 war aber die Einfuhr auf nur 36944512 Rubel gesunken.

Es gelangten zur Einfuhr:

Gegenstände	Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876		1877 bis 1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von Pud und Rubel							
	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud.	Rub.
Roheisen in Stücken u. im Bruch	2 966	1 817	11 724	7 396	14 887	9 055	14 293	9 201
Eisen: Stangen-, Sorten- u. gewalztes Eisen	4 695	6 990	5 591	8 389	6 417	9 890	4 632	7 501
Panzer-, Kessel-, Quadrat- u. Flacheisen	1 614	3 571	2 281	5 415	3 003	7 210	1 853	4 458
Eisen-Schienen	3 711	4 471	214	332	283	478	58	154
Eisenblech i. Blätt., verzinnt od. verkupfert	173	886	99	530	88	462	54	328
Stahl	627	3 222	1 457	8 772	2 394	15 200	630	1 935

Gegenstände	Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876		1877 bis 1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von Pud und Rubel							
	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.	Pud	Rub.
Stahlschienen	6 909	15 892	4 487	10 343	3 097	6 969	820	1 657
Kupfer versch. Art in Barren, Stangen, Blechen etc.	300	3 394	543	6 348	555	6 654	538	6 067
Metallkompositionen	11	168	36	544	53	832	12	231
Cylinder	18	199	22	282	19	238	41	491
Zinn in Barren, Stangen, Blech und Bruch	87	1 313	115	1 315	98	1 017	127	1 588
Quecksilber	3	147	3	119	3	93	4	108
Blei in Barren, Stangen, Blech u. Röhren	1 045	2 822	1 111	3 190	986	2 888	1 096	2 847
Glätte, Silberglätte, Bleiasche	60	139	24	63	23	61	16	31
Zink in Barren	82	231	107	305	95	315	99	225
do. in Blechen	84	329	107	384	96	370	42	124

Ganz abgesehen von den Importverhältnissen des Jahres 1881 zeigt obige Zusammenstellung bei vielen Artikeln einen nicht unansehnlichen Rückgang des Imports. Es ist für Russland erfreulich, konstatiren zu können, dass die Ursache dieses Rückganges keineswegs immer in einem verringerten Bedarf, sondern mehrfach in der Steigerung der eignen Landesproduktion zu finden ist.

Das im Jahre 1880 eingeführte Metall wurde vorzugsweise bezogen:

Roheisen aus England 9 731 582 Pud für 6 041 647 Rubel, Deutschland 3 918 010 Pud für 2 277 352 Rubel, Oesterreich 776 866 Pud für 610 574 Rubel, Holland 280 646 Pud für 152 871 Rubel, Schweden 191 139 Pud für 114 421 Rubel, Rest aus der Türkei, Frankreich, Belgien.

Sorteneisen, Schienen und Eisenblech aus Deutschland 4 194 989 Pud für 6 680 625 Rubel, England 2 526 399 Pud für 5 150 788 Rubel, Belgien 1 469 680 Pud für 2 989 319 Rubel, Holland 796 727 Pud für 1 662 943 Rubel, Oesterreich 227 279 Pud für 730 011 Rubel, Schweden 69 915 Pud für 109 352 Rubel, Frankreich 51 427 Pud für 105 992 Rubel u. s. w.

Stahl und Stahlschienen aus Deutschland 1 650 763 Pud für 8 536 827 Rubel, aus England 1 587 839 Pud für 9 458 602 Rubel, aus Belgien 294 149 Pud für 413 104 Rubel, aus Oesterreich 182 191 Pud für 268 176 Rubel, aus Holland 116 090 Pud für 465 664 Rubel, aus Frankreich 96 689 Pud für 502 496 Rubel.

Kupfer aus England 322 558 Pud für 4 159 630 Rubel, aus Deutschland 184 829 Pud für 1 921 706 Rubel, aus Belgien 11 281 Pud für 143 212 Rubel, aus Holland 9765 Pud für 108 768 Rubel, dann auch aus Oesterreich, Frankreich u. s. w.

Zinn aus England 43631 Pud für 506720 Rubel, aus Holland 31453 Pud für 344202 Rubel, aus Deutschland 18142 Pud für 125263 Rubel u. s. w.

Blei aus England 495633 Pud für 1415551 Rubel, aus Deutschland 279144 Pud für 836852 Rubel, aus Frankreich 58736 Pud für 176208 Rubel, aus Holland 18349 Pud, aus Belgien, Oesterreich u. s. w.

Quecksilber aus England 2152 Pud für 72543 Rubel, aus Deutschland u. s. w.

Zink und Zinkblech aus Deutschland 114970 Pud für 393251 Rubel, England 31172 Pud für 112365 Rubel, Belgien und Oesterreich, wobei jedoch zu bemerken, dass ein grosser Theil des im Zarthum Polen produzirten Zinks transito über Deutschland (Stettin) nach Russland zurücktransportirt wird. (Vergl. Theil II: Bergbau.)

Gummi, Kautschuk und Guttapercha. Diese Artikel werden, Dank der Entwickelung der russischen Gummiwaarenfabrikation (s. diese), in steigendem Verhältniss importirt, wenn auch gerade in den letzten Jahren der Import der theuern Kautschukpreise und des schlechten Valutastandes wegen gegen die Vorjahre etwas abgenommen hat. Es scheint daher, da sich die Produktion von Gummiwaaren selbst nicht vermindert hat, dass man auch in Russland anfängt, zu Gummisurrogaten theilweise Zuflucht zu nehmen. Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1877 wurden jährlich 107023 Pud Kautschuk u. s. w. im Werth von 1792429 Rubel, durchschnittlich der Jahre 1878 bis 1881 160370 Pud für 3032798 Rubel, in den Jahren 1880 123374 Pud für 2279639 Rubel und 1881 164263 Pud für 2506881 Rubel importirt. Der Hauptimport von Kautschuk und Guttapercha erfolgt aus England, 1881 76453 Pud für 1350649 Rubel, dann aus Deutschland 45950 Pud für 612847 Rubel, Holland 13385 Pud für 267575 Rubel, Frankreich 8130 Pud für 125971 Rubel, Oesterreich 11536 Pud für 83596 Rubel, aus der Türkei 7907 Pud für 63600 Rubel u. s. w. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in diesen Posten Kautschuk und Guttapercha nicht allein, sondern auch andere Gummisorten, die in der Gummiwaarenfabrikation keine Verwendung finden, inbegriffen sind.

Petroleum (Kerosin) bildet bis jetzt in Russland noch einen stehenden Importartikel, der aber, Dank der Entwickelung der russischen Naphtaindustrie, fast mit jedem Jahre an Bedeutung verliert, da das ausländische Fabrikat in Russland durch das wohl etwas schwerere, aber als Brennmaterial kaum minder gute inländische ersetzt wird. Nur für die zur Gaserzeugung dienenden ganz leichten Sorten kann Russland das Ausland nicht entbehren, doch ist deren Verbrauch, ihrer Feuergefährlichkeit wegen, im Ganzen ein geringer. Im Durchschnitt

der Jahre 1873 bis 1877 wurden jährlich Petroleum nach Russland importirt:

	2 635 229	Pud	für 8 729 186	Rubel
1878:	1 989 034	„	„ 7 075 703	„
1879:	1 711 838	„	„ 4 947 822	„
1880:	1 445 558	„	„ 4 050 416	„
1881:	1 298 542	„	„ 4 098 546	„
Im Durchschnitt von 1878 bis 1881:	1 611 243	Pud	für 5 043 122	Rubel.
Abnahme gegen 1873 bis 1877:	1 023 986	„	„ 3 686 064	„

Es hat sonach in den letzten Jahren der Petroleumimport um nahe an 40 Prozent abgenommen. Eingeführt wurde 1881 Petroleum aus Deutschland 768515 Pud für 2457866 Rubel, aus Nordamerika 482326 Pud für 1503729 Rubel, aus England 15666 Pud für 47074 Rubel, der Rest aus Italien, Frankreich und Oesterreich.

Auffallend ist es, dass Russland bei seinem grossen Naphtareichthum noch immer ausländisches Rohnaphta bedarf, obgleich auch dessen Import mit den Jahren abnimmt. Im Durchschnitt der Jahre 1878 bis 1881 wurden jährlich 34651 Pud für 79645 Rubel, grossentheils aus Deutschland, dann auch aus Oesterreich, importirt. Im Jahre 1881 betrug der Import sogar ausnahmsweise 54935 Pud für 138856 Rubel. Mineralisches Schmieröl wurde jährlich im Durchschnitt der letzten Jahre 8932 Pud für 23720 Rubel, 1881 15033 Pud für 36914 Rubel aus Deutschland, Oesterreich, England, Belgien u. s. w. nach Russland eingeführt.

Farbewaaren. Die russische Industrie bedarf grosser Quantitäten Farbewaaren aller Art, die eben nur aus dem Ausland beschafft werden können. Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 wurden jährlich für 14857000 Rubel solcher Waaren, der Jahre 1877 bis 1881 aber für 16118000 Rubel importirt, davon 1880 für 16580688 und 1881 für 16806942 Rubel, so dass sich auch hieraus ein regelmässiges Steigen des Importes der Farbewaaren ergibt. Zu den am stärksten eingeführten Artikeln gehören Indigo und Farbenextrakte. Von Indigo betrug der Import im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876: 46708 Pud für 5145195 Rubel, der Jahre 1877 bis 1881: 44662 Pud für 5021478 Rubel (1880: 36782 Pud für 4097505 Rubel, 1881: 54900 Pud für 6205038 Rubel); von Farbenextrakten im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876: 169210 Pud für 2725990 Rubel, der Jahre 1877 bis 1881: 178029 Pud für 2586428 Rubel (1880: 200209 Pud für 3222298 Rubel und 1881: 170173 Pud für 2586428 Rubel). — Indigo wird am meisten über Deutschland und Oesterreich, dann aber auch in geringeren Quantitäten über England, Holland, die Türkei, Italien und

Frankreich importirt, während Farbenextrakte vorzugsweise aus Deutschland und Frankreich und nur in sehr geringen Quantitäten noch aus England, Holland und Oesterreich eingeführt werden.

Da man in neuester Zeit auch in Russland anfängt Anilinfarben, deren Import in den letzten Jahren sehr gestiegen war (1881 auf 27 904 Pud für 2 426 351 Rubel) und andere Farbenwaaren herzustellen und die russische Regierung diese Bestrebungen durch Zollerhöhungen unterstützt, so steht wohl zu erwarten, dass die Einfuhr von Farbewaaren kaum noch sehr erheblich steigen dürfte.

Chemikalien aller Art bilden ebenfalls einen sehr bedeutenden Einfuhrposten Russlands, dessen Höhe gleich der des Farbewaaren-Imports gewissermassen als Gradmesser des Entwickelungsganges der russischen Industrie anzusehen ist, in deren Interesse doch zunächst die Einfuhr von Chemikalien aus dem Auslande erfolgt. Obgleich die Herstellung chemischer Produkte auch einen Zweig der russischen Industrie bildet, so befindet sich dieser letztere, wie bereits bei dessen Besprechung (Theil III) nachgewiesen wurde, doch noch zu schwach entwickelt, um im Stande zu sein, auch nur annähernd den inländischen Konsum zu decken.

In den Jahren 1873 bis 1876 wurden durchschnittlich pro Jahr für 10 198 664 Rubel, in den Jahren 1877 bis 1881 für 16 914 065 Rubel (1880 für 18 532 001 Rubel und 1881 für 18 042 967 Rubel) Chemikalien importirt. Der stärkste Import davon mit 22 078 719 Rubel entfällt auf das Jahr 1879, der schwächste mit 5 249 132 Rubel (wegen Einführung des Goldzolles) auf 1877. Unter den Chemikalien bilden Soda verschiedener Gattungen und Säuren aller Art die Hauptposten.

Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1877 wurden jährlich 1 157 208 Pud Soda für 2 359 977 Rubel importirt, 1878 bis 1881 aber 1 687 617 Pud für 3 606 650 Rubel (1880: 1 720 290 Pud für 3 825 347 Rubel, 1881: 1 729 455 Pud für 3 692 780 Rubel). Die meiste Soda wird aus England, dann aus Deutschland, in geringeren Quantitäten aus Belgien, Nordamerika und Frankreich u. s. w. importirt.

Der Import von Säuren berechnet sich im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 auf 536 289 Pud für 5 261 547 Rubel, 1877 bis 1881 auf 576 436 Pud für 4 015 281 Rubel (1880: 638 209 Pud für 5 039 894 Rubel, 1881: 606 118 Pud für 3 166 981 Rubel), hatte sich sonach dem Quantum nach gesteigert, dem Werthe nach vermindert. Diese Säuren bezieht Russland grossentheils aus Deutschland, dann aber auch aus England, Frankreich und Oesterreich u. s. w.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass Russland im Stande wäre, wenigstens einen Theil der importirten Artikel durch eigne Produktion zu ersetzen und böte sich gerade in der Errichtung chemischer Fabriken

noch ein dankbares Feld industrieller Thätigkeit, welche auch den übrigen Industriezweigen zu Gute kommen würde. Es dürfte gegenwärtig an der Zeit sein, die allgemeine Aufmerksamkeit dieser Sache zuzulenken.

Von vegetabilischen Oelen sind es besonders Oliven- (Baum-) Oel und Palmöl, welche in ansehnlichen Quantitäten nach Russland importirt werden. Wenn auch Russland Oele, wie beispielsweise Sonnenblumen-, Senf-, Mohn-, selbst Hanf- und Leinöl, welche einen theilweisen Ersatz für das Olivenöl bieten, in grösseren Quantitäten erzeugt, so ist der Bedarf an letzterem doch noch immer gross genug und steigt beinahe mit jedem Jahre. Palmöl dagegen, das grossentheils industriellen Zwecken zu dienen hat, ist erst im Laufe des letzten Jahrzehnts in grösseren Quantitäten zur Einfuhr gelangt. Es wurden importirt

	Im Durchschnitt der Jahre				In den Jahren			
	1873 bis 1876		1877 bis 1881		1880		1881	
	Tausende Pud für Tausende Rubel							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Olivenöl	1 488	11 261	1 168	11 711	1 453	13 765	1 095	10 152
Palmöl	216	1 376	192	1 558	195	1 284	174	1 102

Von dem im Jahre 1881 importirten Olivenöl kamen aus Italien 611235 Pud für 5971633 Rubel, aus Deutschland 280187 Pud für 2536019 Rubel, aus Griechenland 148386 Pud für 1378002 Rubel, aus Frankreich 97732 Pud für 913286 Rubel, aus der Türkei 58616 Pud für 513117 Rubel, aus England 46982 Pud für 446671 Rubel, aus Spanien 43060 Pud für 394362 Rubel, aus Oesterreich 36311 Pud für 262975 Rubel, aus Holland 8977 Pud für 101610 Rubel u. s. w. Palmöl dagegen wurde vorzugsweise aus England und Deutschland, dann aber auch aus Italien importirt.

Hopfen und Hopfenextrakt. Obgleich Russland zu den Hopfen produzirenden Ländern zählt und sogar Hopfen exportirt, so findet doch der hiesige Hopfen in den grösseren Brauereien Russlands nur eine beschränkte Verwendung und beziehen dieselben daher ihren Bedarf meist aus dem Auslande. Der Hopfenkonsum und mit ihm das Einfuhrquantum ist in einer steten Steigerung begriffen. Es wurde nach Russland Hopfen importirt im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 pro Jahr 57622 Pud für 1059906 Rubel und der Jahre 1877 bis 1881 75352 Pud für 1480750 Rubel (1880: 85137 Pud für 1247728 Rubel, 1881: 69675 Pud für 1043566 Rubel). Mit Vorliebe verwenden die russischen Brauer den bayrischen und böhmischen Hopfen, weshalb auch der grösste Theil des nach Russland importirten Hopfens aus Deutschland und aus Oesterreich eingeführt wird. Nur geringere Quantitäten kommen aus England, Holland, Frankreich u. s. w. Würde man in Russland,

namentlich in einigen zentralen, südwestlichen und polnischen Gouvernements der Hopfenkultur mehr Aufmerksamkeit zuwenden, besonders Hopfenfechser guter Gattung zur Anlage von Hopfenplantagen verwenden, so würde Russland, trotz seiner gesteigerten Bierproduktion nicht nur der Einfuhr ausländischen Hopfens grösstentheils entbehren, sondern seinen eignen Hopfenexport noch wesentlich steigern können. Uebrigens ist zu konstatiren, dass nach dieser Richtung hin neuerer Zeit seitens einzelner landwirthschaftlichen Vereine und auch Privater erfreuliche und dabei erfolgreiche Anstrengungen gemacht werden.

Schliesslich möchte ich an dieser Stelle noch zweier zu den Rohstoffen zählender, bis 1. Juli 1882 zollfrei eingeführter Importartikel gedenken, deren Einfuhr zwar nicht regelmässig, wohl aber in einzelnen Jahren eine recht ansehnliche Höhe erreicht. Es sind dies Wachs und Talg, also zwei Artikel, welche Russland selbst in grossen Quantitäten produzirt. Der Import von Wachs beziffert sich im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1877 auf jährlich 97360 Pud im Werthe von 887900 Rubel, im Jahre 1875 aber sogar auf 135054 Pud im Werthe von 1249590 Rubel. Im Durchschnitt der darauf folgenden Jahre 1878 bis 1881 wurden jährlich 116156 Pud Wachs für 677800 Rubel (1879 138396 Pud) eingeführt. Im Jahre 1881 war der Wachsimport von 114139 Pud (für 814759 Rubel) auf 77337 Pud (für 823971 Rubel) gesunken. Das meiste eingeführte Wachs kommt aus Deutschland (1881: 33422 Pud), dann aus England (17114 Pud), Holland, Oesterreich, Belgien, Frankreich u. s. w.

Talg. Während sich im Quintennium 1873 bis 1877 bei einer Schwankung des Jahresimportes zwischen 7268 Pud (1877) und 228170 Pud (1875) die durchschnittliche Jahreseinfuhr von Talg auf 101106 Pud im Werthe von 347153 Rubel stellte, war dieselbe im Durchschnitt der darauf folgenden vier Jahre 1878 bis 1881 auf 422412 Pud im Werthe von 1931853 Rubel gestiegen, wobei zu bemerken, dass das Importquantum des Jahres 1878 nur 11548 Pud (für 35020 Rubel) und im Gegensatze hierzu das des Jahres 1880: 785060 Pud (für 4157908 Rubel) betrug. Der durchschnittliche Talg-Import überstieg in den drei letzten Jahren 1879 bis 1881 den Export von Talg um 203193 Pud pro Jahr oder um nahe an 60 Prozent, eine gewiss eigenthümliche Erscheinung, wenn man den früheren starken Talgexport Russlands berücksichtigt. Jedenfalls dokumentiren diese Verhältnisse einerseits einen starken inländischen Verbrauch von Talg zu industriellen Zwecken, dann aber auch eine verminderte Produktion desselben. Von dem im Jahre 1881 nach Russland importirten Talg kamen 177700 Pud aus Deutschland und 160929 Pud aus Eng-

land. In den Rest theilten sich Holland, Belgien, Oesterreich, Frankreich u. s. w.

Obgleich es ausser den genannten noch zu den Rohstoffen gehörende Artikel gibt, die in grösseren Quantitäten eingeführt werden, so z. B. Holzmaterial, von welchem in den letzten Jahren für 1 1/2 Mill. Rubel und darüber importirt wurden, so würde es mich doch zu weit führen, alle diese Artikel hier namhaft zu machen. Wenn ich mir dennoch gestatte, auf einen Artikel, den „Guano und dergleichen Handelsdünger", etwas näher einzugehen, so geschieht dies lediglich wegen der grossen kulturellen Bedeutung desselben. Seit dem Jahre 1878 ist die Einfuhr von Guano u. dergl. von 681948 Pud (für 374968 Rubel) ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1881 auf 1063308 Pud (für 624511 Rubel) gestiegen. Wenn dieses Quantum auch noch immer in Ansehung der Ausdehnung der russischen Landwirthschaft als ein sehr kleines bezeichnet werden muss (das kleine Königreich Sachsen führt das doppelte Quantum Centner Handelsdünger ein, wie Russland Pud), so dokumentirt sich doch immerhin ein nicht zu unterschätzender Fortschritt. Nach den Importstationen zu urtheilen, ist der eingeführte Handelsdünger hauptsächlich für die baltischen Gouvernements bestimmt, wenn auch geringere Quantitäten in den Zuckerrübenwirthschaften der polnischen und südwestlichen Gouvernements Verwendung finden.

Fabrikate.

Zollfreie Artikel.

Die Einfuhr zollfreier Fabrikate beschränkt sich nur auf sehr wenige Artikel, von denen nur die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, ferner die Maschinen zur Bearbeitung von Faserstoffen (bis incl. 1880 zollfrei) und Seeschiffe (bis 1. Juli 1882 zollfrei) von Bedeutung für den Import sind.

Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen ohne Dampfmotoren. Nachdem ich mich bereits in dem der Landwirthschaft gewidmeten Theil über die Zollfreiheit der landwirthschaftlichen Maschinen u. s. w. ausgesprochen habe, kann ich mich nachstehend über die Angaben betreffs des Importes derselben beschränken. Es wurden solche Maschinen u. s. w. jährlich eingeführt im Durchschnitt der Jahre 1869 bis 1871 für 876462 Rubel, der Jahre 1872 bis 1876 für 2137571 Rubel, 1877 bis 1881 für 4464585 Rubel, davon im Jahre 1880 für 5502432 Rubel und 1881 für 7948066 Rubel.

Schon hieraus lässt sich ersehen, dass die Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen aus dem Auslande eine ununterbrochen und zwar jähr-

lich steigende gewesen ist. Nur die Jahre 1876 und 1877 machen hiervon eine Ausnahme. Zu bemerken wäre hierbei, dass ausserdem noch einzelne Maschinentheile und auch ganze Maschinen, beispielsweise Brutmaschinen, eingeführt werden, die wegen der statthabenden Verzollung unter den hier angeführten noch nicht inbegriffen sind. Maschinen, welche nicht lediglich landwirthschaftlichen, sondern auch hauswirthschaftlichen Zwecken dienen können, wie eben Brutmaschinen, unterliegen gleich allen anderen Maschinen der Verzollung.

Wenn schon der Verbrauch ausländischer Maschinen, welche durch den weiten Transport und durch die mit demselben verbundenen Spesen, ferner durch den ansehnlichen Geschäftsgewinn der Händler, endlich durch den niedrigen Stand der russischen Valuta so vertheuert werden, dass sie den russischen Landwirthen doppelt so hoch zu stehen kommen, wie den ausländischen dieselben Maschinen, ein so starker ist, wie der nachgewiesene, wie stark würde dann erst der Verbrauch von Maschinen werden, wenn die russische Maschinenindustrie entwickelt genug wäre, um die den Landwirthen nothwendigen Maschinen nicht nur von guter Qualität, sondern auch zu entsprechend billigem Preise zu liefern? Von den im Jahre 1881 importirten Maschinen im Werthe von 7948066 Rubel (848427 Pud) wurden eingeführt aus Deutschland für 6184550 Rubel, aus England für 1259711 Rubel, aus Oesterreich für 346694 Rubel, aus Schweden für 108473 Rubel, aus Nordamerika für 107143 Rubel, aus Frankreich für 22151 Rubel, der Rest aus Belgien, Dänemark, Rumänien u. s. w.

Maschinen zur Bearbeitung von Faserstoffen für Fabriken. Dieselben werden in den offiziellen Importlisten nur bis incl. 1880 unter den zollfreien Artikeln speziell, später aber, nachdem sie dem gleichen Zoll wie die Maschinen überhaupt unterliegen, unter diesen, jedoch ohne besondere Spezialisirung, aufgeführt. Nichtsdestoweniger sind aber spezielle Angaben über das importirte Quantum, den Werth dieser Maschinen als charakteristisch für die russischen Industrieverhältnisse von hohem Interesse, und stehe ich daher nicht an, diese spezielleren Angaben wenigstens bis incl. dem Jahre 1880 nachstehend folgen zu lassen. Es wurden derartige Maschinen importirt in den Jahren:

Jahr	Pud			Rubel		durchschnittlich für
1873	?	Pud	für	5 302 691	Rubel	5 944 410 Rubel
1874	?	„	„	5 028 750	„	
1875	1 956 074	„	„	7 824 295	„	
1876	2 045 200	„	„	5 621 906	„	
1877	1 333 464	„	„	5 333 855	„	16 269 765 Rubel
1878	7 453 641	„	„	29 814 564	„	
1879	2 189 342	„	„	13 828 597	„	
1880	2 390 084	„	„	16 102 043	„	

Die starke Steigerung des Imports solcher Maschinen während der letzten Jahre liefert wohl einen unverkennbaren Beweis von dem Aufschwung, in welchem alle Zweige der Textil-, dann auch der Papierindustrie, für welche derartige Maschinen ja ausschliesslich bestimmt sind, begriffen sein müssen, wenn sie andererseits auch wiederum den Beweis von der grossen Abhängigkeit dieser Industriezweige von dem Auslande liefert. An dem starken Import des Jahres 1878 betheiligten sich durch Lieferung von Maschinen England mit 20792789 Rubel, Deutschland mit 8671050 Rubel, Frankreich mit 144624 Rubel, Holland mit 90988 Rubel, Oesterreich mit 85071 Rubel und Belgien mit 36541 Rubel, während im Jahre 1880 Deutschland für 9614826 Rubel, England für 6071365 Rubel, Oesterreich für 158661 Rubel, Belgien für 152536 Rubel, Frankreich für 82555 Rubel u. s. w. solche Maschinen lieferten. Ausser den Maschinen wurden im Durchschnitt der Jahre noch 105635 Pud Spindeln u. dergl. im Werthe von 720872 Rubel (1880: 46757 Pud für 1026786 Rubel) aus dem Auslande nach Russland importirt, welche gegenwärtig ebenfalls gleich den Maschinen verzollt werden müssen.

Aehnlich verhält es sich mit den im Auslande gebauten Fluss- und Seeschiffen, welche früher zollfrei eingeführt werden konnten, seit dem 1. Juli 1882 an aber je nach ihrem Lastengehalt mit einem Eingangszoll von 5 Rubel (für hölzerne) bis 20 Rubel pro Last (für eiserne Schiffe) belegt worden sind. Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1880 wurden jährlich in Russland für 348950 Rubel See- und Flussschiffe, im Jahre 1881 dagegen für 2917539 Rubel eingeführt, von welchen für 1770800 Rubel aus Schweden, für 825325 Rubel aus England, für 174957 Rubel aus Deutschland und für 140220 Rubel aus Oesterreich stammten.

Zollpflichtige Fabrikate.

Hiermit betreten wir das Gebiet der für Russland arbeitenden ausländischen Grossindustrie. Wenn selbst die industriell entwickeltsten Staaten nicht im Stande sind, ohne den Import ausländischer Fabrikate ihre Bedürfnisse zu decken, so kann es wohl nicht Wunder nehmen, wenn Russland, das erst in dritter Linie Industriestaat genannt werden kann, gezwungen ist, noch ungleich mehr ausländische Fabrikate zu verbrauchen, wie andere Staaten. Dass es unter den ausländischen Artikeln, welche Russland heute noch regelmässig und in grossen Quantitäten bezieht, viele gibt, die es durch seine eigene Landesindustrie herstellen könnte, ist gewiss nicht zu bestreiten, dennoch ist der russischen Industrie kein Vorwurf daraus zu machen, dass sie sich zunächst

mit der Fabrikation solcher Artikel beschäftigt, welche einen mehr massenhaften Verbrauch im Inlande finden. Die Lücken, welche heute noch die industrielle Produktion Russlands aufzuweisen hat, können bei der gegenwärtigen Gestaltung des Weltverkehrs ohne Schwierigkeiten durch die Thätigkeit des Handels ausgefüllt werden, ohne dass dadurch für die Konsumenten ein wesentlicher Nachtheil erwächst. Mit der Zeit wird sicherlich die russische Industrie dahin gelangen, Fabrikate zu liefern, welche die ausländischen vielfach entbehrlich machen, allein ein einseitiges, hierauf gerichtetes Streben würde nur den naturgemässen Entwickelungsgang der russischen Industrie beeinträchtigen. Ist doch dieser letztere ohnedem kaum ein normaler zu nennen. So finden wir in Russland hochentwickelte Industriezweige, wie beispielsweise die gesammte Baumwollenindustrie, die nicht nur ausländisches Rohmaterial verarbeiten, sondern auch noch überdem alle Hülfsmaterialien ohne Ausnahme aus dem Auslande beziehen, während andere Industriezweige, wie die Flachs- und einige Zweige der Wollenindustrie, die doch lediglich inländische Rohstoffe benutzen und selbst der ausländischen Hülfsstoffe entbehren könnten, auf einer weit niedrigern Entwickelungsstufe stehen geblieben sind.

Bei den nachfolgenden Erörterungen werde ich mich nur auf die Hauptimportartikel beschränken und dieselben, wo zulässig, in grössere Gruppen zummenfassen.

Fabrikate, denen Mineralien verschiedener Art als Rohmaterial dienen. Es wurden von denselben eingeführt:

Gattung der Waaren	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Gyps-, Marmor- und andere Steinwaaren	39,9	1101,1	41,4	616,2	45,1	401,1	39,9	297,6
Thonwaaren, Geschirre, Ornamente	37,4	233,2	57,8	204,3	95,8	314,1	75,4	287,3
Fayencen in allen Sorten	82,6	772,3	54,1	621,4	77,3	858,9	46,9	.83,1
Porzellanwaaren aller Art	13,2	388,5	10,1	285,6	15,0	450,8	11,9	353,8
Glaswaaren versch. Art	—	3178,4	—	2896,0	—	4142,4	—	2525,9
darunter: Fensterglas	132,2	1322,5	114,9	1271,3	156,3	1797,6	129,7	1363,9
Spiegel ...	—	1027,1	—	950,3	—	1899,8	—	573,9

Eingeführt werden Gyps-, Marmor- und andere Steinwaaren vorzugsweise aus Deutschland, dann aus Frankreich, Italien, England u. s. w.; Thonwaaren, Geschirre und Ornamente aus Deutschland, dann aus Oesterreich, Holland, England u. s. w.; Fayencewaaren aus England und Deutschland, dann aus Frankreich; Porzellanwaaren aus Deutsch-

land, dann aus Oesterreich, Frankreich u. s. w.; Fensterglas aus Deutschland, dann aus Belgien, Oesterreich, England, Frankreich, Schweden u.s.w.; Spiegelgläser aus Deutschland und Belgien, dann auch aus England, Oesterreich, Holland und Frankreich.

Die Einfuhr von Gold-, Silber- und Platinawaaren hat gegen früher recht bedeutend abgenommen. Nachdem sich dieselbe im Jahre 1873 dem Werth nach auf 1308844 Rubel (darunter Platinawaaren für 1078628 Rubel) gehoben hatte, sank sie successive bis zum Jahre 1876 auf 510387 Rubel und hatte die Einfuhr von Platinafabrikaten ganz aufgehört, nachdem die russische Industrie den Bedarf an solchen Waaren vollständig deckt. Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 wurden Gold- und Silber- u. s. w. Waaren für 439284 Rubel (1880 für 583409 Rubel, 1881 für 438335 Rubel) grossentheils aus Deutschland, dann auch aus Oesterreich, England und der Türkei eingeführt. Derartige werthvolle und hochversteuerte Importartikel gelangen selbstverständlich in weit grösserer Menge, wie nach den offiziellen Handelsausweisen angeführt, nach Russland, theils auf dem Wege des Schmuggels, theils durch die zahlreichen, das Ausland bereisenden Russen.

Metallfabrikate verschiedener Art. Die Einfuhrverhältnisse derselben zeigt die nachstehende Tabelle:

Waarengattung	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Gusseisenwaaren	1228,8	3 096,9	392,8	1 679,3	412,6	1 547,8	516,3	3 199,8
Stahl-, Eisen- u. Blechwaaren..	3039,6	22 196,0	1984,8	18 228,3	1653,7	14 930,5	1893,7	19 897,3
Darunter:								
Gussstahlfabrkt. inkl. Schienen	1306,5	6 858,4	427,0[1]	2 794,7[1]	123,9	784,2	—[1]	—[1]
Schmiedearbeiten von Eisen	1140,4	6 396,5	911,9[1]	4 718,9[1]	753,9	3 801,9	—[1]	—[1]
Schlosserarbeiten	68,8	1 007,6	88,7[1]	1 307,9[1]	90,8	1 383,1	—[1]	—[1]
Draht- u. Drahtwaaren.	111,7	1 233,2	87,2	1 062,0	75,3	892,5	92,4	1 601,5
Sensen	119,0	1 239,6	152,6	1 867,4	162,1	2 287,5	225,6	2 652,3
Werkzeuge	239,8	2 705,3	291,5	3 204,0	409,0	4 167,9	226,8	2 710,5
Maschinen u. Apparate u.-Theile	—	21 786,5	—	30 802,3	—	45 815,5	—	15 134,0

[1] Gilt nur im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1880, weil in den Handelstabellen eine Veränderung in den Tarifposten eingetreten, so dass sich die frühere Eintheilung nicht mehr benutzen lässt.

Die Bezugsländer vorstehender Artikel sind in erster Linie England und Deutschland. Während England das Hauptquantum der gusseisernen Artikel und der Schmiedearbeiten liefert, dominirt Deutschland als Bezugsquelle der übrigen Metallwaaren. Ihm schliessen sich, wenn auch in stark reduzirtem Verhältniss, Belgien, Holland, Oesterreich, Frankreich an. Sensen bezieht Russland vorzugsweise aus Deutschland und Oesterreich und nur in geringen Quantitäten aus England. Kupferne Apparate und Maschinen, sowie Maschinentheile kommen grossentheils aus Deutschland, Lokomobilen und Arbeitsmaschinen aus England und Deutschland, allein auch Oesterreich, Frankreich und Belgien betheiligen sich an der Lieferung dieser wichtigen Artikel.

Wenn auch aus der vorstehenden Uebersicht hervorgeht, dass sich im Allgemeinen der Bezug ausländischer Metallfabrikate, Dank den Anstrengungen der eigenen Landesindustrie, stark reduzirt hat (dies gilt namentlich auch von Stahlfabrikaten, Gussstahl u. s. w.), so ist der jährlich der ausländischen Industrie Seitens Russlands zu zahlende Tribut doch immerhin ein recht erheblicher und übersteigt noch die Durchschnittssumme von jährlich 50 Millionen Rubel. Berücksichtigt man die Einfuhr von Metallen in unbearbeitetem und bearbeitetem Zustande, die Russland in den letzten 12 bis 15 Jahren aus dem Auslande bezog, so stossen wir auf die bedeutende Summe von circa 1 Milliarde Rubel, für welche Russland ausländische Industrieerzeugnisse der genannten Branche importirte, eine Summe, die mehr als hingereicht haben würde, den russischen Bergbau und die mit ihm in Verbindung stehenden Industriezweige zu hoher Blüthe zu bringen. Ich brauche bei diesem Gegenstand an dieser Stelle nicht länger zu verweilen, da ich mich in dem dem Bergbau Russlands gewidmeten Theil dieser Schrift bereits darüber ausgesprochen habe. Hervorheben möchte ich nur noch auch bei dieser Gelegenheit, um einer durch die Importverhältnisse des Jahres 1881 hervorgerufenen falschen Schlussfolgerung vorzubeugen, dass der Import des genannten Jahres nicht massgebend erscheint. Schon das Jahr 1882 zeigt wiederum eine ansehnliche Steigerung des Imports von Eisen- und Stahlwaaren u. s. w. Momentan steht es sogar mit der russischen Metallwaarenfabrikation nicht günstig um eine Krisis droht im Anzuge zu sein.

Wenden wir uns jetzt zur Einfuhr anderer Industrieerzeugnisse, so begegnen wir ausser denjenigen der gesammten Textilindustrie Erzeugnissen der Tischlerei und Drechslerei, der Papier- und Lederwaarenfabrikation, welche in grösseren Quantitäten und für ansehnliche Summen zum Import gelangen. Sie sind in nachstehender Uebersicht zusammengefasst:

Gattung der Waaren	Im Durchschn. der Jahre 1871—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Tischler- und Drechslerwaaren	914,5	2136,7	184,6	1849,9	232,6	2251,1	222,9	2595,1
Schreib-, Postpapier und andere Papierwaaren	260,4	2251,9	199,8	1721,3	234,6	2065,8	212,9	1861,4
Lederwaaren verschiedener Art	12,1	1206,0	7,5	745,3	9,6	964,3	7,7	824,3

Vorstehende Artikel werden grossentheils aus Deutschland bezogen, dann aus Oesterreich (verhältnissmässig stark namentlich Lederarbeiten), in geringeren Quantitäten aus Frankreich, England, Rumänien und der Türkei. Unter den Tischler- und Drechslerwaaren bilden Möbel, unter den Papierwaaren Schreib- und Briefpapier, Tapeten und Kartonnagen, unter den Lederwaaren Schuhwerk und Pferdegeschirre die hervorragendsten Posten. Der Import dieser Artikel wird durch die Zollgesetze sehr beeinflusst, weshalb sich auch in den letzten Jahren eine starke Verminderung desselben nachweisen lässt.*

Von weit grösserer Bedeutung sowohl für den Import als auch in wirthschaftlicher Beziehung sind die Erzeugnisse der Textilindustrie, und zwar nicht blos des bedeutenden Werthes wegen, den sie repräsentiren, sondern auch infolge des Umstandes, dass sie Fabrikate von Industriezweigen einschliessen, die, wie wir gesehen haben, Russland selbst in grosser Ausdehnung besitzt und die zu den entwickeltsten des Landes zählen. Bei Besprechung des russischen Exports konnte schon nachgewiesen werden, dass Russland bereits angefangen, Erzeugnisse seiner Hanf-, Flachs-, Wollen-, ja sogar zeitweise seiner Seidenindustrie auch selbst über die europäische Grenze auszuführen. Es sind dies nur Anfänge und Russland könnte sich glücklich schätzen, wenn es in diesen Anfängen den Keim des Werdenden erblicken dürfte. Die russische Industrie ist, wenigstens im Vergleich zu der des Auslandes, noch zu jung, als dass man derselben ihre zur Zeit noch geringe Betheiligung an dem russischen Export- respektive an dem Welthandel zum Vorwurf machen dürfte; andererseits ist ihr aber die glückliche und seltene Aufgabe zugefallen, für den Bedarf von nahe an 90 Millionen Menschen

* Der Import von Wiener Stühlen aus gebogenem Holz, früher ein sehr starker, hat dadurch abgenommen, dass die berühmteste österreichische Firma eine Filial-Fabrik in Warschau angelegt, dass sich überhaupt dieser Industriezweig in Russland immer mehr einbürgert.

zu sorgen, und selbst dann, wenn sie nur diese Aufgabe lösen wollte, müsste sie bereits einen hohen Entwickelungsgrad erreicht haben. Dies auch der Erklärungsgrund für die für Russland entstehende Nothwendigkeit, heute noch aus dem Auslande grosse Quantitäten Manufakturwaaren aller Art einzuführen.

Von Erzeugnissen der Textilindustrie wurden eingeführt:

Waarengattungen	Im Durchschn. der Jahre 1871—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1981	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Lein- u. Hanfwaaren	—	6 104,6	—	7011,7	927,5	7 874,9	662,1	5678,0
Darunter:								
Leinwand und Batist .	—	2 559,4	—	1680,0	183,8	2 066,6	94,8	1421,9
Säcke von Leinwand u. Jute	412.2	2 185,9	661,2	4263,8	789,9	4 340,8	520,0	3426,5
Seidenwaaren	—	5 648,6	—	2733,4	7,5	3 488,3	5,4	2252,5
Darunter:								
Seidenstoffe und Bänder aus reiner Seide	5,9	3 836,8	2,3	1595,0	2,7	1 988,9	1,9	1322,1
Do. aus Halbseide	3,4	1 086,7	1,4	658,6	2,1	844,0	1,1	445,2
Wollenwaaren aller Art	—	13 709,3	—	9841,7	135,2	12 103,2	89,2	7710,7
Darunter:								
Gewalkte Stoffe	12,9	1 430,1	2,4	335,2	2,7	448,2	1,6	263,0
Tuch und Halbtuch	3,1	489,4	1,2	218,9	1,5	289,6	0,8	141,2
Ungewalkte Stoffe	—	9 049,1	—	6648,5	—	8 807,9	—	5496,8
Baumwollenwaaren	—	6 027,8	—	4677,4	91,5	6 012,0	69,8	4706,0
Tüll und Spitzen	8,7	1 810,9	6,7	1224,9	8,3	1 345,6	6,8	1171,2

Unter den Ländern, welche Russland die vorstehenden Artikel liefern, dominirt in der ausgesprochensten Weise Deutschland, das circa drei Viertel des ganzen Imports stellt; nur von Jutesäcken liefert England das bei weitem grösste Quantum, doch setzt der neue Zolltarif der Einfuhr dieses Artikels solche Schranken, dass sich dieselbe jedenfalls auf ein Minimum reduziren wird. Nächst den deutschen sind es englische und österreichische Stoffe, welche den grössten Absatz in Russland finden, während Frankreich entschieden im Hintergrunde steht. Die Einfuhr aus Belgien, Rumänien, Italien und der Türkei ist eine unbedeutende.

Wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, ist auch die Einfuhr von Fabrikaten der Textilindustrie entschieden in der Abnahme begriffen. Wenn dies auch wenigstens zum Theil mit auf Rechnung der Fortschritte der russischen Industrie gesetzt werden muss, so bietet doch auch andererseits der niedrige Kursstand der russischen Valuta sowie die übrigen

gedrückten innern Verhältnisse eine der Hauptveranlassungen zu dem nachgewiesenen Rückgang des Imports der mehr in das Bereich der Luxusartikel gehörenden Fabrikate. Bessern sich diese Verhältnisse und hebt sich die Valuta auch nur um einige Prozent, so wird trotz des gesteigerten Zolles auch die Einfuhr ausländischer Manufakturwaaren wieder ansehnlich steigen. Dies ist wenigstens die Ansicht in kommerziellen Kreisen.

Von anderen Handelsartikeln, welche Gegenstände des Imports bilden und die in grösseren Posten regelmässig nach Russland eingeführt werden, sind schliesslich noch hervorzuheben fertige Kleider, musikalische Instrumente, Uhren und Uhrentheile und Eisenbahnwaggons. Obgleich wir es hierbei mit Fabrikaten und Gegenständen zu thun haben, welche ganz verschiedenartigen Industriebranchen angehören, so fasse ich dieselben doch der Raumersparniss wegen in nachstehende Gesammtübersicht zusammen:

Gegenstände	Im Durchschn. der Jahre		In den Jahren	
	1871—1876 für Rubel	1877—1881 für Rubel	1880 für Rubel	1881 für Rubel
Fertige Kleider	2 135 726	2 137 754	2 500 854	1 999 028
Musikal. Instrumente .	1 448 782	1 457 401	1 725 087 [1]	1 233 476 [2]
Uhren und Uhrentheile	5 014 600	4 764 825	4 782 214 [3]	6 440 275 [4]
Eisenbahnwaggons	2 879 900	2 135 346	523 230	88 000
	(1524 Stück)	(1455 Stück)	(833 St.) [5]	(93 Stück) [6]

Der Import musikalischer Instrumente, namentlich derjenige von Fortepianos hat infolge der im Jahre 1877 eingetretenen Erhöhung des Eingangszolles von 40 Rubel per Stück auf 60 respektive 100 Rubel (für Flügel) nicht unbedeutend abgenommen. Während zum Beispiel im Jahre 1875 noch 2817 Stück Fortepianos verschiedener Art im Werth von 1130440 Rubel und im Jahre 1876 noch 2309 Stück eingeführt worden waren, sank 1877 nach Einführung des erhöhten Zolles die Einfuhr auf 1077 Stück und hat sich auch später nie zur frühern Höhe

[1]) 1763 Stück Fortepianos, 489 Stück Orgeln, Fisharmonikas, Harfen und 8902 Pud andere, meist Blasinstrumente.

[2]) 1285 Stück Fortepianos, 573 Orgeln u. s. w., 8348 Pud andere Instrumente.

[3]) 268036 Stück Uhren verschiedener Art und 1787 Pud Uhrentheile.

[4]) 212343 „ „ „ „ „ 1710 „ „

[5]) 707 Plattformen, 89 gedeckte Güterwaggons, 28 Passagierwaggons dritter Klasse, 19 Waggons erster und zweiter Klasse.

[6]) Nur Pferdebahnwaggons.

wieder erhoben. Andererseits ist auch nicht in Abrede zu stellen, dass gegenwärtig die Pianofortefabrikation zu den entwickeltsten Industriezweigen zählt und dass bereits Petersburger und Warschauer Flügel, wenn auch nur vereinzelt, ins Ausland exportirt werden.

Eisenbahnwaggons. Die Einfuhr von Eisenbahnwaggons ist in starker Abnahme begriffen und hatte 1881 ganz aufgehört. Hierzu trägt nicht nur der hohe Zoll von 75 Rubel für Plattformen, 100 Rubel für bedeckte Güterwaggons, 175 Rubel für Passagierwaggons dritter Klasse und 300 Rubel für solche erster und zweiter Klasse pro Stück bei, sondern auch der Umstand, dass sich im Laufe der letzten sieben bis acht Jahre die Waggonsfabrikation in Russland selbst mehr und mehr gehoben hat. Russland besitzt seit neuerer Zeit grosse und leistungsfähige Waggonsfabriken (die Kalomnaer Waggonsbaufabrik, die russische Waggonsbaufabrik in Riga, die von Lilpop, Rau und Löwenstein in Warschau u. A.), die schon nahezu den bedeutenden Bedarf der russischen Eisenbahnen decken. Uebrigens fanden bis noch vor wenig Jahren zahlreiche Zollbefreiungen statt; so wurden zum Beispiel 1878, in welchem Jahre für 8491700 Rubel Waggons zur Einfuhr gelangten, von 420 Plattformen sämmtliche, von 871 Passagierwaggons dritter Klasse 766 Stück und von 110 Waggons erster und zweiter Klasse 33 Stück zollfrei eingeführt, bei den im gleichen Jahre importirten 2914 Stück gedeckten Güterwaggons waren jedoch nur 379 Pud(?) zollfrei. Das Jahr 1878 weist überhaupt während der letzten Zeitperiode den stärksten Import von Eisenbahnwaggons auf. Uebrigens ist hiermit keineswegs gesagt, dass nicht noch eine Zeit verstärkten Waggonsimports eintreten könnte. Sobald der Ausbau der Zweigbahnen beginnt, die über kurz oder lang doch in Angriff genommen werden müssen, wird es sich darum handeln, um nicht abermals Hunderte von Millionen unnütz wegzuwerfen, die Anlagekosten möglichst zu verbilligern, und zu diesem Zweck ist es nothwendig, auch billige Transport- und Passagier-, möglicherweise auch blose Dampfwaggons anzuschaffen, und dann wird man wohl die Zuflucht abermals zum ausländischen Fabrikat nehmen müssen. Wenigstens deuten einige Aeusserungen der russischen Presse darauf hin, dass man schon jetzt diese Möglichkeit ins Auge fasst.

Hiermit schliesse ich die Besprechung der zum Import gelangenden Waaren und mit derselben zugleich die der Verhältnisse des russischen Handels über die europäische Grenze. Es werden zwar noch eine grosse Anzahl von Waaren nach Russland eingeführt, keine einzelne derselben hat aber die gleiche Bedeutung weder für den Handel noch für die Industrie, wie die von mir namhaft gemachten. Auch erreicht der durchschnittliche Importwerth der einzelnen Waaren noch nicht die

Summe von 1 Million Rubel, woraus schon hervorgeht, dass es sich bei der Einfuhr derartiger Artikel kaum um dringende Bedürfnisse Russlands oder um die Nothwendigkeit handelt, den Import durch eigne Produktion zu ersetzen. Das Mitgetheilte dagegen genügt vollkommen, um in unzweideutiger Weise einerseits den wahren Reichthum, andrerseits aber die wirklichen Bedürfnisse Russlands ans Licht zu ziehen. Und damit glaube ich den Zweck, den ich gleichzeitig bei Darlegung des russisch-europäischen Handels verfolgte, erreicht zu haben und wende mich jetzt zur Vervollständigung des Ganzen zur gedrängten Darlegung des russisch-finnländischen und russisch-asiatischen Handels. Uebrigens verweise ich bezüglich des russisch-europäischen Handels noch auf den Abschnitt: „Die Handelsbeziehungen Russlands zu den einzelnen Staaten“.

b. Der russisch-finnländische Handel.

Ueber die allgemeinen Verhältnisse des russisch-finnländischen Handels habe ich mich bereits Band II, Seite 122 bis 125 ausgesprochen und kann daher gleich in die Details desselben eintreten. Obgleich Finnland seinen eignen Zolltarif besitzt, ja sogar einige russische Produkte, wie Zucker, Fleisch u. s. w. an der russisch-finnländischen Zollgrenze einer Verzollung unterworfen sind, so war doch bisher der gegenseitige Verkehr, namentlich aber auf russischer Seite, ein sehr erleichterter, und nur Tabakfabrikate und Branntwein, also zwei akzisepflichtige Artikel, machten hiervon eine Ausnahme. Auf alte Privilegien gestützt, verfolgt Finnland seine eigne Zoll- und Handelspolitik und lässt sich hierbei von weit freihändlerischeren Prinzipien leiten, wie dies bei Russland der Fall ist. Das Verhältniss, das in Bezug auf Handel und Verkehr zwischen Russland und Finnland auf Grundlage der Bestimmungen vom Jahre 1858 bestand, war ein für beide Theile befriedigendes und die beiderseitigen Interessen förderndes.

Leider hat sich in neuester Zeit in dieser Beziehung eine Aenderung angebahnt, die zwar bis zur Stunde noch nicht zur Beseitigung des frühern Verhältnisses, wohl aber zu einer heftigen Polemik in den russischen, namentlich Moskauer Zeitungen geführt hat, welche mit Entschiedenheit auf diese Beseitigung dringen. Man will nämlich russischerseits die Wahrnehmung gemacht haben, dass auf der langgestreckten, dabei aber schlecht bewachten Seegrenze Finnlands grosse Quantitäten ausländischer Industrieerzeugnisse auf dem Wege des Schmuggels nach Finnland importirt und von dort aus als finnländische Industrieerzeugnisse über die russische Grenze zollfrei eingeführt werden. Die russischen Industriellen glauben sich nun durch derartige Vorgänge in ihren

Interessen schwer beeinträchtigt, ja einzelne Industriezweige geradezu in Gefahr gebracht, und setzen nun alle Hebel in Bewegung, um die erwähnten Privilegien zu beseitigen. Sie sagen ganz einfach, will Finnland seine eignen Industrieerzeugnisse wie bisher zollfrei nach Russland einführen, so muss es auch dafür sorgen, dass dieses Verhältniss nicht benutzt wird, um von Finnland aus Russland zollfrei mit ausländischen Industrieerzeugnissen zu überschwemmen. Als Mittel hierzu gibt es nach der Ansicht der russischen Presse nur zwei Wege, 1) die Akzeptirung des ganzen russischen Zolltarifs durch Finnland, so dass letzteres mit Russland zusammen ein einheitliches Zollgebiet, wenn auch unter getrennter Administration, bildet, oder 2) Absperrung Finnlands von Russland durch eine Zollgrenze, welche auch die finnländischen Produkte nur gegen Zahlung des Zolles nach dem allgemeinen russischen Tarif passiren können. Wenn russischen Zeitungsnachrichten zu trauen ist, so soll sich der Finanzminister diesem letztern Vorschlag zuneigen und denselben, wenn auch mit Modifikationen, dem Reichsrath in nächster Zeit zur Genehmigung vorlegen wollen.

Abgesehen davon, dass es noch nicht einmal feststeht, welches Quantum ausländischer Waaren unter der Firma von finnländischen die russische Grenze passirt und eine Uebertreibung des möglicherweise vereinzelt Vorgekommenen nur zu leicht Platz greifen kann, so erscheint immerhin eine eingehende Erörterung dieser Verhältnisse und eine Beseitigung wirklich stattfindender Uebergriffe vollständig gerechtfertigt, da ein stillschweigendes Hingehenlassen das Uebel in einer Weise vergrössern könnte, dass dadurch das Interesse der russischen Industriellen in Wirklichkeit gefährdet werden könnte. Deshalb wird man aber wohl noch nicht nöthig haben, Privilegien zu beseitigen, die einem mit Russland eng verbundenen Lande, das ohnedem durch die natürlichen Verhältnisse wenig begünstigt, nur durch rastlose Arbeit die wirthschaftliche Stellung, die es jetzt einnimmt, erringen konnte, zu Gute kamen, und deren Aufrechterhaltung auch für die Zukunft erspriesslich erscheint. Die finnländische Regierung sowohl wie die dortige Bevölkerung besitzen Einsehen und loyale Haltung genug, um nicht durch letztere veranlasst zu werden, aus eignem Antriebe Uebergriffen wie die hier erwähnten entgegenzutreten, und zwar um so rascher, als sie recht gut wissen, dass derartige Vorwände manchen Politikern sehr erwünscht sind, um daraus Anhaltepunkte gegen die Sonderstellung Finnlands zu gewinnen. Uebrigens schädigen ja die Finnländer ihre eigene Industrie und ihre Staatseinnahmen, sobald der Schmuggel mit ausländischen Industrieerzeugnissen über die finnländische Grenze grössere Dimensionen annimmt. Aber gesetzt auch, dass dieser Schmuggel unerwartet grosse Dimensionen an-

genommen hätte, so erscheinen die letzteren noch immerhin klein gegen den Schmuggel, der über die westlichen und südlichen Grenzgebiete Russlands betrieben wird und der zu weit grösseren Befürchtungen Veranlassung bietet, wie der Schmuggel auf der russisch-finnländischen Grenze, der übrigens nur, wie aus den nachfolgenden Angaben hervorgeht, allerneuesten Datums sein kann.

Der russisch-finnländische Handel bewegt sich, sowohl was die Quantitäten wie die Anzahl der Handelsartikel anbelangt, selbstverständlich in weit engeren Grenzen, wie der russisch-europäische Handel, indem ersterer durchschnittlich nur 2,55 Prozent des erstern ausmacht: der Werth der Ein- und Ausfuhr aus und nach Finnland zusammen ergab im Durchschnitt der Jahre 1868 bis 1876 nur die Werthssumme von 17433258 Rubel, der der Jahre 1877 bis 1881 dagegen 21468200 Rubel (1880: 21044000 Rubel, 1881: 22378000 Rubel). Wenn der Handel mit Finnland auch keine grossen Dimensionen annimmt, so zeigt er doch immerhin eine steigende Tendenz, und was für Russland wichtig ist, er ist für letzteres Aktivhandel in der ausgesprochensten Weise. In den nachstehenden Zusammenstellungen über den Export nach und den Import aus Finnland finden nur solche Artikel Berücksichtigung, die in Werthen von über 100000 Rubel zur Aus- oder Einfuhr gelangen.

1. Die Ausfuhr aus Russland nach Finnland.

In dem Dezennium 1867 bis 1876 bezifferte sich der Werth der durchschnittlichen Ausfuhr aus Russland nach Finnland auf 9552263 Rubel, im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 auf 11504400 Rubel (1880 auf 9602000 Rubel und 1881 auf 11989000 Rubel), woraus sich schon eine im Allgemeinen recht bedeutende Steigerung des Exports ergibt. Von diesem Gesammtexport entfielen:

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1867/1876	1877/1880	1880	1881
	Tausende von Rubel			
Auf Lebensmittel	5953,2	7392,4	5060,6	7948,9
„ Rohstoffe und Halbfabrikate	1362,4	2086,5	2378,4	1966,4
„ Fabrikate	1904,9	2025,6	2163,1	2073,6
„ sonstige Waaren	332,3	—	—	—
Demnach bilden Prozte. d. Gesammtexports n. Finnland:	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Lebensmittel	62,3	64,3	52,7	66,3
Rohstoffe und Halbfabrikate	14,3	18,1	24,3	16,4
Fabrikate	19,9	17,6	22,5	17,3

Auch beim Handel nach Finnland dominirt der Export von Lebensmitteln in sehr bedeutendem Verhältniss, dagegen tritt der Export von Rohstoffen u. s. w., der beim europäischen Handel 44 bis 50 Prozent des Gesammtexports ausmachte, so bedeutend zurück, dass er häufig selbst hinter dem Export von Fabrikaten zurücksteht. In dieser Beziehung unterscheidet sich der russische Handel nach Finnland wesentlich von dem über die europäisch-russische Grenze.

Lebensmittel.

Unter diesen bilden Getreide und Mehl die wichtigsten Exportartikel nach Finnland. Da dieses Land häufiger wie andere Länder unter mangelhaften Getreideernten zu leiden hat, seine eigne Getreideernte selbst in normalen Erntejahren für seine allerdings, wenn auch nur theilweise etwas dichtere Bevölkerung nicht vollkommen genügt, so findet alljährlich ein Getreideexport aus Russland dorthin statt, der jedoch verhältnissmässig grossen Schwankungen unterworfen ist, wie schon aus obiger Zusammenstellung ersichtlich, Schwankungen, die sich in den Grenzen von 1,9 Million Rubel (1872) und 8,19 Millionen Rubel (1876) bewegen.

Getreide inklusive Mehl wurden nach Finnland ausgeführt:

	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881		In den Jahren 1880		In den Jahren 1881	
	für Tausende von							
	Tschw.	Rubel	Tschw.	Rubel	Tschw.	Rubel	Tschw.	Rubel
für		479,27		5376,3		3206,8		5071,8
Darunter: Mehl	461,2	3898,7	346,2	4166,1	167,8	2352,6	208,7	3182,1
Roggen	41,3	272,3	46,0	443,2	10,9	128,0	107,8	1162,2
Gerste	16,9	112,1	20,0	152,7	11,0	95,9	15,8	135,4
Hafer	13,8	58,6	20,0	120,8	24,8	176,2	21,7	127,8
Grützen aller Art	15,4	164,2	30,0	175,1	11,4	185,5	16,9	217,2

Während sonach der Export von Mehl nach Finnland abgenommen hat, ist der von Getreide verschiedener Art nicht unerheblich gestiegen.

Von sonstigen zu den Lebensmitteln gehörenden Artikeln sind noch die nachbenannten beachtenswerth:

Tabak. Wenn zwar auch das Quantum des nach Finnland exportirten russischen Blättertabaks gestiegen ist, so ist es doch, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, noch ungleich mehr der Werth der ausgeführten Waare, durchschnittlich um mehr wie 84 Prozent (1881 aber gegen den Durchschnitt der Jahre 1873/1876 um circa

300 Prozent). Zigarren werden fast gar nicht nach Finnland exportirt, sondern im Gegentheil von dort stark nach Russland geschmuggelt, dagegen ist der Export von Zigaretten nicht ganz unbedeutend, obgleich in Abnahme begriffen.

Tabak	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
für		580,2		910,2		776,1		1931,2
Und zwar Blättertabak	97,3	485,2	121,1	894,4	128,1	768,8	128,3	1925,5
Geschnittener Tabak	1,8	35,8	0,5[1]	1,6	—	—	—	—
Zigarren u. Zigaretten		55,5		14,2		7,3		5,7

Auch Früchte, sowohl frische wie eingesottene, und Fruchtkonfekte werden in verhältnissmässig ansehnlichen Quantitäten nach Finnland exportirt, und zwar 1873 bis 1876 durchschnittlich pro Jahr 19344 Pud für 200392 Rubel, 1877 bis 1881: 32028 Pud für 240609 Rubel, 1880: 34746 Pud für 241271 Rubel und 1881: 33436 Pud für 268249 Rubel.

Der Export russischen Zuckers nach Finnland ist gleich dem über die europäische Grenze kein beständiger. So betrug der Export 1876: 135015 Pud für 850594 Rubel, während 1877 gar kein Zuckerexport, darauf wiederum 1878 ein solcher von 47392 Pud im Werth von 284452 Rubel zu verzeichnen war. Von da an fällt er jährlich und betrug 1881 nur noch 15018 Pud im Werth von 105280 Rubel.

Zu den regelmässigen Exportartikeln nach Finnland gehört auch die Zichorie, und wurden davon in den Jahren 1875 und 1876 bis 55649 Pud im Werth von 120236 Rubel exportirt. Im Jahre 1880 bezifferte sich der Werth der exportirten 44459 Pud Zichorie auf 140750 Rubel und stieg zwar der Export 1881 auf 49181 Pud, jedoch hatten letztere nur einen Werth von 62097 Rubel (?).

Rohstoffe, Halbfabrikate und Fabrikate.

Die den Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten angehörenden Exportartikel sind aus den beiden nachfolgenden Tabellen ersichtlich. Es wurden nach Finnland exportirt:

---

[1]) Seit 1879 findet kein Export von geschnittenem Tabak nach Finnland statt und gelten obige Zahlen nur für die Jahre 1877/1878.

	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881		In den Jahren 1880		In den Jahren 1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Rohbaumwolle........	12,1	146,8	3,7	51,5	1,5	16,1	1,9	24,7
Baumwollengarn......	4,8	79,0	2,9	70,0	5,4	161,2	1,6	43,0
Leder und Juchten ...	6,5	133,7	1,4	31,5	0,8	22,9	2,6	24,7
Unbearbeitete Metalle.	—	169,7	—	299,2	—	301,4	—	174,7
Hanf und Hanfheede .	55,5	137,8	39,9	129,1	49,8	190,5	35,7	117,9
Talg	59,3	246,9	18,8	109,5	6,1	42,6	6,7	47,5
Lumpen	114,8[1]	114,2[1]	248,9	298,5	248,0	322,5	219,8	265,6

Im Allgemeinen zeigt die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten bis zum Jahre 1874 respektive 1875 eine steigende, dann aber wieder fallende Tendenz. Eine Ausnahme machen nur unbearbeitete Metalle, von welchen 1879 für 569367 Rubel exportirt wurden, und Lumpen, deren Export steigt (1879: 433538 Pud für 560945 Rubel). Ausser der Ausfuhr der bereits genannten Artikel ist auch noch die von Droguen beachtenswerth, da dieselben in einzelnen Jahren in Werthen von über 100000 Rubel nach Finnland exportirt werden.

Fabrikate wurden ausgeführt:

Artikel	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881		In den Jahren 1880		In den Jahren 1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Stricke und Taue	94,1	376,3	63,8	250,2	67,6	332,1	63,5	279,4
Lederwaaren	—	172,8	—	203,7	—	333,9	—	181,6
Metallwaaren....	—	277,5	—	192,9	—	126,1	—	172,2
Darunter: Eisen- u. Stahlwaaren	—	125,6	—	117,2	—	62,4	—	108,0
Maschinen	—	200,4	—	56,5	—	29,4	—	46,6
Schuhwerk......	—	108,7	—	75,8	—	47,3	—	60,1
Gummiwaaren ..	—	?	—	216,0	—	144,9	—	337,7
Seife	26,9	107,9	32,2	133,2	27,4	120,8	33,5	147,5
Kleider u. Wäsche	—	184,0	—	103,3[2]	—	—	—	—
Lichte versch. Art	—	85,0	—	162,6	—	193,3	—	197,2
Leinenwaaren ...	—	169,8	—	107,0	—	173,7	—	134,6
Tuch	Arsch. 56,7	140,5	—	54,5	—	15,9	—	15,2

[1]) Nur für 1873—1875; im Jahre 1876 sind in den Handelstabellen keine nach Finnland exportirten Lumpen verzeichnet.

[2]) Blos bis zum Jahre 1879.

Schliesslich ist noch des Exports lebenden Viehes nach Finnland zu gedenken, doch ist derselbe so ausserordentlich schwankend, dass sich selbst Durchschnittszahlen nicht rechtfertigen würden. Im Laufe der Jahre 1877 bis 1881 schwankte der Export von Pferden pro Jahr zwischen 5 Stück für 250 Rubel und 266 Stück für 26600 Rubel, und der von anderem Vieh zwischen 1 Stück für 8 Rubel und 596 Stück für 7615 Rubel. Uebrigens dürfte eine genaue Kontrole des gegenseitigen Exports von Vieh bei dem ziemlich lebhaften Verkehr zwischen Finnland und Russland sehr schwierig und daher wohl anzunehmen sein, dass die Ausfuhr von Vieh verschiedener Art eine weit stärkere ist, als die hier angegebene.

2. Die Einfuhr aus Finnland.

Wenn auch Finnland genöthigt ist, alljährlich nicht unbedeutende Quantitäten Mehl und Getreide aus Russland zu importiren, so verfügt es doch auch ausser Industrieerzeugnissen und Rohstoffen über andere Produkte, namentlich solche der Viehzucht, die einen geregelten Absatz in Russland finden.

Es wurden in Russland aus Finnland importirt:

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1867/1876	1877/1881	1880	1881
	für Tausende von Rubel			
Lebensmittel inkl. Vieh versch. Art	1956,1	2231,2	2583,9	1785,6
Rohstoffe und Halbfabrikate	2146,1	3233,0	3024,9	3152,2
Fabrikate	3433,0	4441,0	5833,4	5453,1

Aus vorstehender Zusammenstellung ist ersichtlich, dass der Import finnländischer Produkte, namentlich aber der von Industrieerzeugnissen, stark zugenommen hat. Hierauf basirt sich wohl vorzugsweise die Behauptung, dass ausländische Industrieerzeugnisse unter der Firma von finnländischen nach Russland importirt würden. Das bis zum Jahre 1881 nachweisbare Importquantum berechtigt aber kaum zu einer solchen Voraussetzung, denn die sich zeigende Steigerung kann mindestens mit gleichem Rechte auf Rechnung der Entwickelung der finnländischen Industrie gestellt werden.

Lebensmittel mit Einschluss von lebendem Vieh.

Der Viehexport aus Finnland nach Russland, namentlich von Hornvieh, ist, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, ein sehr bedeutender und mit den Jahren steigender.

Gegenstände	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Butter...	116 756	1 242 202	95 278	1 047 864	118 265	1 298 456	70 546	864 126
Fische...		484 335		303 122		118 597		227 623
	Stück		Stück		Stück		Stück	
Hornvieh	—	664 574	—[1]	462 564[1]	17 252	431 466	10 106	233 592
Schafe u. Schweine					36 146	102 836	30 146	106 398
Pferde .	*	?	1 519	127 084	2 744	236 137	2 462	172 920

Bis zum Jahre 1877 bildeten noch Pilze einen bedeutenden Importartikel aus Finnland und wurden davon im Durchschnitt des Quintenniums 1873 bis 1876 noch jährlich 12800 Pud im Werth von 105020 Rubel und im Jahre 1877 sogar für 128120 Rubel nach Russland importirt. Im Jahre 1878 wurden nur noch für 47799 Rubel und 1880 für 182 Rubel importirt, doch hob sich der Import 1881 wieder auf 7773 Rubel. Zu den alljährlichen Importartikeln zählen auch Wild, Krebse, Käse (1874: 11916 Pud für 109235 Rubel, 1875: 9560 Pud für 76480 Rubel), dann auch Kartoffeln, die in einzelnen Jahren in bedeutenden Quantitäten (so 1873 für 212067 Rubel), im Durchschnitt aber nur für 45000 bis 55000 Rubel jährlich in Russland aus Finnland eingeführt werden.

Rohstoffe und Halbfabrikate.

Gegenstände	Durchschn.-Import d. Jahre 1873—1876 (Tausende von)		1877—1881		Import der Jahre 1880		1881	
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Rohhäute	8,1	101,3	7,5	126,1	6,3	65,8	15,4	149,9
Bau- und Nutzhölzer .	—	115,6	—	135,5	—	113,8	—	103,7
Brennholz	—	290,6	—	473,3	—	455,7	—	548,4
Holzstoff (f. Papier) ..	—	178,6	191,5[2])	394,1	6,2	14,0	231,3	452,8
Unverarbeitete Metalle	—	1796,6	—	1544,7	—	1962,3	—	1311,2
Darunt. Schmiedeeisen	629,8	1457,9	682,9	1254,3	773,0	1571,4	624,2	1144,6
Gusseisen	350,3	298,3	278,9	268,3	375,2	381,6	73,6	89,2
	Fass		Fass		Fass		Fass	
Pech	20,6	103,3	11,3	101,2	9,6	99,9	8,3	91,9

[1]) Im Durchschnitt der Jahre 1879 bis 1881: 12706 Stück Hornvieh und 29577 Stück Kleinvieh pro Jahr.

[2]) Seit 1879.

Seit dem Jahre 1878 bilden gewöhnliche Steine einen zeitweise sehr lebhaften Handelsartikel nach Russland; während 1878 bis 1880 jährlich nur für 40 bis 80000 Rubel solcher Steine importirt wurden, repräsentirte der Import 1881 einen Werth von 215020 Rubel. — In einzelnen Jahren ist von Rohstoffen und Halbfabrikaten auch die Ausfuhr von Pappe, Leinengarn, Lumpen, Schweinsborsten und Baumrinde (als Gerbemittel), nicht unbedeutend und übersteigt deren Werth zeitweise ebenfalls 100000 Rubel, doch machen sich in der Ausfuhr dieser Artikel nach Russland so starke Schwankungen bemerkbar, dass sie kaum als Hauptartikel des Exports zu bezeichnen sind.

Fabrikate und Gewerbserzeugnisse.

Gegenstände	Durchschn.-Imp. d. Jahre 1873—1876		Durchschn.-Imp. d. Jahre 1877—1881		Import der Jahre 1880		Import der Jahre 1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Schreib- und Druckpapier	92,9	612,7	141,4	507,4	344,2	676,5	10,1	53,0
Papiertapeten	—	277,1	—	741,6	—	1207,9	—	1390,8
Holzwaaren........	—	179,0	—	51,9	—	51,4	—	21,7
Metallwaaren ...	—	329,4	—	290,6	51,8	172,8	65,0	207,3
Leinenwaaren..........	—	195,7	—	317,0	—	433,4	—	343,9
Baumwollwaaren........	—	1869,4	—	1873,9	60,1	2639,3	—	2731,7
Glaswaaren ohn. Fenstergl.	—	67,3	—	127,5	—	96,4	—	108,2
Fensterglas	13,8	110,8	23,5	64,6	45,7	112,2	35,2	55,2
Stearinlichte	23,8	237,2	3,7	36,6	0,2	2,2	0,6	5,9

Der Ausfall, den der Import des finnländischen Schreibpapiers zeigt fällt nur auf das Jahr 1881; lässt man letzteres ausser Berechnung, so stellt sich der Durchschnittsimport anstatt auf 507400 Rubel auf 621000 Rubel, zeigt demnach Steigerung. Die Reduktion der Einfuhr von Fensterglas ist dem Umstande zuzuschreiben, dass in den letzten Jahren in St. Petersburg die Baulust gänzlich nachgelassen hat. Recht erhebliche Importartikel aus Finnland sind in den letzten Jahren Equipagen und andere Wagnerarbeiten geworden. Im Durchschnitt der Jahre 1879 bis 1881 wurden von diesen Artikeln jährlich für 330043 Rubel, 1881 für 369043 Rubel nach Russland eingeführt. Auch der Import von Porzellan und Fayencegeschirren übersteigt dem Werth nach in einzelnen Jahren 100000 Rubel.

Auf den Handel mit Finnland, das bekanntlich Metallwährung besitzt, übt der Kursstand der russischen Valuta einen massgebenden Einfluss, dem auch vielfach die Schwankungen zuzuschreiben sind, welche

ich bei dem Import- und Exportverhältniss einzelner Artikel nachzuweisen hatte.

Als von grosser volkswirthschaftlicher Bedeutung ist der russisch-finnländische Handel kaum zu bezeichnen, und gehört derselbe, abgesehen von den getrennten Zollgebieten und der in beiden Staaten verschiedenartigen Währung, mehr oder weniger zu dem „innern“ Handel Russlands, hat aber doch für letzteres jedenfalls das Gute, dass er, wenigstens bisher, in ausgesprochener Weise und auch ohne selbst nur zeitweise Unterbrechung ein Aktivhandel blieb, sich demnach in dieser Beziehung vortheilhaft sowohl von dem Handel über die europäische als auch, wie sogleich nachgewiesen werden wird, von dem über die asiatische Grenze unterschied. Müsste man freilich den durch die russische Presse verbreiteten Nachrichten von den in Unmassen über die finnländische Grenze eingeführten ausländischen Industrieerzeugnissen Glauben schenken, so würde sich auch nur zu bald der russisch-finnländische Handel in einen Passivhandel für Russland verwandeln.

c. Der Handel Russlands über die asiatische Grenze.

Russlands Handel über seine asiatische Grenze ist nicht blos von grosser Bedeutung für Russland selbst, sondern könnte auch von solcher für ganz Europa werden, als dessen Verbindungsglied mit Asien Russland in ganz ausgesprochener Weise anzusehen ist, wie es denn auch geeignet wäre, in kommerzieller Beziehung dieselbe Rolle Asien gegenüber zu spielen, welche heute Deutschland Russland gegenüber mit so gutem Erfolg übernommen hat. Von all' den verschiedenen Handelswaaren, die heute Deutschland nach Russland liefert, ist nur ein Theil in Wirklichkeit deutschen Ursprungs, während ein anderer nicht minder grosser Theil aus fremden Ländern stammt und nur durch Vermittelung der deutschen Handelswelt in Russland Absatz und Verwendung findet. Nur auf diese Weise würde der russisch-asiatische Handel grosse Dimensionen annehmen und zu einem Welthandel werden, an welchem sich direkt oder indirekt alle Nationen betheiligen können, deren Produkte und Erzeugnisse für die Völker Asiens von Wichtigkeit sind. Alle Staaten würden Russland in den hierauf gerichteten Bestrebungen unterstützen und ihm ihre Sympathien zuwenden, während heute wenigstens einzelne derselben jeden Schritt, den Russland in seinem Interesse in Zentralasien unternimmt, mit Misstrauen verfolgen. Wenn auch vielleicht England ein derartiges Vorgehen Russlands als seines Rivalen im zentralasiatischen Handel nicht ganz erwünscht wäre, so würden doch alle anderen Nationen Russland als ihren Vermittler auf kommerziellem Gebiete mit Ländern, die ihrem Einfluss bisher gänzlich entrückt waren,

Beifall zollen, und selbst England würde sich die Vermittlerrolle Russlands gefallen lassen, wenn es erst sähe, dass letzteres dieselbe mit Erfolg durchführt und solche auch England Nutzen für seine Industrie schaffen könnte. Wenn auch Persien und die zentralasiatischen Gebiete heute von noch geringer Bedeutung für westeuropäische Industrie und Handel sind, so steht doch auch in dieser Beziehung eine Aenderung zu erwarten und einer fernsehenden und dabei thatkräftigen Wirthschaftspolitik bleibt es vorbehalten, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen und die erwähnte Bedeutung zu steigern.

Was nützt Russland seine Nachbarschaft zu Persien, den zentralasiatischen Staaten und China, wenn es ihm nicht möglich wird, seinen eigenen Erzeugnissen in jenen Ländern, deren Bewohner nach Hunderten von Millionen zählen, Eingang zu verschaffen, wenn es auf Schritt und Tritt der englischen Konkurrenz begegnet, die ihm die Gebiete, in die es vorzudringen sucht, in kommerzieller Beziehung streitig macht. Entkleiden wir den russisch-asiatischen Handel jenes Theiles, der auf den Import chinesischen Thees und auf den Antheil entfällt, den England und namentlich Frankreich an dem über die asiatische Grenze gehenden Import und Export haben, so reduzirt sich die ganze russisch-asiatische Handelsbewegung auf einige Millionen, die wirklich der Mühe und Sorge nicht werth sind, die Russland noch heute auf die Entwickelung seines asiatischen Handels legt, ebensowenig auch der Opfer, die Russland gebracht hat und noch heute bringt, um diesen Handel zu fördern. Ganz anders und weit besser würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn Russland darauf Verzicht leistete, nur seinen eigenen Industrieerzeugnissen in seinen asiatischen Nachbarländern Eingang zu verschaffen — denn die russische Industrie bedarf wahrlich des asiatischen Absatzgebietes nur in sehr beschränktem Masse und kann sich noch auf Jahre hinaus mit dem im eigenen Lande begnügen —, sondern als Mandator Europas auftreten, die Vermittelung zwischen diesem letztern und Asien sich zur Aufgabe stellen wollte. Seine Industrie würde dadurch nur wenig verlieren, denn auch sie würde aus diesen Bestrebungen Nutzen ziehen — Russlands Handel aber würde dadurch eine internationale Bedeutung erlangen, die ihm heute nach dieser Richtung hin mangelt. Den massgebenden Einfluss auf die asiatische Politik Russlands übt, wenigstens offiziell, das Interesse für seinen Handel. Welche Vortheile hat Russland im Laufe von zwanzig und mehr Jahren nach dieser Richtung hin erzielt? Der Handel über die asiatische Grenze macht verhältnissmässig nur sehr geringe Fortschritte, weit geringere auch wie der über die europäische Grenze, und höchstens sind es die Türkei und Persien, mit welchen sich, wenn wir von dem in den letzten Jahren

überaus starken Theeimport aus China absehen, die russischen Handelsbeziehungen, wenn auch nur mässig, erweitert haben. Der Export russischer Industrieerzeugnisse war vor 20 und 30 Jahren ein stärkerer wie heute, und blos ihm zu Liebe wird Russland keine Veranlassung haben, kostspielige Eisenbahnen nach der asiatischen Grenze vorzuschieben. Anders ist es, wenn Russland die ihm von der Vorsehung zugewiesene Vermittlerrolle zwischen Europa und Asien mit Energie antritt und wenn es, auf diese gestützt, seine Eisenbahnen nach Osten hin ausbaut. Mögen dieselben auch als Finanzunternehmen noch auf Jahre hinaus von geringem Werth sein oder selbst Unterbilanzen aufweisen, so wird doch der indirekte Nutzen, den sie schaffen, ein so bedeutender sein, dass Russland den etwa anfänglichen Verlust leicht verschmerzen kann. Der politische Einfluss, den es nothwendig gleichzeitig auf die asiatischen Länder gewinnen muss, wird eine hinlängliche Entschädigung für etwaige materielle Einbussen bieten und sein dann zur Wirklichkeit gewordener asiatischer Welthandel wird dem russischen Handelsstand ein weites Feld der lohnendsten Thätigkeit eröffnen. Ein solches besitzt derselbe zwar auch schon heute, aber er ist, mit Ausnahme seltener Fälle, nicht in der Lage, einen faktischen Nutzen aus seiner Thätigkeit zu ziehen. Dass dann auch die politische Stellung Russlands theils als „Schutzmacht“ des europäisch-asiatischen Handels, theils als „asiatische Macht“ selbst eine weit gehobenere und schwerwiegendere sein würde, ja sein müsste, wie heute, wer wollte dies in Abrede stellen? Zur Erreichung dieses erstrebenswerthen Zieles gehört aber mehr wie eine Militäretappenstrasse nach Taschkent oder eine in Verfall gerathende Chaussee nach und durch Sibirien, es gehören hierzu kostspielige Eisenbahnen nach verschiedenen Richtungen hin, Kanäle und Flussregulirungen, vor Allem aber eine zielbewusste und fernsehende Handelspolitik, Energie und Ausdauer, rastlose Arbeit, Entschlossenheit und Vertrauen zur eignen Kraft. Wären die Engländer oder die Amerikaner an der Stelle Russlands, sie würden schon längst ihr Eisenbahnnetz nach Asien ausgebaut, die mittel- und einen Theil der ostasiatischen Staaten (von Persien ganz abgesehen) ihrem Handel und ihrer Industrie tributpflichtig gemacht, sie würden Verkehr nach allen Richtungen hin geschaffen haben. Die gleiche Möglichkeit steht auch Russland offen und letzteres muss sie zur That machen, will es seine Aufgabe erfüllen und endlich einen Gewinn aus den vielen Millionen ziehen, die seine asiatische Politik bereits gekostet und verschlungen hat.

Wenn es wirklich nur Handelsrücksichten gewesen, welche seine asiatische Politik beeinflusst, so bleibt Russland nichts übrig, will es nicht auf seine bisherigen Errungenschaften Verzicht leisten oder diesen

noch auf Menschenalter hinaus immer neue und neue Opfer bringen, die es von Haus aus als mindestens halb verloren bezeichnen muss, wie den hier in Kürze skizzirten Weg, aber mit ganzer Energie, zu verfolgen. Die Staatsmänner Russlands würden gewiss auch schon den Anfang damit gemacht haben, wenn sie nicht vor den pekuniären Opfern zurückgeschreckt wären, welche die Verfolgung dieses Weges notwendig bedingt. Es scheint dies aber eine schlechte Berechnung zu sein. Die Opfer, die man schon heute bringt — und auch sie zählen nach vielen Millionen, und zwar alljährlich —, sind nahezu verloren und müssen in das Verlustkonto geschrieben werden, während einige Hundert Millionen zu diesem Zwecke zwar immerhin schwer zu beschaffen sein mögen, aber keine verlorenen sein, sondern zu einem Faktor der Machtentwickelung Russlands auf einem Gebiet werden würden, das bestimmt ist, eins der wichsigsten Hinterländer Russlands zu bilden.

Ausser der Vermittelung des Weltverkehrs im fernen Osten hat Russland daselbst auch noch eine Kulturmission zu erfüllen, ähnlich derjenigen, welche England im Süden des asiatischen Festlandes zu erfüllen bestrebt ist. Russlands Lage ist insofern eine günstigere wie die Englands, weil jene Ländergebiete, welche das Ziel seiner Mission bilden, zu seinen unmittelbaren Grenznachbarn gehören. Um seiner Aufgabe nach dieser Richtung hin gewachsen zu sein und damit der Erfolg seiner Mission ein mehr gesicherter ist, muss Russland zunächst die europäische Kultur in jene Gebiete tragen, die es sich im Laufe der Jahre durch Waffengewalt unterworfen hat. Mag auch Russland noch gezwungen sein, sich den Besitz des Eroberten durch Waffengewalt zu sichern, so muss es doch den Schwerpunkt nächst dieser Sicherung auf die Erreichung kultureller Zwecke legen. Es scheint dieser Aufgabe gewachsen und seine Kulturmission ernst zu nehmen. Soll diese aber erfolgreich sein, so genügt es nicht, Russlands zentralasiatische Gebiete allein zu kultiviren, sondern auch die östlichen Gouvernements des europäischen Russland längs der asiatischen Grenze sollten so rasch wie möglich einer höhern Kultur entgegengeführt werden, damit diese, in jenen Gouvernements eine feste Basis findend von dort aus sich weiter nach Osten zu ausbreiten kann. Kultur ist Macht, und weil eben Russland im Osten eine Kulturmission zu erfüllen hat, so muss es auch die Macht der Kultur zu Hülfe nehmen, um des Erfolges ganz sicher sein zu können. Seine politische Macht wird dadurch sicherlich nur gewinnen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wende ich mich nachstehend den Verhältnissen des russisch-asiatischen Handels zu, wie sich solche in den letzten Jahren faktisch gestaltet haben. Seitdem Russland in den Besitz seines mittelasiatischen Gebietes getreten, beschränkt sich die Zahl der asiatischen Staaten (denn auch mit europäischen Staaten [Frankreich, England u. s. w.] steht Russland über seine asiatische Grenze im Handelsverkehr) auf die asiatische Türkei, Persien, China und einige wenige (in den offiziellen Handelsausweisen aber nicht näher bezeichnete) mittelasiatische Gebiete.

Betrachten wir die allgemeinen Verhältnisse des russisch-asiatischen Handels während der drei Quintennien 1867 bis 1881, so ergeben sich nachstehende Resultate:

	Quintennium		
	1867/1871	1872/1876	1877/1881
	Tausende Rubel		
Ausfuhr im Ganzen.......	42 133	48 388	52 470
durchschnittlich pro Jahr	8 427	9 678	10 494
Einfuhr im Ganzen......	86 386	106 046	143 182
durchschnittlich pro Jahr	17 277	21 209	28 636
Gesammthandel...	128 519	154 434	195 652
durchschnittlich pro Jahr	25 704	30 887	39 130

Demnach zeigt sich beim Vergleich dieser drei Perioden sowohl beim Export wie namentlich beim Import ein nicht unbedeutender Aufschwung des Handels. Die Ausfuhr hatte durchschnittlich pro Jahr 1872/1876 zugenommen im Vergleich zu 1867/1871 um 1 251 127 Rubel = 14,85 Prozent, die Einfuhr dagegen um 3 931 964 Rubel = 22,76 Prozent, der Gesammthandel sonach um 5 183 091 Rubel = 18,14 Prozent; in den Jahren 1877/1881 im Vergleich zu den Jahren 1872/1876 die Ausfuhr um 816 000 Rubel = 8,43 Prozent, die Einfuhr um 7 428 000 Rubel = 35,02 Prozent, der Gesammthandel pro Jahr um 8 244 000 Rubel = 26,69 Prozent. Der Hauptaufschwung, den der russisch-asiatische Handel in den letzten 15 Jahren erfahren, ist sonach auf Rechnung des Imports aus Asien zu stellen und hat den Handel Russlands mit jedem Quintennium passiver gestaltet.

Diesen Aufschwung darf man freilich nicht mit demjenigen vergleichen, den der europäische und amerikanische, ja selbst der russisch-europäische Handel in der gleichen Periode aufzuweisen hat; in Ansehung der schwierigen Verhältnisse des russisch-asiatischen Handels überhaupt, namentlich aber der Unsicherheit, mit welcher derselbe in einigen Theilen Asiens noch immer zu kämpfen hat, kann das vor-

stehende Resultat aber immerhin als ein befriedigendes angesehen werden.

1. Die Ausfuhr Russlands über die asiatische Grenze.

Während der Jahre 1873 bis 1876 wurden, wie oben nachgewiesen, im Durchschnitt jährlich für 9764163 Rubel, und im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 für 10494000 Rubel Waaren über die asiatische Grenze exportirt; im Jahre 1880 betrug der Werth des Exports 12704949 Rubel, 1881: 13066935 Rubel, war demnach noch immer in der Steigerung begriffen.

Von den ausgeführten Waaren entfielen:

auf	Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876	Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881	In den Jahren 1880	In den Jahren 1881
	Tausende von Rubel			
Lebensmittel inkl. lebendes Vieh...	1323	1601	1322	1939
Rohstoffe und Halbfabrikate......	4586	4903	6731	5958
Fabrikate	3177	3990	4653	5170
Sonstige Waaren	673	—	—	—
Sonach bildeten Proz. d. Gesammtausfuhr üb.d.asiat.Grenze:	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Lebensmittel	13,7	15,3	10,4	14,8
Rohstoffe und Halbfabrikate....	46,9	46,7	53,0	45,6
Fabrikate....................	32,5	38,0	36,6	39,6
Sonstige Waaren.............	6,9	—	—	—

Der Handel über die russisch-asiatische Grenze trägt einen ganz andern Charakter wie der über die europäische. Bei letzterem dominiren, wie wir gesehen, beim Export die Lebensmittel, demnach die Produkte der Landwirthschaft, beim asiatischen Handel dagegen vorzugsweise die Produkte der Industrie im weitern Sinne, und hierin liegt der grosse Werth, den der asiatische Handel für Russland besitzen könnte, wenn es gelingen würde, ihm eine grössere Ausdehnung zu geben. Russland könnte hierin wenigstens eine theilweise Entschädigung für die zunehmende Passivität seines asiatischen Handels erblicken. Im Ganzen zeigt die Ausfuhr von Fabrikaten, trotz eines zeitweisen Rückganges, eine nicht unerhebliche Steigerung, die zu energischen Anstrengungen zur Belebung der russisch-asiatischen Handelsbeziehungen Veranlassung bieten sollte.

Lebensmittel.

Unter denselben bildet Getreide den Hauptausfuhrposten und unter diesem wiederum der Mais. Auch Schlachtvieh wird regelmässig ex-

portirt, doch hat der Export desselben seit dem Jahre 1873 stark abgenommen, obgleich er sich in neuester Zeit wieder etwas gehoben hat. Während der Export von Zucker im Allgemeinen von sehr geringer Bedeutung ist, im Gegentheil unter normalen Verhältnissen ein weit grösserer Import wie Export von Zucker über die asiatische Grenze stattfindet, hob sich im Jahre 1877 ganz analog mit dem Handel über die europäische Grenze der Zuckerexport plötzlich auf 124336 Pud im Werth von 1067824 Rubel. Auch in den vier folgenden Jahren fand ein Zuckerexport statt, und zwar durchschnittlich von 33500 Pud Rohzucker für 228450 Rubel und von 21910 Pud Raffinade für 230411 Rubel. Im Jahre 1880 betrug der Zuckerexport noch 48515 Pud Rohzucker für 311398 Rubel und 70399 Pud Raffinadezucker für 487115 Rubel, aber 1881: 40737 Pud Rohzucker für 294963 Rubel, jedoch nur 30 Pud Raffinade für 268 Rubel. Ich führe diese Zahlen nur an, um durch dieselben nachzuweisen, wie gross die Schwankungen sind, welche auch beim asiatischen Handel vorkommen. Der exportirte russische Zucker fand vorzugsweise in Persien, dann auch in China Absatz.

Getreide. Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 wurden jährlich für 955023 Rubel Getreide und unter demselben 184147 Tschetwert Mais für 787789 Rubel, vorzugsweise nach der Türkei, exportirt. Das Jahr 1877 war wegen des russisch-türkischen Krieges ein ganz anormales und sank deshalb der Getreideexport auf 12802 Pud für 65218 Rubel. In den vier folgenden Jahren stieg die Getreideausfuhr wiederum auf durchschnittlich 139762 Tschetwert für 806711 Rubel (darunter 130680 Tschetwert Mais für 697190 Rubel) und erreichte 1881 die Höhe von 234417 Tschetwert für 1385192 Rubel, darunter 223406 Tschetwert Mais für 1212177 Rubel. Hieraus geht schon hervor, dass der Export von anderem Getreide ausser Mais gegenstandslos ist. Der Export erfolgt auch heute nach der Türkei.

Rohstoffe und Halbfabrikate.

Die Exportverhältnisse derselben sind in der folgenden Uebersichtstabelle zusammengefasst.

Exportirt werden die bearbeiteten Häute nach China und Persien, die Rohhäute nach der Türkei, Persien und Frankreich, das Juchtenleder nach China und Persien; Nuss- und Palmholz nach England, Frankreich und nach der Türkei; die unbearbeiteten Metalle (darunter auch Kupfer für jährlich circa 200000 Rubel) hauptsächlich nach Persien, die Rohseide nach Frankreich und der Türkei, die Schafwolle fast ausschliesslich nach der Türkei.

Exportartikel	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Leder	—	539,8	—	500,2	—	679,6	—	706,2
Und zwar:	Stück		Stück		Stück		Stück	
Bearbeitete Häute ..	27,7	58,4	19,9	39,2	32,5	74,2	6,8	7,8
Unbearbeitete Häute .	51,8	214,7	39,6	222,4	90,6	425,2	43,5	400,4
Juchtenleder	38,8	266,8	29,0	238,0	23,0	180,2	50,9	298,1
	Pud		Pud		Pud		Pud	
Nuss- u. Palm- (Buchsbaum-) Holz	146,8	173,1	94,1	177,6	137,6	265,9	164,0	268,8
Unbearbeitete Metalle.	—	333,1	—	468,0	—	285,0	—	505,8
Darunter Eisen u. Stahl	106,0	219,4	140,8	181,3	87,1	154,7	130,9	295,1
	Stück		Stück		Stück		Stück	
Reh- u. Hirschgeweihe	134,8	119,6	130,1	97,3	152,1	137,5	127,7	93,8
	Pud		Pud		Pud		Pud	
Rohseide und Kokons.	55,1	2007,0	32,9	1765,2	34,3	2043,2	42,4	2178,2
Rohe Schafwolle	100,0	1035,1	89,4	882,1	208,7	2149,7	133,4	1277,4
Pelzwerk	—	588,7	—	—	—	—	—	—

Von anderen Exportartikeln sind zeitweise von grösserer Bedeutung: rohe Baumwolle (nach der Türkei), Holzmaterial (nach der Türkei, Persien und England), Naphta (in einzelnen Jahren, wie 1876 für 250000 Rubel, nach Persien und der Türkei) u. s. w.

Fabrikate und Gewerbserzeugnisse.

Es wurden ausgeführt:

Exportartikel	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Druck-u.Schreibpapier	17,9	72,1	19,2	53,5	21,3	38,1	34,0	48,4
Baumwollwaaren	—	971,4	—	1549,0	—	1902,7	—	2147,7
Leinenwaaren	—	109,0	—	200,4	—	221,2	—	203,4
Seidenstoffe	—	38,1	—	59,1	—	55,8	—	79,9
Wollwaaren excl. Tuch	—	249,4	—	411,2	—	606,2	—	512,0
	Arsch.		Arsch.		Arsch.		Arsch.	
Tuch	249,5	1188,8	—	867,1	—	775,0	—	974,5
	Pud		Pud		Pud		Pud	
Metallwaaren	—	258,9	—	226,2	—	262,5	—	316,8
Geschirre a. Thon, bes. Glas und Porzellan .	—	167,7	—	114,4	—	193,9	—	83,9
Stearinlichte	9,5	94,0	9,4	94,4	14,6	149,2	7,9	81,0
Galanteriewaaren	?	?	?	?	3,4	108,6	2,6	84,5
Kleine Kramwaaren .	?	?	?	?	11,9	119,2	38,2	382,4

Von vorstehenden Artikeln wurden exportirt: das Papier nach Persien, Baumwollwaaren vorzugsweise nach China und Persien, in geringer Quantität nach der Türkei, Leinenwaaren nach Persien und der Türkei, Seidenstoffe nach Persien, Wollwaaren nach der Türkei und Persien, Tuch vorzugsweise nach China, dann nach Persien, Metallwaaren hauptsächlich nach Persien, dann auch nach China und der Türkei, Geschirre, Stearinlichte, Galanteriewaaren nach Persien, kleine Kramwaaren nach Persien, der Türkei und nach China.

Ausser den in der Tabelle angeführten kommen in geringen Quantitäten und in Werthen von 20000 bis nahe an 100000 Rubel noch nachstehende Fabrikate zum Export: Holzwaaren (nach Persien), Lederwaaren (ebenfalls vorzugsweise dorthin), Messing- und Kupferwaaren (nach Persien und China).

2. Die Einfuhr über die asiatische Grenze.

Die Einfuhr ausländischer Waaren über die asiatische Grenze nach Russland ist weit bedeutender und dabei mannigfaltiger wie die Ausfuhr russischer Waaren, denn fast alle Artikel, welche über die europäische Grenze nach Russland eingeführt werden, gelangen auch über die asiatische hierher, wenn auch — bis auf wenige Artikel — in im Ganzen geringfügigen Quantitäten. Hierdurch wird auch die Passivität des russisch-asiatischen Handels und der grosse Unterschied bedingt, der zwischen Aus- und Einfuhr von Edelmetallen über die asiatische Grenze stattfindet.

Im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1876 wurden über die asiatische Grenze nach Russland jährlich Waaren importirt für 21702764 Rubel, im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 dagegen für 28637000 Rubel, im Jahre 1880 für 33035967 Rubel und 1881 für 31189781 Rubel. Davon entfielen:

auf	Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876	Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881	In den Jahren 1880	In den Jahren 1881
	Tausende von Rubel			
Zollfreie Waaren	1 602,9	1 508,1	1 558,2	1 296,3
Lebensmittel	14 160,7	21 920,8	25 679,4	23 540,9
Rohstoffe und Halbfabrikate	1 367,2	2 050,5	2 698,9	2 754,2
Fabrikate	4 571,9	3 276,9	3 099,4	3 598,4
Sonach bilden Proz. d. Ges.-Imports	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
üb. d. asiat. Grenze: Zollfreie Waaren	7,4	5,1	4,7	4,1
Lebensmittel	65,3	76,4	77,8	75,5
Rohstoffe u. s. w.	6,3	7,2	8,1	8,9
Fabrikate u. s. w.	21,0	11,3	9,4	11,5

Schon aus vorstehenden Zusammenstellungen geht das enorme Uebergewicht der Einfuhr von Lebensmitteln über die asiatische Grenze hervor, welches lediglich auf Rechnung der Theeeinfuhr zu setzen ist. Dem gegenüber verschwindet die Einfuhr von Fabrikaten und noch mehr die von Rohstoffen. Hierin liegt ein Hauptunterschied zwischen den Importverhältnissen über die europäische und den über die asiatische Grenze.

In den nachstehenden Zusammenstellungen sind ebenfalls nur solche Artikel berücksichtigt worden, welche jährlich im Werth von mindestens 100000 Rubel zur Einfuhr gelangten.

Lebensmittel.

Importartikel	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876		1877—1881		In den Jahren 1880		1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Getreide versch. Art	673,3	235,4	188,5	112,0	362,6	258,8	78,7	43,2
Hausthiere „ „*)	—	228,2	—	306,6	—	351,7	—	372,2
Reis	508,4	338,7	1022,2	647,9	855,5	575,7	1016,6	836,6
Früchte aller Art .	891,4	1 400,5	940,6	1 907,4	587,4	1 547,6	966,9	2 161,0
Darunter: getrocknetes Obst.....	689,3	1 101,1	842,0	1 600,7	508,3	1 282,6	879,2	1 861,0
Fische aller Art ..	—	346,3	402,0	517,7	1177,6	654,3	241,8	444,2
Darunt.: gesalzene exklus. Heringe	202,1	296,1	397,3	358,4	1176,4	533,5	237,5	386,5
Kolonialwaaren....	—	481,0	—	117,1	—	105,1	—	172,6
Darunter: Zucker, Raffinade, Lumpen u. s. w. ...	48,5	411,4	33,4	70,0	23,5	63,3	119,6	127,9
Tabak............	—	387,4	—	56,3	—	48,2	—	60,7
Darunter: Blättertabak.........	24,6	375,2	6,8	40,9	6,1	36,3	3,8	30,8
Thee	—	11 090,0	—	18 528,3	—	22 414,5	—	19 668,4
Darunter: Blumen-, grün., gelb. Thee	4,2	159,4	0,8	55,4	1,1	71,5	7,6	50,9
Schwarzer Thee.	259,0	6 021,2	312,7	12 346,5	394,1	15 975,7	290,8	11 278,2
Ziegelthee......	439,6	4 909,4	532,4	6 126,6	603,7	6 366,8	608,7	8 339,2
Getränke (geistige) verschiedener Art	—	126,1	—	112,1	—	106,2	—	81,7

Das Getreide (welcher Gattung, ist nicht besonders genannt) wird vorzugsweise aus der Türkei und Persien importirt, ausser diesem kommt

*) In den Jahren 1875 und 1876 inklusive Pferde.

noch Mehl aus der Türkei und Frankreich; auch die Hausthiere werden grossentheils aus der Türkei, in kleinerem Quantum aus Persien eingeführt, während aus letzterem fast ausschliesslich der Reis stammt. Dasselbe gilt von den Früchten im Allgemeinen und speziell von den getrockneten, doch werden auch Früchte aus der Türkei und selbst aus China zugeführt. Auch die Fische liefert vorzugsweise Persien und nur verhältnissmässig kleinere Quantitäten die mittelasiatischen Staaten und die Türkei (nur gesalzene Fische); Kolonialwaaren, namentlich Zucker, werden aus der Türkei, China, dann aber auch aus Frankreich und Persien zugeführt, während die Türkei fast ausschliesslich den Tabak liefert, an dessen Import sich aber auch mit kleinen Quantitäten Persien betheiligt. Thee wird direkt über Kjachta aus China zugeführt, nur ganz kleine Partien kommen aus der Türkei, aus welcher letztern auch die geistigen Getränke bezogen werden.

Rohstoffe und Halbfabrikate.

Importartikel	Durchschn.-Imp. d. Jahre 1873—1876		Durchschn.-Imp. d. Jahre 1877-1881		Import der Jahre 1880		Import der Jahre 1881	
	Tausende von							
	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel	Pud	Rubel
Rohbaumwolle	187,7	794,9	273,2	1199,9	336,4	1403,3	313,5	1389,8
Rohhäute	30,9	81,3	56,2	276,4	80,5	391,9	47,9	376,8
Bearbeitetes Leder	11,9	153,5	10,0	122,8	6,4	122,2	5,4	131,1
Pelzwerk	—	303,6	—	298,3	—	393,0	—	192,2
Seide	—	254,7	—	63,9	—	47,9	—	39,6
Darunter: Roh- u. Flockseide	2,9	227,2	0,8	62,2	0,7	45,4	0,6	38,5
Unverarbeitete Metalle...	—	101,1	—	267,9	—	178,2	—	240.5
Farbewaaren	—	216,6	—	161,0	—	180,7	—	213,9

Zur Einfuhr gelangten die Rohbaumwolle vorzugsweise aus Persien, dann aus den zentralasiatischen Staaten; die Rohhäute aus China, Persien, der Türkei; das bearbeitete Leder aus Persien, der Türkei, in kleinen Quantitäten auch aus China; das Pelzwerk vorzugsweise aus Persien, dann aus der Türkei; Seide aus Persien und China; unbearbeitete Metalle aus der Türkei und aus Persien; Farbewaaren aus Persien und der Türkei.

Für durchschnittlich nahe an 100000 Rubel, in einzelnen Jahren sogar darüber, werden auch Hölzer werthvoller Art aus Persien, in minder grossen Quantitäten auch aus der Türkei nach Russland importirt. Unter dem eingeführten Pelzwerk bilden das grösste Quantum Felle von Füchsen und anderen Raubthieren, dann aber auch Lammfelle,

sowie, wenn auch in geringen Quantitäten, Felle von Zobel, Schwarzfuchs, Iltis u. s. w. Die Einfuhr von Pelzwerk ist, trotz der vorübergehenden Abnahme in den Jahren 1877 und 1881, in verhältnissmässig starker Steigerung begriffen.

Fabrikate.

Das Verhältniss zwischen dem Import von Fabrikaten über die asiatische Grenze und dem Export derselben stellt sich in den letzten Jahren für Russland günstiger. Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876 wurden über die asiatische Grenze noch für 1394900 Rubel Fabrikate mehr ein- wie ausgeführt, im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 dagegen überstieg der Export den Import um 713000 Rubel. Sollte dieses Verhältniss nur auf die in den letzten Jahren geschwächte Kaufkraft Russlands zurückzuführen sein, so läge darin allerdings kein Fortschritt. Andrerseits ist aber zu berücksichtigen, dass die russische Industrie der Kleinasiens und Persiens, welche die importirten Fabrikate vorzugsweise liefern, weit überlegen ist, so dass es berechtigt erscheint, in den industriellen Fortschritten Russlands die Ursache des nachgewiesenen Wandels zu erblicken. Aus nachstehender Zusammenstellung ist zu ersehen, dass Russland die gleiche Gattung von Fabrikaten, die es nach Asien exportirt, auch von dort wieder importirt. Es gelangten zur Einfuhr:

Importartikel	Im Durchschnitt der Jahre 1873/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
	für Tausende von Rubel			
Metallwaaren all. Art excl. Maschinen	262,3	283,7	258,9	457,7
Darunter: Eisen und Stahlwaaren	134,9	213,5	160,2	398,9
Maschinen und Apparate	—	108,2	164,0	141,1
Seidenwaaren	322,8	500,7	501,1	575,9
Wollenwaaren inkl. Tuch	430,8	548,3	464,0	537,2
Baumwollenwaaren	1885,4	176,0	202,6	143,6
„ asiatischen Ursprungs	933,9	721,8	590,5	700,3

Unter den in der Uebersicht angeführten Seiden- und Wollenstoffen ist das grösste Quantum ebenfalls asiatischen Ursprungs; so zum Beispiel waren von den im Jahre 1881 für 575975 Rubel importirten Seidenstoffen für 518975 Rubel asiatischen Ursprungs und von den Wollenstoffen (537224 Rubel) stammten für 215224 Rubel aus den asiatischen Ländern.

Unter den Importartikeln, die in grösseren Quantitäten über die asiatische Grenze nach Russland eingeführt werden, gehören noch die aus China und der Türkei stammenden kleinen Galanteriewaaren, von welchen in den letzten Jahren für mehr als 200000 Rubel, jährlich (1881:

5353 Pud für 249373 Rubel) nach Russland importirt wurden. Es sind dies jedoch fast ausschliesslich ordinäre Waaren ohne Kunstwerth.

In Vorstehendem habe ich nach den offiziellen Handelsausweisen die Resultate des russisch-asiatischen Handels dargelegt, wie sie sich in den letzten zehn Jahren gestaltet hatten. Man wird fragen: sind diese Resultate der grossen Opfer an Geld, Zeit und Blut werth, die Russland gebracht hat, um seinem Handel nach Osten, nach Zentralasien neue Bahnen zu brechen, um seinen Einfluss auf die zentralasiatischen Staaten zu befestigen und auszudehnen? Diese Resultate sind allerdings in kommerzieller Beziehung noch geringe, doch muss wohl in Anschlag gebracht werden, dass Russland heute über mächtige asiatische Gebiete herrscht, welche für die Zukunft nicht nur einen grossen politischen, sondern infolge ihrer verhältnissmässig starken Bevölkerung namentlich auch wirthschaftlichen Werth besitzen. Nachdem Russland nun einmal so weit gegangen ist, wie es geschehen, wird es sich auch der Konsequenzen seiner Stellung nicht entziehen können und wird, theils als Nachbarstaat Asiens, theils als asiatische Macht selbst, mit aller Energie darauf hinarbeiten müssen, seine Rolle als Vermittler des europäisch-asiatischen Handels und als Träger der europäischen Kultur zur vollen Geltung zu bringen. Russlands Zaudern in dieser Beziehung wird nur England zu Gute kommen, das keine Zeit verliert, seinen Einfluss in Asien immer mehr, und mit diesem auch seinen Handel auszudehnen, wodurch selbstverständlich die Stellung Russlands eine weit schwierigere werden muss. Wenn sich Russland in Asien auch vor Abenteuern jedweder Art streng zu hüten hat, so muss es doch das Erworbene festhalten und von hier aus seinem und dem europäischen Handel mit Energie neue Wege nach Osten bahnen.

d. Die Bedeutung der verschiedenen Häfen und der russischen Eisenbahnen für den auswärtigen Handel.

Das europäische Russland gebietet im Interesse seines auswärtigen Handels nicht nur über eine weitgestreckte Landgrenze, die an verschiedenen Stellen durch das europäische Eisenbahnnetz durchkreuzt wird, sondern auch über fünf Meere: das Weisse Meer, die Ostsee (das Baltische Meer), das Schwarze und Asow'sche Meer und den Kaspischen See, über deren zahlreiche Zollämter und Häfen es seine für das Ausland bestimmten Waaren entsendet und die für den russischen Bedarf bestimmten ausländischen einführt. In früheren Zeiten, wo es nur wenig Eisenbahnen in Russland gab und die billigen Preise der russischen Rohprodukte die Ausfuhr derselben auf dem langen und kostspieligen Landwege kaum gestatteten, erfolgte der Export wie der Import fast

ausschliesslich auf dem Seewege, und da dieser während der langen russischen Winterzeit dem Verkehr verschlossen bleiben musste, so bewegte sich dem entsprechend auch der internationale Handel Russlands in verhältnissmässig sehr beengten Grenzen. Obgleich zwar schon die Einführung der Dampfschifffahrt einen belebenden Einfluss auf den russischen Handelsverkehr ausübte, nahm derselbe doch erst nach dem Ausbau der grossen russischen Eisenbahnlinien, der in den sechziger und siebenziger Jahren erfolgte, namentlich dem derjenigen Bahnlinien, welche die Hauptemporien des Handels und der Produktion nicht nur unter sich. sondern auch mit den Hafenplätzen Russlands und den Eisenbahnlinien der Nachbarländer verbanden, grössere und der Bedeutung Russlands als Produktions- und Absatzgebiet mehr entsprechende Dimensionen an. Die nachstehende Zusammenstellung, welche ich theils meiner frühern Schrift: „Der auswärtige Handel Russlands"*) entlehne, theils aus den neuen offiziellen Handelsausweisen vervollständigte, gibt ein umfassendes und übersichtliches Bild nicht nur der gesammten internationalen Handelsbewegung Russlands, sondern sie zeigt auch die Zunahme dieser letztern und das rasche Anwachsen des internationalen Verkehrs über die trockne Landesgrenze, seitdem es Russland möglich geworden, einen Theil seiner grösseren Eisenbahnlinien bis zu dieser letztern und bis zu den Exporthäfen vorzuschieben. Es ist in dieser Beziehung namentlich in den letzten zwei Dezennien Vieles geschehen, um den Handel und dadurch auch die heimische Produktion zu fördern, allein das Endziel ist auch in dieser Beziehung noch keineswegs erreicht und Russland hat noch weitere Dezennien unausgesetzter Thätigkeit vor sich, um sein Eisenbahnnetz derart zu vervollständigen, dass dieses letztere den Bedürfnissen seines Handels und seiner Produktion nach allen Richtungen hin, das heisst sowohl für den innern wie für den auswärtigen Verkehr entspricht.

Wenn ich die nachstehenden Angaben auch bis zum Jahre 1881 ausdehne, so muss ich doch wiederholt darauf hinweisen, dass die Jahre 1877 bis 1881 nicht jene normale Entwickelung des russischen Handels zeigen, wie die vorangehenden Jahre. Auf eine unverhältnissmässige Steigerung des Exports bis inklusive des Jahres 1879 folgte eine ebensolche Steigerung des Imports, bis 1880 betreffs des erstern und 1881 betreffs des letztern eine Reaktion eintrat, die jedoch ebenfalls dem normalen Entwickelungsgang kaum entsprechen dürften. Valutastand und Tarifänderungen übten gleichfalls ihren Einfluss.

*) St. Petersburg 1874, Verlag der kaiserlichen Hofbuchhandlung H. Schmitzdorff.

1. Europäischer Handel.

Es wurden Waaren aus Russland ausgeführt:

Zollgebiete	Im Werth von Tausenden von Rubel			
	1851	1861	1871	1881
Aus den Häfen des Weissen Meeres	4 469	6 810	10 146	10 019
„ „ „ der Ostsee..................	49 658	67 816	133 745	185 180
„ „ „ d. Schwarz. u. Asow'schen Meeres	19 937	63 077	125 494	141 785
Zusammen per Wasser	74 064	137 693	279 385	336 984
Ueber die Landgrenze....	10 009	22 158	73 373	144 423
Zusammen	84 073	159 851	352 758	481 407
Beide Exporte verhielten sich zu einander wie	1 : 7,4	1 : 6,2	1 : 3,8	1 : 2,3

Aus Vorstehendem geht die zunehmende Bedeutung des durch den Eisenbahnverkehr vermittelten Handels zu Lande selbst für den Export der russischen Rohprodukte in unantastbarer Weise hervor. Während sich 1881 der Export zur See im Vergleich zum Jahre 1871 um 30,3 Prozent, 1861 um 164 Prozent, 1851 um 355,2 Prozent gesteigert hatte, war in den gleichen Perioden der Export zu Lande um 97,3, 555,7 und 1344 Prozent gestiegen.

Es wurden Waaren nach Russland eingeführt:

Zollgebiete	Im Werth von Tausenden von Rubel			
	1851	1861	1871	1880[1])
Aus den Häfen des Weissen Meeres	368	501	961	780[2])
„ „ „ der Ostsee..................	62 660	100 997	190 708	217 433[3])
„ „ „ d. Schwarz. u. Asow'schen Meeres	8 451	15 695	45 678	62 327[4])
Zusammen per Wasser	71 480	117 193	237 347	280 540[5])
Ueber die Zollämter der Landgrenze	15 573	35 557	107 223	297 794[6])
Zusammen	77 053	152 750	344 570	578 334[7])
Beide Importe verhielten sich zu einander wie	1 : 4,6	1 : 3,3	1 : 2,2	1 : 0,94 [8])

Für den Import nach Russland war die Einfuhr über die Land-

[1]) Ich wähle absichtlich das Jahr 1880 zum Vergleich, weil der Import des Jahres 1881 durch die zehnprozentige Zollerhöhung und durch die politischen Verhältnisse in abnormer Weise beeinflusst wurde. Schon 1882 zeigt wiederum einen ungleich höhern Import.

[2]) 1881: 1133000 Rubel. [3]) 1881: 185879000 Rubel. [4]) 1881: 62866000 Rubel. [5]) 1881: 249878000 Rubel. [6]) 1881: 226255000 Rubel. [7]) 1881: 476134000 Rubel. [8]) 1881 wie 1 : 1,1.

grenze von jeher von verhältnissmässig grösserer Bedeutung, weil die theuren Importwaaren auch einen theureren Transport vertragen konnten, wie die billigen Exportwaaren. Dessenungeachtet erscheinen die Fortschritte des Imports zu Lande im Vergleich zum Import zur See überraschend. Der letztere hatte sich 1880 im Vergleich zum Jahre 1871 um 18,2 Prozent, 1861 um 140 Prozent, 1851 um 291,6 Prozent gesteigert, während in den gleichen Perioden der Import über die Landgrenze um 178, 728,4 und 1812 Prozent gestiegen war. Wenn sonach der russische Handel zur See noch immer von der grössten Wichtigkeit für die auswärtigen Handelsbeziehungen Russlands bleibt, so gewinnt doch andrerseits der Verkehr zu Lande von Jahr zu Jahr eine grössere Bedeutung, die sich noch steigern wird, sobald durch den Ausbau von Sekundärbahnen die grossen Exportbahnen Russlands mit den Produktionsgebieten selbst in direkte Verbindung gebracht sein werden und sobald die russischen Eisenbahnverwaltungen endlich anfangen, ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten, sich in den Stand zu setzen, den Bedürfnissen der Handelswelt durch rasche, sichere und möglichst billige Expedirung der ihnen zur Verfrachtung übergebenen Handelsgüter zu entsprechen. Sie werden in diesem Falle nur in ihrem eignen Interesse und in dem der Aktionäre ihrer Bahnen handeln, denn wie die Erfahrung gelehrt hat und wie oben bereits nachgewiesen wurde, bildet ja ein geregelter und billiger Eisenbahnverkehr das wichtigste Hülfsmittel zur Förderung des Handels und zur Erweiterung der internationalen Handelsbeziehungen.

Es entfallen von der gesammten Ausfuhr:

	Prozente			
	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1873—76	1877—81	1880	1881
Auf die Häfen des Weissen Meeres	2,44	1,88	2,14	2,08
„ „ „ der Ostsee	38,66	39,52	42,11	38,46
„ „ „ d. Schwarz. u. Asow'schen Meeres	28,38	27,52	28,35	29,46
Zusammen per Wasser	69,48	68,92	72,60	70,00
Auf die Zollämter der Landgrenze	30,52	31,08	27,40	30,00
von der gesammten Einfuhr:				
Auf die Häfen des Weissen Meeres	0,21	0;17	0,13	0,27
„ „ „ der Ostsee	44,96	40,37	37,59	39,03
„ „ „ d. Schwarz. u. Asow'schen Meeres	12,92	10,37	10,77	13,20
Zusammen per Wasser	58,09	50,81	48,49	52,50
Auf die Zollämter der Landgrenze	41,91	49,19	51,51	47,50

Auch aus dieser Zusammenstellung ersehen wir das verhältnissmässig rasche Steigen des Ueberlandhandels im Vergleich zum Handel über See.

In der nachstehenden Zusammenstellung sind die wichtigsten Zollämter der verschiedenen Zollgebiete nach der Bedeutung ihres jährlichen Verkehrs aufgenommen worden, und zwar:

Zollgebiete	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876			Während des Jahres 1879*)			Der durchschn. Handel d. Jahre 1873/76 verhält sich zu dem von 1879 wie 100 zu
	Ausfuhr	Einfuhr	Zusammen	Ausfuhr	Einfuhr	Zusammen	
	Tausende von Rubel						
Weisses Meer.							
Hafenplätze:							
Archangel	8 562	842	9 404	9 959	819	10 778	115
Onega	275	63	338	303	80	383	113
Ostsee.							
St. Petersburg u. Kronstadt..	77 444	100 899	178 343	103 499	81 775	185 274	104
Riga	40 619	33 011	73 630	65 650	40 362	106 012	144
Reval	9 331	40 714	50 045	24 881	82 874	107 755	215
Libau	6 121	1 708	7 829	28 211	4 663	32 874	420
Pernau	7 358	292	7 650	7 373	233	7 606	100
Narwa.... ...	1 293	2 398	3 691	544	743	1 287	37
Baltischport...	730	1 969	2 699	851	3 330	4 181	155
Windau.	1 185	155	1 340	1 160	132	1 292	96
Dagen	151	48	199	20	147	167	84
Arensburg	109	33	142	?	11	?11	?
Schwarzes u. Asow'sches M.							
Odessa	47 834	46 823	94 657	73 605	42 978	116 583	123
Taganrog.	13 071	6 518	19 589	25 451	5 821	31 272	160
Rostow a. D. ..	13 868	963	14 831	25 040	1 428	26 468	179
Berdjansk	9 896	514	1C0 410	14 304	179	14 483	138
Nikolajew	8 742	1 629	10 371	34 029	647	34 676	334
Mariupol.......	7 308	77	7 385	4 649	30	4 679	63
Jeïsk	1 999	31	2 030	3 560	10	3 570	126
Kertsch.......	1 231	607	1 838	1 552	146	1 698	92
Feodosia	953	60	1 013	1 752	6	1 758	173
Ssewastopol	189	664	853	8 829	3 276	12 105	1419
Eupatoria	250	55	305	463	11	474	155
Ismail	? **)	? **)	? **)	5 075	620	5 696	?
Reni	? **)	? **)	? **)	1 023	150	1 183	?

*) Beim Export wie Import lasse ich die Jahre 1880 und 1881 unberücksichtigt, weil dieselben infolge der 1880er Missernte einen anormalen Export, das letztere infolge der 1881 eingetretenen Zollerhöhung einen anormalen Import brachten.

**) Die Häfen von Ismail und Reni hatten in den Jahren 1873 bis 1876

Zollgebiete	Im Durchschnitt der Jahre 1873—1876			Während des Jahres 1879*)			Der durchschn. Handel d. Jahre 1873/76 verhält sich zu dem von 1879 wie 100 zu
	Ausfuhr	Einfuhr	Zusammen	Ausfuhr	Einfuhr	Zusammen	
	Tausende von Rubel						
Landzollämter.*)							
Binnenzollämter:							
St. Petersburg..	61	12 716	12 777	—	9 787	9 787	76
Moskau	—	78 884	78 844	0,3	124 250	124 250	137
Warschau.	3 754	22 788	26 542	4 842	28 223	23 065	87
Charkow......	—	1 838	1 838	—	4 130	4 130	224
Grenzzollämter.							
Wirballen	35 057	33 527	68 584	43 326	24 801	68 127	199
Alexandrow....	5 157	24 232	29 389	8 231	41 156	49 387	168
Ssossnowitza...	11 727	4 247	15 974	17 114	13 302	30 416	190
Grajewo.......	7 188	7 728	14 916	12 169	13 943	26 112	182
Wolotschinsk ..	7 928	5 110	13 038	11 147	3 192	14 339	110
Neschawa.....	9 926	1 735	11 661	15 522	2 705	18 227	136
Radsiwilow	5 010	4 001	9 011	3 339	3 859	7 198	79
Jurburg	3 780	1 417	5 197	4 073	1 226	5 299	102
Granitza.......	1 076	2 718	3 794	3 977	4 001	7 978	212
Nowosseletz ...	2 510	490	3 000	2 687	407	3 094	103
Gusjatin.......	1 406	704	2 110	981	295	1 276	65
Schtschipiorn ..	886	1 073	1 959	1 536	1 240	2 776	142
Peisern........	1 599	49	1 648	1 232	80	1 310	80
Tauroggen.....	1 089	448	1 537	1 338	190	1 528	100
Michalowizy ...	583	634	1 217	893	445	1 338	110
Ssludetz	954	202	1 156	1 670	325	1 995	172
Kretingen......	1 019	127	1 146	1 169	173	1 342	117
Gorschdy	790	216	1 006	1 213	195	1 408	140
Praschka	695	255	950	742	228	970	102
Ljubitsch	555	47	602	835	33	868	144
Mlawa**)......	—	—	—	7 378	3 819	11 197	?
Dobrschin......	486	91	577	919	98	1 017	177
Weruschow	490	362	852	779	364	1 143	134
Leowo	—	—	—	657	38	695	?

eine noch so geringe Bedeutung, dass sie in den offiziellen Handelsausweisen nicht speziell aufgeführt wurden; heute hat Ismail die Häfen von Mariupol, Jeïsk, Kertsch, Feodosia und Eupatoria, Reni dagegen den letzteren im Handel übertroffen.

*) Es sind hier nur solche angeführt, die eine Aus- oder Einfuhr im Werth von 500 000 Rubel und darüber aufzuweisen haben.

**) Wurde in den Jahren 1873 bis 1876 noch nicht speziell als Zollamt aufgeführt.

Aus vorstehender Zusammenstellung sind die Fortschritte erkenntlich, welche der Handel binnen wenig Jahren in einigen der bedeutendsten Hafenstädte und Landzollämter gemacht hat.

Der Handel im Weissen Meere nimmt langsam und in geringfügigem Verhältniss, doch stetig zu.

Der Handel der Ostseehäfen, von jeher schon hervorragend, hat für Russland in neuerer Zeit, nachdem ein Theil dieser Häfen mit dem Hinterlande durch Eisenbahnen verbunden worden ist, und zwar binnen wenig Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Dies gilt namentlich von Reval, Baltischport (beide als ein kommerzielles Zentrum zu betrachten, da Baltischport gewissermassen nur den dem Zufrieren später ausgesetzten Vorhafen von Reval bildet) und Libau. Der Handel der ersten beiden Häfen zusammengenommen repräsentirte 1879 die ansehnliche Summe von 111936000 Rubel, hatte somit den Handelsverkehr Rigas, der sich ebenfalls, trotz der Konkurrenz Libaus, stark gehoben hat, um bald 6 Millionen Rubel übertroffen. Was aber speziell den Verkehr im letztgenannten Hafen anbelangt, so hat sich derselbe binnen wenig Jahren mehr als verdreifacht. Die Ursache der starken Steigerung der hier in Rede stehenden drei Häfen ist lediglich in dem Ausbau der Eisenbahnen zu finden, welche Reval mit St. Petersburg, respektive Moskau u. s. w. und Libau mit den Bahnlinien verbinden, welche die innern Gouvernements mit der Westgrenze in Kommunikation setzen und die infolge ihrer diagonalen Richtung die kürzesten Exportlinien bilden.

In der vorstehenden Uebersicht habe ich genügende Anhaltepunkte zur Entwickelungsfähigkeit des russischen Handels geboten, und werden dieselben genügen, um den Einfluss zu kennzeichnen, welchen der Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes auf die Entwickelung des auswärtigen Handels Russlands geübt hat und welch' einer starken Steigerung dieser Handel noch entgegengehen dürfte, wenn einerseits durch den Ausbau von Sekundärbahnen die Hauptlinien unter sich und dann mit den eigentlichen Produktionsgebieten in eine direkte Verbindung gebracht werden und wenn andrerseits die Organisation des Eisenbahndienstes in einer den Interessen des Handels entsprechenden Weise geregelt wird (vergleiche Eisenbahnwesen).

In der nachstehenden kurzen Zusammenstellung soll die Wichtigkeit der einzelnen Handelsgebiete für die Hauptartikel des Exports wie Imports nachgewiesen werden, wobei ich [in Klammern] die Haupttendenz der Handelsbewegung zum Ausdruck bringe, wie solche in den letzten Jahren zu Tage getreten.

Die Häfen des Weissen Meeres.

Haupt-Exportartikel.

Flachs und Werg [stark steigend].
Getreide, und zwar:
Hafer und Mehl [schwankend].
Holzmaterial [stark steigend].
Leinsaat [abnehmend].

Haupt-Importartikel.

Fische, vorzugsweise Stockfisch [ziemlich gleichbleibend, mit geringen Schwankungen].
Salz [schwankend].

Die Häfen der Ostsee (des Baltischen Meeres).

Haupt-Exportartikel.

Getreide [stark steigend], und zwar: Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, Graupen (Grützen) und Mehl.
Hölzer [bis 1880 stark steigend].
Flachs [unter Schwankungen steigend].
Leinsaat [bis 1879 steigend].
Hanf [von 1877 an stark steigend].
Borsten (schwankend].
Talg [stark sinkend].
Spiritus [in den letzten Jahren schwankend bei sinkender Tendenz].
Schafwolle [stark schwankend].
Hanfgarn [schwankend].
Geschlissene Federn [bis 1879 steigend].
Knochen [schwankend].
Rohleder [zurückgehend].
Butter [steigend].
Stricke und Taue [sinkend].
Sackleinwand [sinkend].
Hanfsaat [sinkend].

Haupt-Importartikel.

Unbearbeitete Metalle [bis 1880 stark steigend].
Rohe Baumwolle [unter Schwankungen steigend].
Metallwaaren [stark steigend].
Maschinen, Apparate [steigend].
Getränke (Wein, Spirituosen) [steigend].
Tabak [bis 1876 steigend, dann stark gesunken, aber von Neuem steigend].
Steinkohlen [unter Schwankungen steigend].
Thee [in den letzten Jahren sinkend].
Farbewaaren [sinkend].
Baumöl [seit 1873 sinkend].
Petroleum [unter Schwankungen steigend].
Chemikalien [seit 1873 gesunken].
Kaffee [steigend].
Früchte verschied. Art [steigend].
Schafwolle [seit 1873 gesunken].
Salz [steigend].
Fische [steigend].
Wollstoffe [schwankend].
Baumwollengarn [schwankend].

Die Häfen des Schwarzen und Asow'schen Meeres.

Haupt-Exportartikel.

Getreide [unter Schwankungen steigend], und zwar vorzugsweise

Haupt-Importartikel.

Tabak [steigend].
Früchte [steigend].

Weizen, in geringeren Quantitäten Roggen, in noch geringeren Gerste, Mehl, Mais und Hafer.
Leinsaat [schwankend].
Schafwolle [schwankend].
Talg [sinkend].
Butter [schwankend].
Oelsaaten [schwankend].

Unbearbeitete Metalle [steigend].
Rohbaumwolle [steigend].
Baumöl [schwankend].
Steinkohlen [desgleichen].
Thee [steigend].
Metallwaaren [sinkend].
Petroleum [steigend].
Lein- und Hanfsamen [steigend].
Kaffee.

Ueber die Zollämter der Landgrenze.

Haupt-Exportartikel.

Getreide [stark steigend], vorzugsweise Roggen, Weizen und Hafer.
Flachs [schwankend].
Schlachtvieh [bis 1879 steigend, 1881 stark gesunken].
Hölzer verschiedener Art [schwach sinkend].
Schafwolle [steigend].
Hanf [bis 1874 steigend, dann schwankend].
Pferde [stark steigend].
Leinsaat [steigend].
Häute [schwankend].
Borsten [seit 1871 gesunken].

Haupt-Importartikel.

Thee [stark steigend].
Unbearbeitete Metalle [desgl.].
Baumwollengarn [desgeichen].
Metallwaaren [desgleichen].
Wollwaaren [steigend].
Maschinen u. Apparate [desgl.].
Schafwolle [unter Schwankungen steigend].
Farbewaaren [desgleichen].
Rohseide [steigend].
Getränke (Wein etc.) [stark steigd.].
Kochsalz [steigend].
Baumwollwaaren [desgleichen].
Seidenstoffe [schwankend].
Pelzwerk [steigend].
Baumöl [steigend].

2. Der Handel mit Asien

erfolgt a) über die Seehäfen des Schwarzen und Kaspischen Meeres (kaukasische Grenze), b) über das Astrachan'sche, c) über das Kjachta'sche Zollamt.

Ausfuhr:

	Im Durchschnitt der Jahre 1873—76	Im Durchschnitt der Jahre 1877—81	In den Jahren 1880	In den Jahren 1881
	Tausende Rubel			
Ueber die kaukasische Grenze.....	5803	6211	7918	7819
„ das Astrachan'sche Zollamt .	1020	1835	2667	2617
„ „ Kjachta'sche „	2941	2744	2520	2631

Einfuhr.

	Im Durchschnitt der Jahre 1873—76	Im Durchschnitt der Jahre 1877—81	In den Jahren 1880	In den Jahren 1881
	Tausende Rubel			
Ueber die kaukasische Grenze....	8 097	7 215	7 784	7 953
„ das Astrachan'sche Zollamt .	1 797	2 468	2 469	2 990
„ „ Kjachta'sche „	11 807	18 953	22 783	20 247

Der Handel über die Zollämter der asiatischen Grenze wird vorzugsweise mit den nachbenannten Waarengattungen betrieben.

a) Ueber die Zollämter der kaukasischen Grenze.

Ausfuhr.

Getreide (Mais) [stark steigend].
Rohseide [steigend].
Schafwolle [steigend].
Unbearbeitete Metalle [schwankend].
Wollen- und Baumwollenstoffe [steigend].
Nussbaum- und Buchsbaumholz [schwankend].

Einfuhr.

Getreide [bei steigender Tendenz schwankend].
Früchte [steigend].
Reis [steigend].
Rohbaumwolle [schwankend].
Tabak [bei steigender Tendenz schwankend].
Raffinadezucker [schwankend].
Baumwollenstoffe [sinkend].
Seidenstoffe [sinkend].
Metallwaaren [stark sinkend].
Pelzwerk [gleichmässig].

Es kommen hierbei ausser den Karantänezollämtern in Betracht die Häfen von:

	Ausfuhr 1881 Rubel	Einfuhr 1881 Rubel	Zusammen Rubel
Poti .. } Schwarzes Meer	6 045 243	1 060 871	7 106 114
Batum } Schwarzes Meer	221 122	108 842	329 964
Baku (Kasp. Meer)...	783 657	1 758 729	2 542 386

b) Ueber das Zollgebiet und den Hafen von Astrachan.

Ausfuhr.

Baumwollenwaaren [steigend].
Wollenwaaren [sinkend].
Metallwaaren und Thongeschirre [schwankend].
Unbearbeitete Metalle [steigend].

Einfuhr.

Rohbaumwolle [schwankend].
Früchte [steigend].
Fische [steigend].

c) Der Handel mit China über Kjachta.

Ausfuhr.	Einfuhr.
Baumwollenwaaren [sinkend].	Thee [stark steigend].
Wollenwaaren u. Tuch [schwankend].	Baumwollenwaaren [schwankend].
Pelzwerk [steigend].	Zucker (Raffinade) [schwankend].
Leder [schwankend].	Rohseide [unter Schwankungen steigend].
Hirschgeweihe [steigend].	Rohhäute [schwankend].
Metallwaaren [schwankend].	

3. Der Schiffsverkehr in den russischen Häfen.

Als eines der wirksamsten Förderungsmittel des Handels hat sich von Alters her die Seeschifffahrt erwiesen. Auch in Russland bildet sie das wichtigste Handelsverkehrsmittel mit dem Auslande, indem, wie wir gesehen haben, 63 Prozent aller aus Russland aus- und hierher eingeführten Waaren den Seeweg benutzen. Dieser letztere ist Gemeingut aller Nationen und die mehr oder minder grosse Anzahl der den einzelnen Seestaaten angehörenden und in den Weltmeeren verkehrenden Schiffe liefert den Beweis nicht nur von der maritimen Bedeutung der einzelnen Nationen, sondern auch von dem dieselben beseelenden Unternehmungsgeist, endlich auch von dem Antheil, den sie an dem internationalen Handel der verschiedenen Staaten nehmen.

Im Vergleich zu seiner ausgedehnten Landgrenze besitzt Russland eine nur ausserordentlich kurze Seegrenze, denn das nördliche Eismeer kann bis jetzt wohl kaum zu den für Handelszwecke befahrenen Meeren gezählt werden. Ausserdem sind die russischen Seegrenzen für den inneren Verkehr wenig günstig gelegen, indem sie die schmalen Nord- und Südgrenzen bilden, wie denn auch der Umstand, dass die nach und aus Russland kommenden Seeschiffe die Dardanellen und den grossen Belt passiren müssen, nicht minder aber auch der lange Winter Russlands einem lebhaften Seeverkehr hinderlich sind. In Berücksichtigung dieser verschiedenen Umstände kann der russische Seehandel immerhin als ein verhältnissmässig sehr entwickelter angesehen werden.

Aus nachstehender Zusammenstellung resultirt, dass der Schifffahrtsverkehr in den russischen Häfen im Vergleich zu den Jahren 1867/71 sich um 1313 verkehrende Schiffe = 11,7 Prozent, der Lastengehalt dieser Schiffe aber um 1067283 Lasten = 69 Prozent gesteigert hat.

Die Zahl der ausgelaufenen Schiffe stimmt im Ganzen mit der der eingelaufenen überein, so dass es unnöthig erscheint, die ersteren noch speziell aufzuführen, da es sich nur um ganz unbedeutende und dabei schwankende Differenzen handelt.

Es liefen in den verschiedenen Häfen jährlich Schiffe ein:

In den Häfen	Im Durchschnitt des Quintenniums			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
a) des Weissen Meeres	892	859	839	882	763
Davon beladene Schiffe............	330	356	322	337	331
„ in Ballast	562	503	517	545	432
„ Dampfschiffe	—	71,5	94	113	104
Unter letzteren beladene .	—	12,5 [1])	17	19	18
„ „ in Ballast	—	59	77	94	86
b) der Ostsee (des Baltischen Meeres)	5 883	6 921	7 994	8 240	6 209
Davon beladene Schiffe	4 122	4 232	5 072	5 696	4 449
„ in Ballast	1 761	2 689	2 922	2 544	1 760
„ Dampfschiffe...............	—	2 129	3 344	3 434	2 994
Unter letzteren beladene .	—	1 492 [1])	2 016	2 215	2 005
„ „ in Ballast	—	637	1 328	1 219	989
c) des Schwarzen u. Asow'schen Meeres	4 463	3 435	3 696	3 910	3 641
Davon beladene Schiffe.....	1 413	1 608	1 576	2 046	1 827
„ in Ballast..........	3 050	1 827	2 120	1 864	1 814
„ Dampfschiffe	—	1 002	1 905	1 785	1 840
Unter letzteren beladene .	—	632	841	1 063	1 019
„ „ in Ballast	—	370	1 064	722	821
Zusammen in allen europäischen Häfen Russlands Schiffe	11 139	11 215	12 528	13 032	10 613
Davon beladene Schiffe..........	5 865	6 196	6 970	8 079	6 607
„ in Ballast....	5 274	5 019	5 558	4 953	4 006
„ Dampfschiffe	—	—	5 160	5 332	5 028
Unter letzteren beladene .	—	—	2 892	3 297	3 132
„ „ in Ballast	—	—	2 268	2 035	1 896
Sämmtliche Schiffe hatten einen Durchschnittsgehalt von Tausenden Lasten	1 540	2 220	2 607	2 509	2 140
Darunter die Dampfschiffe	—	?	1 842	1 738	1 510

Sehr ungünstig stellt sich das Verhältniss der mit Waaren einlaufenden Schiffe zu den in Ballast einlaufenden, wodurch sich nothwendig die Transportkosten sehr vertheuern, da die Rückfracht die immerhin nicht unerheblichen Kosten der leeren Hinfahrt decken müssen. Obgleich sich dieses Verhältniss in den letzten Jahren gebessert hat, so entfallen doch noch immer (1881) von sämmtlichen in Russland einlaufenden Schiffen 38 Prozent auf mit Ballast ankommende, während in früheren Jahren die Zahl der letzteren 47 Prozent betrug. In den südrussischen Häfen laufen auch noch im Durchschnitt der letzten Jahre

[1]) In den Jahren 1875 und 1876.

über 57 % von allen einkommenden Schiffen mit Ballast ein, während wiederum in den baltischen Häfen die Zahl der mit Ballast auslaufenden Schiffe eine verhältnissmässig starke ist. Am ungünstigsten in dieser Beziehung stellt sich bei den einlaufenden Schiffen dieses Verhältniss im Weissen Meere, wo durchschnittlich auf 100 mit Waaren einlaufende Schiffe 160 mit Ballast einlaufende entfallen, was sich durch die dargelegten Handelsverhältnisse zur Genüge erklärt.

Eine Hauptursache dieses Missverhältnisses liegt einerseits in dem Umstande, dass die voluminösen und im Verhältniss zu ihrem Gewicht weniger werthvollen russischen Exportwaaren vorzugsweise auf die billige Wasserfracht angewiesen sind, während die werthvolleren Importwaaren schon im Stande sind, den zwar theureren, dafür aber rascheren Eisenbahntransport zu ertragen, andererseits aber auch in dem Mangel einer den Handelsverhältnissen Russlands angemessenen nationalen Handelsflotte. Besässe Russland eine solche in genügender Stärke, so würden die Schiffseigner schon möglichste Sorge tragen, dass sie keine ganz leeren Fahrten zu machen brauchten, was bei der Ausdehnung des russischen Imports auch kaum nothwendig ist. Dadurch könnten jedenfalls die Seefrachten noch billiger werden und die russischen Exportwaaren infolge davon der Konkurrenz mehr gewachsen sein, wie gegenwärtig, wo sie zeitweise recht erhebliche Frachtkosten zu tragen haben.

4. Die Betheiligung der verschiedenen Staaten an dem russischen Seehandel.

Die meisten europäischen Seestaaten betheiligen sich unter ihrer nationalen Flagge an dem russischen Seehandel. Da die aus den russischen Häfen auslaufenden Schiffe der Zahl nach mit den einlaufenden mehr oder weniger übereinstimmen, so beschränke ich mich auch hier auf die Angaben über diese letzteren.

Die Reihenfolge der Staaten nach ihrer Betheiligung am russischen Seehandel hat nach der nächstfolgenden Tabelle im Laufe der Zeit einzelne Aenderungen erfahren und stellt sich für das letzte Quintennium (1877 bis 1881) wie folgt: England (22,25 Prozent), Deutschland (20,46 Prozent), Schweden und Norwegen (16,28 Prozent), Russland (12,25 Prozent), Dänemark (7,96 Prozent), Griechenland (7,44 Prozent), Holland (4,32 Prozent), Oesterreich (3,84 Prozent), Italien (3,38 Prozent), die Türkei (2,66 Prozent), sämmtliche übrige Staaten, und zwar Rumänien, Frankreich, Belgien, die nordamerikanischen Freistaaten, Spanien und Portugal und neuerdings Bulgarien und Serbien (alle zusammen nur 1,73 Prozent).

Es liefen Schiffe in russischen Häfen jährlich ein:

Unter	Im Durchschnitt des Quintenniums			In den Jahren	
	1867—71	1872—76	1877—81	1880	1881
Englischer Flagge	2582	2507	2798	2660	2467
Deutscher „	1732	1842	2325	2573	1883
Russischer „	1356	1483	1527	1541	1412
Schwedisch-norweg. Flagge	1237	1598	1983	2047	1483
Italienischer „	1106	586	426	306	258
Holländischer „	785	748	543	576	386
Griechischer „	694	678	936	1088	860
Türkischer „	535	488	335	483	342
Dänischer „	525	785	1001	892	585
Österreichischer „	452	355	483	668	636
Französischer „	235	208	122	107	123
Belgischer „			35	39	34
Nordamerikanischer „			15	6	6
Rumänischer „			42	38	134
Bulgarischer „	—	—	3	6	3
Serbischer „	—	—	—	2	—

Der Schiffsverkehr in den russisch-asiatischen Häfen gestaltete sich wie folgt:

Es liefen Schiffe ein	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1873/76	1877/81	1880	1881
in die kaukasischen Häfen des Schwarzen Meeres	1695	1318	1355	1332
Davon mit Waaren	658	493	447	510
„ „ Ballast	1037	825	908	822
„ Dampfschiffe mit Waaren	334[1])	137	205	198
„ „ „ Ballast	58[2])	11	10	16
in die russisch-asiatischen Häfen mit einer Tragkraft von Tausenden Lasten	133	148	200	190
Von den eingelaufenen Schiffen fuhren unter:				
Türkischer Flagge	1276	1072	897	1042
Russischer „	1008	833	1205	910
Persischer „	77	62	58	61
Anderen Flaggen	53	105	166	172
Davon unter österreichischer Flagge, sämmtlich nur in die Häfen des Schwarzen Meeres	?	?	61	55
„ „ französischer			53	54
„ „ englischer			33	42
„ „ griechischer			6	21
„ „ belgischer			6	—
„ „ italienischer			4	—

[1]) Der Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe.

[2]) Nur in den Jahren 1875 und 1876.

Von sämmtlichen in die russisch-asiatischen Häfen im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 eingelaufenen Schiffen, bildeten Prozent: solche unter türkischer Flagge 51,73 Prozent, unter russischer 40,50 Prozent, unter persischer (in neuester Zeit nur Dampfschiffe) 3 Prozent und unter anderen Flaggen zusammen 5,07 Prozent.

5. Ueber die Betheiligung der russischen Handelsflotte an dem Seehandel Russlands.

Obgleich sich schon aus dem vorangegangenen Abschnitt — bei Berechnung des verhältnissmässigen Antheils, welchen die Schiffe der verschiedenen Länder an dem russischen Seehandel nehmen, — sich ergibt, dass die russische Handelsflotte nur einen sehr geringen Antheil an den russischen Seehandel nimmt, (bei der russisch-europäischen Schifffahrt 12,25 Prozent, bei der russisch-asiatischen 40,50 Prozent), so dürfte es doch im Interesse Russlands liegen, dieser Frage noch näher zu treten und aus der Beantwortung derselben zu erfahren, welchen Vortheil Russland aus seiner Handelsflotte im Vergleich zu dem Vortheile zieht, der andern Nationen aus dem russischen Seehandel erwächst. Ich lege der Beantwortung dieser Frage die Handelsverhältnisse des Jahres 1879 zu Grunde, weil die Höhe des Exports und Imports dieses Jahres die Mitte hält zwischen der des Exports und Imports der letzten Jahre überhaupt. Selbstverständlich kann die nachstehende Berechnung nur Anspruch auf eine annähernde Richtigkeit haben, da ich Mangels anderer Anhaltepunkte gezwungen war dieselbe auf diejenigen Schiffe zu basiren, die mit „Waaren beladen“ aus den russischen Häfen aus- und in dieselben einliefen, nicht alle dieser Schiffe aber eine volle Ladung eingenommen hatten. Auch geben die offiziellen Handelsausweise keinen Aufschluss darüber, wie viel Pud u. s. w. der nach den einzelnen Ländern exportirten russischen oder nach Russland aus letzteren importirten Waaren den Seeweg eingeschlagen haben, so dass die ganze Berechnung wenig Werth gehabt hätte, wenn ich sie auf das Waarenquantum selbst ausgedehnt hätte. Ich habe mich daher darauf beschränkt, nur das Prozentverhältniss zwischen dem Verkehr der mit Waaren beladenen russischen und ausländischen Schiffen sowohl beim Export wie beim Import festzustellen. Wenn nun auch selbst diese Zusammenstellung eine sehr mühevolle und zeitraubende Arbeit bedingte, so hoffe ich doch, dass das Resultat derselben, trotz seiner nachgewiesenen Unvollkommenheit, von Interesse nicht nur für die ausländischen Regierungen sein dürfte, da sie die Betheiligung ihrer nationalen Handelsflotten an dem russischen Seehandel feststellt, sondern namentlich auch für die russischen Staatsmänner, welche durch ihre Stellungen berufen

sind, für eine raschere Entwickelung und Erweiterung des russischen Handels Sorge zu tragen und die Hülfsquellen des Landes zu erschliessen; sie wird den Punkt andeuten, wo die Hebel zur Erreichung dieser Ziele anzulegen sind. Ich bedauere es, dass ich mich bei dieser Arbeit nicht auf russische Autoritäten stützen kann, sondern dieselbe selbst vorzunehmen genöthigt war, weshalb ich eben um Nachsicht bitten muss, wenn sie nicht so vollkommen und detaillirt ausgefallen, wie ich es gewünscht hätte. Jedenfalls beweist der Mangel an Anhaltepunkten zur Beurtheilung dieser doch so wichtigen Frage, dass man sich in massgebenden Kreisen noch sehr wenig mit der Lösung derselben beschäftigt haben mag, obgleich durch dieselbe eines der wichtigsten Interessen Russlands berührt wird. Den anderen Seestaaten erwächst aber aus der nachstehenden Erörterung die für sie jedenfalls sehr beruhigende Gewissheit, dass sie nach wie vor zu Nutz und Frommen ihrer eigenen Rhederei den russischen Seehandel wenigstens zum grossen Theil als ihr Monopol ansehen können.

Der russisch-englische Handel ist für England in ausgesprochener Weise ein Passivhandel, denn der Export nach England übersteigt den Import von dort, je nach den Jahren um 9 bis 48 Prozent, in einzelnen Jahren (1877) sogar um 60 Prozent. Dennoch entsteht für den Wohlstand Englands hieraus kein faktischer Nachtheil, denn es ist erwiesen, dass England die Differenz zwischen den Import und Export in seinen Handelsbeziehungen zu Russland vollkommen durch den Gewinn ausgleicht, den die englische Rhederei aus der Verfrachtung der nach Russland bestimmten oder der von hier exportirten Handelsgüter erzielt. Und dabei handelt es sich um Differenzen von oft 40 bis 60 Millionen Rubel in einem Jahre!

Export.

Im Ganzen liefen aus allen Häfen des europäischen Russland im Jahre 1879 mit Waaren beladene Schiffe der verschiedenen Nationalitäten aus 12770 Segel- und Dampfschiffe mit einem Lastengehalt von 2798438 Lasten, darunter 1423 russische Schiffe von 254401 Lastengehalt. Diese letzteren bildeten sonach von der Gesammtzahl der ausgelaufenen Schiffe 11,14 Prozent und des befrachteten Lastengehalts 9,09 Prozent.

Davon entfallen auf die Häfen des Weissen Meeres 829 Schiffe von 100 606 Lasten, darunter russische Schiffe 312(= 37,63 Prozent) von 12438 Lasten (= 12,36 Prozent). Hieraus geht hervor, dass die Anzahl der den Handel mit russischen Produkten aus den Häfen des Weissen Meeres vermittelnden russischen Schiffe eine verhältnissmässig weit stärkere ist, wie aus anderen russischen Häfen, dass diese Schiffe,

unter welchen es 7 Dampfschiffe von 1814 Lastengehalt gab, aber so klein sind, dass trotz ihrer grossen Anzahl auf denselben nur 12,36 Prozent der aus den Häfen des weissen Meeres exportirten Waaren verfrachtet werden konnten. Von diesen 312 Schiffen gingen nach Schweden und Norwegen 294 Schiffe (von 8994 Lastengehalt) = 94,23 Prozent, nach England 13 (2322 Lastengehalt) = 4,16 Prozent, und Frankreich 5 Schiffe (1122 Lastengehalt) = 1,61 Prozent.

Dagegen verliessen in dem gleichen Jahre dieselben Häfen:

Befrachtete Schiffe	Anzahl	Prozent der Gesammtanzahl	Lastengehalt	Prozent des gesammten Lastengehaltes
Schwedisch-Norwegische .	215	25,93	32 999	32,80
Deutsche	141	17,01	23 739	23,59
Englische...............	116	14,00	24 676	24,52
Dänische	34	4,10	5 337	5,30
Holländische	7	0,84	661	0,65
Französische	3	0,36	420	0,41
Amerikanische	1	0,12	336	0,33
Fremde Schiffe..........	517	62,37	88 168	87,64
Russische...............	312	37,63	12 438	12,36
Mehr fremde wie russische Schiffe.............	205	65,70	75 730	608,86

Nach diesem Verhältniss würden von dem im Jahre 1879 aus den Häfen des Weissen Meeres stattgefundenen Gesammtexport im Quantum von 11 631 329 Pud, zur Verfrachtung auf russischen Schiffen 1 428 327 Pud, dagegen auf ausländischen 10 203 002 Pud entfallen. Wird die Fracht aus Archangel durchschnittlich mit nur 20 Kopeken pro Pud berechnet, so stellt sich der Frachtbetrag, den die ausländischen Schiffe nur für die Vermittelung des russischen Exportes aus den Häfen des Weissen Meeres erhalten auf rund 2 040 600 Rubel. Hierzu kommt noch drei Viertel der Versicherungsprämie von Schiffen und Ladung mit durchschnittlich 2 Prozent des Werthes (circa 19 500 Rubel nur für Ladung), welche ebenfalls den ausländischen Assekuranzen zufliesst, so dass sich die Brutto-Einnahme des Auslandes für Vermittelung des russischen Exportes aus den Häfen des Weissen Meeres auf die Summe von rund 2 060 000 Rubel stellt.

Aus den Häfen der Ostsee wurden 1879 204 627 681 Pud Waaren im Werthe von 232 424 885 Rubel exportirt. Es liefen mit diesen Waaren befrachtet aus im Ganzen 7975 Schiffe von 1 397 424 Lastengehalt, darunter 812 russische Schiffe von 107 067 Lasten, dem-

nach der Zahl nach nur 10,18 Prozent, dem Lastengehalt nach 7,66 Prozent. Von diesen russischen Schiffen verkehrten jedoch nur in russischen Häfen 221 Schiffe von 23869 Lasten = 22,3 Prozent, so dass für den eigentlichen Export verblieben 591 russische Schiffe (= 7,67 Prozent) von 83198 Lasten = 6,34 Prozent des gesammten Lastengehaltes der den Export aus den Häfen der Ostsee vermittelnden, daher beladenen Schiffe.

Von diesen russischen Schiffen brachten Exportwaaren:

Nach den	Zahl der Schiffe	Von Lasten	Darunter Dampfschiffe	Von Lasten
Deutschen Häfen	196	25489	106	17835
Englischen „	169	26439	21	6152
Schwedischen „	75	6039	14	1580
Französischen „	52	10960	12	4977
Holländischen „	45	6720	7	2495
Dänischen „	26	2863	1	266
Belgischen „	18	3389	3	963
Portugisischen „	8	821	—	—
Spanischen „	2	480	—	—

Dagegen verliessen im gleichen Jahre die russischen Ostsee-Häfen befrachtete Schiffe:

Unter der	Zahl der Schiffe	Prozent der Gesammtanzahl	Lastengehalt	Prozent des gesammten Lastengehaltes
Deutschen Flagge	2264	29,89	251416	19,18
Schwed.-Norweg. Flagge	1653	21,82	202935	15,48
Englischen „	1584	20,91	567558	43,29
Dänischen „	929	12,27	124932	9,53
Holländischen „	471	5,95	55192	4,21
Französischen „	47	0,62	6379	0,48
Italienischen „	16	0,21	3598	0,27
Belgischen „	11	0,15	5095	0,39
Nordamerikanischen „	3	0,04	1494	0,11
Oesterreichischen „	2	0,03	580	0,04
Fremde Schiffe	6980	92,33	1219179	93,66
Russische „	591	7,67	83200	6,34
Mehr fremde wie russische Schiffe	6389	1081,00	1135979	1365,00

Hiernach entfällt auf die russischen Schiffe von den aus den Ostsee-Häfen im Jahre 1879 verfrachteten Exportwaaren 6,34 Prozent, also von 204627681 Pud = 12973352 Pud. Bei einem durchschnittlichen Frachtsatz von nur 8 Kopeken pro Pud, würde die Gesammtfracht be-

tragen circa 16 370 000 Rubel; hiervon nehmen die ausländischen Schiffe proportionell 15 332 000 Rubel, während für die russischen 1 038 000 Rubel verbleiben. Rechnet man zu der ersten Summe noch drei Viertel der Versicherungsprämie von durchschnittlich (niedrig) drei Viertel Prozent von 232 000 000 Rubel mit 1 230 000 Rubel, so entfällt für das Ausland für Verfrachtung der russischen Exportwaaren aus den Baltischen Häfen die ansehnliche Brutto-Summe von rund 16 600 000 Rubel.

Aus den südrussischen Häfen wurden 1879 exportirt 176 735 007 Pud Waaren für 201 639 279 Rubel. Zu diesem Zwecke liefen 3966 befrachtete Schiffe von 1 300 408 Lastengehalt aus, davon 295 = 7,44 Prozent russische Schiffe mit einem Gehalt von 134 433 Lasten = 10,34 Prozent.

Von diesen russischen Schiffen verfrachteten russische Exportwaaren:

Nach	Schiffe	Lastengehalt Lasten	Darunter	
			Dampfschiffe	Lastengehalt Lasten
der Türkei	215	120 512	174	118 393
Frankreich...	22	9441	5	5 483
Rumänien	39	1158	4	746
England......	5	1804	1	1 259
Griechenland......... ..	13	833	—	—
Italien	1	148	—	—

Die russischen Exportschiffe befahren daher fast ausschliesslich nur das Schwarze Meer und die untere Donau, wohin die Frachten der kurzen Fahrten wegen verhältnissmässig sehr niedrige sind. Dagegen verfrachteten ausländische Schiffe aus den südrussischen Häfen russische Exportwaaren:

Flagge	Schiffe	Prozent der Gesammtzahl	Lastengehalt	Prozent des gesammten Lastengehaltes
Englische.........	1123	28,78	633 846	50,07
Griechische	1030	26,40	128 207	10,13
Italienische	581	14,89	152 549	12,05
Oesterreichische ..	445	11,41	111 161	8,78
Türkische.	277	7,10	8 642	0,68
Französische	46	1,18	50 173	3,96
Belgische	26	0,67	17 885	1,41
Schwedische	25	0,64	11 438	0,90
Deutsche	23	0,59	10 323	0,81
Rumänische	15	0,38	183	0,01
Holländische	8	0,25	5312	0,42

Flagge	Schiffe	Prozent der Gesammtzahl	Lastengehalt	Prozent des gesammten Lastengehaltes
Dänische	5	.0,12	1931	0,15
Bulgarische	2	0,05	31	0,00
Fremde Schiffe	3606	92,56	1 131 681	89,66
Russische „	295	7,44	134 433	10,34
Fremde Schiffe mehr wie russische ...	3311	1122,—	997 248	742,—

Von den zum Export gelangten Waaren im Quantum von 176 735 007 Pud sind sonach zur Verfrachtung auf russische Schiffe 10,34 Prozent = 18 274 400 Pud, auf die ausländischen aber 158 460 607 Pud gefallen, für welche die letzteren bei dem durchschnittlichen, niedrig bemessenen Frachtsatz von 15 Kopeken pro Pud 23 769 000 Rubel verdienen würden. Die Assekuranzprämie von circa drei Viertel Prozent des Werthes der exportirten Waaren, im Betrage von 201 639 279 würde circa 1 134 000 Rubel betragen, so dass der Brutto-Gewinn, welchen das Ausland aus der Verfrachtung des Exportes aus den südrussischen Häfen zieht, sich rund auf 24 903 000 Rubel berechnet, während sich der der russischen Handelsflotte zu Gute kommende Betrag auf höchstens 1 827 440 Rubel stellen würde, da, wie wir gesehen, das Hauptquantum der auf russischen Schiffen exportirten Waaren nur nach der Türkei und Rumänien geht, der Frachtsatz daher proportionell nicht höher wie zu 10 Kopeken angenommen werden kann.

Es verdienten sonach durch die Verfrachtung der russischen Exportwaaren (inklusive der Versicherungsprämien [1]):

Bei dem Export aus den Häfen des	Das Ausland Tausende von Rubel	Die russischen Schiffe Tausende von Rubel
Weissen Meeres	2 060	285
Der Ostsee	16 600	1038
Des Schwarzen- und Asow'schen Meeres .	24 900	1827
	43 560 = 100—,00	3151 200 = 7,23

Der Import.

Berechnet man in gleicher Weise den Brutto-Gewinn, der sich durch die Verfrachtung der nach Russland importirten Waaren ergibt, so gelangen wir zu folgendem Resultate:

[1]) Zwar gibt es in Russland ebenfalls Seeversicherungsgesellschaften, wie z. B. der russische Lloyd und andere, doch erscheinen die Geschäfte, welche sie trotz eifrigen Bestrebens in der Seeversicherung machen, unbedeutend im Vergleich zu den Geschäften der ausländischen Compagnien.

Es betheiligten sich Schiffe am Import ausländischer Waaren nach Russland und liefen davon ein in die Häfen:

Unter Flagge	Des Weissen Meeres		Der Ostsee		Des Schwarzen und Asow'schen Meeres		Gesammtzahl	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten		
Englischer ..	8	1838	1225	477 334	395	248 882	1728	728 054
Deutscher...	10	1500	1716	171 457	8	3484	1734	176 441
Schwedisch-norweg....	6	909	1088	131 145	4	1859	1098	133 913
Oesterreich.	—	—	5	1792	369	66 366	374	68 158
Dänischer...	5	761	481	64 167	2	189	488	65 117
Französisch.	—	—	41	6728	44	50 060	85	56 788
Italienischer.	—	—	6	882	112	46 433	118	47 315
Griechischer.	—	—	—	—	421	37 885	421	37 885
Holländisch..	1	85	272	28 386	1	669	274	29 140
Nord-Amerikanischer .	—	—	20	11 433	1	129	21	11 562
Türkischer..	—	—	—	—	254	8229	254	8229
Belgischer ..	—	—	8	4556	5	3240	13	7796
Fremde Schff.	30	4093	4862	897 880	1616	467 425	6508	1369398
Russ. Flagge	297	9691	160	18 507	245	109 010	702	137 208
+ oder — russische Schiffe	+ 267	+ 5598	— 4702	— 879 372	— 1371	— 358 415	— 5806	— 1232190
Prozent der Gesammtzahl	81,65	40,61	3,18	2,05	13,16	13,71	9,74	9,10

Importirt wurden 1879 Waaren in die Häfen:

Des Weissen Meeres	1 252 846 Pud	für	947 725 Rubel
Der Ostsee	118 442 446 „	„	214 477 309 „
Südrusslands	27 289 728 „	„	55 429 659 „
	146 985 020 „	„	270 854 693 „

Die Frachtsätze für die Importwaaren sind im Allgemeinen meist höhere wie für die Exportwaaren, weil die ersteren weit werthvoller sind, wie die letzteren. Eine Ausnahme hiervon machen nur einige Artikel wie Steinkohlen, Erde verschiedener Art, Salz, Stockfisch u. s. w. welche beiden letzteren die Hauptimportartikel in die Häfen des Weissen Meeres bilden. In Ansehung dieses Umstandes wäre es ungerechtfertigt, für die Importwaaren dieselben durchschnittlichen Frachtsätze in Rechnung zu stellen, wie für die Exportwaaren. Für die in die Häfen des Weissen Meeres eingeführten ermässigt sich aus den oben angegebenen Gründen der durchschnittliche Frachtsatz pro Pud von 20 auf 10 Kopeken, dagegen erhöht er sich für die Waaren des Ostseeimportes um 4 Kopeken, demnach auf 12 Kopeken pro Pud und für die in die

südrussischen Häfen eingeführten ebenfalls um 4 Kopeken, also auf 19 Kopeken pro Pud, obgleich sich die durchschnittlichen Frachten weit eher höher wie niedriger stellen werden. Es entfällt sonach ein Frachtsatz für die eingeführten Waaren:

In die Häfen	Von Rubel	Davon entfallen nach den oben angeführten Proportionen und dem Raumgehalt der Schiffe auf	
		ausländ. Schiffe	russische Schiffe
Des Weissen Meeres.....	125 285	37 210 Rbl.	88 075 Rbl.
Der Ostsee	14 213 093	13 925 989 „	287 104 „
Südrusslands	5 185 048	4 474 183 „	710 865 „
Zusammen	19 523 426	18 437 382 „	1 086 044 „
Von der Gesammtfracht .	—	— 94 43%	= 5 57%

Export und Import zusammengenommen, beträgt die Fracht desselben, ohne Berücksichtigung der Assekuranzprämie rund 63 818 000 Rubel. Davon verdienen die Schiffe anderer Staaten 57 503 000 Rubel, die russischen dagegen nur 4 200 000 Rubel oder noch nicht ganz 7 Prozent. Diese 57 $^1/_2$ Millionen aber vertheilen sich annähernd auf die verschiedenen seefahrenden Nationen wie folgt: England 31,3 Millionen, Deutschland 6,2, Schweden-Norwegen 5,1, Italien 3,4, Oesterreich und Griechenland je 3, Dänemark 2,4, Frankreich 1,5, Holland 1,0, Belgien 0,4, die Türkei 0,15 und Amerika 0,1 Millionen Rubel.

Obgleich, wie gesagt, die vorstehende Rechnung keinen Anspruch auf ganz vollständige Korrektheit machen kann, so lässt sich doch schwerlich der Beweis liefern, dass dieselbe den faktischen Verhältnissen nicht wenigstens annähernd entspricht. Sie zeigt, welch' grosse Aufgabe Russland nach dieser Richtung hin noch zu lösen hat, und es ist zu bedauern, dass die russischen Staats- und Finanzmänner ihren Einfluss nicht energischer dahin zur Geltung gebracht haben, dass Russland in den Besitz einer Handelsflotte gelangt, die in einem wenigstens annähernd richtigem Verhältniss zu seinem auswärtigen Handel steht. Dieser letztere würde hierunter sicherlich nicht zn leiden haben, sondern könnte im Gegentheil nur gewinnen. Man könnte ihn in diesem Falle dadurch fördern, dass man in Ländern, in welchen russische Produkte einen geregelten Absatz finden, wie ich schon erwähnte, russische Produkten-Depôts errichtete, denen man den annähernden Bedarf entsprechende russische Waaren auf den Schiffen der russischen Handelsflotte zuführte, während gleichzeitig durch diese Depôts auch der Import aus den betreffenden Ländern in entsprechender Weise vermittelt werden müsste.

Ich kann mich selbstverständlich nicht darauf einlassen, die Mittel und Wege hierzu zu erörtern, ich will nur darauf hinweisen, dass dies Sache der „Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und der russischen Industrie“ wäre, und dass die grösseren Banken, die, wie ich später nachweisen werde, ja ohnedem eine sehr einseitige Thätigkeit entwickeln, und die, obgleich sie den Namen „Handelsbanken“ führen, doch für die Entwickelung des Handels ebenso wenig gethan haben, wie die sogenannten „Industriebanken“ für die Entwickelung der Industrie, eine solche Gelegenheit gewiss eifrig ergreifen würden oder wenigstens müssten, um durch ihre Intervention die gute Sache zu fördern und gleichzeitig auch ihren eigenen Interessen zu dienen.

Wenn auch nicht entfernt davon die Rede sein darf, die Thätigkeit der ausländischen Rhedereien durch irgend welche die Schifffahrt und den Verkehr hemmende Massregeln zu erschweren oder auch nur zu belästigen, wie letzteres, gewiss sehr gegen den Willen der russischen Regierung, leider noch immer geschieht, so wird es doch nur der faktischen Schaffung einer wirklichen russischen Handelsflotte bedürfen, um derselben mindestens die Hälfte der Frachten zu sichern, welche heute für die exportirten und importirten Waaren gezahlt werden müssen. Dreissig Millionen Rubel jährlich mehr oder weniger, bilden aber auch in Russland ein beachtenswerthes Objekt!

Mit diesen 30 Millionen ist es aber noch keineswegs abgemacht, wenn man berücksichtigt, dass, abgesehen von der Kabotage-(Küsten-) Schifffahrt, an welcher sich Schiffe unter ausländischer Flagge gesetzlich nicht betheiligen dürfen, der Verkehr innerhalb der russischen Häfen selbst, und zwar zwischen den Häfen der verschiedenen russischen Meere, nicht etwa ausschliesslich durch russische Schiffe, sondern grossentheils durch ausländische vermittelt wird. Es liefen im Jahre 1879 aus russischen Häfen in russische Häfen ein und gingen in solche (und zwar aus den Häfen und in die Häfen der Ostsee und der südrussischen Meere) zusammen 971 beladene Schiffe von 285 919 Lastengehalt; davon gehörten der russischen Handelsflotte nur an 391 mit 43 434 Lastengehalt, so dass von der Gesammtzahl auf ausländische Schiffe entfallen 580 = circa 60 Prozent und ein Lastengehalt von 242 485 Lasten = über 84 Prozent. Da in diesem Falle die gesammte Frachtvergütung, deren Höhe sich meiner Berechnung vollständig entzieht, doch lediglich von russischer Seite getragen werden muss, so erscheint das nachgewiesene Verhältniss als ein im höchsten Grade unbefriedigendes, und dokumentirt eine Abhängigkeit Russlands vom Auslande, die die russischen Staatsmänner doch wahrlich nicht so gleichgiltig lassen sollte, wie dies bisher der Fall gewesen zu sein scheint. Das „laisser faire et laisser aller“

macht sich eben noch allenthalben geltend, und so lange nicht ernstlich mit diesem Grundsatz, der nirgends weniger hin wie nach Russland passt, gebrochen wird und an seine Stelle thatkräftige Initiative tritt, werden wirkliche Fortschritte auf wirthschaftlichem Gebiete nicht zu verzeichnen sein. Besonders auffallend erscheinen die erwähnten Verhältnisse in den südrussischen Häfen: auf 283 mit Ladung aus russischen Häfen einlaufenden Schiffen von 142 320 Lastengehalt entfielen 1879 nur 10 russische Schiffe von 1058 Lastengehalt, also unter Berücksichtigung des letzteren nur 0,74 Prozent! Kann es wohl ein ungünstigeres Verhältniss für eine Seemacht geben? Günstiger stellt sich das Verhältniss beim Handel über die asiatische Grenze, indem dort circa 40 Prozent der Verfrachtung des Exports und Imports durch russische Schiffe erfolgt. Nur befahren dieselben meist kurze Strecken, weshalb der dortige Handel für die russischen Schiffe nicht sehr lohnend ist.

Eben als ich diese Zeilen schreibe, kommt mir der russische Staats-Anzeiger in die Hand, der mit einer gewissen Genugthuung die Fortschritte nachweist, welche die russische Landwirthschaft im Laufe der letzten Jahre gemacht hat. Auch ich habe dieser Fortschritte im ersten Theile meiner Schrift gedacht, wenn auch nicht in einem solchen Zusammenhange wie der Staats-Anzeiger. Ich resumire dieselben nach der genannten Quelle wie folgt: Während im Jahre 1876 in Russland nur 203 Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen bestanden, die jährlich 25 835 Maschinen fertig stellten, war 1879 die Zahl der ersteren auf 340, die der letzteren auf 47 892 gestiegen. Was hat aber die Regierung dazu beigetragen? Sie hat diesen wichtigsten aller Industriezweige schutzlos gelassen, trotz der wiederholten und vollkommen gerechtfertigten Bitte um einen, wenn auch nur mässigen Schutz. — Für die Entwickelung der Landwirthschaft in Russland spricht nach der Ansicht des Regierungs-Anzeigers ferner die immer häufiger zur Einführung gelangende Mehrfelderwirthschaft, verbunden mit Gras, namentlich mit Kartoffelbau. Der Anbau der letzteren ist von 11 $^1/_2$ Millionen Tschetwert (1870) auf 14 $^3/_4$ Millionen Tschetwert (1880) gestiegen, und die geernteten Kartoffeln werden schon in weit stärkerem Masse nicht nur, wie früher, bloss in den Ostseeprovinzen und den westlichen Gouvernements, sondern auch in den übrigen Theilen Russlands, namentlich in den nördlichen Schwarzerde- und in den Industrie-Gouvernements zur Spiritusfabrikation benutzt. Welche Verdienste hat sich die Regierung bezüglich dieses Fortschritts zuzuschreiben? Hat sie durch Musterwirthschaften, durch pekuniäre Unterstützungen

oder auch nur durch Prämiirungen ausgezeichneter Wirthschaften diesen Fortschritt angebahnt oder gefördert, hat sie den Kartoffelbrand dadurch zu verbreiten gesucht, dass sie den Brennern von Kartoffeln Begünstigungen gegenüber den Brennern von Getreide einräumte? — Von alledem hat die Regierung Nichts gethan. — Als viertes Symptom der Entwickelung der Landwirthschaft führt die offizielle Darlegung endlich den Aufschwung an, den das Molkereiwesen in den letzten Jahren genommen hat; auch ich konnte dies bereits konstatiren, allein ich suche vergebens nach einem Förderungsmittel dieses gewiss wichtigen Industriezweiges, das die Regierung in Anwendung gebracht hätte. Sie hat weder Racevieh verbreitet, noch Mustermolkereien eingerichtet, noch milchwirthschaftliche Versuchsstationen, noch Kurse im Wiesen- oder Feldfutterbau und dergleichen. Das einzige was sie gethan hat, und selbst dieses muss mit Dank anerkannt werden, ist, dass sie einzelne landwirthschaftliche Gesellschaften bei den von ihnen arrangirten Molkerei-Ausstellungen subventionirte, und dass sie Medaillen zu Prämiirungen spendete. Ich schreibe dies nicht, um der Regierung einen Vorwurf zu machen. Dieser Vorwurf könnte blos dem Systeme gelten, dem „laisser faire et laisser aller“, von dem ich eben sprach, einem System, das durch eine thatkräftige Initiative ersetzt werden muss. Wäre die letztere schon seit Jahren eingetreten, wie ganz anders würden dann die Berichte über die stattgehabten Fortschritte lauten und nicht blos auf landwirthschaftlichen, sondern auch auf kommerziellen und allen anderen Gebieten der Produktion und der nationalen Arbeit. Dann würden wir auch bald zu einer nationalen Handelsflotte gelangen, wie eine solche Russland würdig wäre und im Einklang stände mit den Bedürfnissen und der Ausdehnung des russischen Handels.

Eine der Hauptursachen, welche die Entwickelung einer solchen Handelsflotte hindert, ist die Bestimmung, dass bei den eigentlichen, fremde Meere befahrenden Seeschiffen die Schiffsequipage mindesten zu ein Drittel der Mannschaften, bei den Kabotageschiffen (Küstenfahrzeugen) neuerdings aber sämtliche Mannschaften, Steuerleute und Kapitäne russische Unterthanen sein müssen. Da es in Russland verhältnissmässig noch an tüchtigen Seeleuten, wenigstens für weite Fahrten mangelt, der nationale Russe auch keine grosse Vorliebe für den Seedienst hat, es ihm überdem vielfach an Nüchternheit und Zuverlässigkeit mangelt (das „awoss“ — auf gut Glück — und Nitschewo — thut Nichts — spielt bei ihm eine ebenso grosse Rolle wie die Neigung zum Trunk), so erschwert diese vorerwähnte Bestimmung die Bemannung von Handelsschiffen in einer Weise, dass darunter die Rhederei augenscheinlich leiden muss. Der dieser Anordnung zu Grunde liegende Gedanke ist leicht verständlich und auch

gerechtfertigt, man will durch Vermittelung des Handelsflottendienstes tüchtige Seeleute heranbilden, welche der Staat im Falle der Noth auch zum Dienst in der Kriegsmarine verwenden kann. Dann muss aber erst eine wirkliche, der gegenwärtigen weit überlegene Handelsflotte geschaffen werden. Wie die Verhältnisse heute stehen, so bietet sich wenig Aussicht hierzu, wenn der Staat nicht helfend einschreitet, theils durch direkte Unterstützung, theils durch Fallenlassen von Bestimmungen, welche der Entwickelung der nationalen Rhederei hinderlich sind. Erschwerend und oft geradezu unerfüllbar ist beispielsweise die neuerdings ziemlich streng aufrecht erhaltene Bestimmung, dass der Kapitän, der Steuermann und die gesammte Equipage der Kabotagefahrzeuge russische Unterthanen sein müssen. Wird diese Bestimmung in ihrer ganzen Strenge aufrecht erhalten, so steht sicherlich keine Vergrösserung der russischen Handelsflotte in Aussicht, aus dem einfachen Grunde, weil, trotz des besten Willens, dieser Bestimmung Seiten der Rhederei nur schwer nachzukommen ist.

Die südrussische Schifffahrt wird Seiten der russischen Regierung thatkräftig unterstützt und dankt diesem Umstand ihre verhältnissmässige Entwickelung. Die russische Handelsflotte des Baltischen Meeres entbehrt dieser Unterstützung und krankt augenscheinlich. Die einzige nennenswerthe Petersburger Rhedereigesellschaft steht auf dem Punkte zu liquidiren, wenn ihr die Regierung nicht noch rechtzeitig hilft. Hält man für Russland eine nationale Handelsflotte für nothwendig, so thue man auch etwas zu deren Beschaffung.

7. Die Küsten- (Kabotage-) Schifffahrt.

Ueber die im Jahre 1881 stattgehabte Küstenschifffahrt, welche, wie wie gesagt, nur durch russische Schiffe betrieben werden darf, gibt die nachstehende Tabelle Aufschluss, der ich jedoch die Gesammtzahl der in den Häfen der einzelnen Meere verkehrenden Schiffe vorausschicke.

Es verkehrten:

In den europäischen Häfen	Schiffe	mit Lastengehalt von Lasten	Equipagenstärke Mann
des weisen Meeres	1747	46 444	5 993
der Ostsee	6373	3 17 250	38 140
Südrusslands	20711	1 810 588	201 194
Zusammen	28831	2 174 252	245 327
In den asiatischen Häfen			
des Schwarzen Meeres	5 426	507 689	59 859
des Kaspischen Sees	10 102	682 177	73 671
Zusammen	15 528	1 189 866	133 530
Ueberhaupt in Russland	44.359	3 364 118	378 857

Von der obigen Zahl der in den verschiedenen Häfen eingelaufenen Schiffe waren:

In den europäischen Häfen	Segelschiffe.				Dampfschiffe.			
	Beladen		In Ballast		Beladen		In Ballast	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
des Weissen Meeres ...	1222	20423	365	7315	53	7266	107	11440
der Ostsee ..	2977	95737	1162	30553	1530	157652	704	33308
Südrusslands	7183	225998	4735	153461	6453	1087479	2340	343620
In den asiatischen Häfen des Schwarzen Meeres ..	2326	32887	1490	16433	1184	348066	426	110308
des Kaspischen Sees	5754	281228	2639	93245	1145	246163	349	61541

e. Die Handelsbeziehungen Russlands zu den einzelnen Staaten.

Die Stellung, welche Russland unter den grossen Kulturstaaten der alten und neuen Welt im Weltverkehr einnimmt, ist das Resultat seiner Handelsbeziehungen zu den übrigen Staaten. Diese Beziehungen, nicht in vereinzelten herausgerissenen Jahren, sondern für längere Zeitperioden kennen zu lernen, ist von hervorragendem Interesse nicht nur für Russland, sondern auch für diejenigen Staaten, welche mit letzterem in geregeltem Handelsverkehr stehen. In den nachfolgenden Auseinandersetzungen werde ich versuchen, diese Beziehungen darzulegen, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt haben.

Schon aus den vorangegangenen Abschnitten, namentlich aus denjenigen, welche den Export aus und den Import nach Russland speziell behandeln, ist die Bedeutung der erwähnten Beziehungen zu ersehen, und wenn es auch zunächst vorzugsweise Deutschland und England sind, mit welchen sich der Handel im hervorragendster Weise entwickelt hat, so betheiligen sich an demselben doch auch fast alle übrigen Staaten bald in grösserem, bald in geringerem Verhältniss. Russland kann auch heute noch trotz der siegreichen Konkurrenz, welche ihm die Vereinigten Staaten Nordamerikas bezüglich einiger Artikel machen, als die Kornkammer Europas angesehen werden, durch welche namentlich bei ungünstigen Ernten der westeuropäischen Staaten das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt und dadurch jene abnormen

Preissteigerungen früherer Jahre beseitigt werden. Dasselbe gilt von den industriellen Rohmaterialien, die Russland über seinen eigenen Bedarf hinaus produzirt und in Folge davon regelmässig exportirt. Russland bleibt daher nach wie vor das Hauptproduktionsland der europäischen Volksbedürfnisse, so wie jener für die Industrie, während es wiederum seinerseits alle nicht zu diesen beiden zählenden Dinge, in mehr oder minder grossen Qualitäten regelmässig aus dem Auslande importirt. Zu diesen Einfuhrartikeln gehören aber auch, wie bereits nachgewiesen wurde, nicht nur Fabrikate aller Art, sondern auch eine ganze Reihe industrieller Roh- und Hülfsstoffe, nicht minder grosse Quantitäten Lebensmittel, d. h. fast alle, die nicht speziell zu den Getreidearten zählen. Aus diesem Grunde führt auch Russland aus dem Auslande in der Regel mehr ein, wie dorthin aus, so dass sein europäischer Handel weit mehr einen passiven wie aktiven Charakter trägt. Es erscheint deshalb auch kaum gerechtfertigt, dass einzelne Staaten jede Gelegenheit benutzen, um den Import aus Russland zu erschweren, wenn es ihnen auch nicht an anscheinend berechtigten Gründen (angebliche Gefährdung der eignen Produktion, Einschleppung von Viehseuchen u. s. w.) hierzu gebricht. Wie die Verhältnisse heute liegen, so hat sich zwischen Russland und den westeuropäischen Staaten durch die Macht der Verhältnisse bereits auf wirthschaftlichem Boden eine Art internationaler Arbeitstheilung herausgebildet, die in dem gegenseitigen Handel ihren Ausdruck findet, und welche weiter zu entwickeln und zu befestigen die Aufgabe einer aufgeklärten Handelspolitik sein sollte und zwar nicht lediglich Russlands, sondern gleichzeitig auch aller anderen Staaten, die mit Russland in einem regen Handelsverkehr stehen.

Eine Aenderung in den kommerziellen Beziehungen Russlands zu den übrigen Staaten hat sich allerdings in den letzten Jahren Bahn gebrochen und zwar durch das mehrerwähnte gewaltige und energische Auftreten der Vereinigten Staaten Nordamerikas auf dem Weltmarkt, und ist in den letzteren Russland ein Konkurrent entstanden, den es wohl schwerlich aus dem Felde schlagen kann. Im Gegentheil muss sich Russland darauf gefasst machen, dass diese Konkurrenz, welcher sich die noch anderer, vorzugsweise auf dem Getreidebau angewiesener überseeischer Länder schon jetzt zugesellt, mit der Zeit von noch mächtigerem Einfluss auf die Gestaltung der russischen Produktionsverhältnisse werden wird. Sie legt Russland die Pflicht und die Nothwendigkeit auf, durch eine weise und zeitgemässe Aenderung in der Richtung seiner Produktion das Absatzgebiet seiner Produkte zu erweitern, namentlich solche Produkte zu erzeugen, mit welchen Amerika des Preises wegen nicht oder doch nur schwer konkurriren kann, und dadurch auch betreffs Amerikas

jene Arbeitstheilung in der Produktion zur Geltung zu bringen, von der ich eben sprach. Sie wird sich durch die Macht der Verhältnisse von selbst herausbilden, nachdem beide Ländergebiete darnach gestrebt haben durch eine möglichst billige Produktion Sieger im gegenseitigen Konkurrenzkampfe zu bleiben. Wenn heute die Amerikaner in dieser Beziehung weit voraus sind, so steht doch zu erwarten, dass Russland, durch die Verhältnisse gezwungen, ihrem Beispiele folgen und auch seinerseits darnach streben werde, billiger zu produziren wie seither. Billigere Produktion ist aber gleichbedeutend mit gesteigerter Produktion, und wenn beide, wie es hier der Fall ist, durch Konkurrenzrücksichten hervorgerufen werden, so wird diese vermehrte und gleichzeitig verbilligte Produktion nicht nur den Konsumenten der Produktions-, sondern namentlich auch denen der Absatzgebiete zum Vortheil gereichen. Allein auch die Verbilligerung der Produktion findet ihre Grenze und dann bleibt eben nichts übrig als die Arbeitstheilung in der Produktion, die sich in der Zeit des Konkurrenzkampfes von selbst anbahnen muss, und jedem Lande den Platz anweist, den es zur Versorgung des Weltmarktes auszufüllen berufen ist. Glücklicherweise steigen die Bedürfnisse aller Staaten schon in Folge des natürlichen Menschenzuwachses von Jahr zu Jahr, so dass die Produktion, trotz des fortwährenden Zuwachses an Produktionsgebieten, eine voraussichtlich noch immer lohnende bleiben wird, mit ihr auch der Verkehr zwischen den einzelnen Staaten unter sich.

Russland, dem es bisher möglich geworden, seinen internationalen Handel zu entwickeln, ohne sich durch beengende Handelsverträge anderen Staaten gegenüber zu binden, wird sich wohl auch in Zukunft von derartigen Fesseln frei halten können, und zwar um so leichter, als es nicht in Abrede zu stellen ist, dass der Weltverkehr eine Richtung eingeschlagen, welche solche Verträge mehr oder weniger überflüssig macht. Wenn man allen Staaten, wie es doch jetzt grossentheils verlangt wird, das Recht des „Meistbegünstigten“ einräumt, so hört eben die Meistbegünstigung auf. Differentialzölle, welche in früheren Zeiten hauptsächlich Gegenstände der Verträge bildeten, haben bei der gegenwärtigen Gestaltung des Welthandels ihre Berechtigung verloren und dürften, wo sie noch bestehen, immermehr beseitigt werden. Der Schwerpunkt ist auf billige und rasche Waarenbeförderung auf der Eisenbahn und bei der Schifffahrt zu legen, auf das Vorhandensein genügender und den Bedürfnissen des Handels entsprechender Kommunikationsmittel, auf die Beseitigung aller den Handel erschwerenden, namentlich aller zeitraubenden und unnöthig Geld kostenden Zollformalitäten, die weniger den Interessen der Staaten wie denen der Zollbeamten dienen, und die oft, wenigstens

mit, eine Veranlassung zu Zolldefraudationen bieten. Wenn hierauf eine kluge Handelspolitik ihre Ziele richtet, wird deren Erreichung gleichbedeutend sein mit der zunehmenden Ausdehnung und einer solchen Entwickelung des auswärtigen Handels, wie beide im ausgesprochenen Interesse aller mit einander Handel treibenden Staaten liegen.

Auch in Russland ist in dieser Beziehung noch Vieles zu bessern und zu schaffen, weit mehr noch wie anderwärts. Kein Staat darf still stehen, will er seine Stellung im Weltverkehr nicht gefährden. Auch der mächtigste, selbst der reichste Staat bedarf des Ineinandergreifens internationaler Beziehungen auf dem Gebiete der Produktion und des Handels, will er nicht freiwillig auf die Erschliessung von Hülfsquellen verzichten, welche berufen sind, für die Zukunft die Stütze seines in- wie auswärtigen Handels zu werden. Die Nachfrage hebt die Produktion, wird erstere aber durch den Handel erschwerende Verhältniss zurückgehalten, so muss selbstverständlich auch die letztere darunter leiden und der Volkswohlstand sinken. Die Zukunft, von der ich eben sprach, entwickelt sich aus der Vergangenheit und Gegenwart, und wenn wir auch an der Vergangenheit nichts mehr ändern können, so müssen wir umsomehr Veranlassung nehmen, die Gegenwart zu benutzen zur vollen Erschliessung unserer Hülfsquellen, sowie zur Entwickelung lebhafter internationaler Handelsbeziehungen, die Russland sicherlich die gleichen Vortheile bieten werden, wie den anderen Staaten.

Im europäischen Handel Russlands

sind es vorzugsweise Deutschland und England, dann Frankreich, Holland, Belgien, Oesterreich-Ungarn, Italien, die Türkei, endlich Schweden und Norwegen, Dänemark, Rumänien, Griechenland, Portugal und Spanien, sowie die Vereinigten Staaten Nordamerikas, welche mit Russland, wenn auch in einem nicht gleich ausgedehnten, doch immerhin in einem beständigen direkten Handelsverkehr stehen. Zu ihnen gesellen sich noch andere Staaten, zu welchen namentlich auch die südamerikanischen Staaten zählen, welche letzteren sogar zeitweise einen lebhaften direkten Export nach Russland aufzuweisen haben; ihre Beziehungen können aber nicht als so stabil bezeichnet werden, wie die mit den erstgenannten Staaten. Ich werde die Handelsbeziehungen Russlands zu den anderen Staaten in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit für Russland, das heisst nach dem Werthe des Gesammthandels besprechen.

1. Das deutsche Reich.

Wenn ich das deutsche Reich an die Spitze derjenigen Staaten stelle, mit welchen Russland in regelmässigem und regem Handelsver-

kehr steht, so geschieht dies nicht nur deshalb, weil der russisch-deutsche Gesammthandel gegenwärtig der stärkste ist, sondern auch weil Deutschland besonders durch seine Lage als Nachbarstaat Russlands berufen ist, und mehr noch wie andere Staaten ein Interesse daran haben muss, mit Russland in einem regen Handelsverkehr zu stehen. Als Bezugsquelle für Importwaaren ist es für Russland jedenfalls zur Zeit das wichtigste Land, und wenn auch viele der aus Deutschland nach Russland eingeführten Waaren, wie zum Beispiel Baumwolle, Thee, Kaffe, Farbewaaren u. s. w. nicht deutschen Ursprunges sind, so bleibt es doch immer der deutsche Handelsstand, der diese Waaren an Russland liefert und aus deren Verkauf Nutzen zieht. Dasselbe Verhältniss findet bei dem Export nach Deutschland statt. Auch die dorthin ausgeführten Waaren bleiben nur theilweise in Deutschland, von wo sie wiederum durch Vermittelung des deutschen Handels ihren weiteren Absatz in andere Staaten des Auslandes finden. Hieraus geht hervor, dass Deutschland ein lebhaftes Interesse daran nehmen muss, dass sich die Produktion Russlands steigert, dessen Handel sich belebt, seine Hülfsquellen nach allen Richtungen hin erschlossen werden, denn mag auch Russland hieraus den Hauptnutzen ziehen, ein Theil dieses Nutzens fällt immerhin auf Rechnung Deutschlands, dank dem lebhaften Handelsverkehr, der zwischen beiden Nachbarstaaten herrscht. Eine deutsche Handelspolitik, welche die Interessen Russlands schädigen würde, kann daher kaum von langer Dauer sein, denn ebenso wie der deutsche Handel aus den wirthschaftlichen Aufblühen Russlands Nutzen zieht, muss er durch das Gegentheil geschädigt werden.

Die Entwickelung des deutsch-russischen Handels seit dem Jahre 1867 bis inclusive 1881 stellt die nachstehende Uebersicht dar. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
der Export aus Russland nach Deutschland	60035	110834	189151	138122	148881
der Import aus Russland nach Deutschland	132616	187443	234583[1]	274310	219956
der deutsch-russische Gesammthandel	192651	298277	423734	412432	368837
der Import aus Deutschland überstieg den Export um	72581	76608	45432	136188	71075
oder um Prozent	120,9	69,1	24,0	98,6	47,6

[1]) Inclusive über die asiatische Grenze.

Wenn nun auch aus vorstehender Uebersicht zur Evidenz hervorgeht, dass der russisch-deutsche Handel seit dem Jahre 1867 in einer starken Steigerung begriffen ist, indem sich im Quintennium 1877/81 im Vergleich zu den Jahren 1867/71

der Export nach Deutschland	um 129 116 000	Rubel	215,6	Prozent,
der Import aus Deutschland	„ 101 967 000	„	= 70,8	„
der Gesammthandel	„ 231 083 000	„	= 120,0	„

gehoben hat, so geht doch andererseits aus derselben ebenfalls hervor, dass der Handel mit Russland in ausgesprochener Weise ein Passivhandel ist, wenn auch diese Passivität sich in nachhaltiger Weise vermindert, ja sich möglicherweise bei fortschreitender Produktivität Russlands, wenigstens mit der Zeit, in eine Aktivität zu Gunsten Russlands verwandeln könnte. Sollte in dem nachgewiesenen Steigerungsverhältniss des Exports Russlands nach Deutschland nicht der Schlüssel liegen zu der vom Fürsten Bismarck eingeleiteten und mit so grosser Konsequenz festgehaltenen Wirthschaftspolitik, die trotz ihrer Unbequemlichkeit für Russland, für Deutschland jedenfalls gerechtfertigt erscheint und auch für das letztere gute Folgen haben wird. Das lehrt, von dem abnormen Jahre 1880 ganz abgesehen, das Jahr 1881, das trotz des in diesem Jahre so unverhältnissmässig gesunkenen Imports, doch dem deutschen Import nach Russland wiederum ein Uebergewicht von 47,4 Prozent über den Export aus Russland nach Deutschland verschaffte, während dieses Uebergewicht in der ganzen Periode 1877 bis 1881 auf durchschnittlich 23,9 Prozent gesunken war. Ja sieht man von den Jahren 1880 und 1881 ab und stellt nur den Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1879 in Rechnung, so ergibt sich nur noch ein Uebergewicht von etwas über 21 Prozent zu Gunsten des deutschen Importes nach Russland. Ich glaube kaum, dass Fürst Bismarck die Interessen des deutschen Handels gering schätzt, und doch hat er sie momentan geopfert zu Gunsten der nationalen Produktion und wenn er heute noch dem Drängen der deutschen Agrarpartei nach verstärktem Schutz widersteht, so geschieht dies möglicherweise nur aus Rücksicht gegen das mit Deutschland politisch verbündete Oesterreich-Ungarn und gegen das befreundete Russland, hauptsächlich aber wohl, um die Wirkung der getroffenen Schutzmassregeln auf Handel und Produktion abzuwarten, bevor er einen noch weiteren Schritt im Interesse der deutschen Produktion, dass heisst der nationalen Arbeit Deutschlands thut.

So wichtig auch die vermittelnde Rolle des Handels in einem jeden Staate ist, so hoch auch die Thätigkeit der Handelswelt, ohne welche der moderne Staat ja gar nicht bestehen kann, zu schätzen ist, so lebt der Handelsstand doch schliesslich nur vom Schweisse der Produzenten, be-

reichert sich in erster Linie an der Produktion des eigenen Landes wie auch fremder Staaten, einer Produktion, die, ehe sie in die Hände des sicher rechnenden Kaufmanns gelangt, eine ganze Reihe von Gefahren glücklich überstehen muss, bevor sie der Produzent nach mühe- und sorgenvoller Arbeit erst als gesichert ansehen kann. Man wird einwenden, dass auch der Kaufmannsstand Risikos zu übernehmen hat, die er nur durch reichen Gewinn ausgleichen kann, und trotz des letzteren oft zu kurz kommt. Sind denn aber diese Risikos unumgänglich nothwendig, werden sie nicht freiwillig übernommen und betrachtet sie der Kaufmann nicht grossentheils als ein Glücksspiel, um mit wenig Mühe viel zu gewinnen? Die Differenzgeschäfte sind von den Börsen auch auf den Produktenhandel übergegangen und machen auch diesen zum Börsenspiel. Den Produzenten bieten sich nur selten so günstige Chancen wie dem Handel, er ist der passive Theil, der meist unter allen Verhältnissen zu leiden hat, und nur ausnahmsweise bieten ihn die Handelskonjunkturen reellen Vortheil. Reiche Ernten bringen billige Preise, welche durch die Manipulationen des Handels noch mehr gedrückt werden, und bei schlechten Ernten, die hohe Preise bringen, ist der Produzent in der Regel noch schlechter daran, weil er dann nichts oder nur wenig zu verkaufen hat. Ebenso wie den Landwirthen ergeht es häufig genug den Fabrikanten, die sich in gleicher Abhängigkeit von der Handelswelt befinden, wie die ersteren. Sind die Konjunkturen für einen Artikel günstig, so gebietet es der Vortheil der Fabrikanten dieselben noch rechtzeitig zu benutzen. Thuen dies, wie solches in der Regel geschieht, alle Fabrikanten einer Branche, so ist die Ueberproduktion die natürliche Folge, der wiederum eine Verbilligerung der Preise folgt, mit ihr Verluste und eine eintretende Geschäftskrisis, der selbstverständlich auch der Handel unterliegt, aber meist erst dann, nachdem er sich auf Kosten der Industrie oder der Landwirthschaft bereichert hat.

Wenn daher Fürst Bismarck bei seiner wohldurchdachten und mit Konsequenz durchgeführten wirklich praktischen Wirthschaftspolitik den Schwerpunkt auf den Schutz der nationalen Arbeit, das heisst auf den Schutz der Produktion legt, so thut er das, was jeder andere Staatsmann an seiner Stelle auch thun sollte, und was auch allenthalben geschieht, wenn auch vielleicht nicht so offen. Gerade die russische Regierung sollte Veranlassung nehmen ein Gleiches zu thun, wenn sie auch, wenigstens bezüglich der Bodenproduktion, nicht nöthig hat, zu Schutzmassregeln ihre Zuflucht zu nehmen. In Russland handelt es sich um Anwendung anderer Hülfsmittel, die den Handel in keiner Weise beengen, und auf die ich schon im ersten Theil dieser Schrift die Aufmerksamkeit gelenkt habe.

Gelingt es, auf naturgemässe Weise die Produktion auf allen Gebieten zu steigern, so wird Russland auch gleichzeitig seinen auswärtigen Handel steigern, denn wie ich an dem Beispiel des deutsch-russischen Handels nachgewiesen habe, und noch weiter an dem Handel mit anderen Staaten nachweieen werde, wächst der Export in steigendem Verhältniss, so dass schon aus diesem Grunde eine Produktionssteigerung wünschenswerth, ja nothwendig erscheint.

Was die Passivität des Handels mit Deutschland betrifft, so habe ich bereits nachgewiesen, dass dieselbe in einem starken Schwinden begriffen ist. Dennoch ist es bisher nur in einem Jahre, dem Jahre 1877, gelungen, diese Passivität in eine, wenn auch nur rasch genug vorübergehende Aktivität zu verwandeln, indem im genannten Jahre der Export nach Deutschland den deutschen Import nach Russland um 48,26 Millionen Rubel oder um 32 ½ Prozent überstieg. Ich habe schon darauf hingewiesen, dass dieses Jahr möglicherweise den Anstoss zur veränderten Wirthschaftspolitik Deutschlands gab. Da Deutschland vorzugsweise aus Russland Getreide und andere Rohstoffe importirt, welche es theils für seine eigene Industrie benutzt, oder die ihm als Handelswaaren für seinen Export dienen, so kann mit diesem Import kaum eine Gefährdung der volkswirthschaftlichen Interessen Deutschlands verbunden sein. Der Import russischer Produkte dorthin erfolgt weniger zur Deckung des eigenen Konsums, sondern zum grossen Theil um mit ersteren Geschäfte zu machen, die Deutschland Geld einbringen. Es veredelt das russische Getreide, sortirt den russischen Flachs, treibt mit den russischen Hölzern Handel nach England und Holland u. s. w. und gewinnt dabei grosse Summen. Andererseits setzt es seine eigenen Rohstoffe und Halbfabrikate, seine Industrieerzeugnisse und seine Handelswaaren in noch stärkerem Verhältniss nach Russland ab, wie es russische Waaren importirt.

Von Waaren im Werthe von mehr als einer Million Rubel wurden im Durchschnitt der letzten Jahre nach Deutschland aus Russland exportirt: Spiritus*), Schweine (lebende), Schafe (lebende); von Getreide: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Graupen; Felle, gebrannte Knochen, Flachs, Hölzer, Hanf, Leinsaat, Oelsaat (ausser Hanfsamen), ordinäre Schafwolle, Schweinsborsten.

Waaren im Werthe von 250 000 bis 1 Million Rubel: Kaviar, Butter, Honig und Syrup, Pferde, Leder inclusive Juchten, Flachsheede, Pelzwerk, Fleisch verschiedener Art, Gemüse und

*) Die gesperrt gedruckten Artikel werden nach Deutschland, wie überhaupt nach jenen Ländern, bei welchen sie vorkommen, in grösseren Quantitäten exportirt oder importirt, wie nach oder aus irgend einem andern Lande.

Gartensämereien, Hausgeflügel, Hanfgarne, geschlissene Federn, Vogelfedern (nur 1878), Schafwolle, Talg, Stricke und Taue, Blätter-Tabak, Buchweizengrütze, Weizenmehl, Eier, Ziegen- und andere Haare, Oelkuchen, Gewächse, Feldsämereien, Lumpen, Rosshaare, Rohseide und Gummiwaaren.

Waaren im Werthe von 100000 bis 250000 Rubel: Sandzucker (zeitweise), Roggen- und anderes (ausser Weizen-), Mehl, Kleie, Apothekerwaaren (zuweilen auch für über eine Viertel Million Rubel), Fischleim, Juchten, Terpentin und Terpentinöl, verschiedenartige Droguen, Oleïn, Pottasche, Hanfsaat, gewaschene Merinoschafwolle, Holzwaaren, Bücher, Landkarten u. s. w., Maschinen und Metalle.

Import aus Deutschland nach Russland.

Waaren im Werthe von über 1 Million Rubel: Steinkohlen, Baumwolle, rohe Felle, landwirthschaftliche Maschinen, Maschinen für Spinnereien u. s. w., Bücher und Karten, Salz, Früchte verschiedener Art, Häringe, Kaffe, Blättertabak, Gusseisen, Schmiedeeisen in Sorten, Platten, Schienen, Blechen u. s. w., Stahl, Schienen aus Stahl, Kupfer, Blei, Petroleum, Thee, Wein, Leder, Pelzwerk, gesponnene Seide und Nähseide, rohe Schafwolle, gefärbte dito, versponnene dito, Baumwollengarn, Farbewaaren, Chemikalien, Olivenöl, Hopfen, Gussstahl, fabrikate, eiserne Schmiedearbeiten, Handfeuerwaffen, Instrumente für Künste, Gewerbe und Fabriken, Lokomotiven, Dampfmaschinen- Maschinentheile, Leinwand, Batist, Seidenstoffe, glatte Wollenstoffe, wollene Posamentirarbeiten, Baumwollwaaren, fertige Kleider, Knopfwaaren, musikalische Instrumente, Uhrenwaaren, Eisenbahnwaggons.

Waaren im Werthe von 250000 bis 1 Million Rubel: Getreide verschiedener Art, Tafelzubehör, Thonerde, Steine verschiedener Art, Asphalt, Gerbestoffe, Arzeneipflanzen, Wachs, Spermazeti und Fischfett, Spindeln für Spinnereien, Reis, Käse, Gewürze verschiedener Art, Cigarren, versponnene Seidenabfälle, Zinn, Zink, Kautschuk, weisses Harz und Kalofonium, ätherische Oele, Palm- und Kokusnussöl, Fenstergläser, Spiegel, Kupfer- und Messingwaaren, Gusseisenwaaren, eiserne Schlosserarbeiten, Draht verschiedener Art und Drahtwaaren, Sensen und kupferne Apparate, Möbel, Gummiwaaren verschiedener Art, Papierwaaren, Sattlerwaaren, Leinensäcke, halbseidene Stoffe, seidene Posamentirwaaren, Tüll und Spitzen, Schmuckfedern, Galanteriewaaren, Zeichen- und Schreibmaterialien.

Ausserdem werden aus Deutschland (nur mit Ausnahme türkischer

Stoffe) alle Waaren in grösseren oder geringeren Quantitäten in Russland importirt, welche der russische Zolltarif unter seinen 240 Tarifposten aufführt; dasselbe gilt aber auch von dem Export nach Deutschland, der ebenfalls mit Ausnahme nur sehr weniger Posten, alle Waaren umfasst, welche die Exportlisten namhaft machen.

Ein Vergleich des russisch-deutschen Handels mit demjenigen, der zwischen Russland und den übrigen Staaten herrscht, wird den unumstösslichen Beweis von der Bedeutung dieses Handels für beide Staaten liefern. (Vergleiche noch das Prozentverhältniss des russisch-deutschen Handels am Schlusse dieses Abschnittes.)

2. Grossbritannien.

Die Handelsbeziehungen zwischen England und Russland stammen bereits aus alter Zeit und schon im 16. Jahrhundert besuchten die englischen Schiffe Archangelsk, von dort aus die Produkte Russlands nach England exportirend. Bevor noch die Vereinigten Staaten von Nord, amerika als Getreideexportgebiete in den Vordergrund traten und auf dem Weltmarkt erschienen, war es Russland, das die Bevölkerung des britischen Inselreiches mit seinem Weizen ernährte, das auf dem Weltmarkte die Getreidepreise beeinflusste, die bei einer reichen Ernte Russlands sanken, bei einer schwachen stiegen. Heute bezieht England zwar mehr Getreide, namentlich Weizen, aus Amerika wie aus Russland, trotzdem hat aber hierunter der russisch-englische Handel nicht gelitten sondern im Gegentheil, wenigstens bis zum Jahre 1880, von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen angenommen. Für Russland war der Handel mit England stets ein Aktivhandel, und nur einzelne wenige Jahre (zum Beispiel 1875 und 1880) machen hiervon eine Ausnahme.

Dieser Handel gestaltet sich seit dem Jahre 1867 wie folgt:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/1871	1872/1876	1877/1881	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Export nach England...	135 569	134 400	165 931[1])	148 543[1])	156 048[1])
Import aus England.....	91 185	123 030	132 347[1])	150 835[1])	109 352[1])
Anglo-russischerGesammthandel................	226 754	257 430	298 278[1])	299 378	265 400
Der Export aus Russland übersteigt den Import aus England um.........	44 384 = 48,6%	11 370 = 9,2%	33 584 = 25,3%	—	46 696 = 42,7%
Dagegen der Import den Export..............	—	—	—	2292 = 1,6%	—

[1]) Inclusive dem Handel über die asiatische Grenze.

Gestiegen ist im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1867 bis 1871:

der Export nach England	um 30 262 000	Rubel	= 22,4%
der Import aus England	„ 41 162 000	„	= 45,1%
der anglo-russische Gesammthandel	„ 71 424 000	„	= 31,9%

Ist diese Steigerung an und für sich eine recht ansehnliche, so steht sie doch sehr bedeutend hinter der des russisch-deutschen Handels zurück. Die abnorme Gestaltung des anglo-russischen Handels in den Jahren 1880 und 1881 erklärt sich durch die schon wiederholt berührten Verhältnisse der betreffenden Jahre. Uebrigens lässt sich nicht in Abrede stellen, dass die Steigerung des Imports aus England eine stärkere ist, wie die des Exports dorthin, eine Erscheinung, die sich durch die erfolgreiche Konkurrenz der Vereinigten Staaten, welche sich namentlich auf dem englischen Markte für Russland fühlbar macht, erklären lässt. Bei den in Russland herrschenden Valutaverhältnissen ist die Aktivität des Handels nicht zu unterschätzen und würden sonach alle Anstrengungen Russlands sich das englische Absatzgebiet nicht nur zu erhalten, sondern auch womöglich noch zu erweitern, umsomehr gerechtfertigt sein, als England, wie ich an anderer Stelle schon erwähnt und nachgewiesen, die Passivität seines Handels durch die Seeverfrachtung der russischen Export- und Importwaaren nahezu vollständig ausgleicht.

Die hauptsächlichsten Exportartikel Russlands nach England sind:

Waaren die im Werthe von über 1 Million Rubel exportirt werden: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Flachs, Flachsheede, Hölzer, Hanf, Hanfgarn, Talg, Leinsaat, andere Oelsaaten, ordinäre Landschafwolle.

Waaren im Werthe von 250 000 bis 1 Million Rubel: Butter, Weizenmehl, Oelkuchen, gebrannte Knochen, Erze verschiedener Art, Sackleinwand, Harz, Merinowolle, gewaschene wie ungewaschene.

Waaren im Werthe von 100 000 bis 250,000 Rubel: Erbsen, Graupen, Kleie, Ziegenhaare, Hausenblase, Leder, Droguen, Platina, geschlissene Federn, Hanfsamen, Lumpen, Rohseide, verschiedene Sorten Rohwolle (ausser den genannten), Stricke und Taue, Rogosch (Matten) und Stearinlichte (zeitweise).

Import aus England.

Waaren im Werthe von über 1 Million Rubel: Steinkohlen, Baumwolle, Maschinen zur Bearbeitung von Faserstoffen, Kaffe, Thee, rohe Schafwolle, versponnene Schafwolle, weisses und gefärbtes Baumwollengarn, Gusseisen, Sorten- und Panzereisen, Eisenschienen, Stahl, Stahlschienen, Kupfer, Zinn, Blei,

Kautschuk, Farbewaaren, Chemikalien, darunter Soda, Olivenöl, Erzeugnisse aus Gussstahl, eiserne Schmiedearbeiten, Instrumente für Handwerker u. s. w., Lokomobilen und Dampfmaschinen, Jutesäcke, ungewalkte Wollenstoffe.

Waaren im Werthe von 250 000 bis 1 Million Rubel: Zement, Koaks, Gerbstoffe, Guano und sonstiger Kunstdünger, Felle, feuerfeste Ziegel, Spindeln für Fabriken, Chemische Apparate, Reis, Salz, Häringe, Pfeffer, Wein in Fässern, Leder, versponnene Seide, gefärbte Rohwolle, Eisenblech, Schmieröl, Palmöl, Steingut, Gusseisenwaaren, Schlosserarbeiten, Tauwaaren, Wachstuch, Baumwollwaaren, Tüll und Spitzen.

Waaren im Werthe von 100 000 bis 250 000 Rubel: Thonerde, Steine, Erze, Steinkohlentheer, Apothekerpflanzen, Fischthran, Dränage- und Wasserleitungsröhren, Stärke und Kartoffelmehl, Gewürze, Tabak in Blättern, Porter, Pelzwerk, Rohseide, Metallcylinder, Quecksilber, Weihrauch, Kolifonium, Putzmaterial, Marmor- und Steinhauerarbeiten, Fensterglas und Glaswaaren, Spiegel, Draht und Drahtwaaren, Gummiwaaren und Eisenbahnwaggons.

3. Frankreich.

Obgleich sich der Handel zwischen Russland und Frankreich, namentlich der Exporthandel aus Russland, ziemlich lebhaft entwickelt hat, so gehört diese Entwickelung doch mehr den letzten Jahren an und erreicht der russisch-französische Handel noch durchaus nicht, selbst nicht annähernd, jene Höhe, wie der russisch-englische oder russisch-deutsche Handel. Auch zeigen sich, trotz des nachweisbaren Fortschrittes, in den Handelsbeziehungen zwischen Russland grosse Schwankungen. Verhältnissmässig sehr lebhaft hat sich der Handel mit Frankreich, sowohl was den Export wie Import anbelangt, über die russisch-asiatische Grenze entwickelt, und hatte der erstere im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 die Werthsumme von 2 962 000 Rubel, der letztere die von 1 487 000 Rubel erreicht.

Gestiegen ist im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1867 bis 1871:

der Export aus Russland nach Frankreich um 36 137 000 Rubel = 138,7%,
der Import aus Frankreich nach Russland um 3 683 000 „ = 23,0%,
der gesammte russisch-französische Handel um 39 820 000 „ = 94,6%,

Der Handel zwischen Russland und Frankreich ist sonach für das erstere in ausgesprochener Weise und in steigendem Verhältniss ein Aktivhandel, den zu pflegen Russland alle Veranlassung hat.

Im Allgemeinen, also auch mit Hinzurechnung des Handels mit

Frankreich über die asiatische Grenze, gestaltete sich der russisch-französische Handel wie folgt:

	Im Durchschnitt der Jahre 1867/1871	1872/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel				
Export nach Frankreich .	26 057	32 893	62 194	57 600	56 488
Import aus Frankreich ..	16 049	23 003	19 732	22 413	21 040
Der Gesammthandel	42 106	55 896	81 926	80 013	77 528
Mehr Export wie Import.	10 008	9890	42 462	35 187	35 448
	= 62,3%	= 42,9%	= 215,2%	= 156,9%	= 168,5%

Die Hauptexportartikel nach Frankreich sind:

Im Werthe von 1 Million bis 55 Millionen Rubel: Weizen, der den Hauptwerth des ganzen Exportes bildet, Hafer, Gerste (in neuerer Zeit auch Kleie), Flachs und Flachsheede, Leinsaat, andere Oelsaaten und Schafwolle (zeitweise).

Im Werthe von 150 000 bis 1 Million Rubel: Hölzer, Mais Weizenmehl, Roggen, Hanf und Hanfheede, Talg, Hanfsamen und Schweinsborsten.

Die Hauptimportartikel aus Frankreich dagegen bilden:

Im Werthe von 1 Million bis circa 4½ Millionen Rubel: Fass- und Flaschenweine inclusive Champagner, versponnene Seide, Farbewaaren, Olivenöl; im Werthe von ½ bis 1 Million Rubel: Rohbaumwolle und Chemikalien, im Werthe von 200 000 bis 500 000 Rubel: Obst, namentlich getrocknetes, marinirte und in Oel eingelegte Fische, Kaffee, Kognak und Rum, Liqueure nnd dergleichen Spirituosen, Silberglätte, Kampfer, Lokomobilen nebst Theile derselben, ungewalkte Wollwaaren; im Werthe von 100 000 bis 200 000 Rubel: Steinkohlen, unbearbeitete Felle, Maschinen zur Verarbeitung von Faserstoffen, Senf und andere Speisezuthaten, Pelzwerk, Kupfer, rohe Naphta (zeitweise), Putzmaterialien, Marmor- und Alabasterarbeiten, Steingutwaaren, Schmiedeeisenarbeiten, Jutesäcke, Baumwollenwaaren, Tüll und Spitzen.

4. Oesterreich-Ungarn.

Der Exporthandel nach Oesterreich nahm erst Anfangs der siebenziger Jahre einen lebhafteren Charakter an, und hob sich seinem Werthe nach bis zum Jahre 1877 auf nahe an 50 Millionen Rubel, von da an hat aber der Export, namentlich in Folge günstigerer Ernten in Oesterreich-Ungarn, wiederum alljährlich bis auf 28 105 000 Rubel im Jahre 1881 abgenommen und dürfte in Zukunft noch bedeutend mehr abnehmen,

nachdem durch die 1882 eingetretene Grenzsperre gegen den Eintritt russischen Hornviehes ein Hauptexportartikel Russlands nach Oesterreich beseitigt worden ist, überhaupt durch die neuen österreichischen Zölle der Export russischer Produkte dorthin erschwert wird. Der Import unterliegt zwar in einzelnen Jahren grossen Schwankungen, zeigt aber doch im Durchschnitt der Jahre mehr stabile Verhältnisse und in neuerer Zeit eine, wenn auch nur schwach, steigende Tendenz. Der Handel gestaltet sich wie folgt:

Es betrug der Werth	Im Durchschnitt der Jahre 1867/1871	1871/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel				
des Exports nach Oesterreich	10 801	24 335	36 725	32 547	28 105
des Imports aus Oesterreich	12 299	22 763	22 611 [1]	23 082 [1]	23 092 [1]
der Gesammthandel	23 100	47 098	59 336	55 629	51 197
Mehr Import wie Export.	1498	—	—	—	—
	= 13,9%	—	—	—	—
Mehr Export wie Import.	—	1572	14 114	9465	5013
	—	= 6,9%	= 62,4%	= 41,0%	= 21,7%

Von einem passiven Handel mit Oesterreich ist sonach Russland in verhältnissmässig kurzer Zeit zu einem stark aktiven gelangt, dessen Aktivität aber in den letzten Jahren wiederum bedeutend abgenommen hat.

Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 hatte sich im Vergleich zu den Jahren 1867 bis 1871 gehoben:

Der Export nach Oesterreich	um 25 924 000 Rubel	= 240,0	Prozent,
Der Import aus Oesterreich	„ 10 312 000 „	= 83,8	„
Der Gesammthandel mit Oesterreich	„ 36 236 000 „	= 156,8	„

Die Hauptexportartikel nach Oesterreich bilden:

Im Werthe von 2 ½ bis 12 Millionen Rubel: Weizen, Roggen, lebende Schweine und Schafwolle (namentlich Merinowolle); im Werthe von 1 bis 1 ½ Million Rubel: Hornvieh (nur bis inclusive 1881), Eier; im Werthe von 500 000 bis 1 Million Rubel: Zucker (zeitweise), lebende Schafe, Gerste, Mais, Oelsaaten (ausser den speciell genannten); von 250 000 bis 500 000 Rubel: Hafer, Blättertabak, Buchweizengrütze, Graupen, gebrannte Knochen, Flachs und Flachsheede, Leinsaat; im Werthe von 100 000 bis 250 000 Rubel: Hirse, geschlissene Federn, Fische, Talg, geschälte Hirse, Roggenmehl, Hölzer und Hanfsamen.

---

[1]) Inclusive des Imports über die asiatische Grenze.

Als Hauptimportartikel aus Oesterreich nach Russland sind anzuführen:

Im Werthe von 1 Million bis $2^1/_2$ Millionen Rubel: Lokomotiven, Farbewaaren, darunter namentlich Indigo, versponnene Seide und Steinkohlen; im Werthe von 500 000 bis 1 Million Rubel: rohe Baumwolle, Kochsalz, Wollengarn, Eisen- und Stahlwaaren, Sensen, Lokomobilen und Dampfmaschinen, sowie deren Theile, Leinwand und Jutesäcke (nur bis inclusive 1881), fertige Kleider, Uhrenwaaren, Eisenbahnwaggons (bis 1880), Glaswaaren inclusive Spiegel, Olivenöl, Obst verschiedener Art und dito Hölzer; im Werthe von 200 000 bis 500 000 Rubel: Presshefe, Chemikalien, rohe Schafwolle, Gussstahlfabrikate, Möbel verschiedener Art, Papierwaaren, Wollenstoffe (ausser gewalkte), Baumwollenwaaren, Seidenstoffe, Weine, Zündhölzchen, musikalische Instrumente, Fabrikate aus Schmiedeeisen und Leinwand; im Werthe von 100 000 Rubel bis 200 000 Rubel: lebende und trockene Pflanzen, Parafin, landwirthschaftliche Maschinen, See- und Flussschiffe, Bücher und Karten, Baumwollengarn (gefärbt und ungefärbt), Blättertabak, Kautschuk, Hopfen, Goldwaaren, Schuhwerk, wollene Posamentirarbeiten, Tüll und Spitzen, Knopfwaaren, kleine Galanteriewaaren und Korallenfabrikate. — Man ersieht hieraus, dass Oesterreich eine sehr grosse Anzahl von Artikeln nach Russland exportirt, wenn auch nicht in sehr bedeutenden Quantitäten; hierzu kommen noch österreichische Waaren, die durch Vermittelung des rumänischen und türkischen Handels nach Russland eingeführt werden, so dass mit Hinzurechnung dieser letzteren, über welche selbstverständlich genaue Angaben fehlen, der Import aus Oesterreich ein immerhin nicht unbedeutend grösserer sein dürfte, wie der oben nachgewiesene.

5. Holland.

Die Handelsbeziehungen zwischen Russland und Holland stammen gleich jenen mit England aus alter Zeit. Dennoch hat sich zwischen beiden Staaten trotz des ansehnlich gestiegenen Exports nach Holland kein so regelmässiger gegenseitiger Verkehr entwickelt, wie beispielsweise mit Deutschland oder England, was vorzugsweise als eine Folge der grossen Schwankungen anzusehen ist, denen der Import aus Holland unterliegt.

Der stärkste Export aus Russland nach Holland im Werthe von 38,75 Millionen Rubel fand im Jahre 1877 statt; seit diesem Jahre weist aber der Export eine rückgängige Bewegung auf. Der stärkste Import aus Holland im Werthe von 12,30 Millionen Rubel fällt in das Jahr 1875, wurde aber weder früher noch später auch nur annähernd erreicht.

Es betrug:	Im Durchschnitt der Jahre 1867/1871	1872/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel				
der Export nach Holland	7915	17 600	32 084	28 205	28 389
der Import aus Holland.	5150	7894	7089	7519	4737
der Gesammthandel	13 065	25 494	39 173	35 724	33 126
der Export überstieg den Import	2765	9706	24 995	20 686	23 652
oder um Prozent	53,7	122,9	352,6	275,1	499 3

Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 hatte im Vergleich zu den Jahren 1867 bis 1871 zugenommen:

der Export nach Holland ..... um 24 169 000 Rubel = 305,3 Prozent,
der Import aus Holland ... ... „ 1 939 000 „ = 37,6 „
der Gesammthandel mit Holland „ 26 108 000 „ = 199,8 „

Der Handel zwischen Russland und Holland ist in ausgesprochener Weise für Russland ein Aktivhandel, und wird sich dieses Verhältniss auch niemals ändern, und zwar um so weniger, als die aus Holland nach Russland exportirten Waaren weniger aus Holland selbst stammen, sondern grossentheils nur durch Vermittelung holländischer Handelshäuser Russland zugeführt werden.

Die Hauptexportartikel Russlands nach Holland bestehen in Getreide verschiedener Art, namentlich in Roggen, Weizen, Gerste, Graupen, Hafer u. s. w., zusammen im Werthe von 20 bis 25 Millionen Rubel, dann in Leinsaat für 3 bis 3 1/2 Millionen Rubel, in Hölzern für circa 2 bis 3 Millionen Rubel, in Flachs für 1 bis 1,2 Millionen Rubel und in Hanf für circa 1/2 Million Rubel.

Importirt dagegen wurden bis jetzt regelmässig in Werthen von 1 bis 2 1/2 Millionen Rubel Stahl und Stahlschienen, in Werthen von von 300 000 bis 600 000 Rubel Eisenwaaren, Farbewaaren, Dampfmaschinen und deren Theile, Wein in Fässern und Flaschen, und Erzeugnisse aus Gussstahl; in Werthen von 200 000 bis 300 000 Rubel: Blei und lebende Pflanzen; in Werthen von 100 000 bis 200 000 Rubel: rohe Baumwolle, Häringe, Vanille, Zinn, Kautschuk, Olivenöl und Schlosserarbeiten.

6. Belgien.

Der Handel mit Belgien hat sich namentlich seit Mitte der Siebenziger Jahre in Folge der Steigerung des Exportes dorthin stark entwickelt (der stärkste Export im Werthe von 26,8 Millionen Rubel fand 1879 statt), während der Import aus Belgien bis 1880 zwischen

4 ½ und 7,4 Millionen Rubel schwankte, um 1881 plötzlich auf 27,7 Millionen zu steigen. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre 1867/1871	1872/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel				
der Export nach Belgien	5904	9801	19 560	18 899	23 857
der Import aus Belgien..	6523	5094	10 581	7423	27 692
der Gesammthandel......	12 427	14 895	30 141	26 322	51 549
Es überstieg					
der Export den Import..	—	4707	8979	11 476	—
oder um Prozent	—	92,4	84,8	157,1	—
der Import den Export...	619	—	—	—	3835
oder um Prozent	10,5	—	—	—	16,1

Im Durchschnitt der Jahre 1877 bis 1881 war im Vergleich zu den Jahren 1867 bis 1871 gestiegen:

der Export nach Belgien ..... um 13 656 000 Rubel = 231,3 Prozent,
der Import aus Belgien....... „ 4 058 000 „ = 62,2 „
der Gesammthandel mit Belgien „ 17 714 000 „ = 142,5 „

Im Allgemeinen ist der Handel Russlands mit Belgien ein Aktivhandel. Das starke Uebergewicht des Imports über den Export im Jahre 1881 rührt von dem Umstande her, dass ausnahmsweise für 21,89 Millionen Rubel Baumwolle (also ein amerikanisches Produkt), durch Vermittelung belgischer Häuser nach Russland importirt wurde. Bringt man diesen Posten in Abzug, so reduzirt sich der belgische Import auf noch nicht 6 Millionen Rubel, wird sonach vom Export um über 17 Millionen Rubel überstiegen.

Die hauptsächlichsten Exportartikel nach Belgien im Werthe von 8 bis 12 Millionen Rubel bilden Getreide; dann im Werthe von circa 1,8 bis 2 Millionen Rubel Flachs und Heede, Leinsaat (für 1 bis 1,2 Million Rubel); endlich im Werthe von 200 000 bis 550 000 Rubel Hölzer, Hanf, Hanfsamen und andere Oelsaaten.

Die Hauptimportartikel bestanden 1881 ausser der bereits erwähnten Baumwolle (siehe oben) im Werthe von 1 bis 1 ½ Million Rubel in Eisenblech und Sorteneisen; im Werthe von 200 000 bis 321 000 Rubel: in Fensterglas, Kupfer, Eisen, Stahlwaaren, Soda und Lokomobilen und im Werthe von 100 000 bis 160 000 Rubel in Gusseisenwaaren und in roher Schafwolle.

7. Türkei.

Die Türkei gehört nicht nur zu den Nachbarländern Russlands, weshalb es für dessen Handel von besonderer Wichtigkeit ist, sondern

der Handel mit diesem Lande erfolgt sowohl über die europäische wie asiatische Grenze, wodurch er auch an Dimensionen sehr bedeutend gewinnt. Leider war es die Gestaltung der politischen Verhältnisse, welche den Handel vielfach alterirte, namentlich aber der 1877/78er orientalische Krieg, der ihn zeitweise zu gänzlichem Stillstand brachte. Dass sich dieser Handel trotz dieser erschwerenden Umstände in der Weise entwickelt hat, wie es faktisch geschehen, liefert nur den Beweis, dass der russisch-türkische Handel auf einem gesunden Boden ruht, und befähigt ist, im Interesse beider Staaten an Ausdehnung sehr bedeudent zu gewinnen. Bei der seitens Russlands zu befolgenden Wirthschafts- respektive Handelspolitik sollte daher auf die Entwickelungsfähigkeit dieses Handels ein besonderes Gewicht gelegt und dieselbe nach Kräften gefördert werden, was auch allem Anscheine nach in Wirklichkeit geschieht. Berücksichtigt muss bei der nachstehenden Zusammenstellung noch ferner werden, dass bis zum Jahre 1877 der russisch-türkische Handel auch den mit Bulgarien und mit den an Russland abgetretenen Gebieten der Türkei einschliesst, wodurch die nachweisbare Steigerung des Handels seit 1877 respektive 1878 noch an Bedeutung gewinnt.

Es betrug:	Im Durchschnitt der Jahre 1876/1871	1872/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export n. der Türkei:					
über die europäische Grenze	8517	7768	10 925	13 584	9534
über die asiatische Grenze	3180	2508	1550	1759	3310
Zusammen	11 697	10 276	12 475	15 343	12 844
Der Import aus der Türkei:					
über die europäische Grenze	7943	16 768	13 635	19 058	22 307
über die asiatische Grenze	6366	5156	899	1317	827
Zusammen	14 309	21 924	14 534	20 375	23 124
Der russisch-türkische Gesammthandel	26 006	32 200	27 009	35 718	35 968
Der Import überstieg den Export um	2612	11 648	2059	5032	10 280
oder um Prozent	22,3	113,3	16,5	32,8	80,0

Im Quintennium 1877 bis 1881 hatte zugenommen im Vergleich zu den Jahren 1876 bis 1871: der Export nach der Türkei über die europäische Grenze um 2 408 000 Rubel = 28,3 Prozent, der Import

aus der Türkei über dieselbe Grenze um 5692000 Rubel = 71,6 Prozent und der Gesammthandel um 1003000 Rubel = 3,8 Prozent; abgenommen dagegen hat der Export über die asiatische Grenze um 1630000 Rubel = 51,2 Prozent und der Import über die gleiche Grenze um 5467000 Rubel = 85,9 Prozent, wodurch sich eben der geringe Fortschritt erklärt, den der gesammte russisch-türkische Handel im Vergleich zu der Periode 1867 1871 aufzuweisen hat. Aber selbst dieser geringe Fortschritt würde sich in einen sehr bedeutenden Rückschritt umgestalten, wenn man als Vergleichsobjekt die Jahre 1872/76 wählt, da sich im Vergleich zu diesen der russisch-türkische Gesammthandel um nicht weniger wie um 5191000 Rubel = 16,1 Prozent verringert hat. Diese Verringerung entfällt jedoch nur auf den asiatischen Handel, während der über die europäische Grenze in starker Steigerung begriffen ist, namentlich wenn man die Jahre 1879/1881 berücksichtigt. Bei befriedigenden politischen Beziehungen zwischen Russland und der Türkei dürfte sich auch der Handel zwischen beiden Staaten rasch entwickeln und grössere Dimensionen annehmen.

Der Hauptexportartikel Russlands nach der Türkei ist Getreide, von welchem, je nach den Jahren, für 8 bis 12 Millionen Rubel jährlich dorthin exportirt werden, darunter namentlich Weizen (für 5 bis 6 Millionen Rubel), Gerste, Mais, Graupen, Hafer; auch Mehl wird für circa 2 Millionen Rubel exportirt. Den nächstwichtigsten Artikel bilden Schafe und Hornvieh (für ebentalls 2 Millionen Rubel und oft darüber); der Werth der nach der Türkei ausgeführten Rohseide und von Seidenabfall übersteigt ebenfalls oft die Summe von über 1 Million Rubel. Im Werthe von 500000 bis 1 Million Rubel werden exportirt: Spiritus, rother und schwarzer Kaviar; im Werthe von 250000 bis 500000 Rubel: Butter und Talg; endlich im Werthe von 100000 bis 200000 Rubel: Gemüse, Leinsaat, Naphta, Schafwolle und Wollenwaaren (letztere zwei Artikel hauptsächlich über die asiatische Grenze).

Als Importwaaren aus der Türkei sind von der grössten Bedeutung: im Werthe von 1 bis 4 Millionen Rubel: Obst (darunter namentlich getrocknetes, Apfelsinen und Nüsse), Tabak in Blättern, Baumwollstoffe und rohe Baumwolle; im Werthe von 200000 bis 400000 Rubel: Oliven, Olivenöl, ungewalkte Wollenstoffe, Thee, Pelzwerk, Getreide und Hausthiere; im Werthe von nur über 100000 Rubel: Johannisbrod, Zucker (über die asiatische Grenze), Korinthen und Maschinenöl.

8. Die südamerikanischen Staaten.

Nach diesen findet nur in einzelnen Jahren ein direkter Export statt, der jedoch dem Werth nach kaum 120000 Rubel übersteigt.

Dagegen betrug der Import aus Südamerika im Durchschnitt der Jahre 1867/1871: 734000 Rubel, 1872/1876: 7639000 Rubel, 1877/1881: 22030000 Rubel (in den Jahren 1880: 15973000 Rubel, 1881: 14681000 Rubel). Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 war sonach der Import aus den amerikanischen Südstaaten im Vergleich zu den Jahren 1867/1871 um 21296000 Rubel = 2901 Prozent gestiegen. Dennoch findet ein sehr ungleicher Import statt und schwankte derselbe zwischen 563000 Rubel (1876) und 36798000 Rubel (1878), ja, in einem Jahre (1868) fand sogar kein Import aus den südamerikanischen Staaten statt. Seit dem Jahre 1878 ist der direkte Import überhaupt in der Abnahme begriffen, dafür hat aber der indirekte Bezug von Baumwolle, denn diese bildet fast den alleinigen Importartikel aus den südamerikanischen Staaten, zugenommen. In einzelnen Jahren (so 1880) führen die Handelsausweise auch noch Sorten- und Flacheisen verschiedener Art (sogar im Werthe bis 615051 Rubel) als Importartikel aus dem Süden Amerikas auf.

9. China.

An den russischen Handel mit China haben sich vielseitige Hoffnungen geknüpft, aber nur in sehr einseitiger Weise, nämlich bezüglich des gesteigerten Theeimports aus China, realisirt. Die chinesischen Behörden setzen dem russischen Importhandel, namentlich in der Richtung von Zentralasien aus, noch fast unüberwindliche Hindernisse entgegen, so dass ein mehr geregelter Handel nur über Sibirien, das heisst über Kjachta, möglich ist. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach China	3575	2 918	2 247	2 520	2 631
Der Import aus „	6422	11 048	18 953	22 783	20 247
Zusammen	9997	13 966	21 200	25 303	22 878
Der Import überstieg den Export um	2847	8 130	16 706	20 263	17 616
oder um Prozent	79,6	278,6	743,4	804,1	669,5

Im Vergleich zu den Jahren 1867/1871 waren in den Jahren 1877/1881:

gesunken der Export	nach China um	1 328 000 Rubel	=	37,1	Prozent
gestiegen „ Import	aus „ „	12 531 000 „	=	195,1	„
„ „ Gesammthandel mit	„ „	11 203 000 „	=	112,1	„

Die Handelsbilanz mit China stellt sich also für Russland immer ungünstiger.

Aus der Besprechung des russisch-asiatischen Handels ergaben sich bereits die Hauptposten des Exports nach China, es sind dies: Tuch (für 600000 bis 800000 Rubel), Pelzwerk (für 300000 bis 450000 Rubel), Baumwollenwaaren (für 330000 bis 380000 Rubel), Juchten und bearbeitetes Leder (für 200000 bis 300000 Rubel), Hirschgeweihe und Thee (für je 100000 bis 110000 Rubel). Im Werthe von 10000 bis 50000 Rubel werden noch aus Russland nach China exportirt: Zucker (Raffinade), Schweine, Kupfer, Leinwand- und Messingwaaren.

Den Hauptimportartikel bildet selbstverständlich Thee, dessen Import bis 1880, in welchem Jahre für 22256950 Rubel davon direkt aus China eingeführt wurden, unaufhaltsam stieg, eine Steigerung, die trotz des geringeren Imports von 1881 ihren Höhepunkt noch keineswegs erreicht haben dürfte. Ueberdem findet noch ein direkter Theeimport aus China per Schiff über Odessa statt. Demgegenüber sind die anderen Importartikel aus China ohne Bedeutung; sie bestehen in gewöhnlichen chinesischen Galanterie- und Spielwaaren, Hausthieren, Fellen, Wachs, Zucker, chinesischen Seiden- und Baumwollenstoffen, Alles in Allem im Werthe von nur einigen Hunderttausend Rubeln.

10. Schweden und Norwegen.

Schon bei Besprechung der Schifffahrtsverhältnisse haben wir gesehen, dass Schweden-Norwegen sich mit seiner Handelsflotte lebhaft an dem Seehandel Russlands betheiligt, sowie auch, dass die russischen Handelsschiffe vorzugsweise gern in den Häfen dieses Landes verkehren. Wenn sich dennoch der direkte Handel zwischen Russland und Schweden u. s. w. in engen Grenzen bewegt, so rührt dies wohl hauptsächlich daher, weil beide Länder vielfach gleiche Produkte erzeugen und die Industrie Schwedens trotz ihrer anerkennenswerthen Leistungen, wenn von der trefflichen Eisenindustrie abgesehen wird, doch erst im Laufe der letzten 10 bis 15 Jahre in grösseren Verhältnissen exportfähig geworden ist. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Schweden-Norwegen	5005	8 324	14 321	12 125	13 288
Der Import aus "	3390	3 279	3 544	2 925	6 217
Der Gesammthandel mit Schweden-N.	8395	11 603	17 865	15 050	19 505
Der Export überstieg den Import um	1615	5 045	10 777	9 200	7 071
oder um Prozent	47,6	152,3	304,1	314,5	113,7

Die steigende Aktivität des russisch-schwedischen Handels unterliegt sonach keinem Zweifel. Im Vergleich zu den Jahren 1867/1871 ist im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 gestiegen:

der Export	nach Schweden	um	9 316 000 Rubel	=	186,1 Prozent
„ Import	aus „	„	154 000 „	=	4,6 „
„ Gesammthandel	mit „	„	9 470 000 „	=	112,8 „

Ausgeführt werden regelmässig aus Russland nach Schweden: in Werthen von 10 bis 15 Millionen Rubel: Getreide und Mehl, darunter als Hauptfrucht Roggen (für circa 8 bis 13 Millionen Rubel), Mehl, vorherrschend aber Roggenmehl (für circa 800000 bis 1 Million Rubel), Gerste, Hafer, Weizen u. s. w.; in Werthen von 500000 bis 700000 Rubel: Leinsaat und Hanf; in Werthen von 200000 bis 300000 Rubel: Hölzer und Flachs; endlich in Werthen von 100000 bis 200000 Rubel: Oelkuchen und gebrannte Knochen.

Eingeführt werden aus Schweden-Norwegen: in Werthen von 1½ bis 2 Millionen Rubel: **See- und Fluss-**, namentlich **Dampfschiffe**, sowie Häringe; in Werthen von circa 500000 bis 800000 Rubel: getrockneter Stockfisch; in Werthen von 200000 bis 500000 Rubel: Eisenmaterial und Schienen verschiedener Art. Auch der Import von Baumwolle ist in einzelnen Jahren nicht unbedeutend (1881 für 256 235 Rubel).

11. Italien.

Der Handel mit Italien findet grossentheils aus und nach den Südhäfen statt und nur Apfelsinen und Olivenöl werden auch direkt in die Ostseehäfen eingeführt. Sowohl Export wie Import unterliegen grossen Schwankungen, welche vorzugsweise auf die jeweiligen Produktionsverhältnisse Italiens zurückzuführen sind. Es gestaltete sich.

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Italien	5 534	7 493	7 920	5 814	4 719
Der Import aus „	6 218	10 797	8 774	6 308	9 535
Der Gesammthandel mit Italien ...	11 754	18 290	16 694	12 122	14 254
Der Import überstieg den Export um	684	3 304	854	494	4 816
oder um Prozent	12,3	44,1	10,8	8,5	102,0

Schon hieraus sind die erwähnten starken Schwankungen des russisch-italienischen Handels ersichtlich.

Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1867/1871 waren in den Jahren 1877/1871 gestiegen:

der Export	nach Italien	um 2 386 000 Rubel	— 43,1	Prozent
„ Import	aus „	„ 2 556 000 „	= 41,1	„
„ Gesammthandel	mit „	„ 4 942 000 „	= 42,1	„

Der Handel mit Italien ist für Russland zwar immer ein Passivhandel, wenn auch das Verhältniss zwischen Import und Export als ein recht schwankendes bezeichnet werden muss; der lebhafteste Handel, namentlich bezüglich des Imports, fällt in die Jahre 1872/1876.

Hauptexportartikel aus Russland nach Italien bilden: in Werthen von 12 bis 15 Millionen Rubel: Getreide, darunter vorzugsweise (für 11 bis 14 Millionen Rubel) Weizen, dann Roggen, Gerste und Mais. Der Export der anderen Artikel ist belanglos.

Die hauptsächlichsten Importartikel dagegen sind: in Werthen von 5 bis 6 Millionen Rubel: Olivenöl; in Werthen von 1 bis 1 1/2 Million Rubel: Südfrüchte, vorzugsweise Apfelsinen, dann aber auch Bildhauerarbeiten; in Werthen von circa 1 1/2 Million Rubel und zeitweise auch darüber: Maschinenöl; in Werthen von 300000 bis 600000 Rubel: Schwefel und Kokosnussöl, und in solchen von circa 100000 bis 110000 Rubel: Kaffee.

12. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Der direkte Export nach den nordamerikanischen Staaten ist, gleich dem nach den südamerikanischen, ein sehr geringer und vermag ich demselben nur vom Jahre 1873 an zu folgen. Die amerikanischen Staaten konsumiren zwar russische Artikel (Flachs, Hanf, Metalle und dergleichen), doch werden ihnen dieselben durch Vermittelung des deutschen oder englischen Handels zugeführt. Erweiterte direkte Handelsbeziehungen würden im Interesse sowohl der amerikanischen Staaten wie Russlands liegen. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/77	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Nordamerika	—	898	1 374	5 234	318
Der Import aus „	6818	11 773	10 649	10 204	18 315
Der Gesammthandel mit Nordamerika	6818	12 671	12 023	15 438	18 633
Der Import überstieg den Export um	?	10 875	9 275	4 970	17 997
oder um Prozent	?	1211,0	675,0	95,1	5628,0

Es muss hierzu bemerkt werden, dass das Jahr 1880 mit seinem Export im Werthe von 5234000 Rubel einen seltenen Ausnahmefall bildet, der daher rührt, dass die russischen Eisenbahnen sich im Besitze

grosser Quantitäten alter Eisenbahnschienen befanden, welche die russische Industrie nicht zu verwerthen verstand und von denen sonach ein grosser Theil (für 4 983 274 Rubel) in die Vereinigten Staaten exportirt wurde, deren richtiger kalkulirende und thätigere Industrielle dieses billige Eisen besser zu verwerthen verstanden. Im Allgemeinen hat der direkte Export nach den Vereinigten Staaten abgenommen, während der Import um 76 Prozent gestiegen ist.

Unter normalen Verhältnissen sind es vorzugsweise nur Flachs und Flachsheede, die von Russland aus direkt (in Werthen von 200 000 bis 378 000 Rubel) nach Nordamerika exportirt werden. Ausser diesen gelangten noch Hanf und Rogosch (Bastmatten), in einigen Jahren auch Raffinadezucker und Hadern zum Export dorthin. Importirt dagegen wurden (1881), abgesehen von einer schon bedeutenderen Anzahl kleiner Posten, Baumwolle für 12,74 Millionen Rubel, Petroleum für 1,5 Millien, Gusseisen für 1,34 Millinn, Gallipot für 0,84 Million, Blei für 0,61 Million, Chemikalien, darunter namentlich Soda, für 0,35 Million, Kupfer für 0,34 Million, Farbehölzer für 0,26 Million, Mais für 0,20 Million Rubel, Thonerden zum Gebrauche für Fabriken, Sorteneisen und Eisenblech, Talg u. s. w.

13. Persien.

Der Handel mit Persien erfolgt fast ausschliesslich auf dem Wasserwege über den Kaspischen See, theils durch Vermittelung russischer, theils persischer Schiffe. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Persien	1449	1782	3 408	3 937	3 869
Der Import aus „	4462	4883	6 732	6 870	7 636
Der Gesammthandel mit Persien	5911	6665	10 140	10 807	11 505
Der Import überstieg den Export um	3013	3101	3 324	2 933	3 767
oder um Prozent	208,0	174,0	97,4	74,5	100,0

Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 hatte im Vergleich zu den Jahren 1867/71 zugenommen:

der Export	nach Persien	um	1 959 000 Rubel	=	135,2 Prozent
„ Import	aus „	„	2 408 000 „	=	53,9 „
„ Gesammthandel mit	„	„	4 367 000 „	=	73,8 „

Wenn sonach der Handel mit Persien auch immer ein aus-

gesprochener Passivhandel bleibt, so hat doch diese Passivität verhältnissmässig stark abgenommen.

Exportirt wurden von russischen Waaren nach Persien (1881) Baumwollenstoffe für 1 246 947 Rubel; Sandzucker, kleine Krämerwaaren, Sorteneisen und Eisenblech, Tuch, Kupfer in Werthen von 273 000 bis 210 000 Rubel; Kupferwaaren und Sackleinwand in Werthen von 170 bis 132 000 Rubel; Glaswaaren, Glas und Porzellangeschirre, Stearinlichte, Seidenstoffe, Naphta (Petroleum) und Galanteriewaaren in Werthen von 90 000 bis 70 000 Rubel.

Importirt wurden dagegen Früchte aller Art für 2 095 000 Rubel, darunter getrocknete für 1 840 000 Rubel, Rohbaumwolle für 1 840 000 Rubel, asiatische Baumwollen-, Seiden- und Wollenstoffe für 1 250 000 Rubel, dann Reis für 836 000 Rubel, Fische für 384 000 Rubel und Häute, Pelzwerk und Hausthiere für 174 000 bis 275 000 Rubel.

14. Rumänien.

Als Nachbarstaaten könnten wohl Russland und das Königreich Rumänien im beiderseitigen Interesse in einem noch lebhafteren Handelsverkehr stehen, wie solches faktisch der Fall ist; wenn auch der Export nach Rumänien mit den Jahren sich erweitert hat, so erscheint doch der Import von dort aus naheliegenden Gründen von geringer Bedeutung. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Rumänien	3533	1924	7337	9 956	8160
Der Import aus „	2324	3096	1308	1 786	945
Der Gesammthandel mit Rumänien.	5857	5010	8645	11 742	9105
Der Export überstieg den Import um	1209	—	6029	8 170	7215
oder um Prozent	52,2	—	460,5	457,3	763,5
Der Import überstieg den Export um	—	1172	—	—	—
oder um Prozent	—	60,4	—	—	—

Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 hatte sich im Vergleich zu den Jahren 1867/1871:

gesteigert der Export	nach Rumänien	um	3 804 000	Rubel	= 107,7 Proz.
vermindert „ Import	aus „	„	1 016 000	„	= 43,7 „
gesteigert „ Gesammthandel	mit „	„	2 788 000	„	= 47,6 „

Die Hauptartikel des Exports bestehen (1880) in Getreide verschiedener Art für circa 3 1/2 bis 4 Millionen Rubel, darunter vorzugs-

weise Weizen und Mais; ferner in Werthen von 350000 bis 400000 Rubel: in Kaviar, Rohseide und Schafwolle, in Schlachtvieh, namentlich Hornvieh und Schafen, dann in Pferden (für je 200000 Rubel), in Tabak, Fischen, Hanf- und Leinöl, in Mehl u. s. w. für 100000 bis 160000 Rubel.

Hiergegen wurden 1880 vorzugsweise importirt: Getreide für circa 400000 Rubel, Holzmaterial für 315000 Rubel, Gemüse für 203000 Rubel, Rohhäute für 150000 Rubel und fertige Kleider für 111000 Rubel.

15. Dänemark.

Beim russisch-dänischen Handel kommt eigentlich nur der Export aus Russland in Betracht; der Import aus Dänemark ist so gering, dass in den summarischen Uebersichten der offiziellen Handelsausweise Dänemark unter die „übrigen“ (nicht speziell genannten) Staaten verwiesen ist, weshalb ich auch nur über den Import der letzten Jahre Aufschluss zu geben vermag. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Dänemark..	1794	5422	4953	5766	2383
Der Import aus „	?	298*)	425	715	721
Der Gesammthandel mit Dänemark	—	5720	5378	6481	3104
Der Export überstieg den Import um	?	5124	4528	5041	1662
oder um Prozent	—	1719,4	1063,0	900,8	230,5

Es zeigt sonach der Export bis 1877 eine sehr starke Steigerung (1877 bis auf 6,8 Millionen Rubel), von da an tritt aber unter Schwankungen wieder eine Abnahme ein, während der Import eine nicht ganz unansehnliche Steigerung aufzuweisen hat. Die hauptsächlichsten Exportartikel bildeten (im Jahre 1880) im Werthe von 3,2 Millionen Rubel Getreide, darunter Roggen für 2,7 Millionen und Hafer für 0,4 Millionen Rubel, Leinsaat für 1,29 Millionen Rubel, Hanf und Flachs für 306000 und 383000 Rubel. In Werthen von 100000 bis 150000 Rubel wurden Oelkuchen, Hölzer, Oelsaaten (ausser Leinsaat) und eingesottene Früchte inklusive Fruchtkonfekten nach Dänemark ausgeführt. Importirt dagegen wurden (1881) keine hervorragenden Posten mit Ausnahme von Rohbaumwolle (für 139181 Rubel) und Jutesäcken (für etwas über 50000 Rubel).

*) Nur im Durchschnitt der vier Jahre 1873 bis 1876.

16. Griechenland.

Der Handel mit Griechenland ist im Ganzen von geringer Bedeutung und weist nur betreffs der Ausfuhr dorthin eine beträchtliche Steigerung aus, trotz des Umstandes, dass, wie wir gesehen, eine grosse Anzahl griechischer Schiffe in den südrussischen Seehäfen verkehren. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre			In den Jahren	
	1867/71	1872/76	1877/81	1880	1881
	Tausende von Rubel				
Der Export nach Griechenland	1092	1227	1887	2211	1943
Der Import aus „	2633	1798	2298	2219	2567
Der Gesammthandel mit Griechenland	3725	3025	4185	4430	4510
Der Import überstieg den Export um	541	571	411	8	624
oder um Prozent	49,5	46,5	21,8	0,3	32,1

Obgleich der Handel mit Griechenland für Russland ein ausgesprochener Passivhandel ist, so macht sich doch, wie aus Obigem hervorgeht, im grossen Durchschnitt eine Tendenz zum Ausgleich bemerkbar, wenigstens zeigt der Export nach Griechenland eine verhältnissmässig nicht unbedeutende Steigerung, während der Import eine rückgängige Bewegung aufzuweisen hat. Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 hatte sich im Vergleich zu den Jahren 1867/71:

gesteigert der Export nach Griechenland um 795 000 Rubel = 72,8 Proz.
verringert „ Import aus „ „ 335 000 „ = 12,7 „
gesteigert „ Gesammthandel mit „ „ 460 000 „ = 12,3 „

Den Hauptartikel des Exports bildet für circa 2,1 Millionen Rubel Getreide, darunter für circa 2 Millionen Rubel Weizen. Importirt dagegen werden: Olivenöl für circa 1,3 bis 1,5 Millionen Rubel, Früchte verschiedenet Art, darunter Nüsse, Mandeln, Johannisbrod, getrocknete Früchte u. s. w., für 600000 bis 800000 Rubel, und Traubenweine für 250000 bis 275000 Rubel.

17. Spanien.

Der Handel Russlands mit Spanien ist so unbedeutend, dass er in den summarischen Zusammenstellungen des Zolldepartements gleich dem mit Portugal nicht speziell berücksichtigt wird. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel		
Der Export nach Spanien	251*)	86	39
Der Import aus „	1773	1688	2063
Der Gesammthandel mit Spanien ..	2024	1774	2100
Der Import überstieg den Export um	1522	1602	2022
oder um Prozent	606,4	1862,8	5184,6

Der Charakter dieses Handels geht schon hieraus hervor. Es werden im besten Falle jährlich einige Posten Weizen oder Gerste nach Spanien ausgeführt. Dagegen ist der Import aus Spanien ein verhältnissmässig weit bedeutenderer und auch mannigfaltigerer; er bestand 1881 aus: Oliven (für 609485 Rubel), Olivenöl (für 394000 Rubel), Wein (für 346000 Rubel), Kochsalz (für 312000 Rubel) und Früchten verschiedener Art (für gegen 300000 Rubel), darunter frische Weintrauben (für 128000 Rubel). Ausserdem werden noch aus Spanien Hölzer, Zement, Blei und Lorbeerblätter in Russland importirt.

18. Portugal.

In ähnlicher Weise wie der Handel mit Spanien gestaltet sich auch der mit Portugal, nur dass der Export dorthin ein regelmässigerer und auch etwas grösserer ist, während der Import aus Portugal hinter dem aus Spanien zurückbleibt. Es betrug:

	Im Durchschnitt der Jahre 1877—1881	In den Jahren 1880	1881
	Tausende von Rubel		
Der Export nach Portugal	460	421	310
Der Import aus „	727	1138	649
Der Gesammthandel mit Portugal .	1187	1559	959
Der Import überstieg den Export um	267	717	339
oder um Prozent	58,0	170,3	109,3

Den Hauptexportartikel bildet Flachs (1880 für 366700 Rubel), ausserdem werden auch noch kleine Posten Getreide, Hölzer und Hanf nach Portugal exportirt. Eingeführt dagegen werden vorzugsweise Korkholz (für gegen 400000 Rubel), Kochsalz (für 80000 bis 120000 Rubel),

*) Im Jahre 1877 fand gar kein Export nach Spanien statt.

Wein (1880 für 613640 Rubel — andere Jahre bedeutend weniger), Farbewaaren, Porzellan, Mandeln, Wachs und dergleichen in geringen Quantitäten.

19. Mittelasiatische Staaten.

Der Handel Russlands mit einigen mittelasiatischen Staaten, namentlich mit Chiwa und Buchara, reduzirt sich immer mehr, da die Erfahrung gelehrt hat, dass die Entwickelung regelmässiger Handelsbeziehungen mit diesen Ländern auf grosse Schwierigkeiten stösst und die russischen Kaufleute Verlusten ausgesetzt sind, die nicht im Verhältniss zu dem möglichen Gewinn beim Handel stehen. Nach den Handelsausweisen fand kein Export in die mittelasiatischen Staaten statt und beschränkt sich im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 auch die Einfuhr, die in Baumwolle, asiatischen Webstoffen und Fellen bestand, auf die Werthsumme von 54540 Rubel; davon entfielen auf das Jahr 1880: 63750 und auf 1881: 18978 Rubel.

Die grössere oder geringere Wichtigkeit der verschiedenen Staaten und die Reihenfolge, die sie in dieser Beziehung einnehmen, geht aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervor.

Es betrug mit Ausschluss des finnländischen Handels während des Quintenniums 1877/1881:

der gesammte Export aus Russland dem Werthe nach 544 288 650 Rubel
„ „ Import nach „ „ „ „ 519 007 738 „
„ „ Handel Russlands „ „ „ 1 063 296 388 „

Es betheiligten sich an diesem Handel:

	an dem Export nach Russland	% d. Gesammt-Exports	an dem Import aus Russland	% d. Gesammt-Imports	an dem Gesammt-Handel	% d. Gesammt-Handels
	mit Tausenden von Rubel					
1. Deutschland	189 151	54,7	234 583	45,5	423 734	39,8
2. Grossbritannien .	165 931	30,4	132 347	25,5	298 278	28,0
3. Frankreich	62 194	11,3	19 732	3,8	81 926	7,7
4. Oesterreich-Ung.	36 725	6,7	22 611	4,3	59 336	5,5
5. Holland	32 084	6,0	7 089	1,3	39 173	3,6
6. Belgien.........	19 560	3,6	10 581	2,0	30 141	2,8
7. Die Türkei	12 475	2,4	14 534	2,8	27 009	2,5
8. Südamerika	—	—	22 030	4,2	22 030	2,0
9. China	2 247	0,3	18 953	3,6	21 200	1,9

	an dem Export nach Russland	% d. Gesammt-Exports	an dem Import aus Russland	% d. Gesammt-Imports	an dem Gesammt-Handel	% d. Gesammt-Handels
	mit Tausenden von Rubel					
10. Schweden	14 321	2,6	3 544	0,7	17 865	1,6
11. Italien	7 920	1,4	8 774	1,7	16 694	1,5
12. Nordamerika ...	1 374	0,2	10 649	2,0	12 023	1,1
13. Persien	3 408	0,6	6 732	1,3	10 140	0,9
14. Rumänien......	7 337	1,3	1 308	0,3	8 645	0,8
15. Dänemark	4 953	0,9	425	—	5 378	0,5
16. Griechenland ...	1 887	0,2	2 298	0 5	4 185	0,4
17. Spanien........	251	—	1 773	0,3	2 024	0,1
18. Portugal	460	—	727	0,1	1 C87	0,1
19. Mittelasien	—	—	54	—	54	—

e. Zollverhältnisse und Zolleinnahmen Russlands.

Da die Zolleinnahmen direkt aus dem auswärtigen Handel Russlands fliessen, so bespreche ich die Verhältnisse derselben an dieser Stelle, obwohl sie mit gleichem Rechte in dem Kapitel „die Staatseinnahmen“ kurze Erwähnung finden müssen. Der Einfluss der Zollgesetzgebung auf die Entwickelung und Gestaltung des auswärtigen Handels ist aber ein so erheblicher, dass er volle Berücksichtigung verdient. Ich will nicht die verschiedenen Perioden und Wandlungen ausführlich behandeln, welche die russische Zollpolitik durchzumachen hatte, bevor sie zu dem auch der heutigen Zollgesetzgebung zu Grunde liegenden, wenn auch durch letztere vielfach veränderten Zolltarif vom Jahre 1868 gelangte. Wenn auch zu manchen Zeiten vorübergehend freiere Ansichten herrschten, so stehen solchen Zeiten wiederum andere gegenüber, in welchen man geradezu zum Prohibitivsystem zurückgekehrt war, wie beim Tarif vom Jahre 1822, der unter den Einfuhrartikeln nicht weniger wie 301 und unter den Ausfuhrartikeln 22 verbotene Gegenstände aufführte und der ausserdem die Einfuhrzollsätze ungemein hoch gespannt hatte. Beim neuesten Zolltarif beschränkt sich das Einfuhrverbot nur auf die nachstehenden 11 Artikel: 1) russische Scheidemünze und ausländische Münzen niedriger Probe; 2) Schiesspulver, Knallmischungen, gereinigter Salpeter; 3) Kriegsgeräthe: Kanonen, Mörser, Kanonenkugeln, Bomben u. s. w.; 4) Windbüchsen und Gewehre, welche ohne Pulver wirken, Stockdegen u. s. w.; 5) Spielkarten jeder Art; 6) Betten und Kissen mit Ausnahme von Passagiergut; 7) Fisch- oder Kockelskörner (baccae Cocculi indici); 8) Bittermandelöl; 9) Pulver zum Klären der Weine; 10) Selenit (Mittel zum Färben der Haare); 11) Getreide-

branntwein, in Fässern eingeführt. Diese Verbote können als vollkommen gerechtfertigt angesehen werden, da sie grossentheils aus allgemeinen Sicherheits- und Sanitäts-, und nur beim Branntwein aus finanziellen Rücksichten hervorgerufen worden sind.

Wenn nun auch mit dem 1822er Zolltarif, namentlich auch infolge des Tarifs von 1868, wesentliche Erleichterungen eingetreten sind, so übte doch durch viele Jahre (bis zum Jahre 1857) das Kankrin'sche strenge Schutzzollsystem seinen Einfluss auf alle später erlassenen Tarife, und man kann auch heute noch nicht behaupten, dass dieser Einfluss gänzlich erloschen sei. Ueber den allgemeinen Charakter der neuen Zollbestimmungen vom 1. Juli 1882 habe ich mich schon (Seite 4 u. flg. dieses Bandes) ausgesprochen und will hier nur noch in Kurzem die Einwirkung des herrschenden Systems auf den Handel beleuchten.

Während die Industrie unter einem hohen Schutzzoll zwar nicht erstarken, doch „anscheinend" zu einer gewissen Blüthe gebracht werden kann, hat der Handel unter einem solchen immer zu leiden. Wenn bisher die russische Regierung in dieser Beziehung der Landesindustrie vor dem Handel einen Vorzug eingeräumt hat, so ist dies bei dem Wunsche, Russland zu einem Industriestaat heranzubilden, leicht verständlich; auch hat die Erfahrung gelehrt, dass der Handel trotz des herrschenden Zollsystems vorwärts schreitet und — mit Ausnahme vereinzelter Jahre — von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen annimmt. Zwar sind infolge jeder zur Durchführung gelangten Zollerhöhung — so 1877 nach Einführung des Goldzolles, 1881 nach Einführung des zehnprozentigen Zollzuschlages — Handel und Zolleinnahmen auf einige Jahre stark zurückgegangen, dennoch haben diese Erhöhungen kaum einen dauernd schädigenden Einfluss auf den allgemeinen Gang des Handels geübt, denn dem Rückgang folgte rasch genug wieder eine ansehnliche Steigerung des Imports.

Die russische Zollpolitik ist gezwungen, einen in mehrfacher Beziehung von der des Auslandes abweichenden Gang zu nehmen und sich von Rücksichten leiten zu lassen, die für das Ausland bedeutungslos sind. Es ist ihr und dem russischen Finanzminister im Speziellen gewiss kein Vorwurf daraus zu machen, wenn er bestrebt ist, wenigstens in den erhöhten Zolleinnahmen ein Aequivalent zu erlangen für die infolge der im Allgemeinen ausgesprochenen Passivität des russischen Handels und des Kursstandes erfolgenden vermehrten Metallzahlungen an das Ausland. Nur glaube ich, dass man auch in diesen Beziehungen zu besseren Resultaten gelangen würde, nicht dadurch, dass man die Zölle in die Höhe schraubt, sondern dass man den Verhältnissen entsprechende Finanzzölle einführt, bei deren Feststellung weniger Rücksicht

auf die schwer zu befriedigenden Wünsche der Industriellen wie auf die Bedürfnisse des Staates selbst gelegt. wird.

Dass die Industrie durch hohe Schutzzölle, wie ich oben erwähnte, nur „anscheinend“ zur Blüthe gebracht wird, beweist die „gegenwärtige“ Lage derselben, die keineswegs als erfreulich bezeichnet werden kann. Seit dem Jahre 1879, das ich zum Ausgangspunkt meiner Mittheilungen über die industriellen Verhältnisse Russlands gemacht habe, ist neuerdings ein unverkennbar ungünstiger Wandel eingetreten, hervorgerufen durch die allgemeinen politischen, kommerziellen und gesellschaftlichen Verhältnisse, die durchaus nicht als befriedigend bezeichnet werden können. Die Folgen der Missernte vom Jahre 1880 und der, wenn auch durch sie mit hervorgerufenen, doch nicht unmittelbar auf dem Fusse folgenden Geschäftslosigkeit sind auch heute noch keineswegs überwunden und sind namentlich die Moskauer Fabrikanten gezwungen worden, ihren Betrieb so weit wie nur irgend zulässig einzuschränken. Wie mir Augenzeugen versichern, arbeiten gegenwärtig (im Mai 1883) einzelne Fabriken nur noch sechs bis acht Stunden, andere auf Dampfbetrieb eingerichtete haben momentan den letztern aufgegeben und arbeiten wieder mit der Hand. Die vorräthigen Waaren werden zu Schleuderpreisen verkauft, aber — um äusserlich wenigstens den Preis zu halten — nicht direkt an die alten Kunden, sondern Kommissionären und Aufkäufern zum Verkauf übergeben, welche ihren Nutzen hieraus zu ziehen wissen und häufig genug mit dem gelösten Gelde den Fabrikanten durchgehen. Besuchen die Fabrikanten mit ihren Waaren die Nishnij-Nowgoroder Messe, so müssen sie die letzteren auf ein Jahr und darüber gegen Wechsel verkaufen, die nur ausnahmsweise von einer Bank zur Diskontirung angenommen werden.

Was nützt unter solchen Verhältnissen den Industriellen der hohe Schutzzoll, der nur den Handel beeinträchtigt und der es doch nicht möglich macht, dass die Industrie in einer Weise erstarkt, dass sie im Stande ist, eine zeitweise Geschäftsstockung ohne Schaden zu ertragen? Während im Frühjahr d. J. in den grossen Petersburger und Moskauer Bankinstituten Millionen Rubel lagerten, die selbst zu dem für Russland doch so billigen Zinsfuss von 5 Prozent kaum Verwendung fanden, mussten die russischen Fabrikanten wucherische Zinsen zahlen oder, um nur zu Gelde zu kommen, ihre Waaren verschleudern, ohne dass die Konsumenten einen Nutzen davon hatten; einen solchen ziehen nur gewissenlose Wiederverkäufer und Zwischenhändler. Würde sich die russische Industrie bei einem richtig veranlagten Finanzzoll, der ihr einen zwar mässigen, doch genügenden Schutz bietet, nicht weit besser befinden, als bei dem gegenwärtig ihr gewährten Zollschutz, dessen Wohlthaten sehr zweifelhafter

Natur sind, der die Konsumenten in drückender Weise belastet und der doch, wie nachgewiesen, die Industrie nicht zur vollen Kraft kommen lässt?

Ausserdem verdient doch der Handelsstand die gleiche Berücksichtigung, wie der Stand der Industriellen. Die erwähnten häufigen und plötzlich eintretenden Tarifänderungen schädigen aber das Interesse des ersteren, erzeugen eine vollständige Unsicherheit und machen es namentlich den Importeuren unmöglich, auch nur auf einige Monate hinaus zuverlässige Kalkulationen anzustellen. Obgleich zweifelsohne auch die Höhe der Eingangszölle den Handel beeinflusst, so geschieht dies doch nicht in gleich schädigender Weise, wie dies infolge der Unsicherheit der Fall ist, welcher der Handel der fortwährenden Zollveränderungen wegen unterliegt. Die Handelswelt ist durchaus nicht von einer Exploitirung der Konsumenten freizusprechen: sie thut in dieser Beziehung ihr Möglichstes. Eine Handhabe hierzu findet der Kaufmann aber in der Zollgesetzgebung, auf welche er sich bei seinen überspannten Forderungen beruft. Auch hier sind es daher wiederum die Konsumenten und die gewissenhaften Geschäftsleute, die unter diesen Verhältnissen zu leiden haben. Es würde sich daher unter allen Umständen rechtfertigen und sowohl im Interesse des Handels, der Industrie, der Konsumtion wie auch der Staatskasse selbst liegen, wenn der russischen Zollgesetzgebung ein stabilerer Charakter gegeben und bei Bemessung der Zölle in erster Linie das Staatsinteresse berücksichtigt würde.

Seit dem 1. Januar 1877 ist der Goldzoll definitiv eingeführt, und wenn auch der Geschäftswelt hieraus manche Unbequemlichkeit entstand, so entscheidet in solchen Punkten doch nur das Interesse der Staatskasse. Der dieser Einführung momentan folgende Rückschlag in den Zolleinnahmen ist bereits in den folgenden Jahren mehr als ausgeglichen worden. Dass Russlands Handelspolitik auf einen verhältnissmässig starken Schutz seiner gewerblichen Produktion abzielt, wird Derjenige gerechtfertigt finden, der die Bevölkerungszahl Russlands in Berücksichtigung zieht. Ich habe auf diese letztere bereits hingewiesen und diese Bevölkerung zu den wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands gezählt. Ein Land, das für die gewerblichen Bedürfnisse von 87 Millionen Menschen zu sorgen hat, bedarf einer starken, den Konsumtionsverhältnissen angemessenen Landesindustrie, namentlich dann, wenn es im Stande ist, den grössten Theil des zur Beschaffung dieser Bedürfnisse erforderlichen Rohmaterials in grossen Massen und billiger wie das Ausland zu produziren. So lange Russland eines geregelten und lohnenden Absatzes dieses Rohmaterials ins Ausland sicher ist und so lange letzteres auch bei den übrigen Erzeugnissen des Feldbaues der Fall ist, macht sich die Nothwendigkeit des Vorhandenseins einer starken, konsumfähigen Industrie noch nicht so fühlbar. Für einen

etwaigen Mangel an heimischen Industrieerzeugnissen, welche in diesem Falle das Ausland zu liefern hat, entschädigt dann der Export von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, obgleich beide kein gleichwerthiges Aequivalent für den Import der ausländischen Fabrikate bieten. Sobald aber das Ausland anfängt durch Zollmassregeln den russischen Export zu beeinträchtigen, so bleibt eben Russland nichts weiter übrig, wie dem ausländischen Fabrikate gegenüber das gleiche zu thun und darnach zu streben, seine eigne Industrie möglichst zu stärken und dieselbe in den Stand zu setzen, grössere Quantitäten inländischer Rohmaterialien zu verarbeiten.

Jeder Staat muss in wirthschaftlichen Dingen den Weg gehen, der seinen Interessen am meisten entspricht, und es wird eben nur darauf ankommen, den wirklich richtigen Weg hierzu ausfindig zu machen. Kann man hierbei die Interessen der übrigen Staaten, mit denen man in einem regen Verkehr steht, schonen, ohne seine eignen preiszugeben, so gebietet solches die Staatsklugheit und das eigne Interesse, denn Zollmassregeln sind immer ein zweischneidiges Schwert, das wenigstens einen grossen Theil der eignen Unterthanen ebenso trifft wie die ausländischen Fabrikanten u.s.w. Man kann nicht sagen, dass der Weg, den Russland bisher eingeschlagen, ein falscher gewesen, wenn es auch vielleicht im Interesse der Entwickelung seiner Handelsbeziehungen gelegen haben dürfte, dass die Sorge für das Gedeihen der Industrie mehr in Uebereinstimmung gebracht worden wäre mit den nicht minder berechtigten Forderungen der Konsumenten und des Handels.

Die Belebung dieses letztern gehört jedenfalls zu den Zielen einer gesunden Wirthschaftspolitik, namentlich in der heutigen Zeit mit ihren verbesserten Kommunikationsmitteln zu Wasser und zu Lande. Die Raschheit des Verkehrs ist zu einem Förderungsmittel der Steigerung desselben geworden, diese letztere übt aber ihre Rückwirkung auf alle übrigen produktiven Gewerbe und wird dadurch zu einem der wichtigsten Faktoren des Volkswohlstandes, dessen Wachsthum doch das Endziel einer gesunden Wirthschaftspolitik sein muss. Und gerade nach dieser Richtung hin ist in Russland noch Vieles zu ändern und zu bessern. Ich betonte bereits die Wichtigkeit der Raschheit des Verkehrs. Diese letztere aber gerade ist es, welche unter den in Russland herrschenden Institutionen zu leiden hat. Ich komme auf diesen Punkt bei Besprechung des Eisenbahnwesens noch zurück, an dieser Stelle muss ich aber auf die Erschwerungen hinweisen, welche für den Handel aus der herrschenden Zollmanipulation entstehen, die dem Auslande weit mehr Veranlassung zu gerechtfertigten Klagen bietet, wie die Zollsätze selbst. Diese Zollmanipulation verursacht nicht nur den Handeltreibenden in mehrfacher Beziehung ganz unnöthige und ganz ungerechtfertigte

Kosten, welche wiederum auf die Waaren geschlagen werden müssen, sondern auch Verluste an Zeit, die in ihren Wirkungen den Geldverlusten gleichkommen und die Handelskreise, welche unter ihnen zu leiden haben, nothwendig gegen Russland verstimmen müssen.

Ein grosser Staat wie Russland kann sich vollkommen mit den Einnahmen begnügen, welche ihm durch die Zölle erwachsen, und hat durchaus nicht nothwendig auf Nebensporteln zu rechnen, die daraus hervorgehen, dass ein nicht in allen Punkten klar und bündig abgefasstes Zollregulativ Veranlassungen zu unwillkürlichen Reglementsübertretungen bietet, welche Strafen und Zeitverlust nach sich ziehen und die mit der Erhebung der Zölle beauftragten Beamten in eine zur Handelswelt oft geradezu feindselige Stellung bringen. Wenn es in dieser Beziehung im Vergleich zu früheren Zeiten auch schon besser geworden ist, so fehlt es doch auch heute nicht an vollständig gerechtfertigten Klagen der Geschäftswelt, welche gegenstandslos zu machen die Regierung alle Veranlassung hat. Ebenso nothwendig ist es, dass die Zollmanipulationen eine möglichst rasche Erledigung gestatten und in einer Weise vereinfacht werden, die den Erleichterungen des gegenwärtigen Verkehrswesens entspricht. Die Berücksichtigung der hier berührten Forderungen wird nicht nur dem Handel, sondern auch der Regierung selbst zu Gute kommen und die Beschwerden beseitigen, welche heute, in vielen Fällen nur zu gerechtfertigt, Seiten des Auslandes erhoben werden. Je einfacher und klarer das Zollregulativ ist, je rascher die an und für sich schon unbequeme Zollmanipulation erledigt werden kann, je sicherer werden sich auch die Handelsbeziehungen mit dem Auslande entwickeln, je weniger wird die Regierung Zolldefraudationen zu beklagen haben, wie solche in den letzten Jahren zum Schaden der russischen Staatskasse wiederholt vorgekommen, Defraudationen, bei welchen selbst kaiserliche Zollbeamte eine mehr wie blos zweideutige Rolle gespielt haben.

Die Zolleinnahmen bilden einen sehr ansehnlichen und mit den Jahren steigenden Theil der russischen Staatseinkünfte. Ihr Wachsthum zeigt zugleich die Steigerung des russischen Importhandels, weshalb ich auch nachstehend des Vergleiches wegen Zolleinnahmen und Waareneinfuhr zusammenstelle, und zwar, wie beide sich von dem Jahre 1819 an entwickelt haben. Des bessern Verständnisses halber bemerke ich noch, dass die ältere Periode*) (a) von 1819 bis 1867 reicht, in welcher von 1851 (1) an (seit Aufhebung der polnischen Zollgrenze) der polnische und von 1857 (2) an der asiatische Handel mit eingerechnet ist; die neuere Periode (b) beginnt mit 1868 (3), in welchem Jahre (5. Juli) der

*) Nach v. Reden: Russlands Kraftelemente und Einflussmittel.

neue Zolltarif eingeführt wurde; seit 1877 (4) besteht der Goldzoll und seit 1881 (5) der zehnprozentige Zollzuschlag.

Im Durchschnitt der Jahre	Durchschnitt des Waaren-Einfuhrwerthes	Zollertrag	Es entfällt per Rubel Zollertrag ein Waarenwerth von	
	Tausende von Rubel		Rubel	Kopeken
a) 1819/1822	46 182	11 430	4	4
1823/1826	47 615	14 950	3	25
1827/1832	54 009	19 230	2	81
1833/1836	63 631	23 434	2	71
1837/1841	73 832	26 161	2	82
1842/1846	79 854	30 381	2	62
1847/1850	92 264	31 370	2	94
1. 1851/1852	102 301	30 816	3	32
1856 . . .	104 995	29 008	3	54
2. 1857/1861	155 884	34 647	4	50
1862/1866	167 690	33 516	5	—
1867	261 890	33 529	6	59
b) 3. 1868/1872	342 405	46 257	7	40
1873/1876	470 277	62 901	7	48
4. 1877 . . .	312 007	30 915 Metallrubel	—	—
		2 377 Kredit „	13	40
1878	585 820	56 369 Metallrubel	9	69
		4 103 Kredit „		
		= 80 950 „ „		
1879	578 519	62 063 Metallrubel	9	06
		1 772 Kredit „		
		= 75 560 „ „		
1880	611 370	68 415 Metallrubel	8	63
		2 379 Kredit „		
		= 88 544 „ „		
5. 1881	507 324	55 959 Metallrubel	8	80
		1 656 Kredit „		
		= 85 595 „ „		
1882	?	64 332 Metallrubel	?	—
		1 966 Kredit „		
		= 98 450 „ „		

Von vorstehenden Zolleinnahmen pro 1881 entfielen:

	Tausende von Rubel Metall	Tausende von Rubel Kredit
an Zoll für ein- und ausgeführte Waaren		
über die europäische Grenze	52 424	259
„ „ asiatische „	3 535	2

	Tausende von	
	Rubel Metall	Rubel Kredit
an Lastengeld für eingelaufene Schiffe		
in die europäischen Häfen	—	151
„ „ asiatischen „	—	2
an Oekonomiegeldern und zufälligen Einnahmen		
auf die Zollämter der europäischen Grenze . . .	—	1 115
„ „ „ „ asiatischen „ . . .	—	86
an Spezialabgaben		
auf der europäischen Grenze	—	40
„ „ asiatischen „	—	2

Von nachstehenden Artikeln bezieht der russische Staat die grössten Zolleinnahmen:

	Im Durchschnitt der Jahre 1877/1881 Rubel Gold
Thee	14 230 000
Unverarbeitete Metalle	5 059 000
Kochsalz*)	3 134 000
Baumwolle, rohe (im Durchschn. der Jahre 1879/81)	2 625 000
Getränke, geistige	2 408 000
Metallwaaren	2 367 000
Baum- und Olivenöl (über die europäische Grenze)	2 304 000
Wollenwaaren	2 070 000
Baumwollengarn	1 801 000
Schafwolle, roh, gefärbt und versponnen	1 419 000
Tabak und Tabakfabrikate	1 419 000
Früchte	1 400 000
Baumwollenwaaren	1 080 000
Maschinen und Apparate	1 065 000
Farbewaaren	946 000
Petroleum	902 000
Leinenwaaren	901 000
Chemikalien	880 000
Seidenstoffe	722 000
Kaffee	652 000
Fertige Kleider**)	626 000
Fische verschiedener Art	568 000
Leder	554 000
Glas- und Krystallwaaren	365 000
u. s. w. u. s. w.	

*) Dürfte nach Beseitigung der Salzakzise und Herabsetzung des Eingangszolles in Zukunft einen geringeren Zollertrag liefern.

**) Dürften in Zukunft wegen der 1882 stattgehabten starken Zollerhöhung nur ein äusserst geringes Zollerträgniss liefern.

II. Der Transitoverkehr über Russland.

Der Transitohandel über russisches Gebiet findet nur auf zwei Linien statt, und zwar 1) von der österreichischen Grenze aus nach Preussen über die Zollämter der österreichisch-russischen Grenze nach Neschawa und von Preussen nach Oesterreich über Alexandrowa, Mlawa u. s. w. nach Granitza; 2) über die kaukasische Grenze aus Europa nach Persien und umgekehrt. Da aber der kaukasische Transito in den letzten Jahren ganz unverhältnissmässig gestiegen ist und die Vermuthung nahe liegt, dass die ausländischen Waaren, namentlich Zucker und Manufakturwaaren, nur pro forma als Transitowaaren deklarirt, nicht aber nach Persien durchgeführt, sondern im Kaukasus selbst abgesetzt wurden, und da durch deren zollfreie Einfuhr das Interesse der russischen Industrie ebenso eine wesentliche Schädigung erleiten musste, wie das des Staatsschatzes, so geht man russischerseits damit um, den Transitohandel über die kaukasische Grenze ganz zu beseitigen und alle, auch angeblich für Persien bestimmte Waaren, der Verzollung nach dem Tarif zu unterwerfen. Obgleich in massgebenden Kreisen die Ansichten über die Zweckmässigkeit dieser Massregel getheilt sind, so scheint doch den neuesten Nachrichten zufolge die Aufhebung der kaukasischen Transitolinien zweifellos zu sein.

Es betrug der gesammte Transito dem Werthe nach:

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1872/1876	1877/1881	1880	1881
	Tausende von Rubel			
Ueber die polnischen Zollämter....	1242	1752	1961	2 152
Ueber die kaukasische Grenze nach Persien	3139	4167	4575	7 772
Aus Persien	671	590	936	1 359
Zusammen	5052	6509	7472	11 283

Im Jahre 1881 gingen über die polnischen Zollämter transito:

Aus Oesterreich nach Preussen 6741503 Pud für 2083023 Rubel; darunter: Hölzer 6665883 Pud für 1999750 Rubel, Zimmermannsarbeiten 46851 Pud für 60919 Rubel und Getreide 28790 Pud für 22131 Rubel.

Aus Preussen nach Oesterreich 20187 Pud für 68713 Rubel; darunter: Häringe 19441 Pud für 66099 Rubel. Der Werth der übrigen Transito-Artikel erreicht noch nicht pro Waare 1000 Rubel.

Aus Europa nach Persien 660726 Pud für 7772103 Rubel; darunter Manufakturwaaren 112697 Pud für 3279483 Rubel, Zucker 171747 Pud für 3207880 Rubel, Thee 17248 Pud für 628690 Rubel, Farbewaaren 1883 Pud für 90572 Rubel, Porzellan-, Fayence- und Glaswaaren 4633 Pud für 49341 Rubel, der Rest entfällt auf Pfefferkuchen, Metalle und Metallwaaren, Schreibpapier u. s. w.

Aus Persien nach Europa 52394 Pud für 1358869 Rubel; darunter: Rohseide und Seidenabfälle 26247 Pud für 926480 Rubel, persische Stoffe, überhaupt Manufakturwaaren 5533 Pud für 252548 Rubel und Schafwolle 13849 Pud für 53444 Rubel. Der Rest entfällt auf Opium, Tabak, Leder und Lederwaaren u. s. w.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass beim Transitohandel über die kaukasische Grenze Unregelmässigkeiten vorgekommen sind, ebensowenig, dass dieser Handel bis jetzt mit jedem Jahre grössere Dimensionen annahm. Ob dadurch aber die Massregel der Aufhebung der kaukasischen Transitolinie gerechtfertigt ist, entzieht sich für jetzt noch der Beurtheilung. Möglicherweise kann infolge davon der Absatz russischer Fabrikate nach Persien für die Zukunft stark leiden.

III. Ueber den Personenverkehr zwischen Russland und dem Auslande.

Die offiziellen russischen Handelsausweise bringen alljährlich ein summarisches Verzeichniss aller derjenigen Reisenden, welche als Zu- oder Abreisende die Grenzen Russlands überschreiten. Die bezügliche, nach den verschiedenen Nationalitäten geordnete Uebersicht ist von mehrfachem Interesse und verdient um so mehr Berücksichtigung, als sie geeignet ist, nicht nur den zwischen Russland und den anderen Staaten herrschenden Personenverkehr zu illustriren, sondern auch Anhaltepunkte zur Beurtheilung einiger gerade gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu liefern. Da die wenigsten nach Russland kommenden Fremden dies ihres Vergnügens wegen thun, sondern zum stark überwiegenden Theil entweder aus Geschäftsrücksichten oder um in Russland sich in irgend einer Weise eine Lebensstellung zu erringen, so gibt die nachstehende Uebersicht auch zugleich darüber Aufschluss, welche Nationalitäten es vorzugsweise sind, welche sich bestreben, zu Russland in nähere Beziehungen zu treten. Gleichzeitig gewinnen wir auch einen zuverlässigen Aufschluss über den Verkehr von Russen im Auslande, ein Aufschluss, der dadurch von besonderem Interesse wird, als es sich eben jetzt darum handelt, das Reisen russischer Unterthanen ins Ausland durch eine erhöhte Passsteuer zu erschweren, mindestens

aber die Auslandsreisen der Russen zu einer Einnahmequelle für den Staat zu machen.

Seit dem Jahre 1875 werden in den erwähnten Ausweisen alle die Grenze passirenden Personen in zwei Kategorien getheilt, und zwar in solche, die mit bloss kurzsichtigen Reisedokumenten für den Grenzverkehr, und in solche, die mit regelrechten, für längere Zeit gültigen Pässen versehen sind. Ich werde daher in der nachfolgenden Zusammenstellung vom Jahre 1877 an, das heisst für das letzte Quintennium, auf diese beiden Kategorien von Reisenden ebenfalls Rücksicht nehmen, weil dadurch der zwischen Russland und seinen Nachbarländern herrschende Verkehr in mehr als nach einer Richtung hin charakterisirt wird.

Es reisten jährlish nach Russland, sowohl über die europäische wie asiatische Grenze:

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1872/1876	1877/1881	1880	1881
Russen:				
über die europäische Grenze	248 998	265 773	258 757	234 713
„ „ asiatische „	5 142	2 809	3 947	4 935
Zusammen	254 140	268 582	262 704	239 648
Davon mit Pässen	63 292*)	55 364	50 441	67 274
„ behufs Grenzverkehrs	190 848*)	213 218	212 263	172 374
Deutsche:				
über die europäische Grenze	384 208	390 106	406 336	342 550
„ „ asiatische „	?	19	23	30
Zusammen	384 208	390 125	406 359	342 580
Davon mit Pässen	126 526	109 185	89 284	112 831
„ behufs Grenzverkehrs	257 682	280 940	317 075	229 749
Oesterreicher:				
über die europäische Grenze	143 255	117 792	128 891	115 350
„ „ asiatische „	?	27	17	28
Zusammen	143 255	117 819	128 908	115 378
Davon mit Pässen	102 890	93 042	99 246	94 439
„ behufs Grenzverkehrs	40 365	224 777	29 662	20 939

*) Für die Periode 1872—1876 gelten die Angaben über die mit Pässen versehenen Zugereisten und behufs des Grenzverkehrs Eingetroffenen nur für die Jahre 1875 und 1876, ebenso bei den in der nächstfolgenden Tabelle zusammengestellten Abgereisten.

	Im Durchschnitt der Jahre 1872/1876	1877/1881	In den Jahren 1880	1881
Perser:				
über die europäische Grenze	?	117	113	96
„ „ asiatische „	20 148	30 893	23 813	44 586
Zusammen	20 148	31 010	23 926	44 682
Davon mit Pässen.	15 679	18 933	10 070	39 899
„ behufs Grenzverkehrs......	4 469	11 977	12 856	4 783
Rumänen:				
über die europäische Grenze.......	12 066	12 488	12 164	10 574
„ „ asiatische „	?	7	8	4
Zusammen	12 066	12 495	12 172	10 578
Davon mit Pässen.........	3 795	2 987	2 674	2 294
„ behufs Grenzverkehrs......	8 271	9 501	9 498	8 284
Türken:				
über die eurepäische Grenze.......	?	5 593	8 137	4 428
„ „ asiatische „	9 052	5 025	5 754	8 196
Zusammen	9 052	10 618	13 891	12 624
Davon mit Pässen................	4 066	10 219	13 571	12 567
„ behufs Grenzverkehrs	4 986	399	320	57
Franzosen*):				
über die europäische Grenze.......	3 451	4 810	4 087	2 825
„ „ asiatische „	57	58	54	93
Zusammen	3 508	4 868	4 141	2 918
Griechen:				
über die europäische Grenze	?	2 967	3 491	2 939
„ „ asiatische „	104	73	55	120
Zusammen	104	3 040	3 546	3 059
Engländer:				
über die europäische Grenze.......	3 187	2 669	2 728	1 440
„ „ asiatische „	43	39	22	58
Zusammen	3 230	2 708	2 750	1 498
Italiener:				
über die europäische Grenze	1 729	1 638	1 643	1 250
„ „ asiatische „	52	54	86	123
Zusammen	1 781	1 692	1 729	1 373

*) Die Franzosen und die Angehörigen der nach diesen hier aufgeführten Nationen waren sämmtlich nur mit Pässen versehen.

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1872/1876	1877/1881	1880	1881
Sonstige Nationen*):				
über die europäische Grenze	13 960	12 669	15 730	10 318
„ „ asiatische „	193	105	96	186
Zusammen	14 153	12 774	15 826	10 504
Summa Summarum:				
über die europäische Grenze	810 961	807 861	830 348	719 020
„ „ asiatische „	26 735	39 109	33 827	58 297
Im Ganzen	837 696	846 970	864 175	777 317
Davon mit Pässen.......	339 898	279 366	281 487	316 303
„ behufs Grenzverkehrs.... .	497 798	567 604	582 688	461 014

Dagegen sind in denselben Zeitperioden durchschnittlich abgereist:

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1872/1876	1877/1881	1880	1881
Russen:				
über die europäische Grenze	279 506	309 025	295 367	279 264
„ „ asiatische „	8 206	3 912	4 258	5 807
Zusammen	287 712	312 937	299 625	285 071
Davon mit Pässen.......	?	60 623	49 191	87 271
„ behufs Grenzverkehrs......	?	252 314	250 434	197 800
Deutsche:				
über die europäische Grenze	334 902	358 156	388 271	287 720
„ „ asiatische „	?	85	62	14
Zusammen	334 902	358 241	388 333	287 734
Davon mit Pässen................	?	85 557	62 178	81 565
„ behufs Grenzverkehrs......	?	272 684	326 155	206 169
Oesterreicher:				
über die europäische Grenze.......	125 350	84 565	90 891	94 117
„ „ asiatische „	?	10	17	9
Zusammen	125 350	84 575	90 908	94 126
Davon mit Pässen...	91 300	67 277	66 149	78 912
„ behufs Grenzverkehrs......	34 050	17 298	24 759	15 214

*) In diesem Posten sind zusammengefasst: die Schweizer, Bulgaren, Belgier, Amerikaner, Dänen, Holländer, Schweden, Montenegriner, Chinesen, Serben, Spanier, Japanesen und Portugisen, welche alljährlich Russland besuchen.

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1872/1876	1877/1881	1880	1881
Perser:				
über die europäische Grenze	?	282	313	209
„ „ asiatische „	11 464	22 264	14 575	43 353
Zusammen	11 464	22 546	14 898	43 562
Davon mit Pässen..	7 275	13 928	6 215	40 841
„ behufs Grenzverkehrs......	4 189	8 618	8 683	2 721
Rumänen:				
über die europäische Grenze.......	10 608	11 478	11 418	9 560
„ „ asiatische „	?	0,6	8	7
Zusammen	10 608	11 478	11 426	9 567
Davon mit Pässen................	3 529	2409	2 104	2 175
„ behufs Grenzverkehrs	7 079	9 069	9 322	7 392
Türken:				
über die europäische Grenze	?	3 804	4 644	3 920
„ „ asiatische „	3 289	6 171	9 049	7 777
Zusammen	3 289	9 975	13 693	11 697
Davon mit Pässen................	1 938	7 638	9 093	11 677
„ behufs Grenzverkehrs	1 351	2 657	4 600	20
Franzosen*):				
über die europäische Grenze	2 745	4 495	3 909	3 224
„ „ asiatische „	42	40	67	60
Zusammen	2 787	4 535	3 976	3 284
Griechen:				
über die europäische Grenze	?	2 974	2 764	2 408
„ „ asiatische „	173	72	28	53
Zusammen	173	3 046	2 792	2 461
Engländer:				
über die europäische Grenze	1 843	2 545	2 301	1 774
„ „ asiatische „	32	18	38	18
Zusammen	1 875	2 563	2 339	1 792
Italiener:				
über die europäische Grenze	1 358	1 740	1 763	1 277
„ „ asiatische „	30	28	36	38
Zusammen	1 388	1 768	1 799	1 315

*) Die aus Russland abgereisten Franzosen und die Angehörigen der nach diesen hier genannten Nationen waren ausschliesslich mit Pässen versehen.

	Im Durchschnitt der Jahre		In den Jahren	
	1872/1876	1877/1881	1880	1881
Sonstige Nationen:				
über die europäische Grenze.......	10 188	10 537	11 357	9 571
„ „ asiatische „	136	67	146	131
Zusammen	10 324	10 604	11 503	9 702
Summa Summarum:				
über die europäische Grenze	772 500	782 833	805 282	686 507
„ „ asiatische „	23 385	30 667	28 197	57 237
Im Ganzen	795 885	813 500	833 479	743 744
Davon mit Pässen................	302 964	288 184	212 531	295 295
„ behufs Grenzverkehrs	492 921	525 316	620 948	448 449

Sehen wir zunächst von den verschiedenen Nationalitäten ab, so ergibt sich, dass im Laufe der Jahre 1872 bis 1881 im Ganzen circa 377440 Personen mehr zu- wie abgereist sind, dass sich sonach die russische Bevölkerung um die genannte Zahl von Aussen her vermehrt hat. Abzurechnen von dieser Zahl sind die während ihres Aufenthaltes in Russland Verstorbenen; immerhin bleibt aber der auf diese Weise erzielte Bevölkerungszuwachs ein ansehnlicher.

Der Hauptheil der Zugereisten ist nur mit kurzsichtigen Reisedokumenten versehen und kommt daher nur für kurze Zeit nach Russland, zur Abwickelung einzelner Geschäfte in den Grenzgouvernements oder umgekehrt Seitens der Russen in den der Grenze naheliegenden Provinzen der Nachbarländer. Von den dieser Kategorie angehörenden Zugereisten waren im Durchschnitt der Jahre 1877/1881: Deutsche 51,8 Prozent, Russen 39,6 Prozent, Oesterreicher 4,6 Prozent, Perser 2,2 Prozent, Rumänen 1,7 Prozent und Türken noch nicht ganz 1 Prozent. Uebrigens hat sich dieser Grenzverkehr bis zum Jahre 1880 stark gesteigert, denn von allen Zugereisten waren mit Grenzverkehrsdokumenten versehen in den Jahren 1872/1876 durchschnittlich 59,4 Prozent, 1877/1881: 68 Prozent und ebenso viele im Jahre 1880. Im Jahre 1881 jedoch sank dieses Verhältniss plötzlich wiederum auf 51 Prozent, jedenfalls eine Folge der bekannten Ereignisse, durch welche die russischen Behörden veranlasst wurden, den Grenzverkehr strenger zu überwachen und den Eintritt über die russische Grenze zu erschweren. Ueberhaupt zeigt das letztgenannte Jahr ein Steigen der Zahl der aus Russland Abgereisten. Während 1880 nur 212531 mit Pässen versehene Personen Russland verliessen, thaten dies 1881: 295295 Personen.

Wesentlich anders gestaltet sich das nachgewiesene Verhältniss, wenn man nicht den Verkehr im Allgemeinen, sondern den der verschiedenen Nationalitäten im Einzelnen berücksichtigt.

Russen. Im Laufe der Jahre 1872/1881 waren aus Russland abgereist 3003245 russische Unterthanen, davon nach Russland zurückgekehrt 2613610 Personen; es waren somit im Laufe des Dezenniums im Auslande verblieben 389635 russische Unterthanen. Da nun sehr viele Russen aus Gesundheitsrücksichten ins Ausland gehen, ja viele Aerzte die Gewohnheit haben, ihre Patienten erst dann ins Ausland zu schicken, wenn kaum noch eine Hoffnung zu deren Genesung vorhanden ist, so nehme ich den ungünstigen Fall an, dass von den im Auslande während dieser zehn Jahre verbliebenen Russen 59635 Personen, das sind circa 2 Prozent aller Abgereisten im Auslande verstorben sein sollen. Allein selbst in diesem ungünstigen Falle würden dann 330000 Russen ihren dauernden Aufenthalt im Auslande genommen haben, und ist um so weniger an der Richtigkeit dieser Zahlen zu zweifeln, als bekanntlich die Passkontrole an der russischen Grenze eine sehr strenge ist. Die meisten der ins Ausland reisenden Russen gehören aber den gebildeten und dabei mindestens wohlhabenden Ständen an, und wenn auch ein Drittel derselben in Geschäften oder aus Gesundheitsrücksichten ins Ausland gehen mag, so kann man doch sicher annehmen, dass zwei Drittel als Touristen ins Ausland reisen, theils um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, theils aber auch geradezu, um ihre oft sehr bedeutenden Renten im Auslande zu verleben. Die Fälle, dass, wie dies allerdings bei Künstlern geschieht, Russen ins Ausland gehen, um dort Geld zu verdienen, kommen zwar ebenfalls vor, doch ist deren Anzahl eine verhältnissmässig kleine. Nimmt man nun, schlecht gerechnet, an, dass jeder im Auslande lebende russische Unterthan jährlich nur 1000 Rubel Gold daselbst im Jahre verbrauchen soll, so würde Russland dadurch alljährlich die ansehnliche Summe von 330 Millionen Rubel Gold entzogen. Das wäre also binnen eines einzigen Dezenniums die enorme Summe von 3,3 Milliarden Rubel Gold. In Wirklichkeit wird sich aber das Verhältniss noch ungünstiger stellen, denn auf Tausend Russen, die im Auslande leben, wird sich höchstens nur die Hälfte mit einer so geringen Ausgabe begnügen, die andere Hälfte aber das Doppelte, ja selbst 5, 10 und mehr Tausend Rubel verbrauchen. Vorstehende Berechnung bezieht sich jedoch nur auf die im Auslande auf längere oder kürzere Zeit lebenden Russen. Hierzu kommen noch jährlich über 20000 Russen, welche in dem Jahre der Abreise nach Russland wieder zurück kehren. Nehmen wir an, dass diese letzte Klasse im Auslande incl. der Reisekosten nur 500 Rubel

verbrauchen soll, so ergibt sich hieraus abermals eine Summe von 100 Millionen Rubel, so dass also im Ganzen dem Lande durch das Insauslandreisen der Russen pro Jahr die kollosale Summe von annähernd einer halben Milliarde Gold entzogen werden dürfte. Und dann wundert man sich, wenn der Kurs des russischen Papierrubels mit jedem Jahre sinkt und versucht die Hebung dieses Kurses durch finanzielle Massregeln herbeizuführen! Muss nicht die jährliche Nachfrage nach mindestens 500 Millionen Rubel Gold den schädigendsten Einfluss auf den Stand der russischen Valuta ausüben? Was bedeutet dieser Summe gegenüber die Passivität des russischen Handels, die Unterbilanz von jährlich 13 Millionen Rubel im Edelmetallverkehr? Den schädigenden Einfluss beider auf den Stand der Valuta habe ich wiederholt nachgewiesen, doch wird derselbe nahezu gegenstandslos den hier erörterten Verhältnissen gegenüber.

Ich betrachte die Sache ganz objektiv und würde mich im Interesse Russlands herzlich freuen, wenn mir ein Rechenfehler, und zwar ein recht grosser, nachgewiesen werden könnte. Ich fürchte aber, dass dies schwer fallen wird, denn ich bin streng den offiziellen Daten gefolgt.

Wenn unter solchen Verhältnissen der Finanzminister darnach strebt, durch eine hochgeschraubte Steuer für Auslandspässe das Reisen ins Ausland zu beschränken, so erscheint dies, so missliebig und unsympathisch eine solche Steuer auch sein würde, nur gerechtfertigt, oder würde vielmehr gerechtfertigt erscheinen, wenn dadurch der Zweck wirklich erreicht werden könnte. Leider steht aber zu befürchten, dass letzteres nicht der Fall sein wird, dass nur die weniger Bemittelten von dieser Steuer schwer betroffen und abgehalten werden würden, ins Ausland zu reisen, also Diejenigen, die hierzu aus Gesundheitsrücksichten oder um Studien im Auslande zu machen etc. veranlasst werden, während wiederum die Vergnügungsreisenden und solche, welche gewohnheitsmässig im Auslande leben, sich auch durch die erhöhte Passabgabe nicht, oder doch nur in seltenen Fällen davon abhalten lassen werden, ihren Absichten oder Gewohnheiten zu entsagen. Wohl aber würde durch eine solche Massregel sich die Zahl der Missvergnügten noch mehr steigern, was sicherlich nicht im Interesse der russischen Regierung liegt. Als finanzielle Massregel, das heisst zum Zwecke der Steigerung der Staatseinnahmen, erscheint eine erhöhte Passsteuer kaum von dringender Nothwendigkeit, noch deren Ertrag ein so hoher, um als Aequivalent für die erzeugte Missstimmung gelten zu können. Die zwei oder drei, oder sagen wir selbst sechs Millionen Rubel, die eine solche Steuer dem Staate vielleicht abwerfen würde, kann sich der Staat unschwer durch andere,

weniger unliebsame Mittel verschaffen, und ein solches Erträgniss würde diese Steuer überdem nur dann liefern, wenn sie den ihr zu Grunde liegenden Zweck verfehlte, das heisst das Auslandsreisen nicht beschränkte. Wie gesagt, nur Diejenigen würden unter dieser Steuer zu leiden haben, denen eine Reise ins Ausland wirklich nothwendig ist, die sie trotz der schweren Opfer, die ihnen eine solche verursacht, doch unternehmen müssten. Wer wollte aber die Verantwortung hierfür tragen?

Beschränkt sollte womöglich nur das unnöthige Reisen ins Ausland werden, und hierzu wird, wie angedeutet, die Passsteuer wenig beitragen können. Letzteres kann meiner Ansicht nach nur die Gesellschaft selbst und deren Patriotismus thun. Man wecke diesen Patriotismus und der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben. Russland ist zur Zeit noch kein Land, wass einer selbst willen eine grosse Anziehungskraft übt für Reisende, die ihres Vergnügens wegen oder zur Befriedigung des Kunst- und Natursinnes oder des Wissensdranges reisen. Wenn auch Russland in dieser Beziehung mehr bietet, wie sein Ruf erwarten lässt, so bietet es doch weit weniger wie andere Länder. Von den Zureisenden sind kaum fünf Procent in die Klasse der eigentlichen Touristen und solcher Reisenden einzureihen, die nicht in Geschäften nach Russland kommen, während bei den abreisenden Russen gerade das Gegentheil der Fall ist.

Ich halte dieses Missverhältniss für ausserordentlich ernst und, wenigstens nach einer Richtung hin, das wirthschaftliche Gleichgewicht Russlands störend, für eine unversiegbare Ursache des misslichen Valutastandes. Und das Schlimme dabei ist, dass sich diesem Uebel weder durch Steuerauflagen noch durch sonstige staatliche Massregeln steuern lässt. Meiner Ansicht nach gibt es hierzu nur zwei sicher wirkende Mittel: den erwähnten geweckten Patriotismus der russischen Gesellschaft und die Belebung der Produktion, mit anderen Worten wirthschaftliche Thätigkeit und neues Schaffen auf allen Gebieten der Produktion, in allen Kreisen der Gesellschaft, damit diese letztere, und zwar in ihrem eigenen Interesse, mehr an Russland gefesselt ist und in diesem Schaffen, dieser Thätigkeit eine Lebensanregung, einen Ersatz für die vom Auslande gebotenen Genüsse findet. Es ist dies ein Weg, der nur langsam, aber doch ziemlich sicher zum Ziele führen wird, ein Mittel, das in doppelter Weise eine Besserung der Valutaverhältnisse herbeiführen würde. Einmal durch die Verminderung der Nachfrage nach oder des Bedarfs von ausländischer Valuta, dann aber auch durch die Steigerung der Produktion selbst, durch welche neue Werthe geschaffen werden, die ihrerseits den Weg ins Ausland finden, wodurch es nicht nur möglich werden würde, die Passivität des russischen Handels in

Aktivität zu verwandeln, sondern andererseits auch nothwendig die Kreditfähigkeit Russlands und mit ihr das Vertrauen zur finanziellen Kraft des letztern im Auslande zu steigern. Dann würde auch selbst die grosse schwebende, unverzinsliche Schuld Russlands weniger ins Gewicht fallen, noch das Vertrauen zu den wirthschaftlichen Zuständen Russlands alteriren.

Die Deutschen, welche in Russland einen kürzern oder längern Aufenthalt nehmen, bilden in gewisser Beziehung einen Gegensatz zu den ins Ausland reisenden Russen. Zunächst ist ihre Anzahl eine weit grössere wie die der letzteren, überhaupt die grösste unter allen in Russland verkehrenden Fremden. Der bisher stärkste Zufluss mit 406359 Personen fand im Jahre 1880 statt. Während des in Rede stehenden Dezenniums waren Deutsche zugereist 3871570, abgereist 3465390, so dass in Russland verblieben sind 406180. Die meisten der nach Russland gereisten Deutschen gehören dem Handwerker- und dem Kaufmannsstande, dann aber auch dem Stande der Industriellen verschiedener Branchen an. In neuerer Zeit haben sich auch wiederum Deutsche in den polnischen, westlichen und südwestlichen Gouvernements angekauft, wo sie die Landwirthschaft betreiben oder industrielle Etablissements errichtet haben, ohne dass diese Einwanderung so grosse Dimensionen annimmt, dass sie, wie russische Blätter behaupten, Anlass zu der Besorgniss einer Germanisirung einzelner Landestheile bietet. Es müsste wahrlich schlecht um die russische Nationalität bestellt sein, wenn die Einwanderung einiger hundert, selbst mehrerer tausend deutscher Familien zu derartigen Befürchtungen begründete Veranlassung bieten sollte. Es ist sehr erklärlich, dass sich die Deutschen in den der deutschen Grenze zunächst liegenden Gegenden ansiedeln, deren Bodenverhältnisse und deren Klima einerseits den Betrieb der Landwirthschaft begünstigen, während die Ansiedler andrerseits in einer leichteren Verbindung mit ihrem Heimathlande bleiben.

Nach einer Korrespondenz der Zeitung „Russ“ gibt es gegenwärtig (Juli 1883) im Gouvernement Wolhynien 15747 Höfe (demnach Güter verschiedener Grösse), welche Deutschen gehören. Von diesen letzteren haben nach der genannten Quelle 68830 die russische Unterthanschaft angenommen, 18301 nicht. Die Deutschen, welche nicht russische Unterthanen geworden, besitzen 290912 Dessjatinen (293704 Hektar) eignes Land und ausserdem 29266 Dessj. in Pacht. Die zu russischen Unterthanen gewordenen Deutschen besitzen 162870 Dessj. (164439 Hektar). Die dort eingewanderten Deutschen beschäftigen sich ausschliesslich mit dem Landbau, was wohl den besten Beweis liefert, dass sie zu wichtigen Faktoren der landwirthschaftlichen Kulturentwickelung geworden sind.

Dennoch erblicken viele russische Pressorgane in dieser Einwanderung eine Gefahr für Russland und suchen dieselbe dadurch zu beschränken, dass sie verlangen, dass alle landbesitzenden oder landerwerbenden Ausländer mindestens in den russischen Unterthanenverband eintreten sollen. Sie werden an dem Festhalten dieser Forderung nicht durch den Umstand gehindert, dass jeder Russe im Auslande Besitzlichkeiten erwerben kann, ohne deshalb gezwungen zu sein, ausländischer Unterthan zu werden. Wie sich die russische Regierung zu dieser Forderung stellen wird, ist noch nicht ganz klar, doch soll sie, wenn man Zeitungsnachrichten glauben darf, dieser Frage bereits näher getreten sein. Es hiess sogar, es wäre ein Gesetz in Vorschlag gebracht, nach welchem den ausländischen Landbesitzern die Wahl gelassen würde, binnen vier Jahren entweder russische Unterthanen zu werden, oder ihre Besitzlichkeiten zu verkaufen. Bei dem notorischen Mangel an tüchtigen Kulturkräften namentlich auf landwirthschaftlichem Gebiete wäre eine derartige Massregel schwer verständlich und möchte ich daher die ganze Nachricht mehr auf den Wunsch einiger gegen das Deutschthum agitirender russischer Zeitungsschreiber, wie auf eine ernste Absicht der russischen Regierung zurückführen, da sich durch eine derartige Massregel nur Konflikte mit ausländischen Regierungen anbahnen würden, welche die vorsichtige russische Diplomatie gewiss mit allem Eifer zu vermeiden sucht.

Die im Allgemeinen nach Russland kommenden Deutschen reisen nicht zu ihrem Vergnügen ins Land, wie die Russen ins Ausland, sondern um hier zu arbeiten, sich eine Existenz zu gründen, um hier Geld zu verdienen. Ich glaube nicht, dass Russland unter dieser Einwanderung in irgend einer Weise zu leiden hat, und wenn heute derartige Einwanderer auch nicht so willkommen sind, wie in früheren Zeiten, so muss doch der Einfluss, den sie üben, wie dies auch Seitens der verständigen und vorurtheilsfreien Russen anerkannt wird, als ein jedenfalls günstiger bezeichnet werden. Sie sind zu einem Faktor der Erschliessung der wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands geworden, und wenn diese Einwanderer, Dank diesen reichen Hülfsquellen, in vielen, wenn auch nicht den meisten Fällen, zu Wohlstand gelangen, ja dann, wenn dies geschehen, sich persönlich theilweise wieder in ihr Vaterland zurückziehen, so bleiben doch ihre Werke und ihre Schöpfungen Russland erhalten. Uebrigens stellen sich heute die Verhältnisse in Russland weit weniger günstig, wie in früheren Zeiten, und Derjenige, der seine Unternehmungen nicht mit genügendem Kapital beginnt, das er mit sich führen muss, wird sich in vielen Fällen auf bittere Enttäuschungen gefasst machen müssen.

Die Oesterreicher. Von ihnen gilt nahezu dasselbe, was von

den Deutschen gesagt war, wenigstens insoweit sie der Nationalität der letzteren angehören. In einigen Jahren war die Einwanderung von Tschechen ziemlich stark, die zum Betriebe der Landwirthschaft nach Russland kamen, um sich hier in den südwestlichen Gouvernements, im Kaukasus u. s. w. anzusiedeln. Nur theilweise sind derartige Unternehmen mit Erfolg gekrönt worden, da viele der Eingewanderten, enttäuscht und ihrer letzten Mittel beraubt, in ihr Vaterland zurückkehren mussten. Die Folge davon ist, dass auch der Zuzug der Oesterreicher im Ganzen nachgelassen hat. Im Quintennium 1877/1881 reisten jährlich durchschnittlich 25463 = 18 Prozent österreichische Unterthanen weniger zu, wie im vorangegangenen Quintennium. Dennoch waren im Laufe der Jahre 1872/1881 im Ganzen 265660 Oesterreicher mehr zu- wie abgereist, so dass sich der jährliche Zuwachs österreichischer Unterthanen auf 26566 Personen beiderlei Geschlechts stellt. Sie sind noch vielfach als Landwirthe thätig, bekleiden Stellungen in Banken und kaufmännischen Komptoirs, sind, namentlich in den polnischen und südwestlichen Gouvernements, als Industrielle, Agenten, selbständige Kaufleute, Handwerker u. s. w. etablirt. Unter den Kapellmeistern und Musikern gibt es viele Oesterreicher.

Perser. Im Laufe des letzten Dezenniums sind, meist nur über die asiatische Grenze, circa 255300 Perser zu- und 168700 abgereist, so dass 86600 in Russland verblieben sind. In den letzten Jahren hat sich der Zuzug der Perser stark vermehrt und war im Jahre 1881 im Verhältniss zum Durchschnitt der Jahre 1872/1877 um circa 121 Prozent gestiegen. Die Perser betreiben in Russland meist Handelsgeschäfte und gibt es in fast allen grösseren Städten, namentlich in Petersburg und Moskau, eine grosse Anzahl sogenannter persischer Magazine, in welchen mit persischen Fabrikaten, besonders mit Seidenstoffen, persischen Stickereien, Teppichen, Schmucksachen und Waffen ein recht schwunghafter Handel getrieben wird. Dies erklärt auch das Wachsen der persischen Einwanderung.

Rumänen. Der Aufenthalt derselben in Russland ist meistens ein kurzer und beschränkt sich auf die Grenzgebiete, nur etwa 22 Prozent der zureisenden Rumänen ist mit Pässen für längere Zeitdauer versehen. Auch hier sind es vorzugsweise Handelsgeschäfte, welche die Veranlassung zur Reise nach Russland bieten. Dennoch sind im Laufe des Dezenniums 1872/1881 circa 12300 Rumänen (inklusive der etwa hier verstorbenen) in Russland geblieben, darunter befinden sich rumänische Feldarbeiter, welche man im Süden Russlands gern aufnimmt.

Türken. Der Zuzug der Türken nach Russland wurde durch

den russisch-türkischen Krieg sehr beeinträchtigt und hat sich erst seit dem Jahre 1880 wieder stärker gehoben. Mit Ausschluss der in den Jahren 1872—1876 über die europäische Grenze Zugereisten sind in den Jahren 1872—1881 im Ganzen 92350 türkische Unterthanen zu- und 67310 abgereist, so dass 25040 im Lande verblieben, von denen jedoch eine grössere Anzahl Armenier sind. Auch die türkischen Unterthanen beschäftigen sich grossentheils mit dem Handel, viele derselben gehören aber auch der türkischen, die südrussischen Häfen besuchenden Handelsflotte an. Die meisten Türken kommen über die asiatische Grenze nach Russland und verbleiben auch in den Grenzdistrikten. In den letzten Jahren war namentlich der Zuzug von aus der Türkei auswandernden Armeniern ein ziemlich starker, die sich in den neuerworbenen Distrikten Kars und Batum ansiedeln.

Griechen. Der Verkehr einer grossen Anzahl griechischer Schiffe in den südrussischen Häfen bedingt selbstverständlich die regelmässige Ankunft einer grössern Anzahl griechischer Unterthanen in Russland. Es reisten deren in den Jahren 1877 bis 1881 15200 zu und 15230 ab, so dass hiernach die Zahl der Griechen in den letzterwähnten Jahren nicht nur nicht gestiegen ist, sondern sogar abgenommen hat. Dessenungeachtet ist die Zahl der in Russland wohnenden Griechen eine recht bedeutende, namentlich in den südrussischen Hafenplätzen, wo dieselben einen sehr ausgedehnten Handel treiben.

Franzosen. In Russland herrscht im Allgemeinen noch eine ziemliche Vorliebe für die Franzosen, namentlich aber auch für die französischen Gouvernanten, Schauspielerinnen und andere Damen, und es ist daher nicht zu verwundern, dass dadurch ein fortwährendes Zu- und Abreisen von französischen Unterthanen stattfindet. Während der Jahre 1872/1881 trafen von letzteren ein 41980 Personen und reisten ab 36610, so dass sich die Zahl der Angehörigen der französischen Republik in der genannten Zeit um 5370 Personen vermehrt hat. Unter den zugereisten Franzosen gibt es ausser einer gewissen Anzahl Lehrer und Künstler verschiedene Industrielle, Kaufleute und Handwerker. Eine grössere Anzahl der in St. Petersburg, Moskau und anderen lebhafteren Städten etablirten Konfektions- und Wäschemagazine verschiedener Art befindet sich in Händen von Franzosen, ebenso ist diese Nationalität unter den Handschuhmachern, Koiffeuren und Schneidern ziemlich stark vertreten und zieht man auch noch heute deren Arbeiten entschieden vor.

Engländer. Die Zahl der englischen Touristen ist in Russland eine verhältnissmässig noch sehr geringe; dagegen betreiben die daselbst lebenden Engländer Handelsgeschäfte von grossem Umfange; auch eine

erhebliche Anzahl von Fabriken ist theilweise im Besitz von englischen Unterthanen oder wird wenigstens von solchen geleitet. In den Jahren 1880 und 1881 hat die Zahl der zugereisten Engländer nicht unbedeutend abgenommen, während sich die der Abgereisten gesteigert hat, so dass die Zahl der letzteren die der ersteren überwog. Diese Abnahme machte sich schon in den Jahren 1877—1880 bemerkbar. Dennoch sind in den zehn Jahren 1872—1881 29690 Engländer zu- und nur 22190 abgereist, so dass die englische Kolonie in Russland eine Steigerung von 7500 Personen aufzuweisen hat.

Italiener. Dieselben gehören meist den niederen Volksschichten an, die in den südrussischen Hafenplätzen Beschäftigung suchen oder mit ihren Leierkästen das Land durchstreifen. Die Zahl der in Russland lebenden, den höheren Ständen angehörenden Italiener ist im Verhältniss zu den Zugereisten eine geringe. In den Jahren 1872/1881 langten in Russland 17355 Italiener an und reisten 15780 ab, so dass die in Russland lebenden Italiener während der genannten Jahre einen Zuwachs von nur 1575 Personen erhielten.

Angehörige anderer Nationalitäten, ausser den genannten, reisten im Dezennium 1872/1881: 131635 Personen zu und 104640 ab, so dass sich deren Anzahl um circa 30000 vermehrt hat. Unter diesen nehmen die Schweizer eine dominirende Stellung ein, in neuerer Zeit hat sich aber auch der Verkehr von Montenegrinern, Bulgaren und Serben stark gesteigert.

Im Laufe des letzten Dezenniums hat sich sonach die Zahl der in Russland lebenden Fremden um rund 840000 Personen vermehrt; davon entfallen auf die Deutschen circa 48 Prozent, auf die Oesterreicher 32 Prozent, auf die Perser 10,2 Prozent, auf die Rumänen 1,4, auf die Türken 3, auf die Franzosen 0,7, auf die Engländer 1, auf die Italiener 0,2 und auf die übrigen Nationen zusammen 3,6 Prozent.

Jedenfalls gewinnt Russland hierdurch einen bedeutenden Zuwachs an Arbeitskraft auf vielen Gebieten, und da auch viele der Zugereisten mit grösserem oder geringerem Kapital, das sie hier in Unternehmungen anlegen, nach Russland kommen, so schwächt sich hierdurch der Verlust, den Russland durch das Abreisen seiner eignen Unterthanen ins Ausland zu erleiden hat, wenigstens einigermassen ab.

IV. Ein Schlusswort über den Handel Russlands.

Die Entwickelungsgeschichte der Menschheit deckt sich mit der des Handels; er ist nicht nur der Gradmesser des nationalen Wohlstandes der einzelnen Staaten, sondern auch zugleich der ihrer Produktivität, welcher durch den Handel ein mächtiger Impuls gegeben werden kann. Ich habe nachgewiesen, dass sich der russische Handel in einem für Russland günstigen Verhältniss entwickelt hat, denn wenn sich der Gesammthandel eines Landes, wie es hier der Fall gewesen, im Laufe eines Dezenniums (1870 bis 1879) um 74 Prozent steigert, so kann dies unter allen Umständen als eine befriedigende Entwickelung bezeichnet werden. Haben auch die folgenden Jahre, sowohl was den Export, wie was den Import anbelangt, Rückschläge erfahren, so konnte doch nachgewiesen werden, dass dieselben bestimmten anormalen Verhältnissen zur Last fallen. Sind diese Verhältnisse überwunden, was theilweise schon in den Jahren 1881/1882 geschehen, so wird der Handel wiederum zu neuem Aufschwung gelangen und weitere Fortschritte machen.

Die Entwickelung des russischen Handels kann aber als eine um so befriedigendere angesehen werden, als die Hülfsmittel desselben in Russland noch Vieles zu wünschen übrig lassen und weit später und weit weniger intensiv zur Geltung gelangt sind, wie in den westlichen Staaten Europas. Da ich im nächsten Theile diese Hülfsmittel: Eisenbahnen, Kanäle, Banken verschiedener Art, Versicherungsgesellschaften u. s. w. einer eingehenden Besprechung unterziehe und hierbei ihre Beziehungen zum Handel noch besonders hervorheben werde, so kann ich mich hier mit diesen Andeutungen begnügen. Das Hauptförderungsmittel des Handels liegt aber nächst der Befolgung einer gesunden Wirthschafts-, namentlich Zollpolitik und in der Steigerung der Landesproduktion auf allen produktiven Gebieten. Bei Besprechung des russischen Zolltarifs habe ich bereits nachgewiesen, dass derselbe keineswegs darnach angethan ist, den Handel zu begünstigen, wie ich denn auch im ersten Theile dieses Werkes auf die Nothwendigkeit einer Steigerung der landwirthschaftlichen Produktion hingewiesen habe, einer Steigerung, die um so nothwendiger erscheint, damit die Anforderungen des Handels mit denen der Konsumtion nicht in Konflikt gerathen, indem es erfahrungsgemäss fast ausschliesslich nur die landwirthschaftlichen Produkte Russlands sind, welche im Auslande das weiteste und gesichertste Absatzgebiet finden. Die Befürchtung einer hieraus entstehenden landwirthschaftlichen Ueberproduktion dürfte kaum gerechtfertigt erscheinen, da nothwendigerweise eine Steigerung der Produktion mit einer Verbilligerung derselben

Hand in Hand geht, billige Produkte aber selbstverständlich sowohl im Inlande wie im Auslande einen weit stärkern und ausgedehntern Absatz finden. Ohnedem haben sich im Laufe der Zeit die Produktenpreise in einer Weise gesteigert, dass durch dieselben alle Konsumenten mehr oder weniger stark zu leiden haben. Das naturgemässeste Mittel, diese Verbilligerung herbeizuführen, ohne dadurch andererseits wieder die Produzenten zu schädigen, bleibt aber immer die Steigerung der Produktion auf gleicher Fläche.

Soll diese letztere aber in Wirklichkeit den Konsumenten wie dem Handel, und nicht lediglich den zahlreichen Zwischenhändlern, den nach allen Seiten hin Wucher treibenden Kulaki und Baryschniki (Aufkäufern u. s. w.) zu Gute kommen, so muss durch geeignete und zeitgemässe Institutionen dafür Sorge getragen werden, diesen Zwischenhandel nur auf das nothwendigste Mass zu beschränken, indem an den hierzu geeigneten Handelsplätzen, die ja gleichzeitig auch die wichtigsten Konsumtionsplätze sind, Produktedepots angelegt werden, in welche die Landwirthe ihre verkäuflichen Erzeugnisse gegen eine billig bemessene Platzmiethe zum Verkauf einlagern können, der entweder direkt oder gegen die übliche Maklerkommission von vereideten Maklern durchzuführen wäre. Durch derartige Depots werden die Händler in einen direkten Verkehr mit den Produzenten gebracht und beide, sowie mit ihnen die gesammten Konsumenten, würden gewinnen, da ihnen unter allen Umständen der Nutzen zufliesst, den heute der vielhändige Zwischenhandel aus dem Auf- und Wiederverkauf der Landesprodukte zieht.

Allein der Handel selbst muss hierzu die Hand bieten, auf seine Initiative hin müssten die in Rede stehenden Depots ins Leben gerufen werden, sei es nun, dass die grösseren Produktenhändler eines hierzu geeigneten Handelsplatzes, die ja aus derartigen Depôts den ersten Nutzen ziehen würden, aus eignen Mitteln solche Lagerplätze errichten, sei es, dass sie dies auf dem Wege der Assoziation thun.

Ueberhaupt dürfte hier die Stelle sein, nochmals darauf hinzuweisen, dass der russische Handelsstand trotz der grossen Mittel, über welche er im Allgemeinen verfügt, trotz der Intelligenz, die man in seinen Reihen antrifft, ja trotz des Nutzens, den er in erster Linie selbst daraus ziehen würde, sich doch meist theilnahmslos dem Entwickelungsgange gegenüberstellt, den die wirthschaftlichen Verhältnisse nehmen. Es fehlt dem russischen Handelsstande im Allgemeinen nicht nur an Unternehmungsgeist, selbst wenn sich dieselbe auf Ziele richtet, die seinen Interessen entsprechen, es fehlt ihm vor allen Dingen an Initiative, das als richtig und nothwendig Erkannte durch eignen Entschluss und durch eigne Kraft ins Leben zu rufen.

Es mangelt zwar der russischen Kaufmannschaft oder, um mich allgemeiner auszudrücken, der russischen Geschäftswelt keineswegs an Energie bei Durchführung einzelner ihr gerade zusagender Geschäfte, obgleich eine gewisse Bequemlichkeit zu den Hauptcharakterzügen des russischen Kaufmanns zählt, es fehlt ihr auch nicht an Scharfblick, wo es sich um die Wahrung des eignen Interesses handelt, wohl aber fehlt ihr, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, der Drang, ihrer Thätigkeit eine Richtung zu geben, welche dem Allgemeinen, dem Lande, dem sie angehören, Nutzen schafft, ohne deshalb etwa benöthigt zu sein, dem eignen Interesse zu schaden.

Wie anders verhält sich in dieser Beziehung die ausländische, besonders die englische, namentlich aber die amerikanische Geschäftswelt! Aus ihrer Initiative sind die meisten Institutionen hervorgegangen, welche heute als die Hauptfaktoren eines regen Geschäftsverkehrs anzusehen sind. In dem der Landwirthschaft gewidmeten Theile dieses Werkes habe ich schon auf den Einfluss aufmerksam gemacht, den die amerikanische Geschäftswelt auf die Hebung der Landesproduktion ausgeübt hat, auf die engen Beziehungen, in welchen sie zu den Produzenten steht, die sie mit Rath und That unterstützt, da sie von der Gewissheit durchdrungen ist, dass der Handel nur dann blühen kann, wenn ihm durch die Produzenten die Waaren geliefert werden, auf deren Verkauf seine Thätigkeit basirt. In Russland steht aber die Geschäftswelt dem Produzenten theilnahmslos, ja meist schroff gegenüber, in vielen Fällen bilden sogar die letzteren den Gegenstand der Exploitation der ersteren. Der Kaufmann kennt nur die Waare, kümmert sich aber nicht darum, wie sie produzirt wird, denkt auch nicht daran, seinen Einfluss in anderer, die Produktion fördernder Weise zur Geltung zu bringen. Das Alles liegt ihm fern. Was würde aber aus der russischen Geschäftswelt werden, wenn die landwirthschaftliche Produktion versiechte, oder eben nur hinreichte, das dringendste Bedürfniss des innern Konsums zu decken! Wie grossartig könnte sich dagegen die Produktion Russlands gestalten, wenn die zahlreiche Geschäftswelt dieses Landes Hand in Hand mit den Produzenten ginge, wenn ein allgemeines Interesse für die Landwirthschaft geweckt würde, wenn vermögende Kaufleute auch nur einen Theil ihrer Ersparnisse zum Erwerb von Grundbesitz benutzten, nicht, um — wie es jetzt in solchen Fällen geschieht — die noch etwa vorhandenen Holzbestände niederzuschlagen, sondern um das Erworbene rationell bewirtschaften zu lassen. Auch die anderen Klassen der Gesellschaft würden dann Interesse nehmen, es würden sich der Landwirthschaft neue Kräfte zuwenden, da sie dann sicher sein könnten, ihre Thätigkeit und ihr Wissen angemessen hoch

zu verwerthen. Neue Produktionszweige würden ins Leben gerufen, alte verbessert und rationeller betrieben werden. Es würden, wenn die Kräfte der Einzelnen nicht ausreichen, Aktienunternehmungen entstehen zur Förderung des Tabakbaues, der Weinkultur, des Tabak- und Weinhandels, zur Verwerthung von Viehzuchtprodukten, namentlich von Fleisch aller Art, zur Anschaffung und Vermiethung von Dampfpflügen u. s. w.; kurz, allenthalben würde sich ein reges Leben entwickeln, aus welchem die Geschäftswelt den ersten Nutzen zieht. Der Bann, der heute und schon seit Jahren auf der Landwirthschaft lastet, würde gebrochen sein und alle Zweige des Handels und der Produktion würden gleichzeitig zu neuem Leben, zu neuer Thätigkeit erwachen.

Die Hülfsquellen, die Russland in dieser Beziehung bietet, sind nahezu unerschöpflich. Es gibt fast kein Produkt, das, wenn nur sein Preis seinem Werthe entspricht, nicht Absatz im Auslande findet. Zu den alten treten immer neue Exportartikel, die sich noch vor wenig Jahren jeder Beachtung entzogen. Einen solchen neuen Exportartikel aus Russland bilden seit einigen Jahren beispielsweise die getrockneten Ameiseneier, die schon in Werthen von 100000 Rubeln und darüber durch die Petersburger pharmazeutische Handelsgesellschaft ins Ausland exportirt werden, und ihr Export dürfte sich noch wesentlich steigern, wenn man es verstünde sie besser zu konserviren, als es gegenwärtig noch der Fall ist. Ich erwähne diesen Artikel als in seiner Art charakteristisch. Ihm könnten sich noch Hunderte anderer zugesellen. Kurz, wohin wir blicken, bietet sich noch Gelegenheit zu lohnendem Verdienst. Nur thatkräftiger Initiative, strenger Solidität und frischer Unternehmungslust bedarf es, um neue Werthe zu schaffen, Produktion und Handel in ungeahnter Weise zu beleben.

Es ist gewiss gerechtfertigt, wenn sich der Kaufmann in nicht zu viele Geschäfte einlässt, wenn er nicht Kapital und Arbeitskraft zersplittert. Aber ebenso verwerflich ist es, wenn er alle Unternehmungslust verliert, wenn er sich von Vorurtheilen beherrschen lässt, wenn er in seinem Handel verknöchert, wenn er, seinem Drange nach Bequemlichkeit folgend, jeder Initiative entsagt. Und dies ist heute bei der russischen Geschäftswelt vielfach der Fall. Auch die ausländischen Häuser folgen in dieser Beziehung der letztern mit wenig Ausnahmen. Der Drang nach grossen, bahnbrechenden Unternehmungen ist vollständig versiecht, ja, an die Stelle geschäftlicher Thätigkeit ist eine Geschäftsunlust getreten, die bereits zu grosse Dimensionen angenommen hat, um nicht zu ernsten Bedenken Veranlassung zu bieten.

Wenn Russland seiner Natur und seinen Verhältnissen nach auch in erster Linie Agrikulturstaat ist, so ist es doch in zweiter Linie

Handelsstaat, und die Stellung, welche es bereits heute, Dank seinem Handel, im Weltverkehr einnimmt, ist eine höchst ehrenvolle. Treten die Hülfsmittel des russischen Handels, deren ich flüchtig und nur theilweise gedacht, erst in volle Wirksamkeit, so muss die Bedeutung Russlands als Handelsstaat noch wachsen. Ich bin überzeugt, dass es hierzu kommen wird, ja kommen muss. Ohne thatkräftige Initiative der Geschäftswelt kann dieses Ziel aber nicht erreicht werden und selbst die Behauptung der gegenwärtigen Stellung Russlands im Weltverkehr wird schwer sein, weil sich in allen anderen Staaten diese Initiative regt und derjenige Staat nothwendig zurückbleiben muss, dem sie mangelt.

Fünfter Theil.

Die Hülfsmittel der produktiven Gewerbe und des Handels.

I. Das Eisenbahnwesen.

An anderer Stelle habe ich schon darauf hingewiesen, dass Russland weit später wie andere Staaten zu einem seinem Bedürfniss nur einigermassen entsprechenden Eisenbahnnetz gelangt ist, obgleich dieses letztere am Schlusse des Jahres 1882 bereits eine Ausdehnung von 21437 Werst = 7067 $^{2}/_{7}$ geographische Meilen = 22890 Kilometer erlangt hatte. Die erste Eisenbahn Russlands, die kurze Linie zwischen der Winter- und Sommerresidenz des Kaisers, St. Petersburg und Zarskoje-Sselo, wurde zwar schon im Jahre 1838 eröffnet, also ungefähr in gleicher Zeit, wie auch im Auslande die ersten längeren Bahnen. Während aber dort unaufhaltsam weiter gebaut wurde, mussten in Russland dreizehn Jahre vergehen, bevor die sozusagen als Musterbahn — wenigstens lag diese Absicht zu Grunde, obgleich dieselbe nie erreicht wurde — auf Kosten der Regierung erbaute Nikolaieisenbahn, die Petersburg mit Moskau verbindet, dem Verkehr übergeben werden konnte. Da die Erbauung dieser Bahn bei dem in Russland herrschenden System der Verschleuderung von Staatsgeldern der Regierung kolossale Unkosten verursacht hatte — nach dem Berichte des Grafen Baranow ist die Werst Bahnlänge auf nicht weniger wie 237171 Rubel zu stehen gekommen, demnach die Meile auf 1659987 Rubel; doch ist, wie dieser Bericht hervorhebt, eine genaue Berechnung nicht gut möglich — so beschloss die Regierung, von dem Eisenbahnbau auf Staatskosten abzusehen und denselben der Privatinitiative zu überlassen. Leider fanden sich aber damals keine Unternehmer, und die wenigen, die sich etwa fanden, stellten solche überspannte Forderungen an die russische Regierung, dass diese, obgleich

an ihrerseits zu bringende Opfer gewöhnt, doch gezwungen war, diese wenigen Anerbietungen abzulehnen. Inzwischen war Russland genöthigt worden, den verhängnissvollen Krimkrieg auszukämpfen, der voraussichtlich einen andern Verlauf genommen haben würde, mindestens weit rascher beendigt worden wäre, hätten Russland zur Beförderung seiner Truppen Eisenbahnen zur Verfügung gestanden. Es ist daher sehr erklärlich, wenn die russische Regierung alles daran setzte, um ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Eisenbahnnetz auszubauen, wobei selbstverständlich strategische Rücksichten in erster Linie Geltung fanden. Es galt sonach bei Entwurf des Bahnnetzes, diese letzteren mit den Rücksichten zu vereinigen, welche ein Land wie Russland nothwendig auch auf seinen Handel nehmen musste. Dennoch fanden sich Anfangs nur für einzelne besonders hoffnungsreiche Linien Privatunternehmer, denen die Regierung überdem noch grosse Vortheile bieten musste. Inzwischen hatte die letztere auf eigne Rechnung im Jahre 1852/1853 und später 1858 den Ausbau der Linien Warschau-Wien und Petersburg-Warschau begonnen, übergab aber von diesen Linien die erstere 1857 einer Privatgesellschaft und die letztere einem im Jahre 1861 gegründeten Konsortium französischer Unternehmer und französischer, englischer, deutscher, holländischer und russischer Banquiers.*) Diese Linie führte dann, nachdem zu ihr die Linie Moskau-Nishnij-Nowgorod getreten, den Namen der französischen Eisenbahngesellschaft, oder offiziell der „Grossen Russischen Eisenbahngesellschaft“. Nicht nur, dass die russische Regierung dem genannten Konsortium die Nishnij-Nowgoroder und Warschauer Bahn zum Ausbau überliess, so gewährte sie ihm auch noch ein unverzinsliches, nicht rückzahlbares Darlehn von nicht weniger wie 46083274 Rubel, das die Gesellschaft unter diesen Umständen nicht als Darlehn, sondern als Geschenk ansah.**)

Es begann nun eine Zeit der grössten Unwirthschaft. Die meistens französischen Unternehmer und Ingenieure exploitirten wo und wen sie nur immer konnten, namentlich aber den Staat und ihre eignen Aktionäre, ebenso wie gleichzeitig die russische Regierung durch den Entrepreneur der Remonten auf der Nikolaibahn auf Grundlage eines mit ihm abgeschlossenen Kontrakts exploitirt wurde. Ausserdem erwies sich

---

*) Gebrüder Desarts, Mussard & Ko., Isaak & Emil Perèire, August Tourneisen, Ad. d'Eichthal, Friedr. Grininger, Casimir Salvador, Stieglitz & Ko., S. A. Frenkel, Baring Brothers & Ko., Hottingner & Ko., B. Fould, Fould & Oppenheim, Mallet frères, Baron Selliere, T. Uribaren, Hope & Ko. und Mendelsohn & Ko.

**) Alexander Stephanitz, Russische Eisenbahnwerthpapiere. St. Petersburg 1883.

die Staatsregie bei Verwaltung der Nikolaibahn nicht vortheilhaft. Um nun dieser doppelten und dreifachen Unwirthschaft ein Ende zu machen, wurde laut allerhöchsten Befehls vom 8. Juni 1868 die Exploitation der letztgenannten Bahn ebenfalls der „Grossen Russischen Eisenbahngesellschaft“ unter für diese letztere ausserordentlich günstigen Bedingungen auf die Dauer von 84 Jahren, unter Zuzahlung einer Summe von 13250000 Rubel Seitens des Staates übertragen, und Wynans erhielt für Aufhebung seines Kontraktes eine Summe, die ebenfalls nach Millionen Rubeln zählte.

Nachdem die Zeit einer Allerweltsexploitirung vorüber war, sind auch nach und nach die ausländischen, namentlich französischen Unternehmer und Banquiers aus der Verwaltung der grossen Eisenbahngesellschaft ausgetreten und mehr und mehr durch heimische Elemente ersetzt worden. Die Gründung dieser Gesellschaft, welche sich heute in dem Besitz der grössten und einträglichsten Eisenbahnlinien befindet, deren finanzielle Lage ungeachtet dieses so überaus begünstigenden Umstandes aber keineswegs als eine gesicherte bezeichnet werden kann, bildet eine besondere Episode in der Geschichte des russischen Eisenbahnwesens, die reich an überschwenglichen Hoffnungen auf der einen und trüben Erfahrungen auf der andern Seite ist, die aber dem russischen Staate so viele beinahe unnütz weggeworfene Millionen gekostet hat, wie ein anderer grosser Staat gebraucht haben würde, um mit denselben ein ausgedehntes Eisenbahnnetz auszubauen. Man befand sich damals eben in einer Zeitperiode, in welcher das Staatseigenthum gewissermassen vogelfrei erklärt war, an dem sich Jeder, Ausländer wie Inländer, dem nur einigermassen Gelegenheit hierzu geboten war oder der es verstand, sich solche Gelegenheit zu schaffen, bereicherte. Diese kolossalen Verluste wären noch zu verschmerzen gewesen, wenn dadurch in Wirklichkeit das russische Eisenbahnwesen auf das Niveau desjenigen in den westlichen Staaten Europas gehoben und der Ausbau wenigstens der wichtigsten Eisenbahnlinien gesichert worden wäre. Dies war aber, namentlich in letzter Beziehung, trotz der weggeworfenen Hunderte von Millionen nicht der Fall und es mussten Seitens der russischen Regierung von Neuem bedeutende Anstrengungen gemacht und Opfer gebracht werden, um, da der Staat selbst infolge von schlechten Erfahrungen jedem Eisenbahnbau auf eigne Rechnung entsagte, das Privatinteresse für denselben zu wecken, was erst von der Mitte der sechziger Jahre an gelang, um nur zu rasch in eine förmlich fieberhafte Bewegung nach Eisenbahnkonzessionen umzuschlagen.

Bevor aber diese Periode eintrat, hatten sich bereits Gesellschaften gebildet, um mit Hülfe der gewährten Staatsgarantie grössere, in stra-

tegischer wie kommerzieller Hinsicht wichtige Bahnlinien auszubauen. Die erste dieser Gesellschaften war die der oben erwähnten Warschau-Wiener Eisenbahn (1859 eröffnet, 324 Werst), deren Konzessionäre ihrem Unternehmen durch den Ausbau der Linie bis zur preussischen Grenze nach Alexandrowo eine grössere Ausdehnung gaben. Der Eröffnung der genannten Bahn folgten im Jahre 1861 die der Linie Riga-Dünaburg (231 Werst lang), 1862 die der Linie St. Petersburg-Warschau (1207 Werst) und Moskau-Nishnij-Nowgorod (409 Werst, siehe oben „Grosse Russische Eisenbahngesellschaft“). Hierauf entstand eine beinahe vierjährige Pause, während welcher zwar der Bau einiger Bahnen in Angriff genommen, keine einzige aber dem Betriebe übergeben wurde. Letzteres war erst im Jahre 1866 mit der Dünaburg-Witebsker (244 Werst), der Lodzer Fabriksbahn (26 Werst) und der Linie Rjasan-Koslow (198 Werst) der Fall, welche unter Subsidien der Regierung (siehe unten) zum Ausbau und in Betrieb gelangten.

Ihnen folgte unter gleichen Verhältnissen im Jahre 1868 die Eröffnung der Warschau-Bromberger (137 W.) und Orel-Witebsk'sche Bahn (487 W.) und der Theilstrecke Jelez-Grjasi der 1870 ihrer ganzen Länge nach eröffneten Orel-Grjasieisenbahn, denen sich im Jahre 1869 die Kursk-Charkow-Asower Bahn (764 W.) anschloss, die in einer Länge von 763 Werst binnen noch nicht ganz zwei Jahren, allerdings unter grossen Subsidien Seitens der russischen Regierung, durch den russischen Eisenbahnunternehmer S. Poljakow zum Ausbau gelangte, eine Schnelligkeit, die in den Annalen des russischen Eisenbahnwesens einzig in ihrer Art dasteht, wenn auch die Solidität der Bahn durch diese Schnelligkeit wenig gewonnen haben dürfte.

Rascher folgten sich die dem Betriebe übergebenen Eisenbahnen in den siebenziger Jahren, welche in der Geschichte des russischen Eisenbahnwesens voraussichtlich für alle Zeiten die hervorragendste Bedeutung haben dürften.

Es wurden eröffnet in den Jahren:

1870 die Bahnen Kursk-Kijew (440 W.), Warschau-Terespol (199 W.), Moskau-Kursk (502 W.) und Moskau-Rjasan (243 W.), endlich Orel Grjasi (siehe oben, 283 W.).

1871 die Bahnen Grjasi-Zarizyn (697 W.), Koslow-Woronesh-Rostow (800 W.), Libau (56 W.), Moskau-Brest (1028 W.), Tambow-Ssaratow (360 W.), Schuja-Iwanowo (172 W.) und die Linie Tschudowa-Nowgorod.

1872 die Baltische Bahn (567 W.), die Konstantinow'sche (85 W.) und die Bahnen Moskau-Jarosslaw-Wologda (463 W.) und Poti-Tiflis (289 W., jetzt Transkaukasische Bahn).

1873 die Bahnen Brest-Grajewo (202 W.), die Kaukasische (321 W), die Kijew-Brester (804 W.) und die Mitausche Bahn (127 W.).

1874 die Nowotorshoker (127 W.), die Odessaer (1025 W.) und die Rjashsk-Wjasmaer Bahn (660 W.).

1875 die Rostow-Wladikawkaser (652 W.), die Sestrorjezker (9 W.) und die Nowgoroder Bahn (157 W.).

1876 die Bahnen Libau-Rowni (1191 W.), Fastowo (336 W.) und Charkow-Nikolajew (862 W.).

1877 die Borowitscher Bahn (28 W.), die Bahnen Losowo-Ssewastopol (643 W.), Morschansk-Sysran (498 W.), die Weichselbahn (507 W.), die Bahn Riga-Tukkum (59 W.) und Rjashsk-Morschansk (132 W.).

1878 die Linie Nowgorod-Staraja-Russa der Nowgoroder Bahn 156 W. — schmalgleisig) und die Südwestbahn (2031 W.).*)

1879 die Bahnen Bender-Galaz (274 W., von S. Poljakow in vier Monaten gebaut, wurde der Südwestbahn übergeben), die Donez-Steinkohlenbahn**) (478 W.) und die Ural-Bergwerksbahn (668 W.).

1880 die Orenburger Bahn (512 W.), die Murombahn (101 W.).

1881 die Linie Konstantinowka-Jelenowka (85 W.) der Donez-Steinkohlenbahn.

1882 die Putilow'sche Hafenbahn bei St. Petersburg (32 ½ W.) und die Linie Konstantinowka-Mariopol der Donez-Steinkohlenbahn (100 W.).

1883 die Transkaukasische Bahn (Linie Tiflis-Baku, 520,8 W.) und die Linie Samtredi-Batum (105 W.).

Im Bau begriffen befinden sich von grösseren Linien die Iwangorod-Dombrowo (421 W.) Eisenbahn, die Katharinen- (Kriwoirog-) Bahn, die sogenannte Polossjebahn und von der Sibirischen Bahn die Linie Jekatherinburg-Thümen. Die drei letzten Bahnen sind als sogenannte Nothstandsbahnen 1881 in Bau genommen worden, die Katharinenbahn ist aber als Montanbahn, die Sibirische als Handelsbahn von grosser Wichtigkeit.

Der Entwickelungsgang, den das russische Eisenbahnwesen im Laufe des Dezenniums 1871 bis 1880 genommen hat, geht aus den nachfolgenden Zusammenstellungen***) hervor, welche den Generalüber-

---

*) Die Südwestbahn besteht aus folgenden Linien: Odessa-Woloczysk (516 W.), Odessaer Hafenbahn (26½ W.), Rasdelnaja bis Pruth (210 W.), Zweigbahn Bender bis Dnjester (3⅓ W.), Birsula-Jelisawetgrad (268½ W.), Kijew-Shmerinka (254 W.), Kasatin-Brest Litowsk (460 W.), Sdolbunowa-Radziwillow (88 W.), Verbindungsbahn in Brest (2 W.), Brest Litowsk-Grajewo (199 W.) und Zweigbahn Staroselzy-Bialostok (3 W.). Im Jahre 1879 kam noch die Linie Bender-Galaz (siehe im folgenden Text) hinzu.

**) Die Linien Swerewskaja, Luganskaja, Kramatorskaja, Lisischtansk, Bachtumskaja, Jasinowataja und Nikitowskaja.

***) St. Petersburger Zeitung vom 14. Mai 1882.

sichten der Betriebsresultate der russischen Eisenbahnen des statistischen Bureaus des Kommunikationsministeriums entnommen sind.

Die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes betrug:

Zum Schluss der Jahre	Werst	Zunahme geg. d. Vorjahr	Zum Schluss der Jahre	Werst	Zunahme geg. d. Vorjahr
1871	12 727	26,00 %	1876	18 295	3,19 %
1872	12 239	4,03 „	1877	19 380	5,93 „
1873	15 230	15,04 „	1878	20 564	6,06 „
1874	16 988	11,54 „	1879	21 116	2,74 „
1875	17 729	4,36 „	1880	21 241	0,59 „

Das rollende Material der russischsn Eisenbahnen betrug:

Im Jahre	Lokomotiven		Passagierwaggons		Güterwaggons	
	insgesammt	pro Werst	insgesammt	pro Werst	insgesammt	pro Werst
1871	2600	0,204	4241	0,333	51 824	4,07
1872	2883	0,217	4468	0,337	57 430	4,34
1873	3197	0,210	4916	0,323	63 849	4,19
1874	3444	0,203	5266	0,310	70 273	4,14
1875	3779	0,213	5457	0,308	74 532	4,20
1876	4124	0,225	5971	0,826	80 178	4,38
1877	4440	0,229	6375	0,329	86 330	4,47
1878	5197	0,253	6782	0,330	100 327	4,88
1879	5497	0,260	7061	0,335	108 555	5,14
1880	5690	0,268	7230	0,340	111 026	5,22

Befördert wurden von den russischen Bahnen:

Im Jahre	Passagiere		Bagage und Güter	
	insgesammt	pro Werst	insgesammt (Pud)	pro Werst (Pud)
1871	18 149 503	202 000	815 993 606	15 750 000
1872	20 733 464	185 000	857 926 458	13 460 000
1873	23 091 657	181 000	1 136 293 078	17 130 000
1874	26 074 118	183 000	1 354 859 185	18 360 000
1875	26 924 748	165 000	1 348 388 795	16 280 000
1876	27 735 326	178 000	1 410 311 965	16 530 000
1877	31 959 389	214 000	1 745 338 623	20 930 000
1878	38 647 300	250 000	2 012 382 220	22 770 000
1379	33 828 323	187 000	2 102 311 081	22 500 000
1880	33 295 018	165 500	1 953 277 390	19 724 000

In der Gesammtzahl der Passagiere sind durchweg sämmtliche auf den Bahnen beförderte Menschen inbegriffen. Sehen wir aber von den

beförderten Militärs, Arrestanten, Geleitpersonen u. s. w. bei Gütertransporten ab, so reduziren sich dadurch die Ziffern über den Passagierverkehr in 1871 auf 16746141, 1872 auf 19059254, 1873 auf 21401917, 1874 auf 23772634, 1875 auf 24947900, 1876 auf 24808911, 1877 auf 26179315, 1878 auf 30570945, 1879 auf 30570945 und im Jahre 1880 auf 30261340.

Das finanzielle Ergebniss des Betriebes der russischen Eisenbahnen wird illustrirt durch nachfolgende Daten.

Es betrugen:

Im Jahre	Bruttoeinnahme		Ausgabe		Reineinnahme	
	insgesammt	pro Werst	insgesammt	pro Werst	insgesammt	pro Werst
	Rubel		Rubel		Rubel	
1871	95 171 626	8 664	60 315 739	5 491	34 855 887	3 173
1872	102 755 115	7 916	65 995 791	5 084	36 759 324	2 832
1873	123 904 475	8 780	72 152 642	5 113	51 751 833	3 667
1874	141 867 703	9 019	89 028 814	5 660	52 838 889	3 559
1875	142 314 993	8 184	92 951 887	5 340	49 463 106	2 844
1876	147 665 246	8 308	100 067 847	5 630	47 597 399	2 678
1877	193 528 296	10 123	121 256 954	6 342	72 281 342	3 781
1878	221 430 719	11 162	145 153 058	7 317	76 277 651	3 845
1879	213 608 560	10 296	150 936 011	7 275	62 672 549	3 021
1880	193 305 780	9 264	151 654 609	7 268	41 651 171	1 996

Das Verhältniss der Ausgabe zur Bruttoeinnahme betrug mithin: 1871 — 63,37 Prozent, 1872 — 64,23, 1873 — 58,23, 1874 — 62,75, 1875 — 65,23, 1876 — 67,77, 1877 — 62,65, 1878 — 65,55, 1879 — 70,66 und 1880 — 78,46 Prozent.

In der Uebersicht des finanziellen Ergebnisses der russischen Eisenbahnen ist unter den Ziffern der Bruttoeinnahme in den Jahren 1879 und 1880 der Ertrag der zu Gunsten des Staates von Passagieren und von Eilgütern erhobenen Steuer natürlicherweise nicht mit inbegriffen. Wie aus den Berichten der Reichskontrole zu ersehen ist, ergab die Eisenbahnsteuer im Jahre 1879, wo sie am 1. Februar in Kraft trat, 7074713 Rubel 31 Kopeken und im Jahre 1880: 8089153 Rubel 35 Kopeken. Der erhebliche Ausfall in der Bruttoeinnahme der Jahre 1879 und 1880 ist zum guten Theil auf den Rückgang der Einnahmen aus der Truppen- und Militäreffektenbeförderung zurückzuführen. Im Jahre 1879 ergab letztgenannter Posten einen Ertrag von annähernd 12 Millionen Rubel, im Jahre 1879 aber nur 5049000 Rubel, 59,9 Prozent weniger als im Vorjahre, und im Jahre 1880 gar nur 2740000 Rubel, 45,7 Prozent weniger als im Jahre 1879.

Die Wirkungen der seit dem 1. Februar 1879 in Kraft bestehenden Passagiersteuer dürfte am treffendsten illustrirt werden durch die nachstehenden Daten über die Vertheilung der Passagiere, Militärs ausgeschlossen, auf die einzelnen Klassen. Von sämmtlichen Passagieren fuhren:

Im Jahre	I. Klasse	Gegen das Vorjahr Prozente	II. Klasse	Gegen das Vorjahr Prozente	III. und IV. Klasse	Gegen das Vorjahr Prozente
1871	558 948	+ 17,06	2 482 509	+ 22,13	13 704 584	+ 24,05
1872	615 493	+ 9,93	2 823 953	+ 13,95	15 614 808	+ 13,93
1873	680 905	+ 10,63	3 168 525	+ 12,00	17 552 487	+ 12,34
1874	747 713	+ 9,81	3 437 729	+ 8,50	19 587 192	+ 11,59
1875	778 999	+ 4,18	3 598 406	+ 4,69	20 570 495	+ 5,02
1876	713 590	+ 8,40	3 321 811	— 7,70	20 773 510	+ 0,98
1877	708 998	+ 0,64	3 351 417	+ 0,89	22 118 900	+ 6,48
1878	866 310	+ 22,18	4 061 205	+ 21,18	25 643 430	+ 15,93
1879	732 224	— 15,48	3 562 317	— 12,28	25 280 569	— 1,41
1880	698 818	— 4,56	3 310 250	— 7,07	26 252 272	+ 3,84

Von den Einnahmen aus dem Personenverkehre, deren Gesammtbetrag in der letzten Spalte der nachfolgenden tabellarischen Uebersicht angegeben ist, entfielen auf die Passagiere:

Im Jahre	I. Klasse	II. Klasse	III. und IV. Klasse	Insgesammt
	Rubel			
1871	2 210 790	6 047 966	16 581 981	24 839 831
1872	2 725 672	7 087 998	19 518 379	29 332 049
1873	2 986 285	7 695 823	21 018 190	31 700 298
1874	3 187 499	8 191 234	22 873 105	34 251 838
1875	3 319 806	8 617 405	23 962 560	35 899 771
1876	3 106 460	8 148 466	23 938 999	35 193 925
1877	2 862 410	8 028 492	24 717 125	35 608 117
1878	3 582 297	9 589 037	27 956 562	41 127 896
1879	3 134 169	8 681 740	28 524 320	40 340 229
1880	3 042 091	8 141 170	28 794 793	39 978 054

Ueber die Truppen- und Militäreffektenbeförderung auf den russischen Bahnen und den hieraus erzielten Einnahmen geben die nachfolgenden Daten Auskunft:

Jahr	Zahl der beförderten Militärs	Gegen das Vorjahr Prozente	Einnahme aus dem Transport von Militärs (Rubel)	Milit.-Effekten (Rubel)
1871	1 313 411	+ 49,85	1 166 709	165 211
1872	1 331 271	+ 1,28	1 198 987	134 963
1873	1 512 645	+ 13,62	1 325 525	221 853
1874	2 054 514	+ 34,21	1 715 886	436 027
1875	1 754 149	— 9,75	1 475 100	617 469
1876	2 680 449	+ 52,80	2 485 469	1 774 080
1877	5 463 851	+ 103,84	6 503 306	4 728 123
1878	7 737 373	+ 41,40	7 625 137	4 372 002
1879	3 788 519	— 51,00	3 473 907	1 575 245
1880	2 568 605	— 32,20	2 158 356	582 279

Der Güterverkehr bewegte sich während des letzten Jahrzehntes auf den russischen Bahnen in folgenden Grenzen. Es wurden befördert:

Im Jahre	Bagage (Pud)	Eilgüter (Pud)	Ordinäre Frachtgüter (Pud)	Total (Pud)
1871	6 402 913	4 096 127	805 494 566	815 993 606
1872	6 913 915	4 430 291	846 582 252	857 926 458
1873	7 730 315	4 613 977	1 123 948 786	1 136 293 078
1874	8 122 360	5 469 955	1 341 266 870	1 354 859 185
1875	8 868 737	5 489 716	1 334 030 342	1 348 388 795
1876	8 685 833	6 003 031	1 395 623 101	1 410 311 965
1877	9 927 933	9 362 961	1 726 677 729	1 745 338 623
1878	10 956 038	10 095 762	1 991 330 420	2 012 382 220
1879	10 082 754	6 797 413	2 085 430 914	2 102 311 081
1880	9 700 680	5 760 898	1 937 815 822	1 953 277 390

Die Bagage bildete mithin während des letzten Jahrzehntes nur 0,48 (1879) bis 0,80 Prozent (1872) der gesammten auf den russischen Bahnen beförderten Gütermenge. Noch geringfügiger ist aber der Prozentsatz bei den Eilgütern, welcher 1871 nur 0,5 Prozent der gesammten beförderten Gütermenge repräsentirte und im Jahre 1880 unter dem Einflusse der von Eilgütern erhobenen Staatsabgaben auf 0,30 Prozent zurückging. Die ordinären Frachtgüter bildeten 1871 bereits 98,71 Prozent der gesammten Gütermenge und sind seitdem im Jahre 1880 bis auf 99,2 Prozent gestiegen.

Den Schluss dieses Rückblickes auf das russische Eisenbahnwesen während des letzten Jahrzehntes möge eine tabellarische Uebersicht der

aus dem Gütertransport erzielten Einnahmen bilden. Es wurden vereinnahmt von:

Im Jahre	Bagage	Eilgütern	Ordinären Frachtgütern	Total
	Rubel			
1871	1 818 252	1 506 356	55 561 677	58 886 285
1872	2 007 906	1 600 940	57 825 583	61 434 429
1873	2 172 790	1 661 231	73 028 975	76 862 996
1874	2 353 161	1 901 429	85 666 214	89 920 804
1875	2 540 015	1 976 380	84 169 955	89 686 350
1876	2 549 892	2 201 034	87 230 000	91 981 016
1877	2 677 588	3 294 678	117 652 452	123 624 718
1878	3 198 128	3 640 789	135 816 861	142 655 778
1879	2 873 086	2 374 442	137 872 140	143 119 648
1880	2 692 219	1 932 951	120 430 603	123 055 773

Zu der Bruttoeinnahme der Bahnen stellten, wie eine Vergleichung dieser Uebersicht mit den Ziffern über die Bruttoeinnahme ergibt, die Bagage nur 1,33 (1879) bis 1,95 Prozent (1872) und die Eilgüter nur 1 (1880) bis 1,70 Prozent (1877) der Bruttoeinnahme der Bahnen. Dagegen repräsentirte der Ertrag aus dem Transport von ordinären Frachtgütern schon im Jahre 1871 über 58 $^1/_4$ Prozent des Bruttoertrages und stieg seitdem im Jahre 1881 bis auf 62,32 Prozent; in den dazwischenliegenden Jahren bewegte sich das Prozentverhältniss in folgenden Grenzen: 56,28, 58,92, 60,38, 59,85, 59,07, 60,79, 61,33 und 44,54 Prozent.

Trotz der bittern Erfahrungen, welche die russische Regierung so vielfach bei den russischen Eisenbahnbauten machen musste, hat sie sich doch nicht abhalten lassen, deren Ausbau mit seltener Opferwilligkeit zu fördern, ja, hat zu diesem Zwecke ihren eigenen Kredit vielfach in Anspruch genommen, wofür die von ihr emittirten, lediglich nur Eisenbahnbauzwecken dienenden sieben konsolidirten Anleihen einen unzweifelhaften Beweis liefern. Fast alle russischen Eisenbahnen befinden sich bis heute im Besitze von Privatgesellschaften, doch garantirte ihnen die russische Regierung nicht nur die zum Bau der Bahnen erforderlichen Kapitalien, sondern auch die in gegenseitigen Verträgen stipulirte Verzinsung und Amortisation, ohne sich irgend einen Antheil am Gewinn zu reserviren. Anfangs wurden, wie A. Stephanitz in seinem bereits erwähnten Nachschlagebuche: „Russische Eisenbahnwerthpapiere“ hervorhebt, Aktien und Obligationen von den Eisenbahngesellschaften selbst ausgelassen; später aber übernahm der Staat die Obligationen und emittirte dagegen die erwähnten konsolidirten Anleihen. Die vom Staate

garantirten Zinsen wurden bis zur Eröffnung der Bahn dem Baukapitale zugeschlagen, nach erfolgter Eröffnung jedoch sind sie von den Reineinnahmen in Abzug zu bringen. Die fehlenden Beträge — und es sind dies bis jetzt alljährlich noch bedeutende Posten — hat der Staat vorzuschiessen, wobei die Rückerstattung dieser Vorschüsse in den Statuten der Eisenbahngesellschaften derart stipulirt ist, dass der Staat auf einen effektiven Eingang dieser Vorschüsse nur in den allergünstigsten Fällen rechnen kann. Von mehreren Gesellschaften kann man bereits jetzt mit Bestimmtheit sagen, dass solches zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Schulden der Gesellschaften an den Staat sind nach dem genannten Gewährsmanne hauptsächlich dadurch so sehr angewachsen, weil die meisten Neubauten, Anschaffungen von Betriebsmaterial und Legung von Stahlschienen den Exploitationsspesen zugeschlagen wurden, was die garantirten Reineinnahmen (wenigstens vorübergehend) sehr stark verringerte, aber gleichzeitig den Zuschuss der Garantie Seitens des Staates vergrösserte. „Hieraus ist zugleich auch ersichtlich, wie dehnbar der Begriff Reineinnahme ist. Auf diesem dehnbaren Begriffe beruht ferner die Bestimmung des Kostenpreises einer Bahn im Falle eines Ankaufs derselben durch den Staat."

Schon hieraus geht hervor, dass die Zahlungen, welche der Staat im Interesse der russischen Eisenbahnen alljährlich zu leisten hatte, sehr erhebliche sein mussten. So betrugen dieselben nach dem Voranschlage des Staatsbudgets für 1882 für Verzinsung und Tilgung der Obligationen der Nikolaieisenbahn und der konsolidirten Anleihen 51924708 Rubel und für Zinsengarantien und andere Zuschüsse des Staates an die Eisenbahnen 13704000 Rubel, in Summa 65628708 Rubel; davon kamen in Wegfall 10931124 Rubel von den Eisenbahnen gegen Obligationen eingehende Summen, so dass sich hierdurch der Betrag der Belastung des Budgets durch die Eisenbahnen auf 54697584 Rubel reduziren hatte.

In den Jahren 1878 bis 1881 brauchten nur die Bahnen Kursk-Kijew, Moskau-Jarosslaw, Moskau-Rjasan, Rjasan-Koslow und die ungarantirten Bahnen Murom, Warschau-Wien und Zarskoje-Sselo nach Stephanitz keine Zuschüsse für nicht erreichte garantirte Zinsen Seitens der Regierung in Anspruch zu nehmen, alle restirenden 40 Bahnen mussten dies thun, theils zur Komplettirung der garantirten Zinsen, theils als Vorschüsse für andere Zwecke, und überdem musste sich die Regierung bei zehn Bahnen noch herbeilassen, sich beim Betriebe ergebene effektive Defizits auszugleichen. Da die Zinsengarantie des Staates 4, höchstens 5 Prozent des Aktienkapitals beträgt, so geht aus den vorstehenden Angaben sowie auch schon aus der Zusammenstellung der

zehnjährigen Betriebsverhältnisse hervor, wie ungünstig sich im Allgemeinen die Geschäfte der russischen Eisenbahnen in den letzten Jahren gestaltet haben müssen. Das geringe Reinerträgniss der meisten Bahnen hat aber lediglich seinen Grund in den so überaus gesteigerten Exploitationskosten, die in einzelnen Fällen selbst die Bruttoeinnahmen, in vielen Fällen aber 90 Prozent dieser letzteren oft sehr bedeutend übersteigen. Ein Heer von Direktoren, welches für geringe Leistungen nicht nur hohe Gehalte, sondern auch noch hohe Tantièmen bezieht und ausserdem noch die Eisenbahnkassen durch sogenannte Dienstausgaben, Repräsentationen u. s. w. belastet, ferner ein in den meisten Fällen für eine starke Frequenz ungenügendes Betriebsmaterial, endlich ein völliges Verkennen der wirklichen Aufgaben einer Eisenbahnverwaltung dem Lande, dem Handel und den Bewohnern gegenüber, tragen wohl die Hauptschuld der verhältnissmässig geringen Rentabilität der russischen Eisenbahnen. Die Paschawirthschaft, die auf den meisten derselben dem Publikum und den Geschäftsleuten gegenüber herrscht, wird schon geradezu unerträglich. Die letzteren sind in den Augen vieler Eisenbahnverwaltungen nur da, um ihren Launen zu dienen und um nach allen Richtungen hin exploitirt zu werden; daran aber, dass die Verwaltungen Diener des Landes, des Publikums, der Geschäftswelt sind und immer bleiben müssen, daran scheinen diese Herren in ihrer Selbstüberschätzung nicht zu denken. Wenn man jahrelang die in Russland herrschende Eisenbahnmisère passiv mit ansehen muss, wenn man bedenkt, welchen gewaltigen Einfluss die Eisenbahnen auf die Entwickelung von Handel und Wandel, auf die Steigerung der Landesproduktion, auf die Erschliessung der mächtigen Hülfsquellen Russlands, mit einem Worte auf die Hebung des gesammten Verkehrs hätten ausüben können, und wie wenig sie dennoch in dieser Beziehung geleistet haben, so muss jedem Patrioten im Hinblick hierauf das Herz bluten.

Viele machen die russische Regierung verantwortlich für den Zustand des russischen Eisenbahnwesens und sehen neuerdings einen Grund der geringeren Rentabilität der Bahnen in dem 15prozentigen Zuschlag auf die Passagierbillets und Eilgutfrachten, welchen die russische Regierung seit dem Jahre 1879 erhebt. Es ist zwar nicht in Abrede zu stellen, dass die erwähnte Besteuerung des Eisenbahnverkehrs kein sehr glücklicher Griff der Regierung war und besser unterblieben wäre, wenn jedoch hierdurch allein die Frequenz der Bahnen wesentlich beeinflusst worden wäre, so würde wohl die russische Regierung von einer Massregel abstehen, die einerseits in einem so starken Kontrast und andererseits, auch hinsichtlich ihres Erfolges für die Regierung, in einem so grossen Missverhältniss zu den so bedeutenden Opfern steht, die der

Staatsschatz dem russischen Eisenbahnwesen von Jahr zu Jahr bringen muss. Verringert sich der Verkehr auf den Eisenbahnen, so verringern sich auch deren Revenüen, während die Betriebskosten dieselben bleiben, und die Folge davon ist oder muss eine verstärkte Zuzahlung des Staates zu den garantirten Zinsen sein. Das Geld, welches der Staat mit der einen Hand einnimmt, müsste er in diesem Falle sofort mit der andern wiederum ausgeben und würde ausserdem noch seinen Handel und den allgemeinen Verkehr in nicht unmerklicher Weise schädigen. Eine derartige Kurzsichtigkeit darf man doch russischen Stasts- und Finanzmännern nicht zutrauen. Den Rückgang des Eisenbahnverkehrs, den man als Folge der erwähnten Auflage nachzuweisen gesucht hat, und der auch faktisch eingetreten war, muss die russische Regierung wohl als einen bald ausgleichbaren ansehen, und in der That ist auch schon während des Jahres 1882 auf einer ganzen Reihe von Bahnen die Frequenz, wie ich später nachweisen werde, im Vergleich zu 1881 nicht unerheblich gestiegen.

Dass die russische Regierung den Klagen der Geschäftswelt über den Zustand des russischen Eisenbahnwesens nicht theilnahmslos gegenübersteht und dieselben als berechtigt anerkennt, beweisen die ernsten Untersuchungen (beispielsweise diejenigen der unter dem Präsidium des Generaladjutanten Grafen Baranow bestandenen Kommission), denen das gesammte russische Eisenbahnwesen unterzogen wird, Untersuchungen, welche durch eine neue Kommission bis zur Stunde noch fortgesetzt werden.

Bei der Macht, welche der russischen Regierung doch noch immer, auch eingewurzelten Missbräuchen gegenüber, zur Verfügung steht, ist wohl anzunehmen, dass sie Mittel und Wege finden werde, um Ordnung in das russische Eisenbahnwesen zu bringen und den Verwaltungen in wirksamerer Weise wie bisher ihren Standpunkt klar zu machen. Man müsste den guten Willen und die Machtsphäre der russischen Regierung unterschätzen, wollte man hieran zweifeln. Wenn letztere beispielsweise einige Bahnen, die ihren Wünschen und Anordnungen sowie auch den Interessen der Geschäftswelt nicht entsprechen, unter vollständigem Wechsel des Direktoriums und der leitenden Bahnbeamten, wenn auch nur vorübergehend, in Administration nimmt, so steht wohl zu erwarten, dass dem russischen Eisenbahnwesen verhältnissmässig rasch aufgeholfen werden könnte. Ein Entziehen der garantirten Subsidien ist unmöglich, darum müssen andere energische Mittel in Anwendung gebracht werden. In dieser Beziehung verspricht man sich viel von dem neuen Eisenbahngesetz, welches auf Grundlage des Berichtes des Grafen Baranow eben in der Ausarbeitung begriffen ist und durch dessen energische Hand-

habung die Eisenbahnverwaltungen wohl gezwungen werden dürften, ihre bisherige Praxis vollständig zu ändern. Die Klagen, namentlich der Geschäftswelt, werden bei Abfassung desselben sicherlich Berücksichtigung finden. Eine der wesentlichsten und berechtigtsten dieser Klagen besteht in der noch nicht zur vollen Durchführung gelangten Haftpflicht der Eisenbahnverwaltungen, und bevor dieselbe nicht gesetzlich festgestellt ist, wird das russische Eisenbahnwesen noch immer weit hinter dem der westeuropäischen Staaten zurückstehen.

Eine andere wichtige Frage ist die, ob das Institut der Regierungs-Eisenbahninspektoren trotz seiner vielfachen Mängel auch für die Zukunft beibehalten werden soll. Nach der Ansicht Sachverständiger hat sich dasselbe in keiner Weise bewährt und nur in seltenen Fällen zur Abstellung der herrschenden Missbräuche und Unregelmässigkeiten im Eisenbahnbetriebe beigetragen. Jedenfalls wird sich ein starker Personalwechsel nicht nur bezüglich dieser Inspektoren, mehr noch bezüglich des Direktions- und Beamtenpersonals der Eisenbahnen nothwendig machen. Uebrigens hat die russische Regierung schon jetzt alle Veranlassung, sich einen Stamm tüchtiger Eisenbahnadministratoren und Betriebsbeamten heranzubilden; ist sie doch bereits gezwungen worden, Privatbahnen, um sie nur dem Verkehre zu erhalten und um ihre eignen Vorschüsse zu retten, zu erwerben oder in Verwaltung zu nehmen. Erst in letzter Zeit ist dieser Fall bei den Bahnen Charkow-Nikolajew und Tambow-Ssaratow eingetreten, und da andere Bahnen hinsichtlich ihrer finanziellen Lage den ebengenannten kaum nachstehen, so dürfte auch sie das gleiche Geschick treffen.

Ueberhaupt erscheint es vom staatswirthschaftlichen Standpunkte aus keineswegs gerechtfertigt, alle Bahnen ohne Ausnahme der Privatexploitation zu überantworten. Der Hauptzweck der Bahnen, der durch keine Nebenzwecke alterirt werden sollte, besteht doch einzig und allein in der Förderung und Erleichterung sowohl des Handels- wie des Personenverkehrs und in dem Einflusse, den ein gut organisirtes Eisenbahnwesen auf die Förderung der allgemeinen Landesproduktion dadurch zu üben im Stande ist, dass es die erzeugten Produkte und Fabrikate ungefährdet, billig und mit möglichster Beschleunigung den Konsumplätzen, den Handelsemporien oder den Exportstationen und -Häfen zuführt. Bei den russischen Eisenbahnen bleiben die hier genannten Zwecke Seitens vieler Bahnverwaltungen zwar nicht absichtlich, doch faktisch unerfüllt, auch wird deren Erreichung dadurch beeinträchtigt, dass man sie anderen Rücksichten opfert, welche mehr persönlicher Natur sind und mit Handel, Verkehr und Produktionsförderung nichts zu thun haben, sondern die letzteren sogar erschweren. Wie oft hat sich nicht schon die russische Presse

darüber beschwert, dass Parteilichkeiten bei Absendung von Waaren vorkommen und dass Diejenigen bevorzugt werden, die, um ihre Frachten rascher befördert zu sehen, Privatabmachungen mit den Bahnverwaltungen oder den Stationschefs treffen, die in Extrazahlungen bestehen, welche letzteren aber nicht den Kassen der Bahnen, sondern denen der höheren Bahnbeamten zufliessen. Thun die Absender dies nicht, so setzen sie sich der Gefahr aus, ihre Waaren nicht tage-, sondern wochenlang unverfrachtet und dem Verderben ausgesetzt zu sehen. Ausserdem leidet der Handel nicht nur unter den hohen Frachttarifen, die ungleich höher sind wie die des Auslandes, sondern auch unter der Undeutlichkeit, Unzulänglichkeit und der das klare Verständniss erschwerenden Abfassung der Bahnreglements, welche den Verwaltungen stets eine willkommene Gelegenheit zu Uebervortheilung der die Bahnen zur Verfrachtung ihrer Waaren benutzenden Geschäftswelt bieten, so dass sich infolge davon die Prozesse der letzteren mit den Bahnverwaltungen in ganz ungewöhnlichem Verhältnisse mehren. Selbst die „Grosse Russische Eisenbahngesellschaft" macht in dieser Beziehung keine Ausnahme, da auch sie in unzählige Prozesse dieser Art verwickelt ist. — Auf einer südrussischen Bahn (der Name thut nichts zur Sache), deren Hauptbestimmung auf Kohlenverfrachtung gerichtet ist, beschäftigen sich als Nebenverdienst die meisten Stationschefs und Stationsbeamten mit privatem Kohlenhandel, wobei ihnen die Eisenbahntelegraphen und das rollende Material ihrer Bahn treffliche Dienste leisten, mindestens aber ihre Verfrachtungen immer den Vorzug vor denen der Kohlengruben und des legalen Handels geniessen. Diese Leute begnügen sich mit den kleinsten Salairs, werden aber dabei doch in wenig Jahren reich und geniessen den keineswegs beneidenswerthen Ruhm, dazu beigetragen zu haben, das Renommée der russischen Eisenbahnen wesentlich geschädigt und den legalen Handel wie die Produktion, anstatt sie zu fördern, beeinträchtigt zu haben. Gewichtsmankos auf den Eisenbahnen gehören selbst bei an und für sich wenig werthvollen Artikeln, wie zum Beispiel Steinkohlen, zu den täglichen Erscheinungen und man kann noch froh sein, wenn es beim blosen Manko sein Bewenden hat.

Eben während ich dies schreibe, besagt ein Telegramm aus Tiflis, dass die dortige Landbevölkerung die von letztgenannter Stadt nach Baku führende, unlängst eröffnete Bahn meide und ihre Waaren nach wie vor per Achse befördere, weil sich der Transport letztgenannter Art billiger stelle wie der per Eisenbahn. Uebrigens steht in dieser Beziehung die Bakuer Bahn nicht allein, auch einige Bahnen im Innern Russlands, insbesondere einige nach Moskau führende, geniessen das seltene, wenn auch sehr zweifelhafte Verdienst, nach so hohen Tarif-

sätzen zu verfrachten, dass die bäuerlichen Frachtfuhrleute erfolgreich mit ihnen konkurriren können.

Alle diese Mängel, von denen ich hier nur einige wenige berührt habe, und noch weit schreiendere hat die erwähnte Baranow'sche Untersuchungskommission zu Tage gefördert, und dass die russische Regierung ernstlich bestrebt ist, diese Mängel nach Möglichkeit zu beseitigen, kann wohl als zweifellos angesehen werden, obgleich zugestanden werden muss, dass dies immerhin eine schwer zu bewältigende Aufgabe sein wird. Diese erwähnten Mängel haften nicht einigen, sondern sie haften fast allen Bahnen, wenn auch in geringerem oder stärkerem Verhältnisse an. So lange die Bahnen im Besitze ihrer Staatsgarantie sind und die Regiernng, wie immer, ihren Zusicherungen treu bleibt, so lange, fürchte ich, ist nur auf eine momentane Abhülfe zu rechnen. Eine wirkliche Abhülfe kann nur dann geschaffen werden, wenn die Regierung jede sich ihr bietende Gelegenheit benutzt, um wenigstens die wichtigsten strategischen und Handelsbahnen in ihren Besitz zu bringen und von ihrem statutenmässigen Rechte des Ankaufs der Privatbahnen Gebrauch macht. Eine der nächsten Bahnen, welcher dieses Schicksal droht, dürfte wohl die Nikolaibahn sein, und ist dies um so wahrscheinlicher, als das Statut, durch welches deren Exploitation der „Grossen Russischen Eisenbahngesellschaft“ übertragen wurde, auch heute noch seiner Bestätigung harrt. Die Passiva dieser Gesellschaft haben bereits nahezu die gleiche Höhe wie deren Aktiva, so dass auch ihr über kurz oder lang eine Katastrophe droht.

Bevor aber die Regierung Bahnen in grösserer Ausdehnung erwerben kann, muss sie auch durch Heranbildung eines tüchtig geschulten und gewissenhaften Administrations- und Betriebspersonals die Gewissheit erlangt haben, dass die Bahnen in ihrer Regie besser verwaltet werden wie in der von Privatgesellschaften. Viele bezweifeln diese Möglichkeit, doch ist wohl zu hoffen, dass bei ernstem Willen und der unerlässlich nothwendigen Energie der russischen Regierung Mittel und Wege zu Gebote stehen, um dieses Ziel zu erreichen. Sollten auch solche Bahnen nicht voll rentiren, aber doch wenigstens nach richtigen Prinzipien verwaltet werden, so würde die Regierung zwar nicht viel oder auch finanziell vielleicht nichts gewinnen, wohl aber würde letzteres beim Handel und Verkehr der Fall sein und dann wäre aus staatswirthschaftlichen Rücksichten schon ausserordentlich viel gewonnen und auch der Einfluss derartig verwalteter Staatsbahnen auf die Privatbahnen, der dann unter allen Umständen wirksamer sein würde wie bisher, ist nicht zu unterschätzen. Viel verlieren würde die Regierung dabei jedenfalls nicht, denn auch heute schon ist sie durch ihre Garantie-

verpflichtung gezwungen, alle Differenzen zu decken, und da die wenigsten Bahnen ohne solche durchkommen, so häuft sich alljährlich die Schuld der Bahnen an die Regierung in einer Weise, dass man getrost annehmen kann, ein Drittel der Bahnen, wenn nicht die Hälfte, befinde sich schon heute im faktischen Besitze der Regierung, nur mit dem Unterschiede, dass von einer Herabminderung der Schuld nicht die Rede ist, dass letztere im Gegentheil mit jedem Jahre wächst, dass die Regierung nur Lasten zu tragen hat, ohne Vortheile zu geniessen, und dass ihr Einfluss auf die Bahnen selbst doch immerhin ein mehr beschränkter ist.

Das Verkehrswesen ist für jeden Staat ohne Ausnahme eine zu wichtige Sache, als dass man dasselbe zum Gegenstand der Exploitation, ja selbst der reinen Spekulation werden lassen sollte. In Russland ist letzteres aber mehr wie in irgend einem andern Lande der Fall, und zwar in so hohem Grade, dass unter diesen Verhältnissen Handel, Produktion und Verkehr in der allerernstesten Weise leiden. In Deutschland befindet sich das Eisenbahnwesen in einem in jeder Beziehung ungleich bessern Zustande wie in Russland, und doch geht man dort in energischer Weise mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen vor. Der Eisenbahnverkehr muss unter den Schutz des Staates gestellt und der Willkür der einzelnen Verwaltungen entzogen werden. Man fürchtet, dass der russischen Regierung die Mittel und die Kräfte fehlen, eine so gewaltige Aufgabe zu lösen, man fürchtet namentlich, dass die Bahnen in den Händen von Regierungsbeamten noch mehr der Willkürherrschaft verfallen würden, wie dies jetzt schon der Fall ist. Ich halte eine solche Anschauung für zu pessimistisch, obgleich ich die Schwierigkeit nicht in Abrede zu stellen wage, einem System der Korruption mit Erfolg entgegenzuarbeiten, das in Russland leider ein nur schon zu weites Terrain gewonnen hat. Die russische Regierung ist aber augenscheinlich bestrebt, dieses System zu beseitigen und die richtigen Leute an den richtigen Platz zu stellen. Verfolgt sie dieses Streben mit Energie und ohne Rücksicht auf die Person und Stellung, dann wird sie es wohl auch fertig bringen können, ebenfalls dahin zu gelangen, wohin fast alle anderen Staaten gelangt sind: zu einem ehrlichen, pflichttreuen und rechtschaffenen Beamtenstand.

Die Verstaatlichung der Eisenbahnen kann ja ohnedem nur nach und nach erfolgen, soll nicht Ueberstürzung, sondern faktische Besserung der Verhältnisse eintreten. Die Regierung würde daher immer Zeit gewinnen, ein geeignetes, wohl disziplinirtes Dienstpersonal heranzubilden und geeignete Persönlichkeiten auszuwählen, denen sie mit Vertrauen die Administration der erworbenen Linien übertragen kann.

Wird sie doch hierzu auch solche Beamte verwenden können, welche schon jetzt im Dienste der Eisenbahnen stehen. Sehen dieselben, dass jede Pflichtverletzung, jede Exploitation der Geschäftswelt und des Publikums mit unerbittlicher Strenge geahndet wird, dann kann man sicher sein, dass diese Herren ihren Verpflichtungen nachkommen werden. Die Zeiten, in welchen man so leicht Brod und Verdienst fand, sind auch in Russland vorüber, und Jeder, der einen Posten bekleidet, welcher seine Existenz sichert, wird sich kaum eine Pflichtverletzung zu Schulden kommen lassen, wenn eine solche unbedingt seine Bestrafung und Entlassung zur Folge hat. Uebrigens liegen Anzeichen vor, dass auch die russische Regierung die Verstaatlichung eines Theiles der Eisenbahnen beabsichtigt.

Welche bedeutende Summen die russische Regierung durch Emittirung der schon erwähnten sechs konsolidirten Anleihen blos bis zum Jahre 1881 im Interesse der russischen Eisenbahnen verwendet hat, geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor, die ich, mit Erlaubniss des Verfassers, dem mehrerwähnten Stephanitz'schen Nachschlagebuche entnommen habe.

Konsolidirte Anleihen.

Vom Staate übernommene 5prozentige Eisenbahnobligationen		In konsolidirten Anleihen ausgelassen in Tausenden Metall-Rubel					
Von Eisenbahnen	Betrag in Tausend Met.-Rbl.	1. 5 % 1870	2. 5 % 1871	3. 5 % 1872	4. 5 % 1873	5. 4½ % 1875	6. 4 % 1880
Baltische	6 710,7	—	—	—	—	4 710,5	2 000,2
Charkow-Nikolajew	24 837,0	—	—	14 016,0	—	—	10 821,0
Donez-Steinkohlen	17 105,0	—	—	—	—	—	17 105,0
Fastower	11 022,0	—	—	—	—	11 022 0	—
Grjasi-Zarizyn	16 154,7	15 600,0	—	554,7	—	—	—
Koslow-Woronesh-Rostow	38 113,0	20 986,0	—	2 623,2	7 317,4	—	7 106,3

Kursk-Charkow-Asow	3 095,2	—	—	—	—	—	3 095,2
Libau-Romny	43 873,9	8 526,0	—	21 350,1	—	8 133,3	5 864,5
Losowo-Ssewastopol	29 806,7	—	—	24 502,5	—	—	5 304,2
Mitau	3 385,2	—	—	—	2 992,2	393,0	—
Morshansk-Sysran	17 973,9	—	—	—	17 412,0	40,1	521,8
Moskau-Brest	35 181,9	—	19 530,0	—	—	—	15 651,9
„ Jarosslaw	4 400,0	—	—	—	4 400,0	—	—
„ Kursk	41 700,0	27 339,2	—	—	14 364,8	—	—
Nowgorod	2 432,2	—	—	—	—	—	2 432,2
Nowotorshok	3 309,8	—	—	—	—	3 309,8	—
Orel-Grjasi	2 529,7	—	—	—	—	—	2 529,7
Orenburg	19 271,2	—	—	—	—	19 271,2	—
Putilow	2 825,2	—	—	—	—	—	2 825,2
Riga-Bolderaa	3 096,0	—	3 096,0	—	—	—	—
Rjashsk-Wjasma	22 405,7	—	—	—	15 088,4	7 317,3	—
Rostow-Wladikawkas	23 605,4	—	—	—	14 213,1	6 203,0	3 189,2
Schuja-Iwanowo	2 548,8	2 548,8	—	—	—	—	—
Südwest-Bahn { Brest-Grajewo	3 500,0	—	—	—	—	1 575,6	1 922,3
Südwest-Bahn { Kijew-Brest	33 290,6	—	—	30 433,5	—	—	2 857,1
Südwest-Bahn { Odessa	47 445,0	—	29 213,1	269,9	17 962,0	—	—
Tambow-Ssaratow	22 379,7	—	20 160,9	—	—	—	2 218,8
Transkaukasische	10 590,0	—	3 000,0	—	—	7 590,0	—
Ural	33 103,1	—	—	—	—	—	33 103,1
Weichsel	18 498,4	—	—	—	—	15 562,5	2 935,9
		75 000,0 = £. 12 000,0	75 000,0 = £. 12 000,0	93 750,0 = £. 15 000,0	93 750,0 = £. 15 000,0	85 128,6 5 % Oblig. = £. 15 000,0 4 1/2 % Kons.	122 764,7 5 % Oblig. = £. 24 000,0 4 % Kons.

Zu vorstehenden sechs konsolidirten Anleihen im Gesammtbetrage von 545393288 Rubel Metall = 93 Millionen £ kommen nun noch 4 prozentige Nikolaibahnobligationen erster Emission (1867) im Betrage von 75 Millionen Rubel Metall und solche zweiter Emission (1869) im Betrage von 69437500 Rubel Metall sowie die im Jahre 1882 emittirten 3 prozentigen Obligationen der transkaukasischen Bahn im Betrage von 55651250 Rubel Metall, so dass sich hiernach die gesammten im Interesse der russischen Eisenbahnen gemachten und lediglich für diesen Zweck verwendeten Anleihen, deren Betrag die Eisenbahnen der russischen Regierung noch grossentheils schulden, auf die Gesammtsumme von 745482034 Rubel belaufen. Hierzu gesellen sich nun noch die von der Regierung den Eisenbahnen budgetmässig gewährten Unterstützungen und Garantiezahlungen im Betrage von 13 bis 19 Millionen Rubel jährlich, in ihrer Gesammtheit ebenfalls noch einige Hunderte von Millionen repräsentirend, so dass ich wohl mit Recht sagen konnte, dass nahezu die Hälfte der russischen Eisenbahnen schon jetzt dem Staate faktisch gehört. Die Anlagekosten sämmtlicher bis zum Jahre 1881 in Russland gebauten und mit Ausnahme der Staatsbahnen im Bau begriffenen Eisenbahnen berechnen sich auf circa 1190 Millionen Rubel Metall und auf 357,36 Millionen Rubel Kredit, ferner noch auf 500000 £, 3020000 Thaler und auf 5 Millionen Gulden holländisch.

Der mir zugemessene Raum gestattet mir nicht, mich noch in weitere Details über das russische Eisenbahnwesen einzulassen, wohl aber möchte ich den Lesern noch einen Blick in die gesammten, der neuesten Zeit angehörenden Verkehrsverhältnisse der russischen Eisenbahnen gestatten. Ich benutze hierzu den jährlich erscheinenden Ausweis des Kommunikationsministeriums für das Jahr 1882, aus welchem Anhaltepunkte für die Gesammtbewegung von Passagieren und Waaren auf den russischen Bahnen zu gewinnen sind, wobei ich zunächst noch hervorheben muss, dass das Jahr 1882 im Grossen und Ganzen für die russischen Eisenbahnen ein recht befriedigendes gewesen. Sowohl die Passagierfrequenz als auch der Fracht- wie der Eilgüterverkehr ergaben bei den meisten Bahnen eine mehr oder minder beträchtliche Steigerung, so dass der Bruttoertrag der Bahnen im Jahre 1882 den des Vorjahres um etwas mehr als 8,2 Prozent überstieg.

Die Erweiterung des russischen Eisenbahnnetzes war im Jahre 1882, wie die deutsche St. Petersburger Zeitung*) hervorhebt, zwar nicht von grossem Umfange, aber immerhin bedeutender als in den beiden Vor-

---

*) In ihrem nach der oben benannten Quelle bearbeiteten Jahresberichte über die Betriebsverhältnisse der russischen Eisenbahnen.

jahren, und zwar wurden im Laufe des Jahres dem Verkehre übergeben die 30 Werst lange schmalspurige Eisenbahn Obojan-Marjino, die 69 Werst lange Baskuntschakbahn von Wladimirskaja Pristan bis zum Baskuntschaksee und endlich die 99 Werst lange Sektion Jelenowka-Mariapol der Donezbahn, insgesammt 198 Werst, gegen 33 Werst im Jahre 1881 und 125 Werst im Jahre 1880. Eine Verringerung um 3 Werst erfuhr das Bahnnetz durch die Schliessung der zu den Pawelez-Steinkohlengruben führenden Zweigbahn der Eisenbahn Rjashsk-Wjasma. Zum Schluss des Jahres 1882 betrug das Bahnnetz somit 21457 Werst.

Was die Frequenz der russischen Bahnen im Jahre 1882 betrifft, so gelangten zur Beförderung: 33520797 Passagiere, 2432438 mehr als im Vorjahre und 3744358 mehr als im Jahre 1880; ferner 2263609 Militärpersonen, 32794 weniger als im Vorjahre und 311519 weniger als im Jahre 1880; 6134392 Pud Eilgüter, 341448 Pud mehr als im Vorjahre, und 2326014559 Pud ordinäre Frachtgüter, 193275888 Pud mehr als im Vorjahre. Von ausländischen Bahnen und Dampfschifffahrtsgesellschaften übernahmen die russischen Bahnen im direkten Verkehr während des Jahres 1882 an ordinären Frachtgütern 50016559 Pud, 4 Millionen Pud weniger als im Vorjahre. Die Bruttoeinnahme aller Bahnen bezifferte sich auf 207735943 Rubel, was einen mittlern Werstertrag von 9746 Rubel ergibt, und übertraf die des Vorjahres insgesammt um 16711694 Rubel, respektive um 750 Rubel pro Werst, das heisst um 8,34 Prozent. Einschliesslich der Extraordinarien, welche im Jahre 1882 etwas über 3670000 Rubel betrugen, bezifferte sich die Bruttoeinnahme der Bahnen insgesammt auf 211406745 Rubel, respektive auf 9263 Rubel pro Werst, während sie im Vorjahre insgesammt nur 200837784 Rubel und die Wersteinnahme nur 9459 Rubel und im Jahre 1880 nur 193205181 Rubel, beziehentlich 9145 Rubel betragen hatte.

Theilt man die russischen Eisenbahnen nach ihren 1882 erzielten Einnahmen in drei Gruppen, und zwar 1) in Bahnen, deren Bruttoeinnahme die oben nachgewiesene mittlere Wersteinnahme von 9746 Rubel überstieg, 2) in solche, wo die erzielte Einnahme zwar eine geringere wie die mittlere war, allein immer noch über die Hälfte der letztern betrug, 3) endlich in Bahnen, deren Einnahmen noch nicht die letzterwähnte Hälfte erreichten, so gehören in die

Erste Gruppe 18 Bahnen in einer Ausdehnung von 6934 Werst, und zwar die Nikolaibahn (W.-E.*) 36451 Rubel) und die Bahnen Moskau-Rjasan (W.-E. 28134 Rubel), Rjasan-Koslow (27501 Rubel),

*) Werst-Einnahme.

Moskau-Nishnij-Nowgorod (23576 Rubel), Warschau-Wien (22140 Rubel), Zarskoje-Sselo (20887 Rubel), Moskau-Kursk (20360 Rubel), Lodzer Fabrikbahn (16716 Rubel), Riga-Dünaburg (12913 Rubel), Tambow-Koslow (12555 Rubel), Grjasi-Borissoglebsk (11768 Rubel), Kursk-Kijew (11364 Rubel), Kursk-Asow (11362 Rubel), Moskau-Jarosslaw (11211 Rubel), Orel-Grjasi (11090 Rubel), Südwestbahn (10912 Rubel), Wolga-Don (10843 Rubel) und Dünaburg-Witebsk 10541 Rubel).

Zweite Gruppe 24 Bahnen in der Gesammtausdehnung von 11635 Werst, und zwar die Bahnen Warschau-Terespol (W.-E. 9699 Rubel), Orel-Witebsk (9694 Rubel), Koslow-Rostow (8758 Rubel), Rjashsk-Morschansk (8718 Rubel), Petersburg-Warschau (8714 Rubel), Moskau-Brest (8411 Rubel), Rostow-Wladikawkas (8312 Rubel), Romny (8009 Rubel), Rybinsk-Bologoje (7834 Rubel), Warschau-Bromberg (7592 Rubel), Baltische (7437 Rubel), Borissoglebsk-Zarizyn (7249 Rubel), Tambow-Ssaratow (7150 Rubel), Transkaukasische (6795 Rubel), Weichselbahn (6696 Rubel), Fastow (6098 Rubel), Charkow-Nikolajew (6009 Rubel), Riga-Tukum (5883 Rubel), Morshansk-Ssysran (5815 Rubel), Schuja-Iwanowo (5679 Rubel), Orenburg (5636 Rubel), Uralbahn (5478 Rubel), Mitauer Bahn (5334 Rubel) und Losowo-Ssewastopol (5058 Rubel).

Dritte Gruppe 16 Bahnen mit einem Bahnnetz von 2888 Werst, darunter die Bahnen Libau-Redsiwilischki (W.-E. 4675 Rubel), Liwny (4112 Rubel), Rjashsk-Wjasma (4083 Rubel), Riga-Bolderaa (3706 Rubel), Nowotorshok (3589 Rubel), Buskuntschak (3376 Rubel), Nowgorod 2858 Rubel), Jarosslaw-Wologda (2631 Rubel), Ssestrorjezk (2461 Rubel), Donezkohlenbahn (2212 Rubel), Bekowo-Zweigbahn (2077 Rubel), Murombahn (1846 Rubel), Borowitschi (1568 Rubel), Obojan-Marjino (960 Rubel), Bender-Galaz (882 Rubel) und die unlängst eröffnete Patilow'sche Bahn (388 Rubel).

Hierbei ist zu bemerken, dass mit Ausnahme der Donezkohlenbahn, der Rjashsk-Wjasma-, der Libau-Radsiwilischki- und der Bender-Galazbahn alle übrigen Bahnen der dritten Gruppe eine Länge von 200 Werst noch nicht erreichen, es unter denselben aber acht Bahnen gibt, die nur eine solche von 6 bis 69 Werst besitzen. Die längsten Bahnen Russlands sind die Petersburg-Warschauer (1207 Werst), die Moskau-Brester (1028 Werst) und die Südwestbahnen (2031 Werst); die nächstlängsten Bahnen sind die Bahn Charkow-Nikolajew (831 Werst), Koslow-Rostow (780 Werst), Kursk-Asow (763 Werst), Libau-Romny (711 Werst), die Uralbahn (669 Werst), die Donezkohlenbahn (660 Werst), die Bahnen Rjashsk-Wjasma (657 Werst), Rostow-Wladikawkas (652 Werst), Losowo-Ssewastopol (644 Werst) und die Nikolai-[Moskauer-]Bahn (609 Werst).

Wenn auch, wie ich schon hervorhob, die Betriebsverhältnisse und mit ihnen die Bruttoeinnahmen der russischen Eisenbahnen sich im Jahre 1882 günstiger gestalteten, wie in den Jahren vorher, so müssen doch auch jetzt noch die erzielten Reineinnahmen bei den meisten Bahnen als höchst unbefriedigende bezeichnet werden. Das Missverhältniss zwischen diesen letzteren und den ersteren rührt zunächst von den enormen Exploitationskosten her, die meistens 93 Prozent der Bruttoeinnahme, in einzelnen Fällen und Jahren aber die gesammte Einnahme übersteigen, so dass in diesen Fällen die Regierung gezwungen ist, den ganzen Betrag für die garantirten Zinsen und für die Amortisation vorzustrecken.

Die hohen Exploitationskosten haben verschiedene Ursachen; in erster Linie rühren sie aber von dem übermässig zahlreichen Direktions- und Beamtenpersonale her, welches nicht nur meistentheils hohe Salaire bezieht, sondern auch unverhältnissmässig hohe Summen für Reisen, Repräsentations- und andere persönliche Ausgaben verrechnet. Dann ist aber auch nicht in Abrede zu stellen, dass die russischen Bahnen, abgesehen von den häufigen Remonten, die infolge des anfänglich wenig soliden Baues sich nothwendig machen, stärker unter den klimatischen Verhältnissen zu leiden haben, wie die ausländischen Bahnen, und dass namentlich die Beseitigung der während der Wintermonate häufig vorkommenden Schneeverwehungen die Exploitationsunkosten stark steigert. Letzteres geschieht auch durch die noch allzu häufig vorkommende ausschliessliche Benutzung des allenthalben theurer gewordenen Holzes als Brennmaterial. In neuerer Zeit hat zwar die Verwendung von Steinkohlen und selbst von Torf Fortschritte gemacht, doch noch keineswegs in dem Verhältnisse, wie dies im Interesse des Landes und der Bahnen selbst wünschenswerth wäre.

Trotz der schon gegenwärtig ansehnlichen Ausdehnung des russischen Eisenbahnnetzes kann dasselbe doch noch keineswegs als vollendet bezeichnet werden. Der noch im Bau begriffenen Bahnen habe ich bereits gedacht; auch sie vervollständigen, obgleich sie meist speziellen Zwecken dienen, unter denen die Rücksichten auf die Exploitation von Montanwerken obenan stehen, das russische Bahnnetz in anerkennenswerther Weise und werden sicherlich neben diesem speziellen Zwecke auch dem allgemeinen Verkehre dienen, da letzterer sich infolge der Eröffnung neuer Eisenbahnlinien rasch genug einstellt.

Die Zukunftsbahnen Russlands gehören zwei Kategorien an, 1) den grossen Verbindungsbahnen zwischen den Zentren des europäischen Russland und seinen asiatischen Gebieten und 2) den sich über alle Produktionsgebiete Russlands ausdehnenden Zweig- oder Sekundärbahnen. Die ersteren müssen, wie ich bei Besprechung des russisch-asiatischen

Handels bereits hervorgehoben, nicht lediglich den speziellen Interessen Russlands, sondern auch denen des allgemeinen europäisch-asiatischen Handels dienen können, sollen sie nach und nach zu einer gewissen Rentabilität gelangen, gleichzeitig aber auch für Russland selbst zu einem Hülfsmittel werden, die eignen asiatischen Gebiete mehr wie bisher dem allgemeinen Verkehr vica versa zu erschliessen und die Machtstellung Russlands in Asien zu befestigen, namentlich aber den russischen Einfluss auf die asiatischen Nachbarländer zu heben, Russland zu einer Kulturmacht in Asien zu machen.

Der Anfang mit dem Ausbau wenigstens einer dieser Linien ist mit der sibirischen Bahn bis Thjümen gemacht und muss besonders darauf Werth gelegt werden, dass diese Bahn eine auf Kosten der Regierung gebaute Staatsbahn ist, weil sich hierdurch allein die Möglichkeit bietet, diese Bahn noch weiter nach Osten vorgeschoben zu sehen. Wenn man sich auch in dieser Beziehung keinen zu sanguinischen Hoffnungen hingeben darf, um so mehr, als die im Bau begriffene Strecke begonnen wurde, um der brodlos gewordenen Bevölkerung der russisch-sibirischen Grenzgebiete Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen, so wird doch der Vollendung der ersten Strecke nothwendig die Inangriffnahme der zweiten folgen müssen, und auf diese Weise wird mit der Zeit, Glied an Glied sich fügend, die sibirische Bahn doch zum endlichen Ausbau gelangen. Diese Bahn, wenn sie mit gehöriger Sparsamkeit gebaut und ebenso verwaltet wird, dürfte der russischen Regierung kaum mehr Opfer aufbürden, wie viele garantirte Bahnen im Innern Russlands, und steht zu erwarten, dass der kaum im Keime erwachte russisch-sibirische Handel in noch ungeahnter Weise zur Blüthe gebracht und die Produktionskraft Sibiriens stark gehoben werden dürfte. Diese letztere wird noch vielfach unterschätzt; insbesondere ist es die Getreideproduktion, in welcher Sibirien noch weit mehr leisten wird, sobald sich ihm nur die Gelegenheit erschliesst, Absatz für sein Produkt zu finden. Hieran ist um so weniger zu zweifeln, als schon heute bei weit schwierigeren Kommunikationsverhältnissen sibirisches Getreide bereits seinen Weg ins Ausland gefunden hat.

Die Bahn in der Richtung von Orenburg nach Taschkent dürfte, obgleich ihr endlicher Ausbau ausser Zweifel steht, doch wohl erst dann in Angriff genommen werden, wenn es Russland gelungen sein wird, durch Erschliessung seiner Hülfsquellen und durch die Verfolgung einer den Verhältnissen entsprechenden gesunden Wirthschaftspolitik neue Werthe zu schaffen, welche auch dem Staate die Mittel gewähren werden, für fernerliegende wirthschaftliche und grössere politische Zwecke erhöhte Ausgaben machen zu können.

Was nun die Zweig- respektive Verbindungsbahnen anbelangt, so gehört diesen wohl die nächste Zukunft. Besitzt auch das Eisenbahnnetz, welches Russland durchkreuzt, auch jetzt schon eine ansehnliche Ausdehnung, so umschliessen doch die einzelnen Maschen desselben noch so weite, von den modernen Verkehrsmitteln unberührte Gebiete, dass der Ausbau von Verbindungsbahnen zwischen den jetzt bestehenden Linien um so dringender geboten erscheint, als sich die Landstrassen, deren Instandhaltung Sache der Landämter ist, in einem so wenig befriedigenden Zustande befinden, dass sie eigentlich nur im trockenen Sommer, für schwere Fuhren aber meist nur im schneereichen Winter passirbar sind. So viel steht fest, dass sie in der Herbst- und Frühjahrszeit als für den Verkehr unbrauchbar bezeichnet werden müssen. — Die Periode der Chausseen, diese für die Entwickelung des innern Handels so wicktige Kulturepoche, hat Russland — wenigstens in vielen Theilen des Landes — ich möchte sagen, geradezu übersprungen, und daher kommt es denn, dass wichtige Produktionsgebiete, die inmitten zwischen den grossen Eisenbahnlinien liegen, noch immer von jedem geregelten Landverkehr ausgeschlossen sind. Die Fracht zu den nächsten Eisenbahnstationen kostet, wenn sie überhaupt zu bewerkstelligen ist, in vielen Fällen trotz der hohen Eisenbahntarife oft mehr, wie die Fracht von den erwähnten Stationen nach den Exportplätzen. Solche Gebiete müssen unbedingt durch Zweigbahnen mit den grossen Verkehrsadern in Verbindung gebracht und dadurch ihre Produktion in ausgibigerer Weise und dabei billiger wie es bis jetzt möglich war, dem innern wie auswärtigen Handel zur Verfügung gestellt werden. Das Bedürfniss nach derartigen Bahnen ist ein so allgemeines und ihr endlicher Ausbau bildet eine so wichtige Vorbedingung der Kulturentwickelung und nachhaltiger Produktionssteigerung, dass er so rasch wie möglich erfolgen muss. Die mehrerwähnte Baranow'sche Untersuchungskommission hat bereits den Ausbau solcher Sekundärbahnen in Anregung gebracht und ein ganzes Netz derselben entworfen. Von besonderem Interesse in dieser Beziehung ist auch ein Memoire des Geniekapitäns A. von Wenndrich, des Vertreters der russischen Regierung auf allen internationalen Eisenbahnkongressen und Mitgliedes der Enquêtekommission an den Grafen Baranow. — So bereit nun auch die russische Regierung sein dürfte, den Bau von Sekundärbahnen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, so wird sie doch wohl schwerlich und höchstens nur in seltenen Ausnahmefällen dazu geneigt sein, sich thatsächlich an dem Bau solcher Bahnen zu betheiligen. Auch darf man wohl kaum erwarten, dass die Regierung nach den gemachten Erfahrungen durch Uebernahme von Zinsgarantien sich eine Last auf-

bürden würde, die sie nicht so leicht bewältigen könnte. Noch weniger darf man in dieser Beziehung auf eine ausgibige Hülfe des Auslandes rechnen. Hier ist es das russische Volk selbst, von welchem die Initiative ausgehen muss, namentlich sind es die lokalen Gutsbesitzer und die Geschäftswelt, welche die Hand zum Werke bieten und auch die Mittel beschaffen müssen, um die ihnen nothwendigen Bahnen zum Ausbau zu bringen. Insbesondere wird es Sache der Landämter sein, den Ausbau solcher Bahnen vorzuschlagen und die Mittel zu ersterem zu beschaffen. Werden diese Institutionen hierzu die erforderliche moralische und finanzielle Kraft besitzen? Ich glaube, dass sie hierzu befähigt wären, namentlich dann, wenn ihre Autonomie erweitert und ihr Einfluss auf die Administration in angemessener Weise gesteigert wird. Dass die Sekundärbahnen nach den billigsten Eisenbahnbausystemen gebaut werden müssen, versteht sich von selbst. Insbesondere dürfte die Anwendung der von Wenndrich empfohlenen Lokomotivwaggons hier am Platze sein.

Erst wenn Russland neben seinem grossen Eisenbahnnetze im Besitze von die einzelnen Maschen dieses Netzes unter sich verbindenden Zweigbahnen gelangt sein wird, kann es sicher sein, eine feste Basis für seine Kulturentwickelung gewonnen zu haben, und mit dieser werden dann auch die russischen Hauptbahnen in ein neues Entwickelungsstadium treten. Leider darf man sich aber auch in dieser Beziehung keinen zu überspannten Hoffnungen hingeben. Das Bedürfniss nach Sekundärbahnen wird zwar allenthalben lebhaft empfunden und ihr endlicher Ausbau wird sicherlich auch eintreten, aber wann? Diese Frage zu beantworten dürfte heute wohl kaum möglich sein. Jedenfalls werden noch viele Jahre mühevoller Arbeit, nutzlosen Deliberirens und lokalen Haders vergehen müssen, bevor man das in ernsten Angriff nimmt, was man schon heute als unentbehrlich erachtet. Nach dieser unvermeidlichen Uebergangsperiode wird aber mit Sicherheit eine Zeit eintreten, die ausschliesslich dem Ausbau der Sekundärbahnen angehören wird. Es wird sich dann Alles mit Hast auf den Ausbau solcher Bahnen werfen, Geld dazu wird in Ueberfluss vorhanden sein und ein kurzes Dezennium wird genügen, um ein ganzes weites Netz von Sekundärbahnen ins Leben zu rufen. Im Interesse der russischen Kulturentwickelung wäre nur zu wünschen, dass diese zweite Periode, von welcher ich hier spreche, nicht allzu lange auf sich warten lässt. Das Nächste aber, was in Russland zur Geltung gelangen muss und was die Zukunft beeinflussen wird, ist das in Vorbereitung begriffene Eisenbahngesetz. Von ihm wird in erster Linie die Gestaltung abhängen, welche das russische Eisenbahnwesen in Zukunft annehmen wird.

II. Die Wasserverbindungen und speziell die Kanäle.

Unter den mannigfaltigen Hülfsmitteln, welche Russland zur Entwickelung seiner wirthschaftlichen Wohlfahrt besitzt, gehören seine schiffbaren Flüsse und sonstigen Wasserstrassen, deren Länge sich auf nicht weniger wie circa 70000 Werst (= 74674600 Kilometer = 9956800 deutsche Meilen) berechnet. Beträgt doch die Distanz, in welcher allein die Wolga Russland durchströmt, mehr wie 3000 Werst, und die Länge der ihr aus dem Osten zuströmenden Kama 2000 Werst. Da die meisten Flüsse Russlands auf weiten Strecken schiffbar sind, so lässt sich schon hieraus ermessen*), welche grosse Bedeutung dieselben sowohl für den innern, wie durch ihre Verbindung mit den Meeren auch für den auswärtigen Handel besitzen. Diese Bedeutung wird noch durch den Umstand gesteigert, dass, wie ich schon erwähnte, Russlands Landwege sich in einem oft, ja meistentheils, trostlosen Zustande befinden und deshalb für die Vermittelung des Handels wenig beitragen können. Man benutzt daher die schneereichen Winter, um, Dank den sich rasch bildenden und meist lange anhaltenden Schneebahnen, die für die Verfrachtung bestimmten Waaren an die Stapelplätze der Flüsse zu schaffen und sie dann von dort aus nach Eröffnung der Schifffahrt ihren Bestimmungsorten zuzuführen.

Die Wasserstrassen Russlands erhielten erst durch Schaffung eines wohldurchdachten Systems von Schifffahrtskanälen ihre Bedeutung für den auswärtigen Handel. Peter dem Grossen war es wiederum vorbehalten, den Impuls hierzu zu geben, namentlich, nachdem er infolge glücklicher Kriege in den Besitz des Hafens von Asow und der Küstengebiete der Ostsee gelangt war und beschlossen hatte, durch die Erbauung Petersburgs eine neue Residenz und ein Emporium für den auswärtigen Handel Russlands zu schaffen. Während er hier und in Kronstadt sich einen Hafen schuf, liess er von den geschicktesten Wasserbaumeistern seiner Zeit Nachforschungen über die Art und Weise anstellen, wie die einzelnen Provinzen mit einander verbunden und wie sie alle wiederum mit St. Petersburg in Berührung gebracht werden könnten. Sehr richtig fühlte der weise Gründer von Russlands Grösse und Zivilisation schon damals, dass bei den Wasserwegen (wie der Generalmajor Bazaine am Schlusse seiner Abhandlung „Recherches sur la navigation intérieure“ bemerkt)

---

*) Die eigentlichen Wasserstrassen, das heisst die schiffbaren Wasserläufe, betragen nach v. Lengerfeldt „Russland im neunzehnten Jahrhundert“ 42551 Werst.

nur zwei Gegenstände zu berücksichtigen sind, nämlich entweder einen Strom oder Fluss, sei es seinem ganzen Laufe nach oder auf einem Theile desselben schiffbar zu machen, oder schon schiffbare Flüsse durch künstliche Kanäle zu verbinden. In diesem Geiste waren denn auch Peters Projekte zur Reinigung mehrerer Flüsse und zur Anlegung so vieler Kanäle, die sie verbinden sollten, entworfen.*) Namentlich handelte es sich für den Gründer Petersburgs darum, diese seine Haupt- und Residenzstadt an den Ufern der stolzen Newa durch Vermittelung dieser letzteren mit den Wasserstrassen im Innern des Reiches in direkte Verbindung zu bringen, auf dass es dadurch möglich werden konnte, die reichen Produkte des Landes, die bis dahin nur über das entferntere Archangel ins Ausland verschifft werden konnten, auf kürzerem Wege über Petersburg zu exportiren.

Nachdem Peter der Grosse nach Einverleibung des Rostow'schen Küstengebietes den Don und die Wolga durch Kanäle hatte verbinden lassen, um durch Vermittelung derselben die südlichen Provinzen seines Reiches in Verbindung mit dem Meere zu bringen, lenkte er seine Hauptthätigkeit nach der entgegengesetzten Richtung, und nachdem er die Twerza mit der Msta durch den noch heute bestehenden Wyschni-Wolotschok'schen Kanal verbunden, wandten sich die Blicke des Kaisers dem Ladogasee zu, um auch diesen klippenreichen und stürmischen See durch Grabung eines sichern Kanals der Schifffahrt zugänglich zu machen und dadurch seine neue Residenz und mit ihr das Baltische Meer mit den inneren Flussgebieten in Verbindung zu bringen.

So sehen wir denn auf den wichtigsten Punkten des Reiches die Anlagen zu den grössten Wasserverbindungen, die in Europa existirten, durch den Kaiser selbst begründen und ausführen. Doch nicht blos da, wo wir dessen schon in Vorstehendem Erwähnung gethan, sondern überall hin, wo später nur der Gedanke zu einer umfassenden Verbindung gefasst werden konnte, war Peters Geist schon vorangeeilt und hatte die Grundzüge derselben bezeichnet. Sein Tod erst vereitelte neue Unternehmungen.

Seine ersten Nachfolger beschränkten sich darauf, die begonnenen Werke fortzusetzen, und was hier und da schon wieder in Verfall gerathen war (alle ersten Bauten waren nur von Holz ausgeführt), auszubessern und dabei möglichst vervollkommnen zu lassen.

Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. trat auch in der Geschichte der Entstehung und Ausbildung der Wasserverbindungen

---

*) Baron Wittenheim: Ueber Russlands Wasserverbindungen. Riga und Dorpat 1833.

Russlands eine neue glänzende Epoche an. Die Verbindung des Kaspischen Sees mit dem Weissen Meere zog vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Monarchin auf sich, und ihren Verfügungen dankt Russland die Ausführung des nach der Kaiserin benannten Nordkatherinenkanals, welcher nach den Projekten des Generals Suchtelen jene Verbindung beider Meere durch Vereinigung der Dwina und Kama bewirkte.*) Auch die den Türken abgenommenen und Russland einverleibten Provinzen, sowie die durch den Umsturz des polnischen Reiches zu Russland gelangten polnischen Gebiete boten der Kaiserin Gelegenheit, Wohlstand und Handel auch dort durch Errichtung neuer und Vollendung bereits begonnener Verbindungsstrassen zu befördern und zu heben. Der Oginski'sche und der Königskanal waren den russischen Grenzen einverleibt und diese sowie die Wasserfälle am Dnjepr und die Projekte der Benutzung der Beresina sollten bereits ein Gegenstand der Vorsorge der Regierung werden, als der Tod der Kaiserin den Verfolg ihrer Pläne und deren Ausführung ihrem Nachfolger, dem Kaiser Paul I., überliess.

Infolge der Ernennung des hochverdienten Grafen Sievers zum Generaldirektor der Wasserkommunikation zeigte sich reges Leben und neue Thätigkeit in allen ihm unterstehenden einzelnen Zweigen der Verwaltung. Im Jahre 1800 wurde der Sieverskanal vollendet, der die Msta mit der Wolchow unter Umgehung des Ilmensees verbindet, der Oginski'sche Kanal wurde fortgesetzt, das Projekt der Verbindung des Dnjepr mit der Düna bestätigt, sowie alle Entwürfe Peters des Grossen in Ausführung gebracht, so die Verbindung der Wolga und durch diese des Kaspischen Sees vermittelst der Newa mit der Ostsee (vermöge der Kowsha und Wytegra), und wurden die Kosten dieses neuen Kanals von der Kaiserin Maria Feodorowna getragen und der Kanal nach ihr Marienkanal benannt.

Ein nicht minderes Interesse für den Ausbau des russischen Kanalsystems legte Kaiser Alexander I. schon kurze Zeit nach seiner Thronbesteigung an den Tag. Die begonnenen Arbeiten wurden nicht nur fortgesetzt, sondern es wurde auch zur Ausführung neuer Pläne geschritten. Der Tichwin'sche Kanal wurde in dieser Periode begonnen und auch vollendet. Nachdem im Jahre 1809 der Prinz von Oldenburg an die Spitze der Verwaltung der Wasserverbindungen getreten, begann eine neue Epoche des Schaffens und wurden mehrere bedeutende Werke vollendet, andere verbessert (die Wyschni-Wolotschok'schen Kanäle), und würde sicherlich noch weit mehr geleistet worden sein, hätten die in diese Periode fallenden Kriege (mit den Schweden, mit den Türken und

*) Baron Wittenheim: Russlands Wasserverbindungen. S. 6 u. flg.

1812 mit Napoleon) die Thätigkeit nicht beeinträchtigt. Nach dem Tode des Prinzen von Oldenburg beschränkte man sich fast ausschliesslich, mit Ausnahme des Baues des Onegakanals (1818 bis 1820), nur auf Erhaltung des Bestehenden, und erst mit Uebernahme der Generaldirektion sämmtlicher Land- und Wasserverbindungen durch den Herzog Alexander von Württemberg (1822) trat wieder eine neue Periode schaffender Thätigkeit ein. Die Pläne Peters des Grossen erwachten zu neuem Leben! Baron Wittenheim sagt über diese Periode in seinem erwähnten Werke: „Auf allen Punkten des weitläufigen Administrationszweiges ging ein neues Leben auf, und mit Bestimmtheit kann man behaupten, dass kein im geringsten wichtiger Kommunikationszweig im Reiche in der Zukunft vorgeschlagen werden konnte, der seit dieser Zeit nicht schon Gegenstand der genauesten Nachforschungen oder gar eines förmlich entworfenen Projektes geworden wäre."

Wie vielseitig die grossen Wasserbauten waren, welche noch unter der Regierung Kaiser Alexander I. begonnen, aber infolge des unerwartet raschen Todes dieses Monarchen erst während der Regierung des Kaisers Nikolaus I. vollendet wurden, geht aus der nachstehenden Zusammenstellung hervor.

Zu den bis zum Jahre 1830 vollendeten Werken der Wasserbaukunst gehörten:

1) Der Bau der Schlüsselburgischen Schleusen.

2) Die unter dem Namen des Kirilow'schen Kanals ausgeführte Wasserverbindung zwischen Wologda, Archangel und dem Marienkanal, der später der Name ihres Erbauers „Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg" beigelegt wurde.

3) Die Reinigung und Regulirung des Bobr, um innerhalb der Grenzen des Reiches der grösseren im Königreich Polen ausgeführten Verbindung der Weichsel mit dem Niemen sich anzuschliessen.

4) Der Kanal zwischen der Wyschera und dem Mstaflusse.

5) Die vielfachen Verbesserungen am Wyschni-Wolotschok'schen Systeme (die Wasserleitung aus dem Weljosee; die elastischen Schutzflösse auf den Borowit'schen Fällen erbaut; der schräge Apparat für grosse Wasserstauungen u. s. w.).

6) Die Beseitigung der Ptschewski'schen Fälle am Wolchow durch Reinigung eines Kanals im Bette des Flusses.

Im Bau begriffen blieben noch zu jener Zeit:

7) Der Windaukanal zur Verbindung des Niemen mit dem Windauschen Hafen.

8) Der Kanal zur Verbindung der Wolga mit der oberen Moskwa durch die Sestra und Issra.

9) Die Ausführung der zweiten Hälfte der Schlüsselburg'schen Schleusen.

10) Die Reinigung der Fälle in der Düna bei Kokenhusen, Dalen u. s. w.

11) Die Verbesserung des Oginski'schen Kanals sammt den verschiedenen Arbeiten, die an dem Flusse Schara zur Vervollkommnung seiner Schifffahrt vorgenommen wurden.

Ausser diesen Wasserbauten wurden auf Initiative des Herzogs Alexander von Württemberg so dringend nothwendige Chausseebauten unternommen und die Voruntersuchungen zu nachstehenden neuen Projekten, die in späteren Jahren, wenn auch nur theilweise, zum Ausbau gelangten, veranstaltet.

1) Zur Vereinigung des Don und der Wolga.

2) Zur Verbesserung der Schifffahrt über die Wasserfälle des Dnjepr und Dnjestr.

3) Zur Schiffbarmachung des Flusses Seim im Kursk'schen und Tschernigow'schen Gouvernement.

4) Die Verbindung des Windaukanals mit dem Libau'schen Hafen.

5) Zur Vereinigung der oberen Wolga mit der Düna.

6) Derselben Düna mit dem Niemen durch die Disna und Vilja.

7) Zur Verbindung des obern Don mit der Oka.

8) Zur Errichtung einer auf- und absteigenden Schifffahrt auf dem Mstaflusse und dessen Wasserfällen.

9) Einer gleichen auf der Musse und Aa in Kurland.

10) Die Verbesserung der Schifffahrt über die Wasserfälle des Wolchows.

11) Zur Verbindung des Phasis und Cyrus, wodurch, wenn solches möglich wäre, der Kaspische See und das Schwarze Meer in direkte Verbindung kämen und dem asiatischen Handel grosse Vortheile gebracht würden.

Ich habe mich bei diesen Schöpfungen und Entwürfen des Herzogs Alexander von Württemberg etwas länger aufgehalten, weil es ganz zweckmässig erscheint, sie heute in Erinnerung zu bringen, da viele derselben auch heute noch ihrer Ausführung harren, andere dagegen ganz in Vergessenheit gerathen zu sein scheinen; weil sie ferner einen schlagenden Beweis dafür liefern, dass auch in Russland nicht weniger, ja vielleicht noch mehr wie anderswo im Interesse des wirthschaftlichen Aufschwunges, und zwar mit Aussicht auf den günstigsten Erfolg, geschehen kann, wenn nur die richtigen Männer an den richtigen Platz gestellt werden. Wären die Nachfolger des Herzogs mit gleicher Energie begabt, von der gleichen Thatkraft beseelt gewesen, die trefflich angelegten russischen

Kanalsysteme würden anstatt zeitweiser Vernachlässigung rasch genug Vervollkommnungen gefunden haben, sie würden schon längst für den Verkehr mit Dampfschiffen eingerichtet, ja, es würden längs den Hauptkanälen, durch welche die Verbindung der Wolga mit dem Petersburger und Kronstadter Hafen hergestellt wird, Eisenbahnlinien geschaffen worden sein, welche die Tausende von diese Kanäle regelmässig passirenden Schiffen ohne Aufenthalt ihrem Bestimmungsorte zuführen könnten. Dann würde es gewiss sehr selten oder nie geschehen, dass viele Hunderte mit Brodgetreide beladener und für Petersburg oder Kronstadt bestimmter Barken und andere Fahrzeuge den Winter über in den Kanälen oder auf dem Ladogasee liegen bleiben müssen, weil sie, vom Frost überrascht, ihren Bestimmungsort nicht mehr erreichen konnten; dann würden diese für den Handel Russlands so wichtigen Kanäle nicht zu einer Brutstätte des Milzbrandes, der sogenannten sibirischen Pest, geworden sein, deren Kontagium von hier aus in die benachbarten Kreise und Gouvernements getragen wird.

Während der Regierungszeit des Kaisers Nikolaus I. ist ausser dem Erwähnten noch viel für die Entwickelung des russischen Kanalsystems geschehen und dadurch dem sich immer mehr und mehr entwickelnden Handel ein wesentlicher Dienst geleistet worden. Auch die Regierungszeit Kaiser Alexander II. brachte neue Kanalbauten von Bedeutung. Die steigende Frequenz auf allen Kanälen, welche die Wolga durch Vermittelung des Ladogasees mit der Newa verbinden, liess eine Vermehrung dieser Kanäle wünschenswerth erscheinen. Zu diesem Behufe schritt man zur Anlage des neuen Ladogakanals Alexander II., des neuen Swir- und des neuen Sjasskanals, Parallelkanälen zu dem Kanale Peter I., dem alten Swir- und dem alten Sjasskanal. Der Kanal Alexander II. wurde noch zu Lebzeiten des verstorbenen Kaisers, der neue Swir- und der neue Sjasskanal aber erst im Laufe des Jahres 1883 feierlich eingeweiht, nachdem beide Kanäle schon für die Schifffahrt eröffnet worden waren. Obgleich die Regierung Kaiser Alexander II. gezwungen war, das Hauptgewicht ihrer Thätigkeit auf den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes zu legen und infolge davon die Verbesserung der Wasserkommunikationen mehr in den Hintergrund trat, so fehlte es doch auch nicht an Anstrengungen, diesem letztern Zwecke zu dienen. Es wurden verschiedene für den innern Handel als Wasserstrassen wichtige Flüsse regulirt, in anderen, zum Beispiel dem Dnjepr, der Wolga u. s. w. das Fahrwasser durch Baggerarbeiten vertieft, Arbeiten, die noch heute im Gange sind, obgleich deren bisheriger Erfolg nicht gerade als sehr befriedigend bezeichnet werden kann. Auch wichtige Hafenbauten (Odessa, Nikelajew, Ssewastopol, Libau u. A.) sind

unter den Arbeiten zu nennen, welche mit Zuhülfenahme ansehnlicher Geldmittel während der Regierung Kaiser Alexander II. zur Durchführung gelangten, und auch gegenwärtig werden die begonnenen Wasserbauten fortgesetzt und neue sind projektirt. So beabsichtigt man neuerdings eine Regulirung des Fahrwassers im Onegasee, das jetzt den Bedürfnissen der dortigen Bevölkerung in keiner Weise entspricht, und die Ausführung des schon bestehenden Projekts einer Kanalverbindung des Asowschen mit dem Schwarzen Meere, deren Kostenanschlag sich auf 12 Millionen Rubel beläuft und aus deren Durchführung der südrussische Handel, namentlich der russische Exporthandel, einen grossen Gewinn ziehen würde.

Nach dem vorstehenden kurzen historischen Ueberblick der Entwickelung des für den innern wie auswärtigen Handel Russlands so überaus wichtigen Wasserkommunikationswesens gebe ich nachstehend noch einen Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse desselben.

Nach Ausschluss aller Flüsse, auf denen nur geflösst wird, sowie auch der entsprechenden Theile der schiffbaren Flüsse beträgt nach W. Swerinsky*) die Länge sämmtlicher Wasserstrassen im Innern des europäischen Russland (mit Ausschluss Polens) 32353 Werst; davon kommen nach dessen Annahme auf die Wassersysteme:

des Weissen Meeres	4 657	Werst	oder	14,1	Prozent
„ Kaspischen Sees	13 375	„	„	41,4	„
„ Asow'schen Meeres	3 125	„	„	9,7	„
„ Schwarzen „	5 727	„	„	17,7	„
„ Baltischen „	4 877	„	„	15,0	„
auf die verschiedenen Verbindungssysteme	592	„	„	1,8	„

Bei Berechnung der Wasserwege nach den einzelnen Gouvernements ergibt sich eine bedeutend grössere Werstzahl, indem mehrere Flüsse als Grenzscheide zweier oder mehrerer Gouvernements bei einem jeden derselben als selbständige Wasserstrasse in Betracht gezogen werden müssen.

Das Wassersystem des Kaspischen Sees ist durch den Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg (zwischen den Flüssen Scheksna und Porosowiza — siehe oben) verbunden mit dem des Weissen Meeres und vermittelst des Marien- (Scheksna, Kowscha und Wytegra), des Tichwin'schen (Mologa und Tichwinka), und des Wyschne-Wolotschok'schen (Twerza und Msta — siehe oben) Kanalsystems mit dem des Baltischen Meeres; das System des Schwarzen Meeres steht mit dem

---

*) Статисъическій Временникъ Россійской Имп. Изд. Центр. Стат. Комт. II вып. 2, 1872: Матеріалы для статистики рѣчнаго судоходства. Собр. и обработано редакторомъ Центр. Ст. К. В. Звѣринскимъ. Statistisches Jahrbuch, herausgegeben vom Zentral-Statistischen Komité. II. Jahrg. 2. Bd.: Materialien zur Statistik der Flussschifffahrt im europäischen Russland. Gesammelt und bearbeitet von W. Swerinsky, Beamter des Statistischen Zentral-Komités.

des Baltischen in Verbindung durch den Beresina'schen (Beresina und Düna), den Oginski'schen (Jasselda und Niemen) und den Dnjepr-Bugschen Kanal (Pina und Muchawetz); ausserdem ist der Niemen mit der Weichsel durch den im Königreich Polen liegenden Augustowkanal verbunden. Das System des Baltischen Meeres ist in ununterbrochener Verbindung mit dem System dss Weissen Meeres vermittelst des Kanalsystems des Herzogs Alexander von Württemberg. — Mithin stehen der Kaspische See und das Weisse Meer in keiner direkten Verbindung mit dem Schwarzen Meere, während das Asow'sche Meer zur Zeit noch eine ganz isolirte Stellung einnimmt (siehe oben).

Das ganze schiffbare Netz des europäischen Russland lässt sich sonach in zwei Hauptgruppen theilen: in die nordöstliche und grössere Gruppe, welche die Wassersysteme des Weissen und des nördlichen Theiles des Baltischen Meeres (Finnischer Meerbusen), sowie des Kaspischen Sees umfasst und eine Länge von 20216 Werst hat, und in die südwestliche mit den Wassersystemen des Schwarzen und des südlichen Theiles des Baltischen Meeres mit einer Länge von 8895 Werst. In der ersten dieser beiden Gruppen liegen die beiden Hauptstädte des Reiches, 21 Gouvernementsstädte und der in Betreff des Binnenhandels so wichtige Ort Rybinsk, in der andern blos 10 Gonvernementsstädte; mit der letzteren stehen ausserdem die Städte Warschau, Danzig und Tilsit in Verbindung.

Unter den verschiedenen Kanalsystemen Russlands ist für den Handel und Verkehr das Mariensystem von der grössten Bedeutung, da auf demselben über 60 Prozent aller Waaren, welche von dem grossen Kornstapelplatz Rybinsk aus dem Innern, namentlich den Wolgagegenden, nach der Newa und den Häfen der Ostsee zu schaffen sind, verfrachtet werden. Dieses System umschliesst zwar Gewässer in der Länge von 1088 Werst*), die einzelnen Kanäle und Wasserläufe sind aber auch durch grössere, tiefgehendere und schwerer beladene Schiffe, ja selbst theilweise durch Dampfschiffe befahrbar. Dieses System wird gebildet durch die Scheksna (422,6 W.), den Beloisee (40 W.), den Fluss Korosha (78,1 W.), den Marienkanal (7,5 W.), den Fluss Wytegra (82 W.), den Onegasee (60 W.), den Fluss Swir (188 ½ W.), den Swirkanal (37 ¼ W.), den Sjasskanal (10 W.), den Ladogakanal [den Kanälen Alexander II. und Peter I.] (104 W.) und die Newa bis Petersburg (58 W.). In neuester Zeit hat man zur Bewältigung des starken Verkehrs auf diesem System, wie erwähnt, noch einen zweiten Swir- und Sjasskanal gebaut, der mit den älteren gleichbenannten Kanälen parallel läuft.

---

*) Vergl. Baron Wittenheim: Russlands Wasserverbindungen.

In früheren Jahren, bevor das Mariensystem dem gesteigerten Verkehr entsprechend ausgebaut werden konnte, war das Wyschne-Wolotschok'sche System das am vielseitigsten benutzte und wichtigste, steht abei jetzt hinsichtlich der Frequenz dem erstgenannten bedeutend nach. Aus nachfolgendenr Uebersicht ist zu ersehen, wie gross die Anzahl von Barken und Flössen war, welche auf ihrem Wege durch den Ladogakanal nach Petersburg das Mariensystem benutzt hatten. Es gingen im Jahre 1882:

	nach Petersburg		aus Petersburg	Zusammen	
	Barken	Flösse	Barken	Barken	Flösse
1. Durch den Swirkanal bei Einmündung in den Sjasskanal:					
auf dem alten Kanale	4 521	12 434	3167	7 688	12 434
„ „ neuen „	438	—	76	514	—
Zusammen	4 959	12 434	3243	8 202	12 434
2. Durch den Sjasskanal bei Neu-Ladoga:					
auf dem alten Kanale	1 018	15 519	4255	5 273	15 519
„ „ neuen „	5 613	—	—	5 613	—
Zusammen	6 631	15 519	4255	10 886	15 519
3. Durch die Kanäle Alexander II. und Peter I. bei Schlüsselburg:					
auf dem Kanal Peter I.	1 210	20 220	6775	7 985	20 220
„ „ „ Alexander II.	10 214	—	597	10 811	—
Zusammen	11 424	20 220	7372	18 786	20 220
	angekommen		abgeg.		
4. auf der Newa bei Petersburg	14 197	14 100	8410	22 607	14 100

Schon aus den vorstehenden Daten lässt sich auf die Bedeutung schliessen, welche die Wasserstrassen für den innern wie auswärtigen Handel Russlands besitzen. Noch mehr geht dies aus dem Vergleiche des Quantums der in Petersburg per Eisenbahn angekommenen und abgegangenen Waaren mit dem auf der Newa angekommenen und abgegangenen hervor. Auf den verschiedenen Bahnlinien langten im Laufe des Jahres 1882 in Petersburg Waaren verschiedener Art an 86 206 000 Pud (= 30 Prozent) und gingen ab 38 729 000 Pud (= 92 ½ Prozent); auf der Newa dagegen langten in den Monaten April bis Oktober 200 982 000 Pud (= 70 Prozent) an und gingen ab 3 142 000 Pud (= 7 ½ Prozent der abgegangenen Waaren). Fassen wir die in Petersburg angekommenen und abgegangenen Waaren zusammen, so entfallen

auf die Newaschifffahrt 204124000 Pud = 62 Prozent, auf die Eisenbahnfrachten dagegen nur 124935000 Pud = 38 Prozent.

Wenn nun auch speziell der Petersburger Handel und dessen Export durch die Wasserkommunikationen Russlands ungemein begünstigt wird, so erweisen sich dieselben auch nicht minder günstig auf den innern Handel überhaupt. Auch der Nishnij-Nowgoroder Messe wird der grösste Theil der dorthin zum Verkauf gebrachten Waaren auf der Wolga und deren Nebenflüssen zugeführt.

Die russische Regierung hat daher alle Veranlassung, den russischen Wasserstrassen jede nur denkbare Sorgfalt zuzuwenden und sie sollte selbst vor erheblichen Opfern nicht zurückschrecken, um auf diesen selten ausgedehnten Wasserwegen, in welchen sich ein Kulturmittel sondergleichen birgt, alle der Schifffahrt drohenden Hindernisse zu beseitigen. Leider scheint man aber schon seit einer längern Reihe von Jahren sowohl auf die Verbesserung wie selbst auf die Instandhaltung der schiffbaren Flüsse und Kanäle nicht das erforderliche Gewicht zu legen. Es ist eine leider nicht mehr abzuleugnende Thatsache, dass die wichtigste aller russischen Wasserstrassen, die Wolga, theils durch Versandung, theils infolge verminderten Wasserzuflusses immer seichter und dadurch die Schifffahrt so erheblich beeinträchtigt wird, dass infolge davon sehr ernste Befürchtungen wachgerufen worden sind. Ein grosser Theil der Schuld ist allerdings, wie schon bei Besprechung der russischen Waldwirthschaft, Band I, erwähnt, in der beträchtlichen Abnahme der russischen Waldungen im Allgemeinen und speziell in den Devastirungen der Forsten zu suchen, die sich längs der Wolga selbst ausdehnten; da aber diese Erscheinung durchaus keine neue ist, so wäre es wohl schon längst an der Zeit gewesen, den in Rede stehenden Waldverwüstungen durch ein strenges und bindendes Forstgesetz Grenzen zu setzen. Eigenthümlich ist es, dass es gerade die Wolgadampfschifffahrt selbst sein musste, welche durch ihren massenhaften Holz- anstatt Steinkohlen- oder, wie gegenwärtig, Naphtaverbrauch zur Walddevastirung in erheblicher Weise beigetragen und dadurch sich selbst in so empfindlicher Weise geschädigt hat. Aehnlich wie mit der Wolga geht es auch mit anderen Flüssen Russlands, dem Don, Dnjepr u. a. und selbst das westliche und südwestliche Kanalsystem (Königskanal, zwischen Dnjepr und Bug), der Oginskikanal (Pripjät-Niemen), und der Beresinakanal, auf deren Herstellung früher grosse Summen verwendet worden waren, sollen sich nach den Mittheilungen der russischen Tagespresse gegenwärtig in einem so arg vernachlässigten Zustande befinden, dass sie kaum mehr zu passiren seien. Eisenbahnen muss Russland, um zu einem vollständigen Netze von Handelsbahnen zu gelangen, mit schwerem Gelde erst bauen,

Wasserstrassen besitzt ės aber, wie kaum ein zweites Land, und anstatt dieselben als Kulturmittel hervorragendster Art zu hegen und zu pflegen, werden diese kostbaren Gaben der Vorsehung vernachlässigt und Versandungen und Verseichtungen preisgegeben. Während man jetzt mit noch verhältnissmässig geringen Mitteln dem Uebel hätte vorbeugen können, wird man später, wenn infolge der zunehmenden Konkurrenz der Vereinigten Staaten und Brittisch-Indiens der russische Getreide-Export auf ein Minimum gesunken sein wird und das russische Getreide, der theuern Eisenbahnverfrachtung bis zu den Exporthäfen wegen, nicht mit dem Getreide der genannten Staaten konkurriren kann, viele Millionen, möglicherweise dann aber zu spät, verwenden, um das Versäumte nachzuholen. Jetzt ist es noch Zeit zur Abwendung dieses Uebels.

Zu den schwachen Seiten der russischen Flussschifffahrt gehört deren geringe Dauer im Laufe des Jahres. Die mittlere Dauer derselben*) beschränkt sich auf nur 239 Tage oder 7 ½ bis 8 Monate; im nördlichen Theile des Reiches sind es 6 bis 6 ½ Monate, im südlichen 8 bis 10 Monate. Die südwestliche Gruppe — die Wassersysteme des Schwarzen und des südlichen Theiles des Baltischen Meeres — hat eine längere Navigationsdauer als die nordöstliche Gruppe, denn während in ersterer nach fünfjährigem Durchschnitt die kleinste Navigationsdauer 238 Tage und die grösste 299 Tage beträgt, dauert in letzterer Gruppe die Navigationszeit nur 180 respektive 263 Tage; ausserdem sind in der letzteren die Kanäle bedeutend länger mit Eis bedeckt, als die Flüsse, welche sie verbinden, so dass der allgemeine Verkehr auf diesen Wassersystemen kaum ein halbes Jahr hindurch währt. Gegen diesen Uebelstand ist allerdings nicht anzukämpfen, um so mehr sollte aber Veranlassung genommen werden, die Wasserstrassen in solchem Stande zu erhalten, dass die Navigationszeit voll ausgenutzt werden kann.

a. Die Dampfschifffahrt auf den russischen Wasserstrassen.

Trotz der mehrfachen Unterlassungssünden, welche sich Russland betreffs der Unterhaltung seiner Wasserläufe vorzuwerfen hat, und des wenig befriedigenden Zustandes, in welchem sich selbst einzelne für den Handel überaus wichtige Flüsse befinden, weist doch die Schifffahrt und namentlich die Dampfschifffahrt, Dank der nachhaltigen Entwickelung des innern wie auswärtigen Handels Russlands, erhebliche und recht erfreuliche Fortschritte auf. Das erste russische Dampfschiff wurde schon 1813 in Petersburg gebaut.*) Aber lange waren es nur wenige Dampfschiffe, welche die Newa und Wolga befuhren. Erst gegen Ende

*) Siehe Swerinskys angezogenes Werk.

ler vierziger und Anfang der fünfziger Jahre verbreiteten sich die Dampfschiffe auf die meisten anderen Flüsse; aber nun vermehrten sie sich auch in rascher Progression, die übrigen Fahrzeuge nahezu verdrängend. — Während im Jahre 1852 Russland blos 83 Dampfschiffe von 7229 Pferdekräften besass, gab es 1869 schon 623 von 45131 Pferdekräften, es hatte sich also die Zahl der Schiffe siebeneinhalbmal vergrössert. — Nach dem letzten Ausweise des Ministeriums der Wege- und Wasserkommunikation gab es im Jahre 1880 im europäischen Russland (mit Ausschluss des Grossfürstenthums Finnland) 898 Dampfschiffe von zusammen 64256 Pferdekräften, wobei jedoch zu bemerken, dass bei 23 Dampfern, meist Bugsirdampfern, die Pferdekraft nicht angegeben ist, so dass man die Gesammtstärke der Maschinen auf mindestens 66000 Pferdekräfte berechnen kann. Von diesen Dampfern waren 167 Passagierdampfer, 71 Transport- und zugleich Passagierdampfer, 53 Bugsir- und Passagierdampfer, 16 Bugsir-, Transport- und Passagierdampfer, 16 Transport-, 516 Bugsir-, 26 Kettenschifffahrts- und 33 Dampfer für andere Zwecke.

Von der hier angeführten Gesammtzahl von Dampfern entfallen:

Auf das System	Dampfschiffe	Pferdekräfte	mehr (+) oder weniger (—) wie 1869	
			Dampfer	Pferdekräfte
1. des Weissen Meeres.	15	925	+ 5	+ 355
2. „ Baltischen „ .	236	9 492	+ 118	+ 2 729
3. „ Schwarzen „ .	57	2 704	+ 10	— 31
4. „ Asow'schen „ .	52	2 601	+ 27	+ 1 263
5. „ Kaspischen Sees.	556	48 534	+ 133	+ 14 809

Von den Hauptflüssen Russlands haben an Dampfschiffen aufzuweisen

1. im Bassin des Weissen Meeres:

Die nördliche Dwina 15 Schiffe von 925 Pferdekräften, welche gleichzeitig als Bugsir-, Waaren- und Passagierdampfer verwendet werden.

2. Im Bassin des Baltischen Meeres:

Die Newa 80 Dampfschiffe von 3275 Pferdekräften, darunter 8 Passagier-, 12 Waaren- und Passagier-, 1 Waaren- und 55 Bugsirdampfer. 4 Dampfer dienen anderen Zwecken.*)

Der Swir 64 Dampfschiffe von 3394 Pferdekräften, darunter 2 Passagier-, 57 Bugsir- und 5 andere Dampfer.*)

*) Sind Kronsdampfer.

Die Wolchow 18 Schiffe von 485 Pferdekräften, und zwar 7 Passagier-, 3 gem. Passagier- und Bugsir- und 8 Bugsirdampfer.

Die Luga 2 Bugsirdampfer von 40 Pferdekräften.

Die Narowa 3 Dampfer von 90 Pferdekräften, und zwar 1 Passagier- und 2 Bugsirdampfer.

Der Emboch und die Wilikaja (Pskow'scher See) 5 Dampfer von 310 Pferdekräften, und zwar 2 Passagier- und 3 Bugsirdampfer.

Die westliche Dwina 34 Dampfer von 1157 Pferdekräften, darunter 9 Passagier-, 3 Waaren- und Passagier-, 2 Bugsir- und Passagier-, 19 Bugsir- und 1 Kronsdampfer.

Der Niemen 13 Dampfer von 323 Pferdekräften, und zwar 4 Passagier-, 8 Waaren- und 1 Kronsdampfer.

Die Weichsel 9 Dampfer von 252 Pferdekräften, und zwar 1 Passagier-, 6 Bugsir- und Passagier-, 1 Bugsir- und 1 Kronsdampfer.

3. Im Bassin des Schwarzen Meeres:

Der Dnjepr 45 Dampfer von 2619 Pferdekräften, und zwar 16 Passagier-, 15 Bugsir- und Passagir-, 12 Bugsir- und 2 Kronsdampfer.

Die Dossna 3 Dampfer, und zwar 1 Passagier-, 2 Bugsir- und Passagierdampfer von 85 Pferdekräften.

Der Pripjat wird von 18 Dnjeprdampfern befahren.

Die Beressina von 7 dergleichen.

4. Im Bassin des Asow'schen Meeres:

Der Don 52 Dampfer von 2601 Pferdekräften, darunter 1 Passagier-, 12 Waaren- und Passagier-, 7 Waaren-, 5 Waaren- und Bugsir-, 28 Bugsir- und 4 Krons- und andere Schiffe (Waarenbarken).

5. Im Bassin des Kaspischen Sees:

Die Wolga 487 Dampfer von 44 959 Pferdekräften, davon 96 Passagier-, 36 Waaren- und Passagier-, 21 Bugsir- und Passagier-, 309 Bugsir- und 25 Dampfer anderer Gattung. Unter diesen Schiffen befinden sich 9 Passagier- und Waaren- und Passagierschiffe, welche nach amerikanischem System gebaut sind. Die Maschinen der grössten Wolgadampfer haben eine Stärke von 400 bis 600 Pferdekräften.

Die Kama 212 Dampfer, von welchen jedoch nur 4 von 195 Pferdekräften der Kama selbst angehören, während die übrigen Wolgadampfer sind. Unter den 212 Dampfern befinden sich 65 Passagier-, 31 Waaren- und Passagier-, 10 Bugsir- und Passagier-, 105 Bugsir- und 1 Kronsdampfer.

Die Wjatka wird nur von 28 Wolgadampfern befahren, und zwar von 13 Passagier-, 14 Bugsir- und 1 Kronsdampfer.

Die Belaja. Auf dieser herrscht dasselbe Verhältniss; die auf ihr verkehrenden 81 Dampfer (39 Passagier-, 3 gemischte und 38 Bugsirdampfer) sind Wolgadampfschiffe.

Die Oka besitzt 21 eigene Dampfer von 840 Pferdekräften (12 Passagier-, 8 Bugsir- und 1 Kronsdampfer). Ausserdem wird dieselbe noch von 10 Wolgadampfern befahren.

Die Scheksna. Auf diesem Flusse befindet sich eine der Hauptlinien der russischen Kettendampfschifffahrt, welche durch die „Kettendampfschifffahrtsgesellschaft auf der Scheksna“ (Sitz in St. Petersburg) betrieben wird. Diese Gesellschaft unterhält auf dem genannten Flusse zu dem Zwecke 14 Dampfschiffe von je 40 Pferdekräften. Im Ganzen wird die Scheksna ausser diesen 14 noch durch 25 eigene und 66 Wolgadampfer befahren. Von sämmtlichen hier erwähnten Dampfschiffen sind 2 Passagier-, 3 gemischte Passagier-, Bugsir- und Waaren-, 90 Bugsir- und 14 zur Kettenschifffahrt gehörende Dampfer.

(Eine zweite Kettenlinie wird auf der Wolga oberhalb der Mündung der Scheksna durch die Wolga-Twer'sche Kettenschifffahrtsgesellschaft mit 10 Dampfern von 540 Pferdekräften (à 60 und 40) betrieben, eine dritte auf der Moskwa mit 4 Dampfern à 60 Pferdekräften, eine vierte endlich auf dem Flusse Swir durch die Туэрн. парох. общ. mit 17 Dampfern von 682 Pferdekräften.)

Die Mologa wird durch 27 Wolga-Passagierdampfer befahren.

Von Kanälen wurde 1880 nur der des Kaisers Alexander II. mit Dampfschiffen befahren, und zwar mit 3 Passagierschiffen à 25 Pferdekräften und mit 2 Bugsirdampfern unbekannter Stärke.

Zum Betriebe der Flussdampfschifffahrt, sowohl für den Passagier- wie Waarenverkehr, haben sich in den verschiedenen Theilen Aktiengesellschaften gebildet, die im Allgemeinen ein bedeutendes Inventar an Schiffen besitzen, deren Aktien aber mit Ausnahme einiger weniger Gesellschaften („Kawkas und Merkur“, „Russische Dampfschiffs- und Handelskompagnie“, der „Dnjepr-Dampfschiffsgesellschaft“, „Wolga-Don-Dampfschifffahrtsgesellschaft“ etc.) ziemlich weit unter ihrem ursprünglichen Nominalwerthe stehen, was kein sehr günstiges Licht auf deren Geschäftsergebnisse wirft. So stehen die Aktien der Gesellschaft „Ssamolet“ anstatt auf 250, auf circa 190 Rubel, die der „Wolga-Dampfschifffahrtsgesellschaft“ anstatt auf 250, nur auf circa 147 Rubel, der Gesellschaft „Lebed“ anstatt auf 100, nur auf circa 42 Rubel u. s. w. Die oben nachgewiesenen, sich immer ungünstiger gestaltenden Schifffahrtsverhält-

nisse auf der Wolga tragen gewiss auch wenigstens einen Theil der Schuld hieran.

Nachstehend folgen einige Angaben für das Jahr 1880 betreffs der jetzt existirenden Dampfschifffahrtsgesellschaften.

Flüsse.	Namen der Gesellschaften.	Zahl der 1880 in Dienst gestellten Dampfschiffe.	Pferdekräfte.	Vorzugsweise Bestimmung der Dampfer.
Wolga	Ssomolet	40	3225	Passagierdampfer
„	Drushina	27	2660	Waaren- u. Bugsird.
„	Kawkas und Merkur	19*)	2300	Waar.-, Pass.-, Bugs.
„	Wolga	16	2410	Waaren- u. Bugsird.
„	Lebed	9	630	Bugsird.
„	Bjelskische D.-G.	4	210	Passagierd.
Swir	Wolga-Newski	30	1928	Bugsird.
	Kettenschiff.-G.	17	682	—
Dnjepr	Dnjepr-D.-S.-G.	18	1110	Passag.- u. Bugsird.
„	Russ. Ges. f. D.-S. u. Hand.	4	240	do.
Don	Wolga-Don-D.-G.	18	1085	do.
	Tanais	3	150	do.
Wolchow	Wolchow-D.-S.-G.	7	315	do.
Newa	Schlüsselburger D.-S.	4	220	Passagierd.
	Petrosawodsk	2	300	„ u. Waarend.
	St. Petersb.-Wolga-D.-G.	2	250	Waaren- u. Passag.
	Ladogaer Dampfschifff.	1	70	do.
Niemen	Tilsiter Akt.-Ges.	2	53	Waarend.
	Memeler „ „	2	45	do.

Seit dem Jahre 1880 hat sich die Zahl der Dampfer auf der Wolga und anderen russischen Flüssen wiederum vermehrt, doch fehlen noch genaue Daten hierüber. Vorstehende Mittheilungen sind den neuesten Publikationen des Ministeriums der Wasser- und Wegekommunikationen entnommen.

Unter die grösseren russischen Dampfschifffahrtsgesellschaften, welche nicht nur die obengenannten Flüsse, sondern auch das offene

*) Nach der „Russischen Revue“ Bd. XIX S. 26, Artikel: „Ein kurzer Ueberblick über die Wirksamkeit des Finanzministeriums in den Jahren 1855 bis 1883“ bestanden im Jahre 1879 die gesammten Verkehrsmittel der Gesellschaft „Kawkas und Merkur“ auf der Wolga, Kama und Oka aus 81 Fahrzeugen, und auf dem Kaspischen See aus 31 Dampfern und Barken und 44 verschiedenen hölzernen Fahrzeugen.

Meer befahren, doch der (und zwar sehr beträchtlichen) Subsidien der russischen Regierung nicht entbehren können, gehört vor Allem die „Russische Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft" in Odessa, im Jahre 1856 mit einem Aktienkapitale von 6 Millionen Rubel gegründet. Dank den beträchtlichen Unterstützungen, welche die Regierung der Gesellschaft in Form von Meilengeldern angedeihen liess, und einer umsichtigen Leitung, hat sich dieses Unternehmen in erfreulicher Weise entwickelt. Nach den neuen, 1879 bestätigten Statuten dieser Gesellschaft ist deren Grundkapital auf 10 Millionen Rubel erhöht worden, dagegen sind die von der Regierung zu zahlenden Meilengelder von 4 Rubel 7 Kopeken respektive 4 Rubel 53 Kopeken auf 2 Rubel pro Meile ermässigt worden. Die Gesammtsumme dieser Zahlungen darf 730000 Rubel pro Jahr nicht übersteigen. Im Jahre 1880 besass die Gesellschaft 77 Dampfer von 6958 Pferdekräften und mit einer Ladungsfähigkeit von 81455 Tonnen, und unterhielt folgende Linien*): Odessa-Konstantinopel, Ssewastopol-Konstantinopel, Konstantinopel-Alexandria, Odessa-Alexandria, ferner die Rumelisch-Anatolische, die Asow'sche, Krim-Kaukasische, Nikolajew'sche, Cherson'sche und Dnjepr-Linie. Während der Dauer ihres Bestehens hatte (bis 1880) die Gesellschaft den Transport von 401,5 Millionen Pud und 7,62 Millionen Personen besorgt.

Die Gesellschaft „Kawkas und Merkur" (siehe oben) besorgt den regelmässigen Postverkehr auf dem Kaspischen See und bezieht bis 1884 von der Regierung ein Meilengeld von 1 Rubel 80 Kopeken auf den Linien zwischen Astrachan, Baku und Astrabad, und von 4 Rubel auf den Linien zwischen Astrachan, Alexandrowsk und Gurjew, in Summa von 230000 Rubel pro Jahr. Ausserdem erhält die Gesellschaft 58000 Rubel für Unterhaltung einer Dampferverbindung für militärische Zwecke.

Der „Baikal-" und der „Amur-Dampfschifffahrtsgesellschaft" (letztere im Besitze von 15 Flussfahrzeugen) gewährt die Regierung eine Zahlung von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Rubel pro Werst und der „Weissmeer-Murman'schen Kompagnie" vergütet sie für jede Fahrt 2500 Rubel auf der Murman'schen Linie, 1500 Rubel auf der Weissmeer- und 750 Rubel auf der Onega-Kem-Linie.

Ausser den eben erwähnten Gesellschaften, welche von der Regierung in Form von Meilengeldern pro Jahr eine Unterstützung von 1250000 Rubel erhalten, wurde 1876 ein zeitweiliger Dampferverkehr an der Küste von Ostsibirien hergestellt (gegenwärtig dem Kaufmann Schewelew

*) „Russische Revue", siehe Anmerkung auf Seite 371.

auf 15 Jahre übertragen) und zahlt die Regierung 2 Rubel pro Werst (56000 Rubel pro anno).

In der Ostsee existirt seit 1876 mit einem Gründungskapitale von 500000 Rubel und 3 Dampfern die „St. Petersburger Dampfschifffahrtsgesellschaft", ist aber gegenwärtig trotz einer vorzüglichen Administration, infolge wiederholter Unglücksfälle, in Liquidation begriffen, wenn sie nicht von der Regierung, die ja anderen Gesellschaften eine so werkthätige Hülfe leistet, noch im letzten Momente subventionirt wird. In Ansehung des Umstandes, dass Russland Mangel an nationalen Seehandelsdampfern leidot, ist wohl Hoffnung hierzu vorhanden. Die während des letzten Orientkrieges für Kriegszwecke gegründete „freiwillige Flotte" dient jetzt grossentheils ebenfalls Handelszwecken und verkehrt namentlich zwischen Odessa und den chinesischen Häfen, aus welchen sie Russland mit Thee versorgt. Neuerdings geht das Gerücht, dass man diese Flotte zu gleichem Zwecke noch zu vermehren beabsichtigt.

Nach dem mehrerwähnten Artikel der „Russischen Revue" betrug 1880 die Gesammtzahl aller russischen Handelsschiffe, welche über 10 Last luden (mit Ausnahme der finnländischen), 4417*), davon 296 Dampfer und 4121 Segelfahrzeuge. Von dieser Anzahl gehörten in die Häfen des Weissen Meeres 586, der Ostsee 641, des Schwarzen und Asow'schen Meeres 2135, des Kaspischen Sees 1040 und des Stillen Ozeans 15.

b. Der neue St. Petersburger Seekanal.

Bevor ich diesen Abschnitt schliesse, erübrigt mir noch wenigstens mit einigen Worten des neuen Seekanals zwischen Kronstadt und St. Petersburg zu gedenken, welcher beladenen Seeschiffen die Möglichkeit bieten soll, anstatt in Kronstadt in der unmittelbaren Nähe von St. Petersburg zu löschen. Dass St. Petersburg zweckmässiger direkt an den Ufern des Finnischen Meerbusens, als auf den sumpfigen Gestaden der, wenn auch stolzen, Newa erbaut worden wäre, nicht nur aus Rücksichten für seinen erblühenden Handel, sondern auch für die Gesundheit seiner Bewohner, ist schon vielfach erörtert worden. Um diesen Fehler wenigstens nach einer Richtung hin gut zu machen, fasste man vor circa zehn Jahren den Entschluss, die Idee Peter des Grossen auszuführen und die Residenz durch einen Seekanal mit dem offenen Meere zu verbinden. Von den verschiedenen Projekten, welche zu diesem Behufe der Regierung vorgestellt worden waren, fand das des wirklichen Staatsrathes

*) Die gesammte Ladungsfähigkeit dieser Schiffe betrug 229640 Last.

Putilow Bestätigung, weshalb auch der in der Nähe der Insel Gutujewsk gelegene neue Hafen der Putilow'sche genannt wird.

Die Ansichten über die Zweckmässigkeit dieser Wahl sind sehr getheilt, um so mehr, als der Bau des Seekanals und des Newahafens, wenn ich denselben so nennen darf, bis jetzt schon circa 20 Millionen Rubel gekostet hat, obgleich bis jetzt nur erst der äussere Hafen, der sogenannte „Morskoi Pristan“, insoweit fertig gestellt ist, dass die Eröffnung des Kanals erfolgen konnte. Von diesem Hafen aus führt eine Eisenbahn, die sogenannte Putilow'sche Hafenbahn, zu den verschiedenen grossen Bahnhöfen, deren Bahnen ins Innere des Landes führen. Die Frequenz des neuen Kanals ist eine noch äusserst geringe und wird sich auch wohl erst dann steigern, wenn der Kanal in der Richtung nach der Kanonirskiinsel weitergeführt sein wird und an der äussersten Spitze der Insel Gutujewsk in die grosse Newa mündet. Auch hier, wo die Docks u. s. w. gebaut werden sollen, ist das eigentliche Hafenbassin von einer dem wirklichen Bedürfnisse nicht entsprechenden Ausdehnung, indem in demselben gleichzeitig nur etwa 15 Dampfer (für Stückgüter) Platz finden. Da diese Lokalität vom jetzigen Seezollamte mindestens eine deutsche Meile (7½ Kilometer) entfernt liegt, so soll dieses letztere mit der Zeit ebenfalls in die unmittelbare Nähe des neuen Hafens verlegt werden. Der Kanal selbst inklusive der Häfen und des dieselben unmittelbar begrenzenden Terrains ist Eigenthum der Regierung, doch überlässt dieselbe den Bau von Docks, Lagerräumen u. s. w. den Privatunternehmern. Trotz der dereinstigen grossen Einträglichkeit der letzteren und des Umstandes, dass der Hauptkanal schon fertig gestellt ist, zaudern doch die einheimischen Kapitalisten, in die erwähnten Unternehmungen einzutreten, weil sie dadurch, dass sich der Hafen selbst in dem Besitze der Regierung befindet, von den Intentionen derselben in zu grosse Abhängigkeit versetzt werden. Wer sich ein Haus bauen will, möchte doch auch gern den Schlüssel dazu in der Tasche behalten; in diesem Falle ist der Schlüssel der Seekanal, der aber Eigenthum der Regierung ist. Meiner Ansicht nach müsste es die Kommune von St. Petersburg sein, welche die Ergänzungsbauten vorzunehmen hätte, denn sie würde den Hauptnutzen aus denselben ziehen können und es würde die Möglichkeit geboten, eine den Bedürfnissen entsprechende systematische Anordnung der nothwendigen Bauten durchzuführen. Leider besitzt man im St. Petersburger Stadtamte wenig Verständniss für das eigene Interesse, wie es auch an Initiative und Energie mangelt. So wird es wohl schliesslich dahin kommen, dass eine ausländische Gesellschaft die erforderlichen Bauten ausführt und dadurch in die Lage kommt, einen verhängnissvollen Druck auf den St. Petersburger Seehandel

auszuüben, oder dass, was schliesslich das beste wäre, die russische Regierung sich entschliessen würde, zu den verausgabten 20 Millionen Rubel noch 10 Millionen zuzulegen, um den ganzen Hafen nebst Anhang in ihre Hand zu bekommen.

Der ganze Kanal hat eine Tiefe von 18 Fuss und wäre somit den grössten Seeschiffen zugänglich, seine Länge von Kronstadt bis zu den erwähnten Morskoi-Pristan beträgt circa 21 Werst, davon an 16 Werst im offenen Meere uneingedämmt und 5 Werst mit Molen eingedämmt. Trotz dieser genügenden Anlageverhältnisse dürften es hauptsächlich nur Stückgüter und höchstens Baumwolle führende Dampfer sein, welche von dem Kanal Gebrauch machen werden, da für die grossen und schwerbeladenen Dampfer für Kohlen-, Eisen-, Schienen- u. s. w. Transport die Anlage zu klein ist. Es liesse sich Alles ausführen, hierzu gehört aber nicht nur eine geraume Zeit, sondern auch noch viel Geld, dessen volle Beschaffung wohl noch auf lange ein Stein des Anstosses bleiben wird. Auch muss noch ein Landkanal zur Verbindung der obern und untern Newa gebaut werden, um die aus dem Innern für den Export anlangenden Produkte aus dem neuen Hafen verschiffen zu können. Die Ausführung dieses schon längst projektirten Kanals soll aber neuerdings auf grosse Schwierigkeiten stossen.

Unter diesen Umständen ist es zu bedauern, dass die Regierung nicht dem Projekte der Gebrüder Ussow ihre Zustimmung gegeben, bei welchem es sich nur um die Ausbaggerung eines Kanals auf 3 bis 4 Werst Länge und um die Benutzung des natürlichen Fahrwassers bis zur Mündung der Newa handelte, wodurch sich die ganzen Anlagekosten auf circa 3 bis 4 Millionen Rubel gestellt hätten und es nicht nöthig gewesen wäre, das Zollamt u. s. w. mehrere Werst weit vom Zentrum der Stadt zu verlegen. Die Schiffe würden in diesem Falle am rechten (Wassili-Ostower) Newaufer gelöscht haben und hier hätten sicherlich ebenso viele Schiffe Raum gefunden, wie in dem neuen Hafen, wenn derselbe nicht bedeutend vergrössert wird. Den Umstand, dass die Waaren zum Zollamte zwei Brücken zu passiren gehabt hätten, machte man bei Ablehnung des Ussow'schen Projektes geltend. — Allein auch der jetzige neue Hafen wird infolge des Seekanals wesentlich zur Belebung des St. Petersburger Handels beitragen, wenn auch nur dann, wenn man sich nicht mit einer halbvollendeten Anlage begnügt.

III. Das Telegraphenwesen.

Russlands Regierung hat von Anfang an dem russischen Telegraphenwesen Opfer gebracht und sich bemüht, dasselbe auf die Höhe der Zeit zu heben. Da sie aber während der ersten Entwickelungsperiode desselben weder über die genügende Anzahl geschulter Telegraphisten verfügen konnte, noch im Besitze technischer Etablissements zur Herstellung von Apparaten u. s. w. war, so übertrug sie bis in die Mitte der Sechziger Jahre sowohl die Anlage neuer Telegraphenlinien, wie auch den Betrieb derselben der auf diesem Gebiete weltberühmten Berliner Firma Siemens & Halske, welche zu diesem Behufe auch in St. Petersburg ihr eigenes Komptoir besass und noch besitzt. Die Solidität dieser grossen Firma bot die genügendste Garantie für die gewissenhafte Ausführung der von ihr übernommenen Verpflichtungen, und in der That dankt Russland derselben nicht nur den Bau eines grossen Theiles seiner wichtigsten Telegraphenlinien, sondern auch wesentliche Verbesserungen des Telegraphendienstes selbst. Nachdem sich in den sechziger Jahren das russische Telegraphennetz immer weiter ausdehnte und schon damals Dimensionen wie kaum in einem andern Lande angenommen hatte, übernahm die Regierung den gesammten Telegraphendienst zwar in die eigene Hand, bedient sich aber noch heute fast ausschliesslich oder wenigstens grossentheils der von der obengenannten Firma gelieferten Apparate und sonstigen Hülfsmaterialien. Die Herren Siemens & Halske unterhalten nicht nur nach wie vor in St. Petersburg ihr Komptoir, sondern haben auch ihre Werkstätte in eine Fabrik von bedeutendem Umfange umgewandelt, welche sich vorzugsweise dem Telegraphenwesen dienstbar gemacht und ihre Wirksamkeit auch auf die Anfertigung unterseeischer Telegraphenkabel ausgedehnt hat. Neuerdings ist noch eine Abtheilung für Lampen u. s. w. zur elektrischen Beleuchtung und zur Durchführung dieser letzteren selbst hinzugetreten.

Die neuesten offiziellen Daten, welche über den Entwickelungsstand des russischen Telegraphenwesens vorliegen, reichen bis 1. Januar 1882. Bevor ich die wichtigsten derselben nachstehend folgen lasse, erwähne ich nur noch, dass Russland der Welttelegraphenkonvention beigetreten und allen für diesen Zweck zeitweise abgehaltenen Kongressen in werkthätiger Weise beigewohnt hat. Für den internationalen telegraphischen Verkehr besteht der Worttarif sowohl nach dem europäischen wie nach dem aussereuropäischen System. Zur Berechnung der Telegraphengebühren in Russland ist das ganze russische Reich in drei Theile

getheilt, nämlich in das europäische Russland bis Jekaterinenburg (inklusive Kaukasus), in das asiatische bis zum Meridian von Stretinsk (inklusive Turkestan) und von dort bis zum Ufer des Grossen Ozeans. Jeder Theil zerfällt in je drei Zonen und es kostet die einfache Depesche bis zu zehn Worten:

I. Zone bis zu 200 Werst..	— Rubel	30 Kopeken
II. „ „ „ 1000 „	— „	60 „
III. „ „ zur Grenze der Theile	1 „	20 „

Für jedes Wort, welches die Wortzahl einer einfachen Depesche (zehn Worte) übersteigt, wird erhoben für die erste Zone 2 ½, für die zweite 5 und für die dritte 10 Kopeken.

Nachdem im Laufe des Jahres 1881 das Netz der russischen Reichstelegraphen um 3484 Werst Linien und 7420 ¼ Werst Leitungen erweitert worden war, betrug dasselbe am 1. Januar 1882 insgesammt 84582 Werst (90230 Kilometer) und 158375 Werst (168951 Kilometer) Leitungen. Die Zahl der Staatstelegraphenstationen wuchs um 88 und erreichte somit eine Höhe von 1245 Stationen. Das Gesammtnetz der russischen Telegraphen (sonach inklusive Eisenbahn- und Privattelegraphen) betrug 1882: 91970 ¾ Werst (98112 Kilometer) Linien und 210648 ¼ Werst (224930 Kilometer) Leitungen mit 2967 Stationen. Hiervon entfallen:

	Linien	Leitungen	Stationen
	Werst		
Staatstelegraph	84 582	158 375	1245
Eisenbahntelegraph	2 929 ¾	43 802	1488
Anglo-Indischer Telegraph	3 407	7 290	53
Alandskabel	92 ¾	92 ¾	—
Uebrige Privattelegraphen	581 ¾	711	65
Polizei- und Militärtelegraphen ...	377 ½	377 ½	116

Der Personalbestand des Telegraphendepartements betrug im Berichtsjahre 9939, darunter 199 Administrativbeamte, 1169 technisches Personal, 6221 Stationspersonal und 2350 Austräger.

Die Entwickelung des russischen Telegraphennetzes und das Steigen des Personalbestandes während des letzten Jahrzehnts veranschaulicht die nachfolgende vergleichende Uebersicht*):

*) Entnommen der St. Petersburger Zeitung vom 7. Juli 1883.

Jahre	Länge der Linien (Werst)	Länge der Leitungen (Werst)	Stationenzahl	Personalbestand
1872	68 058	135 573	1330	5331
1873	72 348	143 069	1474	6013
1874	76 450	152 303	1602	6393
1875	81 252	161 239	1763	6791
1876	85 329	169 909	1970	7353
1877	88 518	175 843	2166	8111
1878	93 641	183 337	2326	8446
1879	99 012	191 914	2474	8889
1880	105 361	201 833	2623	9300
1881	108 858	210 353	2733	9939

Die nachstehende vergleichende Uebersicht des Depeschenverkehrs weist für 1881 eine Steigerung des Gesammtverkehrs um 22 Prozent nach; im Einzelnen weist der inländische Verkehr eine Steigerung von 24,4 Prozent, der Transitverkehr eine solche von 28,6 Prozent und der internationale eine solche von nur 1/12 Prozent auf.

Es wurden aufgegeben:

Telegramme	1881	1880	1879
Im inländischen Verkehr..........	7 701 668	6 192 285	5 340 345
Im internationalen Verkehr:			
aus Russland	548 742	510 110	482 206
nach "	554 071	518 811	494 975
Dazu kommen noch:			
Transittelegramme durch Russland	99 369	77 223	67 144

Insgesammt wurden somit während des Jahres 1881 aufgegeben 8903850 Telegramme, das heisst 1605421 Telegramme mehr als im Vorjahre und 2510303 dergleichen mehr als im Jahre 1879. Was das Verhältniss der einzelnen Kategorien zur Gesammtzahl der beförderten Telegramme anlangt, so bildete die inländische Korrespondenz im Jahre 1881: 81 Prozent, die internationale 13,2 Prozent und endlich die Gratistelegramme 5,8 Prozent der Gesammtzahl.

Die Einnahmen und Ausgaben des Telegraphendepartements während des Berichtsjahres 1881 bieten im Vergleich zu denen des Vorjahres folgendes Bild:

Einnahmen	1881 Rubel	1880 Rubel
Für Telegrammbeförderung	8 136 743	7 589 231
Diverse Einnahmen	126 637	78 031
Im Ganzen....	8 263 380	7 667 262

Ausgaben	1881 Rubel	1880 Rubel
Unterhalt des Personals	3 764 833	3 535 690
Miethe, Beleuchtung und Heizung der Stationsräume	619 700	571 354
Remonte der Leitungen, Apparate u. s. w.	1 210 000	1 150 225
Blankette	206 950	179 591
Kanzleiausgaben	57 576	49 744
Fahr- und Tischgelder	187 431	140 841
Ausgabe der Tarife, Karten u. s. w.	8 300	11 800
Im Ganzen....	6 054 790	5 639 145
Reinertrag....	2 208 590	2 028 016

Gegen das Jahr 1880 ist mithin der Reinertrag um 180574 Rubel oder 8,9 Prozent gestiegen. Theilt man die für Telegrammbeförderung vereinnahmten 8136743 Rubel durch die Zahl der zur Aufgabe gelangten Telegramme, so ergibt sich, dass jedes Telegramm im Durchschnitt mit 1 Rubel 5 Kopeken, 6 Kopeken weniger als im Jahre 1880, bezahlt wurde. Die mittlere Ausgabe betrug für jedes Telegramm 78 Kopeken, 4 Kopeken mehr als im Vorjahre, und ergab sich somit im Jahre 1881 im Durchschnitt pro Telegramm ein Reingewinn von 27 Kopeken, 2 Kopeken weniger als im Jahre 1880. Für den Bau neuer Telegraphen wurden im Jahre 1881 verausgabt 811222 Rubel.

Aus vorstehenden Daten ist zu ersehen, dass das russische Telegraphenwesen, das doch heutzutage ein so wichtiges und unentbehrliches Hülfsmittel des allgemeinen Verkehrs bildet, sich in fortschreitender Entwickelung befindet und dass in dieser Beziehung seitens der russischen Regierung geschieht, was nur immer geschehen kann. Auch begegnen wir hier durchaus nicht so häufigen Klagen der Depeschenaufgeber, wie ich solche bei Besprechung des russischen Eisenbahnwesens zum Ausdruck bringen musste. Ich kann in diesen Verhältnissen nur einen Beweis dafür erblicken, dass Institute, welche dem allgemeinen Verkehr zu dienen haben, sich besser in den Händen der Regierung wie in Privathänden befinden und bin überzeugt, dass durch wenigstens theilweise Verstaatlichung der Haupteisenbahnlinien der Verkehr nicht zu leiden haben würde, sondern im Gegentheil nur gewinnen könnte.

IV. Das russische Postwesen.

Für den auswärtigen Verkehr ist Russland dem Weltpostverkehr beigetreten.

Die Zahl aller Postanstalten, Postämter, Postkomptoirs, Abtheilungen u. s. w. im Ressort des Postdepartements betrug im Jahre

1880: 4458; die Zahl der Postbeamten 15235. — Die Länge der Postwege belief sich auf 160516 Werst, von denen 21678 Werst auf Eisenbahnen und 7784 Werst auf Chausseen entfielen. An Sendungen wurden im Jahre 1880 befördert 227 Millionen in einem Werthe von fast 3 Milliarden Rubel. Hiervon entfallen auf die innere Korrespondenz 204 Millionen Stück verschiedener Art im Betrage von 2880 Millionen Rubel und auf den internationalen Verkehr circa 23 Millionen Sendungen im Betrage von 1 1/2 Millionen Rubel.

Die Gesammteinnahme des Postdepartements betrug im Jahre 1880 14132929 Rubel, die Ausgabe 15299179 Rubel.

Ueber die Thätigkeit der russischen Reichspost in den Jahren 1881 und 1882 veröffentlichte das Postdepartement nachstehende Daten. Es wurden befördert:

	Im Jahre 1882		Im Jahre 1881	
Einfache Briefe	126 113 597	Stück	116 508 288	Stück
Kreuzbandsendungen	13 336 189	„	12 698 315	„
Rekommandirte Briefe	9 272 753	„	8 414 985	„
Packetsendungen	9 900 843	„	9 563 945	„
mit einem Werthinhalt von	2 823 203 325	Rubel	3 269 233 615	Rubel
Werthsendungen	2 946 397	Stück	2 842 415	Stück
mit einem Werthinhalt von	121 611 540	Rubel	122 744 449	Rubel
Periodische Schriften	100 135 831	Stück	96 221 533	Stück
Estafetten	17 947	„	22 258	„
Insgesammt	261 723 557	Stück	245 977 789	Stück
mit einem Werthinhalt von	2 944 814 865	Rubel	3 391 968 064	Rubel

Wenn sich auch der Werth der in den letzten Jahren durch die Post vermittelten Sendungen nicht wesentlich gesteigert hat, was wohl als eine Folge der an den Tag getretenen Geschäftsstockung anzusehen ist, so ist doch eine bedeutende Steigerung hinsichtlich der Anzahl der Sendungen eingetreten. Im Jahre 1882 hatte sich im Vergleich zum Jahre 1880 gesteigert die Zahl aller Postsendungen um 34776518 = 15 Prozent, die der einfachen Briefe um 16,19 Millionen = 15 Prozent, der Kreuzbandsendungen um 3,37 Millionen = 34 Prozent, der rekommandirten Briefe um 2,13 Millionen = 30 Prozent, der Packetsendungen um 0,85 Millionen = 10 Prozent, der Werthsendungen um 0,25 Millionen = 9 Prozent (wobei sich aber der Werthinhalt um 1,97 Millionen Rubel = circa 20 Prozent ebenfalls gesteigert hatte) und der periodischen Schriften um 11,96 Millionen = 13 Prozent.

Im Reichsbudget für das Jahr 1883 sind die Posteinnahmen mit 14978263 Rubel präliminirt und betrugen faktisch im Jahre 1882

14406263 Rubel, so dass sich im Vergleich zum Jahre 1880 eine Erhöhung der Posteinnahmen um 845334 Rubel = nahe an 6 Prozent, ergeben würde. Trotz dieser Steigerung dürfte aber noch immer die russische Reichspostverwaltung mit einem Defizit zu kämpfen haben.

V. Banken und Kreditinstitute.

a. Staatsinstitute.

Ich muss es mir, um meiner Schrift keine allzu grosse Ausdehnung zu geben, leider versagen, auf die Geschichte des russischen Kreditwesens des Nähern einzugehen, obgleich dieselbe in mehr als einer Beziehung von hohem Interesse und für jeden Finanzmann äusserst lehrreich ist. Es hat, ehe man zu den heutigen Institutionen gelangte, weder an Experimenten der verschiedensten Art, noch an bitteren Erfahrungen gefehlt, doch sind, trotz der fortschreitenden Entwerthung der russischen Valuta, während der letztvergangenen 23 Jahre stabilere Verhältnisse eingetreten, nachdem im Jahre 1860 die alten, ziemlich zahlreichen staatlichen Kreditinstitute (Staatsleihbank, Staatskommerzbank, Gerichtshöfe der öffentlichen Fürsorge u. s. w.) beseitigt und statt ihrer (aus der alten Kommerzbank)

die Russische Reichsbank

mit einem Grundkapital von 15 Millionen Rubel und einem Reservefond von 13 Millionen Rubel gegründet worden war. Gleichzeitig mit der Errichtung der Staatsbank, die gegenwärtig 8 Komptoirs und 60 beständige Abtheilungen unterhält und deren Grundkapital sich am 1. Januar 1881 auf 25 Millionen Rubel, bei 3 Millionen Rubel Reservekapital belief, wurde, wie Th. v. Lengenfeldt in seinem „Russland im neunzehnten Jahrhundert“ sehr richtig bemerkt, auch den städtischen (Kommunal-) Banken die Möglichkeit einer raschern Entwickelung geboten. Im Jahre 1860 bestanden deren 19; gegenwärtig ist, wie ich später nachweisen werde, ihre Zahl auf 306 gestiegen.

Abgesehen von den Geschäften, welche der Reichsbank für Rechnung des Staates obliegen, bezwecken die kommerziellen Operationen derselben die Gewährung von kurzsichtigen Krediten an die Geschäftswelt. Diese Operationen gleichen denen aller übrigen Kreditanstalten, nur mit dem Unterschiede, dass sie in einem weit grösseren Massstabe zur Ausführung gelangen. Sie bestehen 1. in der Annahme von terminirten und nichtterminirten Einlagen mit der Bestimmung des Zinsfusses je nach dem Termin und nach der Lage des Geldmarktes (terminlose Einlagen werden von der Reichsbank mit 3 Prozent, terminirte dagegen, je nach der Länge des Termins, mit 4

respektive $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinst); 2. in der Eröffnung laufender Rechnungen (2 Prozent Verzinsung); 3. in der Annahme von Depositen in Edelmetallen, Werthpapieren und anderen Dokumenten; 4. in der Diskontirung von mit zwei Unterschriften versehenen Wechseln (gegenwärtiger Diskontosatz 6 Prozent); 5. im Ankauf von Gold und Silber, sowie im An- und Verkauf von Staatspapieren; 6. in der Verabfolgung von Darlehen auf nicht längeren wie sechsmonatlichen Termin gegen Verpfändung von Staats- und von der Regierung garantirten Werthpapieren, wie auch von Aktien von Privatgesellschaften, endlich von Waaren.*)

Wie grossartig sich die Operationen der russischen Reichsbank im Vergleich zu denen der früheren Kommerzbank gestaltet haben, geht daraus hervor, dass die Totalsumme aller Operationen dieser letzteren sich im Jahre 1859 auf circa 535 Millionen Rubel belief, während sich der Gesammtbetrag der Operationen der Reichsbank im Jahre 1878 auf 29 Milliarden 327 Millionen Rubel bezifferte.**) In der letzten Zeit hat sich dieser Betrag in Folge verschiedener Umstände, unter welchen die anhaltende Geschäftsstockung obenansteht, allerdings wiederum bedeutend reduzirt und stellte sich für das Jahr 1882 auf nur 23 Milliarden 780 Millionen Rubel.

Ein Nachweis der Thätigkeit der Kaiserlichen Reichsbank im letztgenannten Jahre wird***) durch nachstehende Spezifikation geliefert.

a. Operationen für Rechnung der Regierung.

1. Am 1. Januar 1883 befanden sich gleich wie am 1. Januar 1882 an Kreditbilleten im Umlauf 716 515 125 Rubel.†)

Der Bestand der zeitweilig emittirten Kreditbillete blieb im Laufe des Jahres unverändert und stellte sich am 1. Januar 1883 auf 417 Millionen Rubel.

Der Metall- (Umwechselungs-)Fond zur Sicherstellung der Reichskreditbillete belief sich wie am 1. Januar 1882, so auch am 1. Januar 1883 auf 171 472 495 Rubel und bestand ausschliesslich in klingender Münze und Barren.

2. Zinsenzahlungen und Rückgabe von Kapitaleinlagen, gemacht in die in Liquidation begriffenen St. Petersburger und Moskauer Depositenkassen und in die Handels- und Leihbank, 252 638 Rubel, sodass solcher Einlagen am 1. Januar 1883 9 515 004 Rubel verblieben.

---

*) „Russische Revue“ Band XVIII, S. 511 u. flg.

**) „Russische Revue“ 1881. Artikel: Ein kurzer Rückblick über die Wirksamkeit des Finanzministeriums in den Jahren 1855—1880. Band XVIII, S. 511.

***) Nach den Mittheilungen der Reichsbank.

†) Kopeken unter 50 sind weggelassen, über 50 den Rubeln zugeschlagen.

3. 5prozentige Reichsbankbillete reduzirten sich durch Tirage u. s. w. im Laufe des Jahres 1882 von 175 277 750 Rubel auf 167 531 300 Rubel.

4. Emission und Amortisation von Loskaufspapieren:

a) 5prozentige 2. Emission waren am 1. Januar 1882 in Cirkulation 339 146 750 Rubel, während des Jahres wurden neu ausgegeben 19 779 400 Rubel, amortisirt 3 631 450 Rubel, verblieben mithin am 1. Januar 1883: 355 294 700 Rubel.

b) 5prozentige Loskaufsscheine reduzirten sich von 559 650 Rubel auf 472 750 Rubel.

c) Scheine auf 5 1/2 Prozent immerwährende Rente waren am 1. Januar 1882 in Cirkulation 75 696 200 Rubel; im Laufe des Jahres wurden zum Eintausch solcher Scheine alter Ausgabe emittirt 49 300 Rubel, amortisirt wurden 958 500 Rubel, sodass am 1. Januar 1883 sich 74 787 000 Rubel im Umlauf befanden.

b. Kommerzielle Operationen der Reichsbank, ihrer Komptoire und Abtheilungen.

1. Einlagen. Am 1. Januar 1882 waren vorhanden: terminirte 24 445 236 Rubel, terminlose 78 314 256 Rubel; im Jahre 1882 wurden neuerdings eingelegt: terminirte 3 936 577 Rubel, terminlose 78 314 256 Rubel, dagegen wurden zurückgezahlt: terminirte 3 311 974 Rubel, terminlose 67 307 547 Rubel, sodass am 1. Januar 1883 verblieben: terminirte 25 069 539 Rubel, terminlose 110 693 361 Rubel.

2. Unverzinsliche laufende Rechnungen*): Bestand am 1. Januar 1882: 115 161 238 Rubel; es kamen hinzu 1 128 312 284 Rubel, zurückgezahlt wurden 1 151 971 948 Rubel, sodass am 1. Januar 1883 91 501 577 Rubel verblieben.

3. Verzinsliche laufende Rechnungen**): Bestand am 1. Januar 1882: 94 319 188 Rubel, es kamen hinzu 1 555 337 221 Rubel, zurückgezahlt wurden 1 553 631 957 Rubel, sodass am 1. Januar 1883 ein Bestand von 96 024 452 Rubel verblieb.

4. Depositen zur Aufbewahrung (in Gold, Silber nnd Dokumenten): Bestand am 1. Januar 1882: 1 186 597 394 Rubel, neu hinzugekommen 974 145 099 Rubel; zurückgegeben 840 737 888 Rubel; Bestand am 1. Januar 1883: 1 320 004 605 Rubel.

5. Wechseldiskont: Wechsel und sonstige Schuldverschreibungen wurden im Laufe des Jahres 1882 von der Reichsbank diskontirt für 252 525 200 Rubel.

---

*) Inbegriffen der laufenden Rechnungen des Reichsschatzes, der Loskaufs- und anderer Behörden.

**) Inbegriffen der laufenden Rechnungen des Eisenbahnbaufonds.

6. Darlehen mit Unterlage von Pfändern wurden im Laufe des Jahres 1882 seitens der Reichsbank gegeben: gegen Versatz von Waaren 7060005 Rubel, von zinstragenden Staatspapieren 54997845 Rubel, von Aktien und Obligationen der Privatgesellschaften 14805265 Rubel, in Summa 76863215 Rubel.

7. Die Trassirung von Geldern auf Billete und Telegramme erreichte im Jahre 1882 die Summe von 712765882 Rubel.

8. Kauf und Verkauf zinstragender Papiere für Rechnung der Bank: Am 1. Januar 1882 besass die Bank solche Papiere für 16001080 Rubel; neu erworben wurden während des Jahres für 47909015 Rubel, verkauft für 44089763 Rubel, sodass sich am 1. Januar 1883 im Besitze der Bank befanden für 19820302 Rubel.

9. Kommissionsweiser Kauf und Verkauf zinstragender Papiere für Rechnung Dritter: Am 1. Januar 1882 befanden sich solche Papiere in den Händen der Reichsbank für 171900 Rubel, im Laufe des Jahres kamen Zwecks Verkaufs hinzu für 35335803 Rubel, verkauft und zurückgeliefert wurden für 35266473 Rubel, unverkauft blieben am 1. Januar 1883 für 241230 Rubel.

10. Gewinn der Bank. Der aus den kommerziellen Operationen der Reichsbank im Laufe des Jahres 1882 resultirende Gewinn belief sich auf 7075041 Rubel.

Schon aus vorstehender Darlegung der geschäftlichen Thätigkeit der russischen Reichsbank, die mit ihren Komptoiren und Abtheilungen einen Centralpunkt des gesammten russischen Geschäftsverkehrs bildet, geht die Wichtigkeit hervor, welche dieses grosse Institut für diesen letzteren besitzt, zugleich aber auch die verantwortliche Stellung des Leiters derselben, dessen direkte Abhängigkeit vom Finanzministerium diese Stellung in mehrfacher Beziehung noch schwieriger macht. War es doch die Reichsbank, welcher bis vor wenig Jahren die gewiss nicht leichte Pflicht oblag, durch Emission unverzinslicher Kreditbillete die Mittel zur Deckung der Staatsausgaben zu beschaffen, wodurch nach und nach die schwebende unverzinsliche Staatsschuld die enorme Höhe von 1162,5 Millionen Rubel erreicht hatte, von welcher Summe 446 Millionen Rubel an zeitweilig emittirten Kreditbilleten zur Deckung der ausserordentlichen Ausgaben während der letzten Kriegszeit seitens der Reichsbank beschafft werden mussten.

Diese ansehnliche unverzinsliche Schuld, welcher nur ein Metallfond von kaum mehr wie 170 Millionen Rubel gegenüberstand, der sich ebenfalls zeitweise noch nicht unbedeutend reduzirte, musste selbstverständlich einen schädigenden Einfluss auf den russischen Staatskredit üben, der in dem nachhaltigen Sinken der russischen Valuta seinen Ausdruck fand.

Um nun weiteren Emissionen von Kreditrubeln vorzubeugen und die cirkulirenden in nachhaltiger Weise auf die ursprüngliche Summe von circa 700 Millionen Rubel zu reduziren, erliess Kaiser Alexander II. unter dem 1./13. Januar 1881 einen Allerhöchsten Befehl an den Finanzminister, durch welchen nicht nur eine jede weitere Entnahme von Summen aus der Reichsbank sistirt, sondern gleichzeitig auch angeordnet wurde, „Massregeln zur Verstärkung der Mittel dieser Bank zu ergreifen, um ihr die Möglichkeit zu gewähren, aus ihren Baarsummen sowohl die Zahlungen auf Anweisung der Reichsrentei zu leisten, als auch in genauer Uebereinstimmung mit den Statuten der Bank, Darleihen zum Zwecke der Hebung des Handels und der Industrie zu ertheilen, ohne zu weiteren Emissionen von Kreditbilleten zu schreiten, und zwar so, dass die Zahl der bereits emittirten Kreditbillete nach Massgabe der Möglichkeit reduzirt werde." Zu diesem Zwecke befahl der Kaiser:

1. unmittelbar nach Erlass des Befehls „aus den Mitteln der Reichsrentei der Reichsbank die Summe zu zahlen, welche erforderlich war, um die Schuld an die Bank auf für Rechnung der Krone geleistete Zahlungen bis zu der Summe von 400 Millionen Rubel zu verringern";

2. „die Restsumme der Schuld im Betrage von 400 Millionen Rubel vom Jahre 1881 an durch jährliche Zahlungen der Krone an die Bank im Betrage von 50 Millionen Rubel jährlich zu tilgen" und

3. „die Kreditbillete nach Massgabe ihrer Anhäufung in den Kassen der Bank und mit Berücksichtigung des Erfordernisses der Geldcirkulation zu vernichten."

Diesem kaiserlichen Befehl ist, was Punkt 1 und 2 anbelangt, gewissenhaft und wenigstens bisher ohne Schwierigkeiten nachgekommen worden und haben sich die Gerüchte, die durch kurze Zeit im Auslande wegen nicht rechtzeitiger Abführung der Kronzahlungen an die Bank kursirten, als unbegründet erwiesen. Zweckes der Erleichterung der nächstbevorstehenden Zahlung und zur Deckung von Ausgaben für Eisenbahnbauten hat der Finanzminister aber auf Grund eines Allerhöchsten Befehles vom 11./23. November dieses Jahres die Emission immerwährender Staatsrente im Betrage von 50 Millionen Rubel Gold angeordnet, welche auch bei der Reichsbank und in deren Comptoiren am festgesetzten Tage im Verlaufe weniger Stunden vergriffen worden war. Dagegen ist bis jetzt eine Reduktion der Kreditbillete, trotz der Zahlungen der Krone im Betrage von 140 Millionen Rubel an die Bank, noch nicht erfolgt, weil man seitens der Direktion der letzteren erst die Gewissheit erlangen musste, dass eine Reduktion der schwebenden Schuld möglich sein würde, ohne den Geldmarkt zu beengen und dadurch einen lähmenden Einfluss auf Handel und Industrie auszuüben. Nachdem man

heute diese Gewissheit erlangt zu haben scheint, kann man wohl in kurzer Zeit gewärtig sein, dass der Finanzminister der Reichsbank den Befehl ertheilen wird, die zulässige Summe von Kreditbilleten zu vernichten.

Nach Massgabe der weiteren Zahlungen des Reichsschatzes an die Reichsbank soll dann später eine weitere Vernichtung von Kreditbilleten erfolgen. Die Durchführung des kaiserlichen Befehles kann nur von günstiger Wirkung auf den Stand der russischen Valuta sein und als ein rationelles Mittel zur Hebung dieser letzteren bezeichnet werden, wenn auch die besprochene Massregel allein keineswegs zu einer raschen und vollständigen Wiederherstellung der Valuta führen wird. Um dieses Ziel zu erreichen müssen alle wirthschaftlichen Faktoren gemeinsam zur Geltung gebracht werden. Bei fast allen zu diesem Zwecke entworfenen Projekten spielt die Umwandlung der Reichsbank in eine selbständige, vom Finanzministerium vollständig unabhängige Nationalbank eine Hauptrolle, welcher das alleinige Recht zur Ausgabe von Banknoten zugestanden werden soll.

Ohne die Vortheile einer solchen Bank zu unterschätzen, würde doch die Beseitigung der gegenwärtigen Reichsbank ohne schwerwiegende Folgen für Handel, Industrie und selbst für die Grundbasis des gesammten wirthschaftlichen Lebens Russlands: der Landwirthschaft, nicht durchführbar sein. Ich möchte nur daran erinnern, dass sämmtliche Aktien- und Kommunalbanken und andere Kreditinstitute, so wie auch das gesammte Sparkassenwesen Russlands einen festen Halt an der Reichsbank gefunden haben, der nicht so leicht auf ein anderes, vom Staatsinteresse mehr oder weniger unabhängiges, Institut übertragen werden kann. Die erwähnten Kreditinstitute machen nicht nur ihre Einlagen bei der Reichsbank, bei welcher sie laufende Rechnungen unterhalten, sondern werden auch von letzterer durch Diskontirung ihrer Wechsel aufs Wirksamste unterstüzt. Ja die Reichsbank ist einzelnen solchen Instituten durch namhafte Vorschüsse in kritischen Zeiten in einer Weise beigesprungen, dass sie nur dieser Hülfe allein die Möglichkeit zu danken hatten, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen und ihren sonst unvermeidlichen Sturz zu verhindern. Die Thätigkeit der Reichsbank nach dieser Richtung hin ist gewiss nicht zu unterschätzen, um so weniger, als sie nur geeignet ist, das Vertrauen der Geschäftswelt zu dem kaiserlichen Bankinstitut zu wecken, dem ja ohnehin die Aufgabe obliegt, den Kredit in Russland zu heben und den Privatbanken eventuell als Stütze zu dienen.

Die Bedeutung der Reichsbank hat sich aber in allerneuester Zeit noch dadurch gesteigert, dass sich dieselbe nicht nur dem Handel und der Industrie, sondern auch, wie oben bereits flüchtig angedeutet, der Landwirthschaft in wirksamer Weise dienstbar machen wird. Dem Leiter

der Bank, Geheimrath Ziemsen, ist es im Vereine mit dem gegenwärtigen Finanzminister Staatssekretär von Bunge gelungen, ein Projekt durchzusetzen, das, trotz der Mängel, die ihm nothgedrungen für den Moment noch anhaften, nicht ohne den allergrössten Einfluss auf die Entwickelung der russischen Landwirthschaft bleiben wird. Es hat nämlich der Vorschlag der genannten Herren, auch den Gutsbesitzern seitens der Reichsbank einen persönlichen Kredit auf Grund der Ausstellung von neun Monate laufenden Solawechseln (allerdings unter Verpfändung ihrer Güter) zu gewähren, die Allerhöchste Genehmigung gefunden, und steht wohl nun zu erwarten, dass mit Beginn des Jahres 1884 die hierauf bezüglichen Operationen der Bank ihren Anfang nehmen werden. Beachtenswerth hierbei ist, dass auch solche Gutsbesitzer, deren Güter bereits bei einer der russischen Bodenkreditbanken verpfändet sind, sich dieses persönlichen Kredits erfreuen werden, eine Bestimmung, deren Durchführung in Folge eines dunkeln Punktes in der russischen Gesetzgebung nicht ohne Schwierigkeit zu erlangen war.

Diese Massregel könnte jedenfalls eine epochemachende Wendung in der Entwickelungsgeschichte der russischen Landwirthschaft herbeiführen, und dieser Umstand rechtfertigt mich wohl hinlänglich, wenn ich etwas länger bei dieser Neuerung verweile und dieselbe einer eingehenderen Besprechung unterziehe.

Im ersten Bande (Seite 95 und flg.) habe ich bereits auf den Einfluss hingewiesen, den die im Laufe der letzten 18 Jahre in Russland eröffneten Bodenkreditbanken auf die Entwickelung der Landwirthschaft geübt haben, und da ich bei Besprechung der Kreditinstitute nochmals auf diese Banken zurückkommen werde, will ich an dieser Stelle nur kurz hervorheben, dass, so gross auch die Darlehen sind, welche die Gutsbesitzer durch diese Banken erhalten haben, die ersteren sich trotzdem immer noch vielfach in Geldverlegenheiten befinden und in Folge davon auch nicht im Stande sind, etwas Wirksames für die Verbesserung ihrer Wirthschaften zu thun. Es ist eine leider nur zu bekannte Thatsache, dass mit verhältnissmässig nur sehr wenig Ausnahmen der russische Grossgrundbesitz von Jahr zu Jahr immer mehr in Verfall geräth und dass in Folge hiervon die landwirthschaftliche Produktion Russlands in hohem Grade beeinflusst wird.

Auf Geldunterstützung seitens der Agrarbanken können aber die Gutsbesitzer, deren Güter schon bei den ersteren verpfändet sind, nicht mehr rechnen, abgesehen davon, dass ihnen das von den Banken vorgeschossene Geld sehr hoch zu stehen kommt, da die Pfandbriefe, welche ihnen die Banken anstatt baaren Geldes einhändigen, nur mit Kursverlusten zu verkaufen sind. Sich den Wucherern in die Hände

geben, was leider seitens recht vieler Gutsbesitzer geschehen, müsste deren vollständigen Ruin zur Folge haben. Dennoch würde vielen Gutsbesitzern geholfen sein, wenn sie im Stande wären, mit Hülfe von Kapital die Erträgnisse ihrer Güter zu steigern. Solche Kapitalien sollen nun den Gutsbesitzern gegen Ausstellung von neunmonatlichen Wechseln vorgeschossen werden. Dass sehr viele dieser Herren von diesem Auskunftsmittel Gebrauch machen werden, unterliegt umsoweniger einem Zweifel, als ihnen das Geld zu den verhältnissmässig billigen bankmässigen Zinsen — gegenwärtig 6 Prozent — vorgestreckt werden soll. Gewiss wäre dies eine grosse Hülfe in der Noth und würde diese Massregel auch wesentlich dazu beitragen können, die Rentabilität der Güter zu steigern, wenn sie nicht gleichzeitig einige Bedenken wach riefe, die nicht so leicht gegenstandslos gemacht werden dürften.

Einmal muss der neunmonatliche Termin der auszustellenden Wechsel als zu kurz erscheinen, sobald es sich darum handelt, mit dem Gelde landwirthschaftliche Meliorationen, welcher Art immer, auszuführen. So unentbehrlich diese letzteren auch sind, so darf man doch deren rasche Wirksamkeit nicht überschätzen. Der Fälle sind sehr wenige, in welchen eine Melioration oder eine Anschaffung, sei es von Vieh oder Geräthen u. s. w., sich schon im Laufe von neun Monaten bezahlt macht und das auf sie verwandte Kapital durch höhere Erträge zurückerstattet. Höchstens dürfte dies bei Anwendung künstlicher Düngemittel der Fall sein, wenn diese letzteren für den Boden geeignet sind und gleichzeitig die Witterung eine günstige ist; allein auf eine allgemeine Verwendung derselben ist heute in Russland noch nicht zu rechnen. Auch landwirthschaftliche Maschinen, namentlich Mähmaschinen können sich in einzelnen Fällen rasch bezahlt machen, in den meisten Fällen werden aber auch in Russland trotz des Umstandes, dass sich hier der Boden für jede ihm zugewendete Verbesserung sehr dankbar zeigt, immerhin einige Jahre erforderlieh sein, um die Unkosten einer Melioration voll zu decken. Müsste aber der Landwirth das hierauf verwendete Kapital sammt Zinsen schon nach Verlauf von neun Monaten voll zurückzahlen, so würde er voraussichtlich in den meisten Fällen in grosse Verlegenheit gerathen. Freilich würde er, sobald er der Bank seinen alten Wechsel gezahlt hat, einen neuen Kredit beanspruchen können, um dies aber möglich zu machen, würde er doch gezwungen sein, sich, wenn auch nur vorübergehend, den Wucherern in die Arme zu werfen, wodurch ihm die Wohlthat des Bankkredits sehr beeinträchtigt und gleichzeitig vertheuert werden würde. Ausserdem muss der den Wechsel ausstellende Gutsbesitzer sein Gut der Bank verpfänden, eine Massregel, welche wohl im Interesse der Reichsbank gerechtfertigt erscheint, aber kaum im Verhältniss stehen würde, zu der kurzen Dauer des gewährten Kredits.

Zum Zwecke der Gutsmeliorationen kann daher der zu gewährende Bankkredit kaum oder nur in Ausnahmsfällen zur Anwendung gelangen und kann es sich daher bei seiner Inanspruchnahme nur um die Beseitigung momentaner persönlicher Verlegenheiten der Gutsbesitzer handeln. Unter diesen Verlegenheiten spielt die rechtzeitige Bezahlung der Zinsen und der Amortisationsquote für die bei den Agrarbanken kontrahirten Schulden der Gutsbesitzer eine Hauptrolle. Der in Aussicht gestellte neue Bankkredit würde allerdings momentan die Mittel bieten, dass die Gutsbesitzer ihren Bankverpflichtungen nachkommen und ihr Eigenthum vor der öffentlichen Feilbietung bewahren können, — allein die letztere wird dadurch nicht beseitigt, sondern nur verschoben und die Schuldenlast der Gutsbesitzer von Neuem gesteigert. Nur in wenig Fällen dürfte ein kurzterminirter Kredit von wirklichem Nutzen sein, und zu diesen zählen jene, in welchen es sich darum handelt, das erlangte Geld etwa dazu zu benutzen, die Erntearbeiten rasch und mit der gehörigen Kraft durchzuführen. Die Ernte, namentlich wenn sie reich ausfällt, ist in Russland eine sehr kostspielige Sache, und daher kann allerdings der Bankkredit hierbei die gewünschte Hülfe bringen und bietet sich dann auch den Gutsbesitzern Gelegenheit, ihre neue Bankschuld rechtzeitig abtragen zu können.

An dem guten Willen der Regierung, den Gutsbesitzern beizustehen, ist nicht zu zweifeln, doch erscheint unter den berührten Verhältnissen die den letzteren gewährte Hülfe als eine immerhin nur sehr zweifelhafte, welche die Bank nur zu leicht selbst in Verlegenheit bringen kann. Anders würde es sein, wenn die Wechsel bei Verfallzeit gegen Zahlung der Zinsen gegen neue, gleichwerthige Wechsel umgetauscht werden könnten, und meiner Ansicht nach wird der Bank in den meisten Fällen nichts anderes übrig bleiben. Dann würde aber auch ein sechsmonatlicher Wechsel genügen und die Rechnung noch vereinfachen.

Ueberhaupt erscheinen die kurzsichtigen Wechsel nicht ganz ohne Gefahr für die Bank. Bei der Leichtlebigkeit der meisten russischen Gutsbesitzer und bei der auch vollkommen gerechtfertigten Ueberzeugung, dass es unmöglich sein wird, durch vorzunehmende Meliorationen ihre Bankschuld binnen neun Monaten tilgen zu können, werden viele Gutsbesitzer den ihnen gewährten Kredit gar nicht zu solchen Meliorationen, sondern zu gewagten Spekulationen verwenden, für welche Russland gerade das geeignete Feld ist, Spekulationen, bei welchen sich viel gewinnen, aber andererseits auch Alles verlieren lässt. Die Geschichte mit dem südrussischen Vabanque-Spiel des forcirten Weizenbaues ist noch zu neu, als dass man sie schon vergessen haben sollte. Auch kann es nicht ausbleiben, dass viele Gutsbesitzer es andererseits ebenso machen werden, wie sie es seiner Zeit mit den ihnen von den Agrarbanken geliehenen

Geldern und früher schon mit den Loskaufsgeldern gemacht haben, sie nämlich zu allen andern Dingen zu verwenden, als zur Verbesserung ihrer Wirthschaften. Das sind Bedenken, die man nicht unterdrücken kann und die sich auch Jedem aufdrängen müssen, der Russland kennt und die einschlägigen Verhältnisse objektiv beurtheilt.

Welche Meliorationen und Anschaffungen sind es denn, welche, von einzelnen Fällen abgesehen, der russischen Landwirthschaft im Allgemeinen so dringend noth thun? Von der Durchführung der Irrigation, die in den wenigsten Fällen Sache des einzelnen Landwirthes sein kann, sondern Sache des Staates oder des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens sein muss, abgesehen, ist es im mittleren, westlichen, östlichen und nördlichen Russland die Entwässerung der Felder und Wiesen, welche die Basis eines jeden landwirthschaftlichen Fortschrittes bildet. Eine nachhaltige und ihrem Zweck entsprechende Entwässerung lässt sich aber auf den wenigsten grösseren Gütern — und diese kommen hierbei doch in erster Linie in Betracht — in neun Monaten durchführen, und wenn dies auch selbst möglich wäre, so werden sich doch die hierauf verwendeten Kosten erst nach einigen Jahren, dann allerdings überschüssig, bezahlt machen. Dasselbe wird auch mit der Anschaffung von Geräthen und Maschinen der Fall sein. Ein mit guten Pflügen und zu gehöriger Tiefe bearbeitetes Feld wird zwar eine bessere Ernte bringen, wie ein schlecht gepflügtes, dennoch aber werden mehrere Ernten dazu gehören, um die Kosten der Anschaffung dieser Geräthe u. s. w. zu decken. In keinem Lande hat wohl die Dampfpflugarbeit ein solche Zukunft wie gerade in Russland, da sie hier, namentlich in Ansehung der grossen zum Anbau gelangenden Flächen, den grössten und vielseitigsten Nutzen schaffen muss. Dennoch werden drei und mehr Jahre dazu gehören, um das auf den Ankauf dieser theuren Geräthe verwendete Kapital durch den Mehrertrag der Ernten zurückzahlen zu können. Edle Raçethiere, deren Import respektive Anschaffung wesentlich dazu beitragen würde, die Rentabiliät der Güter zu steigern, werden sich auch binnen neun Monaten noch keineswegs bezahlt machen, so gross auch ihr Einfluss in landwirthschaftlicher Beziehung sein mag. Kurz, welche Verbesserung wir auch ins Auge fassen, es bedarf der Zeit, um aus ihr Nutzen zu ziehen.

Wenn nun schon die Regierung den Landwirthen billige Kapitalien zu solchen Verbesserungen zur Verfügung stellen will, wäre es dann nicht angezeigt, gleich von Haus aus einen Modus in Anwendung zu bringen, der den beabsichtigten Zweck voll erreichen lässt, ohne den Interessen der Regierung zu nahe zu treten? Konnte daher in diesem Falle der Rückzahlungstermin nicht auf 4 bis 5 Jahre ausgedehnt

werden und zwar in der Weise, dass Kapital und Zinsen in Raten zur Rück- respektiv Auszahlung gelangen, indem alljährlich der 4. oder 5. Theil des kreditirten Betrags der Bank zurückgestellt würde? Die Schuldner müssten dann für den gleichen Betrag, wenn dies nothwendig sein sollte, einen neuen Kredit geniessen können. Dann würde der Gutsbesitzer, der bei der Reichsbank seinen persönlichen Kredit benutzt, mit Ruhe an die Ausführung selbst zeitraubender Meliorationen gehen können, aber auch in der Lage sein, die Rückzahlungstermine pünktlich einzuhalten.

Die Intentionen des Finanzministers sind gewiss die besten und er hat durch die Einführung des in Rede stehenden Personalkredits mehr für die russische Landwirthschaft gethan wie alle seine Vorgänger, ja er hat sogar einer neuen Aera der landwirthschaftlichen Kulturentwickelung Russlands die Bahn gebrochen. Die Reichsbank würde dadurch zu einer Wohlthäterin für das ganze Land und für alle Zeiten unentbehrlich. Um so mehr aber ist es zu wünschen, dass die den Gutsbesitzern in Aussicht gestellte Kreditgewährung in einer Weise zur Anwendung gelangt, dass sie auch wirklich den Nutzen schaffen kann, den man von ihr mit Recht erwarten darf.

Schliesslich verweise ich noch auf den weiter unten folgenden Abschnitt „Das Sparkassenwesen“. Ich hätte denselben füglich den Operationen der Reichsbank unmittelbar folgen lassen müssen, denn nur mit Ausnahme einiger weniger solcher Kassen ressortiren alle übrigen unmittelbar von der Reichsbank. Wenn ich das Sparkassenwesen in einem speziellen Abschnitt behandle, so geschieht dies der ausserordentlichen Wichtigkeit wegen, welche dasselbe für Russland besitzt, und weil ich zunächst erst alle diejenigen Institute besprechen will, die dem Handel und der Industrie durch Kreditgewährung zu dienen haben.

Die Polnische Bank.*)

Die schon im Jahre 1828 gegründete Polnische Bank (Staatsinstitut) wurde 1869 dem Finanzministerium untergeordnet, welches zu einer allmähligen Reorganisation derselben schritt. Es wurde die Liquidation derjenigen Darlehensoperationen begonnen, welche von den Reichsbankinstituten nicht ausgeführt werden, und die polnischen Bankbillete wurden aus dem Verkehr gezogen. Am 1. Januar 1870 betrug die Summe der der Liquidation unterliegenden Darlehen — 3 818 000 Rubel; am 1. Januar 1879 war dieselbe auf 411 000 Rubel gesunken. Von den polnischen Bankbilleten, welche im Jahre 1870 einen Betrag von 10 Mil-

*) Die nachfolgenden kurzen Mittheilungen über die Polnische Bank, sind dem Artikel „Ueberblick über die Wirksamkeit des Finanzministeriums u. s. w.“ Russische Revue 1881, Band XVIII, S. 512, entnommen.

lionen Rubel repräsentirten, wurden 9610000 Rubel gegen Reichskreditbillete umgetauscht und der Rest abgeschrieben, mit Ausschluss von 100000 Rubeln, welche nach dem Ermessen der polnischen Bank beim Eintritt besonders günstiger Umstände eingetauscht werden sollen. — Die beiden in den Städten Lodz und Wlatzlawsk befindlichen Komptoire wurden in Abtheilungen der Bank umbenannt; die Zahl solcher Abtheilungen betrug 1880 zehn.

Privat- (Aktien-)Banken.

In den ersten Jahren der Regierung Kaiser Alexander II. war es die damals noch bestehende Leih- und Kommerzbank, bei welcher, wenn auch in einem beschränktem Verhältnisse, die Handeltreibenden auf kurze (höchstens zehnmonatliche) Termine Darleihen auf Wechsel, Waaren und Werthpapiere, vorzugsweise Staatspapiere, erhalten konnten. In Folge der Reorganisation der Banken und der am 1. Juli 1860 erfolgten Gründung der Reichsbank gingen die Geschäfte der Kommerzbank auf diese letztere über. Obgleich nun, wie wir gesehen haben, die Reichsbank in den Stand gesetzt worden war, auch die Bedürfnisse des Handels in grösserem Maasse wie die früheren Kreditinstitute zu berücktichtigen, so entsprach doch die Hülfe, welche die Reichsbank dem Handel leisten konnte, noch keineswegs dem vorhandenen Bedürfnisse und dem inzwischen — hauptsächlich in Folge der Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern, des Ausbaues des grossen Eisenbahnnetzes und der Entwickelung des Handels selbst — eingetretenen wirthschaftlichen Fortschritt des Reiches und den dadurch hervorgerufenen erweiterten Anforderungen des Kredits. Wie sehr sich diese letzteren im Laufe der jüngst vergangenen 25 Jahre gesteigert hatten, geht aus nachstehender Zusammenstellung (entnommen der Russischen Revue Band XVIII, S. 514) hervor:

Die Summe der diskontirten Wechsel betrug:

im Jahre 1855	9 334 000	Rubel
„ „ 1879	417 149 000	„
Kurzsichtige Darlehen auf bewegliches Eigenthum wurden verabfolgt: 1855 circa	9 726 000	„
1879 „	217 213 000	„
Der Totalbetrag der langfristigen Darlehen auf Ländereien und Gebäude: 1855...	649 993 000	„
1879...........	1 647 569 000	„

darin inbegriffen die Loskaufsdarlehen.

Alle diese bedeutenden Operationen wurden hauptsächlich von Privatbanken ausgeführt, deren Anzahl sich im Jahre 1855 auf 23 stellte, von denen 4 auf die Baltischen Provinzen, 1 auf das Zarthum Polen und 18 auf Städte des innern Russland entfielen.

Die Privatbanken zerfallen in folgende sechs Gruppen:

1. Die städtischen Kommunalbanken, deren Reorganisation bereits im Jahre 1857 auf Grundlage eines Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens erfolgte. Die noch heute giltigen Statuten dieser Banken erschienen im Jahre 1862; dieselben wurden jedoch (1881/1882) einer Revision unterzogen, und zwar in Folge der sich bei mehreren Banken zeigenden mangelhaften Geschäftsführung.

Die Privathandelsbanken (Aktiengesellschaften) wurden weit später ins Leben gerufen, da die Kommunalbanken mit ihren geringen Mitteln in keiner Weise den stets wachsenden Bedürfnissen des inländischen und ausländischen Handelsverkehrs, besonders in den Handelszentren, genügen konnten. Die erste Privatbank, die St. Petersburger Privathandelsbank, wurde im Jahre 1864 unter Beihülfe der Regierung, welche den 5. Theil der Aktien zeichnete, mit einem Grundkapital von 1 Million Rubel gegründet. Der rasche Erfolg dieser Bank zog bald die Gründung ähnlicher Unternehmungen sowohl in St. Petersburg und Moskau, wie in andern Städten des Reiches nach sich.

3. Die auf Gegenseitigkeit gegründeten Kreditgesellschaften. Dieselben diskontiren (Russische Revue Band XVIII, S. 516) die von ihren Mitgliedern vorgestellten Wechsel und geben Darlehen auf Unterpfand nach den für die Privathandelsbanken geltenden Bestimmungen. Die erste Gesellschaft dieser Art wurde im Jahre 1862 in St. Petersburg gegründet, um den Handeltreibenden Hülfe zu leisten, welche unter der in jenem Jahre stattgehabten verheerenden Feuersbrunst gelitten hatten. Anfangs gingen die Geschäfte dieser Bank sehr gut, später zeigten sich aber solche Missbräuche seitens der Verwaltung derselben, dass sie nur in Folge rechtzeitig eingetretener Hülfe der Reichsbank gerettet werden konnte. Die anfänglich guten Erfolge dieser Bank wurden die Veranlassung, dass ähnliche Institute in vielen Städten des Reiches ins Leben gerufen wurden; im Jahre 1879 war die Anzahl solcher Gesellschaften bereits auf 92 gestiegen und die Summe der Darlehen und der diskontirten Wechsel belief sich auf circa 114 Millionen Rubel.

4. Die bäuerlichen Leih- und Sparkassengenossenschaften. (Vgl. die später folgenden näheren Angaben über dieselben.)

5. Banken für Darlehen auf bewegliches Eigenthum. (Vgl. Abschnitt Leihbanken.)

6. Banken für Darlehen auf Immobilien. (Vgl. Abschnitt Bodenkreditbanken.)

Bevor ich zur speziellen Darlegung des gegenwärtigen Standes der verschiedenen hier aufgezählten Kategorien der Privatbanken übergehe, gestatte ich mir noch einige kurze allgemeine Bemerkungen.

Obgleich die Wichtigkeit der genannten Bankinstitute in keiner Weise in Abrede zu stellen ist, ja der Handel Russlands, sowohl der in- wie ausländische, ohne diese Banken kaum zu seiner gegenwärtigen Entwickelung gelangt sein dürfte, so ist doch auch andrerseits nicht abzuleugnen, dass gerade diese Banken die Veranlassung zu skandalösen Ereignissen verschiedener Art geworden sind, welche nicht nur ihre Schatten auf das russische Bankwesen werfen, sondern auch dazu beigetragen haben, dass die grossen wie die kleinen Kapitalisten, namentlich die letzteren, durch das Falliment einer nicht gerade ganz geringen Anzahl von Banken verschiedener Art grosse Verluste erlitten haben und in Folge davon das ursprüngliche Vertrauen in die Solidität der russischen Banken erschüttert worden ist. Ich will mit diesem Ausspruch nicht den russischen Banken im Allgemeinen zu nahe treten, denn auch hier gibt es äusserst solide und trefflich geleitete Institute und ist die übergrosse Zahl der noch bestehenden hierzu zu rechnen.

Die meisten Banken erfreuten sich bis vor Kurzem einer fast gänzlichen Aufsichtslosigkeit seitens der Regierung, speziell seitens des Finanzministeriums, dem sie unterstellt sind. Der beliebte Grundsatz des laisser faire machte sich auch hier sowohl bei der Gründung, wie bei der Geschäftsgebahrung der Banken geltend. Erst die gemachten trüben Erfahrungen wurden die Veranlassung, dass die Banken strenger überwacht und weit häufiger wie früher Kommissionen zur Prüfung der Geschäftslage derselben vom Ministerium entsendet werden. Dadurch ist schon manches Schlimme verhindert, der gute Ruf einzelner Banken, die das Misstrauen ihrer Klienten geweckt hatten, wieder hergestellt worden und es ist nur zu bedauern, dass die Regierung erst so spät zu dieser nothwendigen Massregel gegriffen hat.

In neuester Zeit ist seitens des Finanzministeriums ein neues Bankstatut entworfen worden, das seiner Sanktionirung harrt. Es scheint aber nach den in die Presse gedrungenen Analysen desselben weniger darauf abzuzielen, das Gebahren der bestehenden Banken durch geeignete Massregeln zu überwachen, wie das Zustandekommen neuer Banken zu erschweren und den Missbräuchen des Gründerthums dadurch zu steuern, dass die Gründerrechte sehr eingeschränkt werden sollen. Das Gesetz bezieht sich auf alle Aktiengesellschaften. Wenn auch zugegeben werden muss, dass sich bei den meisten früheren Gründungen die Herren Gründer am besten bedachten und es daher auch ganz gerechtfertigt erscheint, ihren Gründerantheil auf ein gewisses Maas zurückzuführen, so ist doch andererseits wiederum nicht in Abrede zu stellen, dass die vermehrte Bildung von Aktiengesellschaften der einzige Weg ist, der theils zu einer möglichst raschen Erschliessung der wirthschaftlichen Hülfsquellen

Russlands, theils zur Exploitirung von wirthschaftlichen Gebieten, die noch in keiner Weise so ausgebeutet sind, wie dies im Allgemeinen Interesse wünschenswerth wäre, führen dürfte. Es gibt noch eine ganze Reihe von Unternehmungen, welche die besten Erfolge in Aussicht stellen, zu deren Durchführung aber die Kraft des Einzelnen nicht genügt. Hier muss die Assoziation ihren Einfluss zur Geltung bringen, und es erscheint nicht ungerecht, wenn Diejenigen, welche derselben durch ihre Umsicht und Thätigkeit dienen, auch einen grösseren Nutzen aus ihrer Arbeit ziehen als die Aktionäre, denen diese letztere dienstbar gemacht wird. Es muss immer ein Unterschied gemacht werden zwischen der Exploitirung der Aktionäre und einer den Verhältnissen entsprechenden Entschädigung für geopferte Mühe und Arbeit.

Ich habe darauf hingewiesen, dass das Gebahren einzelner Bankverwaltungen berechtigte Veranlassung zur Klage gegeben hat und dass infolge davon auch einzelne Banken, ja sogar die Mehrzahl, nicht den Nutzen geschafft haben, den sie unter andern Umständen schaffen konnten. Die Hülfe, welche die Banken dem Handel gewähren, ist eine, wenn ich mich so ausdrücken darf, infolge des herrschenden Protektionswesens zu parteiische. Eine angemessene Verwendung der den Banken zur Verfügung stehenden Mittel hat bis zum heutigen Tage noch keinen Boden gewonnen. Man spendet den Bankkredit einzelnen bevorzugten Persönlichkeiten, denen man einen nahezu unerschöpflichen Kredit einräumt, während das Gros der Kaufmannschaft leer ausgeht, obgleich dem kleineren Kaufmann der Bankkredit doppelt noth thut. Einzelne werden bei der jetzigen Praxis zu Millionären und häufen Millionen auf Millionen, während andere nicht minder thätige und solide, aber ärmere Geschäftsleute, die sich nicht der Protektion der Bankpaschas erfreuen, mit leeren Händen ausgehen und manche erspriessliche und hoffnungsreiche Unternehmung nicht ausführen können, weil ihnen der Bankkredit fehlt. Ich stehe diesen Verhältnissen zu fern, um mir ein Urtheil über dieselben anzumassen, und wiederhole nur das, was mir Männer, welche diese Verhältnisse genauer kennen und die es mit dem wirthschaftlichen Aufschwung ernst nehmen, mitgetheilt haben. Der Einzelne zieht einen enormen Gewinn aus seiner Verbindung mit den Banken, das Ganze aber leidet oft genug durch die Thätigkeit dieser letzteren. Die gegenwärtige Stagnation in allen Zweigen des Handels, die missliche Lage, in welcher sich ein grosser Theil der mittleren und kleineren Industriellen befindet, sie sind theilweise der ungerechten und parteiischen Kreditgewährung zur Last zu legen, welche auch noch heute die Praxis der meisten Banken bildet. Diese letzteren sollen dem Allgemeinen, nicht dem Einzelnen dienen und es würde gewiss im Interesse der wirthschaftlichen Entwicke-

lung Russlands liegen, wenn dieser Grundsatz bei der Geschäftsführung der Banken volle Geltung erlangte. Dass hierunter nicht die Sicherheit der Banken leiden darf, versteht sich wohl von selbst.

Die Kommunalbanken.

Wir haben gesehen, dass es einer längeren Zeit bedurfte, bevor es gelingen wollte der Institution der Banken auf Grundlage der Assoziation in Russland Eingang zu verschaffen. Nachdem aber einmal, wie ich mich schon früher ausdrückte, das Eis gebrochen war, entstanden nicht nur in den Residenzen und in anderen Hauptemporien des Handels und Verkehrs zahlreiche Aktienbanken, sondern auch jede Gouvernements- und womöglich auch jede Kreisstadt suchte in den Besitz einer eignen Bank zu gelangen, und so kam es, dass auch die schon früher bestandenen Kommunalbanken durch neue Gründungen eine starke Vermehrung erfuhren. Diese Art Banken war Kommunalbanken genannt worden, weil die Operationen derselben gewissermassen unter Kontrole der Stadtbehörden, demnach auch unter deren Verantwortlichkeit erfolgten und auch das Gründungskapital vielfach den Geldern der Kommune entnommen worden war, wie denn auch die Mitglieder der letzteren verpflichtet sind, für die Geschäftsführung der Bank zu haften.

Es ist nun nicht in Abrede zu stellen, dass diese Banken im Allgemeinen einen günstigen Einfluss auf die lokale Handelsthätigkeit übten und der Handelswelt trotz ihrer verhältnissmässig geringen Gründungsfonds vielfache Erleichterungen verschafften, wozu ihnen die meist reichlich zufliessenden verzinslichen Geldeinlagen, welche sie theils zum Diskontiren von Wechseln, theils zu Darlehen gegen Unterpfand benutzten, Gelegenheit boten. Andererseits haben sich auch bei diesen Banken, und ich möchte sogar sagen vorzugsweise bei diesen, vielfache Missbräuche eingeschlichen, die dadurch noch gefährlicher wurden, dass sich die Kommunalbanken durch viele Jahre einer öffentlichen Kontrole zu entziehen wussten. Erst seit dem skandalösen Falle der Skopiner Bank, durch welchen die geradezu verbrecherischen Manipulationen, welche sich deren Direktoren nebst Anhang hatten zu Schulden kommen lassen, aufgedeckt wurden, nachdem erst über 13 Millionen Rubel eingelegter Gelder verloren gegangen waren, ist die Kontrole verschärft worden, indem, wie schon oben erwähnt, das Finanzministerium durch Spezialkommissionen die Geschäftslage vieler dieser Banken einer eingehenden Untersuchung unterziehen lässt. Dies erscheint um so nothwendiger, als in der That das Publikum, namentlich die Geldeinleger, sich betreffs der Manipulationen dieser Banken in grosser Unruhe befinden. Wie gross das Misstrauen ist, das gerade gegenwärtig nicht nur betreffs der Kommunalbanken, sondern auch der Banken über-

haupt herrscht, geht aus einer Verordnung des heiligen Synods hervor, welche es allen geistlichen Korporationen geradezu verbietet, ihre disponibeln Gelder gegen Verzinsung oder auf laufende Rechnung in den Privat- (Aktien-) oder Kommunal-Banken anzulegen, dagegen anordnet, dass entweder solche Gelder zum Ankauf von Staatspapieren benutzt oder aber auch in der Reichsbank angelegt werden sollen.

Das Schicksal der berüchtigten Skopiner Bank theilten auch noch einige andere Stadtbanken, wenn denselben auch vielleicht nicht die gleiche systematische Geldverschleuderung zur Last gelegt werden kann, wie der erstgenannten Bank. Immerhin haben aber die Untersuchungen den Beweis geliefert, dass noch ganz eigenthümliche Ansichten über die Verwaltung von Bankgeldern in Russland herrschen und dass namentlich bei Kreditgewährungen sehr häufig in ganz ungerechtfertigter, ja geradezu unverantwortlicher Weise vorgegangen wird.

Am 1. Januar 1883 belief sich die Zahl der in Russland bestehenden Kommunalbanken, nachdem im Laufe des Jahres 1882 deren 12 neue errichtet worden waren, auf 306 Banken. Für das Jahr 1882 haben bisher 270 Banken ihre Geschäftsberichte veröffentlicht, während für 36 Banken jegliche Angabe bis heute (August 1883) noch fehlen. Unter diesen 270 Kommunalbanken nehmen 170 mit einem Jahresumsatz von einer bis zu 76,9 Millionen Rubel die erste Stelle ein, dabei hatten wieder von diesen Banken erster Kategorie nicht weniger als 20 einen Umsatz von mehr als 10 Millionen Rubel. Um die fortschreitende Entwickelung, beziehentlich auch den Rückgang dieser durch ihren bedeutenden Umsatz hervorragenden Banken zu veranschaulichen, gibt die St. Petersburger Zeitung vom 11. (23.) August 1883 den nachstehenden Jahresumsatz für 1882 im Vergleich zu dem der drei vorangegangenen Jahre:

Banken:	Jahresumsatz in Tausenden von Rubeln:			
	1882	1881	1880	1879
Charkow	76 978	79 274	84 542	81 229
Woronesh	30 987	29 310	25 799	24 916
Pensa	26 122	23 996	18 442	11 982
Nishnij-Nowgorod	22 895	23 693	22 227	20 404
Jelez	21 522	21 388	25 722	20 233
Ssaratow	18 599	17 285	17 711	18 704
Kasan	18 586	20 058	19 958	21 136
Tula-Alexandrow	18 430	17 561	14 649	14 053
Tula-Ssuschkin	18 375	18 877	16 990	15 828
Tambow	17 975	19 790	18 470	17 948

Banken:	Jahresumsatz in Tausenden von Rubeln:			
	1882	1881	1880	1879
Rostow a. D.	16 040	13 133	10 781	10 248
Kischinew	15 305	14 568	13 449	12 531
Kertsch-Jenikale	14 990	11 935	9 950	9 800
Jaroslaw	14 479	14 326	10 000	9 950
Ssamara	13 819	12 131	11 683	9 980
Kaluga	13 401	13 754	13 481	12 853
Tschernigow	12 788	12 761	12 217	10 417
Ssumy	11 972	12 751	11 246	10 489
Jelissawetgrad	11 846	11 200	10 265	9 970
Rjasan	11 420	10 000	10 258	10 488

Einen Umsatz von 500 000 Rubel bis zu 1 000 000 Rubel erzielten 49 Banken, von 100 000 Rubel bis zu 500 000 Rubel — 40 Banken und unter 100 000 Rubel — 7 Banken. Der Gesammtumsatz aller 270 Kommunalbanken bezifferte sich aber auf 895 416 900 Rubel gegen 843 571 800 Rubel im Jahre 1881.

Was das Grundkapital der Kommunalbanken betrifft, so hat es bei der Charkowschen nunmehr 1 Million Rubel erreicht: sodann folgen die Banken: Tambow mit 655 900, Woronesh — 619 800, Kasan — 556 500, Orel — 552 200, Pensa — 520 000, Kaluga — 512 000, und Tula-Ssuschkin — 504 000 Rubel. Ein Grundkapital von 100 000 bis zu 500 000 Rubel haben 52 Banken, von 50 000 bis zu 100 000 Rubel — 63 Banken, von 25 000 bis 50 000 Rubel — 81 Banken und von 10 000 bis zu 25 000 Rubel — die übrigen 61 Banken. Die Grundkapitalien sämmtlicher russischen Kommunalbanken repräsentirten aber zusammen die Summe von 23 206 800 Rubel gegen 24 528 600 Rubel im Jahre 1881.

Die Gesammtsumme der bei sämmtlichen Kommunalbanken im Jahre 1882 gemachten Einlagen bezifferte sich auf 66 979 600 Rubel, gegen 83 094 400 Rubel im Vorjahre und 83 757 094 im Jahre 1880. Zum 1. Januar 1883 verblieben bei den Kommunalbanken an Einlagen 153 970 300 Rubel, gegen das Vorjahr 27,11 Millionen Rubel weniger. Die meisten Depositen liegen in den Kommunalbanken von Charkow (7,15 Millionen Rubel), Woronesh (5,40 Millionen), Tula-Alexandrow (4,52 Millionen), Rjasan (4,07 Millionen), Jelez (4,07 Millionen), Nishnij-Nowgorod (3,81 Millionen Rubel) u. s. w.

Das Wechseldiskontogeschäft war am umfangreichsten in der Bank von Woronesh (9,05 Millionen Rubel), dennoch aber um 123 000 Rubel geringer wie 1881; dann folgen die Banken von Charkow (7,71 Millionen), Nishnij-Nowgorod (7,35 Millionen), Tula-Ssuschkin (6,16 Millionen) u. s. w.

Das gesammte Wechseldiskontogeschäft bezifferte sich 1882 auf 299,80 Millionen Rubel, um 24,03 Millionen weniger wie 1881. Das Wechselportefeuille aller Banken betrug am 1. Januar 1883: 108 016 200 Rubel (23 980 900 Rubel weniger wie am 1. Januar 1882).

Darlehen gegen Unterpfand von Werthpapieren, Kleinodien und Immobilien wurden von den Kommunalbanken während des Jahres 1882 im Gesammtbetrage von 54 210 300 Rubel (2,16 Millionen mehr wie 1881) ertheilt, und verblieben bis zum 1. Januar 1883: 6 343 850 Rubel. Davon ertheilten die Charkower Bank 6,79 Millionen, die Pensaer 3,61 Millionen, die Kasaner 3,23 Millionen, die Woronesher 2,03 Millionen, die Kalugaer 1,93 Millionen Rubel u. s. w.

Der Gesammtgewinn, den (mit Ausnahme der 36 Banken, über welche keine Nachrichten vorliegen) die Kommunalbanken im Jahre 1882 erzielten, berechnet sich auf 15 223 600 Rubel und ist gegen das Vorjahr um 1 121 200 Rubel zurückgeblieben. Von diesem Gesammtgewinn verwandten die Banken zur Deckung ihrer Geschäftsunkosten 1 319 700 Rubel, zur Erhöhung ihrer Grundkapitalien 1 097 400 Rubel und zur Dotirung des Reservekapitals 479 300 Rubel. Zu kommunalen und wohlthätigen Zwecken assignirten die Kommunalbanken aus dem Reingewinn 1 564 300 Rubel. Den grössten Reingewinn erzielte 1882 die Charkower Bank (736 000 Rubel), sodann folgen die Banken von Woronesh mit 551, Rjasan mit 377, Nishnij-Nowgorod mit 371, Jelez mit 369, Tula-Alexandrow mit 325, Ssaratow und Tambow mit je 322, Kasan mit 310 Tausend Rubel u. s. w.

Es lässt sich hiernach nicht in Abrede stellen, dass die Kommunalbanken, trotz ihrer theilweise noch mangelhaften Organisation und noch mangelhafteren Leitung, trotz der vielen Missgriffe, ja selbst des unreellen Gebahrens einzelner Banken, deren Direktoren heute sogar dem Gerichte verfallen sind, in ihrer Gesammtheit recht ansehnliche Resultate erzielt und durch ihre Wirksamkeit dazu beigetragen haben, das Geschäft in den Provinzen zu beleben und den Geldmarkt nach Möglichkeit flüssig zu erhalten. Wenn dessenungeachtet noch der Wucher blüht, durch den namentlich die kleineren und selbst mittleren Geschäfte zu leiden haben, so zeigt dies einerseits, dass die den Banken zur Verfügung stehenden Mittel noch immer nicht voll genügen, und dass andererseits die Bankverwaltungen, das allgemeine Interesse hinten ansetzend, sich bei ihren Operationen noch zu sehr von persönlichen Rücksichten leiten lassen.

Privat- (Aktien-) Handels-Banken.

Am 1. Januar 1883 bestanden im europäischen Russland, mit Ausschluss des Grossfürstenthums Finnland, 34 auf Aktien gegründete Handels-

banken mit einem Gründungskapital von 102 Millionen Rubel. Die meisten und grössten davon entfallen auf die Städte Petersburg (5), Moskau (3), Kiew (2), Warschau (2), Riga, Odessa, Charkow, Kasan (je 1).

Der Jahresumsatz dieser Banken stellte sich für das Jahr 1882 auf 27 991 Millionen Rubel und schwankte derselbe bei den einzelnen Banken zwischen 24 und 5217 Millionen Rubel. Die Gesammtsumme der bei sämmtlichen Handelsbanken gemachten Einlagen betrug am 1. Januar 1883 — 200*) Millionen Rubel; Wechsel wurden bei denselben im Laufe des Jahres 1882 diskontirt für 394**) Millionen und Darlehen gegen Unterpfand von Werthpapieren und Waaren im Betrage 396**) Millionen Rubel ertheilt. Der Gesammtgewinn den die Privathandelsbanken im Jahre 1882 aus ihren Operationen erzielten, berechnet sich auf 15,4**) Millionen Rubel. Den grössten Gewinn hatten aufzuweisen die St. Petersburger Internationale Bank mit 3,1 Millionen Rubel, die St. Petersburger Diskonto-Bank, deren Dienst die russische Regierung vielfach für Emissionen (Transkaukasische Eisenbahn), Verkaufsvermittelungen (Libau-Romnyer Eisenbahn) u. s. w. in Anspruch genommen, mit 1,965 Millionen Rubel und die Moskauer Kaufmannsbank in Moskau mit 1,317 Millionen Rubel u. s. w.

In Liquidation befanden sich am 1. Januar 1883 die Revaler und die Libauer Handelsbank.

Eingegangen waren in Folge von Falliments seit dem Jahre 1873 die nachbenannten auf Aktien gegründeten Handelsbanken: die Moskauer Kommerz- und Leihbank (die sogenannte Strussberg'sche) und die Kronstädt'sche Kommerzbank, deren Falliments eine gerichtliche Untersuchung zur Folge hatte, welche mit einer strengen Bestrafung der Direktoren endete. Das gleiche Schicksal ereilte auch einen Theil der Direktoren und sonstigen Beamten der Petersburger Bank für gegenseitigen Kredit u. A. Ausserdem gingen laut Beschluss der Aktionäre folgende Handelsbanken ein: die Rostow a. Don'sche, die Kischinew'sche und die Kamenez-Podolsk'sche Handelsbank, die Moskauer Industrie-Bank und die Odessaer Kommerzbank.

Die auf Gegenseitigkeit gegründeten Kreditgesellschaften.

Auch die Zahl der in diese Klasse gehörenden Kreditinstitute hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt — seit 1879 um 23 Gesell-

---

*) Ausser der Kiewer Industriebank, deren Einlagen circa 2½ Millionen Rubel betrugen.

**) Die Umsätze der Kiewer Industriebank sind in diesen 4 Summen nicht inbegriffen, da bis heute (Ende Oktober) die genannte Bank ihren Rechenschaftsbericht pro 1882 noch nicht eingesandt hat.

schaften, deren es am 1. Juli 1883 im Ganzen 115 gab. Aus den dem Finanzministerium eingereichten Rechenschaftsberichten ist zu ersehen, dass 80 dieser Gesellschaften 47 156 Mitglieder zählten, sodass sich hiernach die Gesammtzahl der Mitglieder sämmtlicher gegenseitiger Gesellschaften auf circa 67 000 stellen dürfte. Aus 92 Berichten ist ersichtlich, dass am 1. Juli 1883 bestand:

Das von den Mitgliedern der Gesellschaften eingezahlte Kapital in	19 799 000	Rubel
Das in diesen Gesellschaften angesammelte Reservekapital	1 466 000	„
An Depots befanden sich in der Kasse der 92 Gesellschaften	94 116 000	„
Wechsel waren von ihnen diskontirt für	85 420 000	„
Davon in der Reichsbank rediscontirt für	17 695 000	„
Die Lombardgeschäfte hatten eine Höhe erreicht von	39 909 000	„

Da nach den Statuten dieser Gesellschaften deren Mitglieder das Recht geniessen, den zehnfachen Betrag der von ihnen eingezahlten Summen gegen Wechsel als Darlehen zu empfangen, so erfolgt der Beitritt und die Einzahlung lediglich in der Absicht, so rasch wie möglich den in Aussicht gestellten Kredit auszunutzen. Die Folge hiervon ist, dass die Summe der Darlehen solcher Banken eine weit grössere ist, wie die der eingezahlten Einlagen, und dass deshalb die „gegenseitigen Banken“ gezwungen sind, mit fremden Geldern zu operiren, was durch die, diesen Banken anvertrauten Depots ermöglicht wird. Für die Sicherheit dieser letzteren haben statutenmässig die Mitglieder der Banken mit ihren Einzahlungen zu haften. Die Wechsel, welche die Mitglieder für die ihnen gewährten Darlehen auszustellen haben, müssen dennoch aber wie bei allen übrigen Banken mit zwei Unterschriften versehen sein, und diesem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, dass die sogenannte „Wechselreiterei“ unter den Mitgliedern der gegenseitigen Gesellschaften eine recht verbreitete ist. Der Geschäftsumsatz der einzelnen Banken und Gesellschaften wird zwar dadurch vergrössert, gleichzeitig aber auch die Solidität der Operationen dieser letzteren nothwendig vermindert, und es werden oft Männer zu Schuldnern der Banken, welche sich unter andern Verhältnissen, z. B. im Privatverkehr, sicherlich nicht eines gleichen Kredits erfreuen dürften.

Die nahezu aus der Mode gekommenen Solawechsel würden daher eine weit grössere Sicherheit bieten wie die sogenannten bankmässigen, mit zwei Unterschriften versehenen Wechsel, da bei ersteren der Wechselaussteller an und für sich schon ein vertrauenswerther, in Geschäfts-

kreisen renommirter Geschäftsmann sein muss, der schon an und für sich eine persönliche Garantie bietet. Solche Solawechsel, mit der Unterschrift der Bankverwaltungen versehen, könnten dann von der Reichsbank ohne Schwierigkeiten diskontirt werden, und der solide Geschäftsmann würde auf diese Weise in der Lage sein, immerhin über einen seinen Verhältnissen entsprechenden Kredit zu disponiren, ohne dass darunter die Solidität der Banken zu leiden hätte.

Uebrigens konnte ich bei Besprechung der Operationen der Kaiserlichen Reichsbank darauf hinweisen, dass diese bereits in einzelnen Fällen zum Prinzipe der Solawechsel zurückgekehrt ist, indem sie vom nächsten Jahre an Darlehen an Gutsbesitzer gegen solche Wechsel verabfolgt. Es würde sonach dieses Prinzip wohl auch bei Rediskontirung von Wechseln der gegenseitigen Kreditgesellschaften zur Geltung gelangen und dadurch mancher Missbrauch vermieden werden können, der sich in den letzten Jahren bei den Manipulationen jener Gesellschaften eingeschlichen hat. Wie die Verhältnisse heute liegen, so sind die Mitglieder der in Rede stehenden Gesellschaften ungünstiger gestellt wie diejenigen, die ihre Wechsel bei Aktienbanken diskontiren lassen, da der Wechseldiskont bei letzteren wie bei ersteren nach gleichen Prinzipien gewährt wird, während die Mitglieder der gegenseitigen Gesellschaften, um überhaupt kreditfähig zu sein, erst eine Einzahlung zu leisten haben, mit welcher sie die Haftung für die Operationen ihrer Gesellschaft übernehmen, eine Haftung, die bei den Aktienbanken entfällt, da bei diesen das Gründungskapital zu diesem Zwecke dient.

Lombards und Leihkassen.

Russland ist das Land des, man kann geradezu behaupten, privilegirten Wuchers, der sich ebenso in den beiden Residenzen, in den Gouvernements- und Kreisstädten, wie in den Flecken und in den Dörfern breit macht. In dieser Beziehung reichen sich Russen, Juden, Deutsche, Franzosen, überhaupt alle Nationen die Hand, die in Russland vorübergehend oder dauernd leben, denn der Wucher, der hier in den verschiedensten Formen auftritt, hat einen goldenen Boden, wird gewissermassen vom Gesetze geschützt und bildet in Folge davon ein Gewerbe für Angehörige fast aller Stände. Brachten doch unlängst hiesige Zeitungen die Nachricht, dass in einer sibirischen Stadt ein in grösserem Massstabe angelegtes Wuchergeschäft ins Leben gerufen worden sei, zu dessen Gründer Beamte und Lehrer gehören. Wenn ich diesen in der schamlosesten Weise auftretenden Wucher als einen Krebsschaden am wirthschaftlichen Leben Russlands bezeichne, so gehe ich

mit dieser Behauptung keineswegs zu weit. Abgesehen von dem an und für sich schon hohen sogenannten „landesüblichen Zinsfuss“ von 6 Prozent, der aber nirgends ausser bei gerichtlichen Forderungen als Massstab zur Bemessung von Verzugszinsen Geltung hat, beträgt der Wechseldiskont an den Börsen nur selten unter 7 Prozent, steigt aber oft auf 12 Prozent und selbst die Banken berechnen sich bei Lombardgeschäften 10 und 12 Prozente Zinsen. Im Auslande würde man einen derartigen Zinsfuss schon als einen wucherischen bezeichnen, in Russland erscheint er gerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass selbst für die besten Hypotheken auf Häusern in den Residenzen 9 bis 10 Prozent Jahreszinsen an private Geldgeber bezahlt werden müssen. Gute aber nicht bankmässige Wechsel mit doppelten Unterschriften können kaum anders wie zu 36 bis 60 Prozent diskontirt werden, und es gibt z. B. in Petersburg und Moskau Komptoire, die sich nur mit dem Diskontiren solcher Wechsel beschäftigen und monatliche Umsätze von 300 000 bis 500 000 Rubel machen. Kapitalisten bedienen sich solcher Komptoire um ihre Kapitalien zu einem Zinsfuss von 24 bis 36 Prozent anzulegen.

Geradezu zahllos sind in allen Städten die sogenannten „Leihkassen“, die auf Pfänder leihen, und trotz der ihnen hierdurch gebotenen mindestens doppelten Sicherheit wohl nie unter, meist aber über 60 Prozent Zinsen für die gewährten Darlehen berechnen. Die jüdischen Wucherer in Petersburg, wo es fast in jeder Strasse eine oder mehrere solcher Pfänderleihanstalten gibt, nehmen nicht unter 8 Prozent pro Monat und dabei läuft der Geldemgfänger noch Gefahr, das als Sicherheit hinterlegte Pfand unnachsichtlich zu verlieren, wenn er es nach Verlauf von 5 Monaten nicht eingelöst oder wenigstens die rückständigen wucherischen Zinsen gezahlt hat. Die Zahlung der letzteren wird aber den, sich ohnedem ja immer in bedrängter Lage befindlichen, Darlehensempfängern schwer, ja oft unmöglich, und so kommt es denn, dass die Pfänder vielfach uneingelöst bleiben und verfallen. In den Provinzen geht es in dieser Beziehung noch weit bunter her, und oft genug liest man in russischen Zeitungen von mehreren hundert Prozent, die sich die Wucherer für ihre Darlehen zahlen lassen. Wucher wird ja allenthalben getrieben, aber in keinem Lande wohl so öffentlich und ungescheut wie in Russland. Obgleich die Juden das Hauptkontingent zu der edlen Sippe der Wucherer stellen, so sind sie es doch, wie bereits angedeutet, keineswegs allein, die dieses noble Geschäft treiben. Die Aufkäufer von Getreide, Flachs, Tabak und andern landwirthschaftlichen Produkten und Erzeugnissen der ländlichen Industrie gehören der gleichen Gattung von Geschäftsleuten an und sorgen dafür, dass der russische Bauer und selbst

oft der grössere Gutsbesitzer, sowie auch der städtische Handwerker und Kleinbürger nicht zu Wohlstand gelangen können.

Wenn die Regierung diesen Verhältnissen gegenüber sich auch nicht theilnahmslos verhält — denn es ist durch polizeiliche Anordnung wenigstens in den grösseren Städten dafür gesorgt, dass die Pfandleiher über die in Empfang genommenen Pfänder Buch und Rechnung führen müssen und sie vor Ablauf eines gewissen Termins nicht verkaufen dürfen —, so ist es doch wiederum der in Russland akzeptirte Grundsatz des laisser faire et laisser aller, der die Regierung nicht zur Ergreifung energischer Massregeln und zur Unterdrückung eines Uebels schreiten lässt, das doch von so verderblichen Folgen für das Gemeinwohl begleitet ist. In Russland herrscht allgemeine Gewerbefreiheit und auch der Wucher gilt als Gewerbe. Der Grundsatz der Manchester-Schule, dass Geld Waare sei, dessen Werth sich nach der Nachfrage regelt, hat in Russland die vollste Geltung erlangt, und die Regierung, obgleich sie das Uebel erkannt hat, trägt doch eine gewisse Scheu, dem Privaterwerb in dieser Beziehung entgegenzutreten.

Und doch wird über kurz oder lang nach dieser Richtung hin etwas geschehen müssen, wenn das Uebel nicht so grosse Dimensionen annehmen soll, dass eine effektive Gefahr mit demselben verbunden ist. Das Volk, welches unter dem allgemeinen Geldwucher in empfindlicher Weise zu leiden hat, wird unzufrieden und beschuldigt die Regierung zum Nachtheil der ärmeren Klassen, die mit jedem Jahre ärmer, und zum Vortheil der christlichen und jüdischen Wucherer, die mit jedem Jahre reicher werden, keine Massregeln gegen den Wucher zu ergreifen. Und in der That muss jeder, dem das Wohl der niederen und auch der ärmeren Volksklassen am Herzen liegt, nur wünschen, dass die Regierung aus ihrer Passivität heraustreten und durch Erlass eines strengen Wuchergesetzes dem schamlosen Treiben der Wucherer ein Ende machen möchte. Wenn auch ein solches Gesetz den Wucher nicht gänzlich beseitigen wird, da der auf seinen reichen Gewinn erpichte und nach allen Richtungen hin abgefeimte Wucherer immer Mittel und Wege finden wird, das Gesetz zu umgehen, so würde es dieses letztere doch immerhin möglich machen, das herrschende Uebel abzuschwächen und wenigstens den öffentlich und in schamlosester Weise betriebenen Wucher zu beseitigen, und schon damit wäre viel gewonnen. Gleichzeitig müsste darauf hingearbeitet werden, die jetzt bestehenden öffentlichen Pfandleihgeschäfte unter scharfe Kontrole zu stellen, sie auf eine gewisse zur Bevölkerungsmenge im Verhältniss stehende Anzahl zu beschränken, einen Zinsfuss festzusetzen, der bei Androhung harter Strafen nicht überschritten werden darf, und auch der Umgehung dieser Vorschrift durch das Verbot

der sogenannten „Verkaufs- und Kauf-Geschäfte“, die weiter nichts wie verkappte Wuchergeschäfte sind, vorzubeugen, wie letzteres in aller neuester Zeit (November 1883) für Petersburg durch ein Verbot des Stadthauptmannes auch faktisch geschehen ist.

Dagegen sollte darauf hingewirkt werden, dass sich in allen grösseren Städten Gesellschaften bilden, welche in der Art der in Petersburg bestehenden Aktiengesellschaften — nur zu einem noch billigeren Zinsfuss wie diese — Pfänder in Versatz nehmen, und zwar unter der Modalität einer gleichzeitig mit der Zinszahlung erfolgenden Amortisation. Auch die städtischen Kommunen sollten sich der Gründung solcher, unter ihrer speziellen Aufsicht stehenden gemeinnützigen Anstalten nicht entziehen.

Ich will nicht an die Regierung die Zumuthung stellen, Pfandleihanstalten als Regierungsinstitute zu errichten, obgleich dies in Russland für die vermögenderen Bevölkerungsklassen, die sich im Besitze von Brillanten, Schmucksachen und Gold- und Silbergeräthen befinden, faktisch geschehen ist. Mit gleichem Rechte könnte daher die russische Regierung auch den weniger bemittelten Volksklassen ihre Sorgfalt zuwenden und Institute ins Leben rufen, um den ersteren in dringenden Verlegenheiten durch sicher zu stellende Vorschüsse beizustehen. Selbst bei billigem Zinsfuss würden solche Institute der Regierung keine Verluste bringen, und überdem würden eine Menge Beamte und andere Leute bei denselben Anstellung und Brod finden. Jedenfalls könnten sich solche Institute durch sich selbst erhalten und würden der Regierung daher keine Unkosten verursachen, dem Lande aber schon dadurch, dass sie dem Geldwucher entgegenarbeiten, einen grossen Nutzen bringen. Alle Ministerien und andere Behörden sind mit Beamten aller Grade überfüllt, die zum grossen Theil entbehrlich sind, aber in den erwähnten Instituten eine passende Verwendung finden könnten. Die Regierung würde demnach durch Errichtung dieser letzteren ihr Budget noch erleichtern können.

Nachdem die bei den alten Depositenkassen bestandenen staatlichen Leihkassen dem Finanzministerium untergestellt sind, wurde (1863) deren Personalstand vermehrt und ihnen gestattet Darlehen auf Gold, Silber und Kostbarkeiten zu gewähren. Die Mittel zur Verabfolgung von Darlehen erhalten auch diese Institute von der Reichsbank. Am 1. Januar 1883 existirten in Russland zwei solcher staatlicher Leihkassen in St. Petersburg und Moskau und hatte die Reichsbank denselben die Summe von 7 993 721 Rubel zur Disposition gestellt.

Zur Beseitigung oder mindestens zum Zwecke einer möglichsten Einschränkung des überhandgenommenen Wuchers gestattete die Regierung die Gründung von Leihanstalten auf Aktien. Es gibt deren gegenwärtig fünf, davon drei in St. Petersburg. Das Gründungskapital dieser

fünf Gesellschaften betrug anfänglich zusammen $2\frac{1}{2}$ bis 3 Millionen Rubel, doch hat der St. Petersburger Privat-Lombard sein Aktienkapital neuerdings nicht unbedeutend erhöht und würde es noch mehr erhöhen, wenn er die Genehmigung der Regierung dazu erhielte. Sämmtliche Leihbanken machen gute Geschäfte und zahlen ihren Aktionären, bei einem Umsatz von 6 bis 8 Millionen Rubel jährlich, eine Dividende von 10 bis 12 Prozent und vermehren dabei noch alljährlich ihren Reservefond. Der Prozentsatz, den sie für ihre Darlehen beanspruchen, beträgt nicht weniger wie 24 Prozent, von denen sie 12 Prozent als Interessen und 12 Prozent für die Aufbewahrung der verpfändeten Gegenstände berechnen. Dieser hohe Zinsfuss mag vielfach dazu beitragen, dass viele der ärmeren Geldempfänger ihr verpfändetes Eigenthum nicht einzulösen im Stande sind. Diese verfallenen Faustpfänder werden in den Gesellschaften allwöchentlich 2 bis 3 mal öffentlich versteigert, und kann man in diesen häufigen Auktionen schon den Beweis erblicken, dass auch diese Aktiengesellschaften sich noch keineswegs einer Organisation erfreuen, wie solche im Interesse der bedrängten Bevölkerungsklassen wünschenswerth wäre. Und dennoch erscheinen selbst diese Anstalten schon als eine Wohlthat, indem sie doch einigermassen den Wuchergeschäften entgegenarbeiten. Die 4—5 Direktoren und Verwalter einer jeden dieser Gesellschaften beziehen ausser ansehnlichen Gratifikationen Jahresgehalte von je circa 5—6000 Rubel, was wohl nicht zu billigen ist, wenn man bedenkt, dass es die notorische Armuth ist, auf deren Kosten sie in diesem Falle leben.

Man sollte doch meinen, dass sich bei den günstigen Resultaten, welche die bestehenden derartigen Gesellschaften liefern, neue Unternehmungen dieser Art ins Leben gerufen werden würden, und zwar um so mehr, als es sich hierbei doch nimmer mehr oder weniger um einen Akt der Wohlthätigkeit handelt. Leider lehrt aber die Erfahrung, dass es äusserst schwierig hält, trotz der Sicherheit der Geldanlage, derartige Unternehmungen zu Stande zu bringen. So thut eine Leihbank in Odessa, wo der Wucher in so hohem Grade blüht, ausserordentlich Noth, und doch ist eine zu diesem Zweck in der Bildung begriffene Aktien-Gesellschaft aus Mangel an Betheiligung nicht zu Stande gekommen. Sollte vielleicht die Ursache in dem Umstande liegen, dass die Regierung — und mit vollem Rechte — darauf dringt, dass derartige Unternehmungen nicht ebenfalls zu Wuchergeschäften werden, sondern sich mit einem Zinssatz von 12 Prozent begnügen? Freilich müsste dann die Zahl der Direktoren beschränkt und müssten die Gagen derselben reduzirt werden! In Berücksichtigung dieser Verhältnisse erscheint es eben wünschenswerth, dass es der Regierung selbst möglich wäre, derartige Institute ins Leben zu rufen. Sie würde sich immer in der Lage befinden, das

Stammkapital mit 6 Prozent verzinst zu sehen, und würde dem Lande eine grosse Wohlthat erweisen. Nur dann dürfte in erfolgreicher Weise dem sich allenthalben breit machenden Wucher entgegen gearbeitet werden.

Bodenkredit-Banken.

Nachdem im Jahre 1859 die bis dahin in Wirksamkeit gestandenen Reichskreditanstalten aufgehört hatten Darlehen auf Immobilien zu gewähren, war den zahlreichen russischen Gutsbesitzern die Möglichkeit genommen, sich auf billigem Wege den ihnen nöthigen Kredit zu verschaffen. Wer von ihnen Geld brauchte, musste sich an die Geschäftswelt wenden, und dies war gleichbedeutend mit der Zahlung von Wucherzinsen. So lange die Leibeigenschaft bestand, war die Lage der Gutsbesitzer noch keine schlimme, da sie zu wirthschaftlichen Zwecken selten Geld bedurften. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft und dem Uebergang aus der Natural- zur Geldwirthschaft änderte sich aber die Sachlage vollständig. Zwar erhielten die Gutsbesitzer in Form der von der Regierung emittirten Loskaufsscheine für das von ihnen den Bauern abgetretene Land eine Entschädigung, die in vielen Fällen eine recht ansehnliche war, das Geldbedürfniss der früheren Leibherren war aber ein um so grösseres, als die früheren Reichskreditanstalten die Hand auf einen grossen Theil dieser Loskaufsscheine legten, um sich für die den Gutsbesitzern gemachten und bereits fälligen Darlehen zu decken.

Hätten die Gutsbesitzer die ihnen geleisteten Loskaufszahlungen benutzen können oder wollen, um ihre Gutswirthschaften den veränderten Verhältnissen entsprechend umzugestalten, so würde ihre Lage, obgleich noch immer schwierig genug, doch keineswegs eine unhaltbare gewesen sein. Leider geschah dies aber nur in verhältnissmässig wenig Fällen, und so geriethen die Gutsbesitzer, nachdem die Loskaufsgelder oft sogar in recht leichsinniger Weise verausgabt worden waren, in Wirklichkeit in eine ausserordentlich schwierige Lage.

Dieser letzteren musste abgeholfen werden, sollte sich die inzwischen schon eingetretene landwirthschaftliche Krisis nicht noch mehr ausdehnen, sollten die Gutsbesitzer, deren Güter in Folge dieser Verhältnisse in ihren Erträgnissen schon zurückgegangen waren, nicht noch mehr, wie es ohnedem schon der Fall war, den Wucherern in die Hände geliefert und dem Verderben geradezu Preis gegeben werden.

Das einzige Auskunftsmittel, das sich in dieser Beziehung bot, war die Errichtung von Bodenkredit- oder Agrarbanken. Das Haupthinderniss, das der Errichtung und dem ihr folgenden Geschäftstrieb solcher Banken entgegenstand und das auch heute noch nicht gehoben ist,

bestand und besteht in dem völligen Mangel einer geregelten Hypothekenordnung und eines Katasters mit rechtsverbindlich geführten Grundbüchern, sodass der von den Banken zu gewährende Kredit als nicht genügend fundirt bezeichnet werden muss. Es blieb daher nichts übrig, als auf Grundlage gewisser Normal-Bestimmungen — für die verschiedenen Provinzen — die Güter auf ihren Werth abschätzen zu lassen und von dem sich ergebenden Taxwerth, gegen Verpfändung dieser Güter an die betreffenden Banken, den Gutsbesitzern einen gewissen Theil, meist die Hälfte, als Darlehen zu gewähren. Diese letzteren erfolgten aber nicht in baarem Gelde, sondern in meistens in Kreditwährung ausgestellten Pfandbriefen, bei deren Verkauf die Darlehensempfänger, je nach dem Kursstand, grössere oder minder grosse Verluste, aber immerhin Verluste zu tragen hatten. Ausser den für diese Pfandbriefe zu zahlenden 6 Prozent Zinsen, haben die Gutsbesitzer bei den Agrarbanken auch noch die sich nach der Dauer der Darlehen regulirende Amortisationsquote und überdem noch circa 1 Prozent zur Deckung der Kosten der Banken u. s. w. zu entrichten. Die Pfandbriefe werden je nach den Statuten der Banken auf eine Zeitdauer von $18\,^7/_{12}$ bis $43\,^1/_2$ Jahr, bei der Charkower Bank aber bis auf $48\,^8/_{12}$ Jahr ausgestellt.

Die ersten Bodenkreditbanken, welche nach dem Prinzipe der gegenseitigen Bürgschaft der Mitglieder derselben entstanden, waren ausser 10 städtischen Kreditanstalten, die „Cherssoner Agrarbank“ (1864) und die „Russische gegenseitige Bodenkreditgesellschaft“ in St. Petersburg (1866), deren Wirksamkeit sich über ganz Russland ausdehnt. Die in Metallwährung ausgestellten Pfandbriefe der letzteren Gesellschaft, zu deren Plazirung die Häuser Rothschild und Bleichröder die Hand boten, werden nicht nur durch die gesammten, der Gesellschaft verpfändeten Immobilien sicher gestellt, sondern auch noch durch ein besonderes Grundkapital, für welches von den Kreditnehmern bei Empfang des Darlehens eine einmalige Zahlung erhoben wird. Um indessen die Pfandbriefe dieser Gesellschaft noch weiter sicher zu stellen, wurde, behufs der leichteren Plazirung derselben im Auslande, der Gesellschaft seitens der russischen Regierung das Grundkapital der aufgelösten „Gesellschaft für Landerwerb im westlichen Gebiete“ im Betrage von 5 Millionen Rubel, überwiesen.

Bei der anderen Kategorie von Bodenkreditanstalten, den Aktien-Agrarbanken, welche gleichfalls Darlehen in Form von Pfandbriefen verabfolgen, sind diese letzteren aber nicht durch gegenseitige Bürgschaft der Kreditnehmer, sondern durch das Aktienkapital der Banken garantirt; daher darf auch die Emission der Pfandbriefe das Zehnfache des Aktienkapitals nicht übersteigen.

Während des Zeitraumes von 1871—1873 wurden*) 13 Aktienagrarbanken, darunter die „Zentralbank des Russischen Bodenkredits", gegründet. Die Operationen der letzteren beschränkten sich auf den Ankauf der auf Kreditrubel lautenden Pfandbriefe der städtischen Kredit- und Agrarbanken und auf die gleichwerthige Emission eigener Pfandbriefe in Metallwährung, behufs der Plazirung derselben im Auslande.**)

Indem ich auf die weiter unten folgende Uebersicht des gegenwärtigen Standes der russischen Agrarbanken hinweise, will ich an dieser Stelle gleich bemerken, dass die Operationen der Zentralbank den gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben und dass dieselbe, trotz der von ihr emittirten Pfandbriefe im Betrage von circa 42 Millionen Rubel und trotz guter und sparsamer Verwaltung, infolge der fortwährenden Valutaschwankungen ohne wesentlichen Erfolg ihr Leben fristet. Es steht sonach die Liquidation derselben, die faktisch eigentlich schon im Gange ist, in naher Zeit zu erwarten.

Ausser den hier erwähnten wurden noch zwei Agrarbanken in Transkaukasien ins Leben gerufen, wovon die in Kutaïs befindliche, die sogenannte Michailow'sche Adelsbank, Darlehen auf gegenseitige Bürgschaft der Kreditnehmer verabfolgte, neuerdings aber nach Art der Aktienbanken verwaltet wird und diesen daher zuzuzählen ist. Eine schon im Jahre 1825 im Zarthum Polen gegründete Bodenkreditgesellschaft erhielt im Jahre 1869 die Genehmigung, ihre Operationen auf der früheren Basis fortzuführen, was um so gerechtfertigter erscheint, als die Organisation dieser Gesellschaft eine mustergültige ist und verdient hätte, bei Gründung der russischen Banken mehr Berücksichtigung zu finden. Freilich besitzt diese Bank auch eine weit gesichertere Grundlage in dem geregelten Hypothekenwesen des Zarthums und in der mit Gewissenhaftigkeit zur Durchführung gekommenen Katastrirung und in anderen einschlägigen Verhältnissen. Dasselbe gilt von dem Hypothekenwesen der Ostseeprovinzen, die ebenfalls ihre eignen ländlichen Kreditinstitute besitzen, welche von der dortigen Ritterschaft gegründet worden sind, und auch von ihr verwaltet werden, so dass sich in diesem Gebiete wohl kaum ein Bedürfniss nach neuen Kreditinstituten fühlbar macht. Schon in Bd. I S. 95 und flg. habe ich einige Andeutungen über die Geschäftsgebahrung eines grossen Theiles der russischen Agrarbanken und deren Einfluss auf die Lage der Gutsbesitzer gemacht, und kann das dort Gesagte nur von Neuem bestätigen. Einige der angedeuteten Befürchtungen sind

---

*) „Russische Revue", Bd. XVIII, S. 517.

**) Ebenda.

bereits eingetreten, einige Banken, und darunter die gut fundirte gegenseitige Russische Bodenkredit-Gesellschaft in St. Petersburg, konnten nur durch einen vollständigen Direktionswechsel einer um sich gegriffenen Misswirthschaft noch ein rechtzeitiges Ende machen; eine andere, die Ssimbirsk-Ssaratow'sche (bei welcher ebenfalls Unterschleife im Betrage von 1,3 Millionen Rubel entdeckt wurden), hat ihr Grundkapital so gut wie verloren und befindet sich bereits in Liquidation.

Bei einer solchen Sachlage kann es kaum Wunder nehmen, wenn man in Russland, und selbst in massgebenden Kreisen, keineswegs mit allzugrossem Vertrauen auf die Wirksamkeit und den Nutzen der russischen Agrarbanken blickt, und wenn ich auch nicht geradezu die Ansicht theile, dass diese Banken weit mehr geschadet wie genutzt hätten, so muss doch zugestanden werden, dass der Nutzen, den sie in Wirklichkeit geschafft haben, hinter der Erwartung zurückgeblieben ist.

Hierfür die Banken allein verantwortlich machen zu wollen, wäre ungerecht, denn die Verhältnisse — namentlich das Nichtvorhandensein von Grundbüchern, dann die Leichtlebigkeit der russischen Gutsbesitzer, die weit lieber Tausend Rubel für ein Vergnügen ausgeben oder im Spiele verlieren, als nur den zehnten Theil dieser Summe in die Wirthschaften zu stecken — tragen gewiss ebenfalls einen grossen Theil der Schuld, dass die Agrarbanken ihre Aufgabe nur theilweise erfüllt haben. Ueberhaupt scheint die Gründung vieler dieser Banken eine recht überstürzte gewesen zu sein. Die wichtige Rücksicht auf die Durchführung von Meliorationen ist bei ihnen nicht zur Geltung gelangt und zeigt sich in Folge davon im russischen Agrarbankwesen eine wesentliche Lücke. Dieselbe auszufüllen steht allerdings in Aussicht und soll zu diesem Zwecke den Gutsbesitzern ein kurzsichtiger Personalkredit gewährt werden. Bei Besprechung der Reichsbank habe ich desselben bereits gedacht.

Ein anderer bei den gegenwärtigen Agrarbanken zu Tage tretender Uebelstand ist der hohe Zinsfuss und der Umstand, dass die Pfandbriefe nicht unbedeutend unter ihrem Nominalwerth verkauft werden müssen, weshalb auch die Gutsbesitzer den ihnen von den Banken gewährten Kredit zu theuer, weil nicht im Verhältnisse zu den Gutsrevenüen stehend, bezahlen müssen. Alles in Allem gerechnet, stellt sich dieser Kredit, je nach dem Kurs- und Valutastand, auf 10 bis 13 Prozent. Bei den bestehenden Banken lässt sich an der Sache leider nichts mehr ändern, und das Einzige was helfen kann ist die Steigerung der Gutsrevenüen durch angemessene Meliorationen.

Nachstehend lasse ich eine Uebersicht des Standes der russischen Aktienagrarbanken am 1. Januar 1883 folgen, und zwar unter Hin-

zufügung der Michailow'schen Adelsbank, die, wie erwähnt, jetzt mehr zu den Aktien- wie zu den gegenseitigen Banken zählt.

Banken	Grund-kapital Rubel	Reserve-kapital Rubel	Extra-Re-serve-kapital Rubel	Summe der emittirten Pfandbriefe Rubel
1. Bessarabisch-Taurische	2 175 000	175 803	—	22 239 900 Kred.
2. Charkow'sche	4 500 000	347 767	—	42 727 875 „
3. Poltaw'sche	1 800 000	475 860	—	22 390 000 „
4. St. Petersburg-Tula'sche	3 500 000	245 847	10 256	34 907 700 „
5. Kijew'sche	2 570 950	175 036	37 173	26 090 900 „
6. Moskauer	5 900 000	470 262	85 940	61 287 100 „
7. Nishnij-Nowgorod-Ssamara'sche	2 000 000	231 330	—	20 399 875 „
8. Don'sche	600 000	72 880	897	5 656 900 „
9. Jarosslaw-Kostroma'sche	1 000 000	32 286	38 528	4 227 200 „
10. Wilna'sche	2 700 000	110 451	—	26 664 800 „
11. Ssimbirsk-Ssaratow'sche i. Liq.	1 500 000	81 228	—	12 283 225 „
12. Tiflis'sche	299 864	26 109	—	3 765 200 „
13. Michailow'sche Adelsbank	476 998	21 151	—	3 639 000 „
	27 522 813	2 384 789	172 795	286 279 675 Kred.
Hierzu noch				
14. die Russ. gegenseitige Kreditgesellschaft in St. Petersburg	9 635 831	982 484	—	122 548 300 Met.
	*5 000 000			5 730 700 Kred.
	14 635 831			
15. Chersson'sche Bank (Sept. 1882)	—	2 897 959	479 153	48 823 500 „
Zusammen	42 158 644	6 265 232	651 948	340 833 877 Kred.
				122 548 300 Met.

Jedenfalls bieten die Operationen der Bodenkredit-Anstalten dadurch Interesse, dass dieselben einen Blick auf die Gestaltung der Grundbesitzverhältnisse zu werfen gestatten. Ich lasse dieselben haher, insoweit ich mich über diese Operationen in zuverlässiger Weise unterrichten konnte, in der nachstehenden Tabelle folgen. Man ersieht aus derselben, dass zwar die Zahl der seitens der Banken wegen rückständiger Zinsen und Amortisation zum Verkaufe ausgebotenen Güter eine sehr grosse ist (1882: bei nur 7 Banken 2629 Güter und Grundstücke), dass aber die überwiegende Mehrzahl der Gutsbesitzer ihre Bankschulden noch vor dem Verkaufstermin begleichen und dadurch den Verkauf abwenden konnte. Die Zahl der im Jahre 1882 wirklich zum Verkauf gekommenen Güter stellt sich auf nur circa 5 Prozent der zum Verkaufe ausgebotenen. Auch konnten die wirklich gut geleiteten Banken effektiven Verlusten

* Von der Regierung überwiesen (s. oben).

Banken:	Gewährte Darlehen auf Güter: Zahl der Güter	Gewährte Darlehen auf Güter: Summa der Darlehen Rubel	Gewährte Darlehen auf städtische Immobilien: Zahl der Immobilien	Gewährte Darlehen auf städtische Immobilien: Summe der Darlehen Rubel	Zahl der zum gerichtlichen Verkauf ausgebotenen Güter	Davon entgingen dem Verkauf durch Zahlung der Bank-Rückstände	Es wurden öffentlich verkauft: Güter	Es wurden öffentlich verkauft: für Rubel	Defizit, das die Banken durch den Verkauf erlitten Rubel	Es verblieben den Banken an nicht verkauften Gütern und Häusern: Güter	Es verblieben den Banken an nicht verkauften Gütern und Häusern: für Rubel	Abschreibungen der Banken für früher erlittene Defizits Rubel	Reingewinn der Banken Rubel
Bessarabisch-Taurische...	37	1 387 700	3	44 000	360	354	6	23 255	—	—	—	—	377 454
Charkow'sche	210	2 589 900	241	1 221 500	546	509	57	306 602	68 571	3	33 217	181 125	524 696
Poltaw'sche	178	1 849 700	104	884 500	163	149	14	42 067	—	—	—	70 000	298 741
St. Petersburg-Tula'sche .	?	928 000	?	1 139 300					340 605			60 000	303 905
Kijew'sche	144	3 646 800	49	415 300						4	54 600	?	455 125
Moskauer													
Nishni-Nowgoroder	133	3 301 300	99	647 900	216	200	16	175 564		2	8 469		811 523
Don'sche......													77 690
Jarosslaw'sche...........	18	158 400	41	206 800	—	—	—	—	22 251	—	—	—	73 684
Wilna'sche..............		3 759 600		1 120 300	904	876	28	236 700	—	3	4 900	—	441 297
Tiflis'sche	29	233 600	42	460 300	167	149	23	—	—	5	68 748	11 000	55 228
Michailow'sche	49	161 400	140	724 200	273	259	14	150 070	—	3	38 716	—	57 124

Ueber die in obiger Tabelle unausgefüllt gebliebenen Posten konnten keine zuverlässigen Daten erlangt werden, denn es stellen viele Banken absichtlich ihre Jahresberichte in einer Weise zusammen, dass dieselben kein übersichtliches Bild des Standes ihrer Angelegenheiten bieten.

entgehen, während die Banken, die nicht die gehörige Vorsicht bei ihren Operationen walten liessen, wie z. B. die Charkower, Poltaw'sche und Petersburg-Tula'sche Bank, sehr bedeutende Abschreibungen für in früheren Jahren und neuerdings erlittene Verluste vornehmen mussten.

Die Bauernbanken.

Diese bilden eine ganz neue und noch keinem andern Lande eigne Institution. Die in vielfacher Beziehung höchst unbefriedigende Lage der russischen Bauern, die während der letzten zwanzig Jahre in ihren Wohlstandsverhältnissen entschieden zurückgegangen sind, wird von den Patrioten oder besser gesagt von der öffentlichen Meinung, die sich von der russischen Presse stark beeinflussen lässt, auf den Umstand zurückgeführt, dass den Bauern bei der Aufhebung der Leibeigenschaft eine zu geringe Quote Land zugetheilt worden ist (s. Bd. I, S. 219). Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass den Bauern, namentlich in den mehr nördlicher gelegenen und weniger fruchtbaren Gouvernements, die Produktion des ihnen zugetheilten Landantheils nicht genügt, um die Existenz ihrer Familien das ganze Jahr hindurch, ja selbst auch nur den grössten Theil des Jahres sicher zu stellen. In vielen Fällen wird darüber Klage geführt, dass der auf dem Bauernland gewonnene Roggen kaum bis zur Weihnachtszeit vorhält. Die Folge dieser Verhältnisse ist, dass die Bauern oft gänzlich dem Landbau entsagen und sich anderen Berufsgeschäften zuwenden, wodurch der Landwirthschaft eine Menge produktiver Kräfte entzogen wird, oder aber, dass sie zum Wanderstab greifen, um familien-, ja sogar gemeindeweise ins östliche Russland, selbst nach Sibirien und nach dem Amur, auszuwandern, um sich dort auf neuem Lande nieder zu lassen. In einem Lande, wie Russland, das an und für sich schon schwach bevölkert genug ist, kann diese Auswanderung die Produktion nur ungünstig beeinflussen, wenn auch die Auswanderer dem Reichsgebiete erhalten bleiben.

Ein wohlhabender Bauernstand, der sich ausschliesslich dem Landbau zuwenden kann, wird andererseits zu einer kräftigen Stütze der Kulturentwickelung. In Russland gibt es zwar auch recht wohlhabende Bauern, allein sie beschäftigen sich in diesem Falle nur selten ausschliesslich mit dem Feldbau, der ihnen unter den jetzigen Verhältnissen viel weniger Vortheil bietet wie der Betrieb des Handels oder eines industriellen Gewerbes, dem sie auch meistentheils ihren Wohlstand verdanken. Es gilt demnach erst einen eigentlichen, selbstständigen Bauernstand zu schaffen, der genügendes Land besitzt, um mit seiner Familie von der Bewirthschaftung desselben leben zu können.

An Land fehlt es in Russland nicht, wohl aber fehlt es den Bauern

an Geld, sich solches zu erwerben. Der russische Bauer ist bei einer extensiven Wirthschaft gross gezogen, darum weiss er mit einem kleinen Stück Land, das den ausländischen Ansiedler ernährt, nichts anzufangen. Es handelt sich also darum, den Bauern die Mittel zu bieten, sich ein grösseres Stück Land anzuschaffen, wie das war, das er in seiner Gemeinde besessen, und hierzu eben sollen ihm die Bauernbanken die Mittel bieten. Obgleich die von den letzteren gewährten Vorschüsse nicht gross sind, so werden sie doch im Vereine mit dem Erlöse des Bauern aus seinem bisherigen Besitzstand und, wenn solche vorhanden sein sollten, mit seinen eignen Ersparnissen zu einem seinem Bedürfniss entsprechenden Landankauf genügen. Zu diesem Behufe bilden die Bauern meist eine Gesellschaft, kaufen gemeinsam ein Gut und theilen sich dann in das angekaufte Areal nach hergebrachter Sitte.

Seit Anfang Juli d. J. (1883) ist in Petersburg eine Bauern-Zentralbank errichtet worden, der vom Finanzministerium jährlich 5 Millionen Rubel behufs der Darlehensertheilung an die Bauern bei stattfindenden Landankäufen zugewiesen sind. Die Thätigkeit dieser Zentralbank erstreckt sich auf das ganze Gebiet des europäischen Russland mit Ausnahme der Ostseeprovinzen und der Weichselgouvernements. Der Schwerpunkt der Thätigkeit ruht aber weniger auf dieser Zentralbank, wie auf deren im ganzen Lande vertheilten Filialen, von denen 11 gegenwärtig schon ihre Wirksamkeit eröffnet haben, während 7 andere noch in der Bildung begriffen sind. Die 11 ersteren befinden sich in den Städten Twer, Ssaratow, Ufa, Chersson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Tschernigow, Mohilew, Kamenez-Podolsk (für Podolien) und Shitomir (für Wolhynien), somit vorzugsweise in Gouvernements, in welchen der Landbau das vorherrschende Gewerbe bildet, und unter diesen wieder am zahlreichsten in solchen, die im Gebiete der Schwarzerde liegen. Die in der Bildung begriffenen Filialen sollen für das Gouvernement Taurien in Simferopol, dann in den Gouvernementsstädten Ssmolensk, Rjasan, Pensa, Tambow, Kursk und Kowno zur Eröffnung gelangen.

Die Wirksamkeit dieser Filialen liegt nicht lediglich in der Bewilligung von Darlehen, die an die Bauern in baarem Gelde ausgezahlt werden, sondern auch darin, dass sie den Bauern beim Ankauf von Land mit Rath und That beistehen und, wo sich Gelegenheit dazu bietet, die Landankäufe sogar vermitteln, Gesellschaften zu diesem Zwecke bilden u. s. w. Statutenmässig kann jedem landankaufenden Bauern in Grossrussland, also in den Gouvernements, in welchen die Gemeindelandwirthschaft eingeführt ist, pro männliche Seele ein Darlehen von 125 Rubel, dagegen in den übrigen Theilen Russlands, in welchen selbstständige Hofswirthschaften bestehen, ein solches von 500 Rubel pro Hofinhaber, gleichviel

wie viel männliche Seelen zu demselben gehören, gewährt werden. Die Darlehen werden je nach Wunsch der Bauern auf eine Dauer von 24 $^1/_2$ Jahren oder 34 $^1/_2$ Jahren abgeschlossen. Für diese Darlehen haben die Bauern halbjährlich zu zahlen: Interessen 2 $^3/_4$ Prozent, Amortisation bei 24 $^1/_2$jähriger Darlehensdauer 1 Prozent, bei 34 $^1/_2$jähriger $^1/_2$ Prozent, endlich zur Bestreitung der Bankausgaben und zur Bildung eines Reservefonds ebenfalls $^1/_2$ Prozent, so dass den Bauern das ihnen gewährte Darlehen inclusive Amortisation auf 7 $^1/_2$ bis 8 Prozent zu stehen kommt.

Zur Beschaffung des zu diesen Darlehen erforderlichen Kapitals ist es, wie gesagt, dem Finanzminister gestattet worden, jährlich für 5 Mil. Rubel mit 5 $^1/_2$ Prozent verzinsliche Pfandbriefe im Nominalwerthe von 100, 500 und 1000 Rubel zu emittiren; sollte der Bedarf ein grösserer sein, so muss zur Deckung desselben die Allerhöchste Entscheidung eingeholt werden. Die Bauern erhalten ihr Darlehen in baarem Gelde, während die Zentralbank die emittirten Pfandbriefe zu verkaufen hat. Bis zur vollen Rückzahlung des Darlehens haftet der Bauer für letzteres mit seinem Grundbesitz. Versäumt er ohne zwingende Umstände (unverschuldete Unglücksfälle verschiedener Art) den Termin der Zins- und Amortisationszahlung, so unterliegt er einer Pön von monatlich $^1/_2$ Prozent der rückständigen Summe; bei weiteren Versäumnissen verfällt sein Besitz der Bank. — Wie russische Zeitungen aus verschiedenen Theilen des Landes melden, ist der Andrang der Bauern zu diesen Banken ein so grosser, dass das zu diesem Zwecke bestimmte Kapital ein vielfach grösseres sein müsste, um den Gesuchen zu genügen. Auch petitioniren in neuester Zeit die Landämter beim Finanzministerium um baldigste Errichtung solcher Banken in ihren Gouvernements. Seit dem Monat Juli bis Ende Oktober 1883 hatte die Zentralbank für Darlehen an die Bauern bereits eine Summe von circa 1 Million Rubel verausgabt.

Das Institut selbst ist in jeder Beziehung noch zu neu, um ein Urtheil über dasselbe zu gestatten; doch steht wohl zu erwarten, dass es seinen Zweck erreichen und wesentlich dazu beitragen werde, dass sich die Bauern mit Land versorgen können. Möchten nur auch gleichzeitig Mittel in Anwendung gebracht werden, durch welche es möglich würde, die Bauern zu einer rationellen Bewirthschaftung desselben zu veranlassen, denn ohne diese letztere wird auch der Landerwerb wenig Nutzen schaffen. Es geht das Gerücht, das Domänenministerium beabsichtige in den Gouvernements und Distrikten, in welchen sich Bauernbanken befinden, auch Ackerbauschulen für die Bauern zu errichten. Dies würde jedenfalls ein wesentlicher Fortschritt sein, selbst wenn keine Bauernbanken existirten, ein um so grösserer aber, wenn solche gleichzeitig vorhanden sind.

Sparkassen.

Die volkswirthschaftliche Bedeutung dieser Institution darf namentlich in einem Lande wie Russland, das von einer Bevölkerung bewohnt wird, zu deren hauptsächlichsten Charaktereigenschaften eine ziemlich hochentwickelte Leichtlebigkeit gehört, nicht unterschätzt werden. Diese letztere haftet nicht nur den höheren Gesellschaftskreisen an, bei welchen sie nur zu häufig geradezu in Verschwendungssucht umschlägt, sondern nicht minder auch den niedern Volksschichten, welche ihren oft recht ansehnlichen Verdienst, so weit derselbe nicht zur Deckung der nöthigsten Lebensbedürfnisse erforderlich ist, ins Wirthshaus tragen und in Branntwein vertrinken. Bei Besprechung der Bauernfrage musste ich schon hierauf hinweisen, und wenn auch die Bauern das Hauptkontingent zu den gewohnheitsmässigen Trinkern stellen, so sind sie es doch keineswegs allein, welche dieser, geradezu zu einem Laster gewordenen Gewohnheit verfallen sind. Wenn auch in andern Ländern über das Umsichgreifen des Branntweingenusses geklagt wird, so hat Russland in dieser Beziehung wohl den Höhepunkt erreicht. Hier gibt es in allen Ständen Gewohnheitstrinker, unter den Beamten, den Kaufleuten und deren Kommis, den Bediensteten jeder Gattung, namentlich den Handwerkern, deren Gesellen und allen übrigen Arbeitern, selbst unter der hohen Aristokratie und unter den Frauen. Es trifft sich auch, dass selbst Geistliche, Staatsbeamte und Offiziere diesem Laster verfallen sind, wenn sie demselben auch nur mehr im Geheimen und periodenweise fröhnen. Die Frage nach Bekämpfungsmitteln dieser allgemeinen Landplage steht daher schon seit Jahren auf der Tagesordnung, ohne dass ihre Lösung auch nur um einen Schritt weiter gekommen wäre. Das Streben nach Förderung der Sittlichkeit und Moralität unter dem Volke kollidirt leider mit den finanziellen Interessen des Staates, der eine seiner Haupteinnahmequellen der Branntweinakzise und den Patentgebühren verdankt, welche für das Ausschenken von Branntwein gezahlt werden müssen. Präliminirt doch das Budget für das Jahr 1884 die aus diesen Quellen fliessenden Einnahmen mit 250 291 880 Rubel gegen 226 721 080 Rubel im Jahre 1882 und gegen 82 067 234 Rubel im Jahre 1855. Im Laufe von 30 Jahren haben sich sonach die Erträgnisse dieser Staatseinnahmequelle um 168,22 Millionen Rubel oder um 208 Prozent gesteigert und mit ihr ist, wenn auch Gott sei Dank nicht in ganz gleichem — denn die Branntweinkazise ist im Laufe der Zeit ansehnlich erhöhet worden — doch immerhin in einem sehr ansehnlichen Verhältniss der Branntweinkonsum gestiegen.

Ich muss diesen Gegenstand hier berühren, weil ich gerade in dem übermässig überhandgenommenen Branntweingenuss eine der Haupt-

ursachen der Untergrabung des Sparsinnes beim russischen Volke erblicke. Man kann nur wünschen, dass es der russischen Regierung gelingen möchte, geeignete Mittel zur Beschränkung dieses Lasters ausfindig zu machen, und verweise ich in dieser Beziehung nochmals auf das bereits in Bd. I, S. 225 flg. Gesagte.

Es gibt in Russland zwei Gattungen von Sparkassen: eigentliche Sparkassen, in welchen nur Geldeinlagen angenommen, in die Kasse der Reichsbank abgeliefert und von dieser auf Verlangen zurückgezahlt werden, und sogenannte Spar- und Vorschusskassen oder Vereine, die, mehr für die ländliche Bevölkerung berechnet, zwar ebenfalls unter dem Finanzministerium stehen, aber mit der Reichsbank nichts zu thun haben, sondern nach Art der Schulze-Delitzsch'schen Vorschusskassen ihre Operationen selbständig betreiben.

Sparkassen.

Vor der Reorganisation der russischen Reichskreditanstalten bestanden*) bei den Depositenkassen und den Kollegien der allgemeinen Fürsorge besondere Sparkassen. Dieselben wurden einer Reform unterworfen, um sie auch den weniger Bemittelten zugänglich zu machen, und durch die Verordnung vom 16. Oktober 1862 wurde die Gründung der Sparkassen nach den neuen Grundlagen in allen Städten, Vorstädten und Flecken zugelassen. Die Einlagen in die Sparkassen trugen Anfangs allerdings nur 3 Prozent, neuerdings (seit Mitte des Jahres 1881) werden die eingelegten Gelder aber seitens der Reichsbank mit 4 Prozent verzinst und ausserdem steht es den Depositoren, deren Einlagen 100 Rubel übersteigen, frei, ihre Sparkasseneinlagen gegen 5prozentige Bankbillete einzutauschen.

Leider müssen die Erfolge, welche das russische Sparkassenwesen wenigstens bis noch vor einigen Jahren aufzuweisen hatte, als nur sehr bescheidene bezeichnet werden, und können dieselben durchaus nicht als Massstab des in Russland herrschenden Wohlstandes gelten. Bis zum 1. Januar 1881 bestanden in Russland nur erst 73 solcher Sparkassen und die Summe der gesammten Einlagen (mit Ausschluss der in 5prozentige Bankbillete umgesetzten) betrug etwas über 7 Millionen Rubel. Von diesen Kassen waren 60 Staatssparkassen (durch die Reichsbank und deren Filiale ins Leben gerufen) und nur 13 Kassen mit städtischen Konseils.**) Wie

---

*) „Russische Revue“ Bd. XVIII, S. 512.

**) Der St. Petersburger „Herold“ gibt dagegen in einem ausführlichen dem Sparkassenwesen Russlands gewidmeten Artikel die Höhe der Einlagen im Jahre 1881 auf 9 054 648 Rubel an, wahrscheinlich unter Einrechnung der in 5prozentige Bankbillete eingewechselten Einlagen über 100 Rubel.

geringfügig die Summe der Sparkasseneinlagen im Vergleich mit denjenigen in andern Staaten ist, erhellt u. A. daraus, dass nur allein in Preussen, trotz des numerisch so starken Unterschiedes in der Bevölkerungszahl, die dortigen Sparkassen am Schlusse des Geschäftsjahres 1881 an Einlagen die bedeutende Summe von 1819 Millionen Mark (über 900 Millionen Rubel Kredit) aufzuweisen hatten. Im kleinen Herzogthum Sachsen-Meiningen belaufen sich die Sparkasseneinlagen auf 11 Millionen Mark, also auf circa 60 Prozent der auf ganz Russland entfallenden. Es bedarf nur dieses Hinweises, um daraus zu ersehen, dass das russische Sparkassenwesen zu den noch am wenigsten entwickelten Institutionen gehört, welche im Interesse der Steigerung des russischen Volkswohlstandes ins Leben gerufen worden sind, und dass der russischen Regierung in dieser Beziehung noch ein weites Feld der segenbringendsten Thätigkeit offen steht, das mit allem Eifer sowohl im Interesse der Regierung selbst, wie in dem des nationalen Wohlstandes bearbeitet werden müsste, und in den letzten 2 bis 3 Jahren auch, wie unten nachgewiesen werden wird, mit thatsächlichem Erfolg bearbeitet worden ist. In neuester Zeit hat sich in Folge der einprozentigen Zinserhöhung für die Sparkasseneinlagen eine recht ansehnliche Steigerung dieser letzteren bemerkbar gemacht; dieselbe steht aber noch keineswegs in einem auch nur annähernd richtigen Verhältniss zu dem in Russland alljährlich erzielten Geldverdienst, der doch den naturgemässen Fond für die Sparkasseneinlagen bildet. Dieser Verdienst muss aber bei den in Russland herrschenden verhältnissmässig hohen Arbeitspreisen ein bedeutend höherer sein, wie z. B. der in Preussen erzielte.

Der Grund dieses Missverhältnisses zwischen Verdienst und Sparkasseneinlagen liegt aber nicht lediglich in der geringen Verzinsung dieser letzteren. Theils ist er wohl, abgesehen von dem schon hervorgehobenen wenig geweckten Sparsinn des russischen Volkes, einmal in der verhältnissmässig geringen Anzahl von Sparkassen, theils aber auch in der ziemlich laxen, wenig strebsamen und bureaukratischen, ich möchte sagen indolenten Verwaltung, namentlich solcher Sparkassen zu suchen, welche nicht direkt mit der Reichsbank verbunden sind, sondern unter der Verwaltung sogenannter städtischer Konseils stehen. Ausserdem hat noch die Zahl dieser letzteren, hauptsächlich wohl ihres geringen Erfolges wegen, bedeutend abgenommen, denn von 106 durch städtische Kommunen gegründete Sparkassen stehen zur Zeit nur noch sieben in Wirksamkeit. Viele dieser Kassen sind infolge Mangels an Einlagen gar nicht einmal zu dieser letzteren gelangt. Was sind übrigens auch 106 Sparkassen für eine Bevölkerung wie die Russlands?

Unter diesen Verhältnissen macht sich die Errichtung von Post-

sparkassen, die in andern Staaten die Probe ihrer praktischen Brauchbarkeit bereits längst abgelegt haben, zu einem dringenden Bedürfniss. Nicht nur dem Bauer, sondern auch jedem Arbeiter muss das Sparen möglichst leicht und bequem gemacht werden. Bevor der Bauer oder Arbeiter einmal in eine Kreisstadt kommt, in welcher sich heute besten Falles eine Sparkasse befindet, vergehen oft Wochen und Monate, demnach meistens eine so lange Zeit, dass sich ihm während derselben nur zu oft Gelegenheit bietet, die inzwischen ersparten Kopeken oder Rubel anstatt in die Sparkasse in die Schänke zu tragen. Kommt der Arbeiter in die Stadt, wo sich die Sparkasse befindet, so ist auch dort sein erster Weg in das Wirthshaus, und nur zu häufig kommt es dann vor, dass er bei der ihm eigenthümlichen Leichtlebigkeit das mitgebrachte Geld, anstatt es in die Sparkasse zu tragen, mit gleichgesinnten Kameraden, die sich ja immer finden, vertrinkt und verjubelt.

Poststationen gibt es aber allenthalben, selbst in entlegenen Gegenden, in grösseren Dörfern, an allen Poststrassen, in der Nähe von Fabriken u. s. w., so dass es den niedern Volksklassen, denen ja das Sparen am meisten noth thut, leicht ist, sobald sie einige Kopeken über ihren Bedarf hinaus gewonnen haben, und noch bevor die Versuchung an sie herantritt, sie in die nahe Postsparkasse zu tragen. Selbst die kleinste Einlage, und betrüge sie auch nur 10 Kopeken, müsste dort angenommen werden. Dann aber würde vor allen Dingen darauf hinzuwirken sein, was zwar auch jetzt schon und nicht ganz ohne Erfolg geschieht, dass die Arbeitgeber durch freundliche Ermahnungen ihre Arbeiter zum Sparen anhalten, dass sie für einen jeden derselben ein Sparkassenbuch anschaffen und die Arbeiter bestimmen, bei Auszahlung ihres Lohnes einen wenn auch noch so kleinen Theil desselben als Sparkasseneinlage zu verwenden. Diese gesammelten Beiträge könnten dann seitens des Arbeitgebers der nächsten Postsparkasse zugesendet werden, und auf diese Weise würde der Arbeiter der Versuchung entrückt sein, das ersparte Geld anstatt auf die Poststation ins Wirthshaus zu tragen. Seit Einführung der Postsparkassen in Oesterreich hat ein derartiges Verfahren schon vielfach und zum Segen der dort beschäftigten Arbeiter Boden gewonnen.

In Russland ist in massgebenden Kreisen die Einrichtung von Postsparkassen bereits ventilirt worden, doch soll einerseits die Ausführung dieser Idee an dem Widerstand des gegenwärtigen Chefs der Reichsposten gescheitert sein, der zu geringes Vertrauen in die Umsicht, den Bildungsstand und die Akuratesse der ihm unterstehenden Poststationschefs setzt und es daher nicht wagt, die Verantwortung für die regelmässige und sachgemässe Verwaltung der Postsparkassen zu übernehmen, anderer-

seits soll aber die ganze Angelegenheit dadurch ins Stocken gerathen sein, dass der bisherige Chef des Postdepartements, der das französische System der Sparkassen zur Geltung bringen wollte, entlassen werden musste. Hoffentlich ist die Einführung von Postsparkassen nur aufgeschoben. Es ist kaum anzunehmen, dass die russischen Postbeamten in Wirklichkeit so sehr hinter ihren österreichischen und italienischen Kollegen zurückstehen sollten, dass man in Folge davon daran gehindert wäre, eine Institution, die sich allenthalben als so segensreich erwiesen und die in Russland sowohl im Interesse der Regierung wie des ganzen Volkes liegen würde, zur Durchführung zu bringen. In diesem Falle müssten eben nicht brauchbare Postbeamte durch brauchbarere ersetzt werden. Uebrigens gehen doch jetzt schon Werthe von mehreren Milliarden durch die Hände der Postbeamten, so dass es meiner Ansicht nach kein grosses Risiko wäre, wenn man diesen Herren auch noch 50 oder selbst 100 Millionen Rubel Sparkassengelder anvertrauen würde.

Da ich bei Besprechung der „wirthschaftlichen Organisation Russlands“ eingehender auf die Organisation des Sparkassenwesens, speziell auf die der Postsparkassen zurückkommen werde, so begnüge ich mich an dieser Stelle mit den vorstehenden Bemerkungen, denen ich nur noch hinzuzufügen habe, dass es bereits auch an einer dahin gehenden Anregung nicht gefehlt hat, in Russland das Institut der Postsparkassen zugleich auf die Telegraphen-Stationen auszudehnen, und auch diese dazu zu benutzen, Sparkassen-Einlagen anzunehmen. Das ganze russische Reich ist, wie bereits nachgewiesen wurde, mit einem weitmaschigen Netz von Telegraphenlinien und Telegraphenstationen, welche letzteren sich nur selten an dem gleichen Orte mit den Poststationen befinden, durchzogen, und würde sich dadurch Gelegenheit bieten in Verbindung mit den Postsparkassen circa 4000 Einlagestellen eröffnen zu können, deren Wirksamkeit gewiss nicht zu unterschätzen sein dürfte. Keinesfalls kann man den Chefs der russischen Telegraphenstationen den Mangel solcher Eigenschaften zum Vorwurf machen, die sie, wenigstens ihrer stark überwiegenden Mehrzahl nach, zur Uebernahme einer Sammelstelle für Sparkasseneinlagen befähigen würden.

Was den gegenwärtigen Stand des russischen Sparkassenwesens anbelangt, so ergibt sich derselbe aus nachstehender Zusammenstellung*):

---

*) St. Petersburger „Herold“ vom 15./27. Oktober 1883.

	Anzahl der Sparkassenbücher am 1. August 1883.	Eingezahlte Summen*)	
1. Staatliche Sparkassen (Abtheilungen der Reichsbank):			
In St. Petersburg mit 13 Filialen ..	45 648	3 856 098	Rubel
In Moskau mit 11 Filialen	14 652	1 421 220	„
In 68 Kassen bei den Komptoiren und Filialen der Reichsbank, beim Kronstädter Zollamt und bei der Rentei in Zarskoje-Sselo	72 282	7 363 825	„
	132 582	12 641 143	Rubel
2. Sparkassen mit städtischen Konseils:			
In den bei 6 Kreisrenteien bestehenden Sparkassen (Nowije-Oskol, Ostrow, Ssurash, Tscherepowez, Waldai und Luga)................	715	108 513	„
In der Kijewer Sparkasse (Stadtamt) .	3 371	263 911	„
In 5 Kassen, die bei Kommunalbanken bestehen (Witebsk, Kostroma, Wesjegonsk, Slawjansk und Terespol)	839	62 821	„
	4 925	435 245	Rubel
Im Ganzen in Russland 106 Sparkassen	137 507	13 076 388	„

Im Laufe von 2 1/2 Jahren sind sonach hinzugekommen: 31 Sparkassen, 33 435 Deponenten und 4 021 941 Rubel Einlagen.

Ein sehr starkes Missverhältniss zeigt sich betreffs der Einlagen bei den Sparkassen der Reichsbank und denjenigen, der unter städtischen Konseils stehenden. Auf eine Sparkasse der ersteren entfallen durchschnittlich 1410 Einleger mit einem Einlagekapital von 135 546 Rubel, auf die der letzteren aber nur 410 Einleger und ein Einlagekapital von 36 270 Rubel. Eine Ausnahme hiervon macht nur die gut verwaltete Kijewer städtische Sparkasse. Der höchsten Frequenz erfreuen sich die Petersburger Sparkassen mit durchschnittlich 3511 Einlegern und einem Einlagekapital von 296 623 Rubel, der geringsten die sechs Kreisrenteien, indem hier auf eine Kasse durchschnittlich nur 119 Einleger mit einem Einlagekapital von zusammen 18 085 Rubel entfallen.

Wie verschiedenartig die Verwaltung der Sparkassen auf die Frequenz dieser letzteren einwirkt und wie weit erfolgreicher in Russland die Kronsanstalten im Vergleich zu den Sparkassen unter städtischen Konseils operiren, geht aus den beiden nachfolgenden der Sache wegen höchst interessanten Beispielen hervor, die ich die Leser im Gedächtniss zu

*) Unter Weglassung der Kopeken.

halten bitte, da ich an anderer Stelle nochmals auf dieselben Bezug nehmen werde.

In der Stadt Minsk bestand vom 10. Mai 1873 bis zum 14. August 1875 eine städtische Sparkasse bei der Duma (der Stadtverwaltung); diese Kasse musste aber eingehen, da nur 140 Deponenten mit einer Gesammteinlage von 1200 Rubeln dieselbe frequentirten. Dagegen wurde am 11. November 1881 seitens der Reichsbank in derselben Stadt eine Kasse gegründet (also in einer Zeit mit weit geringerem Verdienst) und dieselbe zählt gegenwärtig 700 Einleger mit Einlagen im Betrage von 38000 Rubel. — Die Sparkasse in Tula wurde im Jahre 1863 bereits eröffnet, da aber bis zum Jahre 1866 aus Mangel an Klienten absolut keine Operationen vorgenommen werden konnten, so wurde dieses Institut geschlossen. In der am 1. Mai 1882 gegründeten staatlichen Sparkasse finden wir bereits 300 Deponenten mit einem Kapital von 47000 Rubel. — Es scheint demnach doch die staatliche Verwaltung weit grösseres Vertrauen beim Publikum zu geniessen wie die städtische, oder die erstere entwickelt im Interesse der Sache eine ungleich grössere Thätigkeit, Energie und Sachkenntniss wie die letztere.

Schliesslich ist noch darauf hinzuweisen, dass man nach dem St. Petersburger „Herold“ augenblicklich mit dem Gedanken umgeht, das Sparkassenwesen dadurch zu fördern, dass 1. in solchen Städten bei den Kreisrenteien selbständige Sparkassen errichtet werden sollen, wo sich keine Komptoire oder Filialen der Reichsbank befinden; 2. in solchen Städten, in welchen die bestehende Sparkasse den Bedürfnissen nicht genügt, Filialen eröffnet werden, und 3. ähnliche Filialen auch in der Umgegend der Hauptstädte und sonstiger Städte und Ansiedelungen eröffnet werden sollen, wo Landungsplätze, Fabriken und andere ein grosses Personal beschäftigende Etablissements existiren und wo überhaupt bedeutende Handelsumsätze erzielt werden.

So anerkennenswerth auch die hier erwähnten Bestrebungen der Regierung sind, so halte ich dieselben doch für gegenstandslos, sobald die Regierung mit der weit wirksameren Einführung von Post- und Telegraphen-Stationssparkassen vorgeht. Treten diese in Wirksamkeit, so werden alle bisherigen andern Sparkassen an Bedeutung verlieren. Da aber alle neuen Einrichtungen in Russland viel Zeit brauchen, so erscheint es immerhin zweckmässig auch das Gute einzuführen, bevor man zur Einführung des Besten gelangen kann.

2. Ländliche Spar- und Vorschussvereine.

In enger Beziehung zu den Sparkassen stehen die ländlichen Vorschusskassen Russlands, da auch sie Sammelstellen von Sparkasseneín-

lagen bilden. Obgleich es auch schon in früheren Zeiten Institute gegeben hatte, darunter die auf den kaiserlichen Appanagengütern und auf den Reichsdomänen*) ins Leben gerufenen, welche den Zweck verfolgten, namentlich den Bauern kurzsichtige Vorschüsse zu gewähren und gleichzeitig als Sparkassen zu dienen, so hatten sich diese Institute doch so wenig bewährt, dass es zu einem hochgradigen Bedürfniss wurde, an ihrer Stelle die jetzt bestehenden und alljährlich an Anzahl wachsenden ländlichen „Vorschussvereine“ ins Leben zu rufen. Sie verdanken den Vorschussvereinen, die durch die Bemühungen von Schulze-Delitzsch in Deutschland in kurzer Zeit in so grosser Anzahl entstanden waren, Vereinen, die sich in Deutschland nahezu unentbehrlich gemacht hatten, ihr Entstehen, denn sie wurden, wenn auch unter von den Verhältnissen bedingten Modifikationen, doch sonst genau dem Schulze-Delitzsch'schen System angepasst.

Die Geschichte dieser russischen Vorschusskassen, deren erste im Jahre 1866 durch die Bemühungen des Gutsbesitzers Herrn Luginin, der die Geschäftsführung der deutschen Vorschussvereine während einer Reise durch Deutschland eingehend studirt hatte, auf seiner Besitzung Roschdéstwensk (Gouvernement Kostroma, Kreis Wetluga) ins Leben gerufen wurde, ist von hohem Interesse und zeigt, dass es auch in Russland patriotische und opferwillige Männer gibt, die ihre besten Kräfte daran setzen, auch das Wohl der niederen Volksklassen zu fördern, dass Russland keineswegs abgeneigt ist bewährte ausländische Institutionen bei sich einzuführen, sobald sie sich eben nur für das Land eignen, dass es auch der russischen Regierung nicht an Eifer und Opferwilligkeit gebricht, wirklich nutzbare Institutionen zu fördern, dass auch der russische Bauer dazu befähigt ist, sich dem eignen wie dem allgemeinen Interesse dienstbar zu machen, dass auch die Landstände zu gleichem Zwecke bereitwillig ihre Initiative zur Geltung bringen und dass es endlich auch in Russland möglich ist, mit kleinen Anfängen, wenn auch nach und nach, doch immerhin in verhältnissmässig kurzer Zeit, zu höchst anerkennenswerthen Resultaten zu gelangen.

Mangel an Raum macht es nothwendig, dass ich nur in kurzem Umrisse auf die lehrreiche und nach vielen Richtungen hin aufmunternde Geschichte der russischen Vorschussvereine eingehen kann. Der Geld-

---

*) Im Jahre 1863 gab es 1726 solcher Spar- und Hülfskassen und zu Anfang des folgenden Jahres belief sich (nach P. Schwanebach: die Vorschuss-Vereine Russlands, „Russische Revue“ Band III, S. 529) die Summe der Einlagen auf 3,3 Millionen Rubel, und die der gewährten Vorschüsse auf 7,5 Millionen Rubel.

wucher, der sich namentlich auch in den russischen Dörfern einbürgerte, machte das Inslebentreten von für die Bauern bestimmten Kreditinstituten zu einer dringenden Nothwendigkeit. Musste doch der Bauer bis 100 Prozent und selbst noch darüber den Wucherern für ihre Darlehen zahlen, und war er, infolge des Mangels an Kreditinstituten, förmlich gezwungen, diesen Blutsaugern in die Hände zu fallen.

Im Jahre 1869 wurde in Fellin in Livland ein zweiter Vorschussverein gebildet, und dieser war insofern epochemachend, als er zur Veranlassung wurde, dass gleichzeitig mit der Bestätigung seiner Statuten ein Gesetz erlassen wurde (29. Juni 1869), laut welchem der Finanzminister in Uebereinkunft mit dem Minister des Innern ermächtigt wurde, die Statuten der Vorschussvereine zu bestätigen. — Die Schriften der Herren Jakowlew und Kulinpanow, in welchen auseinander gesetzt wurde, von welch' segensreicher Wirkung die Einführung der deutschen Vorschussvereine auch auf die Hebung der ökonomischen Lage der russischen ländlichen Bevölkerung werden könnte, blieben nicht ohne Einfluss, und schon im Juli 1870 versammelte sich die Landschaft des Nowgorodschen Gouvernements zu einer ausserordentlichen Session, um die Frage wegen Gründung solcher Kreditinstitute zu erörtern. Am Schluss des genannten Jahres zählte das Gouvernement Nowgorod bereits 5 funktionirende Vorschussvereine mit 514 Mitgliedern, deren Guthaben sich mit 1082 Rubel bezifferten. Gleichzeitig erfuhr die Sache des Volkskredits noch weitere kräftigere Förderung durch die seitens des Kongresses russischer Landwirthe in Moskau erfolgte Resolution, nach welcher die Gründung solcher Vereine empfohlen und zu einer gemeinsamen Aufgabe gemacht wurde. Nach Schluss des Kongresses erwählte die Moskauer landwirthschaftliche Gesellschaft sofort aus ihrer Mitte einen Ausschuss von 10 Mitgliedern, um sowohl ein Programm für ein Komite als auch ein Musterstatut für Vorschussvereine auszuarbeiten. Sowohl Programm wie Statut fanden die Billigung der Regierung, welche bestrebt war, die Sache des Volkskredits zu fördern, in wirksamster Weise auch dadurch, dass der Finanzminister die Reichsbank ermächtigte, den Vereinen, welche einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr ihrer Wirksamkeit vorstellen konnten, einen bankmässigen Kredit zu eröffnen und Vorschüsse auf 9 Monate zum bestehenden Diskontosatz, gegen Wechsel, die vom Direktorium der Vereine gezeichnet werden, zu ertheilen.

Die Hauptbestimmungen*) des zur Geltung gelangten Musterstatuts sind folgende: Die Aufnahme der Mitglieder — abgesehen von den Stammmitgliedern, welche das Statutenprojekt vor der Einreichung

*) Nach P. Schwanebach in der bereits angeführten Arbeit.

desselben an den Finanzminister unterzeichnen — findet durch die Wahl der Generalversammlung statt. Zu Mitgliedern können Personen jeglichen Standes und beider Geschlechter gewählt werden, nach Erreichung des 21. Jahres. Ferner dürfen auch als Mitglieder aufgenommen werden Genossenschaften und Artele, falls dieselben auf Grundlage eines gesetzlich gültigen Vertrages bestehen und deren Mitglieder dem Vereine gegenüber sich für solidarisch haftbar erklären.

Ein jedes Mitglied darf nur Eigenthümer eines einzigen, für alle gleich hohen Geschäftsantheils sein (wofür in den meisten Statuten ein Betrag von 50 Rubel normirt ist); sobald die Guthaben von nicht weniger wie zwei Drittel aller Mitglieder durch successive Einzahlungen den Normalbetrag erreicht haben, steht der Generalversammlung das Recht zu, denselben zu erhöhen.

Neben den Geschäftseinlagen der Mitglieder bildet sich der Umsatzfonds des Vereins aus Spareinlagen und Anleihen, die durch die Solidarhaft der Vereinsmitglieder garantirt sind. Die Höhe des fremden Kapitals darf jedoch nicht den zehnfachen (bei einigen Vereinen nur den drei- und fünffachen) Betrag der effektiv eingezahlten Geschäftsantheile der Mitglieder und der Reserve übersteigen.

Im Falle der Insolvenz eines Vereins kommt die solidarische Haftbarkeit in derselben Weise zur Geltung, wie es auch das deutsche Genossenschaftsgesetz bestimmt.

Die ausscheidenden Mitglieder werden von der Haftpflicht nach dem nächstfolgenden jährlichen Rechnungsabschlusse entbunden.

Spareinlagen werden sowohl von den Mitgliedern des Vereins als auch von ausserhalb desselben stehenden Personen angenommen, von letzteren jedoch nur mit spezieller Ermächtigung der Generalversammlung.

Anleihen dürfen ebenfalls nur mit jedesmaliger Genehmigung der Generalversammlung kontrahirt werden.

(Den meisten bestehenden Vereinen ist bei Gründung derselben von den Landschaften, oft auch von Privaten, in der Regel von den ehemaligen Grundherren, ein Kapital von 1000 bis 1500 Rubel gegen mässige Zinsen (5 bis 6 Prozent) auf längere Zeit, jedoch nicht über 10 Jahre, vorgeschossen worden, wobei sie sich das Recht der Ueberwachung des Vereins ausbedungen haben.)

Betreffs der zu ertheilenden Vorschüsse an die Vereinsmitglieder ist im Musterstatut dem Prinzip des rein persönlichen, nur durch Bürgschaft gesicherten Kredits vollkommen Rechnung getragen, die Sicherstellung durch Pfandobjekte ist ausgeschlossen. Jedes Mitglied kann,

ohne Bürgen vorstellen zu müssen, einen Vorschuss erhalten, dessen Höhe im Statut normirt sein muss, der jedoch den anderthalbfachen Betrag des eingeschossenen Geschäftsantheils nicht übersteigen darf. Um eine höhere Summe zu erhalten, die jedoch in keinem Falle den dreifachen Betrag übersteigen darf, bedarf es der Vorstellung von Bürgen aus der Zahl der Vereinsmitglieder. (Die Vorschüsse sind, je nach den einzelnen Statuten und den Beschlüssen der Generalversammlungen, mit 6 bis 12 Prozent jährlich zu verzinsen.)

Einen Reservefond zu bilden ist jeder Verein verpflichtet; dazu werden mindestens 5 Prozent des Reingewinns verwendet.

Die Verwaltungsorgane eines Vereins bestehen aus der Direktion (3 Mitglieder), dem Aufsichtsrath (nicht weniger wie 5 Mitglieder) und der Generalversammlung (in welcher auch die Verwaltungsmitglieder gewählt werden).

Bis zum Schlusse des Jahres 1882 waren im Finanzministerium 1288 Statuten für Vorschussvereine bestätigt worden und zwar 1868 — 1, 1869 — 2, 1870 — 13, 1871 — 45, 1872 — 101, 1873 — 180, 1874 — 146, 1875 — 136, 1876 — 202, 1877 — 156, 1878 — 57, 1879 — 45, 1880 — 81, 1881 — 65 und 1882 — 58 Vereinsstatuten. Von diesen 1288 Vereinen waren 128 nicht eröffnet worden, 105 hatten wieder liquidirt, von 74 ist die Eröffnung nicht bekannt, und nur der Rest von 981 Vereinen steht in Wirksamkeit.

Diese Vereine vertheilen sich auf 65 Gouvernements und 355 Kreise Russlands. Die meisten Vereine entfallen auf die nachbenannten Gouvernements Tobolsk 80, davon in Thätigkeit 57; Chersson 71 (in Thätigkeit 36); Twer 62 (in Thätigkeit 49); Nowgorod 56 (in Thätigkeit 49); Perm 55 (in Thätigkeit 48); St. Petersburg 53 (in Thätigkeit 44); Tschernigow 46 (in Thätigkeit 32); Kowno 43 (in Thätigkeit 37); Taurien 39 (sämmtlich in Thätigkeit); Tomsk 38 (in Thätigkeit 20); Pskow 37 (in Thätigkeit 36); Moskau 33 (in Thätigkeit 28); Tambow 31 (in Thätigkeit 25); Kurland 31 (in Thätigkeit 24); je 30 in Rjasan (in Thätigkeit 25), Ssaratow (in Thätigkeit 25) und Ssmolensk (in Thätigkeit 26) u. s. w. Die geringste Anzahl von Vorschussvereinen entfällt auf die Gouvernements und Gebiete Jakutsk, Stawropol, Terek und Jelissawetopol je 1, Kasan, Kuban, Minsk und Orenburg je 2, Warschau, Grodno und das Don'sche Kosaken-Gebiet je 3 u. s. w.

Die nachstehende Tabelle zeigt, wie verhältnissmässig rasch und nachhaltend sich der Geschäftsumfang der ins Leben gerufenen Vorschussvereine entwickelt hat.

Jahr	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder	Eignes Kapital der Vereine Rubel	Aufgenommenes Kapital der Vereine Rubel	Gewährte Vorschüsse Rubel	Allgemeiner Umsatz der Vereine Rubel
1867	1	138	455	2 100	2 426	10 021
1868	1	142	1 201	2 300	3 242	13 960
1869	2	204	4 187	2 902	6 369	25 050
1870	3	284	5 651	4 135	9 240	34 792
1871	24	4 875	33 958	71 367	96 712	392 018
1872	79	13 714	241 985	369 459	527 606	4 843 002
1873	231	33 461	735 617	1 095 032	1 540 940	9 027 735
1874	333	53 672	1 388 764	1 908 112	2 545 704	15 485 550
1875	419	83 540	2 169 086	2 433 779	3 922 691	23 204 222
1876	564	119 867	3 225 926	3 230 898	5 856 875	34 171 360
1877	657	132 008	3 879 336	4 242 710	6 901 658	42 212 834
1878	693	152 828	4 752 491	4 999 691	8 358 125	52 723 113
1879	713	165 580	5 508 434	5 711 395	9 577 123	57 449 327
1880	729	183 166	6 270 672	6 580 868	11 235 693	61 393 339
1881	735	194 103	6 829 039	7 203 432	12 429 625	65 245 577

Der im Jahre 1881 von den 735 Vorschussvereinen erzielte Gesammtumsatz von 65 245 577 Rubel vertheilte sich auf folgende Operationen:

Mitglieder zählten am 1. Januar 722 Vereine, welche ihren Rechenschaftsbericht dem Finanzministerium eingereicht hatten, 194 103.

Das in Antheilscheinen eingezahlte Einlagekapital von 680 Vereinen betrug am 1. Januar 1881 4 787 964 Rubel, am 1. Januar 1882 5 327 817 Rubel.

Das Reservekapital bestand (bei 614 Vereinen) am 1. Januar 1881 aus 408 062 Rubel, am 1. Januar 1882 (bei 677 Vereinen) aus 518 019 Rubel.

Andere den Vereinen gehörende Kapitalien beliefen sich am 1. Januar 1881 auf 89 547 Rubel, am 1. Januar 1882 auf 104 044 Rubel.

Spareinlagen befanden sich am 1. Januar 1881 bei 555 Vereinen 3 038 451 Rubel, am 1. Januar 1882 bei 587 Vereinen 3 421 053 Rubel.

Die Anleihen der Vereine beliefen sich an den gleichen Tagen auf 3 375 419 Rubel (587 Vereine) und auf 3 707 361 Rubel.

An Darlehen hatten 673 Vereine am 1. Januar 1881 10 899 077 Rubel gewährt und am 1. Januar 1882 722 Vereine 12 429 625 Rubel.

Der Reingewinn betrug für das Jahr 1881 bei 714 Vereinen 827 092 Rubel.

Wenn auch hieraus ersichtlich, dass eine immerhin grössere Anzahl

der vorhandenen Vorschussvereine ihre Rechenschaftsberichte dem Finanzministerium nicht zugestellt hatte, demnach die vorstehenden Angaben nicht als vollständig korrekt bezeichnet werden können, so bieten sie aber immerhin genügende Anhaltepunkte zur Beurtheilung des Wirkungskreises und des Geschäftsumfanges der russischen Vorschussvereine, die, wie aus den obigen Details erhellt, zugleich auch ländliche Sparkassen bilden.

Unter den Mitgliedern der Vereine dominiren in überwiegender Anzahl die Bauern, welche mindestens $^{9}/_{10}$ sämmtlicher Mitglieder ausmachen; auch haben die ebenfalls nicht aus Bauern gebildeten Verwaltungen der Vereine ihren Sitz grossentheils in den Dörfern, denen die Mitglieder angehören. Hierin unterscheiden sich demnach die russischen Vorschussvereine von den deutschen, die hauptsächlich im Interesse des bürgerlichen Elementes ihre Thätigkeit entfalten. Ein Uebelstand, der sich bei den russischen Vorschussvereinen fühlbar macht und deren Wirksamkeit beschränkt, besteht in der nicht pünktlichen Zurückzahlung der Vorschüsse, wodurch wiederholte Prolongationen erforderlich werden. Uebrigens soll dies derselbe Fall auch bei den deutschen Vorschussvereinen sein. Abgesehen hiervon werden die russischen Vereine statutenmässig verwaltet und entfalten eine segensreiche Wirksamkeit, die um so mehr anzukennen ist, als ohne dieselben eine Unzahl von Bauern unverschämten Wucherern in die Hände fallen und von diesen zu Grunde gerichtet werden würden.

Das Versicherungswesen.

a. Die Feuerversicherung.

In keinem Lande, ausser vielleicht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sind die Brandschäden so häufige und nehmen so grosse Dimensionen an, wie gerade in Russland. Die Gründe hierzu sind leicht aufgezählt: Die Feuergefährlichkeit der landesüblichen Holzbauten, die gedrängte Bauart vieler Städte, mindestens Stadttheile, und fast aller Dörfer und Flecken, die dem russischen Volke eigenthümliche Sorglosigkeit, namentlich das unvorsichtige Umgehen mit Feuer und Licht, der das Volk noch vielfach beherrschende Fatalismus, der in jedem hereinbrechenden Unglück eine Schickung Gottes erblickt, der man sich demüthig beugen müsse, das Nichtvorhandensein oder die schlechte Beschaffenheit der Feuerlöschgeräthe — obgleich es in dieser Beziehung in der jüngsten Zeit schon bedeutend besser geworden ist —, die mangelhafte Organisation des Feuerlöschdienstes selbst, die mit Ausnahme einiger Grossstädte, deren Feuerwehren allerdings als mustergültig bezeichnet werden können, noch Vieles, wenn nicht Alles zu wünschen

übrig lässt, endlich aber auch die nur zu häufig vorkommenden böswilligen Brandstiftungen, alle diese Umstände zusammen begünstigen den Ausbruch von Feuerschäden und deren rasche Verbreitung. Die Organisation der sogenannten „freiwilligen Feuerwehren“ zeigt in Russland nur erst schüchterne Anfänge, während diese nützliche Institution in den baltischen Provinzen bereits Boden gewonnen hat. Neuerdings regt sich aber auch in Russland das Streben nach deren Einführung und bildete die letztere sogar einen auf der Tagesordnung des Anfang Dezember 1883 in Petersburg tagenden Kongresses der „Gegenseitigen Städtischen Feuerversicherungs-Gesellschaften“ stehenden Verhandlungsgegenstand, ohne dass jedoch die betreffende Verhandlung zu einem greifbaren Resultat geführt hätte.

Während in früheren Jahren durch die in Russland ausgebrochenen Feuerschäden ein Verlust im Werthe von durchschnittlich jährlich 50 bis 60 Millionen Rubel verursacht wurde, vermehrten sich in den letzten Jahren, namentlich auch in Folge böswilliger Brandstiftungen, die in den baltischen Provinzen sogar den Charakter von Agrarverbrechen annahmen, diese Schäden so erheblich, dass sich die durch dieselben herbeigeführten Verluste auf nahe an 100 Millionen Rubel stellten, ja im Jahre 1882 diese Summe möglicherweise noch überstiegen, obgleich gerade in diesem Jahre weniger grosse Schäden, wie dies in früheren Jahren der Fall war, in Betracht kamen, als vielmehr eine grosse Anzahl von Schäden. Hieraus lässt sich ermessen, welch' beträchtlichen Verlusten der russische Volkswohlstand durch die herrschende Brandmisère ausgesetzt ist, andererseits aber auch der hohe Werth, den in Russland ein wohlorganisirtes Feuerversicherungswesen besitzt.

Zunächst muss konstatirt werden, dass dieses letztere in Russland weit später heimisch geworden ist, wie im Auslande, denn die erste auf Aktien gegründete Feuerversicherungs-Compagnie stammt aus dem Jahre 1827, und dieselbe ist auch heute noch die grösste und bedeutendste unter allen Gesellschaften. Ihr folgte im Jahre 1835 die Gründung der „Zweiten russischen Feuerversicherungs-Compagnie“, der dann im Laufe der Zeit, und nachdem es sich herausgestellt hatte, dass die beiden genannten ersten Compagnien ihren Aktionären bedeutende Dividenden abwarfen, noch eine ganze Reihe anderer Aktiengesellschaften zu gleichem Zwecke nachfolgten. Gegenwärtig zählt Russland 12 von Haus aus zum Zwecke der Feuerversicherung auf Aktien gegründete Compagnien, von denen 7 auf St. Petersburg, 3 auf Moskau und je 1 auf Warschau und Riga entfallen. Ausser diesen haben aber auch 2 Transportversicherungsgesellschaften, die „Nadeshda“ in St. Petersburg und die „Wolga“ in Nishni-Nowgorod, in neuerer Zeit die Branche der Feuer-

versicherung, wenn auch noch in beschränkter Ausdehnung, aufgenommen, während andererseits wiederum drei Feuerversicherungs-Compagnien ihre Thätigkeit andern Versicherungsbranchen (der Lebens- und Kapitalien-, sowie der Transportversicherung) zugewendet haben.

Bei den so vielfach in Russland vorkommenden Bränden ist es sehr erklärlich, dass der Andrang zu den Versicherungsgesellschaften ein sehr starker ist. Aus den der Reichskasse von den abgeschlossenen Versicherungen zufliessenden Abgaben (von 1000 Rubel Versicherungssumme 75 Kopeken) lässt sich der Werth der im Jahre 1882 in Russland gegen Feuersgefahr versicherten Objekte auf 3 Milliarden 600 Millionen Rubel berechnen, und würde sich diese Summe nach dem vorläufigen Reichsbudget für das Jahr 1883 auf 4 Milliarden 866 Millionen Rubel stellen. Von dieser Summe sind allerdings die auf die andern Versicherungsbranchen (Lebensversicherung) entfallenden Abgaben in Abzug zu bringen, doch sind dieselben zur Zeit noch so gering, dass sie die oben nachgewiesene Summe nur um ein Unbedeutendes reduziren.

Einen Massstab für die Thätigkeit der auf Aktien gegründeten 12 russischen Feuerversicherungs-Compagnien liefert deren Prämieneinnahme, die sich im Jahre 1882, ohne Berücksichtigung der für laufende Schäden zurückgelegten Prämienreserve auf 31 826 181 Rubel stellte. Bei einer derartigen Geschäftsausdehnung befindet sich keine der bestehenden Gesellschaften in der Lage, die übernommenen Risikos allein zu tragen, und es ergibt sich in Folge davon das eigenthümliche Verhältniss, dass es die ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaften sind, welche das Hauptrisiko zu tragen haben; denn von der oben genannten Prämien-Einnahme hatten die russischen Compagnien nur 10782117 Rubel als Prämie für eigene Risikos behalten, während sie 21044064 Rubel, also nicht weniger wie 196 Prozent, an andere, grossentheils ausländische Gesellschaften, nach Abzug einer Commision von 15 bis 20 Prozent, behufs der Rückversicherung abgaben. Also nicht in den russischen, sondern in den ausländischen Gesellschaften liegt hiernach der Schwerpunkt des gesammten russischen Feuerversicherungswesens und damit ist der Beweis genügend geliefert, dass dieses letztere dem herrschenden Bedürfniss noch in keiner Weise entspricht.

Ich will nun die Nothwendigkeit der Rückversicherung, namentlich Angesichts der konstatirten Thatsachen, in keiner Weise bestreiten, würde es sogar als höchst unzulässig erachten, wenn irgend eine Gesellschaft, welcher die Möglichkeit der Rückversicherung geboten ist, die Tollkühnheit soweit treiben sollte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle bei ihr gemachten Versicherungen für sich zu behalten, allein die im russischen Feuerversicherungswesen eingerissene Praxis

überschreitet doch die Grenze des Erlaubten, wenigstens des Hergebrachten, und ist das Sympthom eines anormalen, demnach krankhaften Zustandes, der über kurz oder lang zu einem ernsthaften Ausbruch kommen und dann zu den unliebsamsten Katastrophen führen kann. Letztere sind, wenn auch in einem noch zu ertragenden Grade, nicht ausgeblieben, und wenn ich auch keineswegs so schwarz, wie dies viele Andere in dieser Beziehung thun, in die Zukunft blicke, so kann ich doch nicht verhehlen, dass die Existenz einzelner Gesellschaften, die schon seit mehreren Jahren ungünstig arbeiteten, nur dadurch gesichert werden kann, wenn, wie es allerdings jetzt den Anschein gewinnt, das Feuerversicherungsgeschäft wieder in die alten normalen Bahnen einlenkt.

Weiter unten werde ich in die Details der Operationen der einzelnen russischen Gesellschaften, soweit dies zur Beurtheilung der Verhältnisse erforderlich ist, eingehen. Ehe ich dies thue, muss ich mich aber im Allgemeinen noch näher über den eben berührten Punkt aussprechen, und zwar nicht bloss im Interesse der Versichernden in Russland und der russischen Feuerversicherungs-Compagnien selbst, sondern auch, um das Verhältniss der ausländischen Gesellschaften zum russischen Feuerversicherungsgeschäft klar zu legen. Dieses Verhältniss hat sich leider derart gestaltet, dass dasselbe vor einem Wendepunkt angelangt zu sein scheint. Bei den fortwährenden Verlusten, welche die ausländischen Gesellschaften durch das russische Feuerversicherungsgeschäft seit Jahren erlitten, kann man es denselben kaum verdenken, dass sie die Lust zu dem letzteren verloren haben, und dass schon eine grössere Anzahl dieser Gesellschaften ihre Verbindung mit den russischen Compagnien gelöst hat. Wenn auch jede Versicherungsgesellschaft darauf gefasst sein muss, zeitweise mit Verlust zu arbeiten, so handelt es sich doch nach den bisherigen Erfahrungen hierbei nicht um vorübergehende, sondern um mehrere Jahre hinter einander eingetretene Verluste. Das Misstrauen, welches ohnedem im Auslande in vielfacher Beziehung gegen Russland herrscht, muss nothwendig wachsen, wenn, wenigstens dem Anscheine nach, eine ganze Gesellschaftsgruppe sich das Ausland dienstbar gemacht hat, um demselben wiederholte Verluste aufzubürden. Man kann zwar mit Recht einwenden, dass auch Zeiten eintreten werden und müssen, wo sich diese Verluste in Gewinn umwandeln, nach den bisherigen Erfahrungen sind aber solche Zeiten leider noch nicht eingetreten und jeder Geschäftsmann rechnet eben, ohne sich sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, mit faktischen Thatsachen. Diese letzteren weisen aber nur Verluste und keinen Gewinn auf. Namentlich im Laufe des eben vergangenen Herbstes hat der Umstand, dass eine ganze Reihe französischer Gesellschaften, und darunter sehr namhafte,

ihre Beziehungen zu den russischen Compagnien löste und sich vom russischen Geschäft zurückzog, nachdem sie nach kurzer Arbeit hierselbst umfangreiche Schäden erlitten hatte, viel böses Blut gemacht Faktisch ist aber, dass sich auch die russischen Compagnien nicht mehr in der Lage befanden, mit den französischen zu arbeiten, nachdem diese nicht gewillt waren die Schäden, die sie betroffen, zu zahlen und in Folge davon die ersteren zwangen, Schutz bei den französischen Gerichten zu suchen. Bis zur Stunde (Dezember 1883) sind diese Schäden noch unregulirt geblieben. — Die übrigen ausländischen Gesellschaften, namentlich die englischen, österreichischen, einige deutsche und schwedische, haben zur Zeit das russische Rückversicherungsgeschäft noch nicht aufgegeben und steht wohl zu erwarten, dass sie dies auch für die Zukunft nicht thun werden, nachdem ihnen die russischen Compagnien durch ansehnliche Erhöhung der Versicherungsprämie und durch Herabsetzung der ihnen zu zahlenden Commision belangreiche Konzessionen gemacht haben. Da sich nun auch gleichzeitig die Feuerschäden vermindert haben und Aussicht vorhanden, dass letzteres nicht nur vorübergehend der Fall ist, so lässt sich wohl annehmen, dass auch für die ausländischen Gesellschaften die Zeit vorüber sei, in welcher ihnen durch das russische Geschäft nur Verluste erwuchsen, obgleich sich in dieser Beziehung selbstverständlich keine volle Garantie bieten lässt. So viel steht aber fest, dass die ausländischen Compagnien im Jahre 1883 mit Gewinn, mindestens nicht mit Verlust, in Russland gearbeitet haben.

Die Schäden, welche die ausländischen Compagnien im russischen Geschäft, namentlich im Jahre 1882, erlitten haben, sind allerdings sehr beträchtlich und wohl darnach angethan, ihnen die Lust zur Aufrechthaltung ihrer früheren Beziehungen zu benehmen. Ich bin in der Lage dieselben nach den Geschäftsberichten der russischen Compagnien wie folgt nachzuweisen.

Ich habe bereits erwähnt, dass im Jahre 1882 die ausländischen Gesellschaften für an sie reassekurirte Risikos eine Prämie von 21044064 Rubel vereinnahmten. Dafür zahlten sie ihren russischen Agenten durchschnittlich 5 Prozent (früher sogar 10 und mehr Prozent) und den russischen Gesellschaften für Agentenspesen, Pläne, Taxationen etc. eine Commision von durchschnittlich 17 $^1/_2$ Prozent, in Summa also 22 $^1/_2$ Procent = 4734914 Rubel, so dass ihnen als reine Prämie 16309150 Rubel verblieben. Dieser Summe stellen sich die Brandschäden gegenüber, von welchen die ausländischen Compagnien bei ihrem russischen Geschäft betroffen wurden. Da aber nicht alle russischen Feuerversicherungs-Compagnien in ihren Jahresausweisen die Gesammtschäden, von denen sie betroffen worden sind, aufgeführt haben (sondern

nur die von ihnen selbst zu tragenden), so musste ich die Schäden der ausländischen Compagnien nach denen berechnen, welche die russischen erlitten haben. In Wirklichkeit müssen sich aber die Schäden der ersteren noch weit höher gestellt haben, wie auf die sofort nachzuweisende proportionelle Summe, weil die russischen Compagnien ihre besten Risikos selbstverständlich für sich behalten und den ausländischen mehr oder weniger nur zweifelhafte oder solche Risikos abgeben, welche sie wegen der Grösse des Versicherungs-Objektes (grosse Fabriken u. s. w.) nicht für sich allein behalten können. Derartige Reassekuranzen erfolgen selbstverständlich in einem um so stärkeren Verhältniss, je schlechter die Risikos sind. Die russischen Compagnien müssen zwar, so viel mir bekannt, nach den mit den Ausländern abgeschlossenen Verträgen, mindestens den gleichen Theil der Risikos für eigene Rechnung behalten, den sie den einzelnen ausländischen Gesellschaften überweisen; in solchen Fällen wird aber das Risiko unter einer möglichst grossen Anzahl von Gesellschaften vertheilt, so dass für die russischen immer nur ein sehr kleiner Theil eines unsicheren Risikos zu übernehmen bleibt. Bei einer solchen Sachlage, die aber nicht nur in Russland, sondern bei allen Rückversicherungsgeschäften vorkommt, ist es selbstverständlich, dass die Schäden, welche in Wirklichkeit die ausländischen Compagnien treffen müssen, weit grössere sind, wie diejenigen, welche die russischen zu zahlen haben. Dennoch nehme ich nachstehend das ganz gleiche Verhältniss an.

Die russischen Compagnien haben bei einer Prämieneinnahme von 10782117 Rubel Schäden erlitten im Betrage von 9894000 Rubel. Hiernach berechnen sich proportionell die Schäden der ausländischen Gesellschaften an russischen Risikos auf 19495000 Rubel. Die reine Einnahme derselben stellte sich, wie nachgewiesen, auf 16309000 Rubel, so dass sich für sie ein effektiver Schaden von mindestens 3186000 Rubel ergibt. Bei solchen Verlusten, die sich leider schon seit einer Reihe von Jahren, wenn auch nicht in gleich starkem Verhältniss, wiederholen, kann man es den ausländischen Gesellschaften kaum verdenken, wenn sie die Lust verloren haben, mit den russischen Kompagnien weiter zu arbeiten. Die Agenten, welche sie hier in Petersburg haben, und welche das Rückversicherungsgeschäft, allerdings mit sehr grossem Nutzen für ihre Person, en gros, ja geradezu, wenn ich mich so ausdrücken darf, fabrikmässig betreiben, sind selbst beim besten Willen nicht im Stande, die Interessen der ausländischen Gesellschaften, wie erforderlich, zu wahren, da sie sich in einem vollkommen abhängigen Verhältniss von den russischen Gesellschaften befinden, und von diesen die Rückversicherungen annehmen müssen, welche die letzteren ihnen

zuweisen. Thun sie dies nicht — und in vielen Fällen können sie sich wegen des bestehenden obligatorischen Vertrages gar nicht von ihnen lossagen — so bleiben sie ganz ohne Rückversicherungen und verlieren in diesem Falle ihr schönes Einkommen, das sich bei einzelnen Agenten jährlich auf netto 100000 bis 150000 Rubel stellt. Freilich gehen von diesem Einkommen grosse Summen ab, denn abgesehen von den bedeutenden, allerdings schon in Abzug gebrachten Regiekosten — einzelne Agenten zahlen ihren Disponenten Gagen von jährlich 10000 bis 18000 Rubel und ausserdem Gewinnantheil —, müssen auch die nicht minder bedeutenden Tantièmen berücksichtigt werden, welche, wie behauptet wird, die Agenten für Zuweisung von Rückversicherungen einzelnen Persönlichkeiten hiesiger Gesellschaften und, für Uebernahme derselben, ausländischen Disponenten zu zahlen haben. Die ausländischen Aktionäre sind es eben, die, wenn Schaden zu tragen ist, dies thun müssen.

Derartige Verhältnisse sind auf die Dauer wohl kaum aufrecht zu erhalten, wenn das solide Geschäft nicht ernstlich darunter leiden soll. Die Rückversicherung russischer Risikos im Auslande ist für die russischen Compagnien unter den gegenwärtigen Verhältnissen geradezu zu einer Existenzfrage geworden, und würde sicherlich auch den ausländischen Gesellschaften zum Nutzen gereichen, sobald sich ein Ausweg finden lässt, der es gestattet, das Interesse beider Parteien sicher zu stellen. Heute suchen zwar die russischen Gesellschaften die ausländischen, und zwar nicht ohne Erfolg, durch Konzessionen zur Beibehaltung des russischen Geschäftes zu bewegen, wer steht aber dafür, dass nicht eine Schadenperiode und mit ihr die gegenwärtige Kalamität von Neuem eintritt? Ich will an dieser Stelle gleich erwähnen, dass sämmtliche russische Gesellschaften in dieser Beziehung solidarisch handeln, dass sie überhaupt einen Verband unter sich geschlossen haben, der ihre Beziehungen zu den Versicherten regelt und jede Konkurrenz unter einander beseitigt.

Was nun die bereits erfolgte ansehnliche Erhöhung der Versicherungsprämie anbelangt, so muss man dieselbe unter den Verhältnissen, wie solche während der letzten Jahre zu Tage getreten sind, vollständig gerechtfertigt finden, wenn auch die stattgehabte Erhöhung andererseits dazu beitragen dürfte, das weniger bemittelte Publikum in die Arme der gegenseitigen Versicherungsgesellschaften zu treiben. Die grossen Fabriken, welche die höchsten Prämien zahlen, werden zwar immer den Aktiengesellschaften verbleiben, bilden aber sehr gefährliche Risikos, besonders in der gegenwärtigen Zeit einer unverkennbaren industriellen Stagnation. Aber auch in dem Falle, dass sich das Versicherungsgeschäft reduziren sollte, werden die russischen Ge-

sellschaften, obgleich sie in neuerer Zeit unter sich ebenfalls Rückversicherungen abschliessen, was früher nur höchst selten der Fall war, nicht umhin können, sich auch durch Rückversicherung bei ausländischen Gesellschaften gegen allzu grosse Verluste zu schützen. Hätten die ersteren beispielsweise im Jahre 1882 der Rückversicherungen entbehrt, so würden die meisten Gesellschaften nicht nur ihr ganzes Reservekapital, sondern auch einen nicht unerheblichen Theil ihres Stammkapitals verloren haben. Es ist sonach mit Bestimmtheit anzunehmen, dass die russischen Compagnien sehr zufrieden damit sein werden, wenn die ausländischen nach wie vor mit ihnen arbeiten. Dies wird aber mit Vortheil für die letzteren nur geschehen können, wenn sie sich auch in der Lage befinden, neben Reassekuranzen zweifelhaften Werthes der russischen Compagnien auch bessere direkte Versicherungen abzuschliessen. Zu diesem Zwecke müssten die grösseren und renommirteren Compagnien des Auslandes Filialen in Petersburg oder Moskau errichten, welche sie unter Verwaltung ganz selbständiger, energischer und von den russischen Gesellschaften unabhängiger Fachmänner zu stellen hätten, die genügende Garantien bieten, dass sie nur das Interesse ihrer Gesellschaften im Auge behalten. Für eine grössere Gesellschaft wird es auch keine Schwierigkeiten haben, das behufs ihrer Etablirung erforderliche Depositum im Betrage von einer halben Million Rubel in der Reichsbank niederzulegen. Russische Fonds sind billig zu kaufen und tragen gute Zinsen, höhere Zinsen wie die ausländischen. Wäre schon jetzt der Fall eingetreten, dass sich sämmtliche ausländische Gesellschaften vom russischen Geschäft zurückgezogen hätten — ein Fall, der bei den nachhaltigen Verlusten, der sie betroffen, immerhin denkbar wäre, ja der sogar eintreten dürfte, wenn diese Verluste, was jedoch nicht zu erwarten, in gleicher Weise fortdauern sollten —, so dürfte die russische Regierung im Interesse der russischen Gesellschaften voraussichtlich mit weniger Strenge das angeordnete Depositum fordern. Uebrigens hat ja das letztere nur den Zweck der Garantirung einer geordneten Geschäftsführung, die ja bei grösseren und bereits bewährten Versicherungsgesellschaften ohnedem ausser Zweifel steht. Daran, dass diese letzteren unter diesen veränderten Verhältnissen in Russland ganz gute Geschäfte machen würden, ist wohl nicht zu zweifeln, selbst dann, wenn die neuerdings eingeführten hohen Versicherungsprämien nicht von Bestand sein sollten.

Auch ist nicht in Abrede zu stellen, dass sogar mehr oder weniger gesicherte Aussicht vorhanden ist, dass das Feuerversicherungsgeschäft in Russland wieder in eine mehr normale Lage zurückkommen werde. Die allenthalben zu Tage tretenden Bestrebungen nach Verbesserung des Feuerlöschwesens werden nicht ohne Erfolg bleiben und zu einer

Verminderung der Brände führen. Sobald die ausländischen Compagnien auch direkte Versicherungen abschliessen, und zu diesem Zweck ist das erwähnte Depositum nothwendig — denn für Rückversicherungen übernehmen ja die russischen Compagnien das Delcredere für die ausländischen — so bietet sich bei solider und thätiger Geschäftsführung immer ein Feld gewinnbringender Thätigkeit. Nur erscheint es räthlich, dass sie in diesem Falle unter sich ebenfalls einen Verband zur gegenseitigen Rückversicherung der von ihnen direkt übernommenen Risikos abschliessen, ohne deshalb ihr Rückversicherungsgeschäft bei den russischen Gesellschaften zu gefährden, letzteres im Gegentheil dadurch sicher zu stellen hätten, dass sie gemeinsam eine dieses Verhältniss regelnde Konvention mit den letzteren vereinbaren.

So gerechtfertigt dieser Vorschlag in vieler Beziehung auch ist, so erscheint es doch fraglich, ob den ausländischen Gesellschaften die Unterhaltung einer selbständigen Verwaltung in Russland nicht zu theuer zu stehen kommen würde, da schwerlich anzunehmen ist, dass sie die Unkosten einer solchen mit den 5 Prozent, welche sie heute ihren Agenten zahlen und mit der Kommission von 15 bis 20 Prozent, die besten Falles bei den direkten Versicherungen erspart würde, zu bestreiten vermöchten. Ich bezweifle das letztere, und eben deshalb möchte ich den weiteren Vorschlag machen, dass die ausländischen Gesellschaften, je nach den Ländern, denen sie angehören, Consortien bilden, die sich — anstatt eine jede für sich — zur gemeinsamen Etablirung einer Filiale in Petersburg vereinigten, der die Aufgabe zufällt, direkte Versicherungen sowie auch Rückversicherungen zu übernehmen, die sie dann ganz gleichmässig unter einander vertheilen. Diese einzelnen Filialen müssten dann — wenn mehrere solcher vorhanden sind — unter sich wieder, wie oben angedeutet, einen Verband bilden, der ihre Beziehungen zu den russischen Gesellschaften regelt. Auf diese Weise würden die einzelnen Gesellschaften bedeutend an Unkosten sparen, ohne deshalb ihren Geschäftsumfang einzuschränken oder ihren Erfolg zu schmälern, und es würde dann, unter gleichzeitiger Vereinfachung des Geschäftes, eine die Interessen aller Betheiligten wahrende Basis geschaffen sein.

Der Hauptfehler, den die ausländischen Gesellschaften bei ihren Rückversicherungen bisher gemacht haben und vor welchem sie sich in Zukunft streng zu hüten haben — ein Fehler, der grossentheils auf Rechnung der Agenten fällt — besteht darin, dass sie im Vergleich zu den übernommenen Gesammt-Risikos sich mit zu grossen Einzel-Risikos belastet hatten. Sie liessen den Hauptgrundsatz des Versicherungswesens — Vertheilung der Risikos — ausser Acht und daher kam es, dass oft ein einziger grosser Schaden hinreichte, um den Gewinn

aus den übrigen Geschäften zu absorbiren, und dadurch schliesslich die Wagschale auf Seiten des Verlustes sinken zu lassen. Dieser Vorwurf trifft hauptsächlich die französischen Gesellschaften, welche beim russischen Geschäft verhältnissmässig die grössten Verluste erlitten haben. Den hiesigen Agenten ist es natürlich vortheilhafter, ein grosses Risiko zu übernehmen, da ein solches ihnen auch grosse Prozente abwirft. Aus diesem Grunde halte ich auch selbständige Filialen für viel vortheilhafter für die Gesellschaften, wie deren Vertretung durch blosse Agenten. Uebrigens fangen die ausländischen, namentlich die in Russland arbeitenden englischen und österreichischen Gesellschaften schon an, den Grundsatz des „vertheilten Risikos“ mehr zu berücksichtigen und übernehmen jetzt weit seltener wie früher grosse Risikos. Die Uebernahme von Versicherungen von Holzhöfen und -Lagern, von Sägefabriken und dergleichen weisen die meisten ausländischen Compagnien mit Recht gänzlich ab.

Was die Rückversicherung der ihnen zur Versicherung übertragenen Objecte anbelangt, so verfolgen neuerdings die russischen Compagnien zwar kein vollständig übereinstimmendes, doch jedenfalls rationelleres System wie früher, indem sie von den übernommenen, bei ihnen zur Rückversicherung gelangenden Risiken für sich einen bestimmten Prozentsatz behalten, den Rest aber gleichmässig unter die mit ihnen arbeitenden ausländischen Compagnien vertheilen, was nur im Interesse der letzteren liegen kann. Uebrigens hat die Erfahrung gelehrt, dass die Feuergefährlichkeit der Versicherungsobjekte vielfach überschätzt wird. Es gibt ganze Reihen solcher angeblich feuergefährlichen Risiken, die nicht einen einzigen Schaden gebracht haben, während sogenannte „gute“ Risiken niederbrannten und dadurch ein ungleich grösserer Schaden verursacht wurde.

Man ist im Auslande sehr geneigt, die vielfachen in den letzten Jahren vorgekommenen Brandschäden mit den politischen Verhältnissen in Verbindung zu bringen und sie als Brandstiftungen seitens der Nihilisten hinzustellen. Es ist aber kein einziger Fall vorgekommen, wo sich dies, trotz eingehender Untersuchungen, faktisch nachweisen liess. Weit eher sind diese Brände mit der gedrückten Lage von Handel und Industrie in Verbindung zu bringen, da in Folge dieser die Versichernden ihren Fabriken, Magazinen etc. weniger Aufmerksamkeit wie früher zuwenden, sie vernachlässigen, weniger streng bewachen etc. Nur seit einigen Jahren haben die russischen Compagnien schlechte oder wenigstens minder gute Geschäfte gemacht, jedenfalls aber noch immer weit bessere wie die in Russland vertretenen ausländischen. Deshalb ist auch das Vertrauen des Publi-

kums zu den Aktien dieser Gesellschaften, die sich allerdings meist in festen Händen befinden, nicht gewichen. An der Petersburger Börse notiren diese Aktien noch heute, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, um 25 bis 125 Prozent höher wie ihr Nominalwerth, und nur eine einzige Gesellschaft, die „Commerz-Gesellschaft", deren Aktien 38 Prozent unter den Nominalwerth stehen, macht hiervon eine Ausnahme.

Unter den Gesellschaften der ersten Kategorie befinden sich solche, wie zum Beispiel die „Zweite russische Compagnie von 1835" und die „Russische Compagnie", die, wie sich aus der nachfolgenden Spezifikation ergibt, im letztvergangenen Betriebsjahr schwerwiegende Verluste erlitten haben. Dass sich ungeachtet dieser letzteren der Kurs ihrer Aktien noch auf der angegebenen Höhe erhalten kann, zeigt nur von dem Vertrauen, welches das Publikum in diese Institute setzt.

Und um gerecht su sein, muss auch hervorgehoben werden, dass die Verwaltungen der meisten Versicherungs-Compagnien bestrebt sind, das Interesse ihrer Aktionäre nach allen Richtungen hin zu wahren.

Leider beziehen sich die letzten vorliegenden Abrechnungen der russischen Feuerversicherungs-Compagnien nur auf das für sie so ausserordentlich ungünstige Jahr 1882. Ich extrahire diese Abschlüsse, die ja der grossen Betheiligung des Auslandes am russischen Versicherungsgeschäft wegen von allgemeinerem Interesse sind, wie folgt:

Name der Compagnien		Eingezahlter Gründungsfond Mill.Rbl.	Reserve-Capital am 1. Jan. 1883 Rubel	Prämien-Reserve pro 1882 Rubel	Prämien-Reserve pro 1883 Rubel
1. Erste russische Comp. v. 1827	in St. Petersburg.	4,0	793 877[1])	1 308 675	1 246 933
2. Zweite „ „ „ 1835		1,5	—[2])	429 408	445 762
3. St. Petersburger Gesellschaft zur Versicher. gegen Feuer u. von Lebensrenten u. Kapitalien		2,4[3])	100 000[4])	283 960	286 122
4. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Salamander		2,0	287 002	472 335	445 403

[1]) Exclusive einer Fondsreserve (am 1. Januar 1883) im Bestande von 246 123 Rubel.

[2]) Am 1. Januar 1882 bestand das Reservekapital noch aus 119 938 Rubel; dasselbe musste aber seinem ganzen Betrage nach zur Deckung des 1882er Verlustes benutzt werden.

[3]) Für Feuer- und Lebensversicherung.

[4]) Exclusive einem Extra-Reservekapital im Bestande (1. Januar 1883) von 246 123 Rubel.

Name der Compagnien		Eingezahlter Gründungsfond Mill.Rbl.	Reserve-Capital am 1. Jan. 1883 Rubel	Prämien-Reserve pro 1882 Rubel	Prämien-Reserve pro 1883 Rubel
5. Russische Feuer-Vers.-Ges.	St. Petersb.	0,5	33 296[1])	424 615	425 230
6. Commerz-Feuer-Vers.-Gesell.	St. Petersb.	0,5	—	71 963	156 678
7. Vers.-Gesellsch. Rossija[2]) ..	St. Petersb.	4,0	—[2])	—[2])	143 779
8. Moskauer Feuer-Vers.-Ges...	Moskau	2,0	623 479	355 920	350 250
9. Versich.-Gesellsch. Jakor[3])..	Moskau	2,5	—	424 327	251 427[4])
10. Nordische Versich.-Ges.[5])..	Moskau	1,2	47 035	371 000	389 000
11. Baltische Vers.-Ges. in Riga		0,5	—	26 089	31 592
12. Warschauer Feuer-Vers.-Gesellsch. in Warschau.....		1,0	115 557	258 609	271 058

Die Operationen der russischen Compagnien unter Berücksichtigung der mit den ausländischen gemachten Rückversicherungsgeschäfte sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

Gesellschaften	Eingenommene Prämien	Davon bei ausl. Gesellschaften reassekurirt	Davon von den russisch. Compagnien behalten	Erlittene Feuerschäden im Ganzen	Erlittene Feuerschäden durch die ausländischen Gesellschaften	Erlittene Feuerschäden durch die russischen Gesellschaften
	Tausende Rubel					
1. Russische von 1827	6260	3556	2704	6569	4051	2518
2. „ „ 1835	2937	1890	1047	3149[6])	2059	1090[6])
St. Petersburger .	1799	1083	715	ca. 1804[7])	ca. 1087[7])	717
Salamander	2217	1306	911	1880	1097	783
Russische	3941	2891	1050	„ 2862[7])	„ 2100	762
Commerz	1230	767	463	„ 1291[7])	„ 805[7])	486
Rossija	2121[8])	1547	574	„ 2059[7])	„ 1501[7])	558
Moskauer	3857	3037	820	„ 2996[7])	„ 2359[7])	637
Jakor	2693	1590	1103	3143	1855	1288
Nordische.........	2407	1722	685	„ 1852[7])	„ 1325	527
Baltische	317	234	83	„ 430[7])	„ 317[7])	113
Warschauer	2054	1426	628	„ 1354[7])	„ 939[7])	415
Zusammen	31 833	21 049	10 783	29 387	19 495	9894

[1]) Bestand am 1. Jan. 1882: 129 820 R., daher für Verluste abgeschrieben 96 524 R.
[2]) Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft, 1881 in Thätigkeit getreten.
[3]) Feuer-, Fluss- und Landtransport-Kapitalien- und Renten-Versicherung.
[4]) Hätte rechtmässig 441 200 Rubel im Verhältniss zur erhaltenen Prämie (40 Prozent) 704 000 Rubel betragen müssen.
[5]) Feuer-, See-, Fluss- und Landtransport-Versicherung.
[6]) Inclusive 339 760 Rubel, welche die Gesellschaft für ausländische Schäden zu zahlen hatte.
[7]) a proportion der seitens der Russischen Gesellschaft erlittenen Feuerschäden.
[8]) Für das Eröffnungsjahr 1881 und für 1882.

Trotz des ungünstigen Jahres hatten inclusive der Zinsen ihres theilweise sehr bedeutenden Grundkapitals einen Gewinn zu registriren: Die „Erste russische Compagnie“ 150795 Rubel, die „St. Petersburger“ (inclusive Lebensversicherung) 227639 Rubel, „Salamander“ 184000 Rubel, die „Moskauer“ 170000 Rubel, die „Nordische“ (inclusive See- und Transportversicherung) 111866 Rubel und die „Warschauer“ 116283 Rubel. Einen positiven Verlust hatten dagegen bei ihren Operationen erlitten die „Zweite russische Compagnie“ 199651 Rubel, zu deren Deckung das ganze Reservekapital verwendet wurde, die „Russische“ 96524 Rubel, die „Commerz-Gesellschaft“ 76670 Rubel, die „Rossija“ 96491 Rubel und die „Baltische“ 19055 Rubel; Gewinn und Verlust hatten sich anscheinend nach der Bilanz ausgeglichen bei der Gesellschaft „Jakor“, indem der erzielte Ueberschuss im Betrage von 441200 Rubel sich mit der zurückgelegten Prämien- und Schadenreserve ausgleicht, wobei jedoch zu bemerken, dass die erstere nach dem bei den russischen Gesellschaften bestehenden Usus um 189779 Rubel zu niedrig bemessen worden ist.

Der erhebliche Gewinn der Petersburger Gesellschaft resultirt zum nicht unbedeutenden Theil aus der Lebensversicherungsbranche (siehe diese), und aus den Zinsen der bedeutenden sich in ihren Händen befindenden, namentlich für die letztere zurückgelegten Reservekapitalien. Die „Erste russische Compagnie“ musste, um ihren Aktionären eine Dividende zahlen zu können, ihrem zu ähnlichen Zwecken abgelegten Fondsconto den Betrag von 169304 Rubel, die Petersburger Gesellschaft zu gleichem Behufe ihrer Extra-Reserve 12360 Rubel entnehmen.

Im laufenden Jahre (1883) sollen, Dank den geringeren Feuerschäden und der höheren Versicherungsprämie, alle russischen Feuerversicherungen weit günstiger arbeiten, so dass auch die ausländischen Gesellschaften bei ihrem russischen Geschäfte einen Gewinn erzielen werden. (Die „Erste Russische Kompagnie“ soll beispielsweise einen Gewinn von 1 ½ Millionen Rubel erzielt haben.) Doch ist man der Ansicht, dass, wie bereits angedeutet, in Folge der so ansehnlich erhöhten Versicherungsprämie viele der Versichernden ihre Häuser und Mobilen, dort, wo sich dies thun lässt, bei den „Gegenseitigen Städtischen Feuerversicherungs-Gesellschaften“ versichern werden, da bei diesen die Versicherungsprämie eine weit billigere ist.

Wenn auch das Bild, welches ich von dem Geschäftsbetriebe der russischen Feuerversicherungsgesellschaften entwerfen musste, kein sehr erfreuliches ist, so steht doch mit Sicherheit zu erwarten, dass sie bei ihrer meist soliden Fundirung und bei der anerkannten Tüchtigkeit der Geschäftsleitungen die durch die Zeitverhältnisse hervorgerufene Krisis

glücklich überstehen werden. Die Betheiligung des Auslandes am russischen Feuerversicherungsgeschäft, mag dieselbe nun in der einen oder anderen Weise erfolgen, wird aber immer eine conditio sine qua non des Fortbestehens einer nicht geringen Anzahl von russischen Aktienversicherungs-Gesellschaften bleiben und ist daher ein beide Theile befriedigendes Arrangement von grosser Wichtigkeit.

Die „Städtischen gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften". Dieselben scheinen in Russland eine Zukunft zu haben, sobald es gelingt, die ihnen noch recht vielfach anhaftenden Mängel zu beseitigen. Wie der von den Vertretern dieser Gesellschaften vom 28. November bis 5. Dezember 1883 in Petersburg abgehaltene Kongress beweist, ist man sich dieser Mängel vollständig bewusst und bestrebt, denselben nach Möglichkeit abzuhelfen.

Da sich der Wirkungskreis dieser „Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften" meist nur auf einzelne Städte und kleine Gebiete erstreckt, so liegt die Gefahr nahe, dass sie bei eintretenden grossen Feuerschäden, die, wie die Erfahrung leider lehrt, in Russland recht oft ganze Städte in Asche legen, nicht im Stande sind, ihren Verbindlichkeiten den Versicherten gegenüber nachzukommen. Dieser Fall ist zwar, so viel mir bekannt, glücklicherweise noch nicht eingetreten, die Möglichkeit hierzu ist aber keineswegs zu bestreiten.

In Russland bestanden 1882 im Ganzen 48 „Gegenseitige Städtische Versicherungs-Gesellschaften". Von diesen haben 39 beim Ministerium des Innern ihre Geschäftsberichte vorgestellt, aus denen hervorgeht, dass das Gründungs- und Reservekapital dieser Gesellschaften 4 474 641 Rubel erreichte, so dass durchschnittlich auf eine Gesellschaft nur circa 114000 Rubel entfallen würden. Diese 39 Gesellschaften hatten bei einem versicherten Kapital von 319 150000 Rubel an Prämieneinnahmen 715637 Rubel (durchschnittlich à 18350 Rubel) erzielt und davon 654351 Rubel für Schadenregulirungen verausgabt, so dass für die Regie- und Verwaltungskosten im Ganzen nur 61286 Rubel oder pro Gesellschaft durchschnittlich nur 1571 Rubel übrig blieben. Schon hieraus geht hervor, dass von diesen Gesellschaften eine grössere Anzahl ihr Geschäftsjahr mit einem Verlust abschliessen musste, um dessen Betrag sie gezwungen sind, die Prämien für das nächste Jahr zu erhöhen.

Dass sich mit der Zeit die Institution der „Gegenseitigen Feuer-Versicherung" in Russland noch mehr entwickeln und ausbilden werde, unterliegt wohl keinem Zweifel und ist dies im Interesse des Landes auch nur zu wünschen. Nach gleichen Prinzipien wie die städtischen gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften werden die bei den meisten Gouvernements-Landämtern errichteten landschaftlichen Versiche-

rungen gehandhabt. Sie erstrecken sich meist über das Gebiet eines Gouvernements, ja in einzelnen der letzteren ist sogar die obligatorische Versicherung eingeführt. Nähere Angaben über die Zahl derartiger Versicherungen und über die Ausdehnung ihrer geschäftlichen Operationen vermag ich für jetzt nicht zu liefern, doch ist nicht zu bestreiten, dass diese Versicherungen bei einer sachgemässen Verwaltung von grosser Wichtigkeit sind und wäre es auch nur aus dem Grunde, weil es im Interesse und zugleich auch in der Machtsphäre der Landämter liegt, durch geeignete Massregeln auf eine bessere Organisation des Feuerlöschwesens, gleichzeitig aber auch auf eine weniger feuergefährliche Anlage der Dorfschaften etc. hinzuarbeiten. Es ist in letzter Beziehung schon Manches geschehen, doch immer noch zu wenig.

Wenn ich mich bei Besprechung des Feuer-Versicherungswesens länger aufgehalten habe, so geschah dies deshalb, weil dasselbe für Russland von der aller eminentesten Bedeutung, und weil auch das Ausland an demselben in hervorragender Weise interessirt ist. Selbst ein reicheres Land wie Russland würde jährliche Feuerschäden im Betrage von 70 bis 100 Millionen Rubel auf die Dauer nicht ertragen können, ohne dass hierunter der Nationalwohlstand in der empfindlichsten Weise zu leiden hätte, und andererseits wird das Ausland auch wenig geneigt sein, alljährlich 2 bis 3 Millionen Rubel für Feuerschäden an Russland zu zahlen. Dadurch wird ganz unnöthig ein Grund zu Misstrauen und Missverständnissen gelegt, die in ihren Konsequenzen das Interesse Russlands nur schädigen müssten. Ich glaube übrigens den Beweis geliefert zu haben, dass, nachdem die russischen Gesellschaften den ausländischen in so wirksamer Weise entgegengekommen sind, kein Grund zur Missstimmung mehr vorhanden ist.

b. Lebensversicherung.

Die Lebensversicherung hat trotz des Umstandes, dass die erste Lebensversicherungscompagnie schon seit dem Jahre 1835 in Russland besteht und dass sich das Lebensversicherungsgeschäft auch faktisch von Jahr zu Jahr mehr entwickelt, doch im Allgemeinen noch keineswegs den gewünschten Boden gefunden. Ist der gewöhnliche Russe schon schwer dazu zu bewegen, sein Eigenthum durch Versicherung gegen Feuersgefahr zu schützen, so denkt er — aus den schon früher ausgeführten Gründen — noch weit weniger daran, sein Leben zu versichern, oder sich und den Seinen die andern Wohlthaten zuzuwenden, welche ihm Kapital- und Lebensversicherungen in Aussicht stellen. Auch trägt die Leichtlebigkeit und theilweise auch die Armuth des Volkes dazu

bei, dass bei letzteren die Lebens- oder Renten-Versicherung so gut wie noch gar keinen Eingang gefunden hat.

Bis zum Jahre 1868 bestand in Russland nur eine, die oben erwähnte „Russische Gesellschaft zur Versicherung von Kapital und Renten“, die 1835 mit einem Kapitale von 1 Million Rubel gegründet worden war. Im erstgenannten Jahre nahm aber zunächst die Petersburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, und zwar mit bestem Erfolg, die Branche der Lebens- und Kapitalversicherung auf, wie sie denn auch heute in dieser Versicherungsbranche nächst der oben genannten „Russischen Gesellschaft“ den ersten Platz behauptet. Ihrem Beispiele folgte in den siebenziger Jahren die in Moskau gegründete Gesellschaft „Jakor“, welche die Lebens- und Kapitalversicherung neben der Feuer- und Transportversicherung betreibt. Die ebenfalls für alle drei Branchen mit einem Stammkapital von 4 Millionen Rubel gegründete Gesellschaft „Rossija“ eröffnete ihre Thätigkeit erst im Jahre 1881. Hiermit hätte ich aller bis jetzt in Russland bestehenden Lebens- und Kapitalversicherungs-Gesellschaften Erwähnung gethan. Ausserdem arbeiten aber noch drei ausländische Gesellschaften, und zwar mit bestem Erfolge, in Russland: die „Gegenseitige Leipziger Lebensversicherung“, die „Victoria“ und die „Germania“. Ihnen soll sich in nächster Zeit eine grosse englische Gesellschaft zugesellen. Die „Petersburger Gesellschaft“ und der „Jakor“ decken sich bei Uebernahme von hohen Risikos (die Höhe derselben ist bei beiden Gesellschaften, soviel mir bekannt, nicht beschränkt), durch Rückversicherungen bei ausländischen Gesellschaften, während dies die „Russische Gesellschaft“, welche zu den sogenannten „gemischten Gesellschaften“ gehört, welche die bei ihnen Versichernden bis zu einer gewissen Höhe am Dividenden-Gewinn betheiligen, nicht thut, allein auch keine Versicherung abschliesst, deren Höhe 10000 Rubel übersteigt.

Von den ausländischen Gesellschaften arbeitet die Leipziger Compagnie am stärksten, während die „Germania“ nur zeitweise, dann aber grosse Risikos übernimmt.

Die Prämien, welche sich die russischen Gesellschaften für die von ihnen übernommenen Risikos zahlen lassen, sind durchschnittlich geringere wie bei den ausländischen Gesellschaften. Dies rührt daher, weil es den ersteren möglich ist, ihre Prämienreserve zu einem höheren Zinsfuss anzulegen. So erzielte die Russische Gesellschaft im Jahre 1882 einen durchschnittlichen Prozentsatz von etwas über 6 Prozent. Allein auch bei den russischen Gesellschaften sind die ausgeworfenen Prämien nicht gleich, die der Petersburger Gesellschaften gelten als die billigsten. Im Allgemeinen hat sich das Lebens- und Renten-Versicherungswesen

in Russland, wenn auch langsam, doch normal entwickelt und kranken dieselben durchaus nicht an jener Abhängigkeit vom Auslande wie die Feuerversicherungs-Gesellschaften. Wenn es erst gelungen sein wird, das Volk für diese Institution zu gewinnen, so werden auch wohl noch mehr Lebensversicherungs-Compagnien entstehen. Bis dahin genügen die bestehenden dem Bedürfniss vollkommen.

Die Geschäftsoperationen der genannten vier Lebensversicherungs-Gesellschaften gestalteten sich im Jahre 1882 wie folgt:

Gesellschaften	Prämien-einnahme	Gezahlte Kapitalien für Sterbefälle, Renten etc.	Reserve-prämien	Gewinn	Verlust
	Rubel				
Russische	991 807	563 340	4 593 452	229 321	—
Petersburger	413 814	192 320	1 238 952	91 227	—
Jakor	80 621	60 848	277 115	—	—
Rossija	310 172	18 269	194 671	—	2130

c. See- und Transportversicherungen.

Dieselben müssen als eine sehr wichtige, den Handel fördernde Institution angesehen werden, namentlich in Russland, wo mehr wie die Hälfte der von hier aus exportirten und hierher importirten Waaren auf dem Seewege verfrachtet wird, wo die Flüsse und Kanäle ausserordentlich stark frequentirte Verkehrswege bilden und wo endlich die Eisenbahnen noch mit so grossen Mängeln behaftet sind, dass Verluste von und Schädigungen an den ihnen zur Verfrachtung anvertrauten Waaren und Gütern häufig genug vorkommen. Namentlich sind es die grossen Flüsse, die Wolga und der Dnjepr, welche für die Sicherheit der auf ihnen verfrachteten Güter gefährlich sind, wie denn auch das Befahren des Schwarzen Meeres und der Ostsee, namentlich während der Aequinoktialzeit, viele Gefahren bringt. Die auf den Eisenbahnen verfrachteten Güter sind neben zuweilen, oft in recht bedenklicher Weise, vorkommenden Ausplünderungen häufig genug der Vernichtung durch Waggonbrände preisgegeben.

Transportversicherungsgesellschaften gibt es zwar im Ganzen schon sieben, von denen sechs bereits seit Jahren in Thätigkeit stehen; von diesen Gesellschaften hat sich aber nur eine, der „Russische Lloyd“, ausschliesslich der Transportversicherung, und bezüglich dieser wiederum vorzugsweise der Seeversicherung gewidmet. Aus dem Ausweis dieser Gesellschaft für das Jahr 1882 geht hervor, dass sie im genannten

Jahre für abgeschlossene Transportversicherungen eine Prämieneinnahme im Betrage von 903514 Rubel erzielt hat. Davon wurden für Rückversicherungen, Agentenspesen und Schadenvergütungen 628567 Rubel verausgabt. Der von der Gesellschaft erzielte, zur Zahlung von Dividenden und Tantièmen verwendete Gewinn stellt sich auf 170000 Rubel. Das Grundkapital dieser Gesellschaft betrug am 1. Januar 1883 1 Million Rubel, das Reservekapital 200000 Rubel und die Schaden- und Prämienreserve 150000 Rubel. Im Jahre 1871 betrug die Prämienreserve dieser Gesellschaft blos 26956 Rubel, hat sich also bis 1882 nahezu versechsfacht, und so steht zu erwarten, dass sich auch in Zukunft ihr Wirkungskreis noch ansehnlich steigern wird. Ihre Hauptthätigkeit entfällt auf die Versicherung der aus russischen Häfen exportirten Waaren, wogegen Seeschiffe nur verhältnissmässig selten von ihr versichert werden, da sie in dieser Beziehung noch nicht mit dem Auslande zu konkurriren vermag.

Die älteste Transportversicherungsgesellschaft ist die im Jahre 1844 gegründete „Russische Gesellschaft für See-, Fluss-, Landversicherung und Gütertransport“; ihr folgte ein Jahr später die St. Petersburger Kompagnie „Nadeshda“ für See-, Fluss- und Landtransportversicherung, Gütertransport und (neuerdings) Versicherung gegen Feuer. Eine recht bedeutende Transportversicherungsgesellschaft ist die in Nishnij-Nowgorod etablirte Gesellschaft „Wolga“, die in nahen Beziehungen zur Transportgesellschaft Drushina steht und die ihre Operationen hauptsächlich auf die Versicherung von Land- und namentlich Wassertransporten im Innern Russlands beschränkt. Die übrigen Gesellschaften (Jakor und Nordische in Moskau) betreiben die Transportversicherung in Verbindung mit der Feuer- respektive Feuer- und Lebensversicherung, und bei der Versicherungsgesellschaft „Rossija“ steht die Transportversicherung vorläufig nur erst auf dem Programm.

Es betrugen im Jahre 1882 für die Transportversicherungsbranche:

Gesellschaften*)	Prämien-Einnahme	Davon rückversichert	Schadenzahlung	Gewinn oder Verlust
	Tausende Rubel			
Russische	831,00**)	?	182,71	Gew. 246,85***)
Nadeshda	388,62	239,97	308,81	Verl. 30,87***)
Jakor	305,12	172,15	72,14	—
Nordische	503,59	347,57	130,46	Gew. 111,86***)

*) Von der Gesellschaft Wolga liegt mir kein Rechnungsabschluss vor.

**) Nach Abzug der Reassekuranzprämien.

***) Inklusive der übrigen Betriebszweige.

Aus vorstehender Zusammenstellung ist ersichtlich, dass nur die Gesellschaft „Nadeshda“, und zwar ausnahmsweise, mit Verlust gearbeitet hat, dann aber auch, dass die Transportversicherungsgesellschaften weit über die Hälfte (64 bis 65 Prozent) der von ihnen übernommenen Risikos bei ausländischen Gesellschaften rückversichert haben. Uebrigens haben viele der letzteren ihre Geschäftsverbindungen mit Russland gelöst, da ihnen dieselben nur Schaden brachten, und halte auch ich unter allen Umständen Vorsicht geboten. Die Triester „Azienda“ arbeitete durch mehrere Jahre selbständig in Transportvermittelungen und Transportversicherungen, war aber gezwungen, wegen fortwährender Verluste ihre hiesige Filiale zu schliessen. Eine Gesellschaft, die in Russland in diesen beiden Branchen arbeiten will, wird dies kaum ohne Verlust in den ersten Jahren thun können, und erst, nachdem sie Lehrgeld bezahlt und die eigenthümlichen Transportverhältnisse Russlands kennen gelernt haben wird, darf sie auf Erfolge rechnen.

d. Hagelversicherungen.

Ausser einigen kleinen gegenseitigen Hagelversicherungen in den Ostseeprovinzen, welche ihre Wirksamkeit nur auf diese letzteren beschränken, gibt es nur noch eine grössere gegenseitige Hagelversicherungsgesellschaft in Moskau, die ihre Wirksamkeit neuerdings auch auf die Viehversicherung ausgedehnt hat. Zur Beurtheilung des Umfanges und des Erfolges ihres Geschäftsbetriebes fehlen mir Anhaltepunkte, doch scheint sich derselbe in mehr beschränkten Grenzen zu bewegen, weil, wenn dies nicht der Fall wäre, diese Gesellschaft wohl schwerlich zu einem so gefährlichen Versicherungsgebiete, wie dem der Viehversicherung, übergegangen wäre, und weil, wenn die Moskauer Hagelversicherungsgesellschaft bemerkenswerthe Erfolge aufzuweisen hätte, sich gewiss sofort auch andere Gesellschaften gebildet haben würden, um die gleichen Erfolge zu erzielen. Im Gegentheil muss erwähnt werden, dass mehrere Feuerversicherungsgesellschaften, wie die „Russische“ in St. Petersburg und der „Jakor“ in Moskau, die Hagelversicherung als Geschäftszweig aufgenommen hatten, dieselbe aber infolge von Verlusten wieder aufgaben. Die Russische Kompagnie hatte zu diesem Zwecke sogar eine eigene Filiale in Warschau errichtet, weil die österreichischen Hagelversicherungs-Gesellschaften in Polen direkt, und zwar mit gutem Erfolge arbeiteten. Dennoch erfreute sie sich des letzteren in keiner Weise.

Wenn auch die russischen Zeitungen während der Sommermonate mit Meldungen über die durch den Hagelschlag angerichteten Schäden angefüllt sind, so fehlt es doch noch an einer zuverlässigen Hagelschäden-

statistik für ganz Russland. Wäre eine solche vorhanden, so würde gewiss die russische Regierung auf Mittel sinnen, das Hagelversicherungswesen in praktischerer Weise wie bisher zu organisiren. Ohne Zwang wird aber der russische Bauer kaum zu bewegen sein, seine Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern, den er ebenfalls als eine Schickung Gottes betrachtet. Soll durch die Hagelversicherung ein Aequivalent für den angerichteten Schaden geboten werden, ohne den Versicherten zu grosse Opfer aufzuerlegen, so muss die Hagelversicherung von Staatswegen obligatorisch eingeführt werden, ebenso wie die Viehversicherung und die Feuerversicherung. Mit der Zeit wird man auch in Russland hierzu kommen, leider wohl aber erst dann, nachdem der Volkswohlstand jährlich um Hunderte von Millionen geschädigt worden sein wird. Heute ist die Regierung hierzu ausser Stande, es fehlt ihr weniger an den pekuniären Mitteln hierzu, als an einem geschulten und pflichtgetreuen Personal, das die sich ihm bietende Gelegenheit zu Uebervortheilungen nicht gleichzeitig gegenüber den Versicherten und auch gegenüber der Regierung ausnutzt und dadurch den Vortheil einer solchen staatlichen Versicherung in Nachtheil und Bedrückung der Versicherten verwandelt. Ehe es möglich sein wird, in Russland ein solches zuverlässiges Personal heranzubilden, werden, wie die Verhältnisse heute liegen, wohl noch Jahrzehnte vergehen müssen, und während dieser Zeit werden die Elementarschäden nicht Millionen, sondern Milliarden verschlungen haben.

e. Viehversicherung.

Russland bildet, wie ich schon Band I, S. 269 u. flg. im Abschnitt „Viehseuchen“ nachgewiesen, einen beständigen Herd für Viehseuchen aller Art, die fast ohne Unterbrechung — wenigstens in dem einen oder andern Theile des Landes — seine Viehbestände heimsuchen und denselben grosse Verluste beibringen. Nach neueren Untersuchungen, die insbesondere von den inzwischen ins Leben gerufenen Viehversicherungsgesellschaften ausgegangen sind, bestätigt sich meine Annahme, dass die durch die verschiedenen Viehseuchen hervorgerufenen Schäden weit höhere sind, wie die in Band I nach amtlichen Berechnungen nachgewiesenen, und dass auch die Rinderpest einen Schaden von weit über 10 Millionen Rubel jährlich anrichtet. Zu der Rinderpest treten aber noch von epidemisch auftretenden Krankheiten: der Milzbrand (die sibirische Pest), von welchem Hornvieh, Pferde und Schafe befallen werden, dann die Maul- und Klauenseuche, die Lungenseuche (die jedoch in Russland mehr vereinzelt auftritt), unter den Kühen in Petersburg eine Art Milchfieber mit meist tödtlichem Ausgange, das nach gemachten Erfahrungen ebenfalls

epidemisch auftritt und sich durch Ansteckung weiter verbreiten soll; unter den Pferden richtet ausser dem Milzbrand auch die oft auftretende Rotzkrankheit grossen Schaden an, unter den Schafen die Dreh- und Egelkrankheit, sowie der Milzbrand, die Pocken und die Maul- und Klauenseuche, unter den Schweinen ebenfalls der Milzbrand und der Rothlauf, anderer Krankheiten nicht zu gedenken, die oft genug ebenfalls einen epidemischen Charakter annehmen. Andererseits habe ich darauf hingewiesen, dass sich auf Grund einer sehr niedrigen Abschätzung der Werth der in Russland gehaltenen Hausthiere auf 2349 Millionen Rubel berechnet. Nach den im eigenen Interesse angestellten Forschungen der Viehversicherungsgesellschaften beträgt der durch Krankheiten und andere Unglücksfälle (ganz abgesehen von den massenhaften Tödtungen von Hausthieren durch Wölfe und anderes Raubwild) alljährlich herbeigeführte Verlust mindestens 5 Prozent, so dass sich hiernach der unter dem Landesviehbestand Russlands alljährlich durch Viehkrankheiten u. s. w. angerichtete Schaden auf 117,45 Millionen Rubel berechnen würde. So gross diese Summe auch erscheinen mag, so steht sie doch in Uebereinstimmung mit den faktischen Verhältnissen.

Solchen Verlusten gegenüber wird selbst nur der Indifferentismus zu einem Verbrechen an dem nationalen Wohlstande und an der gesammten Kulturentwickelung des Landes.

Ich habe mich bereits in dem Abschnitte „Viehseuchen“ über die Wichtigkeit, ja geradezu Unerlässlichkeit einer staatlichen obligatorischen Viehversicherung ausgesprochen und bin auch heute noch derselben Ansicht. Obgleich nun leider wenig Aussicht vorhanden ist, eine solche ins Leben gerufen zu sehen, so freut es mich doch, konstatiren zu können, dass in neuester Zeit Institutionen geschaffen worden sind, um den dargelegten Uebelständen wenigstens theilweise abzuhelfen.

Der bei den Landämtern ins Leben gerufenen obligatorischen Versicherungen gegen die Rinderpest habe ich schon gedacht. Abgesehen davon, dass diese Institution noch keineswegs in allen Gouvernements eingeführt worden ist (einige Landämter sträuben sich sogar hiergegen), so erfreuen sie sich obendrein durchaus nicht der Sympathien der ländlichen Viehbesitzer. Sie können nicht den eigentlichen Viehversicherungen zugezählt werden, da ihr Zweck weniger auf die Entschädigung der durch die Rinderpest hingerafften Thiere, als auf Massregeln zur Unterdrückung der ausgebrochenen Seuche gerichtet ist. Nicht für solche Thiere wird nach der bisherigen Praxis dieser sogenannten Versicherungen die versicherte Summe ausgezahlt, welche ursprünglich an der Rinderpest gefallen sind, sondern nur für solche, die, nachdem der Ausbruch dieser Krankheit amtlich konstatirt ist, wegen Krankheitsverdächtigkeit und

um eine weitere Ausbreitung der Rinderpest zu verhindern, niedergekeult werden müssen; für Thiere, welche an anderen Seuchen ausser an der Rinderpest gefallen sind, wird keine Entschädigung geleistet. Die ganze Institution reduzirt sich daher auf eine gegen die Weiterverbreitung der Rinderpest ergriffene Massregel, die an und für sich gewiss sehr gut ist, andererseits aber auch die Viehbesitzer unverhältnissmässig belastet.

Unter diesen Umständen muss man es als eine wahre Wohlthat für die Viehbesitzer Russlands ansehen, dass zwei auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit basirte Viehversicherungen ins Leben gerufen worden sind, die ihre Aufgabe ungleich weiter auffassen wie die landständischen Gouvernementsversicherungen; eine derselben ist die im Jahre 1882 gegründete, mit der Moskauer Hagelversicherungsgesellschaft verbundene gegenseitige Viehversicherung, bei welcher das Vieh allerdings nur gegen die Schäden versichert werden kann, welche durch die vier Hauptseuchen verursacht werden; die zweite, die im Jahre 1883 in Petersburg ins Leben getretene, die der Viehversicherung die weiteste Ausdehnung gegeben hat und zwei Versicherungsarten statutenmässig betreibt, die eine gegen die durch sieben Seuchen verursachten Schäden und die andere gegen Todesfälle aller Art. Ausser diesen beiden soll nun noch eine dritte gegenseitige Viehversicherungsgesellschaft, ebenfalls in Petersburg, ins Leben gerufen werden, deren Statuten dem Domänenministerium zur Bestätigung, die nächstens erwartet wird, vorliegen. Unter diesen Gesellschaften ist die jedenfalls wichtigste und bedeutendste die „Russische Gegenseitige Viehversicherungsgesellschaft“ in St. Petersburg, deren Wirkungskreis ein möglichst weiter ist und deren Administration sich in Händen von Männern befindet, die mit dem Versicherungswesen nach allen Richtungen hin vertraut sind. Obgleich die Thätigkeit dieser Gesellschaft erst nach Monaten zählt (sie wurde im Juni 1883 eröffnet), so übersteigt doch der Werth des von ihr versicherten Viehkapitals den Betrag von 2 Millionen Rubel, und der als Reservekapital dienende Ueberschuss aus ihren siebenmonatlichen Operationen die Summe von 80000 Rubel. Ihre nächste Sorge wird darauf gerichtet sein, dieses Reservekapital auf eine Höhe zu bringen, dass es die Position der Gesellschaft nach allen Richtungen hin sichert und auch den Versicherten die gewünschte Garantie bietet. Dann wird auch eine den Verhältnissen entsprechende Verminderung der allerdings jetzt vorsichtshalber hoch bemessenen Versicherungsprämien (für Seucheversicherung 2 bis 10 Prozent, für Versicherung gegen alle Todesfälle 4 bis 10 Prozent des versicherten Werthes) im Interesse der Versicherten eintreten können. Der höchste Normalsatz für die versicherten Werthe ist zur Zeit ein noch beschränkter und beläuft sich beispielsweise bei Hornvieh nur auf 150 Rubel, doch

steht wohl zu erwarten, dass, sobald dies die Verhältnisse der Gesellschaft zulassen, das Vieh zu seinem vollen wirklichen Werth versichert werden kann. Dass die betreffende Gesellschaft bei ihren Operationen mit der grössten Vorsicht zu Werke geht, ist in ihrem Interesse, das sich ja mit dem der Versichernden deckt, nur gerechtfertigt. Werden diese Operationen mit gleicher Umsicht weiter geführt und dienen ihr die reichen Erfahrungen, die die Gesellschaft jedenfalls sammeln wird, zur naturgemässen Basis, so dürfte diese Gesellschaft nicht nur für Russland eine grosse Wohlthat, sondern sie kann sogar zum Kern einer späteren obligatorischen, sich über ganz Russland ausdehnenden staatlichen Viehversicherung werden, die doch immer das anzustrebende Ziel bleiben muss, da sie allein eine vollkommen gesicherte Garantie und zugleich aber auch das Mittel bietet, durch die Versicherung eine bessere Wartung und Pflege der Viehbestände des Landes anzubahnen. Das Personal dieser Gesellschaft, die schon heute ihre Thätigkeit über ganz Russland ausdehnt, würde von grossem Werthe für eine Landesviehversicherung werden und eines der Hauptbedenken beseitigen, die heute einer solchen gegenüber zur Geltung gebracht werden müssen. Man bedenke nur, dass es sich um einen Kapitalwerth von mindestens 2 ⅓ Milliarden handelt, der in seinem Bestande geschützt werden muss, und die Erhaltung eines so gewaltigen Theiles des Nationalvermögens ist wohl der höchsten Anstrengungen und Fürsorge werth!

Hiermit schliesse ich meine Erörterungen über das Versicherungswesen, wie sich dasselbe bisher in Russland entwickelte. Diese Entwickelung hat ihren Abschluss noch nicht erreicht, und zwar um so weniger, als eine richtige und den Landesverhältnissen entsprechende Organisation des ersteren einen überaus wichtigen Faktor zur Förderung des nationalen Wohlstandes bildet. Wesentlich zu dieser Entwickelung wird beitragen, wenn bei allen Versicherungen ohne Ausnahme — nur die Transportversicherung in einigen Zweigen bildet eine solche — das Prinzip der Gegenseitigkeit immer mehr ausgebildet wird und zu allgemeiner Geltung gelangt. Das Unglück Anderer zum Gegenstande der Spekulation zu machen, wie dies mehr oder weniger Seiten aller Aktiengesellschaften geschieht, widerspricht ebenso den Begriffen der Vernunft wie der Moral, und nur der Umstand, dass es in der ersten Entwickelungsperiode des Versicherungswesens noch an Erfahrungen und an Gemeinsinn gefehlt, rechtfertigt die Bildung von Aktiengesellschaften,

welche die obwaltenden Verhältnisse benutzt haben, um ihren Aktionären von dem Gelde, welches von Rechtswegen den Versicherten gehört, hohe Dividenden zu zahlen. Das Prinzip der Gegenseitigkeit oder das auf dieser letzteren basirte der Verstaatlichung der Hauptzweige des Versicherungswesens ist das allein rationelle und ihm gehört die Zukunft. Ueber kurz oder lang wird und muss dieses Prinzip zur Geltung kommen. Auch für Russland sind die Jahre der auf Aktien gegründeten Versicherungsgesellschaften gezählt. Die wenig erfreuliche Lage vieler russischen Feuerversicherungsgesellschaften und die Nothwendigkeit, den grössten Theil der übernommenen Versicherungen dem Auslande abzutreten, die fortwährenden Steigerungen der Versicherungsprämien und die damit verbundenen Klagen der Versichernden, die sich unter den herrschenden Verhältnissen nur nothgedrungen in die Arme der Aktiengesellschaften werfen müssen, Alles dies kann wohl als Beweis der Richtigkeit des hier Gesagten gelten.

Wenn ich mich länger bei der Darlegung der hier einschlägigen Verhältnisse aufgehalten habe, als es eigentlich in den Rahmen meiner Arbeit passt, so werde ich Entschuldigung finden, wenn man berücksichtigt, dass es sich in Russland jährlich um Werthe von circa $^1/_4$ Milliarde Rubel handelt, welche durch Elementar- oder andere Schäden, gegen welche man sich durch Versicherung schützen kann, vernichtet werden, um Werthe, die dem Nationalwohlstande verloren gehen, der ohne diesen Verlust zu einer ungeahnten Blüthe gelangen würde.

VI. Jahrmärkte.

Obgleich die Jahrmärkte und Messen in den westeuropäischen Staaten, seitdem die Eisenbahnen den direkten Bezug von Waaren jeder Gattung gestatten und auch die Banken die Abwickelung der Geschäfte sehr erleichtern, an Bedeutung verloren haben, so lässt sich das Gleiche von den russischen Jahrmärkten nur bedingungsweise sagen. Die kleineren Jahrmärkte, namentlich längs der Eisenbahnlinien, haben allerdings an Wichtigkeit verloren, dagegen haben die grösseren unter ihnen zwar unter Geschäftsschwankungen zu leiden, bleiben aber noch immer für viele Artikel von massgebendem Einfluss. Unter allen Jahrmärkten Russlands ist der Nishnij-Nowgoroder nicht nur von jeher der bedeutendste gewesen, ein wahrer Weltmarkt in der strengsten Bedeutung des Wortes, sondern der Riesenverkehr, der sich auf demselben entwickelt, steigert sich unter ganz geringen Schwankungen noch von Jahr zu Jahr. Da nun eben dieser Nishnij-Nowgoroder Jahrmarkt den

massgebendsten Einfluss auf die übrigen Jahrmärkte des Landes und bei vielen Artikeln auch auf die herrschenden Preise übt — eine Ausnahme hiervon machen eigentlich nur die Wollmärkte Südrusslands (Charkow, Poltawa u. A.), die sich, wenigstens betreffs der Wolle, eine gewisse Selbständigkeit gewahrt haben —, so genügt es wohl, wenn ich nachstehend nur die Verhältnisse dieses bedeutenden Marktes, als eines der mächtigsten Förderungs- und Hülfsmittels des gesammten russischen Waarenverkehrs, einer eingehenden Besprechung unterziehe.

Vorher gestatte ich mir nur noch einige kurze allgemeine Bemerkungen über die übrigen russischen Jahrmärkte. Sehr richtig sagt Theodor von Lengenfeldt in seinem Werke: „Russland im neunzehnten Jahrhundert“ betreffs derselben, dass sie, im Gegensatze zu den Jahrmärkten der übrigen europäischen Staaten, in Russland noch immer von eminenter Bedeutung wären und einen sehr grossen Theil der russischen Handelsoperationen umschlössen. „Auf den Jahrmärkten werden die Waaren der Grosshändler (und Fabrikanten) von den kleineren Kaufleuten aufgekauft und nach allen Gegenden Russlands gebracht. Indem die Jahrmärkte den Konsumenten und Kaufleuten selbst der entferntesten Gegenden den Zutritt zu den Waaren aus erster Hand ermöglichen, bilden sie den Verknüpfungspunkt zwischen Kaufleuten und Fabrikanten, eröffnen die Möglichkeit, die Fortschritte der Industrie kennen zu lernen, tragen zur Bildung einer heilsamen Konkurrenz bei und entwickeln den Kredit.“ Freilich hat sich auch in dieser Beziehung seit dem Jahre 1873, in welchem das Lengenfeldt'sche Werk erschien, manches geändert, namentlich der direkte Bezug der Waaren durch Vermittelung von Handelsagenten mehr entwickelt, dennoch entspricht aber auch heute noch das angeführte Zitat mehr oder weniger den Verhältnissen.

Nach v. Lengenfeldt gab es (wohl 1873) in Russland 6500 Jahrmärkte, von denen allerdings $^9/_{10}$ von nur ganz untergeordneter Bedeutung sind. Nach dem Schmitzdorff'schen Petersburger Kalender für das Jahr 1883 werden gegenwärtig nur jährlich 266 Jahrmärkte von grösserer Bedeutung abgehalten, das heisst solche, deren Dauer zwischen 7 und 30 Tagen schwankt.

Nächst dem Nishnij-Nowgoroder Jahrmarkt bezeichnet v. Lengenfeldt als die bedeutendsten die Jahrmärkte von Irbit, Poltawa und Charkow (mit Umsätzen von über 10 Millionen Rubel — gegenwärtig bedeutend mehr —); ihnen schliessen sich von Jahrmärkten an Bedeutung an: der Uspenski'sche zu Charkow, der Nowochoperski'sche, der Urupinski'sche am Don, der Elisawetgrad'sche, der Pokrow'sche in Charkow, der Ssimbirsk'sche, der Krolowetz'sche, der Krestowosowischensk'sche und

der Kursk'sche, von denen ein jeder Umsätze von über 5 Millionen Rubel aufweist. Im Ganzen gibt es nach dem genannten Autor 35 Jahrmärkte mit mehr als 1 Million Rubel Umsatz.

Der Nishnij-Nowgoroder Jahrmarkt

bildet, wie schon angedeutet, das Zentrum des gesammten russischen Waarenhandels. Während seiner siebenwöchentlichen Dauer (vom 15. Juli bis 5. September) fliessen hier die Waaren nicht nur aus ganz Russland, sondern auch aus vielen anderrn Staaten Europas und dem fernen Asien zusammen. Die günstige Lage des Marktes unmittelbar an der mächtigsten Wasserstrasse Russlands, deren Nebenarme einerseits tief ins Innere des Landes, andererseits, durch Vermittelung der Kama, bis in das Gebiet des Ural reichen, macht den ersteren so recht geeignet, eine Sammelstätte der mannichfaltigsten Produkte Russlands zu werden. In naher und bequemer Verbindung mit den grossen Industriezentren, bietet der Nishnij-Nowgoroder Messplatz auch ein geeignetes Emporium für die Erzeugnisse der russischen Industrie, die von hier ihren Weg in alle Theile des Landes finden. Namentlich in einer Zeit wie der gegenwärtigen, in welcher infolge einer starken Ueberproduktion in allen Industriezweigen die Fabriken zu einer unfreiwilligen Beschränkung ihrer Thätigkeit gezwungen sind, bietet die Nishnij-Nowgoroder Messe willkommene Gelegenheit zu einem Abfluss der überschüssig erzeugten Fabrikate, die hier im überwiegenden Quantum, wenn auch oft zu billigen Preisen, ihre Käufer finden.

Zur Bekräftigung meines Ausspruches, dass der Nishnij-Nowgoroder Jahrmarkt noch alljährlich an Bedeutung gewinnt, führe ich die nachstehenden offiziellen Zahlen an, welche den Entwickelungsgang des dort herrschenden Handelsverkehrs darlegen.

Es wurden durchschnittlich pro Jahr

in den Quintennien	Waaren zugeführt	Waaren verkauft	Waaren blieben unverkauft
	im Werthe von Rubel		
1853—1857	68 631 140	60 728 683	7 902 457
1858—1862	101 470 849	92 590 225	8 880 624
1863—1867	115 970 360	101 189 812	14 780 548
1868—1872	149 609 410	130 124 940	19 484 460
1873—1877	164 674 400	147 146 320	17 528 080
1878—1882	198 476 739	180 951 048	17 525 694

und zwar während des letzten Quintenniums:

In den Jahren	Waaren zugeführt	verkauft	blieben unverkauft
	im Werthe von Rubel		
1878	141 610 000	128 170 000	13 440 000
1879	180 644 200	162 946 400	17 697 800
1880	200 446 278	170 271 933	30 174 345
1881	246 180 238	242 995 100	3 185 138
1882	223 502 978	200 371 794	23 131 184

Obgleich Schwankungen vorgekommen (namentlich 1877 und 1878 während des türkischen Krieges), so zeigt doch vorstehende Uebersicht, dass im Grossen und Ganzen der Jahrmarktsverkehr sich unaufhaltsam entwickelt hat. An dem Rückgange im Jahre 1882 trägt nicht nur die allgemeine gedrückte Geschäftslage, sondern auch der niedere Wasserstand die Schuld, infolgedessen bedeutende für den Markt bestimmte Posten unterwegs liegen bleiben mussten.

Von den im Jahre 1882 zugeführten Waaren im Werthe von 223 502 978 Rubel entfielen auf russische Waaren 185 223 878 Rubel, auf westeuropäische und Kolonialwaaren 4 048 470 Rubel, auf Droguen und Apothekerwaaren 5 380 400 Rubel, auf chinesische Waaren 17 556 500 Rubel, auf bucharische und chiwesische 6 931 200 Rubel, auf persische 3 513 290 Rubel und auf kaukasische und transkaukasische 872 240 Rubel.

Der offizielle Bericht des Jahrmarktskomités theilt betreffs der Gattung der zugeführten Waaren mit, dass, gleichwie in früheren Jahren, die Erzeugnisse der Baumwollenindustrie den ersten Rang einnehmen, indem ihr Werth 46 Millionen Rubel oder circa 20 Prozent des ganzen Waarenwerthes repräsentirte. Das Geschäft in diesen Artikeln war flau und daher fanden trotz der um 7 bis 11 Prozent billigeren Preise 35 Prozent der zugeführten Baumwollenfabrikate (im Werthe von 16 Millionen Rubel) keine Abnehmer. Demnach entfallen $^2/_3$ der unverkauft gebliebenen Waaren auf diesen einen Industriezweig. Reinwollene und halbwollene Fabrikate waren für 24 Millionen, seidene und halbseidene Stoffe für 12 Millionen Rubel zugeführt worden. Von allen Manufakturwaaren blieben 30 bis 40 Prozent unverkauft und die nachgebliebenen Waaren wurden den nächstfolgenden Jahrmärkten von Irbit, Menselinsk und Ssimbirsk zugeführt. Pelzwaaren, welche zu gleichen Preisen wie im Vorjahre guten Absatz fanden, waren für 8 296 000 Rubel am Platze. Der Werth der fertigen Lederwaaren betrug 6 $^1/_2$ Millionen Rubel, der des zugeführten Rohleders jedoch nur 450 000 Rubel. Beide

fanden zu gehobenen Preisen Absatz und gingen circa 200000 Häute ins Ausland. An Metallen und Metallwaaren waren für nahe an 20 Millionen Rubel zur Messe gebracht worden und würden noch mehr zugeführt worden sein, wenn nicht für 2 1/2 Millionen Rubel des niedrigen Wasserstandes wegen unterwegs hätten liegen bleiben müssen. Der Absatz war befriedigend. Von den 20 Millionen entfallen 13 1/2 auf verschiedene Eisensorten, während andere Rohmetalle den Werth von 1 Million Rubel nicht erreichten.

Ausser den genannten Artikeln waren zur Messe zugeführt worden: Glas-, Krystall-, Porzellan- und Thonwaaren für 8 1/4 Millionen Rubel, landwirthschaftliche Produkte verschiedener Art für nahe an 7 Millionen, Salz für 2 Millionen, Spiritus für 160270, Fische für 6 Millionen, Wein und andere Getränke für 1927500, Zucker für 4 Millionen, Tabak für 6 1/2 Millionen, Oel für 202550, Lichte für 682000, Petroleum und Naphta für 4 Millionen, Kurzwaaren für 1 1/2 Millionen, Möbel, Instrumente, Uhren, Equipagen für 4 1/2 Millionen, Mode- und Galanteriewaaren für 3 1/2 Millionen, fertige Kleider, Hüte und Mützen für 2 1/2 Millionen, Brillanten, Perlen und Edelsteine für 548200, Silber und Gold für 3 Millionen, kosmetische Artikel für 2 Millionen und Bücher für 96300 Rubel u. s. w.

Weiter sagt der Bericht, dass unter den westeuropäischen und Kolonialwaaren diverse Weinsorten 45 Prozent in Anspruch nahmen, Kaffee wurde für 176500 Rubel, Korallen für 23700 Rubel, feine Stahlwaaren, optische und medizinische Instrumente und Nähmaschinen für 743850 Rubel zugeführt.

Unter den auf die Messe gebrachten Droguen und Apothekerwaaren bildete Indigo im Werthe von 1828500 Rubel den Hauptartikel, dann Cochenille für 95200 Rubel; doch blieb viele Waare unverkauft, da, wie der Bericht hervorhebt, für Persien der hohen Frachtpreise wegen wenig angekauft wurde. Die chinesischen Waaren bestanden, wie immer, vorzugsweise in Thee. — Für den Erlös der bucharischen und chiwesischen Waaren (Baumwolle und Häute) wurden russische Artikel eingehandelt; dagegen kauften die Perser vom Erlös ihrer Waaren 15000 Goldstücke zu 8 Rubel 28 Kopeken und nur für den Rest Waaren. Einen schädlichen Einfluss auf das Messgeschäft übten die wegen des niedern Wasserstandes höheren Wasserfrachtpreise. — Ein Uebelstand des Messverkehrs besteht in dem langdauernden Kredit — oft von einer Messe zur andern —, welchen die Verkäufer gewähren müssen. Während der Messe funktioniren auf dem Jahrmarktsplatze eine Abtheilung der Reichsbank und Filialen anderer Banken.

Vorstehende Mittheilungen werden genügen, um den Lesern ein

annäherndes Bild von der Wichtigkeit der Nishnij-Nowgoroder Messe und von dem auf derselben herrschenden Verkehrsleben zu geben. Sie wird immer ein wichtiger Zentralpunkt des Verkehrs zwischen Europa und Asien, und schon aus diesem Grunde von Wichtigkeit für Russland und dessen Handel bleiben.

VII. Das Konsulatswesen.

Ein den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen und den wirthschaftlichen Aufgaben des Staates entsprechend organisirtes Konsulatswesen muss als ein wichtiges Hülfsmittel der wirthschaftlichen Entwickelung angesehen werden. Schon das Alter dieser Institution weist darauf hin, dass man von jeher auf eine angemessene Vertretung der Handelsinteressen in den verschiedenen Staaten ein grosses Gewicht gelegt hat, und die Anstrengungen, welche man auch in neuerer Zeit gemacht, das Konsulatswesen der verschiedenen Staaten den Zeitverhältnissen entsprechend zu reformiren, liefert den Beweis, dass dies auch heute noch der Fall ist.

Auch in Russland wendet man gerade gegenwärtig der Lösung dieser Aufgabe wiederum eine grössere Aufmerksamkeit zu und ist eine aus Mitgliedern verschiedener Ministerien bestehende Kommission ernannt worden, welche auf Anregung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die Frage betreffs der Reorganisation des russischen Konsulatswesens zu erörtern hat. Namentlich soll der Wirkungskreis der Konsulate den gegenwärtigen Verhältnissen mehr angepasst und zu diesem Behufe an Stelle der alten, aus den fünfziger Jahren stammenden Konsularinstruktion eine neue entworfen werden.

Wenn nun auch zugegeben werden muss, dass diese alte Instruktion aus einer Zeit stammt, zu welcher das jetzt über ganz Europa gespannte Eisenbahn- und Telegraphennetz noch nicht existirte, zu welcher die Handelsflotten der seefahrenden Staaten vorzugsweise aus Segelschiffen bestanden, überhaupt die modernen Verkehrsmittel ihren nivellirenden und die Gestaltung des Welthandels berührenden Einfluss noch nicht zur Geltung bringen konnten, aus einer Zeit, in welcher auch den internationalen Handelsverträgen noch keineswegs deren heutige Wichtigkeit beigemessen wurde, so muss doch immerhin diese alte Instruktion als eine der besten und erschöpfendsten bezeichnet werden, die je ein Staat seinen Konsuln ertheilt hat. Wenn das russische Konsulatswesen bisher, wie wohl zugestanden werden muss, dem russischen Handel nicht den erwarteten Nutzen gebracht hat und die Dienste, die es geleistet, nur sehr untergeordneter Art sind, so trägt hieran weit weniger die vor-

handene Instruktion, wie die Art und Weise ihrer Ausführung seitens der Konsuln selbst die Schuld.

Wenn es auch keineswegs in Abrede gestellt werden kann, dass diese letzteren, wenigstens insoweit hier von den Berufskonsuln die Rede ist, hochachtbare Männer sind, die grossentheils dem Staate in der einen oder andern Weise Dienste geleistet haben, so wird man doch auch andererseits zugeben müssen, dass zu Konsuln, wenn sie ihre Aufgabe nach allen Richtungen hin erfüllen sollen, Männer gewählt werden müssen, die nicht nur eine gründliche volkswirthschaftliche Vorbildung, sondern auch die Fähigkeit besitzen, ihrer Zeit vorauszueilen, damit sie nicht unvorbereitet durch Ereignisse überrascht werden, die einen nachtheiligen Einfluss auf die internationalen Handelsbeziehungen ihres Landes üben. Wenn es den Konsuln auch wohl meist unmöglich sein wird, solchen Ereignissen vorzubeugen, so müssen sie doch immer ihre Regierung rechtzeitig von dem Nahen derselben in Kenntnis setzen und im Stande sein, Mittel zur Paralysirung eines etwaigen schädigenden Einflusses vorzuschlagen. Ein Konsul, der seinem Lande von Nutzen sein soll, muss die Fähigkeit besitzen, die wirthschaftlichen Interessen des letzteren nach allen Richtungen hin wahrzunehmen und deshalb muss er die genaueste Kenntnis der ökonomischen Verhältnisse des Landes, in welchem er seinen Sitz aufgeschlagen, mit denen seines eigenen Landes verbinden. Ist dies der Fall, so kann man erwarten, dass er sich in der Lage befinden wird, nicht nur der Handelswelt, sondern auch den Produzenten des von ihm vertretenen Landes wichtige Dienste zu leisten.

Die Konsulate haben vielseitige, mehr formelle Obliegenheiten zu erfüllen, deren Durchführung mehr oder weniger nur eine gewisse praktische Routine erfordert, wie sich eine solche ohne Schwierigkeit jeder Konsulatskanzler aneignen kann. So unerlässlich diese Funktionen auch sind, so spielen dieselben doch im Wirkungskreise eines Konsuls nur eine mehr untergeordnete Rolle und erheischen einen weit geringeren Grad von Fähigkeiten, wie die übrigen Obliegenheiten des Konsulatsvertreters. Gerade diese letzteren sind es aber, welche heute von der grössten Wichtigkeit sind und Männer von umfassendem Wissen erheischen.

Wenn ich mir gestatte, an dieser Stelle etwas näher auf die verschiedenartigen Obliegenheiten der Konsuln einzugehen, so geschieht dies einestheils, weil die Erfahrung gelehrt hat, dass das russische Konsulatswesen zu einer Institution herabgesunken ist, die den gegenwärtigen Zeitverhältnissen kaum mehr entspricht, indem einzelne und zwar recht wichtige Konsulatsposten geradezu zu Sinekuren geworden sind, um einzelnen älteren Staatsbeamten oder einigen Leuten, die sich guter

Protektionen erfreuen, angenehme und einträgliche Posten im Auslande zu verschaffen, andererseits aber, und vorzugsweise deshalb, weil der internationale Verkehr der einzelnen Staaten untereinander immer grössere Dimensionen annimmt, ja in einen förmlichen Konkurrenzkampf auszuarten droht, bei welchem derjenige Staat unterliegen muss, der nicht aktiv in denselben eingreift. Möglich, dass meine Ansichten bei Denjenigen keinen Beifall finden werden, die an althergebrachten Traditionen hängen, dennoch basiren sie auf dem Entwickelungsgange der gegenwärtigen Verkehrs- und Handelsverhältnisse und finden ihre Begründung in dem Wunsche, die Stellung Russlands im Weltverkehr nach Möglichkeit gehoben zu sehen.

Die Thätigkeit der Konsulate im Interesse des russischen Handels muss, abgesehen von der Erfüllung der bereits erwähnten Verpflichtungen mehr formeller Natur, hauptsächlich auf die Förderung des Exporthandels aus Russland gerichtet werden, und in dieser Beziehung könnten, bei einer richtigen Organisation des Konsulatswesens, die Konsuln weit mehr thun, als bisher geschehen ist. Wenn man auch annehmen muss, dass unsere grösseren Exporteure mit den Verhältnissen der ausländischen Absatzgebiete genau bekannt sind und durch ihre Korrespondenten von jeder Veränderung auf denselben rechtzeitig unterrichtet werden, so kann man es ihnen doch sicherlich nicht verdenken, wenn sie diese Kenntnis und die ihnen zukommenden Mittheilungen vor Allem erst im eigenen Interesse ausnutzen. Andererseits beschränken diese Exporteure ihre Operationen grossentheils auf bestimmte Plätze, mit denen sie eine regelmässige Verbindung unterhalten, während ihnen die Vorkommnisse auf anderen Plätzen, die vielleicht von gleicher Wichtigkeit für sie werden könnten, fremd bleiben. Liegt nun den im Auslande fungirenden Konsuln die Verpflichtung ob, der Handelsbewegung in dem Gebiete ihrer Wirksamkeit zu folgen, und befinden sie sich in der Lage, den Exporteuren ihres Heimatlandes rechtzeitige Berichte über dieselbe zukommen zu lassen, so werden diese letzteren wesentlich dazu beitragen können, das Augenmerk der Exporteure auf Verhältnisse und Absatzgebiete zu lenken, die sich nach verschiedenen Richtungen hin ausnutzen lassen. Damit dies aber in noch wirksamerer Weise und namentlich ohne allen Zeitverlust geschehen kann, sollte der Thätigkeit der Konsulate eine mehr praktische Richtung gegeben, müssten sie in die Lage versetzt werden, direkter wie dies bisher möglich war in die Verhältnisse dadurch einzugreifen, dass sie eine unmittelbare Verbindung der ausländischen Importeure mit den russischen Exporteuren anbahnen. Die ausländische Geschäftswelt kennt wohl ebenfalls im Allgemeinen die russischen Exportwaaren, allein weit weniger allgemein die richtigen

Bezugsquellen derselben, noch weniger aber kennt sie die Qualität der Waaren und weiss daher auch nur in seltenen Fällen zu beurtheilen, ob diese letzteren den Zwecken entsprechen, die sie durch den Bezug derselben verfolgt. Es läge daher gewiss im beiderseitigen Interesse, wenn die an den hervorragendsten Handelsplätzen des Auslandes fungirenden Konsulate nicht nur eine Liste der russischen Exporteure der verschiedenen Branchen zur Einsicht seitens der lokalen Geschäftswelt offen hielten, sondern auch zugleich über Muster der gangbarsten Exportartikel verfügten. Ich verhehle mir durchaus nicht die Schwierigkeit der Ausführung dieses Vorschlages und den mit demselben verbundenen Verstoss gegen die altgewohnte Konsulatspraxis, doch erscheint andererseits der Nutzen, der hieraus für den russischen Export entstehen könnte, als ein so grosser, dass die damit verbundenen Unbequemlichkeiten kein Hindernis der Ausführung bilden sollten. Ist doch die Zahl der russischen Exportartikel, die für diesen Zweck in Betracht kommen, ohnedem keine so überaus grosse, und wenn auch die Qualitäten derselben beständig wechseln, so liessen sich doch Einrichtungen zu einer Klassifizirung derselben treffen, die das anzubahnende Geschäft sehr erleichtern. Ohnedem wird ja kein ausländischer Geschäftsmann direkt auf diese Muster hin eine grössere Bestellung machen, sondern bevor er dies thut, sich neue Muster der gewünschten Waare kommen lassen. Der Hauptnutzen dieser Einrichtung besteht aber darin, die ausländische Geschäftswelt und die dortigen grösseren Konsumenten, wie zum Beispiel die Konsumvereine, die Genossenschaften zur Beschaffung von Rohmaterialien u. s. w., in eine direkte Verbindung mit den russischen Exporteuren zu bringen und die Aufmerksamkeit der ersteren auf ihnen vielfach noch unbekannte russische Exportwaaren und Bezugsquellen zu lenken. Ich halte ein Vorgehen in der angedeuteten Richtung um so nützlicher und zeitgemässer, als Russland in den letzten 20 Jahren nicht nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sondern auch in anderen aussereuropäischen Staaten Konkurrenten entstanden sind, welche dieselben Produkte auf den Weltmarkt werfen wie Russland, die aber hierbei eine ungleich grössere Thätigkeit wie dieses letztere entwickeln und infolge derselben Russland schon mehrfach den Rang abgelaufen haben. Heute genügt es nicht mehr, wie das noch vor 20, ja selbst vor 10 Jahren der Fall war, ruhig abzuwarten, bis die Käufer die Verkäufer aufsuchen, die dann den ersteren ihre Preise diktiren, sondern der umgekehrte Fall muss wenigstens gleichzeitig eintreten, der Verkäufer muss den Käufer aufsuchen und es diesem möglichst bequem machen, und hierzu würde eine Einrichtung, wie die betreffs der Konsulate vorgeschlagene, gewiss sehr

nutzbringend sein. Dass nicht jedes Konsulat mit einer solchen bedacht zu werden braucht und dass sich diese Einrichtung nach den Verhältnissen modifiziren muss, versteht sich von selbst. Wenn eine Hauptaufgabe der Konsulate überhaupt darin besteht, den Handelsverkehr zu fördern, so sollte dies auch in wirksamer und praktischer Weise geschehen, selbst wenn dazu ein neuer Weg eingeschlagen werden müsste, der in mancher Beziehung von dem alten abweicht. Auch würden sich unter den ausländischen Geschäftsleuten bald genug Männer finden, die derartige Mustersortimente an Stelle der Konsuln übernehmen und gegen eine geringe Kommissionszahlung die russischen Exporteure mit den ausländischen Importeuren in Verbindung bringen würden u. s. w., was dann allerdings unter Kontrole der Konsulate geschehen müsste.

Der Konsul, speciell der russische, hat aber nicht nur den Absatzverhältnissen der russischen Exportwaaren seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern er muss auch die Verhältnisse und Bedürfnisse der russischen Industrie genau kennen und bestrebt sein, die Interessen dieser letzerennach Möglichkeit zu fördern. Ich habe bei Besprechung der Industrie- und Handelsverhältnisse Russlands nachgewiesen, dass die russische Industrie noch ausserordentlich vom Auslande abhängig ist, indem sie diesem vielfach die zu ihrem Betriebe nothwendigen Rohmaterialien, namentlich aber einen grossen Theil der Hülfsstoffe entnimmt. Heute sind es theils die russischen Importeure, theils die Agenten und Reisenden ausländischer Häusser, welche diesen Bezug vermitteln. Es würde aber jedenfalls im Interesse nicht nur der russischen Importeure, sondern auch vorzugsweise der Industriellen selbst liegen, wenn der Import direkt aus den ausländischen Bezugsquellen aus erster Hand und nicht erst durch Vermittelung des die Waare nothwendig vertheuernden Zwischenhandels erfolgen könnte. Da nun ohnedem der Konsul die Verpflichtung hat, sich mit den Produktionsverhältnissen seines Konsulatsbezirkes vertraut zu machen, so dürfte es ihm nicht allzu schwer werden, auf solche Produkte die Aufmerksamkeit der Industriellen seines Heimathlandes zu lenken, welche diese letzteren zum Betriebe ihres Gewerbes bedürfen. Die Art und Weise, wie solche Mittheilungen zu erfolgen haben dürften, wird weiter unten berührt werden.

So wichtig auch der Einfluss der Konsulate in der angedeuteten Weise auf die Förderung des internationalen Handels und der Industrie werden kann, so halte ich doch die Aufgabe der ersteren noch keineswegs hiermit abgeschlossen. Namentlich sind es auch die Landwirthschaft und nochmals die Industrie, denen durch die Beobachtungen der im Auslande residirenden Konsuln nicht minder wichtige Dienste geleistet werden können. Hier handelt es sich vorzugsweise darum, neue Absatzgebiete

für die Produkte beider Erwerbszweige zu gewinnen, neue Methoden, die in der einen oder andern Weise von Wichtigkeit sind, kennen zu lernen und denselben die Aufmerksamkeit der russischen Landwirthe und Industriellen zu zulenken, überhaupt dem Entwickelungsgang beider Gewerbe mit Umsicht zu folgen. Wenn es auch zu den Aufgaben der heimischen Fachzeitungen gehört, von allen Neuerungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft und der Industrie Notiz zu nehmen, so finden doch die Konsuln Gelegenheit, diese Neuerungen an Ort und Stelle, sowie vom praktischen Standpunkte aus kennen zu lernen und sie werden auch zu beurtheilen vermögen, ob deren Einführung in Russland zweckmässig erscheint oder nicht u. s. w.

Wichtige Zweige der russischen Industrie haben noch keineswegs die Entwickelung erlangen können, die im Interesse Russlands wünschenswerth wäre. Um nur einzelne dieser Zweige namhaft zu machen, erinnere ich an die chemische Industrie in ihren verschiedenen Branchen und an die Fabrikation landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen.

In dieser Beziehung steht Russland hinter den meisten übrigen Staaten noch zurück, trotz der grossen Wichtigkeit, welche gerade diese beiden Industrien besitzen. Sache der Konsuln wird es sein, tüchtige Kräfte, deren Renommé im Auslande ein gesichertes und wohl verdientes ist, zur Gründung von Filialen u. s. w. in Russland zu veranlassen und ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen.

Russland ist, wie ich im Verlaufe dieses Werkes nachgewiesen, reich an wirthschaftlichen Hülfsquellen der verschiedensten Art, darunter auch an solchen, die noch einer vollen Erschliessung harren. Gut, wenn diese letztere von Russen erfolgt, allein Russland wird auch keinen Nachtheil davon haben, wenn sich auch ausländische Kräfte an der Erschliessung solcher Hülfsquellen betheiligen. Die Aufmerksamkeit solcher Kräfte auf Russland zu lenken, gehört meiner Ansicht nach mit zu den Aufgaben der Konsulate. Handelt es sich doch in vielen Fällen, um in Russland neue Unternehmen in Schwung zu bringen, nur um einen Anstoss; mag dieser letzere auch von Fremden gegeben werden, Russland wird doch immer den Hauptnutzen daraus ziehen.

Die Obliegenheiten eines Konsuls, der seine Aufgabe nach allen Richtungen hin erfüllt, sind aber auch hiermit noch keineswegs abgeschlossen; es liegen ihm oft Missionen der delikatesten Art ob, die ebenso grosse Umsicht wie Sachkenntniss erfordern, wenn hierbei dem Konsul auch eine nur mehr vorbereitende Thätigkeit obliegt. Welche grosse Rolle heutigen Tages die Handelsverträge zwischen den einzelnen Staaten spielen, brauche ich nicht hervorzuheben. Es gehört aber nicht nur zu den Pflichten der Kosuln, die gewissenhafte Ausführung bestehender Handelsverträge im

Interesse des von ihm vertretenen Landes zu überwachen, sondern seine Regierung bei dem Abschluss solcher Verträge zu unterstützen, ihr geeignete Vorschläge zu machen, die ausländischen Regierungen in so weit dies möglich zu einem solchen Abschluss und zu Konzessionen geneigt zu machen. Wenn auch der Abschluss selbst in der Regel durch Spezialbevollmächtigte erfolgt, die mit besonderen Instruktionen versehen sind, so wird doch gerade der Konsul die geeignete Persönlichkeit sein, diese Bevollmächtigten in wirksamer Weise zu unterstützen und ihrer Mission vorzuarbeiten. Dasselbe gilt von den Verhandlungen wegen Eisenbahnanschlüssen, Tariffragen und betreffs anderer internationaler Beziehungen.

Man wird mir — und mit Recht — einwenden, dass die Forderungen, welche ich namentlich in letzter Beziehung an einen Konsul stelle, zu weit gehen, dass dieselben sich kaum mit dem Wirkungskreise eines gewöhnlichen Konsuls vereinbaren lassen, und schon in das Gebiet der diplomatischen Vertretung hinüberreichen. Gewiss ist letzteres der Fall, und eben darum wies ich auch darauf hin, dass das Konsulatswesen einer Reform bedürfe, den Zeitverhältnissen angepasst werden müsse. So achtungswerth die gesellschaftliche Stellung der Konsuln auch ist, so entspricht dieselbe doch nicht der Wichtigkeit dieser Posten, sobald eben die Thätigkeit der Konsuln eine erweiterte und erspriesslichere sein soll.

Man wird mir einräumen müssen, dass die Entwickelung des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft und in Folge davon die des nationalen Wohlstandes für jedes Land ohne Ausnahme von der allergrössten Bedeutung und nicht minder wichtig ist, wie die des Militärwesens, dem man doch nicht nur in Russland, sondern auch in allen anderen Gross- und selbst Mittelstaaten Opfer über Opfer bringt. Wenn nun leider auch die Nothwendigkeit einer den übrigen Armeen ebenbürtigen Militärmacht unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unseres Welttheiles nicht zu bestreiten ist, so erfordert die Heranbildung und Imstandehaltung einer solchen doch so enorme Mittel, dass nur Staaten mit hochentwickeltem nationalem Wohlstand, wenn nicht geradezu Reichthum, im Stande sein werden, auf die Dauer die für Militärzwecke erforderlichen Opfer zu bringen. Hieraus allein geht schon hervor, wie nothwendig es ist, auf die Steigerung des Volkswohlstandes hinzuarbeiten, denn das Volk ist es doch schliesslich, das für die Regierung die Mittel zur Bestreitung der von Jahr zu Jahr steigenden Staatsausgaben, unter welchen das Militärbudget den Hauptposten bildet, zu schaffen hat. Durch welche Steuern oder Abgaben sich die Regierungen ihre Ausgaben auch zu decken suchen, immer ist es das Volk in seiner Gesammtheit, das den Ertrag der ersteren zu liefern hat, einen Ertrag,

um welchen sich die Ersparnisse des Volkes, demnach diejenigen Summen reduziren, welche den Nationalreichthum eines Landes bilden.

Um nun stets in der Lage zu sein, das Militärwesen auf dem Niveau des Fortschrittes zu erhalten und betreffs desselben nicht hinter den andern Staaten zurückzubleiben, haben alle Staaten die Einrichtung getroffen, ihren bei den grösseren ausländischen Regierungen funktionirenden Botschaftern oder Gesandten Militärattachés beizugeben, denen die Aufgabe obliegt, jede Vergrösserung des Militäretats, jede zur Einführung gelangende oder selbst auch nur versuchsweise eingeführte Neuerung und Verbesserung des Militärwesens des Staates, bei welchem sie akkreditirt sind, eingehend zu studiren und ihren Regierungen spezielle Berichte darüber einzusenden. Dank dieser Einrichtung ist es möglich geworden, das sich das Militärwesen aller Grossstaaten fast gleichmässig entwickelt hat, und dass die in den einzelnen Staaten herrschenden militärischen Einrichtungen nicht nur allgemein bekannt sind, sondern sich auch nicht vor den Augen der fremden Mächte verbergen können.

Liegt unter solchen Umständen nicht der Gedanke nahe, eine Einrichtung, die sich für das Militärwesen als praktisch erwiesen, nicht auch auf diejenigen Zweige der Volkswirthschaft auszudehnen, durch deren hochgradige Entwickelung allein nur die Mittel beschafft werden können, um eine der politischen Stellung des Landes entsprechende Militärmacht zu unterhalten?

Die Kreirung von volkswirthschaftlichen Attachés bei den auswärtigen Gesandtschaften dürfte ohne grosse Schwierigkeiten durchzuführen sein und gewichtige Vortheile bieten. Es steht zu erwarten, dass auch die übrigen Staaten diesem Beispiele rasch genug folgen würden und zwar um so mehr, als eine derartige Institution den sich immer mehr und mehr entwickelnden gegenseitigen wirthschaftlichen Beziehungen als Stützpunkt dienen könnte.

Ein solcher wirthschaftlicher Attaché wäre nun gleichzeitig eine geeignete Persönlichkeit, um an die Spitze der sämmtlichen im Lande domizilirenden Konsuln seiner Regierung gestellt zu werden. Er wird es vorzugsweise sein, der die vorstehend namhaft gemachten Obliegenheiten der Konsuln seiner Regierung gegenüber zu erfüllen hat. Er hätte die Thätigkeit der Konsuln zu überwachen, diesen, unbeschadet ihrer allgemeinen Instruktion, jene Punkte zu bezeichnen, die sie speziell ins Auge zu fassen hätten und welche sie in ihren, dem Attaché einzusendenden Berichten, besonders zu berücksichtigen haben. Dadurch könnten Fragen von momentaner Wichtigkeit verhältnissmässig rasch klar gestellt und einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden.

Dieser Attaché wird seine Thätigkeit dem ganzen Gebiete der Volkswirthschaft zuzuwenden haben, namentlich auch die geeignete Persönlichkeit sein, gegenseitige Verkehrserleichterungen in Vorschlag zu bringen, bei Abschluss von Handelsverträgen und anderen wirthschaftlichen Vereinbarungen seine Regierung zu vertreten, den für spezielle Zwecke abgehaltenen Kongressen mindestens als ganz objektiver Referent beizuwohnen u. s. w. Da er nicht nöthig hat, die eigentlichen mehr formellen Konsulatsgeschäfte zu besorgen, so kann er seine ganze Thätigkeit der volkswirthschaftlichen Entwickelung seines Landes zuwenden und alle jene Obliegenheiten ausführen, welche ich oben als die eines Konsuls der Jetztzeit näher bezeichnet habe. Seine Stellung als Mitglied der Gesandtschaft wird ihn bei diesen Obliegenheiten wesentlich unterstützen und seiner Stimme mehr Gewicht geben als der eines gewöhnlichen Konsuls.

Die Unkosten des Konsulatswesens würden hierdurch kaum wesentlich gesteigert zu werden brauchen, da in diesem Falle viele der gegenwärtigen Generalkonsulatsposten, die ohnedem theilweise ihre Wichtigkeit verloren haben, eingehen oder mit Konsuln besetzt werden könnten.

Um aber der Institution eine mehr praktische Bedeutung zu geben, wäre es erwünscht, die regelmässigen Berichte dieser Attachés, in so weit dieselben eine Veröffentlichung gestatten, in einer bestehenden oder zu diesem Zwecke zu gründenden offiziellen Zeitung, dann aber möglichst rasch zu veröffentlichen, damit die Handelswelt, die Industriellen, die Landwirthe u. s. w. aus diesen Berichten Nutzen ziehen können.

Die hier entwickelte Idee macht keineswegs auf Originalität Anspruch, da sie bereits in russischen wie ausländischen Zeitungen mehrfach zur Sprache gebracht worden ist. Sie erscheint aber jedenfalls der Beachtung in hohem Grade werth zu sein, und konnte ich daher nicht umhin, dieselbe auch hier einer kurzen Erörterung zu unterziehen. Namentlich in diesem Augenblicke, in welchem man eine Reform des Konsulatswesens in Russland anstrebt, dürfte ein Hinweis auf die erörterten Verhältnisse zeitgemäss erscheinen.

Uebrigens ist das Konsulatscorps Russlands ein zahlreiches, doch variirt die Anzahl der Konsuln in den einzelnen Staaten nicht unbeträchtlich und steht keineswegs immer in richtigem Verhältniss zu der Ausdehnung des russischen Handels. Namentlich besitzt Russland eine Menge kleiner Konsulatsposten (in Schweden, Spanien, Italien, Portugal u. s. w.) die wohl selten in die Lage kommen dürften, selbst nur die üblichen mehr formellen Konsulatsgeschäfte auszuführen. Da aber eine Möglichkeit hierzu immer vorliegt, so werden solche Posten keineswegs ganz zu beseitigen sein, wozu auch eine zwingende Veranlassung

um so weniger vorliegt, als dieselben nicht mit Berufs- sondern mit der lokalen Kaufmannschaft angehörenden Wahlkonsuln besetzt sind, die seitens der russischen Regierung keine Gehalte beziehen.

Aus der nachstehenden Uebersicht ist die Zahl der russischen Konsulate verschiedenen Ranges, gleichzeitig aber auch das Verhältniss der Konsulate zur Entwickelung des russischen Gesammthandels mit den nachbenannten Ländern zu ersehen, und habe ich diese letzteren in der Reihenfolge nach der Ausdehnung dieses Gesammthandels (vergl. S. 302 dieses Bandes) angeführt.

Länder	Konsulate	Davon				Proz. des russischen internationalen Gesammthandels	Prozent der gesammten russischen Konsulatsposten
		Generalkonsulate	Konsulate	Vizekonsulate	Konsulatsagenten		
Deutschland	20	6	8	6	—	39,8	7,6
Grossbritannien	40*)	1	8	31	—	28,0	15,3
Frankreich	20	2	6	12	—	7,7	7,6
Oesterreich-Ungarn	6	1	5	—	—	5,5	2,3
Niederlande	9	1	1	—	7	3,6	3,4
Belgien	4	—	3	1	—	2,8	1,5
Türkei	20	5	11	4	—	2,5	7,6
Südamerika	11	3	7	1	—	2,0	4,2
China	7	1	4	2	—	1,9	2,8
Schweden-Norwegen	30	1	—	29	—	1,6	11,4
Italien	33	2	8	22	1	1,5	12,6
Nordamerika	11	2	—	9	—	1,1	4,2
Persien	3	1	2**)	—	—	0,9	1,2
Rumänien	4	1	2	1	—	0,8	1,5
Dänemark	9	1	1	7	—	0,5	3,4
Griechenland	4	1	2	1	—	0,4	1,5
Spanien	6	1	5	—	—	0,1	2,3
Portugal	14**)	—	1	13	—	0,1	5,4
Egypten	9	1	3	4	1	?	3,4
Japan	1	—	1	—	—	?	0,4
Sandwich-Inseln	1	—	—	1	—	?	0,4
In Summa	262	31	78	144	9	100	1000

Hieraus geht hervor, dass bei Besetzung der Konsulatsposten weniger auf die Entwickelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, wie auf das Vorhandensein von Seeplätzen Rücksicht genommen ist, die durch russische Schiffe oder aber durch ausländische, welche Waaren in russischen Häfen zu löschen haben, besucht werden. Jedenfalls

*) Inklusive Kolonien.
**) Vac. durch Stellvertreter ersetzt.

ist diese Rücksicht eine bedingungsweise berechtigte. Die grosse Anzahl der Vicekonsulate (55 Prozent), deren Vertreter fast ausschliesslich dem lokalen Kaufmannsstande angehören, deutet darauf hin, dass es sich bei diesen Posten fast ausschliesslich nur um die Erledigung meist formeller Geschäfte (Ausstellungen von Schiffspapieren, Visas u. s. w.) handelt. Eine weit grössere Bedeutung haben die 31 Generalkonsulate, welche mit (wenigstens dem Namen nach) „Berufskonsuln“ besetzt sind und deren Zahl sich im Ganzen — denn auch Konsulatsposten sind mit solchen besetzt — auf circa fünfzig stellen dürfte. Würde die von der Presse und auch von mir berührte Einrichtung der Kreirung von volkswirthschaftlichen Attachés bei den Gesandtschaften in Berlin, London, Paris, Wien (Pest), Haag oder Brüssel, Konstantinopel, Peking, Stokholm, Rom, New-York u. s. w. ins Leben gerufen, so könnte eine grössere Anzahl der Generalkonsulate in Konsulate umgewandelt und dadurch wiederum eine wesentliche Ersparniss erzielt werden, die dann der neuen Einrichtung zu Gute kommen würde. Dass durch diese letztere neues Leben in das Konsulatswesen gebracht, die Bedeutung desselben gehoben und den modernen Verkehrs- und Wirthschaftsverhältnissen mehr angepasst werden würde, ist wohl kaum zu bezweifeln. Auch dürfte es Russland keineswegs an Männern fehlen, welche mit Hingebung den ihnen angewiesenen Posten ausfüllen und die mit Thätigkeit und Umsicht die zahlreichen wirthschaftlichen Interessen ihres Landes in den ausländischen Staaten vertreten würden. Diese Posten verlangen allerdings einen ganzen Mann, der an Arbeit gewöhnt ist und Erfahrung besitzt. Mag diese Idee durchdringen oder nicht, immer wird es nothwendig sein, dem Konsulatswesen eine Gestaltung zu geben, dass es in Wirklichkeit auch den Nutzen schaffen kann, den man von ihm erwartet. Die im Budget für das Jahr 1884 für den Unterhalt des russischen Konsulatswesens im Auslande veranschlagte Summe beträgt allerdings nur 614851 Rubel, dagegen sind für ausserordentliche Ausgaben im Auslande 1425000 Rubel ausgeworfen, von welcher Summe sich um so mehr ein gewisser Betrag ersparen und auf den Etat des Konsulatswesens setzen lassen dürfte, als durch die angedeutete Reorganisation des letzteren ein Theil der erwähnten ausserordentlichen Ausgaben im Auslande entbehrlich werden könnte.

VIII. Handelsverträge.

Russland hat nicht ermangelt, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, Handelsverträge abzuschliessen; doch zeichnen sich dieselben dadurch vor den zwischen anderen Staaten abgeschlossenen aus, dass sie Russ-

land bezüglich der Gestaltung seines Zolltarifs vollständig freie Hand lassen und die Tarifposten selbst durch diese Verträge in keiner Weise berührt werden. Diese Verträge bezwecken vielmehr eine gegenseitige Erleichterung des Handels auf Grund der bestehenden Zolltarife durch Beseitigung unnöthiger, den Handel beschwerender Formalitäten, durch Aufstellung bequemer gelegene Zollämter, den gegenseitigen Musterschutz u. s. w. Russland dürfte auch für die Zukunft von dem Prinzip der Unantastbarkeit seiner Zollsätze infolge der durch die Handelsverträge getroffenen Vereinbarungen nicht abgehen. Dennoch bot die Regulirung der anderen den Handel berührenden Punkte vielfach Gelegenheit, mit fremden Staaten Verträge abzuschliessen, durch welche die gegenseitigen Handelsbeziehungen erleichtert und von unnöthig erschwerenden Fesseln befreit wurden. Ich habe mich hierüber schon S. 107 u. flg. ausgesprochen und beschränke mich daher hier auf die einfache Mittheilung, dass Russland innerhalb der letzten 30 Jahre mit nachbenannten Ländern Handelsverträge abgeschlossen hat: mit Belgien (am 28. Mai 1858), mit Grossbritannien (31. Dezember 1858), mit Oesterreich (2. September 1863), mit der Türkei (22. Januar 1862), mit Italien (16. September 1863), mit dem Königreich Hawai (19. Juni 1869), mit der Schweiz (14. Dezember 1872), mit Frankreich (20. März 1874), mit der Republik Peru (4. Mai 1874), mit Rumänien (15. März 1876), mit Spanien (11. Februar 1876), mit China (16. Mai und 1. Juni 1858 und 2. November 1860), mit Japan (7. August 1858), mit der Bucharei (11. Mai 1868 und 28. September 1875), mit Kashgar (9. April 1872) und mit Chiwa 12. August 1873).

Gegenwärtig unterhandelt Russland durch einen Spezialbevollmächtigten mit der Türkei und bei diesem in Aussicht stehenden Vertrage bilden ausnahmsweise die Tarifposten den Hauptgegenstand der Verhandlung, wenn auch nicht die russischen, sondern lediglich nur die türkischen, welche nach dem Werthe der eingeführten Waaren normirt werden. Ferner ist in allerneuester Zeit mit Korea ein Handelstraktat abgeschlossen worden und wird auch Russland in diesem Lande gleich England und Deutschland durch einen Konsul vertreten sein. Eine Revision des bestehenden russisch-spanischen Handelsvertrages steht ebenfalls in Aussicht, nachdem durch den spanisch-deutschen Vertrag der Export von russischem Spiritus nach Spanien beeinträchtigt worden ist. Auch ein Handelsvertrag zwischen Russland und Deutschland, dessen Bestimmungen sich vorzugsweise auf die Regelung des Grenzverkehrs erstrecken würden, liegt im Interesse beider Länder; die Verhandlung dürfte aber infolge der politischen Annäherung beider Staaten auf noch unbestimmte Zeit verschoben werden. Man wünscht von beiden Seiten die politischen Be-

ziehungen aufrichtig zu pflegen und sucht daher der Diskussion jeder ökonomischen Frage, die geeignet sein könnte, diese vortrefflichen politischen Beziehungen in der einen oder andern Weise zu trüben, aus dem Wege zu gehen. Dass aber eine Regelung im Interesse des Handelsverkehrs zwischen beiden Staaten angestrebt werden muss und über kurz oder lang auch zur Ausführung gelangen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Der Staatshaushalt Russlands.

I. Die russischen Finanzen und das Reichsbudget.

Bevor ich meine Schrift über die wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands schliesse, erübrigt mir noch, eine gedrängte Uebersicht über die Finanzlage und über den Staatshaushalt Russlands zu geben, wobei ich in der Hauptsache bis zum Jahre 1880 dem mehrfach erwähnten Artikel der „Russischen Revue"*), für die letzten Jahre aber den Erläuterungen folge, welche der Finanzminister den betreffenden Budgets zugefügt hat.

Wenn auch heute noch die Finanzlage Russlands keineswegs als eine nach allen Richtungen befriedigende bezeichnet werden kann und infolge davon mehr noch als vieles andere den ungünstigen Stand der russischen Valuta beeinflusst, so ist doch andererseits auch nicht in Abrede zu stellen, dass sich in dieser Beziehung schon vieles gebessert hat, nicht nur durch Reformen, die im Gebiete des allgemeinen Kassenwesens und der Reichskontrole, sondern auch im Abgaben- und Steuersystem, dann aber auch hinsichtlich der Aufstellung und Durchführung des Reichsbudgets zur Geltung gelangt sind. Obgleich es noch nicht vollständig gelungen ist, für alle Jahre das ersehnte Gleichgewicht zwischen Staatseinnahmen und -Ausgaben herzustellen, so hat doch Russland in dieser Beziehung wesentliche Besserungen aufzuweisen, ja die letzten Jahre liefern den Beweis, dass, wenn nicht wiederum Ereignisse, wie grosse Kriege und dergleichen, eintreten, mit der Zeit die Reichsbudgets mit einem Ueberschuss der Staatseinnahmen über die Staats-

*) Band XVIII (1881) Seite 481 u. flg.

ausgaben abschliessen dürften, wie solches in den letzten Jahren bereits einigemal der Fall gewesen ist.

Russland war gezwungen, in den letzten dreissig Jahren grosse und kostspielige Kriege zu führen, welche nicht nur die Staatsfinanzen ausserordentlich stark in Anspruch nahmen, sondern auch die russische Regierung nöthigten, die Schuldenlast des Staates in ungewöhnlichem Grade zu steigern. Nach Beendigung des Krimkrieges war die polnische Revolution zu bekämpfen, waren die Bergvölker des Kaukasus zu bezwingen, die Grenzen Russlands zum Schutze der Grenzprovinzen und des russischen Handels durch Eroberung ganzer Gebiete in Mittelasien vorzuschieben, Eroberungen, die bis in die jüngste Zeit hineinreichen. Die grössten Unkosten verursachte aber der letzte orientalische Krieg, der allein die kolossale Summe von über 1026 Millionen Rubel verschlang, während der Krimkrieg, trotz seiner langen Dauer, nur 482 Millionen Rubel gekostet hatte. Ein Land, das durch die Verhältnisse gezwungen ist, während der kurzen Dauer eines Menschenalters solche grosse Kriege zu führen, muss nothwendig Schaden an seinen Finanzen erleiden, namentlich dann, wenn, wie dies bei Russland der Fall ist, seine, zwar mächtigen, wirthschaftlichen Hülfsquellen noch in keiner Weise voll erschlossen sind, und sich auch der allgemeine Volkswohlstand noch nicht in gleicher Weise entwickeln konnte, wie solches beispielsweise bei den zentralen und westlichen Kulturvölkern unseres Welttheiles der Fall gewesen ist. Russland wird noch vieler Jahre ungetrübten Friedens und energischer Kulturentwickelung bedürfen, um nicht nur zu einer dauernd geordneten Gestaltung seiner Finanzen, sondern auch um zu jener Entwickelung des Volkswohlstandes zu gelangen, die es ihm möglich macht, die mit jedem Jahre steigenden Staatsausgaben durch die normalen Einnahmen in einer Weise zu decken, dass dadurch dem Volke nicht allzu schwere Opfer auferlegt werden. Ich wähle absichtlich den Ausdruck „Volk“, weil es dieses bisher vorzugsweise war, auf welchem die Last der Abgaben in erdrückender Weise ruhte. Selbst das System der indirekten Steuern, das in Russland — und mit vollem Rechte — eine so ausgedehnte Anwendung gefunden hat, schwächte diesen Druck in kaum erheblicher Weise ab, da auch diese Steuern, wenigstens zum Theil, von den Bauern, überhaupt den niederen Volksklassen zu tragen sind.

„Der hochselige Kaiser Alexander II.“, sagt in Bezug hierauf der den Budgetentwurf vom Jahre 1883 begleitende Bericht des Finanzministers, „war in den letzten Jahren seiner Regierung mit den Zwecken beschäftigt, dem Volke die Abgabenlast zu erleichtern, und befahl, die Salzakzise aufzuheben. In Erfüllung der Idee Ihres erlauchten Vaters haben Ew. Majestät die Herabsetzung der Loskaufzahlungen der ehe-

maligen gutsherrlichen Bauern zu befehlen, sowie auch zu verfügen geruht, dass vom Jahre 1883 ab mit der Ersetzung der Kopfsteuer durch andere Steuern begonnen werde."

Und in der That haben sich diese Verheissungen, wie aus den weiter unten mitgetheilten Reichsbudgets ersichtlich, verwirklicht, wenn auch noch nicht in der ganzen Ausdehnung, wie dies im Interesse der niederen Volksschichten geboten erscheint. Eine Steuer, wie die von den Bauern und Kleinbürgern getragene Kopfsteuer, lässt sich nicht so rasch durch die Einführung anderer und neuer Steuern ersetzen, und zwar um so weniger, als diese letzteren nicht gleich von Haus aus die erhofften Resultate bringen können. Das Budget vom Jahre 1883 zeigt, dass man mit einer Entlastung der Bauern bereits faktisch begonnen hat, das des Jahres 1884, dass es gelungen, 19 Millionen Rubel ehemaliger Kopfsteuern durch andere, namentlich Grund- und Immobiliensteuern, zu ersetzen. Die Hauptaufgabe, deren Lösung nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch speziell behufs der Durchführung der hier in Rede stehenden Reform dem Staate obliegt, besteht meiner Ansicht nach in einer nachhaltigen Steigerung der Steuerkraft des Landes. Leider haben es die Verhältnisse noch nicht gestattet, dieser Aufgabe in gewünschter Weise näher zu treten, ja es scheint sogar, wenigstens deuten die massenhaften Steuerrückstände in fast allen Theilen Russlands darauf hin, dass von einer Hebung der Steuerkraft noch kaum die Rede sein kann. Zwar steigern sich die Einnahmen des Staates in fast gleichem Verhältnisse mit den Ausgaben desselben, hierin kann man aber noch keinen Beweis für die Hebung der Steuerkraft selbst erblicken, die erst dann eintreten wird, wenn sich das Volk in der Lage befindet, die ihm auferlegten Abgaben ohne Gefährdung seines Wohlstandes zu leisten. Erst dann aber, wenn es der Regierung möglich sein wird, einen Theil, und keineswegs einen zu niedrig bemessenen, der ihr zufliessenden Einnahmen in einem noch ungleich erweiterten Maasse, wie es bisher der Fall war, produktiven Zwecken zu widmen, oder hierzu andere sich bietende Einnahmeposten zu verwenden, erst dann wird sich für Russland die Aussicht auf eine erfolgreiche Hebung der Steuerkraft, durch welche das Volk ohne Ausfall in den Staatseinnahmen entlastet wird, eröffnen, gleichzeitig wird aber dann in Russland auch eine neue Kulturepoche hereinbrechen, die Volk wie Staat gemeinsam bereichert. Mag auch der Weg, der hierzu führt, ein weiter und beschwerlicher sein, dennoch muss er eingeschlagen werden, soll sich die Finanzlage Russlands dauernd bessern und gleichzeitig seine Valuta einen festen, ihrem ursprünglichen Werthe nahe kommenden Stand erlangen.

Das Budget eines jeden Staates gibt Aufschluss nicht nur über die Mittel, über welche er in normalen Zeiten behufs Bestreitung der Staats-

ausgaben verfügt, sondern gestattet auch einen annähernd richtigen Einblick in den Grad der Entwickelung der wirthschaftlichen Hülfsquellen des Landes. Gerade in letzterwähnter Beziehung bildet die Darlegung des russischen Staatsbudgets einen geeigneten Abschluss des vorliegenden Werkes, eine Art Probe bezüglich der Richtigkeit der vorausgegangenen, die verschiedenen Wirthschaftszweige und Volkserwerbsquellen umfassenden Besprechungen.

Bevor ich nachstehend die Budgets der letzten Jahre und, des Vergleiches wegen, auch das des Jahres 1855 folgen lasse, will ich nur noch hervorheben, dass die von einer Kommission bei der Reichskontrole, unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Tatarinow, ausgearbeiteten ausführlichen Vorschriften über die Aufstellung und Ausführung der finanziellen Voranschläge und des Reichsbudgets am 22. Mai 1862 die Allerhöchste Bestätigung erhielten.

Das Wesentliche dieser Vorschriften besteht in folgendem: 1) Aufstellung der finanziellen Voranschläge der verschiedenen Ministerien und Institutionen in gleichmässiger Form; 2) Aufnahme sämmtlicher Staatseinnahmen und Ausgaben im Reichsbudget; 3) ausführliche Darlegung aller Motive sowohl für die Einnahme- und Ausgabeposten, als auch für die Voranschläge, und 4) Ausschluss der besonderen Kapitalien und Staatseinnahmen aus den Ressorts der einzelnen Institutionen und Uebertragung derselben an das Finanzministerium.

Die Einführung dieses neuen Systems gab dem letzteren die Möglichkeit die Budgets der nächstfolgenden Jahre mit der nöthigen Genauigkeit zu prüfen; die Konzentrirung aller Geldmittel des Staates im Finanzministerium ermöglichte die Vertheilung derselben auf regelmässiger und mehr wirthschaftlicher Grundlage.

Infolge dieser Reform wurden von 1863 ab die Budgets der verschiedenen Verwaltungszweige im Vergleich mit den ursprünglichen Aufstellungen seitens der Ministerien und Hauptverwaltungen jährlich bedeutenden Kürzungen unterworfen; die allgemeine Summe der Staatseinnahmen vergrösserte sich infolgedessen, dass diejenigen Ressourcen der Krone in das Budget eingetragen wurden, welche bis 1863 von den Ministerien und Hauptverwaltungen ausserhalb der Budgetaufstellungen verausgabt wurden; es flossen durch Uebertragung besonderer Kapitalien mehr als 43 Millionen Rubel in die Reichskasse, wovon 31 Millionen zur Tilgung der innern Reichsschuld verwandt wurden und 12 Millionen zur Gründung eines Fonds zur Unterstützung bei Regulirung der Bauernangelegenheiten dienten.

Entsprechend den in den Budgets der Ministerien und höheren Reichsinstitutionen vorgenommenen Aenderungen mussten naturgemäss auch Veränderungen im Reichsbudget erfolgen. Von 1863 an stellte

dasselbe eine volle Uebersicht aller Reichseinnahmen dar, sowohl derjenigen, welche bis dahin in die Reichskasse flossen und in den früheren Aufstellungen aufgenommen waren, als auch derjenigen, welche bisher in den verschiedenen Ressorts einliefen; ebenso wurden in dem Reichsbudget sämmtliche Ausgaben aufgeführt, sowohl solche, welche durch die veranschlagten Eingänge der Staatskasse gedeckt werden, als auch diejenigen, deren Deckung durch die zu voller Verfügung der Ministerien und Institutionen gestandenen besonderen Resourcen und ausserhalb des Budgets erfolgte. So bot das Reichsbudget in seiner neuen Form ein volles Bild sämmtlicher Geldmittel und Bedürfnisse des Staates.

Eine wesentliche Besserung und Vereinfachung hat das Budget von 1884 dadurch erfahren, dass alljährlich wiederkehrende ausserordentliche Einnahmen und Ausgaben in die ordentlichen dergleichen eingestellt und dass die Einnahmen und Ausgaben für die Zivilverwaltung Transkaukasiens auf die entsprechenden allgemeinen Budgetposten vertheilt worden sind.

Vergleichende Uebersicht über die ordentlichen Reichseinnahmen und Ausgaben nach den Reichsbudgets pro 1855 und 1880, unter Hinzufügung der Voranschläge der Reichsbudgets pro 1883 und 1884.

Lfde. Nr.	Einnahmen	Budget pro		Voranschlag pro	
		1855	1880	1883	1884
		Tausende Rubel			
	I. Ordentliche Einnahmen.				
1.	Direkte Steuern.	52 164	133 370	137 430	131 651
	Darunter: Steuerabgaben	48 164	118 870	117 375	109 991
	Handels- und Gewerbesteuer	4 000	14 500	20 055	21 660
2.	Indirekte Steuern	116 639	381 188	411 744	432 840
	Darunter: Getränke	82 067	225 313	239 453	250 292
	Salz	9 000	11 351	—	—
	Tabak	2 015	14 027	15 018	17 427
	Runkelrübenzucker	355	5 132	8 110	11 142
	Zolleinnahmen	12 200	88 544	101 270	101 053
	Stempelsteuer	4 251	12 818	15 955	16 480
	Eintragungs- und Kanzleigebühren	3 700	7 317	9 000	13 303
	Verschiedene Gebühren	3 051	16 687	22 938	23 143
3.	Regalien	10 610	25 488	27 751	28 234
	Darunter: Bergwerke	4 361	835	2 590	2 302
	Münze	837	4 282	1 321	803
	Post	5 420	13 376	14 978	16 021
	Telegraphen	—	6 995	8 862	8 870
4.	Vom Staatseigenthum	7 254	28 573	48 689	49 807
5.	Verschiedene Einnahmen	8 963	49 781	74 186	68 719
6.	Einnahmen aus Transkaukasien.	—	9 015	7 773	—
7.	Durchgehende Einnahmen.	11 221	25 963	5 975	5 954
8.	Rückerstattung von Ausgaben für Rechnung des Eisenbahnfonds	—	13 074	13 659	—
	Im Ganzen	206 860	666 452	727 207	715 732

Lfde. Nr.	Einnahmen	Budget pro 1855	1880	Voranschlag pro 1883	1884
		Tausende Rubel			
	II. Ausserordentliche Einnahmen und Kassenbestände.				
	Kriegsentschädigung	—	—	7 535	3 125
	Im Auslande befindliche Summen zur Disposition des Finanzministers	—	—	21 000	—
	Summen von der Realisation der emittirten acht Serien Reichsschatzbillets	—	—	—	15 600
	Dem Eisenbahnfond gehörige, zur Disposition der Reichsrentei gestellte Prozentpapiere, zum Börsenkurs .	—	—	—	13 807
	Summen von der Realisation der sechsprozentigen Goldrente	—	—	—	32 000
	Vom disponibeln Kassenbestand .	—	—	—	12 000
		—	—	28 535	76 532
	Durch neue Kreditoperationen zu realisirende Summen	—	—	27 798	9 733
	Im Ganzen ausserordentliche Einnahmen und Kassenbestände	—	—	56 333	86 265
	Im Budget von 1883 fungirten ausserdem Restbeträge abgeschlossener Budgets	—	—	2 500	—
	Einnahmen im Ganzen ...	—	—	778 505	801 997

Lfde. Nr.	Ausgaben	Budget pro 1855	1880	Voranschlag pro 1883	1884
		Tausende Rubel			
	1. Ordentliche Ausgaben.				
1.	Reichsschuld. a. Zinsen und Amortisation	52 503	130 710	146 679	152 796
	b. Eisenbahnobligationen: Zinsen u. Amortisation	—	40 827	52 401	53 225
2.	Höhere Reichsinstitutionen	813	2 456	1 677	2 015
3.	Heilige Synode	4 419	10 281	10 356	10 644
4.	Ministerium des Kaiserlichen Hauses .	7 271	9 194	9 954	10 560
5.	„ „ Auswärtigen	1 958	3 440	3 704	3 796
6.	„ „ Krieges	91 747	193 780	183 161	196 551
7.	„ der Marine	20 913	29 385	27 508	33 916
8.	„ „ Finanzen	47 155	96 851	90 499	97 708
9.	„ „ Reichsdomänen	3 710	18 752	19 244	20 872
10.	„ des Innern	12 525	59 099	65 132	70 689
11.	„ der Volksaufklärung	2 844	16 786	18 402	19 672
12.	„ „ Verkehrswege	6 502	11 781	19 349	22 424
13.	„ „ Justiz	3 577	16 685	17 821	19 378
14.	Reichskontrole	188	2 278	2 589	3 090
15.	Hauptverwaltung der Reichsgestüte ..	—	847	932	951
16.	Zivilverwaltung von Transkaukasien ..	—	8 031	7 654	—
17.	Steuerrückstände	7 157	2 000	—	—
18.	Ausgaben für im Etat nicht vorgesehene Extrabedürfnisse	—	—	—	3 000
	Ordentliche Ausgaben im Ganzen	263 300	653 182	708 346	721 382

Lfde. Nr.	Ausgaben	Budget pro		Voranschlag pro	
		1855	1880	1883	1884
		Tausende Rubel			
	II. Durchlaufende Ausgaben wie durchlaufende Einnahmen	—	—	5 975	5 954
	III. Ausserordentliche Ausgaben.				
	a. Für Rechnung der Eisenbahn- und der Hafenbauten	—	13 075	13 659	24 661
	b. Tilgung der Schuld des Reichsschatzes an die Reichsbank......	—	—	50 000	50 000
	IV. Unvorhergesehene Ausgaben	—	—	6 500	—
	Ausgaben im Ganzen . .	263 300	666 256	778 505	801 997

Im Laufe von 29 Jahren haben sich sonach die regelmässigen Staatseinnahmen um 508 872 000 Rubel oder um 246 Prozent gesteigert, die regelmässigen Ausgaben aber um 458 082 000 Rubel oder um 175 Prozent, was jedenfalls zu Gunsten der Steigerung der Einnahmen spricht.

Gehen wir näher auf die hauptsächlichsten Einnahme- und Ausgabeposten ein, so ergibt sich folgendes:

a. Reichseinnahmen.

Direkte Steuern. Dieselben bestanden in der Kopfsteuer von der Land- und Stadtbevölkerung und dem Grundzins (Obrok) von den Reichsdomänenbauern, welcher gleichfalls nach der Kopfzahl festgestellt wurde; ausserdem bestand eine besondere Kopfsteuer und eine Steuer auf Handelspatente für Reichslandschaftszwecke. Anfangs der sechziger Jahre war infolge der verschiedenen durchgeführten Reformen eine bedeutende Steigerung der Ausgaben eingetreten, wofür die erforderlichen Summen durch Steuererhöhungen, namentlich der Kopfsteuer, beschafft wurden. Von 1862 an erhöhte sich die letztere um 5 Prozent, vom nächstfolgenden Jahre an um 25 Kopeken, dann 1867 um weitere 50 Kopeken pro Seele der bäuerlichen Bevölkerung. Wenn man auch einer Ueberlastung der Bauern dadurch vorzubeugen suchte, dass man die berechnete Gesammtsumme der Kopfsteuererhöhung je nach der Fruchtbarkeit der Kreise und Gouvernements repartirte, so erwies sich doch die Steuerlast als eine so drückende, dass angeblich in Folge derselben die Bauern nicht zu Wohlstand gelangen konnten. Dennoch war die von den Kleinbürgern, die das ärmste Element der Stadtbevölkerung bildete, erhobene Kopfsteuer im Betrage von circa 4 Millionen Rubel fast dreimal höher als diejenige der Landbevölkerung. Es wurde deshalb auch im Jahre 1863 die Kopfsteuer der städtischen

Kleinbürger im europäischen Russland aufgehoben und zur Deckung des Ausfalles eine Steuer von Immobilien in Städten und Flecken in der Höhe von circa 2 Millionen Rubel eingeführt, und die noch fehlenden 2 Millionen durch eine Patentsteuer für handel- und gewerbetreibende Kleinbürger gedeckt.

Zur Erleichterung der bäuerlichen Zahlungen wurde ein Theil der Reichslandschaftsabgaben auf die der lokalen Landschaftssteuer unterworfenen Ländereien, ohne Unterschied der Besitzer — jedoch mit Ausschluss der Staatsgüter —, übertragen, und auf die einzelnen Gouvernements mit Berücksichtigung der lokalen Produktionskraft vertheilt. Für das Triennium 1875—1877 wurden folgende Posten in jährliche Einnahmen gestellt: a) Erhöhung der Abgabe von Handelspatenten circa 809 000 Rubel, b) Erhöhung der Kopfsteuer (von den Bauern) und der direkten Steuern von den Kleinbürgern circa 13 Millionen Rubel und c) von den Ländereien unter der Bezeichnung Reichsgrundsteuer circa 7 ½ Millionen Rubel. Trotz dieser Massnahmen und der inzwischen eingetretenen Befreiung der Bauern von der Militäreinquartierung ruhte fast die ganze Last der direkten Steuern auf dem Bauer, dem noch überdem erhebliche Loskaufszahlungen oblagen, welche beide gemeinsam eine normale Wohlstandsentwickelung der Bauern hemmten. Infolge davon erkennt man zwar die Nothwendigkeit einer vollständigen Umänderung des ganzen herrschenden Steuersystems und der Einführung einer Einkommensteuer an, allein es ist bis jetzt nicht gelungen, eine befriedigende Norm derselben aufzustellen. Diese Aufgabe tritt aber neuerdings um so näher, nachdem durch einen Allerhöchsten Befehl vom 18. Mai 1882 nicht nur die Loskaufszahlungen der Bauern um einen Betrag von annähernd 12 Millionen Rubel reduzirt worden sind, sondern gleichzeitig auch bestimmt wurde, die Kleinbürger, die bei den Landgemeinden angeschriebenen landlosen Bauern und die Hofsleute, endlich auch die Bauern, welche ein Viertel des Maximal- oder des Normal-Landantheils geschenkt erhielten, von der Kopfsteuer zu befreien, was im Ganzen einen Betrag von 3 ½ Millionen Rubel ergibt, der durch andere Steuern gedeckt werden muss. Inclusive der Aufhebung der Salzakzise betrugen die den Bauern zugestandenen Zahlungserleichterungen mehr wie 20 Millionen Rubel. Schon im Budget vom Jahre 1883 zeigt sich bei der Kopf-, Grund- und Forststeuer eine Reduktion von 3 037 149 Rubel, welcher Ausfall andererseits durch die Erhöhung der Kibitkensteuer (bei den Kirgisen) bis auf 4 Rubel theilweise mit 357 000 Rubel gedeckt wurde. Nach dem Budget vom Jahre 1884 sind abermals Reduktionen bei der Erhebung der Kopfsteuer im Betrage von 15 ½ Millionen Rubel zu Gunsten der landlosen, Fabriks-

und ehemaligen Gutsbauern eingetreten, die theilweise durch den Mehrertrag der Grundsteuer (um 4 Millionen Rubel) und der Immobiliensteuer (um 1917000 Rubel) gedeckt werden konnten. Demnach beträgt der Ausfall bei Erhebung der direkten Personal- und Grundsteuer im Jahre 1881 : 9768413 Rubel. — In seinem Bericht über die Gestaltung des Reichsbudgets von 1884 an Se. Majestät den Kaiser hebt der Finanzminister hervor, dass die Gesammtsumme der (im Interesse der Bauern und niederen Volksschichten durchgeführten) Verringerung von verschiedenen Steuern und Gebühren in den Jahren 1880 bis 1884 annähernd 43 Millionen Rubel beträgt. Wie ich weiter unten nachweisen werde, wird der sich durch Beseitigung eines Theiles der Kopfsteuer ergebende Ausfall in den Einnahmen durch die vom Finanzminister projektirten Ergänzungs- und neuen Steuern nicht nur vollständig gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuss im Betrage von 42 Millionen Rubel zur Befriedigung der wachsenden Staatsbedürfnisse und zur Zinsenzahlung der neuen Anleihe erzielt, sodass das Finanzministerium nicht sogleich benöthigt war zur Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer zu schreiten, obgleich es eine gleichmässigere Besteuerung der Einkünfte von Privatpersonen im Auge behält. Bevor nach dieser Richtung hin eine durchgreifende Reform erfolgen kann, muss erst, wie der Finanzminister in seinem Berichte hervorhebt, zur Bildung der Kreissteuerverwaltungen, welche übrigens von Tag zu Tag ein grösser empfundenes Bedürfniss wird, geschritten werden.

Handels- und Gewerbesteuer: Dieselben bestehen nach dem Gesetz vom 9. Februar 1865 aus folgenden Posten: 1) Abgabe von den Handels- und Gewerbepatenten 1. und 2. Gilde und von den Patenten für den Kleinhandel, Scheine für den Handelsbetrieb und für den Betrieb gewerblicher Etablissements; 2) die Zuschlagsteuer auf die Handelspatente (Gildenscheine) 1. und 2. Gilde; 3) 20 Prozent Zuschlagsteuer für die Zwecke der Gouvernementslandschaften und 4) Ergänzungsabgabe zu den Einquartierungsgeldern, wie diese 1874 normirt worden sind. Zur Deckung des durch die Aufhebung der Salzakzise entstandenen Ausfalls wurde, unabhängig von den eben angeführten Steuern und Abgaben, von Handelspatenten noch eine Zuschlagsteuer auf Patente und Scheine 1. und 2. Gilde und auf Kommisscheine 1. Klasse festgesetzt, und in allerneuester Zeit sind die gewerblichen Etablissements nach Massgabe ihres Geschäftsumsatzes einer abermaligen Besteuerung unterzogen worden.

Die Handels- und Gewerbesteuer bringt dem Staate von Jahr zu Jahr grössere Einnahmen; gleich nach Einführung des neuen Reglements hob sich der Ertrag derselben von 4 auf 6 ½ Millionen und er-

reichte 1884, hauptsächlich in Folge der Handelsabgaben auf den grösseren Jahrmärkten, die ansehnliche Höhe von 21⅔ Millionen Rubel, ohne damit wohl ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Es bleibt nur zu wünschen, dass in dieser Beziehung der Bogen nicht zu straff gespannt wird, denn abgesehen davon, dass diese Steuer nicht von den Geschäftsleuten allein, sondern auch, wenigstens indirekt, von den Konsumenten getragen werden muss, fängt die Geschäftswelt schon an über Ueberbürdung zu klagen. Von 1855 an hat sich der Ertrag dieser Steuer mehr als verfünffacht und es steht wohl auch für die Zukunft noch eine bedeutende Steigerung derselben in Aussicht, sobald es nur gelingt, der gesammten Wirthschaftspolitik eine praktische Richtung zu geben und dadurch das seit einigen Jahren stagnirende Geschäft von Neuem zu beleben. Auch hier muss die Menge der Abgaben — nicht die Höhe derselben — das erwünschte Resultat liefern. Eine höhere Besteuerung der Besitzer von grösseren Handels- und Industrie-Etablissements ist bereits projektirt und auf 11 Millionen Rubel veranschlagt worden.

Indirekte Steuern. Wie schon angedeutet, bilden die indirekten Steuern die Hauptquelle der Reichseinnahmen. Im Jahre 1855 betrugen dieselben in ihren verschiedenen Posten 116 639 000 Rubel, 1883 aber bereits 411 744 000 Rubel, oder in beiden Fällen über 56,6 Prozent der ordentlichen Einnahmen, obgleich aus der letzten Summe die über 11 Millionen erbringende, inzwischen aufgehobene Salzakzise ausgeschlossen ist.

Ich unterziehe nachstehend die Hauptposten, welche zu den indirekten Steuern gehören, einer kurzen Besprechung.

1. Die Getränkesteuer. Nach Aufhebung des berüchtigten Pachtsystems, durch das einzelne Persönlichkeiten zu vielfachen Millionären gemacht, aber gleichzeitig die Interessen des Staates und der Volkswohlstand geschädigt wurden, gelangte am 1. Januar 1863 das gegenwärtig noch bestehende Akzisesystem zur Einführung. In Gemässheit des neuen Gesetzes über die Getränkesteuer werden die Abgaben der Branntweinbrennereien in folgender Weise erhoben: a) durch eine Akzise auf jeden Grad wasserfreien Alkohols (gegenwärtig pro Wedro-Grad 8 Kopeken), wobei zur Feststellung der Grade der Rauminhalt der Gährungsbottiche und der Verbrauch an, zur Einmaischung zu verwendenden Materialien zu Grunde gelegt werden, b) durch eine von jeder Brennerei zu entrichtende Patentsteuer, deren Höhe nach Massgabe des Rauminhaltes der Gährbottiche zu bestimmen ist. Bei Aufhebung der Branntweinpacht betrug die pro Wedrograd wasserfreiem Spiritus zu entrichtende Akzise 5 Kopeken (pro Wedro 5 Rubel), dieselbe stieg 1870 auf 6 Rubel, 1874 auf 7 Rubel und endlich 1881 auf 8 Rubel,

findet aber voraussichtlich hiermit noch durchaus keinen definitiven Abschluss, und zwar wohl um so weniger, als der Finanzminister, wie er in seinen Erläuterungen zum Reichsbudget von 1884 hervorhebt, sich der Hoffnung hingibt, den Ertrag der Getränkesteuer um abermals 25 Millionen Rubel steigern zu können.

Die finanziellen Ergebnisse des neuen Akzisensystems müssen vom Standpunkte des fiskalischen Interesses aus als überaus günstig bezeichnet werden, denn wenn auch die Erhebung der Getränkesteuer im letzten Jahre des Bestehens der Branntweinpacht (1862) die für damalige Verhältnisse ungewöhnlich hohe Summe von 126 Millionen Rubel eingebracht hatte, so stieg sie doch schon im darauffolgenden Jahre, also dem ersten nach Einführung des neuen Systems, auf 138 Millionen, um sich von da an mit jedem Jahre noch weit bedeutender zu heben. Schon im Jahre 1879 belief sich der Akzisenbetrag, mit Einschluss der im Zarthum Polen erhobenen Getränkesteuer, auf 228 Millionen Rubel und wurde diese Steuer im Budget für 1884 mit 250 291 880 Rubel*) veranschlagt, eine Veranschlagung, die hauptsächlich auf Grund der Erhöhung der Akzise von 7 auf 8 Kopeken pro Grad und des erfahrungsmässig steigenden Ertrags dieser Akzise erfolgte. Es ergibt sich hieraus, dass die Getränkesteuer den Hauptposten der russischen Staatseinnahmen bildet, ein Posten, der allein circa 33 Prozent der gesammten regelmässigen Staatseinnahmen ausmacht. Und trotzdem wird die Erhebung der Branntweinakzise, ungeachtet aller hierbei eingetretenen verschärften Massregeln, als eine höchst unzuverlässige, das Interesse des Staates schädigende bezeichnet, und hierbei auf die Unzulänglichkeit der in Verwendung stehenden Kontrolapparate hingewiesen. Haben sich doch selbst Fachleute zu der Behauptung verstiegen und dieselben in eingehenden Broschüren zu begründen gesucht, dass dem Fiskus alljährlich die kolossale Summe von 150 Millionen Rubel entgehe, um welche der Akziseertrag von Rechtswegen höher sein müsste. Ich führe dies hier nur an, weil diese Behauptung im Laufe des nun abgeschlossenen Jahres in der russischen und deutsch-russischen Presse vielfach breit getreten wurde und auch in ausländische Zeitungen übergegangen war. Wenn ich nun auch nicht in Abrede stellen will, dass wie in allen andern Staaten auch in Russland Defraudationen der Branntweinakzise vorkommen und noch mehr versucht werden, so muss man eine angeblich jahrelang ausgeführte Defraudation in dem angedeuteten Massstabe doch selbst in Russland für unmöglich erklären. Mit dem Betrag dieser einen

---

*) Mit Einschluss der Bierakzise und der anderen weiter unten näher bezeichneten, hierher gehörenden Einnahmen.

Defraudation, die sich ja im Laufe der Zeit auf mehr als eine Milliarde Rubel belaufen müsste, würde dem ganzen Staatswesen Russlands aufgeholfen worden sein. In Russland ist zwar, was Defraudationen anbetrifft, vieles möglich, das hier Angeführte halte ich aber dennoch für gänzlich unmöglich, denn um ein solches Quantum zu produziren, müsste die Zahl der russischen Brennereien eine um 75 Prozent grössere sein. Wenn an der Sache etwas wäre, so würde der Lärm in der russischen Presse gewiss nicht so rasch verstummt sein.

Der bureaukratische Charakter, den die gesammte russische Akziseverwaltung trägt, und die ungenügende Besoldung namentlich der niederen Akzisebeamten, welchen in erster Linie die Ueberwachung und Kontrole der Brennereien anvertraut ist, und die diese Beamten geradezu zwingt, Nebenverdienste zu suchen, mögen wesentlich dazu beigetragen haben, das Interesse des Fiskus zu schädigen. Doch steht nach den Erklärungen des Finanzministers eine Verbesserung der Lage der Akzisebeamten in Aussicht und bleibt nur zu wünschen, dass dieselbe namentlich den niederen Beamten, von deren Treue und Umsicht der Erfolg dieser Steuer in erster Linie abhängt, zugute kommt.

Das von der russischen Regierung verfolgte System der wiederholten Steigerung der Branntweinakzise ist jedenfalls ein berechtigtes und wird die letztere gewiss auch bis zu dem Punkte fortgesetzt werden, an welchem eine Reduktion des Konsums eintritt. Wir haben es hierbei mit einer reinen Konsumsteuer zu thun. Wünschenswerth wäre es aber, wenn die Modalitäten der Erhebung dieser Steuer weniger fexatorisch für die Produzenten zur Durchführung gelangte. Wenigstens sollte mit aller Entschiedenheit darauf hingearbeitet werden, den rein landwirthschaftlichen Brennereien ihren Betrieb zu erleichtern und sie auch hinsichtlich der Modalitäten der Akzisezahlung vor den gewerbsmässigen Grossbrennereien zu begünstigen. Es ist anzunehmen, dass das Finanzministerium, ohne dadurch das fiskalische Interesse wesentlich zu beeinträchtigen, dieser Anforderung gerecht werden wird. Die Branntweinakzise (mit Ausschluss der für Bier und andere geistige Getränke, sowie für Patente zum Verkauf von solchen erhobenen) betrug im Jahre 1882 221 742 298 Rubel.

Bier- und Methbrauerei. Nach dem Gesetze vom 15. Mai 1879 beträgt die Bierakzise pro Wedro 20 Kopeken nach dem Raumgehalt des Maischbottichs bei jedem einzelnen Gebräu, und die Methakzise 50 Kopeken pro Wedro nach dem Raumgehalt des Braukessels. Der Ertrag dieser Akzisen belief sich im Jahre 1879 auf 4,8 Millionen Rubel, wovon jedoch nur 39 000 Rubel auf die Einnahme aus Meth entfallen. Im Jahre 1882 war der Betrag der Bier- und Methsteuer

auf 5846586 Rubel gestiegen. Das sich durch längere Zeit hartnäckig erhaltende Gerücht von einer beabsichtigten Erhöhung der Bierakzise hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. In der Art der Erhebung der Biersteuer werden allerdings Modifikationen beabsichtigt und ist eben jetzt (Januar 1884) eine Kommission zu diesem Behufe zusammenberufen worden, in welcher die neuen Bestimmungen ausgearbeitet werden. Russland hat alle Ursache, den Bierkonsum zu steigern, schon deshalb, weil man glaubt, dadurch dem Branntweinkonsum entgegenarbeiten zu können. Zwar hat sich auch faktisch der Bierkonsum gesteigert, ob aber dadurch eine wesentliche Verminderung des Branntweinkonsums eingetreten, ist eine noch offene Frage.

Die Besteuerung der Fabrikation der Getränke aus Branntwein und Spiritus, also von Cognak, Rum, Arak, Liqueuren, Schnäpsen aller Art, Beerenbranntwein u. s. w. erfolgt nach dem Gesetze vom 26. Dezember 1878, welches bestimmt, dass alle nach den allgemeinen Bestimmungen ohnedem schon besteuerten, aus Branntwein und Spiritus bereiteten Getränke einer in Form von Banderolen zu erhebenden Akzise im Betrage von 1 Rubel pro Wedro 40grädigen Branntweins unterworfen sind. Nur der unvermischte, aber gereinigte 40grädige Konsumbranntwein ist von dieser Zuschlagsteuer, die 1879: 2098000 Rubel eintrug (1882: 1460658 Rubel), befreit. Diese Massnahme hatte ausser der nachgewiesenen Vermehrung der Staatseinnahmen zur Folge, dass eine bedeutende Anzahl von Winkelbrennereien ihren Betrieb einstellen mussten, welche unter dem Namen von Branntwein nur ein ordinäres Produkt geringer Qualität lieferten, welchem häufig noch gesundheitsschädliche Ingredienzen zugesetzt wurden. Der Ertrag dieser Steuer ist aber in Abnahme begriffen.

Die Fabrikation von Trauben- und Fruchtbranntweinen hat erst in der neueren Zeit Bedeutung gewonnen, nachdem man angefangen hat, diese Fabrikation mit verbesserten Apparaten (Dampfbetrieb) zu betreiben und gleichzeitig auch Spirituosen aus importirten getrockneten Früchten, namentlich Rosinen und Johannisbrod, zu bereiten. Um nun die Akzise auf Frucht- und Traubenbranntweine mit jener auf Kornbranntwein in Einklang zu bringen, verordnete das Gesetz vom 16. Januar 1879, dass die aus frischen Früchten in Brennereien mit Feuerherden zubereiteten Branntweine einer Steuerzahlung von 25 Kopeken pro Wedro, jene in Brennereien mit Dampfbetrieb hergestellten 50 Kopeken pro Wedro (nach dem Raumgehalt der Destillirblase und vierundzwanzigstündiger Zeitdauer) unterworfen sind; die aus getrockneten Früchten (Rosinen u. s. w.) hergestellten Branntweine zahlen die gleiche Akzise wie Kornbranntweine (jetzt 8 Kopeken pro Grad wasserfreien

Alkohols). Nur die Weinbergsbesitzer der Krim sind, in der Absicht der Förderung des dortigen Weinbaues, von der Zahlung der Akzise von Traubenbranntwein zur Zeit noch befreit. Uebrigens ist die Einnahme aus dieser Besteuerungsquelle, die lediglich nur dem Süden Russlands angehört, gering und betrug 1879: 193000 Rubel (1882: 493628 Rubel, wovon 352434 Rubel auf den Kaukasus entfallen).

Der Handel mit alkoholischen Getränken ist zwar freigegeben, doch ist zur Eröffnung von Schänken eine Erlaubnis erforderlich in den Städten durch den Magistrat, auf dem Lande von den Bauerngemeinden respektive den Gutsbesitzern. Zur Verminderung des übermässigen Genusses geistiger Getränke wurde in einigen grösseren Städten (Petersburg, Moskau und Odessa) und dann im Petersburger Gouvernement ein provisorisches Reglement über den Getränkehandel probeweise eingeführt und zugleich den kommunalen Lokalbehörden anheimgegeben, die Anzahl der Schänken nach Belieben zu verringern. Dabei war es sowohl den Stadt- wie auch den Bauerngemeinden untersagt, für die Ertheilung der Erlaubniss zum Getränkehandel irgend eine Zahlung zu erheben, und ebenso wurde es verboten, diese Erlaubniss als Monopol an einzelne Personen zu vergeben. — Durch diese Massregel, in Verbindung mit der Erhöhung der für den Getränkeverkauf eingeführten Patentsteuer, hoffte man eine Verringerung der Anzahl der Schanklokale, andererseits eine Preiserhöhung für Branntwein und dadurch eine Einschränkung des Genusses desselben zu erzielen. Der Ertrag der Patentsteuer betrug 1863 für Russland (ohne Polen) 7,6 Millionen Rubel, 1873 (für Russland und Polen) 18 Millionen, 1879: 20,25 Millionen und 1882: 21,76 Millionen Rubel.*)

Neuerdings steht die Frage der Beschränkung der Schänklokale, in deren übermässigem Vorhandensein man mit Recht, wenn auch nicht die alleinige, doch eine Hauptursache des um sich greifenden Branntweingenusses erblickt, wiederum auf der Tagesordnung und bildet deren zweckentsprechende Lösung eine der dringendsten Aufgaben der Regierung. Die Berathungen einer zu diesem Zwecke berufenen Spezialkommission blieben aber ohne wesentliches Resultat und ebenso gehen die eingelaufenen Gutachten der Gouverneure, denen man diese Frage ebenfalls unterbreitet hatte, weit auseinander. Dennoch hat der Finanzminister in seinem jüngsten Berichte an den Kaiser angekündigt, dass er schon im Verlauf der jetzigen Reichsrathssession, im Hinblick auf die Nothwendigkeit der Beschützung der Volksmoralität den Entwurf

*) Hiervon entfällt jedoch ein Theil auf die schon im Jahre 1881 gelösten Patente.

eines neuen Reglements für den Spirituosenverkauf einbringen werde, so dass die Entscheidung dieser wichtigen Frage im Jahre 1884 erfolgen kann.

Die Zahl der im Jahre 1882 in Russland vorhandenen Etablissements, in welchen geistige Getränke verkauft wurden, belief sich inklusive Polen auf 160924. Davon entfielen:

	auf die russischen Gouvernements	auf das Zarthum Polen
	Zahl der Etablissements	
Weinkeller, Trinkhäuser, Einkehrwirthshäuser u. zeitweil. Schänken	103 372	18 658
Lokale für den Verkauf russischer Traubenweine	5 358	147
Gasthäuser und Buffets	22 666	2 993
Porter- und Bierbuden	6 662	1 068
Zusammen	138 058	22 866

2) Die Salzsteuer ist durch einen Allerhöchsten Ukas, vom 23. November 1880, vom 1. Januar 1881 an aufgehoben worden und trat infolge davon auch ein ermässigter Zoll für ausländisches Salz ein.

3) Die Tabaksteuer. Dieselbe unterlag wiederholten Veränderungen, respektive Erhöhungen, die sich in kurzen Zeiträumen folgten. Die letzte dieser Veränderungen, mit welcher auch eine neue Erhöhung der auf den Tabakfabrikaten lastenden Abgaben verbunden war, trat am 1. Januar 1883 in Kraft. Obgleich die Tabakfabrikanten einer äusserst strengen und für sie beschwerlichen Kontrole unterzogen sind, so wurde doch keine Steuer in gleicher Weise umgangen, wie gerade die Tabaksteuer, und reichten sich zu diesem Zwecke Fabrikanten, Verkäufer und Konsumenten die Hand, so dass die Regierung dadurch geradezu gezwungen wurde, zu den strengsten Ueberwachungsmitteln ihre Zuflucht zu nehmen. Ob auch diese letzteren genügen werden Steuerdefraudationen vorzubeugen, scheint eine noch offene Frage der Zukunft zu sein. Die Besteuerung des Tabaks erfolgt mittelst Banderolen, deren Preis sich nach der Qualität des Fabrikates richtet. Es dürfen gegenwärtig, selbst in Restaurationen u. s. w., keine Zigarren oder Zigaretten verkauft werden, die nicht mit einer ihrem Preise entsprechenden Banderole versehen sind. Auch ist der früher gestattete Detailverkauf von Tabak in Blättern verboten worden. Gleichzeitig mit der Steigerung der Akzisezahlung war auch eine bedeutende Erhöhung des Zolles auf importirten Tabak von 4 Rubel 40 Kopeken auf 14 Rubel pro Pud eingetreten, ebenso unterliegen, wie bei Besprechung der Handelsverhält-

nisse schon erwähnt, die importirten Zigarren und Rauchtabake einem hohen Zoll.

Wenn auch mit der Tabaksteuer von Jahr zu Jahr höhere Erträgnisse erzielt werden (seit dem Jahre 1855 bis 1884 stiegen dieselben von 2 auf nahe an 17 ½ Millionen Rubel), so reduziren sich diese letzteren durch die theuren Regiekosten sehr bedeutend. Nach der Ansicht von Fachleuten könnte der Fiskus die gleichen Erträge wie heute, ja wegen der bedeutend geringeren Regiekosten und des steigenden Verbrauchs der Tabakfabrikate selbst noch weit höhere Einnahmen erzielen, wenn an die Stelle der Fabrikatsteuer die bereits S. 109 dieses Bandes erwähnte Besteuerung des Rohmaterials, bevor dasselbe in die Hände der Fabriken kommt, treten würde.

Ich konstatire diesen Vorschlag einfach, ohne mir eine Kritik zu gestatten, bin aber der Ueberzeugung, dass der Tabak noch lange ein Besteuerungsobjekt bleiben wird, das zu mannigfachen Experimenten Veranlassung bieten dürfte. Als Ursache des für 1884 erwarteten höheren Ertrages der Tabaksteuer führt der Finanzminister das erfolgreiche Eingehen dieser Steuer im Jahre 1882, die grössere Ausdehnung der Tabakplantagen und die befriedigende Ernte im letzten Jahre an.

4) Die Runkelrübenzuckerakzise bildet eine schon im Jahre 1848 eingeführte Steuer. Bei Aufstellung derselben liess die Regierung alle Rücksicht walten, um durch Staatsabgaben den kaum entwickelten, für Russland so überaus wichtigen Industriezweig in seinem Gedeihen nicht zu beeinträchtigen. Das heimische Fabrikat wurde nicht nur durch einen hohen, später sogar nur zu sehr erhöhten Zuckerzoll geschützt, sondern auch die Besteuerungsnorm in einer Weise entworfen, welche es den Fabrikanten möglich machte, über diese Norm hinaus noch bedeutende Quantitäten Zucker geradezu steuerfrei zu gewinnen. Zwar trat im Jahre 1864 eine Verschärfung dieser Norm ein, dennoch aber blieben die Akziseerträge weit hinter den in anderen Staaten erzielten zurück. Besonders, nachdem die Fabriken durch bessere technische Einrichtungen in den Stand gesetzt waren, eine vollständigere Extraktion des Rübensaftes zu ermöglichen, wodurch die Zuckerausbeute erheblich stieg, stand diese letztere, zum Nachtheil der Krone, mit der zu zahlenden normmässigen Akzise in einem auffallenden Missverhältniss. Dies veranlasste die Akziseverwaltung, respektive das Finanzministerium, auf Grund eines am 3. Februar 1881 Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens das bestehende Zuckerbesteuerungssystem einer gänzlichen Reorganisation zu unterwerfen, indem an dessen Stelle die Erhebung der Akzise direkt nach dem Gewicht des produzirten Zuckerquantums trat. Aber auch hierbei ging die Regierung mit grosser Vorsicht vor

und erhob zunächst, nach den interimistischen Regeln über die Erhebung der Zuckerakzise, bis inklusive 1883 pro Pud Sandzucker nur eine Akzise von 50 Kopeken, wodurch sich der Ertrag der Rübenzuckersteuer im Reiche von 5 auf 8 Millionen Rubel hob. Erst von da an trat der erhöhte Steuerbetrag mit 65 Kopeken pro Pud ein und wird infolge davon auch pro 1884 eine Erhöhung des Steuerertrages auf 11142000 Rubel (um 3028000 Rubel) erwartet.

5) Zölle. Während bis zum Jahre 1866 die Zolleinnahmen grossen, sogar mit Rückschritten verbundenen Schwankungen unterworfen waren, trat vom genannten Jahre an eine rapide Steigerung derselben ein, so dass das Finanzministerium für das Jahr 1883 im Reichsbudget einen Zollertrag von 101270000 Rubel präliminiren konnte. Wäre nicht einerseits eine abermalige Zollerhöhung am 1. Juli 1882 eingetreten und hätte nicht andererseits der Handel unter den Zeit- und Valuta-Verhältnissen so stark gelitten, so wäre wohl noch eine bedeutendere Steigerung der Zolleinnahmen für das letztgenannte Jahr zu konstatiren gewesen. Diesem letzteren Umstande ist es wohl auch hauptsächlich zuzuschreiben, dass die Zolleinnahmen für 1884 mit nur 101053000 Rubel veranschlagt werden konnten. Die Einführung eines den Verhältnissen entsprechenden Finanzzolles, bei welchem das Schwergewicht weniger auf den Schutz der heimischen Industrie wie auf die Hebung der Staatseinnahmen gelegt wird, dürfte wesentlich dazu beitragen, die letzteren noch erheblich zu steigern, gleichzeitig aber auch dem Schmuggel, durch welchen ein grosser Theil der Zölle dem Staate entzogen wird, in erfolgreicherer Weise wie bisher entgegen zu arbeiten. Dennoch scheint man in massgebenden Kreisen Russlands in dieser Beziehung anderer Ansicht zu sein. In den Erläuterungen des Finanzministers zum Budget von 1884 wird auf die günstigen Folgen hingewiesen, welche für einzelne Zweige der Landesindustrie durch weitere Modifikationen des Zolltarifs zu erwarten stehen, sowie mit Genugthuung auch das Faktum konstatirt, dass sich die Folgen der stattgehabten Modifikationen bereits im Jahre 1882 gezeigt hätten, indem die Ausfuhr russischer Waaren die Einfuhr ausländischer um den Betrag von 27 Millionen Rubel überstiegen habe; dabei sei eine nicht geringe Zahl neuer Unternehmen entstanden, während bereits bestehende eine grössere Entfaltung angenommen hätten. Freilich fügt der Finanzminister gleichzeitig hinzu: „Leider muss eingestanden werden, dass der der Produktion erwiesene Schutz bisher der Einführung neuer Industriezweige weit mehr in den Grenzgebieten als im Zentrum Russlands förderlich gewesen ist und dass nicht alle sich einer Protektion erfreuenden Produktionszweige die Preise ihrer Fabrikate auf einen mässigen Umfang gebracht haben." — Uebrigens verweise ich auf

das bereits in dem Abschnitt „Zollverhältnisse und Zolleinnahmen Russlands“, S. 303 bis 310 d. Bd., Gesagte.

Aus dem Vorstehenden geht die Wichtigkeit der indirekten Steuern für eine gedeihliche Finanzlage Russlands hervor und die Regierung hat jedenfalls die vollste Berechtigung, bei diesem System zu verbleiben, durch dessen Verfolgung dem Staatsschatze hohe Erträge gesichert werden, ohne das Volk in einer allzu drückenden Weise zu belasten, wenn es auch schliesslich dieses letztere immerhin bleibt, das einen Hauptttheil der hierbei erzielten Einnahmen, obwohl im Verein mit allen übrigen Konsumenten, zu liefern hat.

6) Diverse Abgaben und Spezialgebühren. Die Abgaben und Spezialgebühren, welche bei Leistungen der Regierungsorgane zu Gunsten von Privatpersonen erhoben werden, bildeten in Russland erst seit den sechziger Jahren eine einigermassen ergibige Einnahmequelle, nachdem die wichtigsten derselben einer gründlichen Reform unterworfen worden waren. Ihr Totalertrag hat sich seit 1855 mehr als vervierfacht.

Stempelsteuer. Das dieselbe betreffende Gesetz unterliegt fortwährenden Revisionen und Aenderungen, die mit Ausnahme weniger Fälle (Herabsetzung der Wechselabgaben im Interesse des Handelsverkehrs im Jahre 1868) eine Steigerung der Regierungseinnahmen zum Zwecke hatten. Namentlich war letzteres infolge der im Jahre 1874 erfolgten Aufhebung vieler Steuerbefreiungen und der Einführung der Stempelmarken der Fall. Nach Beendigung des orientalischen Krieges (1878) erfolgte abermals eine Revision der Stempelsteuer, deren Bestimmungen am 1. Januar 1879 in Kraft traten und die ausser einer damit verbundenen Steuererhöhung namentlich auch eine neue Eintheilung der Steuern nach den einzelnen Kategorien bezweckte. Ihr schlossen sich die neuen Gesetzesbestimmungen in den Jahren 1881 und 1882 an, die sämmtlich darauf hinausliefen, noch bestandene Steuerbefreiungen (zum Beispiel in Polen) zu beseitigen oder die bisherigen Stempelauflagen zu erhöhen, ein Fall, der im letztgenannten Jahre mit den Abgaben auf Wechsel eintrat. Die Folge der erwähnten Gesetzrevisionen war, dass die der Regierung zufliessenden Stempelabgaben fast mit den Jahren wuchsen und dass voraussichtlich auch für die Zukunft die Stempelsteuer als eine ergibige und gleichzeitig auch bequem auszubeutende Quelle zur Erhöhung der Staatseinnahmen angesehen werden dürfte, obgleich die mit ihr verbundenen Abgaben das Publikum und den ganzen Verkehr schon schwer genug belasten. Es ist von Interesse, die Bewegung des Ergebnisses dieser Steuer in Kurzem zu verfolgen. Dieselbe brachte ein: 1855 circa 4 Millionen, 1860: 5 Millionen, 1862: 5 1/2 Millionen, 1867: 6,9 Millionen, 1873/1874: 8,8 Millionen,

1878: 10 Millionen, 1880: 12,8 Millionen, 1882: 14,9 Millionen, 1883 voraussichtlich nahe an 16 Millionen Rubel; für 1884 ist nur eine Ertragserhöhung um 80000 Rubel veranschlagt.

Die Eintragungs- und Kanzleigebühren bestehen vorzugsweise in den Abgaben für Kaufs- respektive Verkaufskontrakte über Immobilien, für welche 4 Prozent vom Werthe zu entrichten sind. Dieselben haben sich von 1855 bis 1882 von 1,9 auf 9,69 Millionen Rubel gesteigert. Der nach dem Voranschlag pro 1883 präliminirt gewesene Mindérertrag um circa 692000 Rubel wird hauptsächlich durch den Ausschluss der Eintragungsgebühren von Erbschaften und Schenkungen bedingt, für deren Erhebung, vom Jahre 1883 angefangen, ein neuer Modus in Wirksamkeit getreten ist. Im Budget des letztgenannten Jahres, sowie auch für 1884, sind die Einnahmen aus der letztgenannten Kategorie mit 4 Millionen Rubel präliminirt worden, so dass unter Hinzurechnung dieser letzteren auch dieser Budgetposten eine abermalige bedeutende Steigerung aufweisen würde. Zu letzterem gehören auch die Kanzleigebühren (4 Rubel für jeden Akt) und die Gerichtsgebühren, welche sich infolge der Einführung der Justizreform (1869) bedeutend gehoben haben. Für das Jahr 1884 weist aber der Gesammtertrag dieser Steuerkategorie die ansehnliche Erhöhung um 4110000 Rubel (auf 13303000 Rubel) auf, und zwar infolge der am 11. Mai 1883 erfolgten Einführung einer neuen Taxations-Tabelle für Immobilien behufs der Abgabenberechnung.

Passgebühren. Auch diese sind seit 1855 bis 1882 von 1,5 auf 3,34 Millionen Rubel gestiegen. Die für das Jahr 1883 präliminirte Reduktion dieser Abgaben um circa 100000 Rubel rührt daher, dass dieselben im Verhältniss zu den thatsächlichen Einnahmen des Jahres 1881 berechnet worden sind. Für 1884 ist der Ertrag der Passsteuer mit 3302000 Rubel veranschlagt.

Auflage auf Eisenbahnpassagierbillets sowie auf Eilgut. Infolge der vielen Ausgaben, welche dem Staate durch die übernommenen Garantien für den Ertrag der Eisenbahnlinien und die mannigfachen Subsidien in verschiedenen Formen, die er im Interesse des Eisenbahnwesens zu bringen hatte, erwuchsen, Ausgaben, welche von der Gesammtbevölkerung zu tragen waren, hielt es die russische Regierung für angemessen, wenigstens einen Theil dieser Lasten auch von Denjenigen tragen zu lassen, denen der Eisenbahnverkehr zum besondern, direkten Vortheil gereicht. Infolge davon unterliegen vom 1. Februar 1879 an die Passagierbillets I. und II. Klasse einem Aufschlage von 25, die der III. Klasse einem solchen von 15 Prozent, und das per Bahn beförderte Passagier- und Eilgut ebenfalls einem solchen von 25 Prozent von dem betreffenden

Frachtsatze. Mag diese Steuer auch vielfach verurtheilt werden, so muss man sie doch aus dem angeführten Grunde als gerechtfertigt bezeichnen. Der Erfolg derselben kann vom fiskalischen Standpunkte aus als befriedigend angesehen werden, denn schon im ersten Jahre brachte sie 7 Millionen und 1880 8 Millionen Rubel ein, sank zwar 1881 wieder auf 7,79 Millionen, jedoch um sich 1882 infolge der Steigerung der Eisenbahnfrequenz wiederum auf 8,35 Millionen Rubel zu heben. Für das Jahr 1883 erwartete der Finanzminister nach dem Budgetvoranschlag eine abermalige Steigerung des Ertrages um circa 400000 Rubel, 1884 eine weitere um 100000 Rubel.

Abgaben der Feuerversicherungen. Bis zum Jahre 1868 unterlagen die Feuerversicherungsprämien der Doppelbesteuerung zu Gunsten des Staates und zu Gunsten der Städte, welche letztere durch das Gesetz vom 31. Mai 1865 in sukzessiver Weise beseitigt wurde. Anfangs betrug die Steuererhebung vom Tausend der versicherten Summe 25 Kopeken, von 1879 an aber 75 Kopeken. Der Ertrag dieser Steuer ergab 1879: 2144000 Rubel, stieg 1880 auf 3183712 Rubel und wurde für 1883 mit 3650000 Rubel präliminirt. Der Voranschlag für 1884 deutet auf eine Verminderung dieser Einnahmen um 150000 Rubel hin. Wenn der Ertrag dieser Steuer, der ursprünglichen Bestimmung entsprechend, zur Verbesserung des allgemeinen Feuerlöschwesens benutzt wird, was allerdings noch sehr fraglich erscheint, so würde sich die Erhebung derselben um so mehr rechtfertigen, als sie, wie aus ihrer nachhaltigen Steigerung hervorgeht, keine wesentliche Veranlassung zu einer Verminderung der Feuerversicherungen geboten hat. Dennoch lassen es die russischen gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaften an Petitionen um Beseitigung oder wenigstens Herabminderung dieser Auflage nicht fehlen, indem sie behaupten, dieselbe erschwere die Versicherung des Eigenthums gegen Feuersgefahr.

Abgaben von den Gehaltserhöhungen der im Staatsdienste stehenden und in denselben tretenden Personen. Diese Abgabe, welche gegenwärtig im Budget als selbständiger Einnahmeposten aufgeführt wird, resultirt aus den bei Gehaltserhöhungen und beim Eintritt in den Staatsdienst stattfindenden Gehaltsabzügen, welche im Jahre 1874 an Stelle der bis dahin aus dem gleichen Anlass erhobenen Abgaben traten. Seit dem letztgenannten Jahre bis zum Jahre 1882 haben sich diese Abzüge von 748018 auf 877630 Rubel erhöht und wurden für 1884 mit 920000 Rubel veranschlagt.

Verschiedene Abgaben. Nachdem die Passgebühren, die Abgaben von den Feuerversicherungen, die Gehaltsabzüge bei Rangerhöhungen und der Aufschlag auf die Eisenbahn- und Passagierbillets

aus diesem Einnahmeposten ausgeschieden worden sind, reduzirte sich derselbe auf die Abzüge für den Pensionsfond (1880 circa 316000 Rubel), auf die zeitweilige Entfernung aus dem Dienste (circa 6000 Rubel), auf die Abgaben für Vermessungspläne und Bücher (sehr schwankend. 1869 circa 103000 Rubel, 1880 circa 40000 Rubel), auf die Abgaben für Makler und Notariatsbücher (circa 15000 Rubel), auf die mit jedem Jahre geringere Erträge abwerfenden Chausseegelder (1856: 590000 Rubel, 1879: 123000 Rubel), auf die Abgaben für die Erlaubniss zum Waffentragen (circa 21000 Rubel), auf die Strafgelder für unberechtigte Einleitung von Prozessen, Appellationen u. s. w. (circa 3 bis 400000 Rubel), für Pressvergehen (300 bis 3000 Rubel) und für Defraudationen und Fehler in der Anwendung von Stempelpapier, bei welchen letzteren sich der Ertrag von Jahr zu Jahr erhöht (von 1869 bis 1879 von 34000 auf 316000 Rubel), u. s. w. Der Ertrag dieser verschiedenen Abgaben betrug 1873 noch 2,62 Millionen Rubel, sank 1874 auf 1,69 Millionen und hob sich bis 1882 unter geringen Schwankungen wiederum auf 1,91 Millionen Rubel. Für 1884 war er wiederum auf 2,82 Millionen Rubel veranschlagt.

7) Regalien. Bergwerke. Die Haupteinnahmequelle bilden die Abgaben, mit welchen die Gewinnung von Gold belegt ist. Von 1873 bis inklusive dem Jahre 1877 schwankte der Ertrag zwischen 2,1 bis 2,7 Millionen Rubel. Nachdem aber diese Abgabe zeitweise beseitigt worden war, sanken die Revenüen der Krone aus den Bergwerken auf 525322 Rubel und reduzirten sich weiterhin von Jahr zu Jahr, so dass sie 1880 nur noch 354282 Rubel betrugen. Infolge der Wiedereinführung der erwähnten Abgabe stieg der Reinertrag 1882 auf 719285 Rubel und wurde für 1884 auf 2,30 Millionen Rubel veranschlagt.

Münze. Der Hauptertrag dieses Regals hängt von der grössern oder minder grossen Ausprägung von Scheidemünzen in Silber und Kupfer ab, weshalb grosse Ertrags-Schwankungen nicht zu vermeiden sind. In den Jahren 1878 bis 1880 betrugen die Einnahmen aus der Münze jährlich 4,7 bis 4,87 Millionen Rubel, sanken 1881 auf 2636654 Rubel, 1882 sogar auf 953580 Rubel und waren für 1883 mit 1321000 Rubel veranschlagt, ein Voranschlag, der sich für 1884 wiederum auf 803000 Rubel reduzirte.

Post und Telegraphen. Beide Regalien zeigen während des letzten Dezenniums, wenn auch keine rapide, doch aber eine anhaltende und sehr gleichmässige Steigerung, durch welche sich die Kronseinnahmen alljährlich um je einige Hunderttausend Rubel, oft auch um eine halbe Million und darüber, steigern. Nur das Jahr 1879 machte bei der Post

eine Ausnahme, da in diesem die Einnahme um nahe an 300000 Rubel zurückgegangen war. Vom Jahre 1873 an bis inklusive dem Jahre 1882 stiegen die Einnahmen

von der Post . . . . . . von 9 833 290 auf 14 551 215 Rubel = 48 Prozent,
„ den Telegraphen „ 4 603 613 „ 8 547 001 „ = 86 „

Für das Jahr 1883 waren veranschlagt die Einnahmen von der Post mit 14978263 Rubel, jene von den Telegraphen mit 8861500 Rubel, für 1884 von der Post mit 16020863 Rubel und von den Telegraphen mit 8870500 Rubel. Betreffs der Reineinnahmen dieser beiden Dienstzweige verweise ich auf das bereits früher Gesagte.

8) Staatseigenthum. Die Grundsteuer und andere Abgaben der Domänenbauern und Ansiedler auf den Staatsdomänen in den baltischen Gouvernements gewähren sehr gleichmässige, nur geringen Schwankungen unterworfene Einnahmen mit einer nur mässig steigenden Tendenz. Von 1873 bis inklusive 1882 hoben sich diese Einnahmen von 645434 auf 669193 Rubel; im Jahre 1883 erwartet man eine solche im Betrage von 721589 Rubel, 1884 von 747889 Rubel.

Abgesonderte verpachtete Liegenschaften. Die dem Staate gehörenden Domänen werden, wie ich bereits bei Besprechung dieser letzteren (Bd. I) hervorgehoben, durch Verpachtung ausgenutzt. Es handelt sich hierbei nicht bloss um solche Ländereien, die für den Betrieb der Landwirthschaft geeignet sind, sondern auch um solche, wie zum Beispiel Bergwerke, Salzseen und dergleichen, die für industrielle Zwecke dienen. Die aus diesen Quellen fliessenden Einnahmen entsprechen zwar, wenn von den Verpachtungen der Kronsgüter in den Ostseegouvernements und theilweise in Polen abgesehen wird, noch in keiner Weise dem reellen Werthe derselben, zeigen aber immerhin eine, namentlich in den letzten Jahren, eingetretene Steigerung. Im Jahre 1873 bezifferten sich diese Einnahmen auf 6080162 Rubel, 1882 auf 7419940 Rubel, weisen sonach eine Steigerung um 22 Prozent innerhalb eines Dezenniums auf. Für 1883 waren die Pachtgelder mit einem Plus von 253862 Rubel gegen den Voranschlag von 1882 berechnet worden, theils infolge von Neuverpachtungen und der Bildung neuer Pachtobjekte, theils in Berücksichtigung der vermehrten Salzausbeute auf allen Kronssalzwerken, der mit Aufhebung der Salzakzise erfolgten Hebung der Salzindustrie und der reichen Salzausbeute in der Krim. Für das Jahr 1884 ist der Ertrag dieser Pachtungen infolge von Abänderungen im Steuersysteme, der neuerdings in den Besitz der Krone gekommenen Liegenschaften und der Ertragssteigerung der früheren Liegenschaften mit 8029162 Rubel veranschlagt worden.

Es unterliegt meiner Ansicht nach keinem Zweifel, dass diese Einnahmequelle, gleich dem nächstfolgenden Posten „Verkauf von Land u. s. w.“, noch keineswegs in gewünschter Weise erschlossen ist und verweise ich auf das in Bd. I über die Kronsdomänen Gesagte.

Verkauf von Land und anderen Immobilien des Staates. Obgleich diese Verkäufe während des letzten Dezenniums in einem wesentlich verstärkten Masse stattfanden, so würden sich doch voraussichtlich noch weit günstigere Resultate ergeben, wenn man bei den stattfindenden Verkäufen systematischer vorginge und dem blossen Zufall weniger Spielraum einräumte. Man scheut, wie in so vielen Dingen in Russland, eine momentan erhöhte Ausgabe zu Gunsten einer ungleich höher gesteigerten späteren Einnahme und lässt sich dadurch grosse pekuniäre Vortheile entgehen. In der Hoffnung, dass man in massgebenden Kreisen doch über kurz oder lang der Ansicht beipflichten werde, dass durch einen zweckmässigen, das Interesse der Krone nach allen Richtungen hin wahrenden, andererseits gleichzeitig die Entwickelung der Landwirthschaft fördernden Verkauf der Staatsdomänen dem Staate und dem Lande mehr Nutzen geschafft werden dürfte, wie durch die gegenwärtige Praxis, muss man es sogar als erfreulich ansehen, dass bisher noch nicht mehr Verkäufe stattgefunden haben, wie dies faktisch geschehen ist. Dennoch haben sich die aus dieser Quelle fliessenden Einnahmen in den letzten zehn Jahren um nahe an 73 Prozent gehoben. Dieselben betrugen 1873: 2960058 Rubel, 1882: 5118281 Rubel. Für das Jahr 1883 war eine Einnahme von 5132172 Rubel für 1884 eine solche im Betrage von 5078877 Rubel in Aussicht genommen.

Forsten. Die Einnahmen aus denselben weisen seit den letzten zehn Jahren eine fortwährende, in einzelnen Jahren sogar recht ansehnliche, 1 $^1/_2$ Millionen Rubel übersteigende Vermehrung auf, die theils auf die bessere Bewirthschaftung der Kronsforsten, hauptsächlich aber wohl auf die Steigerung der Holzpreise zurückzuführen ist. Dennoch liesse sich auch diese Einnahmequelle erheblich steigern, wenn die Bewirthschaftungskosten nicht einen so bedeutenden Theil des Ertrages der Forsten verschlängen, wenn es gelingen könnte, den Waldbränden und Waldfreveln, das heisst den Diebstählen von allen Seiten, Einhalt zu thun, wenn endlich auch die mannigfachen Unregelmässigkeiten beseitigt würden, welche bei der Verwaltung der Kronsforsten seitens des Forstpersonals vorkommen. Die Erträge aus den Staatsforsten beliefen sich im Jahre 1873 auf 9071743 Rubel, 1882 aber auf 14573439 Rubel, haben sich sonach im Laufe von zehn Jahren um 5501696 Rubel oder um nahe an 61 Prozent gehoben. Für das Jahr 1883 hoffte man auf

eine abermalige Steigerung der Forsteinnahmen auf 16210000 Rubel, und zwar auf Grundlage der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen, doch scheint sich die Hoffnung nicht realisirt zu haben, da diese Einnahme ebenfalls auf Grund der während der letzten effektiv erzielten Durchschnittserträge im Voranschlage für 1884 wiederum auf 15088867 Rubel reduzirt worden ist.

Berg- und Hüttenwerke der Krone. Die wirklich, und zwar unter ziemlich bedeutenden Schwankungen, erzielten Einnahmen dieses Postens stehen ebenfalls nicht in einem richtigen Verhältniss zu dem reellen Werthe der der Krone gehörenden Berg- und Hüttenwerke. Die der Reichskasse aus diesen letzteren zufliessenden Einnahmen bezifferten sich 1873 auf 4564935 Rubel, sanken bis 1876 auf 3022653 Rubel und hoben sich von da an wieder langsam auf 4905541 Rubel, so dass sich diese Erhöhung im Vergleich zu 1873 auf 7 1/2 Prozent, im Vergleich zu 1876 aber auf 62 Prozent stellen würde. Für das Jahr 1883 war eine Einnahme von 6487460 Rubel veranschlagt, und zwar in Rücksicht auf die beabsichtigte höhere Verwerthung der Metalle durch Verkauf oder durch Ausführung von Privatbestellungen anstatt der bisherigen fast ausschliesslichen Verwendung der ersteren zur Anfertigung von Munition und anderen, Militär- und Marinezwecken dienenden Objekten. Diese Voraussicht scheint sich aber nicht realisirt zu haben, da im Budget für 1884 die Einnahmen aus den Berg- und Hüttenwerken der Krone nur mit 5384652 Rubel veranschlagt werden konnten.

Die Einnahmen aus den dem Staate gehörenden Eisenbahnen sind, wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich, und zwar infolge des nothgedrungenen Ankaufs einzelner Bahnlinien (zum Beispiel Libau-Romny, Tambow-Ssaratow u. s. w.) und des später erfolgenden Wiederverkaufes solcher Linien, grossen Schwankungen unterworfen. Diese Einnahmen betrugen

1873	1 614 009	Rubel	1877	1 415 378	Rubel	1880	2 294 693	Rubel
1874	2 590 245	„	1878	5 896 079	„	1881	3 795 721	„
1875	2 939 833	„	1879	2 029 463	„	1882	4 171 374	„
1876	1 668 077	„						

Für 1883 war eine erhebliche Steigerung dieser Einnahmequelle, auf 12971947 Rubel, in Aussicht genommen, und zwar auf Grund der zu erhoffenden Einnahmen der neuerbauten und dem Betriebe übergebenen transkaspischen, Baskuntschak'schen und Schabinka-Pinsker (Pollossje-) Eisenbahn (586000 Rubel) und der vom Staate erworbenen Tambow-Ssaratow'schen Eisenbahn (2,43 Millionen Rubel), theils aber auch infolge der zu erwartenden Steigerung der Einnahme auf der in den Besitz des Staates übergegangenen Bahn Charkow-Nikolajew (123000 Rubel) und

der Erhöhung der von der Grossen Russischen Eisenbahngesellschaft von den Erträgnissen der Nikolaibahn abzuführenden Summe (1477000 Rubel).

Obgleich sich diese Hoffnungen nicht vollständig realisirten, ja, wie der Finanzminister in seinem Berichte ausdrücklich hervorhebt, die Einkünfte der Charkow-Nikolajewer und der übrigen Staatsbahnen um 700000 Rubel, sowie die von der Grossen Eisenbahngesellschaft und der Nikolaibahn um 409000 Rubel gegen den Voranschlag zurück blieben, so lässt sich dennoch für 1884 eine abermalige Steigerung der Einnahmen aus den Staatseisenbahnen um 1270411 Rubel erwarten, und zwar infolge des voraussichtlichen Ertrages der neuen Katharinenbahn mit 2008000 Rubel und der Einnahmesteigerung der Tambow-Ssaratower Bahn um 301000 Rubel. Hiernach sind auch die Einnahmen aus den Staatseisenbahnen für 1884 mit 11242358 Rubel veranschlagt worden.

Verschiedene Einnahmen. Von den in dieser Gesammtrubrik zusammengefassten Einnahmen sind die bedeutendsten die Zahlungen auf Eisenbahnobligationen, die Kommunalabgaben, die Erträge aus den zinstragenden Papieren und den Bankoperationen des Staates, zurückerstattete Darlehen und der Verkauf von wirthschaftlichen Erzeugnissen des Staates.

Eisenbahnobligationen. Die Eisenbahnen sind gehalten, einen Theil der von ihnen erzielten Einnahmen zur Amortisation der in ihrem Interesse vom Staate emittirten Eisenbahnobligationen in die Staatskasse abzuführen. Diese Abzahlungen sind, gleich den Eisenbahnerträgnissen selbst, ausserordentlich schwankende und variirten im Laufe der letzten zehn Jahre (1873/1882) zwischen einem Minimum von 10041738 Rubel (1874) und einem Maximum von 17824187 Rubel (1878). Für das Jahr 1883 waren diese Zahlungen ungewöhnlich hoch, mit 20227373 Rubel, veranschlagt, indem die Eisenbahngesellschaften: Südwestbahnen mit 6,44 Millionen Rubel, Libau-Romny mit 2 Millionen und Rostow-Wladikawkas mit 689000 Rubel, entsprechend ihren Nettoeinnahmen der drei letzten Jahre und ihren Bruttoeinnahmen im Jahre 1882, in das Budget aufgenommen wurden. Für 1884 sind an Zahlungen für Eisenbahnobligationen, trotz der erwarteten Steigerung derselben von einer grösseren Anzahl von Eisenbahnen doch nur im Ganzen 19827106 Rubel veranschlagt worden und zwar wegen einer Verringerung der Zahlungen der Südwestbahnen um 400000 Rubel und der Rostow-Wladikawkasbahn um 1680000 Rubel. Dagegen sind ins Budget von 1884 2 Millionen Rubel als Rückzahlungen der für Rechnung der Eisenbahnen gemachten Auslagen als neuer Posten eingestellt worden.

Einnahmen des Reichsschatzes aus Kommunalabgaben und aus anderen Quellen haben sich ebenfalls im Laufe des letzten Dezenniums sehr erheblich gesteigert, indem sie sich von 5 234 326 Rubel im Jahre 1873 bereits auf 12447321 Rubel im Jahre 1882 gehoben hatten. Für das Jahr 1884 war diese Einnahme auf 12448401 Rubel veranschlagt.

Zurückgezahlte Darlehen. Die Rückzahlung der Darlehen, welche die russische Regierung einzelnen Institutionen und Unternehmungen, namentlich auch den Eisenbahngesellschaften zeitweilig gewährt, hängt zu sehr mit den Zeitverhältnissen zusammen, als dass sie eine vollständig geregelte sein könnte. Wir begegnen daher auch in den einzelnen Jahren Schwankungen im Betrage bis nahe an 9 Millionen Rubel. Vom Jahre 1873 bis 1881 betragen diese Rückzahlungen 2 bis 4, meist aber 5 bis 7 Millionen Rubel, sanken jedoch 1880 auf 3406039 Rubel. Im Jahre 1881 betrugen sie 3747819 Rubel, stiegen aber dann im Jahre 1882 plötzlich infolge der von den Eisenbahngesellschaften gemachten namhaften Zahlungen auf 12367280 Rubel. Für das Jahr 1883 waren diese Eingänge sogar mit 16120829 Rubel, für 1884 sind sie mit 16686220 Rubel präliminirt.

Der Ertrag von den dem Staate gehörigen Werthpapieren und von Bankoperationen variirt in den einzelnen Jahren je nach der Menge der ersteren, die sich gerade zeitweise in den Händen des Staates befinden. Wenn auch die derartigen Erträge in den meisten Jahren zwischen 2 und 3 $^1/_2$ Millionen Rubel schwanken, so gab es auch Jahre (1878 und 1879), in denen sie eine Höhe von 5,2 Millionen und 4,1 Millionen Rubel erreichten. Der Voranschlag für 1883 betrug 4209332 Rubel, der für 1884 ist unbedeutend (auf 4272014 Rubel) reduzirt worden.

Der Verkauf von wirthschaftlichen Erzeugnissen des Staates unterliegt ebenfalls grossen Schwankungen, die zwischen 2,4 und 6,66 Millionen Rubel variiren. Seit 1879 bis 1882 sind die Einnahmen dieses Postens nach und nach wieder auf 2634963 Rubel gesunken, 1883 erwartete man jedoch wiederum eine Steigerung im Betrage von circa 200000 Rubel, 1884 dagegen eine Abnahme um circa 40000 Rubel.

Die Einnahmen aus Transkaukasien bildeten ebenfalls noch einen Hauptposten des Einnahmebudgets. Im Durchschnitt des Quinquenniums von 1873 bis 1877 beliefen sich die wirklich erzielten jährlichen Einnahmen auf 6083811 Rubel, in demjenigen von 1878 bis 1882 aber auf 7220898 Rubel, so dass sich immerhin eine Steigerung um 18 Prozent ergibt. Für 1883 ist diese Einnahme mit 7772831 Rubel

veranschlagt. Dagegen belaufen sich die Ausgaben nur für die Zivilverwaltung Transkaukasiens allein im erstgenannten Quintennium auf 6413391 Rubel, im letztgenannten aber auf 7770878 Rubel, so dass sich im Laufe der hier in Rede stehenden zehn Jahre bei der Verwaltung Transkaukasiens, ganz abgesehen von den Unkosten der Militärverwaltung, ein Defizit von 4,4 Millionen ergibt. Während dieses Defizit in der ersten Hälfte des Dezenniums nur 5,4 Prozent betrug, war es in der letzten auf 7,6 Prozent gestiegen. — Obgleich das hier hervorgehobene Missverhältniss bisher zu einer regelmässigen Erscheinung geworden, so ist doch anzunehmen, dass es bei den ganz aussergewöhnlichen natürlichen Hülfsquellen Transkaukasiens möglich sein werde, nicht nur die Einnahmen aus diesem Gebiete mit den Ausgaben für dasselbe auszugleichen, sondern auch den ersteren noch ein Uebergewicht über die letzteren zu geben. Vom Jahre 1884 an sind übrigens die Einnahmen und Ausgaben aus Transkaukasien und für dessen Zivilverwaltung als budgetmässiger Separat-Posten gestrichen und in die übrigen Staats-Einnahmen und Ausgaben in die Ressorts, wohin sie gehören, eingestellt worden.

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, dass die regelmässigen Staatseinnahmen, und nur von diesen war bisher die Rede, eine nachhaltige Steigerung erfahren haben, wenn auch denselben eine ebenso starke Steigerung der Staatsausgaben gegenübersteht, ja in einzelnen Jahren die letzteren sogar noch höher waren wie die ersteren, so dass ein nicht zu unterschätzendes Defizit im Staatshaushalte zu konstatiren ist.

Im Jahre 1882, dem letzten abgeschlossenen Budgetjahre, über welches der Bericht des Reichskontroleurs vorliegt, hatten sich die ordentlichen Reichseinnahmen gesteigert im Vergleich zum Jahre 1855 um rund 496851000 Rubel = 240 Prozent und im Vergleich zum Jahre 1873 um 165769185 Rubel, das ist um noch nicht ganz 31 Prozent, was eine für den Zeitraum von zehn Jahren immerhin ansehnliche Steigerung ergibt. Die durchschnittlichen Einnahmen der ersten fünf Jahre 1873/1877 stellten sich pro Jahr auf 556052528 Rubel (wobei zu bemerken, dass in den Jahren 1873 bis 1875 die Einnahmen von 537,94 Millionen Rubel auf 576,49 Millionen gestiegen waren, von da an bis 1877 aber wiederum auf 548,83 Millionen Rubel sanken), die der letzten fünf Jahre (1878/1882) dagegen auf 658881825 Rubel, sonach um 102829307 Rubel oder um 18,5 Prozent höher wie in den vorangegangenen fünf Jahren. — Auch in diesem Quintennium weisen

die Jahre 1880 und 1881, infolge der im Jahre 1880 stattgehabten Missernte, im Vergleich zum vorangegangenen Jahre einen Minderertrag der Einnahmen um circa 10 Millionen Rubel auf, das Jahr 1882 dagegen im Vergleich zu 1881 die ansehnliche Steigerung um nahe an 52 Millionen Rubel.

Wie der Finanzminister in seinem Exposé zum Budget für 1884 hervorhebt, ist aus den Berichten der Reichskontrole zu ersehen, dass die ordentlichen Einnahmen (die direkten wie die durchgehenden) während der drei vorangegangenen Jahre in grösseren Summen eingegangen sind, als sie in den Budgets berechnet waren, und dass im Jahre 1882 dieser Mehrertrag 27 Millionen Rubel erreicht hat. Was allerdings das Jahr 1883 betrifft, so liegt Grund vor, in den wirklichen Einnahmen gegen den Voranschlag einen Ausfall zu erwarten. Weiter hebt der Finanzminister hervor, dass die Budgetziffern der ordentlichen Einnahmen für 1884 ziemlich niedrig aufgestellt wären und dass sich, bei normalem Gang der Volks- und Staatswirthschaft, wie man hoffen dürfe, die Berechnungen mit der Wirklichkeit übereinstimmend erweisen würden. Im Hinblick auf die derzeitige so gedrückte Lage der Industrie und des Handels dürfe man aber einen beträchtlichen Mehrertrag der Einnahmen gegen den Voranschlag — wie sich ein solcher im Jahre 1882 ergeben — nicht erwarten.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass sich die russischen Staatseineinnahmen noch erheblich steigern lassen, ohne in allzu schwerer Weise die verschiedenen Bevölkerungsschichten zu belasten, und zwar unter der Voraussetzung, dass 1) die direkten Steuern, die bisher fast ausnahmslos auf den untersten Bevölkerungsklassen (den Bauern und Kleinbürgern) lasteten, einer, wie dies in neuester Zeit bereits theilweise auch schon geschehen ist, gerechteren Vertheilung unterzogen werden, und dass 2) durch Belebung von Handel und Verkehr und durch die Steigerung der Produktion auf den Gebieten der Landwirthschaft und Viehzucht, des Bergbaues und der Industrie die Steuerkraft des Landes gehoben wird und dadurch, bei dem herrschenden System des Uebergewichtes der indirekten Besteuerung, die vorhandenen und noch zu eröffnenden Einnahmequellen ergibiger gemacht werden. Die Steigerung einerseits der Produktivität, andererseits der Konsumtionskraft des russischen Volkes in allen seinen verschiedenen Schichten ist daher eine der hauptsächlichsten Vorbedingungen einer günstigeren Finanzlage des russischen Reiches und sollte demnach auch das unverrückbare Ziel einer gesunden, in gleichmässiger Weise die Interessen des Staates wie des Volkes fördernden Wirthschaftspolitik sein und für alle Zeiten bleiben.

Wenn es auch vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus zu bedauern ist, dass die Haupteinnahmen in der alle übrigen Einnahmeposten Russlands weit überragenden Getränkesteuer bestehen und dass die Branntweinproduktion und -Konsumtion die Grundlage dieser Steuer bildet, so liegt dies eben in den eigenthümlichen Verhältnissen Russlands, welche nur durch eine fortschreitende und alle Schichten durchdringende Volksbildung geändert und gebessert werden können. Die hohen Steuern, mit welchen die russische Regierung die Branntweinproduktion und -Konsumtion belegt, müssen daher auch deshalb als vollkommen gerechtfertigte angesehen werden, weil sie gewissermassen das einzige positive Mittel bilden, durch welches dem um sich greifenden Branntweinkonsum entgegengearbeitet werden kann. Dass dasselbe nicht ohne Erfolg in Anwendung gebracht wurde, geht aus einer Stelle des im Dezember 1883 veröffentlichten Rechenschaftsberichtes des Reichskontroleurs über die Ausführung des Budgets vom Jahre 1882 hervor, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, dass die Steigerung der Einnahmen aus der Getränkesteuer keineswegs eine Folge des gesteigerten Branntweinkonsums sei, der sich im Gegentheil verringert habe. Während sich im Laufe der letzten zehn Jahre der Ertrag dieser Steuer um 40 Prozent gehoben habe, sei der Branntweinkonsum von 30,5 Millionen Wedro wasserfreiem Spiritus (1873) im Jahre 1882 auf 27,75 Millionen Wedro gesunken. In welchem Grade die gedrückten wirthschaftlichen Verhältnisse und die mehrerwähnte, hoffentlich nur zeitweise, Verarmung des russischen Volkes zu der nachgewiesenen Verminderung des Branntweinkonsums beigetragen haben, darüber spricht sich der Bericht des Reichskontroleurs allerdings nicht aus.

Der Finanzminister ist unablässig bemüht, so weit sich ihm hierzu die Möglichkeit bietet, die allerdings mit jedem Jahre steigenden Ausgaben des Staates zu verringern, gleichzeitig aber auch die Staatseinnahmen zur gesicherten Wiederherstellung des leider, wie jedoch zu erwarten steht, nur zeitweise verloren gegangenen Gleichgewichtes im Staatshaushalte in einer Weise zu vermehren, dass dadurch nicht eine zu grosse Belastung der Steuerzahler herbeigeführt wird. Die Erläuterungen zum Staatsbudget von 1884 bieten in dieser Beziehung wichtige Anhaltspunkte. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass der Finanzminister durch Ergänzungs- und neue Abgaben die Staatseinnahmen der nächstfolgenden Jahre um die ansehnliche Summe von 85 Millionen Rubel zu heben gedenkt, nicht nur, um den Ausfall zu decken, der durch die mit der Zeit eintretende Beseitigung der Kopfsteuer nothwendig entstehen muss, sondern auch, um gleichzeitig die Mittel für die sich alljährlich steigernden Staatsausgaben und für die Interessenzahlung der neuen Anlehen zu schaffen.

Zu diesem Zwecke sind nachbenannte Einnahmesteigerungen in Aussicht genommen:

1.	Mittel der Liquidationsoperation der Reichsbank und Abschreibungen vom Reservekapital der Loskaufsoperation . .	9 Mill. Rubel
2.	Tabaksteuer	5 „ „
3.	Zollgebühren	10 „ „
4.	Erbschaftsabgaben und Schenkungsgebühren	6 „ „
5.	Reichsgrundsteuer . . . . circa	4 „ „
6.	Steuer auf städtische Immobilien	2 „ „
7.	Handelspatente und Handels- und Industrieprozentsteuer .	11 „ „
8.	Stempelsteuer . . . . circa	4 „ „
9.	Zuckerakzise	5 „ „
10.	Branntweinakzise	25 „ „
11.	Brennerei- und Schank-Patentgebühren	2 „ „
12.	Bergabgaben	2 „ „
	Zusammen	85 Mill. Rubel.

Bevor ich die Details der hierauf bezüglichen Projekte kannte, habe ich schon bei Besprechung der einzelnen Einnahmeposten, auf Grund unparteiischer Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse, auf eine voraussichtliche weitere Ausnutzung dieser Einnahmequellen hingewiesen. Die Realisirung dieser Projekte basirt aber nicht nur auf der Möglichkeit einer erheblichen Produktionssteigerung, sondern auch auf einer gleichzeitigen Hebung der Konsumkraft des Volkes, und es erscheint daher für Russland dringend geboten, alle verfügbaren Mittel in Anwendung zu bringen, um diese beiden Vorbedingungen ebenso im Interesse des Staates wie des Volkes selbst so rasch wie möglich zu schaffen. Ohne dass letzteres gelingt, und dieses Gelingen ist gleichbedeutend mit der Steigerung des allgemeinen Volkswohlstandes, würden auch diese neuen Steuern in ihrer überwiegenden Mehrzahl zu einer Last für die Bevölkerung und zu einer Mitursache der Verringerung des Volkswohlstandes werden.

Die mehrerwähnten durchgehenden Einnahmen und Ausgaben, die sich gegenseitig vollständig decken, sind in den letzten Jahren beträchtlich reduzirt worden. Im Jahre 1880 betrugen dieselben noch nahe an 26 Millionen Rubel, 1883 und 1884 aber nicht ganz 6 Millionen Rubel. Dieselben beziehen sich auf Posten, welche Gegenstand einer gegenseitigen Abrechnung der einzelnen Administrationszweige bilden oder deren Einnahmen zur Deckung des eigenen Bedarfs verwendet werden. Hierher gehören (für das Jahr 1884) die Arbeiten der Staatsdruckerei für die höchsten Regierungsbehörden (82 905 Rubel), die Beschaffung von Metallen und Metallfabrikaten in den Staatsberg- und Hüttenwerken zum Gebrauche des Kriegs-, Marine- und Kommunikationsministeriums (2 668 841 Rubel), die Einnahme von Gutsbesitzern

zur Deckung von Vermessungsunkosten. (313 106 Rubel), die Einkünfte der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren (1 484 348 Rubel), welche für den Unterhalt dieses Etablissements verwendet werden und endlich der Verkauf von Proviant, Fourage und anderem Kronseigenthum von den Ministerien des Krieges und der Marine an andere Behörden und zur Deckung von verschiedenen Ausgaben, welche eine Behörde für Rechnung der anderen macht (1 405 080 Rubel).

Die ausserordentlichen Staatseinnahmen und Kassabestände.

Ausser den Zahlungen, welche von China, und ausser der Kriegsentschädigung, welche von der Türkei an Russland zu zahlen sind, gehören in die Kategorie dieser Einnahmen (bis 1883) die Spezialressourcen für Eisenbahn- und Hafenbauten und die Restbeträge realisirter Budgets, für das Jahr 1884 aber ausser einem disponibeln Kassenbestande im Betrage von 12 Millionen Rubel*) alle jenen Realisirungen, welche aus der Emittirung neuer Serien von Reichsschatzbilleten, deren bis jetzt 279 ausgegeben wurden, und jener neuen Anlehen (1884 der im vergangenen Jahre emittirten 6 prozentigen Goldrente im Nominalwerthe von 50 Millionen Rubel), welche behufs der Deckung der Staatsbedürfnisse sich erforderlich erweisen, erzielt werden. Für 1884 wird der Ertrag der Emission von acht Serien Reichsschatzbillets mit 15 600 000 Rubel und jener der Ende 1883 emittirten 6 prozentigen Goldrente mit 32 000 000 Rubel veranschlagt. Endlich sind dem Eisenbahnfond gehörige Prozentpapiere zum Börsenkurs von 13 806 640 Rubel zur Disposition der Reichsrentei gestellt worden und werden ebenfalls zur Deckung der ausserordentlichen Ausgaben des Budgetjahres 1884 Verwendung finden. Da zur Deckung dieser letzteren sowie des später nachzuweisenden Ueberschusses der ordentlichen Ausgaben über die ordentlichen Einnahmen des Jahres 1884 im Ganzen 86 264 979 Rubel erforderlich sind, so müssen die noch fehlenden 9 733 339 Rubel mittelst neuer Kreditoperationen realisirt werden.

Was nun den hier erwähnten Eisenbahnfond, welcher in der die letzten Jahre umfassenden Finanzgeschichte Russlands eine hervorragende

*) Ausser den ins Budget zur Tilgung der 60 Millionen Rubel kurzterminirter Reichsschatzobligationen eingetragenen Geldmitteln verfügt die Reichsrentei noch über folgende Summen: 33 Millionen Rubel auf laufender Rechnung in der Reichsbank und 20 Millionen Rubel in Gold (von den Zolleinkünften) in der Reichsbank und im Münzhof, insgesammt 53 Millionen Rubel, ganz abgesehen von den über 50 Millionen Rubel betragenden Kassenbeständen der Hauptrentei und der Gouvernements- und Kreisrenteien.

Rolle spielt, anbelangt, so erläutert der Finanzminister in seinem den Budgetentwurf für das Jahr 1884 begleitenden Bericht an Se. Majestät den Kaiser die Nothwendigkeit, behufs einer genaueren und korrekteren Budgetaufstellung diesen Fond zu schliessen, die aus demselben gedeckten Ausgaben aber aus der Reichsrentei in der bestehenden Ordnung und nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung der vom Reichsrath begutachteten Vorlagen zu bewerkstelligen. Als Anlass zur Schliessung des Eisenbahnfonds, der dem russischen Eisenbahnwesen seiner Zeit beträchtliche Dienste erwiesen und den raschen Bau eines weitgedehnten Eisenbahnnetzes gefördert hat, diente der Umstand, dass dieser Fond, wie der Finanzminister speziell hervorhebt, nach Erschöpfung der in ihm enthaltenen Geldmittel nach dem Jahre 1877 schon nicht mehr selbständig bestehen konnte, sondern aus Mitteln des Fiskus erhalten wurde, bei dem er bald mit 95 Millionen Rubel verschuldet war. Hierdurch erklärt sich auch die zur Dispositionsstellung obiger 13806610 Rubel diesem Fond zugehörender Prozentpapiere an die Reichsrentei.

Die ausserordentlichen Reichseinnahmen reduziren sich daher mit Ausnahme verhältnissmässig geringer Posten auf Kreditoperationen verschiedener Art, deren Ertrag zur Deckung ausserordentlicher Reichsausgaben Verwendung findet. Sobald es möglich sein wird — wie dies in der Absicht des Finanzministers liegt — diese ausserordentlichen Ausgaben zu beseitigen oder wenigstens zu beschränken, wird es auch nicht nöthig werden, durch Beschaffung ausserordentlicher Einnahmen den Staatskredit in Anspruch zu nehmen. Für die allernächste Zeit dürfte sich diese Aussicht aber noch nicht realisiren, schon aus dem Grunde, weil die Staatsrentei, wie später nachgewiesen werden wird, genöthigt ist, aus ihren Mitteln bis zum Jahre 1888 alljährlich 50 Millionen Rubel zur Tilgung ihrer Schuld an die Reichsbank zu zahlen, um dieser die Möglichkeit zu schaffen, einen entsprechenden Theil der unverzinslichen Staatsschuld, das heisst der für Kriegszwecke emittirten Kreditrubel, zu vernichten. Letzteres ist denn auch infolge der erwähnten Tilgung für das Jahr 1883 seitens der Reichsbank geschehen, indem dieselbe im Laufe des Monats Dezember des genannten Jahres 30 Millionen Rubel Kredit durch öffentliche Verbrennung in der Reichsbank vernichtete, so dass sich dadurch der Betrag der zeitweilig emittirten Kreditbillets, dessen Bestand sich am 1. Januar 1883 (vergl. S. 382) auf 417 Millionen Rubel stellte, auf 387 Millionen Rubel reduzirte. Durch diesen Hinweis vervollständige ich gleichzeitig das betreffs dieses Punktes S. 385 und 386 Mitgetheilte und wende mich nachstehend den budgetmässigen Ausgaben des russischen Reiches zu.

b. Reichsausgaben.

1. Ordentliche Ausgaben.

In beinahe gleichem Verhältniss, wie dies bei den ordentlichen Einnahmen der Fall war, haben sich trotz der, namentlich seit der Unterstellung der russischen Finanzen unter dem gegenwärtigen Finanzminister, angestrebten Ersparnisse in allen Gebieten des Staatshaushaltes, von Jahr zu Jahr die ordentlichen Staatsausgaben gesteigert. Nach dem Berichte des Staatskontroleurs über die Ausführung des Budgets vom Jahre 1882 gestalteten sich diese Ausgaben im Verlaufe des vorangegangenen Dezenniums in Tausenden von Rubel wie folgt:

1873	539 140	1877	585 045	1881	732 413	
1874	543 317	1878	600 511	1882	701 661	
1875	545 221	1879	643 892	1883	708 871	nach dem Voranschlag
1876	573 107	1880	694 505	1884	721 382	

Hiernach weisen nur die Jahre 1875 (eine kleine) und 1882 (eine grössere) durch ausnahmsweise Massregeln verursachte Reduktionen der Staatsausgaben im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren auf. Im Durchschnitt des Quintenniums 1873/1877 betrugen die jährlichen ordentlichen Staatsausgaben 556 886 152 Rubel, in dem von 1878/1882 aber 674 596 518 Rubel, so dass die Steigerung 117 710 366 Rubel oder über 21 Prozent beträgt und daher in Berücksichtigung des kurzen Zwischenraumes als eine sehr erhebliche bezeichnet werden muss. Im Vergleich zum Jahre 1855 haben sich aber die ordentlichen Staatsausgaben im Jahre 1884 um 538 697 000 Rubel oder um 204 1/2 Prozent vermehrt. Obgleich die nachgewiesene Steigerung, wie gesagt, Hand in Hand mit einer nahezu entsprechenden Steigerung der Reichseinnahmen geht, so bietet sich doch genügende Veranlassung, um das Bestreben des Finanzministers nach einer durch weise Sparsamkeit herbeigeführten Herabminderung der regelmässig wiederkehrenden Ausgaben zu rechtfertigen, wenn auch dieses Bestreben, zum Theil wenigstens, durch die Stellung paralysirt wird, welche derselbe den anderen Ministerien gegenüber einnimmt und welche ihn daran hindert, immer seinen vollen Einfluss zur Geltung zu bringen.

Wenden wir uns nachstehend den einzelnen Kategorien der ordentlichen Staatsausgaben zu, so haben wir uns zunächst mit den Ausgaben für das Reichskreditsystem, das heisst mit der

Reichsschuld

zu beschäftigen. Nach dem Budgetentwurf vom Jahre 1884 beansprucht dieselbe die in der Tabelle S. 501 benannten Kredite. Danach haben sich im Vergleich zu 1883 die Zahlungen, welche die Regierung im

Interesse der Reichsschuld im Jahre 1884 zu leisten hat, um 6941088 Rubel oder um nahe an 3 1/2 Prozent gesteigert.

Es betrugen die zu diesem Behufe jährlich durchschnittlich zu leistenden Zahlungen im Quintennium 1873/1877: 106661265 Rubel und die durchschnittliche jährliche Steigerung betrug 3625734 Rubel, im Quintennium 1878/1882 aber die ersteren 176499773 Rubel und die letztere 17112711 Rubel. Im Vergleich zum Jahre 1855 haben sich im Jahre 1884 die regelmässigen Zinsen- und Amortisationszahlungen für die Reichsschuld um 153518000 Rubel oder um 292 Prozent vermehrt. Vorstehende Zahlen bedürfen keines weiteren Kommentars.

	Ausgaben für 1884	Ausgaben für 1883
A. Interessenzahlung und Schuldentilgung.		
1. Auswärtige kündbare Schuld	22 896 267	23 303 367
2. Auswärtige unkündbare Schuld	23 479 110	23 486 049
3. Innere kündbare Schuld.		
a. An verschiedene Behörden	125 837	125 837
b. Reichsbankbillets (Metalliques)	4 500 000	4 500 000
c. 5prozent. Bankbillets, emittirt zur Verstärkung des Bankfonds und zur Deckung der ausserordentlichen Ausgaben der Reichsrentei	13 450 000	13 450 000
d. 5prozentige Prämienanleihen	13 281 250	13 290 750
e. 5prozentige Orientanleihen	44 000 000	44 000 000
f. Reichsschatzbillets (Serien)	11 368 000	9 331 200
g. Obligationen des Königreichs Polen	1 890 000	1 890 000
h. Liquidationspfandbriefe und Scheine des Königreichs Polen	3 184 124	3 184 124
4. Innere unkündbare Schuld.		
a. Gewöhnliche unantastbare	3 948 922	3 948 922
b. 4 prozent. ununterbrochen Zinsen tragende Billets	6 168 724	6 168 724
c. 6prozentige Goldrente	4 503 750	—
	152 795 984	146 678 978
B. Eisenbahnobligationen.		
5. Zinszahlung und Amortisation der konsolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen	42 647 918	42 648 516
6. Für Koupons und Amortisation der Obligationen der Nikolaibahn	10 577 343	9 752 668
	53 225 261	52 401 184
Kredite für die Staatsschuld im Ganzen	206 021 245	199 080 157

Der gegenwärtige Bestand der russischen Reichsschuld, sowie die Ursache ihrer Entstehung, endlich auch die erfolgte Tilgung derselben sind aus den Tabellen der nachfolgenden Seiten zu ersehen.

Stand der russischen Reichsschuld am 1. Januar 1883

nach dem Berichte [1]) des Reichskontroleurs über die Ausführung des Reichsbudgets vom Jahre 1882.

Benennung der Schuld	Ursprüngliche Höhe der Schuld	Von der Schuld abgezahlt bis 1882	Amortisation im Jahre 1882	Höhe der Schuld am 1. Januar 1883	Emissions-Kurs %	Verzinsung nach dem Emiss.-Kurs %
Verzinsliche Schuld.	Gulden	Gulden	Gulden	Gulden		
1. holländische 5% Anleihe (15. Jan. 1798 und 14. Oktbr. 1815)[2])	50 600 000	32 000 000	500 000	18 100 000	100	5
	Rubel	Rubel	Rubel	Rubel		
6% Anleihe (10. Mai 1817)[3])	94 639 727,35	53 006 984,53	912 727,86	40 719 974,86	83-85	7,14
1. 5% Anleihe (16. Aug. 1820), zur Tilgung der Reichsassignationen	40 000 000	22 696 385	521 500	16 782 115	68,39	7,31
2. 5 „ „ (23. Juni 1822), zu demselben Zwecke	43 000 000	10 646 770	231 300	32 121 930	72,32	6,84
3. 5 „ „ (14. Mai 1831), zur Deckung ausserordentl. Ausgaben	20 000 000	19 983 000	—	17 000	79,22	6,30
4. 5 „ „ (18. Okt. 1832), z. Verstärk. d. Mittel d. Reichsschatzes	20 000 000	19 999 500	—	500	87,02	5,74
1. 4 „ „ (5. September 1840), zum gleichen Zwecke	25 000 000	23 125 000	625 000	1 250 000	86,45	4,62
2. 4 „ „ (4. Aug. 1842), zum Bau d. St. Petersb.-Mosk. Eisenb.	8 000 000	7 550 000	200 000	250 000	90,41	4,42
3. 4 „ „ (26. April 1843), zum gleichen Zwecke	8 000 000	7 475 000	200 000	325 000	91,57	4,36
4. 4 „ „ (20. Oktober 1844), desgleichen	12 000 000	10 625 000	300 000	1 075 000	92,25	4,33
5. 4 „ „ (22. August 1847), desgleichen	14 000 000	11 350 000	350 000	2 300 000	90,37	4,43
	£	£	£	£		
1. 4½% Anleihe (9. Dezember 1849), desgleichen	5 500 000	3 410 000	110 000	1 980 000	90,50	4,97
	Rubel	Rubel	Rubel	Rubel		
5. 5 „ „ (8. Juni 1854), zur Verstärkung des Reichsschatzes	50 000 000	22 630 000	1 131 500	26 238 500	89,76	5,57
6. 5% Anleihe (26. November 1855), für den gleichen Zweck	50 000 000	7 722 000	192 000	42 086 000	91,36	5,47

4 % ununterbrochen zinsentragende Billets (13. März 1859), zu vortheilhafterer Kapitalanlage für die Reichsbankdeponenten..	154 138 801,52	281 187,52	—	153 857 614	100	4
3 % Anleihe (20. März 1859), zur Verstärkung des Umwechslungsfonds für die Kreditbillets	£ 7 000 000	£ 3 358 700	£ 216 500	£ 3 424 800	64,94	4,61
2. 4½ % Anleihe (27. Mai 1860)[4])	6 500 000	1 950 000	90 000	4 460 000	89,32	5,04
5 % unkündbare Einlagen auf die innere terminlose Schuld (31. Mai 1860)	Rubel 288 377	Rubel —	Rubel —	Rubel 288 377	100	5
4 % Metalliques (16. Dezember 1860)[5])	60 000 000	17 359 800	1 294 500	41 345 700	100	4
7. 5 % Anleihe (14. April 1862), zur Verstärkung des Umwechslungsfonds der Kreditbillets	£ 15 000 000	£ —	£ —	£ 15 000 000	91,35	5,48
5 % Reichsbankbillets (2. Juni 1863), zur Verstärkung der Bankkasse..................	Rubel 10 000 000	Rubel 1 353 400	Rubel 117 850	Rubel 8 528 750	nach d. Kours	—
1. anglo-holländische 5 % Anleihe (3. April 1864), zur Verstärkung der Mittel des Reichsschatzes	Gulden 47 933 000 £ 1 937 800	Gulden 11 339 000 £ 458 300	Gulden 1 046 000 £ 42 300	Gulden 35 548 000 £ 1 437 200	83,48	5,99

[1]) Der obenerwähnte Bericht, der im Dezember 1883 erschien, gibt die letzten authentischen Nachrichten über den gegenwärtigen Stand der russischen Reichsschuld.

[2]) Die erste 5prozentige holländische Anleihe muss von rechtswegen zu den polnischen Anleihen gezählt werden, da dieselbe infolge der Uebernahme von ⅗ der polnischen Staatsschuld durch Russland zum Zwecke der Tilgung dieser Schuld kontrahirt wurde.

[3]) Die 6prozentige Anleihe wird durch vier verschiedene, in den Jahren 1817 und 1818 realisirte Anleihen gebildet, von welchen die erste und vierte zum Zwecke der Tilgung der Assignationen, die zweite zur Zahlung der Schuld des Reichsschatzes für vom Kriegs- und vom Marineministerium abgeschlossene Lieferungsverträge und die dritte endlich zum Behufe der Umwechslung der bei den bestandenen Reichs-Kreditinstituten deponirten terminlosen Einlagen und der terminlosen, bei einzelnen Kronsstellen und Wohlthätigkeitsanstalten gemachten Anleihen in die Titel der obigen Schuld.

[4]) Diese Schuld wurde zum Zwecke der Rückerstattung derjenigen Summen an den Reichsschatz kontrahirt, welche diesem letzteren entnommen worden waren, um die bei den früheren Reichskreditinstituten gemachten Einlagen den Depositoren zurückzuzahlen.

[5]) Die Ausgabe 4prozentiger Metalliques erfolgte zum Zwecke der Verstärkung des Baarfonds der Reichsbank und des Kassenbestandes der früheren Reichskreditanstalten behufs der Rückerstattung der in die letzteren gemachten und gekündigten Einlagen.

Benennung der Schuld	Ursprüngliche Höhe der Schuld	Von der Schuld abgezahlt bis 1882	Amortisation im Jahre 1882	Höhe der Schuld am 1 Januar 1883	Emissions-Kurs %	Verzinsung nach dem Emiss.-Kurs %
	Rubel	Rubel	Rubel	Rubel		
5 % innere Prämienanleihe [1])	100 000 000	8 440 000	700 000	90 860 000	98,60	5,07
2. 5 % innere Prämienanleihe (14. Februar 1866)[2])	100 000 000	7 770 000	670 000	91 560 000	107,63	4,64
2. anglo-holländische 5 % Anleihe (4. November 1866), zur Erleichterung der Zahlungen, die vom Reichsschatze im Auslande zu leisten sind	Gulden 31 357 000 £ 3 842 600	Gulden 6 145 000 £ 655 000	Gulden 620 000 £ 66 200	Gulden 24 592 000 £ 2 621 400	83	6,03
	Rubel	Rubel	Rubel	Rubel		
5 % Reichsbankbillets (11. Juli 1869), zur Tilgung zirkulirender Kreditbillets	15 000 000	2 380 000	270 000	12 350 000	83	6,02
5 % Reichsbankbillets (6. November 1876), zur Deckung der infolge der politischen Verhältnisse entstandenen ausserordentlichen Ausgaben	100 000 000	5 500 000	1 300 000	93 200 000	92	5,43
1. 5 % Orientanleihe (17. Mai 1877), zur Deckung der ausserordentlichen Ausgaben des Reichsschatzes für den orientalischen Krieg	200 000 000	4 310 100	1 215 500	194 474 400	90	5,55
5 % auswärtige Anleihe (26. Mai 1877), zur Verstärkung der Mittel des Reichsschatzes	£ 15 000 000	£ 646 520	£ 182 320	£ 14 171 160	74	6,76
	Rubel	Rubel	Rubel	Rubel		
2. 5 % Orientanleihe (11. August 1878), zur Deckung der durch den Krieg mit der Türkei verursachten ausserordentl. Ausgaben	300 000 000	4 728 700	1 736 400	293 534 900	93	5,37
3. 5 % Orientanleihe (14. Mai 1879), zum gleichen Zwecke	300 000 000	1 575 000	3 153 700	295 271 300	92,50	5,40
5 % Reichsbankbillets (22. September 1881), zur Bezahlung der Schuld an die Reichsbank und zur Verstärkung der Mittel des Reichsschatzes	100 000 000	—	1 000 000	99 000 000	92,25	5,42

4% Obligationen der Eisenbahnlinie Tambow-Ssaratow (28. Dezember 1881)	7 494 500	—	—	7 494 500	—	—
Innere, zu verschiedenen Zeiten gemachte Anlehen.						
Schulden an Diverse.						
Dem Minsk-Rachitsk'schen Kloster für die Schuld des Grafen Sollohub (1. Februar 1827)	1 093,44	—	—	1 093,44	—	6
Dem „Stawropol'schen Kollegium der Allgemeinen Fürsorge" zur Zahlung der Prozente des dems. gewährten Anlehens zum Zwecke der Erbauung des Stawropol'schen Gymnasiums (28. Juli 1865)	60 000	—	—	60 000	—	5
Zur Entschädigung des Fürsten Nikolai von Mingrelien für die Entsagung seines Hoheitsrechtes auf Mingrelien (Prozente vom Kapital von 1 Million Rubel, 4. Januar 1867)	1 000 000	—	—	1 000 000	—	5
Der polnischen Bank für eine von dem Fürsten Barjatinski gekaufte Dampfmühle in Solzach, für welche die Krone die Zahlung übernommen (6. November 1866)	490 000	489 747,14	54,89	197,97	—	5
Der St. Petersburger städtischen Kreditgesellschaft für die Schuld, welche aus dem Ankaufe des Gutyjew'schen Gutes der Bernadaki'schen Erben herrührt (15. April 1877)	700 000	129 344,46	21 261,14	549 394,40	—	5

[1]) Die erste innere Prämienanleihe wurde zu dem Zwecke emittirt, die Operationen der Reichsbank entsprechend den Bedürfnissen der Landesindustrie auszudehnen, sowie auch zum Bau der wichtigsten Eisenbahnlinien zwischen Moskau und dem Schwarzen Meere.

[2]) Die zweite innere Prämienanleihe gelangte zur Ausgabe zum Zwecke des weiteren Ausbaues des russischen Eisenbahnnetzes sowie um der Reichsbank die Vorschüsse zurückzuzahlen, welche dieselbe zu dem gleichen Zwecke gemacht hatte, endlich auch zur Deckung der vom Reichsschatze selbst gemachten anderen Ausgaben.

Benennung der Schuld	Ursprüngliche Höhe der Schuld	Von der Schuld abgezahlt bis 1882	Amortisation im Jahre 1882	Höhe der Schuld am 1. Januar 1883	Emissions-Kurs %	Verzinsung nach dem Emiss.-Kurs %
Reichsschatzbillets (Serien à 3 Millionen Rubel)	216 000 000	—	—	216 000 000	100	4,32
Für eine ohne Emission von Billets in das Reichsschuldbuch eingetragene Schuld, die durch Abschluss von Lieferungsverträgen, Bestellungen u. s. w. seitens des Kriegs- und des Marineministeriums entstanden ist	443 930,32	—	—	443 930	—	—
Unverzinsliche Schuld.						
a) Reichskreditbillets. Dieselben beliefen sich im Jahre 1882 auf 716 515 125 Rubel, jedoch nach Abzug von 171 472 495 Rubel 29 Kopeken des Metallfonds (Gold 170 341 624 Rubel 76 Kopeken und Silber 1 130 870 Rubel 53 Kopeken) auf 545 042 629 Rubel 71 Kopeken. — Am 1. Januar 1883 belief sich die Summe der zirkulirenden Reichskreditbillets auf 716 515 125 Rubel, jedoch nach Abzug des Metallfonds im Betrage von 171 472 495 Rubel 29 Kopeken (Gold 170 344 234 Rubel 23 Kopeken und Silber 1 228 261 Rubel 6 Kopeken) auf 545 042 629 Rubel 71 Kopeken	545 042 629,71	—	—	545 042 629,73	—	—
b) An die Reichsbank infolge der geleisteten Ausgaben für Rechnung der Krone (laut Allerhöchstem Befehl vom 1. Januar 1881)	400 000 000	50 000 000	50 000 000	300 000 000	—	—
Zusammen [1]: Rubel	2 987 804 559,44	321 126 918,55	66 143 333,39	2 608 028 807	—	—
Zusammen [1]: Gulden	129 890 000	49 484 000	2 166 000	78 240 000	—	—
Zusammen [1]: Pfund Sterling . .	54 280 400	10 478 520	707 820	43 094 560	—	—
Im Ganzen Rubel	3 642 795 618,3	469 536 881,59	75 825 495,31	3 109 174 990,48	—	—

Auf den Reichsschatz übertragene Schulden für Anleihen des Zarthums Polen.						
4 % Obligationen des Zarthums Polen (29. Febr. [12. März] 1844)	28 636 500	9 781 379,45	510 853,13	18 344 267,42	—	—
Der Geistlichkeit fremder Konfessionen mit Ausnahme der römisch-katholischen (24. Oktober [5. November] 1831)	1 479 027	1 314 691,45	—	164 335,55	—	—
Liquidationspfandbriefe des Zarth. Polen (19. Febr. [2. März] 1864)	64 014 250	16 395 172,19	1 291 274,26	46 327 803,55	—	—
Dem Postunterpfandskapital infolge des Ankaufes eines Hauses für die Postverwaltung in Warschau (27. Dez. [8. Jan.] 1863[4])	30 000	15 325,50	1 283,77	13 390,73	—	—
Der polnischen Bank für den Aufbau von Getreidemagazinen in der Festung Nowogeorgjewsk (6. [18.] Juni 1852)	879 144,67	637 383,67	21 979	219 782	—	—
Polnische Schuld...	95 038 921,67	28 143 952,26	1 825 390,16	65 069 579,25	—	—
Gesammte Reichsschuld....	3 752 152 789,70	502 571 523,37	77 406 312,34	3 183 416 703,39	—	—

Zu den vorstehenden Staatsschulden sind während des Jahres 1883 noch hinzugekommen die Emission von acht Serien Reichsschatzbillets im Betrage von 24 Millionen Rubel und die 6% Goldrente im Betrage von 50 Millionen Rubel.

Dagegen sind 50 Millionen der Schuld des Reichsschatzes an die Reichsbank getilgt worden, so dass sich der Betrag dieser Schuld am 1. Januar 1884 auf 250000000 Rubel reduzirt hat. Die Reichsbank dagegen ist inzwischen, wie oben erwähnt, zur faktischen Vernichtung von in Zirkulation gewesenen russischen Kreditscheinen im Betrage von 30 Millionen Rubel, welche öffentlich (Dezember 1883) verbrannt worden sind, geschritten.

Ausgaben der einzelnen Ministerien und Dienstzweige.

Ueber den gegenwärtigen Stand und die verhältnissmässige Steigerung derselben, sowie auch über das Verhältniss der Ausgaben der einzelnen Ressorts zur Gesammtausgabe gibt die Uebersichtstabelle auf der nächsten Seite Auskunft.

---

[1]) Umgerechnet nach dem Kurs von 1 1/2 Rubel Kredit für 1 Rubel Metall.

	Im Durchschnitt der Quintennien		In den Jahren (nach dem Budgetvoranschlag)		Proz. d. Steigerung od. Verminderung gegen 1873/1877	Prozent der Gesammtausgabe
	1873/77	1878/82	1883*)	1884*)		
	Tausende Rubel				1884	
1. Reichsschuld	106 661	176 500	199 080	206 021	+ 93,2	28,57
2. HöchsteRegierungsinstit.	2 152	2 186	1 677	2 015	— 6,4	0,29
3. Heilige Synode und orthodoxer Kultus	9 731	10 181	10 453	10 644	+ 9,4	1,48
4. Minist. des Kaiserl. Hofes	11 521	11 050	10 550	10 560	— 8,3	1,47
5. „ des Auswärtigen ..	3 026	4 243	3 856	3 797	+ 25,5	0,54
6. „ „ Krieges	180 667	200 761	195 160	196 552	+ 8,8	27,26
7. „ der Marine	26 612	28 846	30 633	33 916	+ 27,4	4,70
8. „ „ Finanzen	95 131	101 518	101 389	97 798	+ 2,8	13,56
9. „ „ Reichsdomänen.	20 783	19 655	20 609	20 872	+ 0,4	2,86
10. „ des Innern	53 015	63 076	69 702	70 689	+ 33,3	9,80
11. „ der Volksaufklärung	14 365	17 219	19 339	19 672	+ 36,9	2,70
12. „ „ Wegeverbindgn.	9 664	11 785	19 686	22 424	+132,0	3,11
13. „ „ Justiz	14 115	16 647	19 178	19 379	+ 37,3	2,66
14. Reichskontrole	2 158	2 243	2 559	3 091	+ 43,3	0,43
15. Hauptverwaltung der Reichsgestüte	753	876	969	951	+ 26,3	0,15
16. Zivilverwaltung Transkaukasiens	6 413	7 991	—*)	—	—	—
17. Ausgbn. für im Etat nicht vorges. Extrabedürfnisse	—	—	4 000	3 000	—	0,42
Zusammen ordentliche Reichsausgaben...	556 766	672 596	708 871	721 382	+ 29,6	100,00

Vorstehende Tabelle gibt nach mehr wie nach einer Richtung hin interessante Aufschlüsse. Während der erstangeführten zwei Quintennien sind die Ausgaben in einem weit stärkeren Verhältnisse gestiegen wie später, wo die vom jetzigen Finanzminister angestrebte möglichste Beschränkung der Staatsausgaben zur Geltung gelangt war. Schon im Jahre 1882 hatte sich das Ausgabenbudget, indem es sich für die ordentlichen Ausgaben auf 701 661 256 Rubel stellte, gegen das Vorjahr um 30 751 894 Rubel oder um 4,38 Prozent verringert. Wenn dieser starken Reduktion gegenüber die Ausgabenbudgets der beiden nachfolgenden Jahre eine Steigerung um 1,02 bis 2,8 Prozent erfahren, so bleiben diese letzteren dennoch hinsichtlich der nothwendig gewordenen Ausgaben nicht unerheblich (um 30,75 respektive 11,08 Millionen Rubel) hinter

*) Nach Vertheilung der Ausgaben der Zivilverwaltung Transkaukasiens auf die einzelnen Dienstzweige, respektive Ministerien.

denen des Jahres 1881 zurück. Dass eine übermässige Beschränkung der Ausgaben in einem so grossen Staate wie Russland, der in vielen Beziehungen nicht nur verhältnissmässig, sondern auch faktisch hinter anderen, selbst weniger grossen und mächtigen Staaten zurücksteht, auf die Dauer nicht durchführbar ist, so sehr auch das Bestreben danach die Oberhand gewonnen hat, beweisen bezüglich Russlands die Jahre 1883 und 1884. Es gibt eben Ausgaben, die durchaus keine Reduktion vertragen, wie beispielsweise die Verbindlichkeiten, welche von der Staatsschuld herrühren, dann in mehreren Posten auch die Budgets der Ministerien der Volksaufklärung, der Wegeverbindungen, der Justiz, selbst des Ministeriums des Innern, des Krieges und der Marine, und die Folge solcher forcirten Einschränkungen würde nur sein, dass die Ausgaben der nächstfolgenden Budgetjahre sich bedeutend steigern müssten.

Liessen sich diese Ersparnisse lediglich auf die administrativen Ausgaben beschränken — und ich gebe gern zu, dass gerade hierfür in Russland ein noch sehr weites Feld offen steht*) — so könnte man wahrlich nur wünschen, dass sie zur Geltung gelangten. Leider werden aber gerade diese Ausgaben in den einzelnen Ressorts mit aller Entschiedenheit aufrecht erhalten, und wenn nun in den Budgets aus staatsfinanziellen Rücksichten doch zu Einschränkungen geschritten werden muss, so betreffen die letzteren fast ausschliesslich solche Posten, welche nichts mit der Administration, wohl aber mit der Förderung der Kulturinteressen des Landes zu thun haben. Und hierin eben liegt meiner Ansicht nach die Gefahr forcirter Budgeteinschränkungen, sie unterbinden die Adern, welche den Kulturinteressen neue Nahrung zuführen, sie diskontiren die wirthschaftliche Zukunft des Landes zu Gunsten eines momentanen Vortheils, der aber dennoch, wenn man das Grosse und Ganze im Auge hat, von höchst untergeordneter, ich möchte sagen verschwindender Be-

---

*) Ohne die nachstehenden Posten speziell herausgesucht zu haben, wofür sie sich ihrer verhältnissmässigen Geringfügigkeit wegen auch gar nicht eignen, und mehr einem blossen Zufall folgend, durch welchen meine Aufmerksamkeit denselben zugelenkt wurde, ersehe ich aus dem Rechenschaftsberichte des Reichskontroleurs, dass von den 499 794 Rubel Ausgaben, welche im Jahre 1882 für Rechnung des Reservekapitals der Loskaufsoperation gemacht werden mussten, betrafen die Zahlungen:

1. zum Unterhalt der obersten Behörde für die Loskaufsoperation	127 938 Rubel
2. zum Unterhalt der Sektion für die Loskaufsoperation bei der Reichsbank	32 573 „
3. Belohnungen für die Bemühungen bei den Loskaufsoperationen	190 172 „
4. Supplementarbewilligungen an die Kontrolkammern für die Revision der Loskaufsrechnungen	18 000 „

u. s. w.

deutung ist. Wenn man die Erläuterungen mit Aufmerksamkeit verfolgt, welche der Finanzminister dem Budgetentwurf für 1884 beigegeben, so ist es unschwer aus denselben zu ersehen, dass dieser Staatsmann bestrebt ist, die Klippe zu umschiffen, welche in dem mehr oder weniger zur Geltung gelangten Ersparungssystem verborgen liegt. Das Zukunftsprogramm, das er, wenn auch nur andeutungsweise, entwickelt, ist ein eminent wirthschaftliches: möglichste, aber nicht einseitige Beschränkung der Staatsausgaben unter Förderung der Produktion auf den Gebieten der Industrie, der gegenüber er die Nothwendigkeit eines gewisse Grenzen nicht überschreitenden Schutzes anerkennt, unter besonderer Berücksichtigung einer möglichst billigen Produktion auf dem Gebiete der Landwirthschaft; Unterstützung der Vertreter der letzteren, sowohl der Grossgrundbesitzer wie der Bauern, durch staatliche finanzielle Hülfe; Beseitigung der herrschenden Stagnation des Handels, welche in erster Linie mit durch den auch von mir im Laufe dieses Werkes eingehend besprochenen Konkurrenzkampf aussereuropäischer Staaten hervorgerufen worden, durch wirthschaftlichen Aufschwung auf allen Gebieten der Produktion, durch den Ausbau von den Zeitverhältnissen entsprechenden Wasser- und Landkommunikationen (Eisenbahnen). Wenn auch noch andere, mehr in den inneren Verhältnissen Russlands liegende Ursachen diese Stagnation verschuldet haben und noch verschulden, so hindert dies gewiss nicht, auf Mittel zu sinnen, die Stellung Russlands auf dem Weltmarkte wiederum zu festigen, und ist im Interesse Russlands nur zu wünschen, dass wenigstens nach dieser Richtung hin sich das Programm des Finanzministers recht bald realisiren möchte.

Wenden wir uns jetzt nach diesen allgemeinen Bemerkungen den den einzelnen Ministerien und Dienstzweigen eröffneten Krediten zu, wobei ich vorwiegend das laufende Jahr im Auge behalte. Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen sind die den betreffenden Dienstzweigen für das Jahr 1884 eröffneten Kredite in Tausenden von Rubeln.

Höchste Regierungsinstitutionen. Dieselben werden gebildet aus dem Reichsrath und der Reichskanzlei (942), aus der Kodifikationssektion des Reichsrathes und der Staatsdruckerei (273), der Kanzlei des Ministerkomités (91), Sr. Majestät eignen Kanzlei (513), der Bittschriftenkommission und Kanzlei des Staatssekretariats für Annahme der Bittschriften an Se. Majestät den Kaiser (195). Die Kredite aller dieser Dienstzweige mit Ausnahme der des letzteren haben sich hauptsächlich infolge der Aufnahme alljährlich wiederkehrender ausserordentlicher Ausgaben auf den Etat der ordentlichen Ausgaben (um 338,5) gesteigert.

Ressort des heiligen Synod. Die eröffneten Kredite entfallen vorzugsweise auf folgende Posten: Stadt- und Landgeistlichkeit (6363),

Verstärkung der Mittel geistlicher Lehranstalten (1646), Kathedralen und geistliche Konsistorien und Verwaltungen, Erzpriester und Weihbischöfe (1416), Klöster (412), Zentralverwaltung (243), orthodoxe geistliche Anstalten im Auslande (172), Bauausgaben (166). Die stattgehabte Steigerung der Kredite rührt grossentheils von dem Unterhalt neuer Kirchen u. s. w. her.

Ministerium des Kaiserlichen Hofes. Dotation Ihrer Majestät der Kaiserin und der Allerhöchsten Kinder und Unterhalt der grossfürstlichen Höfe und des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes (10560).

Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten. Ausserordentliche Ausgaben im Auslande (1425), Gesandtschaften (1142), Konsulate (615), Zentralverwaltung (357). Die Kredite für die Gesandtschaften haben sich 1884 um 34000 Rubel gesteigert, jene für den letztgenannten Posten um 107000 Rubel verringert.

Kriegsministerium. Gagen (46907), Proviant (43744), Fourage (19422), Miethe und Unterhalt von Wohnungen (14067), Ausrüstung und Bekleidung (11976), Waffenfabrikation, Geschütze, Munition (11691), Transporte, Fahrgelder, Estaffetten und Depeschen (7929), technischer Theil des Unterrichtswesens (7029), Lokalverwaltungen (6279), Medizinal- und Lazarethwesen (3953), Abzüge und Zinsen für die Eremitalkasse (2599), Belohnungen und Unterstützungen (2243), Zentralverwaltung (2204), Unterhalt der Feld- und Festungsartillerie und praktische Arbeiten (1840), Ausgaben für das Generalgouvernement Turkestan (1701) u. s. w.

Marineministerium. Schiffsbau (12788), Besoldung der aktiven Marinemannschaften (3779), Schifffahrt in den inneren Gewässern (3043), desgleichen im Auslande (2427), Miethe, Unterhalt, Gebäuderemonte u. s. w. (1809), Marineartillerie (1495), Zentral- und Hafenverwaltung (1493), Fabriken und Admiralitäten (1181), Verpflegung (988), Equipirung (882), Medizinal- und Lazarethwesen (868), Unterrichtswesen (509), Belohnungen und Unterstützungen (486), Hydrographische Abtheilung (409), Abkommandirungen (360) u. s. w.

Finanzministerium. Pensionen und Unterstützungen an Beamte, Witwen und Waisen (27231), Lokalverwaltungen (24500), Unterstützungen an Eisenbahngesellschaften auf Grund der Garantirung der Reineinnahmen (13416), zurückerstattete Ausgaben (9818), Unterstützungen an verschiedene Behörden und Aktiengesellschaften (7282), Rekrutirung und Einstellung der Truppen (2720), Entschädigung an verschiedene Behörden und Personen wegen Herabsetzung der Bankprozente und für Einnahmen, die an die Krone gefallen (2575), Bau-, ökonomische und Operationsausgaben, welche sich auf Getränkeakzise, Zoll und Münze beziehen (2525),

Zentralverwaltung (1669), Anfertigung von Staatspapieren (363), Unterrichtswesen (126) u. s. w.)

Im Budget des Finanzministeriums ist eine Reduktion um circa 3,39 Millionen Rubel dadurch eingetreten, dass das Ministerium die 3 Millionen Rubel betragende Subsidie an die Altai-Nertschinsk-Hüttenwerke, sowie die Zahlung von Meilengeldern im Betrage von 338000 Rubeln an die Gesellschaft Kawkas & Merkur eingestellt hatte, ferner durch Reduzirung der Kredite für Ausgaben früherer Zeit um 1,3 Millionen Rubel, für Bauausgaben im Zollressort um 612000 Rubel und für die mit der Einziehung von Kupfermünzen alter Prägung verbundenen Ausgaben um 670000 Rubel. Vergrössert haben sich dagegen die Ausgaben des Finanzministeriums infolge der Steigerung der Ausgaben für Pensionsertheilungen in allen Ressorts um 755000 Rubel, für Formirung der Grenzwachbrigaden in Transkaukasien um 127000 Rubel und infolge der Erhöhung der Fahrgelder für Akzisebeamte und der Gratifikationen, entsprechend der Einnahmesteigerung aus der Getränkeakzise, um 330000 Rubel.

Ministerium der Reichsdomänen. Lokalverwaltungen (6649), Bau-, Operations- und unvorhergesehene Ausgaben (3233), Grundsteuer für Kronsländereien und Forsten (2516), Geschütze, Geschosse und Metall aus den Staats-Berg- und -Hüttenwerken für das Kriegs- und Marineministerium (2059), Geldarrenden (2000), Forst-, Unterrichts-, technische und landwirthschaftliche Anstalten (1103), Zentralverwaltung (918), Forstkultur (833), Vermessungen und Regulirungen (463), Unterstützung des Acker- und Bergbaues und Verbreitung rationeller Kenntnisse darüber (343) u. s. w. Gesteigert haben sich die Ausgaben dieses Ministeriums infolge der erhöhten Zahlungen an Landschaftsgrundsteuern für Kronsländereien und Forste um 404000 Rubel, für den Unterhalt der Forstschüler um 246000 Rubel und für forstwirthschaftliche Ausgaben um 112000 Rubel; vermindert dagegen haben sich die Baukredite m 550000 Rubel.

Ministerium des Innern. Gouvernementsverwaltungen (32310), Gefängnisswesen (12346), Zuschuss an die Posthalter für das Halten der Pferde zur Beförderung der Posten und Reisenden (7543), Versendung der Korrespondenz mit Post und Telegraphen (2701), Medizinal- und Quarantänewesen (2263), Remonte und allmählige Erweiterung der Telegraphen-Linien und -Drähte (1900), Unterstützungen an Anstalten für allgemeine Fürsorge, an Städte, an verschiedene Institutionen und Privatpersonen (1894), Miethe und Remonte von Gebäuden (1867), Unterhalt der Geistlichen ausländischer Konfessionen (1754), Zentralverwaltung (1271), Abkommandirungen (1240), Oberpostverwaltung (220),

Unterrichtswesen (82). Namentlich die für den Bau von Gefängnissen (um 500000 Rubel), für Arrestanten-Transport und -Verpflegung (um 275000 Rubel), für Reorganisation verschiedener Postanstalten und für Verstärkung des Personalbestandes in den Residenzpostämtern (um 219000 Rubel) bewilligten Kredite haben im Vergleich zum Jahre 1883 eine Steigerung erfahren, wogegen infolge des vollendeten Ausbaues der Telegraphenlinien von Orsk nach Kaselinsk eine Verringerung des Budgets um 156000 Rubel eingetreten ist.

Ministerium der Volksaufklärung. Gymnasien, Progymnasien, Realschulen und andere mittlere Lehranstalten (9246), Kreis-, Pfarr-, Elementar- und Volksschulen, sowie besondere Lehranstalten (4134), Universitäten und Lyceen (2960), Unterstützungen auf wissenschaftlichem Gebiete und dem des Unterrichtswesens, Vorbereitung der Professoren und Lehrer (1746), Verwaltung der Lehrbezirke (523), Bauausgaben (463) und Zentralverwaltung (241). Infolge der Erhöhung der Kredite zum Unterhalt der Universitäten um 15000 Rubel und im Hinblick auf die geplante Einführung neuer Statuten und Etats, sowie auch behufs der Eröffnung neuer und Umgestaltung bestehender mittlerer und niederer Lehranstalten erhöhten sich die Kredite des in Rede stehenden Ministeriums im Ganzen um 333448 Rubel.

Ministerium der Wegeverbindungen. Ausgaben für Staatsbahnen (2818), für Unterhalt der Wasserstrassen (5403), der Landstrassen (5074), Lokalverwaltungen (1535), Zentralverwaltung (1208), Unterrichtswesen (112) u. s. w. Die Ausgaben dieses Ministeriums haben sich bedeutend erhöht, und zwar infolge der Aufnahme von 2231000 Rubel in den Etat zum Betriebe der neueröffneten Katharinenbahn und der Schabinka-Pinsk-Eisenbahn und von 886000 Rubel zum Unterhalt der temporären Staatsbahnenverwaltung, wogegen sich die Ausgaben für die Eisenbahnen Tambow-Ssaratow und Charkow-Nikolajew um 836000 Rubel verringert haben. Ausserdem sind erhöht die Kredite für Wasserstrassen um 1120000 Rubel und für Landstrassen um 258000 Rubel.

Justizministerium. Gouvernements-, Kreis-, Bezirks- und besondere Lokalgerichtsbehörden (13372), dirigirender Senat und demselben untergeordnete Behörden (1843), Vermessungswesen (1549), Ausgaben für die Justizpflege (905), Abkommandirungen und Reiseunkosten (768), Zentralverwaltung (360), Gouvernements- und Kreisinspektionen (217), Kaiserliche Rechtsschule (209) u. s. w. Das Budget des Justizministeriums hat sich infolge der Erhöhung der Kredite für Reisekosten um 152000 Rubel und zur Entschädigung von Exporten u. s. w. um 93000 Rubel, unter Berücksichtigung einiger stattgehabter Reduktionen im Ganzen um die Summe von 200213 Rubel erhöht.

Reichskontrole. Unterhalt derselben und der ihr untergeordneten Institutionen, ökonomische und andere Ausgaben 3090942 Rubel; diese Ausgaben haben infolge der Erhöhung der Kredite für den Unterhalt der Kontrolorgane über den Bau und Betrieb der Staats- und zur Ueberwachung der Privateisenbahnen eine Steigerung um 502078 Rubel erfahren.

Hauptverwaltung der Reichsgestüte. Wirthschaftliche Ausgaben (630), Reichsgestüte und die Pferdezucht betreffende Etablissements in Moskau und St. Petersburg (160), Zentralverwaltung (55). Die Ausgaben für die beiden erstgenannten Posten haben sich um 35700 Rubel vermindert, dagegen die für verschiedene andere im Budget nicht näher spezifizirte Ausgaben um circa 17000 Rubel gesteigert.

In kurzer Rekapitulation der vorstehenden Mittheilungen betragen nach dem Budget für 1884 bei den verschiedenen Ministerien und Dienstzweigen die Kosten der:

Dienstzweige	Zentralverwaltungen		Lokalverwaltungen		Unterrichtsanstalten		gemeinnützige Ausgaben	
	Tausende Rubel	% d. Ges.-Budgets des Ministeriums	Tausende Rubel	% d. Ges.-Budgets des Ministeriums	Tausende Rubel	% d. Ges.-Budgets des Ministeriums	Tausende Rubel	% d. Ges.-Budgets des Ministeriums
Minist. des Auswärtigen	357	9,4	—	—	—	—	615 [1])	16,2
„ des Krieges.	2 204	1,1	6 279	3,2	7 029	3,6	251 [2])	0,13
„ der Marine	1 493	4,4	—	—	509	1,5	409 [3])	
„ „ Finanzen.	1 669	1,7	24 500	25,1	126	0,13	20 698 [4])	21,2
„ „ Domänen	918	4,4	6 649	31,8	1 103	5,3	1 641 [5])	7,9
„ des Innern	1 491 [6])	2,1	32 310	45,7	82	0,12	13 600 [7])	19,2
„ derVolksaufklärung	241	1,2	523	2,6	16 341	83,1	1 746 [8])	8,8
„ „ Wegeverbindgn.	1 208	5,4	1 535	6,8	112	0,49	19 295 [9])	86,0
„ „ Justiz	2 202 [10])	11,4	13 590	70,1	20[illegible]	1,1	1 549 [11])	7,1
Reichskontrole	3 091	100,0	—	—	—	—	—	—
Hauptverwaltung der Reichsgestüte	55	5,8	—	—	—	—	789 [12])	83,8
	14 929	2,1	85 286	11,8	25 511	3,4	60 598	8,3
	100 215 = 13,9 %				86 104 = 11,9 %			

der gesammten ordentlichen Reichsausgaben.

[1]) Für Konsulate; [2]) für topographische Aufnahmen; [3]) für die hydrographische Abtheilung; [4]) für Unterstützungen an Eisenbahnen, Aktiengesellschaften, Behörden u. s. w.; [5]) für Unterstützung des Acker- und Bergbaues, der Forstkultur, Vermessung und Regulirungen; [6]) inklusive Oberpressverwaltung; [7]) für das Medizinal- und Quarantänewesen, Unterstützung an Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w., Zuschuss an die Posthalter und Telegraphenbauten; [8]) für Unterstützungen auf wissenschaftlichem Gebiete; [9]) für Instandhaltung

Aus der vorstehenden Zusammenstellung sind nicht nur die Kosten der Zentral- und der Lokalverwaltungen im Verhältniss zu den Ausgabebudgets der einzelnen Ministerien zu ersehen, sondern auch jene Unkosten, welche für das gesammte Bildungswesen und für solche Ausgaben verwendet werden, die den allgemeinen Nutzen in irgend einer Weise fördern sollen. Die übrigen, in der Tabelle nicht aufgeführten Ausgaben können, als Gegensatz zu den sogenannten produktiven, ebenfalls den administrativen Ausgaben zugezählt werden, welche in ihrer Gesammtheit sonach 88,1 Prozent des Gesammtbudgets ausmachen würden, und dies noch unter der Voraussetzung, dass sämmtliche unter den Rubriken „Unterrichtsanstalten" und „gemeinnützige Ausgaben" eingestellte Ziffern, in Wirklichkeit ausschliesslich nur produktiven Zwecken zu Gute kommen. Ich gebe gern zu, dass eine ganz korrekte Scheidung schwer durchzuführen ist, namentlich auch betreffs der Bildungsanstalten, indem einerseits die Ausgaben für Bildungszwecke immer mehr oder weniger als für produktive Zwecke gemachte bezeichnet werden können, während doch andererseits alle Militär- und Marinebildungsanstalten, selbst die Rechtsschule, mit der Förderung der Produktion nichts zu thun haben, während dies bei allen anderen Fachanstalten, dem gesammten Volksschulwesen, den Mittelschulen und selbst den Hochschulen mehr oder weniger der Fall ist.

Beschränken wir dagegen die Zurechnung zu den produktiven Ausgaben auf solche, durch welche ein direkter Einfluss auf die Förderung der Produktion in der einen oder andern Weise geübt werden kann, und berücksichtigen wir bei einzelnen derselben, wie zum Beispiel bei den Vermessungsarbeiten, den hydraulischen Untersuchungen, auch selbst ihren indirekten Einfluss, indem wir den einen Theil der Ausgaben für dieselben, als direkt für produktive Zwecke verwendet, in Rechnung ziehen (was in der Praxis kaum gerechtfertigt erscheint), so gelangen wir unter Zugrundelegung des Budgets vom Jahre 1884 zu nachstehendem Resultate:

Produktive Ausgaben.

Ministerium des Auswärtigen. Konsulate (½)......	307 408	Rubel
Kriegsministerium. Topographische Aufnahmen (⅓)..	125 434	„
Marineministerium. Hydrographische Abtheilung (½)	204 606	„
Latus...	635 448	Rubel

der Wasser- und Landstrassen und für Staatseisenbahnen; [10]) inklusive Senat; [11]) für das Vermessungswesen; [12]) Reichsgestüte, Beschälstationen und wirthschaftliche Ausgaben der Hauptgestütsverwaltung.

	Betrag	
Transport...	635 448	Rubel
Finanzministerium. Unterrichtswesen	125 255	„
Unterstützung an verschiedene Behörden und Aktiengesellschaften (³/₄ der Ausgaben)	5 421 090	„
Unterstützung der Eisenbahngesellschaften infolge übernommener Garantieleistung	13 416 000	„
Ministerium der Reichsdomänen. Forst-, Unterrichts-, technische und landwirthschaftliche Anstalten	1 103 464	„
Unterstützung des Acker- und des Bergbaues und Verbreitung rationeller Kenntnisse darüber	343 355	„
Forstkultur	833 110	„
Vermessungen und Regulirungen	463 796	„
Ministerium des Innern. Unterrichtswesen	82 082	„
Zuschuss an die Posthalter zur Beschaffung von Pferden (¹/₂)	3 771 700	„
Bau von Telegraphenlinien	1 900 000	„
Ministerium der Wegeverbindungen. Unterrichtswesen	111 677	„
Wasserstrassen	5 402 529	„
Landstrassen	5 073 605	„
Ausgaben für Staatseisenbahnen	8 818 461	„
Ministerium der Volksaufklärung. Universitäten und Lyceen (¹/₂)	1 480 215	„
Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, Mittelschulen (³/₄)	6 934 752	„
Volksschulen (voll)	4 134 432	„
Unterstützungen auf wissenschaftlichem Gebiete (¹/₂)	872 812	„
Justizministerium. Vermessungswesen (³/₄)	1 161 402	„
Hauptverwaltung der Reichsgestüte. Reichsgestüte, wirthschaftliche Ausgaben u. s. w. (voll)	951 120	„
Summa...	63 033 305	Rubel.

Hiernach würden sämmtliche produktive Ausgaben, hoch gerechnet, 8,74 Prozent der gesammten ordentlichen Ausgaben ausmachen und somit 91,26 Prozent auf Rechnung der unproduktiven und administrativen Ausgaben entfallen.

Wenn es nun auch sehr begreiflich ist, dass man in Russland, so lange das Gleichgewicht im Staatshaushalte, wenigstens unter normalen Verhältnissen, noch nicht vollkommen sichergestellt ist, eine möglichste Beschränkung der Staatsausgaben anstrebt, so erscheinen doch auch die produktiven Ausgaben von gleicher Wichtigkeit, namentlich in einem Staate wie Russland, dessen ganze wirthschaftliche Zukunft von der Steigerung seiner Produktion, insbesondere von der auf dem Gebiete der Landwirthschaft — seiner wirthschaftlichen Basis — abhängt.

Die durchgehenden Ausgaben kann ich hier unberücksichtigt lassen, da sie gänzlich den durchgehenden Einnahmen entsprechen.

2. Ausserordentliche Ausgaben.

Dieselben umfassen im Budget vom Jahre 1884, wie auch in dem des Jahres 1883, nur zwei Posten:

Die Tilgung der Schuld des Reichsschatzes an die Reichsbank auf Grund des bereits mehrerwähnten Allerhöchsten Befehls vom 1. Januar 1881 im Betrage von..............	50 000 000 Rubel
und die Kredite für Eisenbahn- und Hafenbauten	24 661 126 „
Zusammen...	74 661 126 Rubel.

Die Tilgungsquote des Reichsschatzes an die Reichsbank ist dieselbe geblieben wie in den vergangenen Jahren. Durch ihre regelmässige Abführung wird im Jahre 1888 die schwebende unverzinsliche Schuld von 417 Millionen Rubel getilgt oder richtiger theilweise in eine verzinsliche Schuld umgewandelt sein, wodurch sich die Kreditfähigkeit Russlands nothwendig wesentlich steigern muss (siehe unten).

Die für Eisenbahn- und Hafenbauten bewilligten Kredite haben sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr um circa 11 Prozent gesteigert und zwar hauptsächlich in Ansehung der bevorstehenden Arbeiten beim Bau der Eisenbahnen Wilna-Rowno und Jekaterinburg-Tjümen, sowie des St. Petersburger Seekanals und des Gutujew'schen Handelshafens (siehe Seekanal S. 373 u. flg.).

II. Die Bilanz des russischen Staatshaushaltes im Jahre 1884.

Es sind für das laufende Jahr veranschlagt:

Die ordentlichen Staatsausgaben mit	721 382 006	Rubel	
Die durchgehenden Ausgaben „	5 954 280	„	
Die ausserordentlichen Ausgaben „	74 661 126	„	801 997 412 Rubel.
Die ordentlichen Einnahmen „	709 778 153	Rubel	
Die durchgehenden Einnahmen „	5 954 280	„	
Die ausserordentlichen Einnahmen „	76 531 640	„	792 264 073 „
Es ergibt sich sonach ein durch neue Kreditoperationen zu deckendes Defizit von..................... ...			9 733 339 Rubel.

Da die ausserordentlichen Einnahmen ohnedem zum überwiegenden Theil durch ausserordentliche Kreditoperationen (Emission von acht Serien Reichsrenteibillets im Realisirungswerth von 15600000 Rubel und durch Emission 6prozentiger Goldrente: 32000000 Rubel) beschafft werden mussten, so liegt der Schwerpunkt auf der Deckung der ordentlichen Ausgaben durch die ordentlichen Einnahmen, die für das Jahr 1884 hinter den ersteren um 11603853 Rubel zurückbleiben, welche auch im Budgetvoranschlag als Defizit bezeichnet werden.

Hierzu bemerkt der Finanzminister in seinem Berichte an den Kaiser, indem er an den vorletzten Posten des Budgets der ausserordentlichen Ausgaben: Tilgung der Reichsschulden an die Reichsbank, anknüpft:

„Zur Deckung dieser ausserordentlichen Ausgabe, sowie auch des sich bei der Bilanz ergebenden Ueberschusses der ordentlichen Ausgaben gegenüber der ordentlichen Einnahmen um 11 603 853 Rubel, im Ganzen aber um 86 264 979 Rubel sollen die ausserordentlichen Ressourcen im Betrage von 76 531 640 Rubel verwendet werden, während die fehlenden 9 733 339 Rubel mittelst neuer Kreditoperationen zu realisiren sind.

Die ordentlichen Einnahmen sind auf 709,7 Millionen Rubel, die Ausgaben auf 721,3 Millionen Rubel veranschlagt. Das Defizit im Budget der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben beträgt 16,6 Millionen Rubel. Dieses Resultat erscheint weniger ungünstig, wenn man in Betracht zieht: 1) dass im vorigen Jahre den gewöhnlichen Einnahmen hinzugezählt worden waren die inzwischen bezahlten Kriegsentschädigungen von der Türkei und von Chiwa; 2) dass die bis zu 2½ Millionen Rubel betragenden Ausgaben aus den Restbeträgen im abgeschlossenen Budget, sowie auch die Ausgaben aus dem Fond von 4 Millionen Rubel gegenwärtig ins Konto der ordentlichen Ausgaben aufgenommen worden sind, wobei es für richtiger befunden worden ist, die Restbeträge realisirter Budgets nicht mehr ins Budget aufzunehmen, da deren Ziffer sich nicht genau feststellen lässt und nur im Berichte der Reichskontrole als eine der Daten von Bedeutung ist, welche zur Bestimmung der Ergebnisse des Budgetjahres dienen. Die sich aus Restbeständen bildenden Summen werden in dem Kassenbestand mit aufgenommen.

Somit ist die Budgetziffer der ordentlichen Einnahmen in diesem Jahre um mehr als 3 Millionen Rubel verringert worden (die Kriegsentschädigung von der Türkei und Chiwa) und dagegen sind die ordentlichen Ausgaben um 6½ Millionen Rubel gesteigert worden, ohne die im Hinblick auf die Korrektheit der Rechnungsführung gemachten Modifikationen, so würde das Defizit bei den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben nur annähernd zwei Millionen Rubel betragen haben.

Doch hält es der Finanzminister nicht für möglich, sich mit Erörterungen darüber zu begnügen, dass das Defizit für 1884 durch eine korrektere Vertheilung der Budgetposten veranlasst sei. Der Finanzminister erkennt das Defizit als bestehend an und hält es für seine Pflicht, Mittel zur Deckung desselben ausfindig zu machen. Die in dem Reichsrathe eingebrachte Vorlage über Ausdehnung der Stempelsteuer auf das Zarthum Polen, sowie die geplante Prozentsteuer von den bedeutenderen Handels- und Industrieunternehmungen werden die Mittel

zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ergeben."

Von besonderer Wichtigkeit sind die weiteren Hindeutungen des Finanzministers einerseits betreffs der Ergreifung energischer Massregeln, um die ausseretatmässigen Ausgaben, die in früheren Budgets eine bedeutende Höhe erreicht hatten, auf eine möglichst geringe Ziffer zu reduziren, andererseits betreffs jener, welche sich auf die Errichtung einer Reichskreditanstalt behufs Gewährung langterminirter Kredite an Gutsbesitzer unter für dieselben günstigen Bedingungen beziehen, und zwar zum Zwecke der Erstarkung der Landwirthschaft.

Schon im Jahre 1883 sind die ausseretatmässigen Bewilligungen gegen das Vorjahr fast um die Hälfte (um 46 Prozent) zurückgegangen. Als das wirksamste Mittel zur Beseitigung derselben bezeichnet der Finanzminister die Ansetzung einer zu ausserordentlichen Ausgaben bestimmten allgemeinen Summe im Budget, aus der alle unvorhergesehenen Bedürfnisse im Laufe des Jahres nach Prüfung der Ministerialvorlagen im Reichsrathe zu decken wären, und zwar unter dem Vorbehalt, dass keine anderen Ausgaben wie diejenigen, mit welchen diese Summe belastet werden kann, in dem Zeitraume zwischen der Bestätigung zweier Budgets zugelassen würden. Hiermit beschreitet Russland den Weg zur Herstellung eines Normalbudgets, das nicht nur den Finanzminister von der ewigen Sorge um die Beschaffung der Mittel zur Bestreitung der wachsenden Staatsausgaben befreien, sondern auch das Vertrauen des Auslandes in die russische Finanzwirthschaft erheblich stärken und dadurch wesentlich zur Besserung des Standes der russischen Valuta beitragen würde. Wird in diesem Normalbudget genügende Rücksicht auf die Bestreitung auch solcher Ausgaben genommen, die zur Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse unerlässlich sind, und werden diese Ausgaben in zweckentsprechender Weise verwendet, so kann Russland meiner Ansicht nach ruhig den Zeitpunkt abwarten, wo auch das Ausland wiederum volles Vertrauen zu seiner finanziellen Kraft fassen wird, ein Zeitpunkt, der bei Erfüllung der hier erwähnten Vorbedingungen hoffentlich rascher eintreten wird, als es jetzt noch den Anschein hat.

Zu diesen Vorbedingungen gehört aber noch eine, die ich bisher nur flüchtig berührte, die ich jedoch am Schlusse meines Werkes nicht mit gänzlichem Stillschweigen übergehen kann, und diese besteht darin, dass sich die russische Regierung in die Lage versetzt, in allen Dienstzweigen über ein Beamtenpersonal zu verfügen, das von Pflichtgefühl durchdrungen, das Interesse des Staates allen anderen Interessen voranstellt, mögen ihm diese letzteren auch noch so verführerisch winken. Es gibt in Russland unter den Staatsbeamten jeden Ranges Männer,

die von den Pflichten ihres Berufes durchdrungen sind und dieselben so hoch halten, dass sie ihnen ihr persönliches Interesse vollkommen opfern und daher auch dem Staate mit vollster Hingebung dienen. Es gibt aber leider auch eine grosse Anzahl solcher, bei denen das Gegentheil der Fall ist, die, wenn sie auch nicht immer den Staatsdienst geradezu als Mittel zu persönlicher Bereicherung betrachten, doch ihr persönliches Interesse obenan setzen und dadurch dasjenige des Staates schädigen. Wer die Verhältnisse Russlands nur einigermassen kennt, wer den Skandalprozessen gefolgt ist, die während der letzten Jahre in Russland, ich möchte hinzufügen: Gott sei Dank, zur Verhandlung gekommen sind, der wird wissen, was ich meine. Man hat die Periode, welche seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers eingetreten, in der russischen Presse schon öfters die Periode der „ehrlichen Leute" genannt. Möchte sich dies nach allen Richtungen hin bewahrheiten! Allein ausser der Ehrlichkeit seiner Diener bedarf der Staat auch noch eines wohldisziplinirten Beamtenstandes und die Einführung einer strengeren Beamtendisziplin, die heute noch Manches zu wünschen übrig lässt, wird zu einem mächtigen Hebel der Prosperität des ganzen Reiches werden. Von dem zahlreichen Stande der Staatsdiener aus werden sich dann Rechtlichkeit und Pflichttreue auch auf alle anderen Stände übertragen und damit wird ein Sündenregister geschlossen werden, das noch heute auf dem guten Rufe Russlands lastet und das wesentlich dazu beigetragen hat, im Innern das Vertrauen in die Regierung, im Auslande das Vertrauen zur russischen Finanzwirthschaft und zu seiner finanziellen Kraft zu schwächen. Russland befindet sich trotz der trüben Schatten, die auch noch heute seinen Horizont umdunkeln, trotz des anhaltenden, wenn auch geringen Defizits in seinem Staatshaushalte auf dem Wege zu einer durchgreifenden Besserung. Es wird nun darauf ankommen, diesen Weg nicht nur rückhaltslos zu verfolgen, sondern ihn auch den Hülfsquellen, über die Russland verfügt, entsprechend zu erweitern und allen jenen weitgesteckten Zielen mit Energie zuzuschreiten, welche Dank dieser Hülfsquellen das russische Reich zu erstreben berechtigt ist. Dann werden auch im Staatshaushalte die Zeiten des Defizits vorübergehen und an ihre Stelle wird ein Zustand finanzieller Kraft treten. Allein ohne Energie und Arbeit wird dieser Zustand nicht, wenigstens nicht bald erreicht werden können. Soll nicht bloss ein halber Erfolg erzielt werden, so darf sich diese Arbeit aber nicht auf die Regierungssphären allein beschränken, sondern sie muss auch vom ganzen Volke mit ganzer Energie und auf allen Gebieten des produktiven Schaffens aufgenommen werden. Nur dadurch und dadurch allein wird es möglich werden, selbst rascher wie es heute noch den Anschein hat, dem russischen Volke seinen Wohl-

stand zurückzugeben und dasselbe in den Stand zu setzen, ohne an Ueberlastung zu leiden, die Mittel zu schaffen, welche nothwendig sind, um nicht nur die Kosten der staatlichen Administration zu bestreiten, sondern auch der Kulturentwickelung Russlands eine breite und gesicherte Bahn zu öffnen. Findet doch diese Kulturentwickelung selbst in der nationalen Arbeitskraft ihre beste und gesichertste Stütze!

III. Die Valutenfrage.

Zu wiederholten Malen habe ich im Verlaufe meines Werkes über die wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands Gelegenheit gefunden, diese Frage vorübergehend zu berühren, und wenn ich am Schlusse desselben nochmals auf diesen dunkeln Punkt der russischen Finanzwirthschaft zurückkomme, so geschieht dies nicht nur, um einem gegebenen Versprechen nachzukommen, sondern auch, weil noch bis ganz vor kurzem, und zwar inmitten einer ungetrübten Friedensperiode, der Werth der russischen Valuta in einer Weise gesunken war, die zu ernsten Befürchtungen Veranlassung bieten musste und einen Hauptheil der Schuld trug, dass selbst in Russland das Vertrauen zu dessen finanzieller Kraft gesunken. Stellte sich doch am 6. Februar 1884 (25. Januar) nach den offiziellen Börsennotirungen der Kurs des Halbimperial in Petersburg auf 8 Rubel 44 Kopeken und war an der Börse die Stimmung für russische Valuta eine so ungünstige, dass London comptant mit $23^5/_{16}$, Reichsmark mit $198^1/_2$, Francs mit $244^3/_4$ per 100 Rubel notirt werden mussten.

Auch der Finanzminister spricht sich in seinem Budgetberichte an Se. Maj. den Kaiser in sehr klarer Weise über die Valutenfrage aus, indem er sagt: „Eine der allerungünstigsten Erscheinungen in unserer finanziellen und ökonomischen Lage ist nach wie vor unser Wechselkurs. Während des verflossenen Jahres zeichnete er sich durch konstante Flauheit aus. Die Hauptursache dieser Erscheinung ist das seit mehr als zwei Jahren anhaltende Streben der ausländischen Kapitalisten, ihre russischen Prozentpapiere, namentlich die in Kreditvaluta emittirten, in Russland zu plaziren. Der niedrige Wechselkurs seinerseits verstärkte den Zufluss dieser Papiere an den russischen Geldmärkten und erhält dadurch einen weiteren Rückgang. Gegenwärtig, wo sich alle Befürchtungen hinsichtlich auswärtiger Verwickelungen zerstreut haben, darf man hoffen, dass unser Wechselkurs bei der ersten Günstigergestaltung der Verhältnisse in unserem Exportgeschäfte wieder eine steigende Tendenz annehmen werde. Eine rasche aber nur zeitweilige Besserung wäre übrigens augenblicklich nicht besonders wünschenswerth,

da sie ein Fallen der ohnehin den exportirenden Landwirthen unvortheilhaften Getreidepreise zur Folge haben könnte. Ich wage es zu glauben, Ew. Majestät, dass die in finanzieller und volkswirthschaftlicher Beziehung so wünschenswerthe Werthsteigerung nur dann fruchtbar sein kann, wenn sie mit dem Steigen des Volkswohlstandes und der Entwickelung unseres Ausfuhrhandels zusammenfällt und wenn die ohne Beengung des Handels und der Industrie erfolgende Verringerung des Papiergeldes die auf die Wiederherstellung des Metallverkehrs gerichteten Massnahmen erleichtert."

Vorstehender, von so autoritativer Seite ausgehender Beurtheilung der Valutafrage habe ich nur wenig hinzuzufügen. So oft diese Frage zur Erörterung gelangt — und das geschieht bekanntlich sehr oft —, muss ich mich des Ausspruches des bekannten französischen Staatsmannes erinnern: „Faites une bonne politique et je vous ferai des bonnes finances", eines Ausspruches, der für alle Zeiten und für alle Verhältnisse Geltung erlangt hat. Wendet sich die Thätigkeit der russischen Regierung in erster Linie der Entwickelung der inneren Verhältnisse zu, arbeitet sie im Verein mit dem russischen Volke an der vollen Erschliessung der von der Vorsehung Russland gewährten wirthschaftlichen Hülfsquellen, fördert sie nächst den nothwendigen administrativen Reformen die nationale Arbeit und durch sie den Wohlstand des Volkes, gelangt sie in den Besitz von Staatsdienern, die das Staatsinteresse ihrem persönlichen Interesse voranstellen, entsagt sie, worüber übrigens jetzt kein Zweifel mehr herrschen kann, allen politischen Abenteuern und verkündet sie offen vor aller Welt — ohne den Schein der Schwäche auf sich zu laden — ihren Wunsch nach Erhaltung des Friedens und nach der Aufnahme der Arbeit im Innern, so wird auch das Misstrauen schwinden, das heute noch — und nicht bloss im Auslande — gegen Russland herrscht und das die Hauptveranlassung zu dem so ausserordentlich, ja ungerechtfertigt niederen Stande der russischen Valuta bildet.

Eine rasche Wiederherstellung derselben ist nicht zu erwarten, wäre auch, wie ja auch der Finanzminister sehr richtig hervorhob, namentlich dann, wenn sie nur eine vorübergehende Erscheinung bleiben sollte, gar nicht wünschenswerth. Landwirthschaft wie Industrie, welchen diese Entwerthung einen namhaften Schutz gewährt, haben sich zu sehr an dieselbe gewöhnt, als dass deren plötzliche Beseitigung nicht nachtheilige Folgen herbeiführen sollte. Man braucht sich in dieser Beziehung auch keine Sorge zu machen, denn an eine rasche Wiederherstellung ist ja ohnedem nicht zu denken. Russland muss und kann sich damit begnügen, wenn die Besserung seines Wechselkurses prozentweise

aber stetig erfolgt, denn mit jedem Prozente steigert sich sein Nationalvermögen um Millionen!

Das Bestreben nach Steigerung des Exportes als Mittel zur Steigerung der Nachfrage nach russischer Valuta erscheint vollkommen gerechtfertigt, wird aber an und für sich wenig dazu beitragen die Valuta herzustellen; viel wichtiger in dieser Beziehung ist die Förderung des russischen Seehandels durch Schaffung einer nationalen Handelsflotte und eine namhafte Beschränkung derjenigen Ausgaben, die Tausende von Russen alljährlich im Auslande selbst machen. Die Weckung des Unternehmungsgeistes und des Patriotismus erscheint sonach nächst der Steigerung und der Verbilligerung der Produktion, namentlich der landwirthschaftlichen und bergmännischen, als das Hauptmittel zur nachhaltigen Wiederherstellung der russischen Valuta. Der Unternehmungsgeist muss nicht nur vorübergehend geweckt, sondern auch, selbst unter Mithülfe des Staates, in Fluss erhalten werden. Im vergangenen Jahre hat der Werth des Exports den des Imports um 27 Millionen Rubel überstiegen, ohne dass dadurch auf den Stand der russischen Valuta ein massgebender Einfluss geübt worden wäre. Was sind auch diese 27 Millionen gegenüber den Hunderten von Millionen, die auf anderem Wege aus Russland ins Ausland fliessen? So sehr ich auch, wie ich im Verlaufe dieses Werkes vielfach nachgewiesen, den Werth eines gesteigerten Exports zu schätzen weiss, so halte ich doch dessen einseitige Begünstigung à tout prix so lange nicht im Interesse des Landes, so lange Russland nicht im Stande ist billiger wie bisher zu produziren, weil es nur in diesem Falle darauf rechnen kann, seine Handelsbilanz auf die Dauer aktiv zu erhalten, und gleichzeitig mit dem Preis seiner Produkte die Arbeit bezahlt erhält, welche es auf die Produktion verwendet hat. Der Schwerpunkt ist daher auf eine Steigerung des Exportes bei gleichzeitiger Verbilligerung der Produktion zu legen, und dann wird sich der erstere und zwar — trotz der Konkurrenz der Vereinigten Staaten Amerikas — in weit stärkerem Verhältniss wie seither von selbst finden, dann aber auch nicht ohne Einfluss auf eine günstigere Gestaltung der russischen Valuta bleiben.

Durch blosse finanzielle Massregeln und Experimente kann der Stand der letzteren auf die Dauer nicht gebessert werden. Viel wirkungsvoller werden in dieser Beziehung die Anstrengungen des Domänenministers sein, die auf Förderung der Landwirthschaft und des Bergbaues, sowie auf die Hebung und Entwickelung der Hausindustrie gerichtet sind. Freilich ist hierbei auch die Mitwirkung des Finanzministeriums nicht ausgeschlossen, das dafür sorgen muss, dem Domänenministerium die Mittel zu schaffen, durch deren Anwendung auf die

Entwickelung der oben genannten Erwerbszweige hingearbeitet werden kann. Russland steht in dieser Beziehung noch ein weites Feld der gewinnbringendsten und für das Land segensreichsten Thätigkeit offen, ein Feld, das heute noch viel zu wenig bearbeitet wird.

Und hiermit schliesse ich meine kurzen Erörterungen über die Lösung der Valutafrage, eine Lösung, die nur Schritt für Schritt erfolgen kann, wenn auf die Dauer geholfen werden soll. Um so mehr liegt aber Veranlassung vor, keine Zeit zu versäumen, und das, was man in dieser Beziehung für erspriesslich erachtet hat, rasch und mit Energie durchzuführen, und sich hierbei auch nicht durch anfängliche Opfer beirren zu lassen.

Schlusswort.

Nachdem ich in der vorliegenden Schrift die einzelnen Zweige der Produktion, welche in ihrem Gesammtumfange die wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands bilden, und im Anschluss daran auch den Handel und jene Institutionen einer eingehenden Erörterung unterzogen habe, welche dazu bestimmt sind, nach verschiedenen Richtungen hin eine Stütze der ersteren zu bilden, konnte ich mich in den beiden letzten Abschnitten in flüchtigen Zügen dem Staatshaushalte und der Finanzwirthschaft Russlands zuwenden und die Ziele nachweisen, welche die russische Regierung verfolgt und auch fernerhin mit Konsequenz zu verfolgen hat, nicht nur um die Staatsfinanzen zu bessern und das Gleichgewicht im Staatshaushalte wiederherzustellen; sondern auch um, worauf der Schwerpunkt zu legen, den Volkswohlstand selbst nach Möglichkeit, und so weit dies von Staatswegen geschehen kann, zu fördern.

Ich habe mich bemüht die wirthschaftlichen Verhältnisse Russlands in objektivester Weise zu schildern, und wenn ich auch zu wiederholten Malen und überall dort, wo dies nöthig war, die Mängel und Schwächen, welche den wirthschaftlichen Institutionen Russlands anhaften, hervorheben und besprechen musste, so geschah dies nicht des Tadels, sondern nur des Wunsches wegen, die mächtigen wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands innerhalb der Grenzen der Möglichkeit erschlossen zu sehen, damit nicht nur dieses Land selbst, sondern die ganze Welt den Nutzen aus denselben ziehen könne, den sie nach ihrer vollen Erschliessung und durch ihre Vielseitigkeit zu spenden fähig sind. Ich

hoffte auf diese Weise ein langjähriges, eingehendes Studium der einschlägigen Verhältnisse und der gesammten russischen Staats- und Volkswirthschaft sowohl im Interesse Russlands selbst wie der übrigen Staaten, die mit letzterem im Verkehr stehen, in gemeinnütziger Weise zu verwerthen.

Fast jeder Russe ist, wie mir die Erfahrung gelehrt hat, gegenüber den Zuständen seines Landes in höherem oder geringerem Grade eingenommen, ja geradezu beeinflusst. Er betrachtet die Verhältnisse, die ihn umgeben, meist von seinem eignen persönlichen, nicht vom allgemeinen staatlichen Standpunkte aus; er lässt sich nicht nur von der öffentlichen Meinung, die bekanntlich einem häufigen Wechsel unterworfen ist, ins Schlepptau nehmen und von dem Moment beherrschen, sondern er erblickt auch — abgesehen von einzelnen Zwischenfällen — alle Verhältnisse in einem trüberen Lichte, als dies geschehen würde, wenn er mit vollkommener Objektivität dieselben betrachtete. Wenn nicht der grösste, so doch gewiss ein grosser Theil der denkenden, sich mit den allgemeinen Angelegenheiten beschäftigenden Russen, die den Fortschritt wollen, denen aber dieser Fortschritt viel zu langsam geht, sind zu Pessimisten geworden, die theilweise selbst an der Zukunft des Landes zweifeln. Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass sich die wirthschaftlichen Verhältnisse in der letzten Zeit ungünstig gestaltet, sich gleichsam zu einer wirthschaftlichen Krisis zugespitzt haben, dass Handel und Verkehr einer förmlichen Stagnation anheimgefallen sind, dass die Industrie an den Folgen der Ueberproduktion leidet, dass die Landwirthe eines raschen und lohnenden Absatzes für ihre Produkte entbehren, dass aller Unternehmungsgeist und alle Unternehmungslust schon seit mehreren Jahren abhanden gekommen sind. Dessen ungeachtet liegt aber noch kein Grund vor, an einer Verbesserung der Verhältnisse zu verzweifeln und, wie es heute so vielfach der Fall, sich dem Pessimismus in die Arme zu werfen. Dieser weit verbreitete Pessimismus, dem sich meist die Gebildetsten hingeben, wird bei den vielen Reisen gerade dieses Theils der russischen Bevölkerung ins Ausland getragen, und diesem Umstande ist meiner Ansicht nach mit in erster Linie das weit verbreitete Misstrauen zuzuschreiben, das im Auslande Russland gegenüber herrscht, heute weit mehr wie in früheren Jahren, in welchen doch eigentlich noch viel mehr Grund zu Misstrauen vorhanden gewesen wäre, wie gerade gegenwärtig.

Ich bin weit davon entfernt mir die Schwächen zu verhehlen, an denen Russland in so vielfacher Beziehung zu leiden hat, und welche vielen seiner Institutionen anhaften. Aber eben weil ich auch diese Schwächen mit objektivem Blick betrachte, weiss ich auch, dass sie zu

heilen sind, sobald an die Stelle des heute noch immer in Geltung stehenden „laisser faire et laisser aller“ der energische Wille tritt, durch rastlose und dabei zielbewusste Thätigkeit die Verhältnisse zum Bessern zu wenden und Bewegung und neues Leben in alle wirthschaftlichen Verhältnisse, ja in den ganzen Staatsorganismus zu tragen.

Das alte Sprichwort: „Das Beste ist der Feind des Guten“ hat vielleicht nirgends eine grössere Berechtigung wie gerade in Russland. Man sucht hier immer nach dem Allerbesten und vernachlässigt darüber das Gute, das man ohne allzu grosse Schwierigkeiten erreichen könnte, und infolge davon lässt man recht Vieles unberührt beim Alten, obgleich man sich der Unhaltbarkeit desselben bewusst ist. Ehe man glaubt eine Reform zur Durchführung bringen zu können, wählt man zu ihrer Vorberathung, wie es beispielsweise bei der so akut gewordenen Frage über die Bekämpfung der um sich greifenden Trunksucht der Fall war, Kommissionen über Kommissionen, deren Urtheil man wieder den Gouverneuren zur Beurtheilung unterbreitet u. s. w., Kommissionen, von denen die eine wieder umstösst, was die andere entworfen, und so kommt es, dass sich an Stelle thatkräftiger Zuversicht Zweifel geltend machen, die oft die ganze Reform gefährden. Oder auch das Gegentheil greift Platz, dem Drange des Momentes folgend, überstürzt man einzelne, selbst die wichtigsten Reformen, wie dies bei der so überaus einflussreichen und die ganze wirthschaftliche und soziale Zukunft Russlands berührenden Aufhebung der Leibeigenschaft geschehen ist, und schädigt dadurch das Interesse ganzer Bevölkerungsklassen. Die Grösse Russlands wird in dieser Beziehung oft verhängnissvoll; man will, dass eine zur Durchführung gelangende Reform das ganze Reich, dessen Kulturzustände aber doch so vielfach von einander abweichen, umfassen soll, dass sie für Alle Geltung finde, und man erwartet daher auch allenthalben die gleiche Wirkung, die selbstverständlich nicht eintreten kann, weil die Grundbedingungen des Erfolges eben so verschiedenartige sind. Was für ein Gebiet sich als segensreich erweist, wird für ein anderes seine Wirkung versagen und nur Missstände hervorrufen. Es ist sehr schwierig, ja geradezu unmöglich, Reformen durchzuführen, die eine gleich günstige Wirkung auf eine Gesammtbevölkerung von nahe an 96 Millionen Menschen mit ganz ungleichem Bildungsstand üben und diese letzteren befriedigen sollen. Meiner Ansicht nach müsste namentlich die wirthschaftliche Reform, wenn auch in allgemeiner Uebereinstimmung mit dem Ganzen, doch zunächst unbekümmert um das letztere, beim Gouvernement, mindestens aber bei einer beschränkten Gruppe von Gouvernements beginnen, deren Interessen in wirthschaftlicher Beziehung die gleichen sind. Die Reform muss sich, wenn sie von Erfolg sein soll,

auf diese Interessen stützen und ihnen gerecht werden. Dies ist aber unmöglich, wenn sie sich gleich von Haus aus über das ganze weite Gebiet auch nur des europäischen Russland ausdehnen soll. Man beginne im Kleinen und schreite dann auf Grund der gemachten Erfahrungen zum Grossen vor und lasse das Bessere sich aus dem Guten entwickeln!

Die russischen Minister tragen sich gewiss alle ohne Ausnahme mit den besten Absichten und setzen ihre ganze Kraft daran, ihre Ressorts nach allen Richtungen hin zu vervollkommnen. Dabei stossen sie aber nach Unten hin nur zu häufig auf versteckten, aber zähen Widerstand, nach Oben aber tragen sie eine überaus schwere Verantwortlichkeit für das Gelingen ihrer Bestrebungen, eine Verantwortlichkeit, die unter den obwaltenden Verhältnissen schwer zu übernehmen ist. Sollte der sich fühlbar machende Mangel an „Initiative“ nicht auf diese Umstände zurückzuführen sein, erklären diese letzteren nicht auch gleichzeitig das Bestreben der Minister, jede Neuerung der Beurtheilung einer, ja oft sogar mehrerer Kommissionen zu unterstellen, in deren Gutachten sie eine Art Rückhalt finden, die sie wenigstens theilweise von der grossen Verantwortung, die sie zu tragen haben, entlastet?

Man beginne die für nothwendig erachteten Reformen ohne Zeitverlust — denn sonst wird es doch immer beim Alten bleiben —, überlasse es aber der Zeit, die nachträglichen Verbesserungen durchzuführen, die etwa wünschenswerth oder nothwendig erscheinen. Man begnüge sich vor der Hand mit dem Guten, das Bessere wird sich dann schon von selbst finden.

Jetzt ist der Moment erschienen, der zur Durchführung dieser Reformen geeignet ist, ein Moment, der aber auch mit aller Entschiedenheit benutzt werden muss, die ersteren in Angriff zu nehmen. Dank einer weisen, die wahren Interessen Russlands berücksichtigenden auswärtigen Politik, welche zu den Prinzipien zurückgekehrt ist, die Russland unter der Regierungszeit eines Alexander I. und Nikolai I. gross gemacht haben, dank also dieser traditionellen russischen Politik, die aufrichtig friedlich ist und ihre Basis in der Erhaltung des politischen Status quo findet, stehen Russland Jahre des Friedens bevor, die zum innern Ausbau von unschätzbarem Werthe sind und die daher nicht verloren gehen dürfen. Namentlich bietet die aufrichtige Annäherung Russlands an die beiden von gleicher Friedensliebe beseelten zentraleuropäischen Kaisermächte eine gesicherte Friedensgarantie für die Zukunft, und nachdem Russland diese von ihm angestrebte Garantie gewonnen hat, kann es sich mit Zuversicht der Konsolidirung seiner inneren Verhältnisse und der Durchführung der für nothwendig erachteten Reformen, unter welchen die wirthschaftlichen ein Hauptziel bilden,

zuwenden. Es wird hierbei die Mithülfe aller anderen Kulturstaaten finden, die ein friedliebendes Russland nicht mehr zu fürchten brauchen und daher auch gewiss gern bereit sein werden, dort, wo dies die Umstände wünschenswerth erscheinen lassen, Russland in seinen Kulturbestrebungen zu unterstützen.

Ich glaube durch meine Schrift den Nachweis geliefert zu haben, dass eine volle Erschliessung der wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands nicht nur möglich ist, sondern dass diese letzteren auch zu einer Machtquelle für Russland, zu einem Kraftelement der hervorragendsten Bedeutung werden können. In dem gleichen Verhältniss, wie die Entwickelung der Kultur vorwärts schreitet, werden sich zwar auch nothwendig die nachgewiesenen Hülfsquellen, gewissermassen von sich selbst, immer mehr erschliessen, andererseits wird aber auch wiederum durch diese Erschliessung die Kultur in neue Bahnen gelenkt. Da aber die Kulturentwickelung eines Landes im engsten Zusammenhange mit der Machtentwickelung desselben steht und letztere ohne die erstere heute nicht mehr denkbar ist, so bin ich wohl zu der Behauptung berechtigt, dass die wirthschaftlichen Hülfsquellen Russlands zugleich auch dessen Machtquellen sind. — Dem Auslande aber glaube ich durch die Abfassung meiner Schrift ein richtiges Bild der wirthschaftlichen Verhältnisse Russlands entrollt zu haben, indem ich Russland dargestellt habe, wie es in wirthschaftlicher Beziehung wirklich ist, mit seinen Vorzügen und Schwächen, mit seinem Reichthum und seiner Armuth, ohne Schönfärberei, aber auch ohne Voreingenommenheit. Die Ausländer wie die Russen werden aus meinen Mittheilungen und Erörterungen den Schluss ziehen können, das wenigstens in wirthschaftlicher Beziehung, die ich hier allein im Auge habe, Russland ein Land der Zukunft ist, für Europa von grosser Bedeutung, ein Land, dem auch ein hervorragender Platz im Gebiete des Weltverkehrs gebührt. So rasch allerdings, wie dies im Interesse Russlands wünschenswerth und nothwendig wäre, wird diese Zukunft kaum hereinbrechen können, denn hierzu ist noch ein grosser Aufwand der energischsten Arbeit und ein systematisches Vorgehen erforderlich, wie solche sich erst nach und nach, wie ich gelegentlich bei Besprechung der Valutaverhältnisse sagte, Schritt für Schritt in Anwendung bringen lassen. Verbindet sich aber mit dieser energischen, systematischen, zielbewussten Arbeit die mit Ehrlichkeit gepaarte treue Pflichterfüllung Aller, die dem Staate wie dem Lande dienen, dann wird sich die Zeit, die Russland heute noch von seiner wirthschaftlichen Zukunft trennt, verhältnissmässig rasch kürzen und diese Zukunft selbst kann nur eine nach allen Richtungen hin befriedigende sein. Versagt aber in Russland die Kraft zu diesem systematischen Schaffen, zu dieser energischen, zielbewussten

Arbeit, gelingt es der Regierung nicht sich in allen Zweigen der Verwaltung pflichtgetreue und redliche Diener zu sichern, die das eigne Interesse gewissenhaft demjenigen des Staates unterordnen, dann werden allerdings die Pessimisten Recht behalten, die an der Zukunft Russlands zweifeln. Ich gehöre nicht zu diesen Letzteren, denn ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, dass sich in keinem andern Lande Mühe und Arbeit auf wirthschaftlichem Gebiete in gleicher Weise lohnt, wie gerade in Russland. Mag es auch in anderer Beziehung erschwerend wirken, dass das Volk jede Initiative von dem Kaiser und von der Regierung erwartet, so muss doch auch andererseits gerade hierin ein Machtmittel hervorragendster Art erblickt werden. Das russische Volk folgt in seiner grossen Mehrzahl dem Impulse, der von der Regierung und der höchsten Spitze derselben ausgeht, und damit ist in einem Lande wie Russland ausserordentlich viel gewonnen, das Werk der Reformen in sichere Bahnen geleitet.

Ich habe mich nicht für berufen erachtet, bei Abfassung des vorliegenden Werkes, als nicht direkt zur Sache gehörend, auf die Besprechung der inneren politischen Verhältnisse Russlands einzugehen, doch hoffe ich, dass der Ausschluss derselben nicht zur Veranlassung geworden ist, dass in meinen Erörterungen eine fühlbare Lücke entstanden. Auch habe ich bei meinen wirthschaftlichen Besprechungen meine persönlichen Ansichten mehr in den Hintergrund gedrängt, um meinen objektiven Standpunkt nach Möglichkeit zu wahren. Wenn man mir auch keinen Vorwurf hieraus gemacht hat, so ist man mir gegenüber doch mit dem Wunsche näher getreten, dass ich meine Arbeit dadurch vervollständigen möchte, dass ich den beiden vorliegenden grundlegenden Theilen meiner Schrift auch eine Arbeit nachfolgen lasse, in welcher ich die praktische Nutzanwendung aus dem bisher Erörterten ziehe. Wenn ich auch bereit bin mit einer späteren Schrift, welche den Titel tragen wird: „Die Wirthschaftspolitik und die wirthschaftliche Organisation Russlands“, vor die Oeffentlichkeit zu treten, so liegt diesem Vorhaben nicht die Absicht zu Grunde, wie ich dies auch schon im Vorworte zu dem vorliegenden Werke ausgesprochen habe, den Schulmeister Russlands zu spielen, denn ich bin mir wohl bewusst, dass es hier im Lande zahlreiche Männer gibt, die dieser Aufgabe weit mehr gewachsen sind wie ich. Wenn ich dennoch mein Vorhaben in Ausführung bringe, so geschieht dies hauptsächlich aus dem Grunde, um meine gegenwärtige Schrift noch nach einigen Richtungen hin zu vervollständigen, namentlich die „Wirthschaftspolitik Russlands“, die ich hier nur streifen konnte, einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, und weil ich die Abfassung der neuen Schrift als ein wieder-

holtes Studium der wirthschaftlichen Verhältnisse Russlands betrachte, das auch anderen Ländern und namentlich dem Lande, dem dieses Studium gilt, vielleicht von Nutzen sein kann, wie ich mich denn auch glücklich schätzen würde, wenn die vorliegende Schrift Nutzen bringt und dazu beiträgt, ein richtiges Verständniss für die wirthschaftlichen Hülfsquellen und Verhälsnisse Russlands zu wecken und die volle Erschliessung dieser ersteren anzubahnen. Wenn es auch zunächst Russland ist, das aus dieser Erschliessung in erster Linie Vortheil ziehen wird, so bringt es doch auch andererseits der immer grössere Dimensionen annehmende Weltverkehr mit sich, dass auch die anderen Staaten aus der Erschliessung der russischen wirthschaftlichen Hülfsquellen Nutzen ziehen werden, denn wenn auch Russland den Russen gehört, so gehören doch seine Produkte der Welt!

Ende.

Berichtigungen.

Seite 374, Abschnitt „Der neue St. Petersburger Seekanal“, ist zu lesen Zeile 4 von oben anstatt 20: 12 1/2 Millionen Rubel (die Gesammtkosten bis zur Vollendung des Kanals inklusive der vorzunehmenden Hafenbauten dürften 30 Millionen betragen).

Dann Seite 375 Zeile 5 von oben: 22 Fuss anstatt 18 Fuss.

Ferner muss es Seite 383 in dem Abschnitt „b. Kommerzielle Operationen der Reichsbank u. s. w.“ unter „1. Einlagen“ am Schlusse der 8. Zeile heissen: terminlose 99686652 Rubel anstatt 78314256 Rubel.

Offizin: Wilhelm Baensch, Dresden.

